WIDENER LIBRARY
HX JHVB %

Digitized by Google

US
786
1

·HARVARD·COLLEGE·LIBRARY·
* FROM THE BEQUEST OF *
·EDWARD·HENRY·HALL·
·CLASS OF 1851·

S.L.S. 1914

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

A. Julius Cäsars

regulirten Korherrn des Stiftes Vorau, der Gottesgelahrtheit Lizenziaten und resignirten Stadtpfarrers zu Friedberg

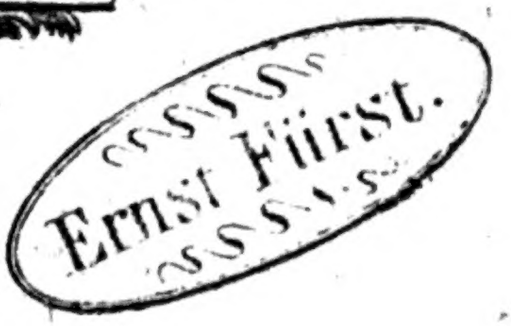
Staat=und Kirchengeschichte

des

Herzogthum Steyermarks.

Dritter Band.

Von der Regierung der Ottokarn unserer eigenen Markgrafen bis zu derselben Ableben.



Graz,

im Verlage bei J. G. Weingand und Franz Ferstl.

1 7 8 6.

Digitized by Google

Aus 31786.1

HARVARD COLLEGE
DEC 9 1920
LIBRARY

E. H. Hallgrund

Digitized by Google

Inhalt des dritten Bandes.

Erster Abschnitt.

Vorläufige Abhandlungen.

Seite

Erste Abhandlung.

Geschlechtsregister der Ottokarn und derselben Staatsbegebenheiten von 960, bis 1192 . . . 1.

Zwote Abhandlung.

Zunahm der Klöster, Geistlichen und Kirchengüter unter den Ottokarn . . . . . 47.

Dritte Abhandlung.

Von dem Wappen, Schild der Ottokarn, und dem Herzoghut derselben . . . . . 61.

Zwei-

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Seite

Staats- und Kirchenbegebenheiten unter den Ottokarn unsern Markgrafen von 960 - 1192 . . 73.

Erstes Kapitel.

Staatsbegebenheiten unter den Ottokarn, von Ottokar I. bis an den Tod Ottokars IV. oder vom Jahr 960, bis 1122 . . . . . 73.

Zweites Kapitel.

Kirchenbegebenheiten von Ottokar I. bis an den Tod Ottokars IV. vom Jahr 960 bis 1122 . 191.

Drittes Kapitel.

Staatsbegebenheiten von Leopold dem Starken, bis an den Tod Ottokars VI. ersten Herzogs von 1122, bis 1192 . . . . . 297.

Viertes Kapitel.

Kirchliche Begebenheiten von Leopold dem Starken, bis an den Tod Ottokars VI. ersten Herzogs von 1122, bis 1192 . . . . . 410.

Ge-

Digitized by Google

Geſchichte des Herzogthum Steyermarks.

Geſchichte des Herzogthum Steyermarks.

Dritter Band.

Drit. Band

Von der Regierung der Ottokarn unſerer eigenen Markgrafen bis zu derſelben Ableben.

Von der Regier. der Ottokarn bis derſelb. Tode.

Erſter Abſchnitt.

Erſt. Abſch.

Vorläufige Abhandlungen.

Vorläufige Abhandl.

Erſte Abhandlung.

Erſte Abh.

Geſchlechtsregiſter der Ottokarn und derſelben Staatsbegebenheiten vom Jahre 960 bis 1192.

Geſchlechtsregiſter der Ottokarn und Staatsbegebenheit.

§. 1.

Otto I. röm. Kaiſer, war jener, für Steyermark unvergeßlicher Regent, welcher un rm Vaterlande eigene, und regierende Markgrafen einge-

setzet hatte, welche Niemand andern, als dem Kaiser und röm. Reich unterstehen sollten, derselben Geschlechtsregister hat uns ein Kohrherr zu Vorau vom 13ten Jahrhundert vorgelegt, welche Urkunde als die ächteste allen Glauben erhalten hat. Dieses Register lautet im Deutschen also:

MS. Geneal. v. Vorau.

(a) Ottocher der Markgraf von Steyer, ein Sohn des Markgrafen Ottocher, zeugte Ozii den Markgrafen, welcher zu den Zeiten Heinrichs III. berühmt war. Dieser Ozii zeugte Ottochyr den Markgrafen, welcher zu den Zeiten Heinrichs IV. und V. sich auszeichnete, den salzburgischen Erzbischöffen Gebhard, Tyrmo und Konrad auch in seinem grossen Alter mannbar beistand, solche in ihren Verfolgungen tröstete, welcher auch mit seinem Bruder Adylbero Krieg führte, bis dieser Albero von seinen Hofbeamten bei Julben (Leoben) umgebracht wurde. Dieser Markgraf Ottachyr nahm zu seiner Gemahlinn Elisabeth die Schwester Leopolds des Markgrafen von Oesterreich, dessen, welcher nachher die Schwester Heinrichs IV. (das MS. von Vorau bei der Chronik sagt: Heinrichs V.) zur Ehe gehabt hatte; mit derselben Beiwirkung stiftete er das Kloster Gärsten, und zeugte aus ihr einen Sohn Liupold. Der Markgraf Ottochyr starb sehr alt in der völle seiner Tagen im Jahr der Menschwerdung des Herrn 1122. Liupold der Starke folgte seinem Vater in der Regierung, und stiftete das Klo-

ster

ster Rein sowohl aus eigenen, als aus den Mitteln des Grafen Waldo, und dieser Markgraf Liupold wurde Erb aus einem Testamente aller Besitzungen und Hofbedienten des Herzog Heinrich von Eppenstein. Er nahm zur Ehe die vornehmste Frau Sophien, eine Schwester des Herzog Welf, und zeugte aus ihr Otachyr den Markgrafen. Er starb im Jahre 1129. Otachyr folgte seinem Vater in der Regierung, und wurde sehr mächtig; denn nebst andern, sind ihm 3 Fürsten, Schlösser, Grundstücke, Hofbediente durch ein Testament zugefallen, als: Otto des Grafen von Naym, Bernhards des Grafen von Kärnthen, (den 3ten Eggebert von Pütten lassen alle Exemplarien aus) welcher seine Base zur Ehe hatte. Dieser Otachyr stiftete 2 Klöster, Vorau der Kohrherrn, und St. Johann der Karthäuser, mit einem Spital zu Zerewald. Er nahm zur Ehe Chunegund, eine Tochter Diupolds des Markgrafen von Vohburg, und zeugte aus ihr den Otachyr, der Anfangs ein Markgraf, hernach aber Herzog war. Er starb im Jahre 1164, ließ als einen Erben zurück seinen Sohn Otachyr.

(a) Das latein. MS. in Annal. Duc. Styr. I. 106.

§. 2. Das Autographum oder wahre MS. ist von Vorau in die kaiserliche Bibliothek zu Wien gebracht worden, zwo Abschriften dessen sind noch

MS. sind 3. 1 zu Wien, 2 zu Vorau.

zu Vorau. Sowohl diese 2, als auch die erste Urkunde (Autographum) zu Wien sind etwas mangelhaft, weil sie den 3ten Fürsten, von welchem Ottokar V. erbte, nämlich Eggebert den Grafen zu Pütten hinweglassen. Diesen hat Pusch (b) aus dem Thomas von Haselbach uns verlautbaret, ungeachtet dieses MS. mangelhaft ist, hat es doch den Vorzug vor allen andern Urkunden, theils, weil es die älteste Urkunde vom 13ten Jahrhundert ist, theils, weil solches von einem solchen verfasset worden ist, welcher den Zeiten der Ottokarn, der nächste lebte, und von einer Stiftung derselben war.

sind mangelhaft.

dessen Authorität.

(b) Chronol. Duc. Styr. parte 1. f. 357.

§. 3. An diesen halte ich mich in Ansehen der Ottokarn, und gehe zugleich ab von allen andern Systemen unserer Markgrafen, als: des Aventin, Lazius, Prevenhuber, Pusch, Hallaix, in der Genealogie von Stahrenberg, des Bucelin, und auch des P. Frälich in einigen Stücken. Endlich weiche ich auch ab von des sel. hochgelehrten Joseph Heyrenbach Grundsätzen, welcher mit mir durch 3 sehr grosse Dissertationen, die ich beantwortete, lange Zeit focht, und nur einen Stifter von Gärsten einstehen wollte. Sein Tod unterbrach unsere Abhandlungen; sie sind so groß ausgefallen, daß ich solche Dissertationen hier nicht beirücken könne.

§. 4.

§. 4. Wer der Vater Ottokars I. gewesen sey? meldet das MS. von Vorau nicht. Wenn Albero der Graf von Steyer dessen Vater gewesen wäre, wurden die Ottokarn gebohrne Steyrer seyn, dieses aber zu erweisen, gehen ächte Urkunden ab. Prevenhuber (c) setzt zwar diesen Albero als den Vater Ottokars an; er irret sich aber sehr, da er eben diesen Alberon in die Hofstaat Ottons II. (der 955 gebohren, erst 974 zur Regierung kam) versetzet. Er will zwar seinen Fehler verbessern, da er (d) anderswo schreibt, daß Alberó zur Hofstaat Ottons I. gehört habe, jedoch führt er dessen keine Probe an. Ehe noch wollte ich Aribon oder Arbon den Grafen von Leoben als einen Vater Ottokars I. in Ansehen der Zeitumständen, und den Ottokar, der 951 in einem Diplome von Mansee als Graf unterzeichnet ist, für Ottokar I. halten; da aber Urkunden dazu mangeln, will ich lieber gestehen, daß mir der Vater Ottokars I. unbekannt sey.

Wer der Vater Ottok. I. gewesen.

nicht Albero der Graf v. Steyer,

weder Aribo der Graf v. Leoben.

(c) Annal. Styr. f. 12.
(d) ib. f. 386. 387.

§. 5. Noch weniger kann man Aribon von Leoben als einen Sohn Ottokars I. ansetzen, ob er schon der Sohn eines andern Grafen Ottokars gewesen ist. Aribo von Leoben wird im Diplome des König Ludwigs ein Sohn des Grafen Otto-

dieser war auch nicht der Sohn Ottok. I.

kar genennt im Jahre 904, und hat zu Leoben einige Grundstücke erhalten. Ottokar I. starb 991. Wenn also dieser Aribo von Leoben unsers Ottokars Sohn gewesen wäre, müßte Ottokar I. 903 wenigst 16 Jahr alt, schon verehligt gewesen seyn, und so wäre Ottokar I. 991 in einem Alter von 104 gestorben, welches sehr hart zu glauben ist.

Ottok. I. Ehegemahl. Brüder.

§. 6. Von der Ehegemahlin Brüdern Ottokars I. ist auch nichts bekannt; muthmassen konnte man von seinen Brüdern etwas aus dem Diplome Ottons I. (e), in welchem Otto sagt: in dem Orte Kiut, am Innflusse, im Gau, oder Dorf Sondergau, in der Grafschaft des Ratholph, Cadalach, Ottokar und Singhard der Grafen. Allein es ist 1. ungewiß, ob diese Grafen Brüder gewesen? 2. ob dieser Ottokar zu der Reihe unserer Markgrafen gehöre? die Zeit allein entspricht dafür, sonst ist kein Beweis vorhanden. Eben so konnte man muthmassen, daß Friederich der Erzbischof von Salzburg Graf von Chiemgau ein Bruder Ottokars I. gewesen sey, denn er wird auch ein Graf von Grabenstadt im Gau, oder Dorf Chiemgau (f) genennet. Aus dem Diplome Ottons I. erhellet, daß dieser Kaiser der Kirche zu Salzburg den Mayerhof Grabenstadt (im Chiemgau in der Grafschaft der 3 Grafen Odoacers, Sieghard und Wilhelm gelegen) mit aller Zugehörde, wie auch die Kirche zu St. Johann,

Ob Friederich v. Salzburg ein Bruder Ottokars I. gewesen.

und

und alle Zehente im Miessenbach (g) verliehen habe. Aus diesem Diplome konnte man schliessen, daß Friederich der Erzbischof ein Blutsbefreundter, oder gar ein Bruder Ottokars I. gewesen seyn möchte, indem Ottokar, Sieghard, Wilhelm Brüder, und aus dem Diplome Ottons I. (gleich oben) Radolph, Cadalach, Ottokar und Sieghard Grafen von Sondergau zu sehen sind. Wenn es richtig ist, was Hund aus einem andern Diplome zeigt, daß Friederich ein Bruder des Sieghards gewesen seyn solle, so wären 6 Brüder Grafen von Sandergau gewesen, als: Radolph, Cadalach, Sieghard, Friderich, Ottokar, und Wilhelm. Wer nun behaupten will, daß Friederich von Salzburg ein Bruder Ottokars I. gewesen, der muß auch ausweisen, daß der in den 2 Diplomen Ottons I. aufgeführte Ottokar, eine Person mit Ottokar I. gewesen sey; und um dieses zu zeigen, wird erfordert 1: daß außer Ottokar I. kein anderer Graf Ottokar existirte, 2: daß Radolph, Cadalach, Ottokar und Sieghard Brüder des Wilhelm, und 3: daß die Grafen von Chiemgau eben jene, die von Sondergau gewesen seyn.

(e) Hund. Metrop. Salisb. in man. S. Emeram. 959.
(f) Libel. donat. Salisb. Annal. Styr. I. 362. & MS. Martyrol. cit. a Stainhausero.
(g) Hund. Diplom. Otton. M.

Ob die Ottokarn von den Grafen von Mürzthal abstammen.

§. 7. Endlich sind einige, welche unsere Ottokarn von den Grafen von dem Mürzthal und Aflenz abführen (h), und schreiben, daß Ottokar I. ein Neffe des Grafen von Mürzthal und Aflenz, Herzogs in Kärnthen gewesen sey. (i) Um mich hier nicht lang aufzuhalten, sage ich nur 1, daß in der ganzen Stammfolge der Grafen von Mürzthal und Aflenz (k) kein Ottokar erscheine, 2, daß, wenn auch ein Ottokar unter diesen sich zeigte, solcher nicht unser Ottokar I., sondern nur Ottokar II., der unter dem König Konrad lebte, müßte gewesen seyn (l). Ich werde in dem 3ten Kapitel das mehrere von den Grafen zu Mürzthal und Aflenz melden.

(h) Lazius de migrat. gent. Granelli in Topogr. Styr. Frider. Luca in Grafensaal Specul. hon. Austr. l. 2. c. 2.

(i) Megiser & Chron. MS. Styr.

(k) Frælich. Archant. Carinth. part. 1. tot. 3.

(l) ib. & Annal. Styr. I. 414.

§. 8. Ich setze hier an den Stammbaum unserer Ottokarn nach den uralten MS. zu Vorau. (m)

Otto-

Stammreihe der Ottokarn.

Ottokar I.
Urheber des Schlosses Steyer und der Mark, daselbst regiert 960 bis 991. Seine Ehegemahlin ist unbekannt.

* bedeutet die Ungewisse von dieser Stammreihe.

* Attala v. Steyer Eheg. Kgtold v. Helfenstein, Mutter des h. Gebhard von Salzburg, wie Hund und Fölich behaupten.

Ottokar II. reg. von 991 bis 1038. † zu Rom 5. März. Eheg. Vireta v. Oesterreich. *

Adalbero I. * der starke Markgraf genannt.

Ottokar III. Ozio, Orzo, Ozus, Osii genannt, reg. 1038. † 1088 zu Rom. Ist der erste Stifter von Gärsten. Eheg. Wilburgis.

Frowiza gebohren 1013. Eheg. Leopold, nicht Adalbert von Oesterreich.

* Bernh. v. Steyer. Gem. Luitgard v. Wirtemberg.

Atta Abtissinn zu Traunkirchen 1116.

Ottok. IV. reg. 1088. † 1122. 2ter Stift. v. Gärsten, † zu Rom. Eheg. Elisab v. Oesterreich, Schwester des heil. Leopold Markgraf. v. Oesterreich.

Sophie † ledig nach 1106.

Adalbero II. Waldgraf zu Enns-Goiserwald.

* Otto I. Herr vom Hochenberg.

* Gundakar I. Herr von Pernegg.

Ottokar IV.

Leopold der Starke 1122. Stiftet Rein, † 1129. Eheg. Sophie, Tochter Heinr. Herz. von Baiern, Wittwe Bertholds III. von Zäringen.

Chunegund Gem. Bernh. Graf von Kärnthen.

Adalbero II.
* During I. Herr v. Steyer und Graz.

Gundakar I. Helmhard.

Gundakar II. Herr v. Steyer und Wildberg.

Dietmar Herr von Steyer, Urheber der v. Losenstein.

Gundakar III. Urheber der Herren von Stahremberg.

Ottokar V. oder Oda reg. 1129 bis 1164. Stiftet Seiz, Vorau, und Cerewald oder Spital. † 1164 den 31 Dec. Eheg. Elisabeth von Vohburg.

Elisabeth.

Margareth.

Ottokar VI. geb. 1163 den 13. Aug. erster Herzog 1180, übergiebt Steyermark an Leopold von Oesterr. 1186. Braut Chunegund, eine * Tochter Leopolds von Oesterreich.

(m) Annal. Duc. Styr. I. 123.

§. 9.

§. 9. Von der Stiftung zu Gärsten sind die Meinungen der Geschichtschreiber sehr getheilet. Eine, und die gemeinere Meinung setzet Ottokar III. als Stifter der Kohrherrn, Ottokar IV. als Stifter der Mönchen an, und diesem trat auch ich bei in meinen grossen Annälen Tom. I. Dissert. 4. §. 7. f. 128. Nachdem der 1. Tom. meiner Annälen 1768 der gelehrten Welt vorgelegt wurde, erhielt ich des folgenden Jahrs einen gelehrten Gegner an den nun seel. berühmten und hochgelehrten Herrn Joseph Heyrenbach, ehevor Jesuiten, welcher mit aller Bescheiden- und Höflichkeit, ohne Schmähsucht (einen nur den Rezensenten gemeiniglich eigenen Charakter) meine, und zugleich die ältere Meinung von 2 Stiftern von Gärsten mit vielen Beweisthümen bestreitet. Ich hatte schon vor einigen Jahren alle Anstalt getroffen, um diese 3 so gelehrt ausgearbeitete Dissertationen (n) an den Mann zu bringen; allein alle Mühe war umsonst. Unsere Buchführer fügen sich nur an Bellitrien; diese sind kurz, klein, schmähend, spässig, können zu 5, 10, 20 Kr. erhalten werden, bleiben nicht liegen. Unsterblicher Gangagnelli! wie wahrhaft hast du an den Prälat Cerâti geschrieben! Die Wissenschaft ist so wie der Mond, der, wenn er sich einmal ganz gezeiget hat, hernach nur einen Theil von sich selbst sehen läßt, und sich endlich ganz verbirgt. Denn bald wird man von den Oesterreichern, wie von den Frau-

Ob 1 oder 2 Stifter v. Gärsten gewesen?

zosen sagen können: es giebt mehr Bellitristen, und Aesthetiker, als Gelehrte unter ihnen.

(n) Die erste dieser Dissert. ist vom Ottokar I. ob er ein Markgraf gewesen? Die zwote vom Ottokar IV. daß er der Stifter der Kohrherrn und Mönchen zu Gärsten zu rechnen sey. Die 3te von dem Alter Ottokars III.

Beweise, daß Ottok. III. die Kohrherrn, Ottok. IV. die Mönche zu Gärsten eingesetzt habe J. C. 1082.

§. 10. Diese drei Abhandlungen des gelehrten Heyrenbach, samt meinen hierüber ertheilten Antworten, wurden einen mittern Oktavband betragen. Um nicht ausschweifend zu seyn, kann man die zertheilte Meinungen hierüber in meinen Annälen sehen (o). Hier setze ich nur meine Beweisthüme an, daß Ottokar III. die Kohrherrn, Ottokar IV. die Mönche zu Gärsten eingeführt habe. Diese sind folgende. 1. Aus dem Diplome des Altmann (p) schliesse ich, daß Ottokar, welcher vom Altmann die Kapelle Dietach bei Steyer übernommen, zu gleicher Zeit mit Altmann gelebt, hiemit Ottokar III. gewesen sey, und jener, welcher vom Pilgrin die Lehen Hausruck, Traunfeld erhalten, Ottokar II. müsse gerechnet werden. Wenn nun Ottokar III. 1082 die Kohrherrn, 1107 die Mönche zu Gärsten eingesetzt hätte, und 1122 gestorben wäre, folgte, daß Ottokar II. und Ottokar III. vom Jahre 991 bis 1122 gelebt, und also 130 Jahre regiert hätten, welches mir hart zu begreifen ist. Viel genauer also sage ich, daß

Otto-

Ortokar II. vom Pilgrin zu Passau obgedachte Lehen 991, Ottokar III. vom Altmann 1082 die Kapelle zu Dietach eingetauschet, die Kohrherrn nach Gärsten versetzet, Ottokar IV. aber 1107 die Mönche allda eingeführt habe. Denn so kommen 130 Jahre der Regierung unter 3 Ottokarn zu vertheilen. 2. Das Diplom von Gärsten redet (q) in der Person Ottokars IV. also: Mein Vater Ottokar (hiemit der III.) — — hat an seinen Grund Gärsten, einige Geistliche, Kohrherrn (clericos) gesetzet unter Eberhard den ersten Probsten. — — Da wir nun in diesem seligen Eifer unserm Vater nachfolgen wollen, haben wir mit Beistimmung der Bischöffe von Passau die Kohrherrn abgethan, und anstatt solchen regulirte Mönche eingesetzet ꝛc. Die Inschrift ist zwar irrig, allein Frälich (r) hat selbe ganz leicht verbessert. 3. Ein anders Diplom von Gärsten (s) sagt 1112, daß Ottokar, hiemit der IV. die Benediktiner nach Gärsten versetzet, dessen Vater aber Ottokar III. Kohrherrn (Clericos) der erste eingestellet, und hernach zu Rom gestorben sey, welches vom Ottokar IV. nicht kann gesagt werden. 4. In eben diesem Diplome bestättigt Ottokar IV. alle Geschenke seines Vaters nach Gärsten im Jahre 1110 (t), benanntlich den Wald Tannberg, von der Markgräfin Wilburg. 5. Das Vorauer Geschlechtsregister der Ottokarn (§. 30. ꝛc.) sagt zwar vom Ottokar IV., daß er das

Klo-

Kloster Gärsten gestiftet habe, aber es setzet hinzu, durch Mitwirkung der Elisabeth seiner Ehegemahlin, redet also nur von der zwoten Stiftung der Mönche, weil zur ersten der Kohrherrn, Wilburg den Wald Tannberg geschenkt hatte (u).

(o) Tom. I. f. 128.

(p) ib. 738. 803.

(q) Frælich n. 3. f. 22. Annal. Styr. I. 740. 808. &c.

(r) Loc. cit. f. 28. Annal. Styr. cit. I. 129. 809. &c.

(s) Dipl. 3. Garst. apud Ludwig, & apud Frælich. n. 10. Annal. Styr. I. 129.

(t) ib. (u) ib. Annal. Styr. 129. 130.

Gegeneinwürfe.

§. 11. Da ich keinen Kritiker hier machen, und auch meine Geschichte mit unangenehmen kizelichen Anmerkungen nicht anstopfen will, so weise ich meine Leser an meine Lateinische Annälen (w) an, um die Gegeneinwürfe zu ersehen. Des gelehrten Herrn Joseph Seyrenbach sehr grosse Abhandlung wider meine Sätze, kann ich nicht anders in die Welt bringen, als durch einen günstigen Mecänaten. Aber wo sind wohl solche zu finden? und eben das ist die Ursache, warum bei unsern Zeiten nur Bellitrien geschrieben, gelesen werden. Diese kosten nicht viel, stillen den Hunger mancher Menschen, und endlich machen sie auch kompendirte, schmähende, schreiende Gelehrte, von welchen man sagen kann: Vox! prætereaque nihil.

hil. Allein was lerne ich umsonst! mundus vult decipi.

(w) Tom. I. 130-133 & 738, 803, 808 &c.

§. 12. Die im Jahre 1123 von dem Markgrafen Leopold ausgefertigte Urkunde, wo er dem Kloster Gärsten die alten Freyheiten bestättiget (x), und zugleich neue ertheilet, ist in der Geschichte Steyermarks vorzüglich merkwürdig. Nachdem er nämlich die dem Kloster Gärsten zustehende, und künftig zu erwerbenden Güter, von aller Gerichtsbarkeit der weltlichen Richter, so, wie seine eigene, los und freygesprochen, und zugleich verordnet hatte, daß keiner seiner Nachfolger berechtigt seyn solle, das Vogteyrecht über dieselben jemanden zu Lehen aufzutragen, so ertheilte er diesem Kloster auch alle Freyheit in seinen Ländern, alle Gattungen des Handels auszuüben, ohne eine Maut, oder andere Abgabe zu bezahlen, in allen seinen Wässern, nur einige ausgenommen, zu fischen, und in seinen Wäldern, mit Ausnahme der Jagd das Recht des Holzschlages und der Viehweide auszuüben ꝛc. Wir sehen aus dieser Urkunde, daß die Markgrafen von Steyer schon damals das nur wenigen Reichsständen zustehende Recht, Zoll und Maut in ihrem Bezirk einzunehmen (4te Abhandl. des 2ten Band) besessen haben, und keinem andern, als dem Oberhaupt des deutschen Reichs unmittelbar unterworfen gewesen sind.

Der Markgrafen von Steyermark grosses Ansehen und Rechte.

§. 13.

(x) Annal. Ducat. Styr. I. p. 742. & 839. num. 5.

§. 13. Daß unsere Markgrafen weder den Herzogen von Baiern, noch denen von Kärnthen seyen unterworfen gewesen? habe ich im 2ten Band, in der 1sten Abhandlung (§. 9. 10.) erwiesen.

Ottok. IV. wann er gestorben.

Nun habe ich von dem Tode, und Alter Ottokars IV. noch etwas zu melden. Einige Urkunden setzen den Tod Ottokars IV. auf das Jahr 1121, (y) andere auf das folgende Jahr (z), und diesen stimme ich ein. Denn obschon auf das Jahr 1121 (a) erzählet wird, daß Leopold der Herzog den Erzbischof von Salzburg Konrad nach Salzburg mit aller Macht zurückgeführt habe, so folgt hieraus noch nicht, daß Ottokar IV. schon gestorben, sondern nur, daß solcher wegen seinem Alter diese angenehme Dienste dem Konrad nicht erweisen konnte, und daß sein Sohn Leopold in seinem Namen dieses vollzogen, auch andere ämtliche, und Regierungsgeschäfte verrichtet habe, weßwegen ihm auch der Biograph des heil. Konrads den Titel eines Markgrafen beilegt; und so sagt das genealog. MS. von Vorau (§. 1.), daß Ottokar IV. schon alt, und in der Völle seiner Tagen dem Erzbischof Konrad getreulich beigestanden sey, nämlich durch seinen Sohn Leopold. Der Tag des Todes Ottokars IV. ist der 27te oder 28te November (b), in deren einem er gestorben, des andern begraben möchte worden seyn.

(c)

(c) Jene, welche den Ottokar IV. als Stifter der Kohrherrn und Mönchen zugleich angeben, (d) wollen auch behaupten, daß er zu Rom gestorben sey. Allein daß er zu Gärsten begraben liege, haben wir Zeugen genug (e), wie, und wann er aber von Rom nach Gärsten solle seyn übertragen worden, hat noch niemand erwiesen, und muß klar bezeigt werden. Ottokar II. und III. sind zu Rom gestorben, und da begraben worden. Warum soll denn der in Rom verstorbene Ottokar IV. nach Gärsten seyn überführt worden? Daß ihn ein Eber getödtet habe, hat Haselbach (f) uns hinterlassen.

(y) Chron. Richersperg. & Honorii. Pusch Chron. S. Duc. Styr. & hist. Duc. Styr. & Codex MS. Biblioth. Vorav. num. 199.
(z) Chron. Mellic. Salisb. Haselbach. Chron. inc. auth. apud Canis. III. 259. Annal. Cremisan. & MS. Genealog. Vorav.
(a) Biograph. S. Conr. apud Canis. III. 441.
(b) Tabella Plumb. Garst. Necral. Admont. Mellic.
(c) Papius an. 1118. num. 1.
(d) Aventin. Laz. Prevenhub. Heyrenbach &c.
(e) Chron. Mellic. Admont. vetus Chron. Austr. Frælichius.
(f) Apud Hier. Pez. II. 717.

§. 14. Das Diplom von der Stiftung Gleink 1123 oder 1125 (g), machte mir Schwierigkeiten, da ich in solchem Ottokar IV. unterschrie-

Das Dipl. v. Gleink wird beantwortet.

schrieben sah (h). Ich schrieb der Ursache nach Steyergärsten, und Gleink; allein von beiden wurde ich gesichert, daß Gleink erst 1125 sey gestiftet worden, und ich erhielt das Diplom vidimirter von Gleink, welches ich in meinen Annälen ganz eingesetzet habe (i). Ungeachtet dessen, und des Diplom von Gärsten (k), bleib ich doch in der Meinung, daß Ottokar IV. 1122 gestorben sey. Die Ursache ist, weil sehr oft die Diplomen (l), welche in vorigen Jahren verfasset wurden, erst in den spätern seyn gefertiget worden. So wird es auch zu Gleink geschehen seyn. Solches ist 1121 oder des folgenden abgeredet, vom Ottokar IV. bestättigt, datirt, das Diplom aber erst 1125 gefertiget worden (m). Wem diese meine Antwort nicht gefällt, der kann sehen, daß obgedachtes Diplom von Gleink an sehr vielen Orten mangelhaft sey, so wie das Diplom von Gärsten (n).

(g) Hier. Pez. in script. Austr. II. 328.
(h) Annal. Styr. I. 144.
(i) ib. 743. n. 6.
(k) ib. 742. n. 5.
(l) Auth. Chron. Gottwic. l. 2. p. 186.
(m) Annal. cit. 145.
(n) ib. 146 &c.

Von dem Alter Ottokars IV.

§. 15. Vom Ottokar IV. sagt das Geschlechtsregister von Vorau (§. 1.), daß er sehr alt, und in der Völle seiner Tagen gestorben sey.

Er

Er regierte aber nur höchstens 34 Jahr, von 1088 bis 1122. Wenn nun Ottokar, wie andere Monarchen schon mit 20 Jahren geehlichet, so wäre er 1068 gebohren, und also nur 54 Jahr alt geworden, welches für kein grosses Alter zu rechnen ist. Hier muß man wohl überlegen, daß das MS. Geneal. von Vorau eben auch vom Ottokar III. schreibe, daß er in seinem grossen Alter den verfolgten Erzbischöffen von Salzburg beigestanden sey, hiemit muß das Alter Ottokars IV. nicht von dem Antritt seiner Regierung 1088, sondern von vorigen Jahren, in welchen er die Stelle seines alten Vaters vertreten, abgenommen werden. Beide Ottokarn III. und IV. regierten 84 Jahre von 1038 bis 1122, hiemit ist ganz richtig, daß beide sehr alt geworden, und gestorben seyn (o).

(o) Annal. Duc. Styr. I. 133.

§. 16. Ich werde in dem 3ten Kapitel (§. 3.) zeigen, daß Leopold unser Markgraf sich mit Sophie, der Tochter Heinrichs VIII. des Grossen oder Schwarzen, Herzogs von Baiern und Wittwe Bertholds III. Herzog von Zäring verehliget habe. Durch diese Ehe wurden unsere Markgrafen mit den höchsten, auch kaiserlichen Höfen verwandtet, wie folgender Stammbaum zeiget. Verwandtschaft der Ottokarn mit den höchsten Familien.

Väterliche Linie.	Mütterliche Linie.
Welf II. oder III. Herz. in Unterbaiern, besser Graf von Schwaben 1027.	Bernhard II. Herzog v. Sachsen. † 1065.
Gemahlin Irmengard, Schwester der h. Kais. Chunegund.	Gem. Bertrad, Haralds des Kön. v. Norweg. Tochter.
	Ordulph Herz. v. Sachsen. † 1074.
Chunza, Chunegund, Tochter Welf II. oder Schwester Welf III.	Gem. 1. Gisela v. Norwegen. 2. Gertraud Markgr. von Landsberg.
Gem. Aza, Markgr. v. Aoste.	
	Magnus V. letzt. Herz. von Sachsen.
Welf IV. oder V. Herz. von Baiern.	Gem. Sophia Geysa, 1. Kön. v. Hung. Tocht.
Gem. 1. Ethelina von Sachsen. 2. Judith Graf. v. Flandern. 3. Agnes, Wittwe Heinr. III.	Wolfild,
	Gem. Heinrich VIII. aus Baiern.
	Judith,
Heinrich VIII. Herz. v. Bay. Sachsen.	Gem. Frieder. Herz. v. Schwaben.
Gem. Wolfhild, Erbin von Sachsen.	Frieder. I. röm. Kais.
Sophie Gem. 1. Berthold v. Zäring. 2. Leopold der Starke.	
Ottokar V. 2. Markgr.	

§. 17.

§. 17. Die ganzen Familie, Thaten Ottokars II. III. IV. werden in der Geschichte vorgelegt. Nach Ottokar den IV. folgte 1122 in der Regierung Leopold der Starke dessen Sohn, welcher aber nur 7 Jahre regierte, und 1129 starb. Er war der Stifter von Rein, allein die Vollendung überließ er seiner theuersten Markgräfinn Sophie, von welchen allen die Geschichte weitläufig handelt. Durch die Sophie einer Tochter Heinrichs des Grossen, Herzogs von Bayern und Sachsen, wurden unsere Ottokarn mehrmal mit der kaiserlichen Familie in Verwandtschaft gesetzet, wie ich (§. 15.) erwiesen habe.

Leopold der Starke.

Anverwandtschaft mit der kais. Famil.

§. 18. Leopold der Starke war ein Sohn, nicht aber ein Bruder Ottokars IV. wie Prevenhuber sehr irrig gelehrt hat. Prevenhuber wurde durch zwei Diplomen von Gärsten zu diesen Fehltritt verleitet. Das erste ist vom Jahre 1143. Indict. V. bei Lorch, gegeben im Freyhof des heil. Lorenz, durch welches dem Stift Gärsten alle Geschenke bekräftiget, neue gemacht werden durch die Hände Ottokars, und seines Sohnes Liupold. Allein da Frölich im Diplom von Gärsten dieses nicht anführt, scheint es unterschoben zu seyn. Gesetzt aber, es wäre dieses Diplom genuin, so folgte nur, daß Leopold ein Sohn Ottokars V. gewesen, welcher 1143 regierte. Es ist auch die Unterschrift Leopolds des Jüngern Markgrafen von

Leopold war nicht Ottok. IV. Bruder,

Oesterreichs falsch, weil 1143 Heinrich II. Markgraf in Oesterreich war, und so hat dieses Diplom kein Vorgewicht über das genealog. MS. (§. 1.). Das 2te Diplom werde ich hier später in Ottokar V. anführen und zeigen, daß Ottokar V. keinen Sohn Leopold gehabt habe.

weder Herz. in Schwab.

§. 19. Wenn es wahr wäre, was die mir zugeschickte deutsche MSS. von Gleink enthalten, wurde Leopold, wie sein Vater Ottokar IV. Herzog in Schwaben, und Markgraf in Steyer gewesen seyn (p). Allein diese MSS. sind in diesem Stück so irrig, als da sie dem Ottokar IV. 2 Söhne aus Elisabeth von Oesterreich, den Leopold und Ottokar V. zutheilen. Ich halte mich bei den alten Diplomen und den genealog. MS. von Borau (§. 1.), aus welchen einleuchtet, daß Ottokar IV. der Vater Leopolds, und dieser der Vater Ottokars V. gewesen sey. Eben so ist unächt das Diplom von Gärsten bei Ludwig (q), in welchem Ottokar V. sagt, daß sein Ahnherr (avus) Ottokar, sein Uhrahnherr (proavus) Leopold gewesen sey.

(p) In Annal. Styr. I. 156.

(q) Tom. 4. lib. 4. inter Garst. n. 21. in Annal. cir.

Ottokar V. Markgraf

§. 20. Nach Leopold kam Ottokar V. im 3ten oder 4ten Jahr seines Alters zur Regierung.

So-

Sophie seine Mutter verwaltete indessen Steyermark, und Gunther vom Hochenwart, die kärnthnerische Mark bei Cilli und Pettau, wie in der Geschichte zu lesen ist; wo auch die reiche Erbschaften Ottokars, von den Grafen von Portenau, von Kärnthen, von Pütten werden angeführt werden. Ottokar V. hatte aus Chunegund von Vohburg nur einen Sohn Ottokar VI. (§. 1.); dieser war 1163 den 19. August gebohren. Vor solchem erzeugte Ottokar V. kein Kind. Nach der Geburt Ottokars VI. aber, starb er 1164 den 31. December (r). Das Diplom von Gärsten (s) also im Jahre 1163 ist unterschoben, weil diese Worte (Zeugen der Investitur sind: Leopold der Markgraf mein Sohn) von einem andern Diplom Ottokars IV. sind in dieses unächt eingeschaltet worden (t), zweifelsohne aus jenem bei Ludwig (u), da Ottokar IV. ein Salz zu Hall nach Garsten schenket. Mehrere andere Beweise wider diesen Leopold, einen Sohn Ottokars V. habe ich in meinen Annälen angebracht (w).

hat keinen Sohn Leopold.

(r) Annal. Styr. I. 164. 167.
(s) ib. 757. n. 31.
(t) Frælich. Archant. Carinth. II. 189.
(u) Tom. 4. l. 4. inter Garst. n. 25.
(w) Tom. I. 164 &c.

§. 21. Unter den Stiftungen Ottokars V. ist die erste die Karthaus Seiz, welche er 1151 ge-

Ottokar V. stiftet Seiz.

gestiftet hatte, wie in der Geschichte vorkommen wird. Hier muß ich nur die zwei Mirakel, welche diese Stiftung sollen heilig machen, ein wenig bemerken. Ottokar (4. Kap. §. 33.) wurde zu Gonowitz in einer Hirschenjagd so abgemattet, daß er im Thal zu schlafen anfieng; im Schlaf erschien ihm erstens der heil. Johann der Taufer in Gestalt eines Karthäuser, ermahnte den Ottokar, solche Geistliche von Dauphine in Frankreich daher zu stiften, und zweitens, damit Ottokar von seinem süssen Schlaf erwachen möchte, sprang ein dumngejagter Haas, um Asyl von den Hunden und Jägern zu erhalten, in die Schooße des Landesfürsten, und daher solle die Karthause den Namen Seiz, windisch, (deutsch, Haas) erhalten haben. Ich muß hier meine Leser warnen, daß sie bei Lesung der Kirchen- und besonders der Mönchgeschichte behutsam seyn sollen. Mir thut es in der That weh, daß bei dem Suetonius, ungeacht er ein Heyde war, mehr Aufrichtigkeit und Redlichkeit anzutreffen, als bei den Scribenten der Mönchgeschichten. Allein um diese Zeit glaubte man erlaubt zu seyn, etwas für die Frömmigkeit zu lügen.

2 Mirakel dieser Stiftung.

§. 22. Das erste seizerische Wunder von der Erscheinung Johanns des Taufer in der Gestalt eines Karthäuser, möchte sich gründen auf jene anmüthige Geschichte, durch welche (x) erzählet wird, daß Pythagoras nach vielen unterschiedlichen Ver-

Das erste Mirakel wird untersucht.

änderungen, so er vorgenommen, endlich ein Karmelitenmönch geworden sey, zur Zeit, da Johann der Taufer in einem Kloster dieses Ordens ohnweit den Jordan Prior gewesen. Da die Karmeliten ein uraltes Daseyn, gar vom Prophet Elias vorwenden, so mußte der heil. Johann der Taufer in dem Schlaf dem Ottokar in einer ganz weissen Kleidung, anstatt des weissen Karmelitenmantels erscheinen. Aber weder Ottokar V., noch ein anderer älterer Geschichtschreiber hat sich dieses Wunders erinnert, welches doch gewiß Ottokar in seinen Stift- und andern Diplomen von Seiz wurde gemeldet haben. Die Heilige Gottes, und erste Klösterstiftungen brauchen solche Wunder nicht, welche Vincentius Bellavocensis, und der heilige Antonin bei Melchior Canus (y) anführen, benanntlich vom heil. Franz, daß er die abgeschüttete Läuse aus Barmherzigkeit wieder in ihre Quartiere versetzet habe, und von dem heil. Dominikus, daß ihm der Teufel mit einem brennenden Liecht so lang habe dienen müssen, bis dem armen Teufel die Finger angebrannt, und ihm unsägliche Schmerzen verursachet wurden.

(x) Abbè Langlet du Fresnoy, Anweisung zur Erlernung der Historie cap. 17. §. V. f. 316 &c.

(y) Libr. 11. locor. Theol. cap. 6. fol. mihi 330.

Das zweite Mirakel untersuchet.

§. 23. Das zweite Hasenmärchen von Seiz zu widerlegen, braucht es nur dieses anzumerken, daß die Karthause zu Seiz, bis an das Jahr 1185 das Thal des heil. Johann (vallis S. Ioannis), nicht aber Seitz oder Sitz sey genennt worden. Nachdeme aber Ottokar VI. 1182 (z) den Mayerhof Sitz, mit aller Zugehörde dieser Karthause geschenkt hatte, wurde solcher der Namen Sitz oder Seitz erst beigelegt. Nun hätte wohl Ottokar der fromme Markgraf dieser so geistreichen Begebenheiten vergessen, solche in keinem Diplome anführen sollen, wenn sie richtig gewesen wären? wurde er nicht selbst dahin bedacht seyn gewesen, diese Karthause zum Angedenken dieses lieben Hasen, Seiz zu nennen? Da also dieser Sachen nichts geschehen ist, kann man also vernünftig schliessen, daß beide Geschichte zu den bekannten Klostermärchen gehören.

(z) V. Dipl. Ottoc. VI. inter Seiz. n. 9. apud Frælich dipl. Styr. II. 67. Annal. Styr. Duc. I. 778.

Spital zu Zerewald an Semering v. Ottokar V. gestiftet.

§. 24. Die zwote Stiftung Ottokars V. war das Spital zu Zerewald an Semering, (nun eine Pfarre und Wallfahrtsort des Stiftes Neuberg). Die fernere Urkunde dieser Stiftung, setze ich hier an aus dem Buche Fons signatus, oder Geschichte u. l. Fr. zu Spital an Semering, und aus dem Diplome der Bestättigung dieses Ortes vom Friederich I. röm. Kaiser 1166 (a). Weil die=

diese Stiftung für keine Mönche gemacht war, findet und liest man auch kein Mirakel, sondern nur, wie das Diplom Friederichs meldet, daß Ottokar V. sein, das ist Friederichs des Kaisers Blutsverwandter (§. 16.) mit Chunegund seiner Ehegemahlin, dieses Spital zum Unterhalt der Reisenden und Armen errichtet habe. Man hat ein MS. vom Ottokar V. von dieser Stiftung, welches ich aber sonst an keinem Ort, als in dem Buche: Fons signatus gefunden habe, und zwar vom Jahre 1160. In eben diesem Buche ersehe ich die Bestättigung dieses Spitals vom Eberhard I. 1164. Da er zugleich die Pfarre, die Zehenten diesem Ort schenket, und viele Vermaledeyungen regnen läßt, über alle jene, welche dieses Ort, dessen Gränzen anfallen, plündern, beunruhigen wurden. Pfarre daselbst.

(a) Frælich Dipl. S. Duc. Styr. II. 313. Lazius l. 12. Reip. Rom. Annal. Duc. Styr. I. 761, 938 &c.

§. 25. Da das Buch Fons signatus als eine Mönchsgeburt mir in vielen Stücken verdächtig scheint, will ich erstens nur jenes anführen, was in dem Diplome des Kaiser Friederichs vorkömmt. Zu dieser Stiftung sagt Friederich, hat Ottokar V. 1stens gegeben einen Theil des Walds Zerewald, welchen er ehe vom Ortolf den Abten zu Vornbach eingetauschet hatte. Der Abt hatte diesen Antheil des Waldes vom Eggebert Grafen von

Pü-

Pütten, einem Blutsbefreundten Ottokars V. erhalten. Das übrige dieses Waldes haben Ottokar und Chunegund dazugegeben, jedoch einen Theil der Fischerey und des Jagdrechts sich vorbehalten. 2. Werden die Gränzen des Zerewald beschrieben, als gegen Sud der Bach Froschnitz in Oesterreich mit der Alpen, gegen Nord der Ursprung der Monre (Mürz) weit ober Mürzuschlag an der Buchalpen, gegen West der Mayerhof Pirchenbange. Man sieht, daß dieser Wald, welcher in dem Stiftbrief von Vorau an den Wechsel angelegen gewesen zu seyn, gemeldet wird, der Semering sey. 3. Schenkte Ottokar noch verschiedene Grundstücke samt der Kirche St. Stephan in Chrebor, und verschiedene Hofherrn Ottokars, auch die von Stubenberg, Rechberg, Pütten ꝛc. machten dazu ansehnliche Geschenke (b).

Zerewald oder Semering, und Spitäler Alpe.

(b) V. Dipl. hoc in Annal. Styr. I. 761. & 933. & Frœl. Diplom. S. Duc. Styr. II. 313.

Wallfahrt Maria Brunn zu Spital.

§. 26. Das Buch Fons signatus: hält sich meistens mit dem Ursprung des Gnadenbilds, und dessen Wunderwerken auf. Dessen erster Ursprung wird, wie sehr vieler dergleichen Gnadenbildern, z. B. zu Fernitz, zu Lonkovitz, zu Rechkogl, zu Pingga ꝛc. den Hirten zugeschrieben, welche die Statue, so etwa die Räuber des Semering vergraben hatten, ungefähr ersehen hatten.

Es

Es kann seyn, daß, wie einige MSS. bezeugen, diese Statue ehe in dem uralten Gotteshaus Maria Mürzthal gestanden seye, hernach an den Rande eines kalten und hellen Brunnen gesetzt, da verschiedene Gutthaten zu ertheilen angefangen habe. Das mehrere wird nach der Folge der Zeiten angebracht werden.

§. 27. Von dem Stift Vorau, um in der Geschichte nicht weitläufig zu seyn, sind hier verschiedene Fragen auszumachen, und zwar erstens: Ob es wohl wahr sey, daß dem Ottokar V., da er jagte, ein Hirsch mit einem Kreuz zwischen den Geweihen oder Zinken erschienen sey? Diese geliebte Fabel wie bei allen Stiftungen gewöhnlich, haben die dumme Maler eingeführt, und die eifersüchtige Kohrherrn zu Vorau in ältern Zeiten angenommen, um ihr Kloster so heilig als Admont, Seccau, Göß, Seiz ꝛc. waren, zu behaupten. Da ich ohne allen Vorurtheilen mich jederzeit erklärte, kann ich in Ansehen meines Stiftes, nicht anders beschaffen seyn, besonders da die Umstände selbst diesem Mönchmärchen widersprechen. Denn 1tens meldet von dieser auserbäulichen Geschichte kein Wort das uralte genealog. Geschlechtsregister der Ottokarn vom 13ten Jahrhundert (§. 1.). 2tens verschweigen solches auch alle andere Geschichtschreiber. 3tens: Wenn die Tradition von diesem Mirakel älter war, als alle Geschichtschreiber,

Ottokar V. stif. Vorau.

Fabel von der Stift.

ber, warum haben denn diese solches zu erzählen unterlassen? 4tens ist dieses Gemälde sehr fehlerhaft angebracht, da es in Vorau ein altes Schloß zwischen zween Wäldern oder Gebüschen, und vor solchen den ganz erschrockenen Ottokar in Betrachtung dieses Wunderhirschen vorstellet. Denn zu Vorau war vor der Stiftung kein Schloß des Ottokar, weil Ottokar nur zu Steyer sein Hoflager hielt, und kein Diplom sich zeigt, das im Schlosse Vorau wäre gefertiget worden. Dieses klärer einzusehen,

Prädium Vorau ob es ein Jagdhaus, oder Mayerhaus des Ottokar gewesen?

§. 28. Setze ich die 2te Frage, ob unter dem Prädium Vorau nicht ein Jagdhaus oder Mayerhof des Landesfürsten zu verstehen sey? Auch dieses kann ich nicht zugeben, 1tens: weil unser MS. Chronik von Vorau schreibt: daß das Prädium Vorau, nicht also das Schloß, Jagd- oder Mayerhof eine einzige Kirche gehabt habe. Warum redet der Chronist nur von einer Kirche? Wo hört man wohl, daß in einem Schlosse, Jagdhaus ꝛc. mehrere denn eine Kirche stehe? 2tens: lehret Cangius, daß das Wort Prädium, Allodium nicht ein Schloß, sondern einen weitläufigen Bezirk (territorium diffusum) bedeute, 3tens: erweiset dieses der Stiftbrief von Vorau, in welchem Ottokar die Gränzen dieses Prädium Vorau bestimmet, vom Wasser Vorau, bis an die Lafnitz, und, ut per omne prædium nostrum, & quocunque ditionis atque regiminis nostri pro-

gre-

greditur judicium &c. Dieses kann also kein Schloß oder Jagdhaus gewesen seyn.

§. 29. In diesem Bezirk Vorau (Prädium) war nur eine Kirche mit der Begräbniß, und zwar da, wo nun Vorau steht. Diese Kirche (§. 30.) wurde vom Roman dem Bischof zu Gurk 1149 zu Ehren des heil. Thomas geweihet, und so war auch die Stiftkirche, welche allein damals stand, und eine Begräbniß hatte, die Pfarrkirche des Ortes. Wann und woher die erste Geistliche nach Vorau gekommen sind? ist nicht verschrieben. Ich werde mich nicht irren, daß, da Ottokar seine Stiftung Vorau nach Salzburg übergeben hatte, Eberhard alsogleich besorgt gewesen sey, solche zu besetzen, und daher theils aus seinem regulären Erzstift Salzburg, theils aus Seccau Geistliche geschickt habe, das neue Stift Vorau zu besetzen. Gewiß ist, daß Leopold der erste Probst zu Vorau ein Domherr von Salzburg, hernach Dechant zu Seccau gewesen sey.

Die Stiftkirche ist die alte Pfarr von Vorau.

Woher. Wann die erste Geistl. nach Vorau gekommen.

§. 30. Endlich fällt die Frage ein, ob Ottokar V. zu Seiz, oder zu Vorau sey begraben worden? Zu Vorau hielt man es für eine ungezweifelte Wahrheit, daß Ottokar in der Stiftkirche liege, theils, weil das Chronik von Vorau, und ein anderes MS. solches bezeugen, theils, weil ein alter Grabstein solches aufweise. Da ich mei-

Ob Ottokar zu Vorau begraben?

ne

ne Unpartheilichkeit nicht besser an Tag legen konnte, als wenn ich in dieser Sache, die mein Stift betraf, erwies, daß man den allgemeinen Klostermärchen und so hohgeschätzten Traditionen, und vorgeschützten MSS. nicht gleich trauen, und nachschreiben könne, gieng ich mit vielem Bedacht zur Sache. Ich nahm 1. das geschriebene Chronik von Vorau: dieses schreibt also: Im Jahre 1335 den 14. Jul. ließ der Probst (Mamquard) vom Heinrich dem Bischof zu Seccau weihen den Altar, nebst den Grab des Stifters unserer Kirche, ließ ihn von diesem Ort übertragen in das Ort, wo er nun liegt, und ließ ihm ein Grab machen. 2. Ein anders MS. unsrer Bibliothek, welches unter Lorenz von Hochkirchen den 16. Probst Rudolph der Dechant geschrieben, lautet also: Im Jahr 1335 den 14. Jul. ist der Altar nebst den Grab des Stifters geweihet worden. 3. Ist die Sage zu Vorau, daß dieses alte Grab theils wegen den Krieg und Feuersbrünsten, theils durch den Bau der neuen Stiftskirche seye in die Vergessenheit gekommen. 4. Der dermalige Grabstein, nebst der Sakristey hat eine Aufschrift von ganz neuen Charakter: Ottocharus Marchio Styriæ & Chunegundis uxor fund. h. mon. an. MCLXIII. Prevenhuber Bl. 396. führt ein andern zu Vorau ganz unbekannten Grabstein an, (Annal. Styr. I. 170.) der aber in der That nichts erweiset.

Beweise für Vorau.

§. 31.

§. 31. Ich überlegte die Sache mit meinem einsichtvollen, und durch seine Bücher berühmten Herrn Dechant Julius Gußman, stellte ihm meine Bedenken vor, als 1: daß wenn auch unsere MSS. das 15te Jahr sollen zum Ursprung haben, so wurden doch auch die Karthäuser zu Seiz, die herrliche Grabstatt des Ottokar aus vielleicht noch ältern MSS. gebauet haben. 2. Wir haben 2 geschriebene Chroniken zu Vorau: eines das ältere, welches, wie Pusch schreibt, eben jenes ist, welches das Chronik von Reichersberg, das andere ist jünger, und aus diesem wird die Begräbniß des Ottokars V. zu Vorau erhoben. 3. Das nralte genealog. MS. zu Vorau vom 13ten Jahrhundert (§. 1.) meldet kein Wort, daß Ottokar zu Vorau begraben liege. Wurde aber dieser alte, den Absterben der Ottokarn so nahe lebende Kohrherr von Vorau diese merkwürdige Begebenheit weggelassen haben, wenn sie wahrhaft gewesen wäre? man wußte also um diese Zeit zu Vorau nichts von der Begräbniß des Ottokar. 4. Da Seiz eine ältere Stiftung Ottokars V. war als Vorau, glaubte ich, daß Ottokar nach den alten Gebrauch in seiner ältesten Stiftung sey beigesetzet worden. 5. Bezeugte Ottokar V. noch im Jahre seines Todes 1164 in dem 10ten Diplome von Rein, daß er nebst seinem Vater zu Rein wolle begraben werden. Da er nun ganz unvermuthet zu Fünfkirchen in Hungarn, ohne eine Anordnung wegen seiner

Gegengründe.

Begräbniß zu machen, gestorben war, ist mir sehr glaubwürdig, daß er von Fünfkirchen in die näher gelegene und ältere Stiftung Seiz sey überbracht worden.

Seizer Beweggründe.

§. 32. So gedachte ich, aber ich konnte die Vorurtheile der Zeiten, und des geistlichen Incolats nicht bestreiten. Ich schrieb also nach Seiz, um ihre Urkunden zu erheben, mit Versprechen, daß ich für mein Stift wider die Wahrheit gar nicht eingenommen sey. Die Seizer waren eben so wenig für ihre Karthause eingenommen. Sie erbrachen die Grufte in Beiseyn vieler ansehnlichsten Gezeugen (annal. Styr. I. 171. 684.), und nach einer 3tägigen Arbeit fanden sie endlich 2 Todtenköpfe, einen grössern Ottokars V., einen kleinern Ottokars VI., des 4ten Tages fanden sie auch die Gebeine der Stifterin Chunegund samt den Kopf sehr zerfallen und verfault; daß man aber hierinn keinen Zweifel haben könne, bezeugten die weit ältere MSS. von Seiz, als unsere waren. Denn also schreibt ihr Neerolog oder Todtenbuch: In der Sakristei, dem ersten Ort der Stiftung ist begraben, Ottochar der Markgraf unser Stifter mit seiner hochgebohrnen Gemahlinn. Gleich darnach wird gelesen: Es liegt auch in eben diesem Grab unter dem Marmorstein Ottochar der erste Herzog von Steyer, ein Sohn unsers Stifters. Daß hier Orts außer einen jungen Grafen

Frie-

Friederich von Cilli, aber nur im Kapitel Niemand begraben sey worden, wird von Seiz bezeugt. Die Mönche werden im Freyhof, die Prioren in der Grufte der Freyhofskapelle begraben.

§. 33. Nun hatte ich kein Bedenken für Seiz zu sprechen, wenn mir nur das Alter ihres Todtenbuchs (necrologium) erwiesen wurde. Auch dieses geschah, man berichtete mir: daß bei den Karthäusern gewöhnlich sey, da ein altes Buch ganz angeschrieben, ein neues angefangen, und in solches die Merkwürdigkeiten des ältern eingetragen werden. Von allen und erstem waren nur einige fast unlesliche Blätchen übrig, jedoch diese merkwürdige Begräbniß in das neuere übertragen. Genug: Ottokar V. ist ganz glaubwürdig in Seiz begraben. Ich wankte noch etwas in meinen Annälen, und man machte mir verschiedene ungereimte Vorwürfe, so wie von der Schutzschrift Friederichs des Streitbaren (Tom. 2.) wider den P. Schez. Denn zu Vorau war es einst ein Laster, einem Jesuiten zu Widersprechen. Ottokar V. ist zu Seiz begraben, dieses erweisen die 3 erhabene Körper, das uralte Necrologium, welchem unsere 2 MSS. (§. 29.) weichen müssen, weil beide Chroniken, das ältere (§. 30.) ein Werk des 15ten, das jüngere aber des 17ten Jahrhundert sind, und viele Fehler besonders vom Ottokar VI. enthalten.

Wird für Seiz gesprochen.

Ob Chunegund die Markgr. zu Seiz liege.

§. 34. Daß Ottokar VI. zu Seiz begraben sey? ist gar kein Zweifel. Aber wegen der Chunegund Markgräfinn könnte man ehe zweifeln. Wie die Geschichte zeigen wird, ist Chunegund unsere Stifterinn um das Jahr 1181 ꝛc. gestorben, sie wurde aber, nachdem sie die Regierung Ottokar VI. ihrem Sohne übergeben, eine Nonne zu Admont. Nun ist hart zu erklären, wie ihr Leichnam nach Seiz von Admont gekommen sey? Im Abgang aller Urkunden, da ihr Leib zu Seiz gefunden worden ist, glaube ich, sie habe ihr vorbedungen, nach dem Tod ihrem Eheherrn beigesetzt zu werden. Beispiele von ältern und jüngern Zeiten, entsprechen meiner Muthmassung. Im Jahre 1784 wurde in einem Wirthshaus z. W. behauptet, und von dem Militair an die hohe Stelle berichtet, daß in der Kirche zu Vorau ein grosser Schatz von Million und mehr Gulden verborgen sey. Obschon das Schatzgraben sehr verboten, wurde doch ein Herr Kommissair von der hohen Landesstelle al incognito nach Vorau geschickt, den Schatz in Gottes Namen zu erheben. Die Kirche wurde durchbohrt, die stinkende Gruft eröffnet, und man fand weder einen Schatz, noch einen Leib unserer Stiftern. Schatzgraben ist viel gemeiner, als Schatzfinden, und wenn zu Vorau einige Millionen spitzbärtige Thaler wären vergraben gewesen, wurden diese Altväter bei unsern Zeiten schon längst einen Erlöser gefunden haben.

§. 35.

§. 35. Ob Ottokar VI. unser Herzog verehelichet gewesen? ist eine überaus hart zu bestimmende Frage. Viele bejahen die Frage; mehrere behaupten, er sey unverehelicht gestorben. Ich will den Mittelweg einschlagen. Diejenige die dem Ottokar eine Ehefrau beilegen, sind 1: der Thomas Eberndorf von Haselbach (c) will Bürge seyn, daß Leopold von Oesterreich aus Theodora einer Nichte des König von Hungarn, eine Tochter Chunegund erzeuget, und solche an Ottokar den Markgrafen verehelichet habe. 2: Die Urkunden (tabulæ) vom Kloster Neuburg (d) sagen also: Herzog Leopold hat mit der bestimmten Frau Helena zween Söhne, Friederich und Leopolden, und eine Tochter genannt Chunegund, die war vermählt mit Herrn Ottocher, dem jüngern Herzog zu Steyer, und sie hat kein Kind mit ihm. Diese Tabellen (e) melden sogar, was dem Ottokar die Chunegund solle zugebracht haben: Ihm (Heinrich von Medling dem ältern) war Gumboldskirchen mit seiner Zugehörung geschafft vom Herrn Ottocher dem jüngern Herzog von Steyer, dem das bemeldte Gut, auch andere Güter in Oesterreich vermorgengabt worden, zu Frau Chunegund seiner Frau Gemahlinn des bemeldten Herzogs Leopolden Tochter. Eben dieses wird (f) wiederholt, und dazu gesetzt: und sie starb vor ihn. 3: das deutsche Chronik des Matthäus oder Gregor Hagen (g) schreibt: Leopold

Ottok. VI. ob er verehelichet gewesen.

1ste Meinung daß er verehelichet gewesen.

— — er gab seine Tochter Graf Ottochern von Steyer, und gab ihm sein eigen, was das ist in der Gegend zu Wilhelmsburg, Unz (bis) die Piestnich, dazu Herzogenburg Chelichdorf, Grünsperg, Kapotenkürchen, Gumpoldskürchen — — Herzog Leopolds Tochter starb ohne Erben. 4: Veit Arempeck (h) schreibt eben also, wie die Tabellen von Klosterneuburg (i) und Matthäus Hagen. 5: Fugger im österreichischen Ehrenspiegel: (k) Der Ottokar VI. vermählte sich mit Frau Chunegunden nächstgedachten Herrn Leopolds 7. Herzog in Oesterreich Tochter. 6: Prevenhuber, (l) Ortilo von Lilienfeld ꝛc. (m) nennen die Ehegemahlinn Ottokars VI. Agnes. 7. Mehrere andere Chroniken behaupten die Ehe Ottokars VI. mit der Agnes, oder Chunegund von Oesterreich. Als das Chronik incerti authoris (a) nennet den Ottokar einen Neffen des Königs Bela von Hungarn. Das 16te Diplom von Gärsten (o) nennet den Leopold aus dem Mund des Ottokars dulcissimum amicum & cognatum meum, und Leopold sagt in einem Diplome von Seecau (p): juxta donationem ipsius avunculi (Mutter Bruder) nostri Dom. Ottocheri Ducis Styriæ &c. und Herzog Heinrich (q): Cognatus noster marchio de Styria &c. Cuspinian (r): Ottocarus junior marchio Styriæ ultra socero suo (Schwiegervater) Leopoldo donavit, und der Verfasser der Stiftung St. Lamprecht (s): post defunctam con-

conjugem Ottocarus partem Styriæ ſocero ſuo vendidiſſe &c. Endlich meldet unſer geſchriebene Chronik von Vorau (t), daß Ottokar der Herzog von Steyer, ein Sohn des Ottokar unſers Stifters und deſſen Nachfolger, Bald nach den Tod ſeiner Frauen keine Kinder habend, ausſätzig geworden ſey.

(c) Chronic. apud Hier. Pez. II. 713.
(d) Apud cit. Pez I. 1018, 1040.
(e) ibid. & 1019.
(f) Ibid. Annal. Styr. I. 181.
(g) Apud Hier. Pez I. 1063.
(h) Chron. Auſtr. apud cit. Pez I. 1204.
(i) Ib. 1205. & 1019.
(k) f. 176.
(l) f. 398.
(m) In not. poſterior. ad an. 1195. Calles Annal. Auſtr. II. 134. lit. fundat. ſcot. 1161. ibid. f. 61.
(n) Apud Pez I. 567.
(o) In Annal. Styr. n. 55. I. 775.
(p) Frælich diplom. Styr. I. 184.
(q) Dipl. Garſt. 11. apud Frælich.
(r) In Auſtria ſua f. 254.
(s) Fol. 23.
(t) In Annal. Styr. I. 182.

§. 36. Es ſind doch mehrere, welche glauben, daß Ottokar VI. nicht vermählet geweſen ſey; und zwar aus dieſen Urſachen. 1: Weil alle (§. 34.) angeführte Zeugen, faſt 200 Jahre nach den Ottokarn gelebt hatten. 2: Weil Ottokar

2te Meinung, daß er nicht verehlicht geweſen.

VI. in allen seinen Diplomen kein Wort wegen seiner Ehegemahlinn anführt, da doch andere Fürsten, besonders in Stift = Legatbriefen setzen pro salute animæ nostræ, & uxoris nostræ. 3: Weil die kränkliche Umstände unsers Ottokars ihn von den Heurathsgedanken abgeführt haben; denn er wurde schon im Jahre 1184 mit dem Aussatz befallen. 4: Wird die Ehegemahlinn Ottokars VI. sehr zweifelhaft angeführt: einige nennen sie Chunegund, andere Agnes, und ihre Mutter, bald Helena, bald Theodora (a). 5: Macht das Alter der Chunegund oder Agnes grosses Bedenken. Leopold verehlichte sich 1173. (w) Friederich der Erstgebohrne kam also 1174 in die Welt (x). Agnes oder Chunegund konnte also vor 1175 nicht gebohren werden, hiemit war solche 1187 erst 12 Jahr alt, Ottokar aber wurde schon 1184 aussätzig, und so kann man zweifeln, ob ihm Leopold seine Tochter wurde zur Ehe gegeben haben. 6. Obangeführte Geschichtschreiber haben alle dem Hagen, Sundheim (y) und Haselbach nachgeschrieben. Die Chronik eines ungewissen Verfassers (§. 34.) vom 13ten Jahrhundert erprobet nichts, wenn man seinen ganzen Text liest; denn Ottokar wird in solchem ein Neffe nur des Herzog Leopolds, nicht des Königs Bela genennt (z). 7. Das von Chunegund oder Helena dem Ottokar zugebrachte Heurathgut, ist gar unrichtig, denn Enenkl (a) hat eben diese Herrschaften als ein Mitgift der

Eli-

Elisabeth von Oesterreich des Ottokars IV. Ehegemahlinn zugeschrieben, und so können 8. alle Ottokar VI. beigelegte Namen: avunculi, cognati &c., die man zu dieser Zeit nicht so genau genommen, von Elisabeth Ottokars IV. Gemahlinn hergezogen werden.

(u) Cod. dipl. Bern. Pez part. 2. f. 44.
(w) Chron. Claustraneob. & Ortilo Compilil.
(x) Annal. Styr. I. 183.
(y) Author. tabul. Claustraneoburg.
(z) Annal. Styr. cit.
(a) ib. fol. 138.

Ottok. VI. war mit Agnes oder Chunegund verlobt.

§. 37. Ich schlage die Mittelstrasse ein, zwischen diesen zwo Meinungen, theils, weil solche mein hohsel. und von seinen gelehrten Schriften (das Mittel, Stifter und Klöster ansehnlich und bekannt zu machen) so bekannten Herrn Dechant Julius Gußmann allen Beifall gefunden, theils, weil solche der gelehrte sel. Joseph Heyrenbach (der mir wegen den Geschlechtsregister der Ottokarn in einigen Stücken nicht beifiel), nicht widersprochen hatte. Ich sage also: Ottokar VI. war mit Chunegund oder Agnes von Oesterreich nicht vermählt, sondern nur verlobt, sie war sein Braut, nicht aber Gemahlinn, sie war entweder noch vor dem Ottokar, und dem zum Ehestand gehörigen Alter gestorben, oder war der Aussatz des Ottokar Ursach, daß das Beilager verschoben, und da er in

dieser Krankheit gestorben ist, nicht konnte gehalten werden. Chunegund die sorgfältige Mutter Ottokars VI. und des ganzen Landes, war, ehe sie eine Nonne zu Admont wurde, besorgt, die Sachen so einzurichten, damit keine Zwistigkeit entstehen möchte. Sie berathschlagte sich also mit Leopold von Oesterreich ihren Blutsbefreundten, und sie wurden gleich, daß seine Tochter Chunegund oder Agnes nach Gebrauch der Magnaten mit ihrem Sohn Ottokar VI. solle verlobt, und versprochen werden, und so Leopold anstatt ihrer die Sorge des Landes, und des Ottokars übernehmen möchte. Sie wurde Nonne zu Admont, und zweifelsohne nach ihren Tode wurde Ottokar aussätzig, indessen da er sich kuriren ließ, starb seine Braut noch vor ihn, wie die meiste Geschichtschreiber bemerken.

wird erwiesen.

§. 38. Die Beweise dieser meiner Mittelmeinung sind folgende. Denn so werden 1. die Namen eines Schwähervater gegen Leopolden, eines Schwiegersohn (b) in Ansehen des Ottokar, eines Onkel Mutterbruder, Blutsbefreundten, Anverwandten bestens ausgelegt, obschon Ottokar nur im uneigentlichen Verstande ein Neffe des Leopold könne genennt werden, wie aus dieser Skizze zu sehen ist.

Leopold der Schöne Markgraf von Oesterreich.

Der H. Leopold Markgraf von Oesterreich.

Elisabetha Gem. Ottok. IV.

Heinrich der 1. Herzog von Oesterreich.

Leopold der Starke Markgr. v. Steyer.

Leop. der Tugendhafte Herz. v. Oest. Steyermark.

Ottokar V. Markgr. v. Steyer.

Ottokar VI. 1. Herz. Bräutigam.

Agnes oder Chunegund Braut Ottokars VI.

Die hohe Brautpersonen waren also im 4. Grad Befreundte. 2: Ich habe in keinem Geschichtschreiber, oder Diplome gelesen, daß Ottokar ledig cælebs gestorben sey, sondern alle sagen nur, daß er sine liberis ohne Kinder verschieden. Eben dieses wird auch von Chunegund gesagt. Von ledigen Landesfürsten aber wird dieser Ausdruck sine liberis nicht gebraucht. 3: Obschon in Diplomen Ottokars VI. keine Meldung seiner Ehegemahlinn geschieht, folgt doch nicht daraus, daß er nicht verlobet gewesen sey, denn erstens: werden in den landesfürstl. Diplomen die Gemahlinnen nur damals angeführt, wenn solche Mitstifterinnen gewesen, oder in eine Geschenkniß, oder Uibergab eingewilliget hatten. Da also Chunegund vor dem Ottokar, und vielleicht noch sehr jung gestorben, war nicht nothwendig, daß Ot-

tokar sie anführen sollte. Zweitens: Da Ottokar VI. gemeiniglich nur sagt pro salute animæ nostræ wird doch niemand behaupten wollen, daß er keine Aeltern gehabt, oder an solche gänzlich solle vergessen haben. Drittens haben mir viele Diplomen von Ottokar IV. von Leopold II. 1202, 1205, in welchen sie von ihren Gemahlinnen nichts melden.

(b) Jacob. Præpos. Claustraneoburg.

Fortsetzung. §. 39. Ich gehe weiter, und führe 3. einen sehr bedenklichen Umstand an. Ottokar VI. sagt in seiner Uibergab des Steyermarks an Leopold (c), daß ihm Leopold nachfolgen solle, wenn wir ohne Erben abgehen wurden. Ferners sagt er mit vielen Schmerzen 1191 in seinem Diplom für Seccau (d): Da wir zu unsern Schmerzen keine leiblich erbliche Nachfolger haben. Wie konnte aber solches ein lediger Landesfürst sagen? hieß dieses nicht spielen, und eine halbe Welt täuschen wollen? Daher da 4. entweder der Todfall seiner Braut, oder seine unheilbare Krankheit ihn hinderten den Ehestand vollziehen zu können, so schließ ich aus erst angezogenen Stellen, daß er doch verlobt gewesen sey, welche Verlobniß vielleicht 1182 geschehen, da Agnes oder Chunegund 7, Ottokar 19 Jahr alt war. So gedenke ich, und lasse jedem frey, meine Meinung anzunehmen, oder zu verwerfen.

(c)

(c) Dipl. num. 66. in Annal. Styr. I. 783.
(d) Dipl. num. 76. ibid. 794.

§. 40. Nun ist die letzte Frage ob Ottokar VI. Steyermark an Oesterreich verkaufet habe? daß Ottokar sein Land wegen anhaltender Krankheit des Aussatzes habe an Oesterreich verkaufen wollen, jedoch auf Zusprechen der Prälaten, und der Landesstände nur als ein Erbreich an Oesterreich übergeben habe, wird in der Geschichte selbst (3. Kap. §. 102. und 105=109) genugsam erwiesen werden. Arenpeck, Ennenkl, Kußpinian und Fugger, und einige andere wollen zwar behaupten, daß Ottokar sein Land Steyer verkauft habe. Allein das Uibergabsdiplom von Steyermark ist Bürge genug, daß er solches nur erblich übergeben habe, denn ein Käufer wird nicht Erb genennet. Wenn also Kuspinian und seine Klopffechter behaupten wollen, daß Steyermark sey verkauft worden, so sollen sie das vorgeschutzte Diplom Heinrichs VI. röm. Kaiser aufweisen, durch welches er den Verkauf Steyermarks bestättiget habe. Daß sich der Herzog Leopold der Tugendhafte von Oesterreich schon 1177 soll Herzog von Steyermark in einigen Diplomen von Fürsten geschrieben haben, will zwar Prevenhuber behaupten; aber nebst dem, daß Steyermark erst im Jahre 1180 ein Herzogthum geworden ist, giebt Prevenhuber keinen Verzicht von diesen Diplomen, Ob Ottok. VI. Steyermark verkauft habe?

sou=

sondern meldet solche nur obenhin, und Frälich hat in seinem Diplomenbuch von Gärsten von solchen nichts gemeldet, vielleicht ist in diesen Diplomen anstatt 1177 nur 1197 ꝛc. zu lesen. Solche Fehler der Diplomen sind nichts neues, und wir haben ein Diplom von Seiz des Ottokar (e) so irrig das Jahr 1197 anführt, da Ottokar nicht mehr lebte, und andere mehrere (f) welche solche Fehler aufweisen.

(e) Bern. Pez. Cod. diplom. 2. pag. 48.
(f) Ib. p. 44. in Annal. Styr. I. 187.

Fortsetzung. §. 41. Leopold der Erb und Nachfolger Ottokarrs VI. war ein Sohn Heinrichs II. Jasomirgot genennt, aus seiner 2ten Gemahlinn Theodora Camurua. Sein Bruder war Heinrich von Medling der ältere, (der jüngere war dessen Sohn), der zu Medling residirte, und zu seinen Unterhalt Medling, Neudorf, Salenau, Draskirchen, Walterstorf, Kaisersberg innen hatte (g). Ottokar liebte und schätzte ihn so hoh, daß er ihm von den durch Elisabeth von Oesterreich Ottokars IV. Gemahlinn zugefallenen Gütern, Gumpoldskirchen solle überlassen haben (h). Die Uibergab geschah auf das Ansuchen der Landesstände (ad petitionem Provincialium), und eben der Ursache haben sie solches in ihrer pragmatischen Sanktion 1229 eingesetzt, um ihre Rechten und Freyheiten zu behaupten.

(g)

(g) Arenpek. Chron. Austr. Annal. Austr. Calles II. 62.

(h) Tabul. Claustraneob. in Annal. Styr. I. 181. 713.

Zwote Abhandlung.

Zwote Abhandlung.

Zunahm der Klöster, Geistlichen, und Kirchengüter unter Ottokarn den Markgrafen.

Zunahm der Klöst. Geistlich. Kirchengüter unter den Ottokarn.

§. 1.

Wer immer den Geist des heil. Evangeliums kennt, der kann nicht zweifeln, daß das klösterliche Leben ursprünglich keineswegs von Christus selbst eingesetzet worden sey; denn obgleich unser Kirchenstifter den Gläubigen die evangelische Räthe anempfohlen hat, so waren doch in den zwey ersten Jahrhunderten keine eigentlichen Anachoreten, Eremiten, Einsiedler, oder Mönche bekannt, sondern mitten in der menschlichen Gesellschaft befanden sich sowohl Priester, als Layen, welche sich freywillig zur Beobachtung der evangelischen Räthe, nämlich zur Ehelosigkeit, Armuth, und Selbstverläugnung entschlossen, ohne jedoch nach einer gewissen Regel unter einem Vorgesetzten gemeinschaftlich zu leben (indem die Wesenheit des Mönchsstandes bestehet) sondern sie lebten für sich, und erfüllten jeder seinem Stande gemäß die geselligen Pflichten. Diese pflegte man damal Aszeten zu

Ob das Klosterleben ein göttlich Werk sey?

nen-

nennen. Im dritten Jahrhunderte haben sich einige der Verfolgung, die unter dem Kaiser Dezius ausbrach, auszuweichen in die Egyptischen Einöden geflüchtet. Die in diesen Wüsteneyen von ihnen erbauten Hütten schienen ihnen nach und nach so angenehm, daß sie auch nach gedämpfter Verfolgung sich nicht entschliessen wollten selbe zu verlassen, und zu dem gesellschaftlichen Leben zurückzukehren. Daraus entstand nachher die Meinung, daß das einsame Leben zur Wesenheit des aszetischen Lebens gehöre, und dieses ist die Epoche des Eremiten und Mönchenstandes. (Siehe Fleury und Mosheims Kirchengeschichte.) Nebst diesen wurde auch die Handarbeit, als ein wesentlicher Theil des klösterlichen Leben angesehen, und man wußte bey älteren Zeiten nichts von Bußgürteln, Ketten, eisenen Halsbänden, und auf die Geißeln und Peitschereyen dachte man zu derselben Zeit noch nicht.

Bis an das 13te Jahrhundert nur 2 Orden.

§. 2. Zu den Zeiten unserer Ottokarn, vom 10ten bis Ende des 12ten Jahrhundertes wußte man nur etwas von 2 geistlichen Orden, nämlich der Mönche, und der Regelpriester, oder regulären, Korherren. Die älteste Mönche sind von dem Antonius, Pachomius; Benediktus, und die Regelpriester vom Eusebius von Vercell, vom Augustinus zu Hippon, vom Chrodegang zu Mez eingeführet worden, welche so viel es ihre Kirchendienste, der Kohr, und Seelsorge zuließen,

ein

ein den Mönchen ähnliches Leben führten. Von den Mönchen des heil. Benedikt stammten ab, die Mönche von Clugny, Vallumbraser, und die Cistercienser, und von Regelpriestern bis zu Ende des 12ten Jahrhundert. Die Prämonstratenser und zu Anfang des 13ten, die Dominikaner, welche Anfangs nur eine neue Versammlung der Regelpriester war, wie sie auch der Jakob von Vitri der Ursache die Kanoniker von Pannonien nennet. Im Jahr 1220 sönderte Dominikus seinen Orden von den Regelpriestern ab, versetzte solchen unter die Anzahl der Bettelbrüder dem heil. Franz zu Ehren, welcher doch seinen Brüdern in seinem Testamente die Arbeit vorgeschrieben, und dem Freytische des Herrn, das ist, das Betteln nur als den äussersten Behelf erlaubet hatte; allein es waren noch nicht 4 Jahre nach dem Tode ihres Ordensstifters verstrichen, als ihnen Papst Gregor IX. auf ihr Ansuchen eine Bulle ausfertigte, welche sie von der Beobachtung des von ihrem Ordensstifter ihnen hinterlassenen Testamentes lossprache.

§. 3. Den Zunahm der Klöster, Geistlichen, und Kirchengüter, unter unserm Ottokarn anzuzeigen, will ich erstens von jenen Klöstern handeln, welche sie gestiftet. Zweytens von jenen, welche sie datirt, vermehret, und beschenket haben. Die eigentliche Stiftungen unserer Markgrafen sind: Traunkirchen, ein Nonnenkloster, O. S. Benedikt, Stiftungen unserer Ottokarn.

Gärsten ehe Kohrherrn, nachher Mönche O. S. Bened. Rein, der Cistercienser, Seiz, der Karthäuser. Cerewald, ein Spital. Vorau, der regulirten Kohrherrn des heil. Aug. Gutthätig waren unsere Markgrafen gegen die Domkirchen, Aglar, Salzburg, Passau, Bamberg. Gegen die Stifter O. S. Bened. Admont, Gleink, Gärsten, St. Lamprecht: Kremsmünster, Göß, Millstadt, Traunkirchen, Ossiach, Vornbach. Gegen die Stifter Kan. Reg. Klosterneuburg, Sekkau, Reicherspers, Vorau. Gegen die Stifter Ord. Cisterciens. Rein, Willering, Vitring, Sittich, Neuberg wegen Cerewald, jezo Spital.

Gutthäter anderer Klöster.

Traunkirchen vom Ottok. III.

§. 4. Kurz etwas von den Stiftungen zu melden, ist Traunkirchen die erste Stiftung unserer Ottokarn, wenigst sind die Ottokarn die Hersteller oder Reformierer von Traunkirchen gewesen, wie ich im ersten Kap. §. 71. zeigen werde, da ich vom Atha der proto Abbatissa zu Traunkirchen 1115. Ottokars III. Tochter mich erkläre.

Gärsten von Ottok. dem III. IV.

Gärsten hat Ottokar III. mit Wilburg seiner Markgräfin 1082. für Kohrherren, Ottokar IV. aber für die Benediktiner 1107. gestiftet, wie ich in der ersten Abhandlung (§. 8. 9. 10.) erwiesen habe, und mit mehrern im zweiten Kapitel (§. 66. 95 erweisen werde.

Rein,

Rein, Stift des Cisterzienserorden, hat Leopold der starke 1128. gestiftet (siehe 2tes Kapitel §. 19.) Sophie die Markgräfin hat solches Stift 1138. vollendet. (siehe erst. Kap. §. 37.) Rein, von Leop. dem starken.

Seiz, die erste und älteste, von Joseph II. aber aufgehobene Kartause Deutschlands, ist die erste Stiftung Ottokars V. von dieser (siehe die erste Abhandlung §. 20, 23 und 3tes Kap. §. 55. 4tes Kap §. 38.) Cerewald ein Spital (nun die Neuberg. Pfarrspital am Semering) siehe die erste Abhandl. §. 23. 24. und das 3te Kap. §. 55. 4tes Kap. §. 38.) Seiz, vom Ottokar V. Cerewald vom Ottok. V.

Vorau, das Stift Can. Reg. S. Aug. ein Dankopfer des Ottokar V. wegen der Geburt seines Sohns Ottokars VI. (siehe die erste Abhandlung §. 26, 34. 3tes Kap. §. 68. und 4tes Kapitel §. 57.) Diese waren die 6 Stiftungen unserer alten Markgrafen. Vorau, vom Ottokar V.

§. 5. Die Gutthaten unserer Markgrafen gegen die hohen Domstifter und Kirchen, will ich gleich erstens hier ansetzen: Des hohen kaiserlichen Domstiftes Bamberg wurde Ottokar V. als Schutz-Herr und Advokat angenommen, hatte auch von dieser Kirche einige Lehen, wessentwegen ihn auch Eberhard der Bischof von Bamberg seinen Vasallen (fidelem) und Schutzherrn (Advokaten) nennet. Gutthaten uns. Markgraf. gegen die Domkirchen. Bamberg.

(wie Ludewig script. Bamberg vol. 2. p. 266. und das Chronikon Reicherſp. bezeigen.) Unter den Lehen, welche Ottokar V. von Bamberg hatte, war das Dorf Münſter in Bayern, welches er nachher an Reicherſperg überließ. (Chron. Reicherſp. an. 1154.)

Aglar. Aglar, das Patriarchat erfuhr die gutthätige Hand des Ottokars V. da er den Patriarch Peregrin 1150., welchen Engelbert der Graf von Görz gefangen hatte, mit Gewalt der Waffen befreyete, und einen Vertrag zwiſchen ihnen machte. (3tes Kap. §. 53.) Es kann auch Ottokar V. das Mundſchenkenamt dieſes Patriarchats bekleidet haben; denn als im Jahre 1144. oder noch ehe, Gunther von Hochenwart, das Landgut Straßgang dem Stift Admont vermachte, ſolches aber Pilgrin deſſen Vater gewaltthätig innen hatte, und als ein Lehen Ottokar V. überließ, hat er ſolches vom Ottokar V. eingelöſet, und ſolchen davor ein Lehen von Aglar, wo er Mundſchenk war, überlaſſen, folglich auch das Mundſchenkenamt von Aglar zugleich übergeben. (annal. Styr. I. 639. ex Diplom. Admont. 33. & 102.)

Paſſau. Mit dem Bisthum Paſſau traf Ottokar II. unter den Biſchof Pilgrin einen Tauſch, erhielt die Güter der ausgeſtorbenen Grafen zu Wels und Lambach, an der Traun bey Hausruck und Aſcha.

(an-

(annal Styr. I. 117.) Ottokar III. gab dem Bischof Altmann 1088. die Kirche und das Landgut bey Pehemberg für die Kirche Gärsten. (annal. Styr. I. 132. 738.) Ottokar IV. und sein Sohn Leopold beschützten 1087. den Bischof Altman wider den Afterbischof Thiemo, oder Thietmar, da sie diesen in Steyermark nicht eingreifen ließen, und den Altmann liebreichst aufnahmen und beschützten. (annal Styr. I. 545.)

Nicht mindere Gnaden erhielt Salzburg von unsern Markgrafen. Das Ottokar IV. und Leopold sein Sohn den von Kaisern und andern verfolgten Erzbischöffen Gebhard, Tyemo, Konrad beygestanden, sie in ihren, wegen dem apostol. Stuhl geduldeten Bedrückungen getröstet haben, hat das Genealog. Ms. von Vorau (erste Abhandl. §. 1.) uns hinterlassen, und die Geschichte wird es erweisen. Wie leicht sich Ottokar V. von der Belagerung des Salzburger Schloßes Leibnitz (dessen Pfleger ihn gröblich beleidigte) habe abführen lassen, wird im (3ten Kap. §. 69.) erkläret werden. Ottokar IV. hat 1086 mit andern, Berthold von Maßburg den Afterbischof von Salzburg vertrieben, und Gebhard eingesetzet, und eben dieser Ottokar IV hat den Erzbischof Konrad, da er in Flüchten war, zu Steyer liebreichst bewirthet 1115., wie alles in der Geschichte n mehreren wird erkläret werden. Salzburg.

Gutthaten der Ottok. gegen die geistl. Ord. als des Benedikt.

§. 6. Die derzeit existirende geistliche Orden in Steyermark und anliegende Landen, können nicht genug die Wohlthaten unserer Ottokarn anpreisen. Das Stift Admont, ein Salzburger Stiftung verdanket schuldigst nicht nur daß Ottokar IV. solcher als Zeug sich unterschrieben, sondern auch, daß sein Bruder Adalbero II. zwey Meyerhöf zu Arnich, und das Landgut Hauzenbühl dem Stift Admont, Ottokar aber den Meyerhof Eichdorf geschenkt hatte. Ottokar V. schenkte 1162. dahin die Alpen Nobern. Ottokar VI. bestättigte ihnen eine Menge Güter, welche seine Hofherrn und Unterthanen dahin vermacht hatten. Die Diplomen hierüber sind in meinen Annalen I. (754, bis 757) zu ersehen, wie auch f. 760. 767. 768, 769, 774, 776, 779, 781, 784, 787, 789, 792. wie die Geschichte erweisen wird.

Admont.

Gleink.

Gleink in Oesterreich, rühmet Ottokar IV. als einen Zeugen der gemachten Stiftung (annal. Styr. I. 144.) Prevenhuber bemerkt auch einige vom Ottokar VI. dahin gemachte Güter. f. 398.

Gärsten.

Gärsten, ein Stiftung Ottokar III. und IV. hat durch den Ottokar VI. die Bestättigung des Papsts Alexanders III. 1177 von Ottokar VI. gestiftete Messen, anstatt seiner Reise nach Jerusalem die er nicht verrichten konnte, 1181. und auf dessen Fürbitte einige Gnaden vom Herzog Leopold

pold in Oesterreich erhalten, wie die Diplomen (annal. Styr. I. 773, 774. 775.) bezeigen. Siehe auch die andere Diplomen f. 750, 752, 757, 784.

St. Lamprecht hat als ein Geschenke vom Ottokar V. 1149. die Kirchen St. Morein und St. Michaelen in Großluppa aufzuweisen: (annal Styr. I. 166, 797.) wie auch die Bekräftigung anderer dahin gemachten Geschenken. (ib. 166, 801. St. Lamprecht.

Krembsmünster dem Stift, hat Ottokar VI. 1179 neue Gesetze, in Ansehen der Advokatie vorgeschrieben, um allen Mißbräuchen vorzubeugen, (annal. Styr. I. 179) und unter Ottokarn VI. hat das Stift verschiedene Güter: zu Perchwint, Haidenhaim, 2 Weingärten in Erlach, 1 zu Wirtshizing erhalten. ib. Krembsmünster.

Das Stift Göß, hat unter Ottokar VI. 1187. das Lehensrecht der Kirche zu St. Dionysen mit 50 Huben, und die Kirche zu St. Veit in Prelepp überkommen. Siehe das 16 Diplom von Göß. Göß.

Dirmud der Abtissin zu Traunkirchen, stellet Ottokar VI. 1191 alles zurück in Ansehen der Advokatie, was er solchem Stift, übel berich- Traunkirchen.

tet, vom Arnold von Wartemberg abgenommen
Millstat. hatte (annal. Styr I. 795.) dem Kloster Millstat in Kärnthen verleihet er 1189 das Recht zu fischen, und den Holzschlag zu Portuaou (annal. Styr. I. 179.)

Ossiack, St. Paul, Lambach, Vornbach, sind unter andern jene Güter und Stifter, welche Ottokar VI. in der Uibergab Steyermarks an Oesterreich sich vorbedungen hat, daß denselben jeder Steyrer etwas schenken, vermachen, und in solchen das Ordenskleid solle annehmen können. (annal. Styr. I. 784.)

Gutthaten gegen die regulirten Kohrherrn.

§. 7. Die Stifter der regulirten Korherrn, welche die Gutthätigkeit der Ottokarn wohl benutzten, sind 1. Klosterneuburg, bey deren Kirch-
Klosterneuburg. weihe 1136 Ottokar V. gegenwärtig war, hat dieser Markgraf, da sie dem Papst Alexander eifrigst beypflichteten, allen möglichsten Vorschub gethan, benanntlich, daß 30 von diesem Stift, da zu Passau kein katholischer Bischof war, vom Konrad dem Erzbischof von Salzburg zu Friesach kounten geweihet werden (annal. Styr. I. 691.)

Reichersp. Dem Stift Reichersperg gab er das Dorf Münster in Bayern (§. 5.)

Sekkau. Dem Stift Sekkau gab Ottokar VI. 1172. die Kirche Schönberg, 1174. einen Wald und

gro-

große Grundstücke, 1182 bestättigte er ihre Rechte und Besitzungen, 1191 stiftet er alda einen Jahrtag, giebt der Ursache verschiedene Grundstücke und die Alpen ober Judenburg die Seealpe genannt. (annal. Styr. I. 753, 769, 771, 777, 784, 794.) Nebst der Bestättigung aller Grundstücken von Ottokar V. und VI, hat Ottokar der V. als Advokat des Stiftes, demselben auch einige Legaten vermachet, welche 1166. Kunegund die verwittwete Markgräfin zu Hartberg denselben ausgewiesen hatte. Diplom 17. von Sekkau bey Frölich.

Vorau die Stiftung Ottokars V. hat dessen Sohn Ottokar VI. sehr zu vermehren gesuchet. Er war öfters zu Vorau; 1184 gab er dem Stift seine 2 beste Meyerhöfe zu Läfnitz und Mühldorf, bestättigt 1186 alle Güter derselben Stiftung benanntlich in dem Uibergabsdiplom an Oesterreich (annal. Styr, I, 780, 782, 786.) Vorau.

§. 8. Den Stiftern des Cisterçienserorden waren unsere Ottokarn eben gnädig. Des Stiftes Vitring, Sittich gedenket Ottokar VI. in seinem Uibergabsdiplom (annal. Styr. I. 784). Da er 1188. im Kloster Willering war, und ihme ungeacht seines Aussatz der Abt den Friedenskuß gab, hat er unter andern den Hof Reidlern geschenket. (annal. Styr. I. 179.) Vitting. Sittich. Willering.

Rein. Dem Stift Rein, einer Stiftung Leopolds, hat Sophie die Markgräfin samt Ottokar V. in dem Herbau des Stiftes alle Sorgfalt erwiesen. Nebst diesen hat Ottokar V. dem Stift die drey Meyerhöfe, Rez, Judendorf, Straßindl 1146 geschenkt, und das Gnadenbild daselbst von Palästina mitgebracht, viele andere Geschenke bestättiget. Zu Grätz in der Vorstadt einige Meyerhöfe und auch Ottokar VI. 3 Grundstücke geschenket, wie alles dieses in der Geschichte wird zu lesen seyn. (annal. Styr. I. 165, 178, 750, 759, 773, 793.)

Seitz. Seitz, die Karthäuserstiftnng Ottokars V. hat von solchem einige Beylagen, und vom Ottokar VI. (annal. Styr. I. 178. 778. 781.)

Allgemeine Begierde Stiftungen zu machen. §. 9. Man sieht aus diesen Geschichten 1: daß die allgemeine Begierde Stiftungen zu machen, die Landesfürsten und Bischöffe angewandelt habe; ja, man verleihte sehr oft die Gefälle der Pfarreyen, den Stiften und Klöstern. Eine Sache, die mir nicht die beste gewesen zu seyn scheinet. Denn 1. zogen die Klöster die Einkünfte der Pfarrkirchen, diese blieben arm, unbebauet, schlecht eingerichtet, nur wurden die Pfarrhöfe als Wohnungen der sogenannten Herrn Pfarrer, das ist, der Aebbten, Pröbsten ꝛc. niedlich zugerichtet. 2. Da die Hochwürdigsten Herren Pfarrer, Aebbten, Pröbsten sich nicht vervielfältigen konnten, setzten sie aus ihren

Vikariaten der Pfarren.

Kon=

Konventualen Vikaren an die Pfarren, welche arme Häscher, um nur ausser dem Kloster, und ein Herrchen zu seyn, gegen etwas geringes die Pfarrdienste verrichten, noch fernes zu den Namens-Wahltägen ihrer Prälaten opfern mußten, um sicher in ihren Kontonirungsquartier bestehen zu können. Nach den Tod der Vikaren ließ man sie ehrlich begraben, alles Geld aber und Fahrnisse waren als ein höchstbilliges Spolium prælatitium angesehen, um den Kammerbeutel eines regierenden Herrn Prälaten dick und fett zu machen. 3. Die arme Pfarrkirche, die die Opfer, Zehente, Wälder, und alles zum Unterhalt hergab, bekam kein Liar. Die Kuhe wurde stets gemolken, bekam aber kein Futter. Hieraus entstand 4. ein anders Ilibel; man machte den Schluß also: kann man durch einen 3ten predigen, die Sakramenten austheilen, warum nicht auch im Kohr durch einen 3ten singen. Der Schluß schien richtig, die Herren Kanoniker fiengen an Vikaren anzunehmen, und durch solche Gott zu loben. Endlich erfolgten auch die doppelten Kanoniker, und Mönche, ein lächerliches Phänomenon, das aber bei unsern Zeiten ganz gleichgültig angesehen wird. Lauter unersetzliche Schaden der alten Kirchenzucht. — —

aus diesen entstanden die Kohr-Vikaren.

§. 10. Darneben wurde in diesem Jahrhundert das gemeinschaftliche Leben sehr betrieben. Die Kanoniker lebten nicht bestens; wir werden es in

Das gemeinschaftl. Leben der Kanoniker.

der

der Stiftung Gärsten, Melk, Klosterneuburg ꝛc. sehen. Die Bischöfe von Mainz, Köln, Bamberg ꝛc. verjagten ihre Kanoniker, setzten Mönche, oder reguläre Kohrherrn an ihre Statt, und Konrad der Erzbischof zu Salzburg nahm selbst das Institut der regulirten Kohrherrn an sich, um nur seine Kanoniker dahin zu bewegen; und so blieb dieser Orden bis an das 16te Jahrhundert, unter Pabst Leo X. zu Salzburg. Durch das reguläre Leben wurde zugleich die Klausur, Riegel und wohlverwahrte Pforten eingeführt. Sachen! welche man bei unsern Zeiten als Bigotterien ansieht, und glaubt, daß, wenn es in der That so weit gekommen ist, daß solche Stücke nöthig seyn, es mit dem Regulärleben schon geschehen sey. Ich glaube jedoch, ohne ein Heuchler zu seyn, daß man nicht gleich willkührlich die Klausuren aufheben, und allen Frauengeschlecht den freyen Eintritt erlauben solle. Geistliche sind jederzeit Menschen, und man wird viel sicherer handeln, wenn man die von Konzilien eingeführte Klausuren genau beobachte, als nur die Ursachen heben wolle, wegen welchen man an Klausur und Riegel dachte.

Ankauf der weltl. Güter von den Geistlichen.

§. 11. Unsere fromme Landesfürsten erlaubten auch den Klöstern und Stiftern Güter zu kaufen, allein sie sahen die üble Folgen nicht ein. Die Weltliche bezeigten hier eine oft unglaubliche Sorglosigkeit. Die Majoratgüter waren bei den

Adel

Adel nicht eingeführt, die Dynostenfamilien mußten ihr Eigenthum immer mehr zertheilen, und so kam der Adel manchmal in sehr dürftige Umstände. Eine Sache, die sich bei Abthuung der Majoratgüter wieder ergeben kann. Das nächste Mittel, um armen adelichen Familien auf eine Zeit lang Hilfe zu schaffen, war das Verkaufen eines Theils ihrer Güter, welches um so eher geschehen konnte, da, sobald einmal getheilt war, einer um des andern Güter sich wenig mehr bekümmerte, und wenn sie an eine Kirche oder Kloster kamen, es allemal ein verdienstliches Werk zu seyn schien. Auf solche Art sind Güter und Herrschaften an Kirchen und Klöster gekommen. So wurden Bischöffe, Aebte, Pröbste regierende Herren, und die Pfarrer ein kleines Trum derselben mit einer gestutzten Jurisdikzion, unter 6 bis 7 Herren Obrigkeiten.

Dritte Abhandlung.

Drit. Abh.

Von dem Wappen, Schild der Ottokarn und des Steyermarks, und dessen Herzoghut.

Von dem Wappen, Schild der Ottok. des Steyerm. und des Herzoghut.

§. 1.

Es wird im Werk selbst öfters Meldung geschehen, sowohl der Wappen unserer Ottokarn, als auch des Wappen und Herzoghut unsers Herzogthum

Allgemeine Notiz von Wappen u. derselben Aenderungen.

thum Steyermarks. Um da mich nicht zu versäumen, wollte ich dieser Materie die 3te Abhandlung widmen, und selbe ganz kurz verfassen. Die Ottokarn änderten öfters wie andere Landesfürsten ihre Wappen; der Ursache sehen wir nur sehr oft, daß fast in allen Landen und Provinzen die Wappen, Schilde, Sigille der alten und neuen Landesfürsten unterschieden waren. Die Ursache ist, daß diese Abänderung der Wappen von den Landesfürsten theils nach ihren Belieben, theils auch aus Nothwendigkeit geschehen sey. Ich sage erstlich nach Belieben. So hat Friederich der Streitbare Herzog von Oesterreich, anstatt des einfachen Adler, eine weisse oder silberne Binde (falciam), welche wagrecht (horizontaliter) ein rothes Feld durchschnitt, um das Jahr 1231 aus Nothwendigkeit angenommen (a). So hat Ottokar der König von Böheim, weil er sich vom 1260 als Herzog von Steyermark zeigte, das steyrische Panther in sein Schild versetzet, und da Ulrich der letzte Herzog von Kärnthen aus der Familie von Lavandthal (b) das Panther, so, wie es die Herzoge von Steyermark führten, in seinem Wappen ausdrückte, hat ihm solches der König Ottokar verbothen, und dafür das dermalige Wappen des Kärnthen (c) angewiesen.

(a) Hergott tom. I. monum. Austriac.
(b) Archonthal. Carinth. I. tab. 3.
(c) ibid. II. 214.

§. 2.

§. 2. Ich beantworte hier 4 Fragen. Als 1: Ob in dem Wappen der Ottokarn und des Steyermarks ein Panther, oder ein Stier gewesen sey? 2: Ob und wann solches sey angenommen worden? 3: Warum die Ottokarn solches Panther nicht allzeit im Wappen führten? 4: Was vom Herzoghut Steyermarks bekannt sey? 4 Fragen davon.

3. Hier muß ich gleich anführen, daß Herr Karl Mayer im Versuch der steyrischen Alterthümen sich viele Mühe gegeben habe, aus dem Wort Steyer Stier, aus Steyermark Stiermark, und aus Steyrern Stierer zu machen. Seine Beweise sind 1. aus dem Prevenhuber (d), aus der Geschichte von Habspurg (e), dem Schönleben (f), und der Geschichte der Herzogen von Steyermark. (g) 2: Will er behaupten, daß die alte Taurisier in ihren Schilden meistens Stier entworfen, ihre Körper mit Stier- und anderen Thierhäuten bedecket, und einen kleinen Stier vom Aerz auf einem Standarte, oder Stangen haben vortragen lassen (h). 3: Daß das alte Styriate von den Taurisciern den Ursprung haben solle, und dieser Ort wie Steyermark, einen weissen Stier im grünen Felde in seinem Stadtwappen geführt habe (i); nachdem aber solches ganz zerstörret wurde, sey solches unter dem Namen Steyer, Stier wieder hergestellt worden (k). Karl Mayers Proben wegen den Stier im Wappen des Steyerm.

(d) Annal. Styr. f. 5.
(e) An. 691. f. 169.
(f) Part. 1. f. 21.
(g) P. Schez.
(h) Carl Mayer cit. f. 34.
(i) Ib. ex MS. f. 35.
(k) Ibid.

Fortsetzung. §. 4. Endlich schließt Herr Karl Mayer aus oben angezogenen Urkunden also: Wenn wir unsern Stier mit einem Panther in Vergleich bringen wollen, so muß es bei Kennern der Geschichte, und im Angesicht fremder Nationen sehr lächerlich fallen, ein Ungeheuer, so durch einige hundert Jahre durch malerische Freyheiten verwildert worden, mit einem zweifach schlänglicht gewundenen Schwanze, mit Stierhörnern und erdichteten Feuersflammen einen Panther zu nennen, welches in Wahrheit nichts anders ist, als der altverkleidete Stier. Zum Nachdrucke setzt Herr Karl Mayer (l) noch eine Note bei, dieses Inhalts: Man bemerkt eben im letzten 781 Jahre eine neue Verwandlung in unserm Wappen. Sie haben die neue Schilde bei den Mautfenstern, an unsern Stadtthören mit Panthern, so Adlersköpfe haben, gemalt.

(l) Ibid. f. 36.

Beweise für den Panth. §. 5. Bevor ich auf diese Punkten antworte, will ich meine Erweise hier ansetzen. Ich hatte nicht

nicht mit den jüngern Geschichtschreibern, Megiser, Schez, Prevenhuber, Schönleben, noch weniger mit dem Wörterstürmer Lazius, ich bleibe bei den alten Urkunden. Denn 1: haben die uralten Wappen von Kärnthen bei Frölich (m), deren Herzoge auch einen Panther führten, solchen ohne Feuersflammen, zweifach geschlänglichten Schwanze, und ohne Hörner ausgedrückt, hiemit ist der gehörnete Panther oder Stier das reele Wappen unserer Herzoge und des Steyermarks nicht. 2: Weiß man aus der Geschichte (n), daß auch Alexander der Grosse einen Panther als ein Zeichen der Tapferkeit im Schild geführt habe. 3: Ist zwar wahr, daß die in Uralten Wappen der Herzoge von Steyermark und Kärnthen erscheinende Thiere nicht zu unterscheiden seyn, ob solche einen Panther, Löwen, Greifen oder Drachen vorstellen, jedoch da solche keine Hörner haben, können sie keinem gehörneten Stiere gleich und ähnlich seyn. 4: Die alten Wappen, besonders Ottokars V. und des VI. im Archiv zu Vorau, (welche zwar sehr abgenutzet sind) stellen doch, besonders eines den Panther vor; der Pusch (o) hat mehrere derselben. 5. Ottokar VI. hatte in einem Geschenke an das Stift Seccau 1174 eben jenes Wappen (p), welches Ottokar V. Stifter von Vorau führte. 6: Weil die alten Herzoge von Kärnthen, wie unsere alten Markgrafen ein Panther ohne Hörner im Wappen zeigten, welches

hernach jenen der König Ottokar von Böheim verboten hatte (§. 1.), schließt Frälich (q), daß die Herzoge von Kärnthen und Steyermark eine gleiche Abkunft von den Grafen zu Laventhal und Spanheim, (die einen Panther im Wappen ausdrückten), möchten gehabt haben. 7: Haben die von Ottokarn abstammenden Familien, von Heynburg, von Graz, von Pernegg, von Losenstein ꝛc. in ihren Wappen, aber unter zerschiedenen Farben, wie auch die Stadt Steyer samt dem Herzogthum Steyer einen Panther.

(m) Archant. Carinth. p. 2. in tab. Iconisinorum.
(n) Fugger Spec. hon. Austr. lib. 2. c. 3. p. 180.
(o) In collectaneis MS. a Frælich visis.
(p) Frælich diplom. S. Duc. Styr. I. 165.
(q) Archantol. Carinth. I. tab. 3. & II. 206.

Antwort auf §. 3. 4.

§. 6. Nun antworte ich dem Herrn Karl Mayer, und zwar 1: Daß dessen angeführte Zeugen wider meine alten Urkunden nichts erweisen. 2: Wenn auch die alten Tauriscier einen Stier in ihren Schilden sollen gehabt haben, folgt doch nicht, daß man sie der Ursache Stierer genennt habe; theils, weil diese Wappen viel jünger, als die Tauriscier waren, theils, weil die Abtheilung der Nämen aus den Wappen sehr unrichtig ist. Ich sage erstens: die Wappen der Tauriscier sind jünger denn sie, man weiß aus den Grundsätzen der Heraldik, daß die alten Deutschen Anfangs hölzerne,

oder

oder vom Bast geflochtene, oder von Baumrinden gemachte Schilde (r) hatten als einen Grund ihrer zukünftigen Wappen. So lang sie nichts rühmliches thaten, blieben die Schilde leer (s), wenn sie aber eine tapfere That ausgeführt, war ihnen erlaubt, solche auf ihrem Schilde (t) vorzustellen. Ich sage zweitens: Die Ableitung der Nämen aus den Wappen sey sehr unrichtig. Die alten Herrn von Graz (4te Abhandl. §. 6.) haben, da sie in das Krain gezogen, ihren ursprünglichen Panther in einen rothen Ochsen mit einem goldenen Ring verwandelt. Die Grafen von Ringsmaul haben einen Rinderkopf mit einem Ring durch das Maul. Ein Herzogthum führt einen Büffelskopf im Wappen, ohne daß diese von diesen Wappen den Namen zogen. Warum soll man also die Steyrer, wenn sie auch einen Stier in Wappen führten, Stierer nennen?

(r) Jul. Cæsar de bello gallico l. 2. Hoffman lexic. univ. v. scutum & alii.
(s) Höpink. Kirchmaier Comment. in Taciti geom. p. 105.
(t) Plin. lib. 35. Veget. de re milit. l. 2. c. 18.

§. 7. Was von dem alten Styriate 3. gemeldet wird, ist aus dem Prevenhuber entnommen, und zuweit aussehend. Viel gewisser ist, was ich schon im ersten Band meiner Geschichte erwiesen habe, daß die Tauriscier als Bewohner der höch- Fortsetzung

sten Berge ihren Namen von Tauern hohen Bergen und Alpen, das Schloß Stadt Steyer von dem gleichnamigen Fluß den Namen erhalten haben, und ehevor die Gegend Steyer Trungau sey genennet worden. Was Herr Mayer 4. und in seiner Schlußrede von dem Ungeheuer des Panther, welches die malerische Freyheit sehr verkünstelt hatte, meldet, setze ich nur entgegen, 1. daß man in den Wappen vieler vornehmen Häuser monstrose Thiere, als Sirenen, Hypozentauren, Greifen, Harpien, zweiköpfigte Schlangen, ja sogar in dem kaiserl. Wappen einen erdichteten zweiköpfigten Adler ersehe. Herr Mayer schilt nicht gar unrecht über die närrische Maler, welche die ursprüngliche Wappen also verkünstelt haben, welche gleichwie sie in dem kais. Wappen 2 mit dem Rücken zusammstossende Adler in einen mit 2 Köpfen verwandelt, also auch unserm originälen Panther 2 Stierhörner, einen gedoppelten Schwanz, Feuerspeyungen angebicket haben. Multa licent. Der steyrische Panther ist weit älter, als daß solchen die Maler aus einem Stier hätten herschaffen sollen; 2. ist der Panther kein erdichtetes Ungeheuer, sondern ein vieltüpfigtes wildes Thier. Einige setzen den Panther unter die reissende Wölfe, nennen ihn den Hirschwolf (lupum cervarium), die Panthera aber, ein Thier mit dem Leopard. Plinius und Ovidius lib. 3. met. erinneren sich des Panther. Das 5te Mautfensterargument kann für

Ma=

Maler und Mautner, nicht für Gelehrte gebraucht werden.

§. 8. Auf die zweite (§. 2.) vorgelegte Frage zu antworten, kann ich den Zeitpunkt nicht bestimmen, in welchem unsere Markgrafen das Panther im Schild zu führen angefangen haben; ich habe solches nur in den Wappen Ottokars V. und VI. ersehen, Frälich aber (u) ist Bürge, daß er das Panther in den ältern Wappen unserer Markgrafen in den collectaneis MSS. des Pusch gesehen habe. Obschon nun Ottokar V. in dem Diplome von St. Lamprecht (4. Kap. §. 26.) nur einen Reiter geführt habe, ist doch hieraus nichts anders zu schliessen, als: daß 1. den Landesfürsten frey war, ihre Wappen zu ändern. 2. Daß vielleicht nach den Anbau des Schlosses und Stadt Steyer das Land das Pantherthier angenommen, die Markgrafen aber, bald ihre Familien- und Tournierschilde, bald das eigentliche Landwappen gebraucht haben. So ist auch die dritte Frage beantwortet. Wann das Panther sey angenommen werd.

(u) Archant. Carinth. II. f. 206.

§. 9. Was den steyrischen Herzoghut belangt, ist hier vorzumerken, daß, gleichwie die Könige Kronen in ihren Wappen, also die Herzoge und die deutsche Fürsten sogenannte Fürstenhüte hatten, Herzoghüte.

auch derselben sich bei den Erbhuldigungen bedieu-
Erzherz. v. Oesterr. ten, und auch zu Zeiten in ihren Wappen führten. Die erzherzogliche Kron Oesterreichs besteht aus einem Reif mit goldenen Kronspitzen und einem mit 12 Perlen gezierten Bogen, auf dessen Mitte der Reichsapfel ruhet, innenher aber der Fürstenhut sich befindet, welche Freyheit die Erzherzoge von Oesterreich vom Kaiser Friederich I. empfangen haben (w). Heinrich der König, ein Sohn Friederichs II. röm. Kaiser hat im Jahre 1228 zu Eslingen ein Diplom gefertiget, und Leopold dem Herzog von Oesterreich und Steyermark, und allen seinen Nachfolgern erlaubet, daß solche in ihrem Herzoghut eine königl. Kron Beisetzen könnten. (x) Der Erzherzoghut von Oesterreich wird zu Klosterneuburg verwahret.

(w) Fugger lib. 2. c. 2. p. 168. Spec. hon. Austr.
(x) Calles Annal. Austr. II. 246.

Herzoghut von Kärnthen. §. 10. Der Herzoghut aus Kärnthen, wie solchen Megiser im Anfang seiner Annälen vorstellet, und in einigen Moneten zu sehen ist (y), scheinet eben einen Reichsapfel mit dem Kreuz ober
v. Steyerm. der Kron vorzustellen. Der steyrische Herzoghut aber besteht aus karmesinfärbigen, das ist dunkelrothen Sammet, mit einem Ausschlage vom Hermelin, welcher mit gedoppelten Flocken versehen ist, (da hingegen die übrige Herzoghüte, diese Flocken

nur

nur einfach, den ganzen Ausschlag aber nicht so weit hinaufreichend, den Sammet von Ponso, oder hellrother Farbe haben), endlich der Ausschlag ist mit stark vergoldeten 10spitzigen Spangen, die inwendig etwas ausgearbeitet sind, rings umgeben, derer 8 mit ihren Spitzen über den Hut, etwas wenig hervorragen, und auf selbem eben so viele Perlen in Forme einer Birne und von sonderbarer Grösse haben, wie im Kupfer zu sehen ist (z).

(y) Frælich Archant. Carinth. in tabula Iconism. in fine num. XIII.

(z) Beschreib. des Herzogth. Steyerm. 2. Theil. Bl. 726.

§. 11. Dieser Herzoghut wurde für verlohren gehalten, weil der um Steyermark höchstverdiente Graf Ernst von und zu Wildenstein sich alle Mühe gab, solchen zu finden, besonders da er in einem Schriftsteller einsmals gelesen hatte, daß dieser Herzoghut in dem herzoglichen Schatze zu Graz verwahret werde. Da im Jahre 1728 Karl VI. zu Graz den Huldigungsakt vornahm, suchte man solchen, man fand ihn aber nicht. Als aber 1765 unsere höchste Landesfürstin Kaiserin Königin Maria Theresia zu Graz war, und den Burgschatz theils nach Wien abzuführen, theils andern zu vertheilen befahl, wurde dieses vorzügliche Stück unseres Vaterlandes der alte Herzoghut in einem

wird für verlohren gehalten.

verborgenen Orte der Schatzkammer, ungemein abgenutzt gefunden. Ihre Majestät die Kaiserin, wollte ihn nach Wien abführen lassen; allein auf unterthänigstes Ansuchen des Joh. Nax. Grafen von und zu Wildenstein Exzell. damaligen J. De. Gubernialpräsidenten, ließ sie ihn, zu Graz, gab dazu 8 kostbare Perlen, die man jetzo auf den Spitzen der Spangen sieht. Höchstdieselbe befahl zugleich, daß gedachter Graf von Wildenstein, und alle nachfolgende Gubernialpräsidenten den Hut genaueſt bewahren sollen. Im Jahre 1766 ließ gedachter Graf über den gesäubert- und verbesserten Hut ein zierliches Gehäus von Glas machen, und verschloß ihn nebst den vergoldeten Schlüsseln zu der Erzherzoglichen Grufte in dem Domstift Sekkau in das Schatzgewölb der Burg (a).

(a) Auf Befehl Sr. Majeſt. Kaiser Joseph II. ist der steyrische Herzoghut in diesem 1785ten Jahre nach Wien abgeführt worden.

Geſchichte des Herzogthum Steyermarks.

Geſchichte des Herzogth. Steyermarks.

Zweiter Abſchnitt.

Zweit. Abſ.

Staats- und Kirchenbegebenheiten unter den Ottokarn unſeren Markgrafen vom Jahre 960 ꝛc. bis 1192.

Staats-und Kirchenbeg. v. 960 bis 1192.

Erſtes Kapitel.

Erſt. Kap.

Staatsbegebenheiten vom Ottokar I. bis an den Tod Ottokars IV. oder vom Jahre 960 bis 1122.

Staatsbeg. v. 960 bis 1122.

§. 1.

Die Folge des Sieges Ottons I. über die Hungarn war, daß ein Theil jener ſchönen Gegenden, welche Karl der Groſſe einſt von den Hunnen erobert, ſeit den Zeiten aber Ludwigs des Kindes von den Hungarn beſeſſen worden iſt, dieſem Volk entriſſen, und mit Deutſchland wieder vereiniget wurden (a). Die politiſchen Abſichten erfoderten, daß Otto dieſen Ländern eigene Markgrafen zuſtel-

Einſetzung eig. Markgrafen.

Dessen Ursachen.

len mußte. Wie ich im 2ten Band erwiesen, wuchs das Herzogthum Bayern so an, daß es den deutschen Kaisern selbst fürchterlich wurde, als welchen diese deutschen Kaiser alles zugeben, nur den königlichen Titel verbieten konnten. Heinrich II. war vom Otto I. nach seinen Vater Herzog in Baiern ernannt; dieser hatte eigenmächtig die Mark Oesterreich dem Grafen Burchard überlassen. Otto und seine Nachfolger mußten also das so ansehnliche Baiern so zerstücken, daß es nicht mehr zu seinen vorigen Stand und Wesen gelangen möchte.

(a) v. Schrötter, Versuch einer österr. Staatsgesch. §. 26. p. 87.

§. 2. Die Umstände der Zeit und Kriegstrubeln liessen dem Kaiser Otto nicht zu, seinen Plan auszuarbeiten. Wegen der Mark Oesterreich ließ Otto indessen gelten, was Heinrich von Baiern angeordnet hatte; nur die Mark Steyer, das ist:

Ottokar I. Markgraf. in Steyer.

von der Enns bis an die Drau und Sau (denn Obersteyer war noch ein Theil des Kärnthen) übergab er einem eigenen Grafen Ottokar I. Ich

Wann?

zanke wegen den Jahr nicht, in welchem Otto Ottokar den I. als Markgrafen eingesetzet hatte; gegen oder nach dem Jahr 960 möchte es geschehen

Wie?

seyn. Ich wollte auch nicht schwören, ob Ottokar I. nicht vom Heinrich II. Herzogen in Baiern die Mark Steyer, wie Burchard die Mark Oester-

sterreich erhalten habe. Nur an diesem zweifle ich nicht, daß die Ottokarn die Mark Steyer erblich und unabhängig vom Otto und seinen Nachfolgern erhalten haben.

3. Die Ursache warum Steyer als eine besondere Mark und unabhängig von Baiern erkläret worden sey, wird unter andern gewesen seyn (§. 1.), daß sich die Steyrer so tapfer (2. Band 1. Kap. §. 96.) wider die Hungarn bezeiget haben; um also die Steyrer zu mehrern Heldenthaten anzueifern, gab er ihnen einen eigenen Markgrafen. In einem Diplome (b) von Mansee (1ste Abhandl. §. 3.) wird unter andern Zeugen Ottokar der Graf 951 gelesen; dieser könnte unser Markgraf gewesen seyn, welcher zu Regenspurg in einem von Baiern ausgeschriebenen Landtag mit andern erschienen ist, und welcher meistens in den Zeiten Ottons II. gelebt hat (c). Mehrere Beweisthüme siehe in der 1sten Abhandlung. Warum? Erste Urkunden dess.

(b) Ex Chron. MS. Lunælac. an. 951.

(c) S. die erste Abhandl. §. 1 • 8., in welchem das ganze MS. Genealog. von Vorau angeführt wird.

4. Das genealogische MS. oder Geschlechtsregister von Vorau (1ste Abhandl. §. 1 = 8.) meldet vom Ottokar I. nur dieses: Ottokar der Markgraf von Steyer (das ist: Ottokar II.) ein Sohn Ottokars I. Thaten.

des

des Markgrafen Ottochyr (das ist: Ottokars I.) hat den Ozii (Ottachyr III.) erzeuget. Ottocher I. war also der Vater Ottachers II, und Großvater des Ozii, oder Ottokars III. Diesen Satz bestättiget ein alter Katalog der Bischöffe zu Lorch und Passau (d), der also schreibt: Dieser Pilgrin (Bischof von Lorch) hat der Kirche zu Kremsmünster — dem Ottokar Markgrafen von Steyer, (hiemit Ottokar II.) einem Sohn des Ottokars — verliehen ꝛc. Pilgrin lebte von 971 bis 991, und in diesen Zeiten lebte auch Ottokar II. ein Sohn Ottokars I. Von Ottokars I. Vater, Brüdern, Ehegemahlin Herkunft, (sehe die erste Abh. §. 5. bis 8.). Ottokar I. lebte also ungefähr vom Jahre 960 bis 991; er starb noch bei Lebenszeiten Pilgrins des Bischofs zu Passau, welcher 991 den 22. May (e) starb, und dem Ottokar II. einige Lehen ertheilte. Was Haselbach (f) schreibt, daß Ottokar I. Gärsten solle gestiftet, und Elisabeth von Oesterreich zu einer Gemahlin gehabt haben, betrift nur Ottokar IV. Ottokar I. hatte zween Söhne, als Ottokar II. und Adalbero I, von welchem später die Rede seyn wird. Ob Attala von Steyer die Ehegemahlin Radolds von Helfenstein, und Mutter des heil. Gebhards Erzbischofen von Salzburg gewesen sey, wie solche der P. Frälich (g) angesetzet? ist sehr ungewiß, wie ich um das Jahr 1038 erweisen werde Den Stammbaum S. (1. Abhandl. §. 7.)

† Ottok. I. J. C. 991.

Söhne Ottokar II. und Adalbero I.

Tochter Attala.

(d)

(d) Catal. recentior. Eppor. Patav. Hier. Pez I. 16.

(e) Ibid.

(f) Hier. Pez ſcript. Auſtr. II. 714.

(g) Tab. 8. Archontolog. Carinth.

§. 5. Otto I, der die Grunfeſte zum Mark- Otto I. zu
graf- und endlich Herzogthum Steyer legte, mußte Salzburg
960 wegen den Unruhen der zween Erzbiſchöfen J. C. 960.
(2. Kap. §. 2.) nach Salzburg reiſen. Er hielt
das Oſterfeſt daſelbſt, und nach beigelegten Unru-
hen gieng er nach Regenſpurg, begieng daſelbſt die
heil. Weihnachtferien, und blieb mit den röm. Ge-
ſandten bis an die Mitte des Hornungs daſelbſt (h).
Friederich von Salzburg begleitete ihn dahin, zu Worms
aber nicht nach Rom. Ehe als Otto nach Rom J. C. 961.
zur Krönung reiſete, berief er nach Worms einen
Reichstag, wegen Deutſchland alle Fürſorge zu
treffen (i). In dieſem Reichstag wurde Otto II. Otto II.
als König von Deutſchland und Lothringen beſtim- deutſch. Kö-
met zu Achen, von Bruno dem Erzbiſchof zu nig.
Köln, Wilhelm Erzbiſchof zu Mainz (Brüdern
Ottons I.) und Heinrich Erzbiſchofen von Trier (k)
gekrönet. Der noch junge Otto II. wurde indeſſen
Wilhelm dem Erzbiſchofen von Mainz anvertraut,
Otto I. aber reiſete mit Adelheit der Königin
nach Rom (l), wurde den 2ten Hornung (m) von
Johann XII. Pabſt ſamt der Königin gekrönt (n).

(h)

(h) Ditmar. l. 2. Annal. Saxo. 961.
(i) Sigeb. Rhegino. Lambert. Schaffnab.
(k) Routger. in vita S. Brun. Archiep. c. 36.
(l) Frædoard. in Chronico.
(m) Luitprand. Hepidan. Rhegino.
(n) Ditmar. lib. 2. p. 333.

Zunahm des Steyermarks im polit. Fach.

§. 6. Unser durch die Einfälle der Hungarn fast in eine Oede verwandeltes, und in den Sitten verworrenes Vaterland wurde nach und nach von unsern Markgrafen, und Metropoliten mit Kirchen, Klöstern, Schlössern, und Städten bebaut, bevölkert, und in Sitten sehr verbessert. Ottokar I. hat das Schloß Steyer, seine Nachfolger aber die Stadt Steyer sehr wahrscheinlich erbauet, obschon nicht unter den Namen Steyer, welcher erst um das Jahr 1082 in öffentlichen Urkunden erschien. (o) Denn, nachdem in dem Landtag zu Tuln (p) allen Bischöffen, Prälaten, Grafen, Adelichen (S. Jahr 985.) die Freyheit ertheilet wurde, Schlösser, Festungen, Städte ꝛc wider die Einfälle der Hungarn zu erbauen, zu befestigen, wider solche aber in das Baiern benanntlich keine gelegenere, als zu Steyer konnte angelegt werden, so war Ottokar I. gleich dahin bedacht, an diesen Ort eine Festung anzulegen, zu welcher hernach, seine Nachkommene, die Stadt erbauet hatten.

Ottokar I. bauet das Schloß Steyer.

(o) Frælich diplom. Garst. diplom. 1. f. 20.
(p) Aventin. lib. 1. c. 3.

§. 7.

§. 7. Ottokar I. hat also nur das Schloß Steyer erbauet. Da der Name Steyer noch nicht um diese Zeit bekannt war (q), ist diese Gegend Trungau oder die Grafschaft an Traunfluß (ad Trunam) genennet worden. (S. den 1sten Band.) Noch in einem Diplome Ottons II. an Pilgrin Bischofen zu Passau liest man den Namen Trungau. Wann die Stadt Steyer sey erbauet worden? ist mir nicht bewußt; jedoch will ich auch mit dem P. Frälich nicht richtig schliessen, daß, weil der Name Steyer erst 1082 in öffentlichen Urkunden fürkömmt, selbe auch erst in diesem Jahre sey erbauet worden. Steyer die Stadt, kann lange ehe wie Wien gestanden seyn, ohne diesen Namen in öffentlichen Urkunden zu tragen. Denn auch Wien wurde nach ihrer Erbauung nur die Neue Stadt (nova civitas) genennt (r). Genug, das Schloß Steyer war noch im Jahre 1163 das Hoflager (s) unserer Markgrafen, und in solchem, nicht in der Stadt Steyer wurden die Diplomen gefertiget.

Dieses Schloß und Grafschaft wurde vor 1082 Trungau genennet.

Der Stadt Steyer Ursprung.

(q) Auth. geneal. Stahremberg. f. 18.
(r) Hanthaler I. fastor. Campilienf. t. 198.
(s) Frælich diplom. Garstenf. n. 12.

§. 8. Aber woher hat das Schloß, und die Stadt Steyer den Namen ererbt? Die Stadt von dem Schloß, das Schloß von dem Fluß Steyer.

Steyer Namen woher.

Die-

Dieses ersehen wir aus andern häufigen Urkunden, benanntlich von Trungau (1sten Band, 1. und 5. Abhandl.). Nur merke ich hier am 1, daß der Name Steyer weder von den Tauriſciern, weder von den Scyren, oder von Styriate einer römischen Militairſtazion herzunehmen ſey. 2: Daß die Markgrafſchaft Steyer (im heutigen Oeſterreich ob der Enns gelegen) ditio ſtyrenſis, ehevor Grafſchaft (Gau) an der Traun (1. Abhandl. 2. Bandes §. 5.) geweſen ſey.

Ottokar I. ob er ein Graf oder Markgraf geweſen.

§. 9. Ottokar I. wird in dem voraueriſchen Geſchlechtsregiſter (1. Abhandl. §. 1. ꝛc.) ein Markgraf genennet. Da die in den Gränzprovinzen angeordnete Grafen (1. Abhandl. 2. Bandes §. 6. 7.) von den Kaiſern und einigen Urkunden nur Grafen, von dem Volke aber, den Geſchichtſchreibern, und in anderen Urkunden Markgrafen genennet werden, ſo ſehe ich keine Urſache, warum man dieſen Beinamen, Ottokar I. verſagen ſollte. Ich leſe in dem Todtenbuch von Traunkirchen den 5ten März (t): Ottocher der Graf, ein Vater der Atta erſten Abtiſſin dieſes Ortes ſtarb. Dieſer war Ottokar III. der, ob er ſchon von allen als Markgraf anerkennt wird, doch nur Graf genennet iſt worden, hiemit war kein groſſer Unterſchied unter den alten Nämen, Graf, Markgraf.

(t) Annal. Duc. Styr. I. 110. ex cit. Necrolog.

§. 10.

§. 10. Ottokar I. wurde also ganz billig (u) der Urheber der Markgrafen von Steyer (Author marchionum ſtyrenſium) genennet, und deſſen Markgrafſchaft an der Enns begriff nur einen kleinen Theil des heutigen Steyermarks, indem das ganze dermalige Oberſteyer ſamt Cilli zu Kärnthen gehörte (w), und ſo waren zu Ottons Zeiten 4 Markgrafen: von Oeſterreich, Iſtrien oder Iſterreich, Vohburg und Steyer, welche alle Otto nur Grafen nannte (x). Ottokar und ſeine Nachfolger waren unmittelbar nur dem Kaiſer und röm. Reich, nicht aber den Herzogen aus Baiern oder Kärnthen unterworfen, wie ich in der 1ſten Abhandl. 2ten Bandes, (§. 9. 10.) erwieſen habe. Urheber der Markgr. v. Steyer.

(u) Bernard. Noricus in Catal. Pontif. Laureac.
(w) Frœlich. Archant. Carinth. p. 2. ſac. tom. 2. f. 174.
(x) Annal. Styr. I. 364.

§. 11. Wie Ulold von Pechlarn ſchreibt, ſollen die Hungarn um das Jahr 968 das ihnen angelegene Oeſterreich ſo lang (vielleicht von 955 (y) bis 968) verwüſtet haben, bis Ury, oder Urſus ihr grauſamer Fürſt geſtorben. Calles nennet ihn Toxo. Dieſe Einfälle müſſen doch von keiner Wichtigkeit geweſen ſeyn, theils, weil Burchard der Markgraf von Oeſterreich nur mit Civilgeſchäften um dieſe Zeit zu thun hatte, theils, Hungarn in Oeſterreich J. C. 968.

weil Ottokar I. unser Markgraf in vollem Frieden lebte.

(y) Calles Annal. Austr. I. 255.
(z) Id. Annal. Eccl. germ. IV. 463.

† Otto I. Grosse J. C. 973.

§. 12. Otto I. starb 973, der für Steyermark verdienstvolle Monarch, der uns eigene Grafen bestimmte (a); er wird der Grosse genannt, er war es auch, wenn man das Glänzende seiner Regierung betrachtet. Er hat die Avaren, Saracenen, Dänemarker und Sklaven besiegt, Italien eingenommen, viele Bisthüme gestiftet; als Mensch scheint er aber nicht eine der höchsten Stufen zu verdienen; auch in den Regenten Tugenden steht er vielen nach. Was aber Petrus Damian aus üblen Berichten von ihme (b) erzählet, hat Baronius (c) schon längst widerlegt. Otto II. sein Sohn hatte Anfangs viele Unruhen zu übertragen, Heinrich II. Herzog aus Baiern, Otto der Herzog aus Sachsen, und Abraham der Bischof von Freysingen (d) verschwuren sich wider ihn. Dem Heinrich verwirreten den Kopf die alten Ideen von der Unabhängigkeit des Baiern; er machte sich die Herzoge von Böhmen und Polen zu Freunden; er wurde vorgeladen, angeklagt, entsetzt, nach Ingelheim in die Verwahrung gebracht (e); er entfloh, kam nach Passau, wurde da belagert, gefangen, und Pappo dem Bischof zu Utrecht übergeben (f).

Otto II. Kaiser.

(a)

(a) Ditmar. l. 2. p. 340. Annal. Hildesheim.

(b) Opusc. 34. c. 5.

(c) An. 973. n. 5. & 6.

(d) Lambert. Schaffnaburg. an. 974.

(e) Id. ib.

(f) Gerard. in vit. S. Udalr.

§. 13. Ottokar I. lebte stets im süssen Frieden; er war in obgedachter Verschwörung Heinrichs des benachbarten Herzogs in Baiern nicht verflochten. In diesem oder vorhergehenden 974 Jahr wird er in einem dem Kloster Mansee gemachten Geschenk als erbetener Zeug angeführt (§. 3.), da nämlich ein adelicher Herr Einhart, gedachtem Kloster zu Riut einige Grundstücke geschenkt hatte. Man liest auch nicht, daß unser Ottokar bei einem Reichstag sich eingefunden habe, die Einrichtung eines von den Hungarn zerstörten Landes ließ ihm keine Zeit übrig, von solchem abwesend zu seyn. Das Ort oder Dorf Riut gehörte in die Grafschaft des Ottokar; denn also lese ich in einem Diplome des Otto I. (g): im Ort Riut nebst den Ennsfluß, im Dorfe (Gau) Sondergau, in der Grafschaft des Ratholph, Radalach, Ottokar und Sieghard der Grafen. Ottokars I. Thaten J. C. 974.

(g) Dipl. Otton. I. Romæ datum pro confirmat. Monast. S. Emerammi apud Hund. metrop. I.

Landgut Anasburg von Enns zu unterscheiden.

§. 14. Anasburg und Lorch (§. 11. des 2. Kap.) wurden 977 Pilgrin dem Bischof von Passau vom Otto II. geschenkt. Das Landgut Anasburg ist hier von der im Jahre 901 erbauten Stadt Enns wohl zu unterscheiden; die Stadt Enns ist schon Richard dem Bischof, und der Kirche zu Passau 901 vom König Ludwig geschenkt worden. Lorch wird hier ein Meierhof genennt, welcher samt 10 königlichen Hueben bei den Fluß Enns nach Passau kam. Was ein Meierhof (villa) sey, besonders nach Benamsung der alten Römer habe ich schon ander Orts (h) erwiesen. Aus solchen königlichen Meierhöfen, besonders den villis capitaneis, welche eine Menge Leute erforderten, erstanden zu letzt Städte, wie aus den grossen Klöstern. Lorch die uralte Stadt und röm. Kolonie wurde 737 gänzlich verwüstet, also, daß von solcher nichts übrig, als das geringe Dorf Lorch (i), und die Kirche des heil. Lorenz, von welcher noch immer der Streit mit Salzburg geführt wurde.

villa, Meierhof.

Lorch ein zerstörte Stadt nun Dorf.

(h) Beschreibung Steyermarks 1. Thl. 16. Blat.

(i) Annal. Styr. I. 37 &c.

§. 15. Aus dem an Aribo Grafen von Leoben (§. 13. 2. Kap.) ausgestellten Diplome Ottons II. (k) zeigen sich einige Umstände, welche in die politische Geschichte Steyermarks einschlagen. So se-

sehen wir 1: daß Otto der Herzog von Kärnthen von Otton dem Herzog von Baiern wohl zu unterscheiden sey. Dieser war ein Sohn Luidolfs Herzogs von Alemanien, eines Bruders Ottons II.; jener aber Otto von Kärnthen, war ein Sohn Luitzard, der Schwester Ottons II, die an Konrad Herzogen von Franken und Lothringen verschicket war (l). 2: Daß um diese Zeit Kärnthen von Baiern sey abgesöndert gewesen, indem es schon eigene Herzoge hatte. 3: Obschon Frälich (m) behaupten will, daß nach Verbannung des Herzog Heinrichs im Baiern, diesem im Herzogthum Kärnthen, Heinrich der jüngere (minor), und erst da dieser meineidig geworden ist (n), Otto Herzog aus Franken im Herzogthum Kärnthen gefolget habe, so ist doch Bürge für meine Meinung das Diplom Ottons II. an Pilgrin Bischof zu Passau 976, in welchem Otto der Herzog aus Franken schon Herzog in Baiern (o) genennet wird. In der That ist es eines, ob vor oder nach Otto Heinrich der jüngere, Herzog in Kärnthen gewesen sey, genug, daß Kärnthen von Baiern abgesöndert war.

Otto Herz. v. Kärnth. Otto Herz. v. Baiern J. C. 979

Kärnthen v. Baiern abgesöndert.

(k) Frœlich dipl. S. Duc. Styr. I. 6.
(l) Annal. Duc. Styr. I. 381.
(m) Archantol. Carinth. in præfat. & part. 2. f. 4. &c.
(n) Annal. Styr. I. 377.
(o) Lit. Otton. II. Hund. 1. 239. Germ. S. I. 217, Calles IV. 557.

Kurze Geschichte von Kärnthen.

§. 16. Zur ferneren Einsicht der Geschichten unseres Vaterlandes, will ich hier etwas von dem mit unserm Steyermark sehr eng verbundenen Kärnthen ansetzen. Ich bemerke nichts von den alten schwäbisch-longobardischen Königen, von den friaulischen und sklavischen Herzogen, ich rede nur von jener Epoche, in welcher Kärnthen von Baiern nicht ganz abgesondert war. Im Jahre 895 ward Luitbold, oder Luipold Herzog in Kärnthen; dieser starb 907, nach ihn wurde Arnolf Herzog; diesen folgte 937 Berthold, nach Berthold, kam Heinrich I, und endlich Heinrich II. der unruhige Kopf; diese waren zugleich Herzoge in Baiern; nachdem dieser abgesetzt, kam wie Frälich (§. 15.) behauptet, Heinrich der jüngere (minor), und da dieser untreu geworden, wurde Otto Herzog aus Franken angestellt (p). Diese waren nicht mehr Herzoge in Baiern. Nach Otto I. kam sein Sohn Konrad I. zum Herzogthum Kärnthen; hernach Adalbero von Eppenstein. Konrad II. ein Sohn Konrads I; nach ihn Welf ein Graf aus Schwaben 1047, und im Jahre 1060 Berthold I. Graf von Zäringen und Breisgau (q), die übrige werden in Folge der Jahren angemerkt werden.

(p) Ditmar. lib. 3. p. 342. Annal. & Chronogr. Sax.
(q) Frælich Archant. Carinth. part. 2. p. 22. & tab. 2.

§. 17.

§. 17. Das Glück Ottons II. gieng mit seinem Leben zu Ende. Im Jahre 982 hatte er durch Otto den Herzog von Baiern die Stadt Tarent den Griechen abgenommen; da aber diese die Saracenen zur Hilfe riefen, und Otto II. anfänglich beträchtliche Vortheile über sie erhielt, hernach aber in einem unbesonnenen Treffen geschlagen, er selbst mit genauer Noth auf einen griechischen Schiffe unbekannt sich flüchtete, verlor er unter andern Vornehmen seines Heeres auch Otton den Herzog von Baiern, welcher schwer verwundet zu Luka gestorben, zu Aschafenburg begraben wurde (r). Wegen dieser unglücklichen Schlacht wurde zu Verona ein Reichstag gehalten, die Fortsetzung des Krieges, und Otto III. als Kaiser bestimmet (s). In eben diesem Reichstag solle Otto II. das Herzogthum Franken oder Alemanien, Konrad das Herzogthum Baiern, Heinrich der jüngere (minor) das Herzogthum Kärnthen erhalten haben. Andere (u) setzen diese Begebenheiten auf das Jahr 985 unter Otto III.

Otto II. unglücklich J. C. 982.

Verschiedene Herzoge und Markgrafen J. C. 982 ꝛc.

(r) Ditmar. l. 3. p. 346. Annal. Saxo. an. 982.
(s) Hermann. Contract. Ditmar. & Annal. Saxo.
(t) Iidem.
(u) Annal. Styr. I. 383.

§. 18. Es ist sehr glaubwürdig, daß um diese Zeit und vielleicht wohl im Reichstag zu Verona Leopold von Babenberg als Markgraf in Oester-

Leopold von Babenberg Markgr. in Oesterreich J. C. 982 ꝛc.

sterreich sey angestellet worden, theils, weil Burchard der vorige Markgraf nicht mehr in öffentlichen Urkunden fürkömmt, theils, weil viele (w) Bürgen sind, daß Burchard in der Schlacht mit den Saracenen geblieben sey. Ehe noch als Otto II. starb, hat er dem Radoald Patriarchen zu Aglar 5 Schlösser, und unter diesen auch Utine geschenkt (x). Otto II. starb zu Rom gegen Ende des Jahrs 983 (y). Otto III. noch sehr jung, folgte ihm nach, und sein junges Alter gab Heinrich II. zankenden Herzog aus Baiern Gelegenheit, neue Unruhen zu stiften. Als nächster männlicher Anverwandter behauptete er, daß ihm die Vormundschaft und Regierung allein zustehe; er fand einigen Beifall, mehrere Widersprüche. Poppo der Bischof von Utrecht ließ ihn frey, trat auf seine Seite (z), Worinn der kölnische Erzbischof so unvorsichtig war, daß er den jungen Otto dem Heinrich übergab, und mit Ecbert von Trier (a) dessen Vorhaben billigte. Heinrich ließ sich also zu Quedlinburg als einen König ausrufen ohne mindester Meldung des jungen Otto (b). Die Franken und Schwaben hingegen wollten vom Heinrich nichts wissen, er mußte den Otto herausgeben, und gar nicht reputirliche Friedensbedingungen eingehen (c).

† Otto II. Kais. J. C. 983.

(w) Ditmar. l. 3. f. 346. Annal. Saxo. 982. Calles IV. 594.

(x) De Rubeis c. 52. n. 9.

(y)

(y) Ditmar. cit. Leo ostiens.
(z) Ditmar. & Annal. Saxo.
(a) iidem. (b) iidem. (c) iidem ad an. 984.

§. 19. Unter dem jungen Kaiser Otto III, und Leopold dem neuen Markgrafen in Oesterreich fiengen die Hungarn an sich sehr gewaltig zu bewegen; sie brachen ein mit aller Gewalt in die Landschaft, welche zwischen den Kalenberg (mons cetius), und den Ennsfluß gelegen war, sie verwüsteten unmenschlich die ganze Gegend (d), Steyermark wurde dadurch auch sehr beschädigt, obschon von diesen Schaden, und vom Ottokar I. nichts gemeldet wird. Leopold der neue Markgraf sammelte alle seine Kräften, lud auch Ottokar I. ein, um ihm Hilfe zu leisten (e). Leopold schlug die Hungarn, vertrieb sie aus Melk, wo Geysa sein Hoflager hatte, machte aus Melk ein Stift für 12 Kohrherrn (f). Wie groß die Verheerung Oesterreichs, und der von der Enns an gelegenen Mark Steyer gewesen sey, können wir aus der Klage Pilgrins des Bischof zu Passau an den Kaiser Otto III. ersehen (4. Kap. §. 14.).

Hungarn in Oesterreich J. C. 984.

und in Steyermark.

Ottokar I. streitet wider sie.

(d) Calles Annal. Austr. I. 274.
(e) Annal. Duc. Styr. I. 385.
(f) Calles cit.

§. 20. Im Jahre 985 legte sich endlich Heinrich II. Herzog aus Baiern zum Ziel; er kam nach

Heinrich II. Herzog von Baiern J. C. 985.

Frankfurt zum König Otto III, und in Gegenwart aller deutschen Fürsten und des ganzen Volkes bath er ihn demüthigst um Vergebung aller Unbilden und Unruhen, übergab sich seiner Gnade und Milde (g). Otto war auch so gutherzig, daß er den Heinrich zu Gnaden annahm, ihm das Herzogthum Baiern wieder anvertraute. Heinrich der jüngere wurde von Baiern in das Herzogthum Kärnthen versetzt (h), da Otto der ehemalige Herzog aus Kärnthen solches aus Liebe des Friedens abtrat (i).

(g) Chronographus Saxo. an. 985.
(h) id. ibid. Ditmar. Calles IV. 616.
(i) Frælich Archont. Carinth. part. 2. f. 12.

Landtag zu Tuln J. C. 985.

§. 21. In eben diesem 985 Jahr wurde zu Tuln in Oesterreich ein allgemein und förmlicher Landtag gehalten (k); dessen waren zwo Ursachen: 1. die bei den König Otto III. eingelegte Klage Pilgrins des Bischof zu Passau wegen der von den Hungarn verwüsteten, und vom Leopold dem Markgrafen in Oesterreich eingezogenen Eigenthümern seiner Kirche zu Passau (§. 14. des 2ten Kap.), 2. die Versorgung und Bedeckung Oesterreichs wider die Hungarn. Das erste betreffend, bestellte der König Otto Heinrich den Herzog aus Baiern, und Heinrich den Herzog von Kärnthen samt andern Bischöfen als Schiedrichter; diese sprachen aus, daß Pilgrin die Tragmaut zu Eberspers,

Pilgrin erhält in solchem viel.

Trá-

Träsen, St. Pölten die Stadt, Zeisselmauer, und den Hausenfang beibehalten solle (l). Das zweite betreffend: wie Oesterreich zu bevölkern, zu befestigen sey? wurde 1. festgesetzt, daß alle und jede, welche nach Oesterreich übersiedlen wollten, von allem Zins, Steuer Gaben, Rekrutirung sollen befreyt seyn. 2: Daß alle Bischöfe und adeliche Schlösser, Märkte, Städte nach Belieben erbauen, und befestigen sollen können (m).

(k) Aventin. lib. 5. Boicor. c. 3.
(l) ib. & dipl. Otton. III. apud Hund. I. 240
(m) ibid.

§. 22. Ob in diesem Landtag zu Tuln unser Markgraf Ottokar I. sich eingefunden habe? lese ich zwar an keinem Ort verzeichnet, jedoch will ich auch nicht viel zweifeln, daß er bei solchen gewesen sey. Es mag Ottokar I. zu Tuln gewesen seyn oder nicht, so ist doch ganz glaubwürdig, daß er nach diesen Landtag (§. 6.) das Schloß Steyer erbauet habe. Die Gegend war dazu unvergleichlich; viele grosse Wälder; das Eisen konnte auf der Enns zugeführt werden, hiemit war das Anbauen eines Schlosses, denn einer folgenden Stadt sehr bequem. Anfangs wurden an den Schloßberg einige Häuser angelegt, und bei Ennsdorf waren einige Fischerhäuschen, welche hernach Fischhueben genannt wurden. Endlich sind zu

Ottokar I. ob er bei diesen Landtag gewes.

bauet das Schloß Steyer J. C. 986 ꝛc.

Stey-

Steyerdorf mehrere Häuser, Mühlen gebauet worden, aus welchen die Stadt Steyer erstanden ist (n).

(n) Prevenhub. Annal. Styrens. f. 1-15 & 387

† Ottok. I. J. C. 991.

§. 23. Ehe als Pilgrin von Passau im Jahre 991 starb, hat er einige Güter der Kirche zu Kremsmünster, (welche ihm nach den Grafen von Wels und Lambach, Graf Arnold und Wilhelm bei der Traun, Hausruck, und Ascha zugefallen waren), Ottokar dem Sohn des Ottokar als Lehen verliehen (o). Aus dieser Erzählung, und auch aus dem Diplome des Bischofs Altmann (p) 1082, 1088 schliesse ich 1: daß Ottokar I. vor dem Pilgrin, hiemit wenigst in den ersten 5 Monaten des 991 Jahres gestorben sey. 2: Daß die Grafen von Wels und Lambach mit unsern Ottokarn Blutsbefreundte gewesen seyn (q).

Ottokar II. empfängt Lehen von Passau.

(o) Bernard. Noric. de Pilgrino.
(p) Annal. Duc. Styr. I. 739.
(q) ibid. t. 118, 391.

Ottokar II. Markgr. in Steyer J. C. 991.

§. 24. Ottokar II. auch Odoager, Odoacer genannt, folgte also seinem Vater Ottokar I. in der Regierung der Mark Steyer (1. Abhandl. §. 1. ꝛc.) im Jahre 991, als in welchem er als ein Sohn des Ottokar, folglich des I. vom Pilgrin zu Passau Lehen empfangen hatte. (§. 23.) Prevenhuber (r) und Lazius (s) lassen Ottokar I.

hin-

hinweg, schreiben also Ottokar II. jenes zu, was nur Ottokar den III. betrift. Vireta (t) oder Veretra von Oesterreich solle (u) Ottokars II. Gemahlin gewesen seyn, Lazius, der solche am ersten entdekt, war in seinem Satz sehr unbedachtsam; denn da er diese Veretra, oder Vireta zu einer Tochter des Ernst von Oesterreich, die Frowiza aber eine Tochter Ottokars II. als eine Gemahlin des Leopold von Oesterreich ansetzet, wäre diese Frowiza eine Niesse oder Nichte ihres Großvaters Bruder gewesen (propatrui). Der Fehler ist handgreiflich: Lazius schreibt: Vireta sey eine Tochter Ernsts III. des Markgrafen von Oesterreich gewesen; dieser ward erst 1027 gebohren. (w) Wenn nun dieser Ernst im 10ten Jahr seines Alters sich verehlichte, konnte Vireta vor dem Jahre 1048 nicht gebohren werden, da doch Ottokar II. nicht mehr im Leben war.

Ob Vireta v. Oesterr. dessen Gemahlin?

(r) Annal. styrens. f. 364. 388.
(s) De migrat. gent. l. 8. f. 421.
(t) Wurmbrand in collectan. hist. geneal.
(u) Lazius cit.
(w) Calles Annal. Austr. I. in indic. 1. in Ernest. III. cognom. strenuo, & f. 357.

† Leopold Markgr. in Oesterreich J. C. 994.

§. 25. Im Jahre 994 starb Leopold Markgraf im Oesterreich, sein Sohn Heinrich folgte ihm in der Regierung (x), und im folgenden Jahr starb Heinrich II. (rixosus) Herzog aus Baiern, dess-

† Heinr. II. Herzog von Baiern J. C. 995.

dessen Schwester Gerberg Abtißinn zu Quedlinburg, und Sohn der H. Heinrich, hernach röm. Kaiser war, welchem er in seinem Todbett befahl, mehr Treu und Gehorsam als er gethan hatte, dem Kaiser zu erweisen (y). Endlich verließ alles Zeitliche im Jahre 996 Heinrich (minor) der Herzog in Kärnthen, und so wurde Otto wieder Herzog in Kärnthen (z), und Markgraf von Verona.

† Heinrich min. Herz. in Kärnth. J. C. 996.

(x) Calles Annal. Austr. I. 283, 293.
(y) Ditmar. l. 4. p. 351. Annal. Saxo. Hildesheim. Einsidl &c.
(z) Dipl. Otton. III. apud Meichelbök I. 185. Hund. I. 93. Frœlich. Archant. Carinth. II. 13.

Otto III. röm. Kais. J. C. 996.

§. 26. Endlich entschloß sich Otto III. seinem, und der Italiener Verlangen Gemäß, nach Italien zu reisen; als er zu Ravenna ankam, hörte er, daß Johann XV. Pabst gestorben sey. (a) Hier faßte Otto den Gedanken, der vielleicht allein, wenn er wäre fortgesetzet worden, Italien in einer beständigen Treue und Gehorsam gegen Deutschland hätte erhalten können, nämlich einen deutschen, und zwar einen der nächsten Verwandten des Kaisers (b) auf den päbstlichen Thron, zu setzen; dieser war Bruno ein Sohn des Herzogs Otto aus Kärnthen, und ein Enkel des fränkischen Herzogs Konrad, der Ottons I. Tochter Luitgard zur Ehe gehabt; er nahm den Namen Gregorius V. an, und er krönte den Kaiser Otto zu Rom.

Bruno aus Kärnthen Pabst Gregor. V.

(a)

(a) Annal. Saxo. Ditmar. lib. 4. f. 353.

(b) Wer weiß ob dieser Gedanken nicht einst möchte aufgewärmet werden?

§. 27. Der Schritt Ottons einen Deutschen und zwar aus dem königlichen Hause auf den päbstlichen Stuhl zu setzen, wurde durch die Politik der Römer vereitelt. Man muß es der feinen Geschicklichkeit der Römer nachsagen, daß sie alle übrige Nazionen an Staatsklugheit und Feinheit übertreffen, daß sie bei allen Veränderungen ihr nämliches System beibehalten, der Hitz der streitenden Partheyen sich benutzen, um ihre Absichten auf alle mögliche Art durchzutreiben. Die Sache zeigte sich in diesem Fall: Crescentius, der sich an den verstorbenen Pabst Johann XV. vergriffen, wurde vom Otto III. ins Elend verjagt. Gregor V. bath ihn zu seinen Schaden aus; denn kaum war Otto nach Deutschland gekommen, jagte Crescentius den neuen Pabst aus der Stadt, setzte an seine Statt Johann den Bischof von Placenz als Pabst ein (c); dieser arbeitete mit Crescentius an einen Plan, die Deutschen für allzeit von Rom zu entfernen, und der Ursache, die Stadt und Oberherrschaft den Griechen zu unterwerfen. Otto mußte also wieder (d) nach Rom 997 ziehen, Gregor V. kam ihm zu Pavia entgegen, der neue und falsche Pabst Johann flüchtete sich, war aber ehe von den grausam-politi-

Politik der Römer.

schen

schen Römern der Augen, Nase, Händen beraubt, um so ihre Schuld zu tilgen (e). Crescentius wurde aus Befehl des Otto enthauptet (f), und so war Ruhe.

(c) Annal. Hildesheim. Saxo. Ditmar.
(d) Chronogr. & Annal. Saxo. Ughell. II. 206.
(e) iid. (f) Ditmar. l. 4. f. 354.

† Greg. V. J. C. 999.

§. 28. Nachdem Gregor V. im Jahre 999 verschieden (g), beförderte Otto mehrmal zum päbstlichen Stuhl seinen ehemaligen Lehrmeister, den berüchteten Gerbert, der sich Sylvester II. nannte (h). Otto III. blieb fast ein Jahr zu Rom, wo er sich die Gemüther der vornehmsten Römer zu gewinnen sah, und in seiner Rückkehr sehr viele von ihnen mit sich nach Deutschland nahm, um das Reich, wovon Rom auf das neue nach den Gedanken Ottons die Hauptstadt werden solle, näher zu kennen. Allein so wenig die Mieze zu den Hund, eben so wenig gewannen die Römer Lieb zu den Deutschen; sie schmeichelten, krochen, aber ihr Herz war nicht deutsch.

(g) Ditmar. cit. Baron. Pag. eod. an.
(h) Ademar in Chron. p. 169.

Ursprung der Grafen von Cilli J. C. 1002.

§. 29. Lazius (i) ist Bürge, daß dem heil. Stephan König in Hungarn in der Dezisivschlacht mit Kupa, dem Grafen von Simegien (Comite simie-

simegiensi), die Grafen Wolf und Heinrich von Heunburg beigestanden waren, und so wie Lazius berichtet, sollen die Grafen von Sounegk, Heinburg, Sternberg und Treven einen allgemeinen Ursprung bis an Engelbert den Grafen von Spanheim haben. Die Grafen von Cilli wurden ehe Freyherrn von Saneck genannt, von dem Schloß Saneck in dem Gebiet von Cilli an den Fluß Saan, (Savina oder kleine Sau). Was nun Lazius für seinen Satz anführt, ist noch nicht erwiesen. Die Gleichförmigkeit der Wappen dieser 3 Familien (die von Cilli und Heinburg, hatten in einem rothen Schild 3 Sterne, die von Spanheim und Ortenburg 3 Flügel), kann auch von Eheverbindnissen und andern Familienverträgen herkommen. Ich will doch nicht läugnen, daß die Familien Cilli und Heunburg einander im Geblüte verwandtet waren (k).

(i) Lib. 6. de migrat. gent. f. 185.

(k) Frœlich specim. I. Geneal. Saneck. f. 8. 9 &c.

§. 30. Aus einem alten Diplome Heinrichs des Herzog von Kärnthen (l) erweiset Frölich, daß die Grafen von Cilli, von den Freyherrn von Saneck, und diese von den alten Grafen von Weinmar, als Wilhelm dem Grossen 1002 abstammen, und setzet auch den Stammenbaum an; (m) obschon der Eckart (n) solche von dem Gra-

sen Poppo, wie die von Babenberg im Jahre 825 ꝛc. abführet. In dem Stammenbaum des Frölich von Wimmar in Thuringen, dem Grafen Wilhelm erscheinet 1173 Gebhard I. Herr von Saneck, dessen Vater der Markgraf von Soune (Saneck) Poppo oder Starchand 1005 war. Gebhard II. Herr von Saneck 1209 bis 1227, nach ihn Konrad sein Sohn, und dessen Sohn Leopold 1262, welcher Friederich I. erzeugte, der 1341 der erste Graf von Cilli vom Ludwig IV. röm. Kaiser ernennet wurde.

(l) Joan. Georg Eccard. de Carinth. Comit. Hanliz & Frœlich specim. I. Geneal. Sanek. f. 9.
(m) Frœlich. cit. f. 10. (n) Eccard. cit. in Geneal. Princip. Saxon. super præfat. pag. 23 & 237 - 247 operis.

† Otto III. Kais. J. C. 1002.

§. 31. Otto III. Kaiser starb zu Paterna an Frieseln, (pustellis) im Jahre 1002 ohne Erben, (o) und Heinrich II. damals Herzog in Baiern, wurde, obschon nicht ohne Unruhen als König verruffen; er wollte die Kron dem Otto Herzog aus Kärnthen überlassen. Der Markgraf Harduin von Yorna (Eporedia) wurde zu Pavia gekrönet. Otto der Herzog von Kärnthen, und Ernst der Sohn Leopolds von Oesterreich wurden in Italien von der Uiberlegenheit ihrer Feinden geschlagen, und zurückgetrieben (p) In Baiern stellte Heinrich an seine Statt Heinrich den Bruder seiner Königin

Heinrich II. röm. König.

Thu-

Thunegund, der auch der Moßler (Moſellanus) genannt wird. (q) Heinrich, den man wegen ſeiner Gutthaten gegen die Kirchen und Geiſtliche den Vater der Mönchen zu nennen pflegt, fieng ſeine Regierung mit geiſtlichen Gutthaten an; unter andern ſchenkte er Hartwich, dem Erzbiſchof zu Salzburg das Gut Ehrmansdorf, jedoch mit dem Bedinge, daß es nach deſſen Tode, den Nonnen zu Nunberg zufallen ſollte (r)

(o) Ditmar. l. 5. f. 358. (p) Adelbold. c. 18. Dit. l. 5. p. 370. (q) Chronic. Salisburg. an. 1002. (r) Mezger. & Steinhauſ. in vita S. Ehrentrud. c. 8.

§. 32. Heinrich der König machte einen Heerzug in Italien, zu welchem ſich alle Reichsvölker verſtanden, und die Kärnthner (und ſo auch die dermalige Oberſteyrer) den Weg durch die Alpen in das Italien öfneten. Harduin verſchloß ſich in ſeine Veſtungen, und Heinrich wurde zu Pavia als König der Lombardey (s) gekrönet. Die Italiäner zeigten wer ſie waren: ehe ſichs Heinrich verſah, erregten die Bürger von Pavia einen Aufſtand, ſtürmeten den königlichen Pallaſt, ſo daß Heinrich in Gefahr lief ſein Leben zu vermüſſen. Zum Glück eilten die auſſer der Stadt gelegen Deutſche noch zu guter Zeit in die Stadt, retteten den König (t) Hinrich König d. Lombardie J. C. 1004.

(s) Ditmar. lib. 5. p. 377. (t) Annal. Sax. Adelbold. c. 37. 38.

Ennsthal von Anasburg Ennsburg unterschieden.

§. 33. In dem Geschenkbrief des Kaiser (u) Heinrich 1005 an Hartwich von Salzburg (w) wird von dem Landgut Admont (4tes Kap. §. 23.) gesagt, daß solches im Ennsthal, und in der Grafschaft des Adalbero gelegen sey. Das Ennsthal liegt in Obersteyer im Judenburger Kreiß, hiemit ist solches von Enns oder Anasberg in Oesterreich unterschieden. Adalbero der Graf im Ennsthal, auch der starke Markgraf genannt, wird vermuthlich ein Bruder Ottokars II gewesen seyn. Meine Muthmassung gründet sich nicht nur auf obgedachten Schenkbrief des Kaiser Heinrichs, sondern auch auf die Tabellen des Kloster Geisenfeld (x) in welchem sich unterzeichneten: Adalbero der Markgraf, und Ottokar sein Bruder. Warum aber Adalbero dem Ottokar vorgesetzt sey, sind die Meinungen nicht gleich. Einige (y) glauben Ottokar sey jünger gewesen, ander (z) Ottokar I. habe dem Adalbero das Ennsthal, dem Ottokar II. aber die Grafschaft Steyer zu verwalten überlassen. Nur Muthmassungen, nichts gewisses, als daß dieser Adalbero I. von Adalbero dem geistlichen Bruder Marquards des abgesetzten Herzog in Kärnthen, der 1054 Bischof zu Bamberg war (a) und von Adalberon abgesetzten Herzog in Kärnthen, Gra-

Adalbero I. Bruder Ottok. II. Graf. in Ennsthal.

fen

sen in Mürzthal und Eppenstein, zu unterscheiden sey. (b) siehe §. 64.

(u) Niemand stosse sich, daß ich die röm Kaiser auch zu Zeiten Könige nenne; mir ists eine Sache, und ich mache keinen Bedacht auf die Päbstl. Krönung derselben.

(w) Lit. Orig. in archiv. S. Petri Salisb. (x) Hund. metrop. II. 245. (y) Pusch Chronol. S. duc. Styr. (z) Auth. Geneal. Stahremb. f. 19. (a) Frœlich. Tab. 3. archant. Carinth. (b) Frœlich. cit. & annal. Styr. I. 116.

Oberwöls Stadt nach Freysingen J.C. 1007.

§. 34. Im Jahre 1007 hat Heinrich der Kaiser, dem Bisthume Freysingen (2tes Kap. §. 24.) die Stadt Oberwöls in Steyermark und Lind geschenket. Oberwöls im Judenburger Kreiß, an der Wöls, 20 Meilen von Grätz, zählt 110 unansehnliche Häuser. Nebst der Stadt ist auch ein Schloß, eine Stadtpfarr, die der Bischof von Freysingen vergiebt, ein Spital, ein Eisenhammer, Salpetersiederey, die Stadtmauern sind zerfallen. Lind möchte vertauschet seyn worden, vielleicht mit St. Lamprecht. Hingegen gehöret nach Freysingen: das Schloß Rothenfels mit einem Landgericht. (St. Peter in Kammersberg, und Feistriz in Kammersberg) Landgericht Niederwölz liegt herunter näher an der Muhr, allwo sich ein Hammerwerk befindet.

Kais. Heinrich zu Salzburg J. C. 1009.

§. 35. Heinrich von Luxemburg, oder der Moßler (§. 31) Herzog aus Baiern, machte dem Kaiser Heinrich, seinem Gutthäter vielen Verdruß, weil er den Adalbero, einen jungen Menschen, nicht als Erzbischof zu Trier angestellet hatte. Heinrich der Herzog von Baiern, nahm sich seines Bruders zu hizig an, und damit er sicher stand, ließ er die Bayern eidlich versprechen, binnen 3 Jahren keinen andern Herzog anzunehmen. Der Kaiser entsetzte ihn seines Herzogthumes, kam nach Regenspurg, machte die Baiern von ihm abwendig, sodenn gieng er nach Salzburg (c), wohnete der Uibertragung der heil. Ehrentrud, und der Kirchweihe zu Nunberg bey. (d)

(c) Chronic. Salish. Hier. Pez I. 340.
(d) Ib. annal. Hildesheim. an. 1009.

† Konrad Herzog von Kärnth. J. C. 1011.

§. 36. Der Todfall Konrads I. Herzogs in Kärnthen um das Jahr 1011 oder 1012. giebt mir Gelegenheit von den Grafen vom Mürzthal und Aflenz zu schreiben, welche in der Geschichte Steyermarks öfters auftreten werden. Nach Konrads Tode (e) war Konrad II. dessen Sohn rechtmässiger Erb und Herzog. Er wurde aber vor diese Zeit glaubwürdig, mit Beystimmung des Kaiser Heinrich ausgeschlossen, und Adalbero ein Sohn Marquards, des Grafen vom Mürzthal und Aflenz, als Herzog (f) angestellet, weil der noch junge Konrad II. unfähig war, das Kärnthen

Adalbero Graf von Mürzthal und Aflenz wird Herzog

und

und die Mark von Verona zu regieren, welche Mark wegen der Unruhen Harduins des Tyrann von Italien einen Mann erforderte, und so ließ man von 1013 bis 1035 (g) den Adalbero als Herzog von Kärnthen, und Markgrafen von Verona.

(e) Necrol. Fuld. Frœli& archant. Carinth. I. 19.
(f) Annal. Styr. I. 412. Frœlich. cit.
(g) Murator. antiquit. Estenſ. c. 11. Frœlich. cit.

War ehe Graf von Kärnthen, Herr v. Eppenſtein.

§. 37. Dieſem Adalbero hat Otto III. im Jahre 1000. in der Provinz Kärnthen 100 Stüke Landes, oder manſos (Huben, Feld zu 5 Pflügen (2ter Band, 4te Abhandl. §. 32) geſchenket, welche in der Mark und Grafſchaft des Adalberons gelegen waren (h) Adalbero wird Markgraf genennt; es kann alſo ſeyn, daß er zugleich Herr von Eppenſtein, und Markgraf in Kärnthen geweſen ſey. Megiſer (i) und das geſchriebene Chronick von Steyermark (welches meiſtens aus Fragmenten und Stücken des Megiſer, Lazius ꝛc. beſteht) ſetzen Heinrich, den Sohn Ottons des Herzogs von Kärnthen an, allein man weiß, (k) daß ſolcher nur Herzog in Franken geweſen ſey. Mehrere unächte Erzählungen leſe ich bey Megiſer, und Lazius, welche das geſchriebene Chronikon von Steyermark (l) fleißig aufgezeichnet hat, als: daß Otto 996 Herzog von Kärnthen, zugleich Markgraf von Steyermark ſey erkläret worden, jedoch mit der Bedingniß, daß er die Städte Vil-

lach und Wolfsberg Heinrich dem damaligen Herzog von Baiern nachher Röm. Kaiser, die Grafschaft Aflenz aber einer gewissen Beatrix, Anverwandtin des Kaisers Konrads I. überlassen solle. Lauter unächte Märchen! denn 1. ist gewis, daß um diese Zeit, Adalbero, und vor ihm Marquard sein Vater, Graf von Mürzthal und Aflenz gewesen sey. 2. Gehörte derzeit Mürzthal und Aflenz zu Kärnthen. 3. Weiß man nicht wer diese Beatrix, Anverwandte des Kaiser Konrads gewesen sey. 4. Ist diese Beatrix nicht die Ehegemahlin Adalberons gewesen, wie alle diese Irrthümer der Stammbaum der Grafen von Mürzthal und Aflenz bey Frölich wiederleget.

(h) Tabular. S. Lambert. Frœlich archaniol. Carinth. I. 17. (i) Lib. 7. c. 23. f. 689.
(k) Parte 1. c. 60. (l) Annal. Duccat. Styr. I. 413.

Skizze des Mürzthal.

§. 38. Ehe ich weiter gehe, muß ich eine kleine Beschreibung der Güter Mürzthal, Aflenz und Eppenstein hier beyrücken. Mürzthal die schönste und größte Fläche des Brucker Kreiß, mit dem schönsten Hornvieh versehen, hat von der Mürz den Namen, in welchem Fluß auch der kaiserliche Hof seine Forellenfischerey hat. Das Thal erstrecket sich vom Semering bis Bruck an der Muhr, ehe war es eine Grafschaft der Grafen von Mürzthal, Aflenz und Eppenstein. Sie führeten einen weißen Panther (Herr Mayer will

will wieder einen Stier eindringen) aufrecht stehend im grünen Feld. Von diesen Grafen sollen abstammen, die von Losenstein, Stahrenberg, und Pernegg (m) ich leite sie aber von den Ottokarn ab (n)

(m) Kieckwitz p. 782. (n) Annal. duc. Styr. 113.

§. 39. Aflenz (Avelanz), gehörete zu der Grafschaft im Mürzthal ist nun ein Markt des Stift St. Lamprecht zwischen Bruck und Zell, hat etwas über 70 Häuser, eine sogenannte Propstey, und Spital. In der Nachbarschaft wird rother Marmor gebrochen. Im Seebach, Büchsengut, und zu Wapenstein sind 3 Eisenhammerwerke, und in der Au sind 2. Im Therl, einem sehr engen, mit steilen Felsen eingeschlossenen Thal sind 2 Eisenhammerwerke, ein Eisendrathzugwerk, wie auch die Trümmer des alten Felsenschloß Schachenstein, nach St. Lamprecht gehörig. Zwischen Aflenz und Zell geht die Strasse über den sehr hohen Seeberg. Daß von diesen Grafen zu Mürzthal und Aflenz unsere Ottokarn nicht abstammen siehe in der ersten Abhandlung §. 6. Aflenz Bes.

§. 40. Eppenstein, ehe ein Herzogthum, welches Leopold unser Markgraf samt Mürzthal, Aflenz und dem dermaligen Oberstever, vom Heinrich II. Herzog in Kärnthen 1127 übernommen hatte, ist nun ein alt zerfallenes Schloß, nebst Eppenstein.

den Markt Weißkürchen den Grafen von Gaißruck gehörig, wo ein Spital und eine Sensenschmiede steht. Die Familie dieser Herren von Eppenstein waren in 2 Linien abgetheilet, eine war in Kärnthen derzeit Oberstever, die andere in der Wetterau (o), aus welcher zu Fulden, Sigefried Graf von Eppenstein, der 23ste Abt, und 1059 Erzbischof zu Mainz war, Widerad Graf von Eppenstein war der 24 Abt zu Fulden. Ob die Eppenstein von der Wetterau und Oberstever von einem Stammbaum herzuleiten seyn, ist so leicht nicht zu entscheiden. Adalbero der Herzog von Kärnthen, ist zwar 1019 von Konrad II. bey Ulm geschlagen worden, folglich wurden diese 2 Familien eine gleiche Abkunft haben können. Allein, da Hübner (p) die Steyrische, und Frölich (q) die Wetterauische Familie nicht anführen, scheinen solche nicht gleiches Ursprungs gewesen zu seyn.

(o) Annal. Styr. I. 490. (p) Tab. Geneal. 376.
(q) Archant. Carinth. tab. 3.

Frowiza die Tocht. Ottok. II. gebohren J. C. 1013.

§. 41. Ob Ottokar II. 1012 mit dem Kaiser Heinrich in das Italien gezogen sey? finde ich nicht verzeichnet; jedoch ist mir ganz glaubwürdig, daß ihm in dem Jahr 1013 Frowiza die Tochter sey gebohren worden. Das genealogische Register von Dorau (erste Abhandl. §. 1 ꝛc.) meldet zwar von solcher nichts, jedoch sind andere Urkunde vorhanden die diesen Satz sehr muthmaßlich be-

behaupten. (r) Ob sie an Adalbert den siegreichen Markgrafen von Oesterreich, oder an dessen Sohn Leopold sey verehlichet gewesen, sind die Meinungen ungleich. Für Adalbert den Markgrafen haben wir eine Zeugniß aus dem Diplom des Kaiser Heinrichs III. 1051 von Regenspurg, in welchem der Kaiser Heinrich dem Adalbert und seiner Ehefrau Froiza einige Grundstücke zu Grossenberg schenkete. (s) Ein anders Diplome, Heinrichs III. von Ulm 1048 ist vorhanden, in welchem wir lesen, daß diesem Adalbert 30 königliche Grundstücke geschenket werden, und in dieser Diplome wird auch Froiza als seine Ehegemahlin angeführet. (t) Endlich haben wir ein Diplom 1058 in welchem Heinrich III. dem Kloster St. Pölten einige Grundstücke der Froiza, Wittwe des Markgraf Adalberts überlasset. (u) Es muß also Adalbert zwo Gemahlinen gehabt haben, die Welheit, und die Frowiza.

Ob sie eine Gemahlin Adalberts v. Oesterreich

(r) Frœlich archont. Carinth. part. 1. Tab. 8. auth. Geneal. Stahremberg. Pusch Chronol. I. 224. vit. Arenpek apud Hier. Pez I. 482. 1009 Tabul. Claustroneob. II. 696 Haselbach & alii.

(s) Ab. Gotwic. prodram. lib. II. p. 262. Calles annal. Austr. I. 331. (t) Apud eund. Gotwic. I. lib. 2. p. 263. Call. cit. 345. (u) Lit. Henr. IV. ad Froizam Adalb. viduam an. 1058. Wurmbr. repert. aul. Vienn. Tabul. & Calles cit. 360.

§. 42.

Oder Leopold des starken gewesen.

§. 42. Da aber aus andern Urkunden Oesterreichs (w) erwiesen wird, daß Adelheid die Gemahlin des Adalberts erst im Jahre 1071 gestorben, zu Melk begraben worden sey, so halt ich es mit dem P. Calles, (x) daß die Frowiza nur eine Schnur des Adalbert, und Gemahlin Leopolds des starken gewesen seyn möchte, und da solcher erst 1022. Frowiza aber 1013 gebohren, so folgt, was Haselbach (y) schreibt: daß sie keine Erben gehabt haben. Calles (z) sagt, daß sie mit ihm nur versprochen, (desponsam) nicht verehlichet gewesen sey.

(w) Monum. sepulchr. Mellic. Tab. Claustroneob. hist. fund. Mellic. & Chron. Mellio. an. 1021. Arenpek, Cuspinian.. Alold. Campelit.
(x) Annal. Austr. I. 331. 337. (y) Chron. Austr. Col. 696. (z) Supra cit.

Sie ist eine Tocht. Ottok. II.

§. 43. Daß Frowiza eine Tochter Ottokars II. nicht aber Ottokars III. gewesen, wird also gar leicht erwiesen. Ottokar III. lebte noch im Jahre 1088., gesetzt nun, er habe 80 Jahre gelebet, so ward er 1008 gebohren, und hätte sich im 20sten Jahr seines Alters 1028 verehlichet, und so konnte Frowiza vor 1029 nicht seyn gebohren worden. Da sie aber 1013 gebohren, mit Leopold dem Starken verehlichet worden ist, so konnte sie Ottokars III. Tochter nicht seyn. Frowiza starb den

17 Hornung (a) oder den 19. Dezemb. (b) 1059. wurde zu Melk beygeleget.

(a) Chron. & Necrol. Mellic. & Claustroneob.
(b) Alold. in fast. Compelit.

§. 44. Heinrich wurde zu Rom 1014 von Benedikt VIII. als Kaiser gekrönet; seine Regierung wurde doch stäts durch Unruhen beschweret. Konrad II. Herzog von Kärnthen der von dem Herzogthum durch Adalbero den Grafen von Mürzthal, Aflenz ꝛc. (§. 36.) ausgeschlossen war, konnte die zugefügte Unbilde und Schaden nicht verdauen. Da er selbst nicht mächtig genug war, lehnte er sich an den Konrad den Salier, der nachher Kaiser wurde, und mit ihm Geschwisterkind gewesen, (c) überfiel den Adalbero bey Ulm, schlug ihn 1019 glücklich aus dem Feld (d) Konrad II. konnte doch sein Vorhaben nicht erwirken, indem sich Adalbero bey seinem Herzogthum Kärnthen bis in das Jahr 1036 erhielt, wie Frölich (e) erweiset.

Heinrich zu Rom gekrönet J.C. 1014.

Adalbero aus Kärnthen wird geschlagen J.C. 1019.

(c) Annal. ducc. Styr. I. 424. (d) Herman. Contr. an. 1019. Chron. Mellic. Claustroneob. & in certi auth. apud Hier. Pez to. I. p. 222. 437. 549.
(e) Archantal. Carinth. parte I. p. 20. 21.

§. 45. Der Kaiser Heinrich II. gieng mit Tode ab 1024. (f) Er war ein ungemein gottsfürchtig, und vom Religionseifer durchdrungener Monarch

† H. Heinr. II. röm. Kaiser J.C. 1024.

narch, eben daher erhielt er auch nach seinem Tode den Titel eines Heiligen, nicht aber der Ursache, weil er ein Vater der Mönchen, das ist, gutthätig gegen die Kirche gewesen war. Er hatte den besten Willen in Ansehung seiner Regierungsgeschäfte. Wenn nicht alles gieng wie es hätte seyn sollen, so war es wenigstens seine Schuld nicht. Seine Andacht führte ihn nicht zur unthätigen Ruhe; im Gegentheil trift man ihn während seiner ganzen Regierung auf Reisen, in Feldzügen, und mitten unter Beschwerlichkeiten an, zum Zeichen, daß Monarchen und Feldfürsten auch from leben können. Hätten die Fürsten eben solche Gesinnungen nach ihn gehegt, so wurde Deutschland nichts mehr zu verlangen übrig geblieben seyn. Konrad II. der Salier oder Salikus genannt, wurde vom Aribo dem Erzbischof zu Mainz als König ernannt, und zu Mainz vom Aribo gekrönet. (siehe 2tes Kapitel §. 30.)

Konrad II. röm. Kaiser J. C. 1024.

§. 46. Konrad II. derzeit nur Herzog der Franken oder zu Wurms, Ernst, der Stiefsohn Konrads des Kaisers, und Herzog von Alemannien fiengen mit andern Mißvergnügten an sich wider den Kaiser zu empören (f) Welf der Graf von Schwaben trat zu ihrer Parthey (g) und die Gährung brach zu Augspurg am heil. Ostertag aus, da er im Begriff seiner Römerreise war. Die Ursache dieser Uneinigkeiten ist nicht bekannt; die

Konrads Trublen J. C. 1025.

Thä=

Thätigkeit der Geistlichen, und Konrads Entschlossenheit vereitelten aber den ganzen Plan. Von Augspurg reisete der Kaiser Konrad nach Regenspurg, von dannen durch das ganze Baiern nach Kärnthen. (h) und es kann seyn, daß er auch in das Steyermark gekommen, und ihme Ottokar II. zugleich gehuldiget habe. Als er zu Tribur war, hat er dem Berenger oder Benno Bischof zu Passau, auf Fürbitte der Kaiserin Gisela und Aribons des Erzbischof zu Mainz einige Zehente verliehen. (i)

Ottok. II. huldigt dem Kais. Konrad J. C. 1025.

(f) Otto Frising lib. 6. c. 28. Herm. Contr. Wippo.
(g) Nepidan. in Chron. 1031. Herm. Chron. August.
(h) Annal. Saxo. & annal. Styr. I. 433.
(i) Ibid. & Germ. Sacr. to. 1.

§. 47. Ehe als Konrad nach Italien kam, ließ er zu Littich seinen noch nicht zehenjährigen Sohn als König und Thronfolger erklären. Dieser war Heinrich III. Diesen empfahl er dem Bruno Bischof zu Augspurg. Die Bischöffe die ihn nach Rom nebst dem Aribo von Mainz, und Dietmar von Salzburg begleiteten, sind aus dem Konz. zu Rom 1027 zu ersehen. Aus den Fürsten Deutschlands liest man, das Ernst der unruhige Herzog von Alemannien (§. 46) ihn begleitet habe. Vielleicht that diesen Schritt Konrad, damit Ernst, in seiner Abwesenheit keine Unruhen erregen könnte, oder vielmehr weil er mit ihm

Konrads Zug nach Rom J. C. 1026.

schon

Ottok. II. reißt nach Rom J. C. 1026.

schon ausgesönnet war. (k) Ob Ottokar II. unser Markgraf in diesem Jahr, oder erst 1036 mit Konraden in das Italien gezogen sey, sind keine Urkunden vorhanden. Jedoch muthmasse ich, daß, weil Konrad unserm Ottokar II 1030 das Gebiet von Anasburg, und zwar zur Belohnung seiner Bemühungen geschenket habe, Ottokar auch diesem Römerzug des Konrads beygewohnet habe. (l) Zu Verona empfieng den Kaiser Adalbero der Herzog von Kärnthen, und Markgraf von Verona, und Konrad sprach in der Streitsach des Herzogs mit Poppo dem Patriarchen von Aglar. (m)

(k) Wippo p. 471. & annal. Saxo.
(l) Annal. duc. Styr. I. 434. (m) De Rubeis. monum. Aquilej. p. 500.

Konrads II. Krön. zu Rom. J. C. 1027.

§. 48. Die römische Krönung Konrads, ward mit größter Feyerlichkeit vollzogen. Der König Rudolph von Burgund kam zu dieser nach Rom, und der König Kanut von Dännemark befand sich dort Andachtshalber; die Zeremonie wurde also durch sie glänzender, welche im heil. Ostertage verrichtet wurde. (n) Nach einigen Tägen wurde der Synodus zu Rom gehalten, von welchem das mehrere im 2ten Kapitel (§. 35) wird zu sehen seyn. Unter dieser Zeit gab es neue Unruhen im römischen Reich. Ernst, der Stiefsohn Konrads, der ihm die reiche Abtey Kempten zu seiner Befriedigung gegeben, (o) wurde nach Deutschland

Unruhen in Deutschl.

zu-

zurückgeschicket, um solches zu beschützen. Weit von den Gesinnungen seines Vaters entfernt, fieng er neue Unruhen an. Konrad der Herzog von Franken meinte es mit seinem Veter dem Kaiser gar nicht gut, jedoch betrug er sich ruhig. Friedrich der Herzog von Lothringen starb mitten in seinen Feindseligkeiten mit dem Kaiser. (p) Indessen starb auch Heinrich II. Herzog aus Baiern. (q) Da Konrad zurückkam, hielt er zu Ulm einen Reichstag. Ernst wurde in das Schloß Gibichstein eingesperret. Welf, der Graf von Schwaben, Konrad, Herzog der Franken auch auf eine Zeit in die Gefangenschaft gesetzet. (r)

(n) Wippo p. 471. Herm. Contr. Lamb. Schafenburg.
(o) Wippo cit. (p) Chron. Mellic. Hier. Pez I. 340.
(q) Chron. Salisb. ib. vit. Arenpek. (r) Wippo cit.

§. 49. In diese Unruhen Deutschlands wurde auch Adalbero der Herzog von Kärnthen, Graf zu Mürzthal vermenget. Denn also schreibt von ihm Wippo (s) auf das Jahr 1027. Bald hernach ist Adalbero der Herzog der Istrianer oder Kärnthner der verletzten Majestät schuldig, vom Kaiser überwunden, mit seinen Kindern in das Elend vertrieben worden, und sein Herzogthum hat Chuno vom Kaiser erhalten, dessen Vater solches schon längst gehabt hat. Wippo erzählet hier alles in einem Faden, ich will aber die Geschichte von einander setzen. Der Kaiser Konrad hat-

Adalberons Herz. von Kärnthen Unruhen J. C. 1029 = 1036.

Adalb. verliert einen Prozeß mit Aglar J. C. 1027.

hatte seinem Sohn Heinrich das Herzogthum Baiern verliehen, und dieser Herzog Heinrich saß mit seinem Vater zu Verona zu Gericht im Jahr 1027 im May, und sprach vor dem Poppo Patriarch zu Aglar, und Walpert den Vogteyherrn zu Aglar daß die Kirche von Aglar dem Adalbero Herzog von Kärnthen nicht schuldig sey das (Fodrum) Markfutter, und (Angarias) Fleisch, Wein, Brod, unentgeltlich zu liefern (t) 1028 war Adalbero noch Herzog von Kärnthen, (u) und in diesem hat der Kaiser dem Patriarch zu Aglar die Münzgerechtigkeit verliehen. (w)

(s) Wippo Pistarii to. III. p. 435. (t) Rubeis monum. Aquil. c. 54. p. 500. Hundius Gewoldi metrop. Salisb. I. 317. (u) Hund. cit. Frœlich. Archant. part. 1. p. 20. (w) Rub. cit. p. 505. Frœlich. cit. p. 21.

Adalbero wird ein Rebell J. C. 1029.

§. 50. Nach dem Reichstag zu Ulm (§. 48.) erhoben sich die Unruhen aufs neue. Ernst der Stiefsohn Konrads wurde in die Freyheit (§. 48.) gesetzt, da er aber seinen ehemals mit dem Graf Werneck von Kiburg gemachten Vertrage nicht entsagen wollte, entzog man ihm das Herzogthum Alemannien. Er fieng also neue Raubereyen und Plünderungen an, setzte sie fort, bis er ermordet wurde. In diese Verwirrungen muß Adalbero seyn verflochten worden. Die rechte Ursach ist doch nicht bekannt. Man liest zwar 1035 (x) daß

Adal-

Adalbero den Graf Willhelm ermordet, hernach aber sich in das Schloß Ehresburg geflüchtet habe. Allein man kann weder den Graf Willhelm, weder das Schloß Ehresburg (jenes in Sachsen war es nicht) ausfindig machen. Ehrenberg in Tyrol bey Schwaben, könnte es gewesen seyn, weil auch Konrad II. aus Kärnthen den Adalbero bey Ulm geschlagen hatte. (§. 44.) Adalbero fiel in die Ungnad des Kaiser Konrads (y) im Jahr 1035. und des folgenden Jahres wurde er abgesetzt, und Chuno oder Konrad II. ein Sohn Konrads I. (z) erhielt das Herzogthum Kärnthen. (§. 44.)

Wird abgesetzt J. C. 1035.

(x) Frœlich Archantol. Carinth. I. 21 &c.
(y) Herman. Contr. an. 1035.
(z) Annal. Saxo. & Hildesh. an. 1036.

§. 51. Im Jahre 1030 hat unser Ottokar II. nach Zeugniß des Lazius (a) und Prevenhubers (b) das Gebiet von Anasburg (tractum Anasburgensem) erhalten. Lazius hat unrecht, wenn er dieses Gebiet eine Grafschaft nennet; denn dieses Gebiet wird in alten Urkunden und Diplomen niemals eine Grafschaft, nur ein Gebiet, Landgut (prædium, forum) benennet. Pusch irret sich (c) sehr, da er unter den Namen des Gebiets von Anasburg die Grafschaft Trungau, hernach Steyer versteht; denn dieser Ort gehörte ehe schon den Ottokarn zu. Dieses Gebiet, (in welchem 901 die Stadt Enns (1. Kap. 2. Band

Ottokar II. erhält von Konrad dem Kaiser das Gebiet Ennsburg J. C. 1030.

§. 70.) erbauet wurde), ist schon im Jahre 900, oder im folgenden (2. Kap. 2. Bandes §. 60) an das Kloster St. Florian vom König Ludwig an Passau, und vom Adalbert dem Bischof zu Passau durch Lehen an Heinrich den Herzog von Baiern gekommen. Otto II. hat solches 977 dem Bischof Pilgrin wieder zurück gegeben; (§. 14.) wie solches aber an den Kaiser Konrad gekommen? hat noch niemand bestimmt. (d)

(a) De migrat. gent. lib. 6. f. 177.
(b) Annal. Styr. f. 12. An. Duc. Styr. I. 121. 441.
(c) Chronol. S. Duc. Styr. part. I. p. 220.
(d) Annal. Duc. Styr. cit.

und warum?

§. 52. Warum Konrad der Kaiser dieses Geschenk unserm Ottokar gemacht habe? deucht mir die Ursache gewesen zu seyn, daß der Kaiser die Treue des Ottokars belohnen wollte, der da nicht wie Adalbero von Kärnthen und andere deutsche Fürsten seine Pflichten vergessen, und mit Konrad 1026 nach Italien gezogen (§. 47.). Es konnte auch geschehen seyn, daß Ottokar II, dem Konrad in dem Krieg mit Hungarn beigestanden wäre, der sich im Jahre 1029 erhoben (e). Denn es hatten sich einige Gränzstreitigkeiten zwischen den Hungarn, Oesterreichern und Baiern gezeiget, die Konraden verursachet haben, einen Einfall in Hungarn zu thun, weßwegen auch die Hungarn im Nordgau Plünderungen vorgenommen hatten. (f)

Krieg mit Hungarn J. C. 1029 ꝛc.

(f) Wippo (g) wälzet die Schuld dieser Unruhen an die Baiern und Oesterreicher. Konrad verwüstete ihr Land bis auf Raab (h), andere aber (i) sagen, er habe Hungarn bei den Fluß Fischa geplündert, und so konnte unser Ottokar, der mit seiner Markgrafschaft nicht weit entlegen war, dem Konraden nützliche Dienste erweisen. Der heil. König Stephan schickte aber 1030 Gesandte, verlangte Frieden, der auch bald zu Stande kam, weil Konrad mit den Polen zu thun hatte.

(e) Annal. Chronogr. Saxo. 1029. Marian. Scotus, & Sigebert.
(f) Wippo cit. p. 475.
(g) Wippo cit. Lambert. Schaffenburg. anonym. in vita Meinwerci c. 105.
(h) Herman. Contr. an. 1030.
(i) Hepidan. eod. an. & 1036.

§. 53. Konrad der röm. Kaiser mußte 1036 in das Italien noch einen Feldzug machen; die Gelegenheit gab der Streit, der zwischen den Vasallen und ihren Lehensherren obwaltete, worüber es bereits zu den Waffen und zu einem Treffen gekommen war, worinn die ersten den Sieg davon getragen. Die vornehmere Reisgefährten Konrads waren: Gisela die Kaiserin, Heinrich III. König sein Sohn, Cunehild die Königin (welche er indessen zu Regenspurg zurück ließ), Hermann der Herzog von Alemanien, Konrad II. Herzog von

Konrad II. Kaiser in Italien J. C. 1036 ꝛc.

Ottokar II. in Italien.

Kärnthen, und Ottokar II. unser Markgraf, Poppo der Patriarch zu Aglar und andere Bischöffe (k). Konrad untersuchte die ganze Streitsache 1037 zu Pavia, und Heribert der Erzbischof von Mayland wurde beschuldiget, daß er die Vasallen gegen ihre Lehensherren aufgehetzet habe (l); Konrad gab dem Erzbischof einen Verweis, der aber dagegen in heftige Worte ausbrach, also, daß der Erzbischof dem Patriarchen zu Aglar, und dem Herzog von Kärnthen zur Verwahrung anvertraut wurde. Dieser entfloh aber nach Mayland, und wiegelte die ganze Stadt wider den Kaiser auf, so, daß der Kaiser dahin kam, und die ganze Gegend verheerete (m). Bei dieser Gelegenheit machte Konrad die berühmte Verordnung von den Lehen, die hernach als ein Grundsatz des Lehenwesen ist angenommen worden (n).

Heribert v. Mayl. wird dem Poppo gefangen übergeben.

(k) Annal. Styr. I. 448. ex Wippone & aliis.
(l) Chronogr. Saxo. an. 1037.
(m) Wippo p. 480. Otto Friling. l. 6. c. 31.
(n) Wippo cit. Hepidan. & alii. Mascon. Comment. de reb. Imp. rom. germ. a Conr. I. ad Henr. IV.

K. Konrad zu Rom J. C. 1038.

§. 54. Konrad der Kaiser begab sich auf Einladen des Pabstes Benedikt VIII. nach Rom, und von da nach Kassino, wo er Pandulf den Fürsten von Kapua absetzte, das Fürstenthum dem Guarin Herzog von Salerno übergab (o).

Es

Es zeigte sich aber gar bald die gewöhnliche Plage der Deutschen in Italien, nämlich eine ansteckende Krankheit, und Konrad der Herzog von Kärnthen mußte wegen solcher in Deutschland zurückgehen. Diese üble Krankheit in Italien raffte dem Kaiser Konrad nicht nur den größten Theil des Heeres, sondern auch die ansehnlichste Personen weg; indem Herzog Hermann IV. aus Schwaben Kaisers Konrads Stiefsohn, Gisela die römische Kaiserin, Kunehild die röm. Königin, Ottokar II. unser Markgraf zu Rom gestorben (p). Konrad der Kaiser kam selbst kränklich zurück, und erholte sich nicht wieder.

(o) Annal. Styr. I. 449. Leo Ostiens. l. 2. c. 65.
(p) Wippo p. 481. Otto Frising. l. 6. c. 31.

†Ottokar II. zu Rom J. C. 1038.

§. 55. Die besondern Umstände des Todes unsers Markgrafen Ottokar II. muß ich hier anführen. Ottokar II. ist ganz gewiß zu Rom gestorben; so belehret uns das Diplom Altmanns des Bischofs zu Passau (q) 1088, in welchem er vom Ottokar III. also schreibt: Gedachter Markgraf und sein Vater Ottokar, der zu Rom gestorben ist. Die Gelegenheit des Todes zu Rom war, daß Ottokar den zweiten Zug mit dem Kaiser Konrad in das Italien gemacht, und da Konrad in Apulien zu thun hatte, Ottokar mit der Kaiserin eine Wallfahrt nach Rom (r) vorgenommen, da gestorben war. Ottokar II. lebte noch

1036, und vor seiner Abreise nach Rom hat er sich mit seinem Bruder Adalbero I. (§. 33.) den Diplomen des Klosters Geisenfeld unterschrieben.

Ottok. III. oder Ozy Markgr. in Steyer.

Ihm folgte in der Regierung Ottokar III. sein Sohn, wie das genealogische Register von Voran (1. Abhandl. §. 10.) erweiset, welcher zu den Zeiten Heinrichs III. 1039. lebte. Von Vireka der vorgegebenen Gemahlin Ottokars II, und seiner Tochter Frowiza habe ich schon oben (§. 24. ꝛc.) meine Meinung erklärt.

(q) Annal. Duc. Styr. I. 739. 805.
(r) Otto Frising. l. 6. cap. 31.

Attala von Steyer ob sie die Schwester Ottokars III. gewes.

§. 56. Ob Attala von Steyer Katold des Herrn von Helfenstein Ehefrau, und Mutter des heil. Gebhard von Salzburg, eine Schwester Ottokars II. gewesen? muß in der Geschichte Steyermarks angemerket werden; Frölich (s) setzet solche mit einem Sternlein, hiemit nur zweifelhaft an. Eben so gedenkt Hund (t). Bucelin (u) nennet die Ehefrau des Grafen Bernher von Helfenstein Ursula, läßt aber die Attala hinweg. Peter Hallaix (w), Wurmbrand (x) und Pusch melden von dieser Attala gar nichts. Daß Gebhard der Erzbischof von Salzburg aus einer uralt-schwäbischen Familie gebohren, daß dessen Vater Katold, die Mutter Azala gewesen, lese ich in verschiedenen Urkunden (y). Allein es bleibt noch ungewiß, ob Attala von Steyer die Mutter Gebhards gewesen

sey?

ſey? denn Dücker (z) führet als die Mutter Gebhards die Azala von Kazenelenbogen an, wie auch Bucelin (a), der ſie Adela von Kazenelenbogen (Catumelibocenſem) nennet, Heiningeſius aber (b) ſchreibt nur, daß Gebhards Aeltern Werner und Attala ſollen geweſen ſeyn. Aus allen dieſen ſchlieſſe ich alſo, daß von dieſer Attala von Steyer nichts richtiges könne niedergeſchrieben werden.

(s) Tab. 8. Archantol. Carinthiæ.
(t) Metrop. Salisb.
(u) Stematograph. tom. 4.
(w) Geneal. Stæhremb.
(x) Collectan. geneal.
(y) Anon. Admont. tom. 6. Caniſii Necrol. Admont. ad 3 non. Febr.
(z) Chron. Salisb.
(a) Apud Hübner. tab. 490.
(b) Apud Hübner. cit.

Konrad II. Kaiſ. ob er in Steyer den Ottok. III. eingeſetzt habe?

§. 57. Ottokar III. unſer neuer Markgraf wird auch Ozy, Gezo, Ozirs, Oſii genannt. Dieſe verſchiedene Nämen findet man in einigen Urkunden (c); denn wie der Namen Heinrich und Hezilo, ſo haben auch die Nämen Ottokar und Ozy ꝛc. eine gleiche Bedeutung. Wenn es Stand hält, was Hermann Contraktus (d), und Leo Oſtienſis (e) ſchreiben, daß Konrad der Kaiſer nach den Geſtade des adriatiſchen Meeres, und über das Gebirg durch die Märken zurückgekehret ſey, ſo konnte es wohl geſchehen ſeyn, daß er nach

Steyermark gekommen, und allda Ottokar den neuen Märkgrafen bestättiget habe; allein zur Gewißheit dieser Sache ermanglen die genauere Urkunden.

(c) Annal. Styr. I. 122.
(d) An. 1038.
(e) In Chron. Cassin. Annal. Duc. Styr, I. 451.

† Konrad II. Kaiser J. C. 1039.

§. 58. Konrad II. röm. Kaiser starb 1039 zu Utrecht den 4 Junius, sein Sohn Heinrich III. von den Haaren der Schwarze genannt, folgte ihm nach, ein sehr gelehrter Herr, dem seine Mutter Gisela stets eingeprägt hatte, daß er Bücher lesen solle (f). Bald darauf folgte Konraden in die Ewigkeit Konrad II. Herzog von Kärnthen im Monat Julius (g), und Adalbero dessen Gegner, Graf vom Mürzthal und Aflenz der abgesetzte Herzog von Kärnthen (h). Von dieser Zeit bis 1047 liest man keinen Herzog in Kärnthen, hiemit wird solches unter Heinrich III. als Herzog in Baiern indessen gestanden seyn. Des Adalberons Nachkommene sehe §. 37. Vom Konrad II. Erben läßt sich nichts gewisses bestimmen. Bruno der Bischof von Würzburg, ein Vetter des Kaisers Konrad wird ihm als ein Sohn zugetheilt (i), der andere Sohn Konrad ist nur vom Megiser (k) und andern jüngern Scribenten ihm angeschrieben worden; Frölich und ander (l) wissen von solchem nichts.

† Konr. II. v. Kärnth. und † Adalbero Graf von Mürzthal.

(f)

(f) Wippo Panegyr. ad Henr, III. Canis. antiq. lect. II. 179.
(g) Herm. Contr. an. 1039.
(h) Annal. Hildesheim.
(i) Annal. Hildesh. 1034.
(k) Lib. 7. cap. 16.
(l) Tab. 1. Archant. Carinth.

§. 59. Die Hungarischen Angelegenheiten gaben dem Kaiser Heinrich, dem Markgrafen Adalbert von Oesterreich, und dem Markgrafen Ottokar III. von Steyer viele Mühe. Nach den Tod des heil. Stephan 1038 hatten die Stände dessen, und seiner Gemahlin Gisela Willen gemäß den Peter seiner Schwester Sohn gewählet. Allein im Jahre 1041 bemächtigte sich Uban oder Obo des Reichs, weil er die Schwester Stephans zur Ehe hatte. Peter, der sich verhaßt gemacht hatte, nahm seine Zuflucht zu Adalbert den Markgrafen von Oesterreich, der ihn dem Kaiser empfahl. Der Kaiser war zu Regenspurg um wegen Kärnthen und Baiern zu sorgen, und andere Geschäfte zu vollenden. Aba fieng indessen an Oesterreich und Steyermark zu plündern, er wurde aber beiderseits geschlagen (m). Heinrich gieng selbst nach Hungarn mit Adalbert dem Markgrafen Oesterreichs, und dessen Sohn Leopold, die sich in diesem Zug besonders auszeichneten. Heimburg Presburg wurden erobert, und der Kaiser drang vor bis nach Grän, und nöthigte den Aba

Krieg in Hungarn J. C. 1040 ꝛc.

Fallen ein in Steyer u. J. C. 1041 ꝛc.

zum

zum Frieden (n), welcher dasjenige, was diesseits der Leitha gelegen, an Oesterreich abtreten sollte. (o)

(m) Hermann. Contract. Lambert. Schafnaburg. Marian. Scotus.
(n) Herm. Contract. Annal. Hildesh.
(o) Idem ad an. 1043.

Ob Ottok. III. den Aba geschlagen J. C. 1042.

§. 60. Man will behaupten Ottokar III. unser Markgraf habe den Aba 1042 geschlagen, und zwar bei Pettau. Die Sache scheint mir nicht unglaubwürdig zu seyn; denn 1: sind Bürge von diesem Siege des Ottokars III. Lazius (p) und die alte Kronik des Johann Haug von Hungarn, (q) 2: erweiset diese Schlacht ein altes Gemälde in dem alten Landhaus zu Graz; dieses stellet vor die Stadt Pettau mit der jenseits der Drau vorgefallenen Schlacht und Innschrift: Ottokar III. Markgraf von Steyer hat um das Jahr 1110 (setze 1042) die Hungarn bei Pettau erschrecklich geschlagen. Lazius de migrat. gentium f. 224. Lazius irret sich zwar, da er den Hungarn König Salomon nennet, allein dieses schadet der Hauptsache nichts.

(p) Lazius de migrat. gent. f. 129. 224.
(q) Chron. Hungar. c. 28.

§. 61.

§. 61. Ich sage: die Sache, oder dieser Sieg Ottokars scheint nicht gar unglaublich zu seyn. Es sind auch andere, welche diesen Sieg der Hungarn bei Pettau Godfrieden dem Markgrafen von Oesterreich (oder von Püten) zuschreiben, als Johann Thwrozius (r) Valvasor (s), welcher diesen Godfried von Amper nennet, Haselbach (t), der solchen zu einen Herzog von Kärnthen machet. Alle diese Zeugnisse machen doch den Sieg des Ottokars nicht unglaubwürdig, besonders weil der Anonymus des H. Adalbero Bischofs zu Würzburg, der um das Jahr 1039 so viel Lobwürdiges von Godfried von Püten erzählet, doch dieses Sieges bei Pettau mit keinem Wort gedenket (u). Ob Godefr. von Pliten den Aba geschlagen.

(r) Ioan. Thwrozius Annal. Hung. c. 56. p. 42.
(s) Tom. 4. lib. 14. f. 277. & 284.
(t) Apud Hier. Pez II. script. Austr. c. 698.
(u) Annal. Duc. Styr. I. 458.

§. 62. Hier finde ich Gelegenheit von Godfried dem Markgrafen von Püten (Putina) etwas anzuführen. Aventin nennet ihn einen Markgrafen von Kärnthen (Carentani limitis Præfectum) (w), Thwrozius (x) einen Markgrafen von Oesterreich bei Pettau, oder Petoma, Frölich (y) einen Markgrafen bei Pettau in Unterstreyer, ich aber glaube, man solle solchen nach der Lebensbeschreibung des H. Adalbero Bischofs zu Würz- Wer dieser gewesen sey.

Würzburg (z) Godfried den Markgrafen von Püten im dermaligen Oesterreich nennen. Er war ein Sohn Arnolds des Grafen von Wels, und Lambach, aus Regila von Weinsberg in Franken, ein Bruder des H. Adalbero Bischofs zu Würzburg. Godfried war Markgraf an den Gränzen Pannoniens gegen Kärnthen oder Steyermark (a), wo die Stadt Putina (Püten), jetzo ein Schloß und geringer Mark in Oesterreich, gelegen war. Frölich (b) will also behaupten, daß dieser Godfried nicht zu Püten, sondern nur zu Pettau in Unterstever, folglich Markgraf von Kärnthen gewesen sey, indem Pettau eine uralte und herrliche Stadt, nicht aber Püten das dermalige Schloß genennet sey worden, und da um diese Zeit das Unterstever noch eine Mark von Kärnthen war, habe den Godfried Aventin einen Markgrafen von Kärnthen benamset. Ich beharre daran, daß dieser Godfried nur von Püten, nicht von Pettau sich geschrieben habe. Denn 1: nennet ihn Thwrozius einen Markgrafen von Oesterreich. 2: Daß Püten vor Zeiten eine grosse Stadt gegen Hungarn gelegen, (zu welcher Neunkirchen, und das Steinfeld gehörte), gewesen sey, findet man noch verzeichnet (c). 3: Ist keine wichtige Ursach vorhanden, warum man in der Lebensbeschreibung des H. Adalbero von Würzburg (d) anstatt Püten Pettau ansetzen solle, besonders da

nicht

nicht erwiesen, ob 1042 bei Pettau dieser Godfried, oder Ottokar die Hungarn geschlagen habe.

(w) Annal. Bojor. lib. 5.
(x) Chron. Hungar. c. 36. p. 42.
(y) Archant. Carinth. part. 1. f. 22 &c.
(z) Apud Hier. Pez script. Austr. I. 7. (a) ib.
(b) Loc. cit.
(c) Schnitovin. in germ. S. tom. I. in Altman.
(d) Apud Hier. Pez I. 7.

Ottok. III. Belohnung wegen den Sieg bei Pettau.

§. 63. Aus diesem wird etwas sichtiger erwiesen, daß Ottokar III. die Hungarn 1042 geschlagen haben möchte (§. 60.); jedoch will ich dem Lazius (e) und Prevenhuber (f) nicht beipflichten, da sie schreiben, daß Heinrich der Kaiser dem Ottokar wegen diesen herrlichen Sieg bei Pettau nicht allein das jenseits der Mur gelegene, und den Hungarn entrissene Stück Landes, sondern auch einen Theil der kärnthnerischen Mark, (da ohnehin keine Herzoge in Kärnthen waren) als die Gegend Aflenz, Mürzthal, Drugenmümel, bis an den Ursprung des Fluß Steyer, und die Gränzen des beiden Nordgau überlassen, und ihn als Markgrafen von Kärnthen, und Reichsfürsten solle erkläret haben. Denn 1: was das jenseits der Mur an der Drau gelegene Land betrift, werde ich im Leopold den Starken zeigen, daß solcher die Strecke Landes bei Marburg vom Bernhard dem Grafen dieses Orts erkaufet habe. 2: Das

Ge-

Gebiet Cilli und Pettau war noch zur Mark Kärnthen geschlagen, erst 1126 erblich an Leopold den Starken überlassen worden. 3: Mürzthal, Aflenz und Heppenstein kam auch erst 1127 an Leopold den Starken unsern Markgrafen, wie zu seiner Zeit alles wird gezeigt werden. 4: Ist bekannt, daß schon Ottokar I. ein Markgraf gewesen, daß er aber ein Reichsfürst solle geworden seyn, hat Lazius ohne Zeugen geschrieben.

(e) De migrat. gent. f. 129.
(f) Annal. Styr. f. 391.

† Adalb. I. des Markgr. Ottokar II. Bruder F. C. 1036 ꝛc.

§. 64. Wann Adalbero I. der Graf im Ennsthal der starke Markgraf genannt (§. 33.), ein Bruder Ottokars II. gestorben sey? finde ich nicht verzeichnet; ganz glaubwürdig wird er noch vor Ottokar II. seinem Bruder um das Jahr 1036 verschieden seyn. Ich habe schon oben (§. 33.) erwiesen, daß dieser Adalbero I. müsse unterschieden werden vom Adalberon dem abgesetzten Herzog in Kärnthen, (§. 50.) von dessen Sohn Adalberon Bischof zu Bamberg 1054 vom Adalbero II. Bruder Ottokars IV, der Graf in Enns und Geiserwald genennt wurde. Endlich ist unser Adalbero I. auch wohl zu unterscheiden vom Adalbero dem Gutthäter des Kloster Geisenfeld, einem Bruder Eberhards des Grafen von Sempta und Ebersperg, Stifter des Kloster zu Geisenfeld (g). Dieser Adalbero wird ein Gutthäter, unser Adalbero I.

aber

aber nur ein Zeug des Kloſter Geiſenfeld genennet, wie aus dem Geſchlechtsregiſter der Grafen von Sempta und Eberſperg (in welchem kein Ottokar erſcheint), zu ſehen iſt (h).

(g) Hund. tom. III. p. 244.
(h) Megiſer lib. 6. c. 70. Bucelin. Stemmatogr. parte 4. f. 385.

§. 65. In Hungarn war noch keine Ruhe, (h) der übermüthige Aba wollte weder die Gefangenen zurückgeben, weder den Schaden erſetzen, noch das Land bis an die Leitha abtreten; vielmehr ſuchte er Rache an dem hungariſchen Adel, ließ von ſolchem mehr denn 50 auf einmal ermorden. Um ſich an den Markgrafen Adalbert zu rächen, fiel er in das Oeſterreich ein; er wurde aber an dem Kampfluß vom Adalbert geſchlagen, der dadurch den Namen des Siegreichen erhielt. Heinrich der Kaiſer griff ſelbſt das Hungarn aufs neue an, und trieb den Aba, der ſich hinter der Raab geſetzt hatte, in die Flucht (i), des Aba erbeutete Lanze ſchickte Heinrich zum Siegeszeichen nach Rom, wo ſie in der Peterskirche aufgehänget wurde (k). Peter ward als König erkennet, und Aba nicht lange hernach ermordet (l). Heinrich feyerte ſogar die Pfingſten 1045 zu Stuhlweiſſenburg, wo Peter ihm ſamt dem hungariſchen Adel den Eid der Treue leiſtete (m); den Hungarn wurden auf ihr Verlangen, die bairiſchen Geſetze gegeben (n).

Hungar. Unruhen J. C. 1044.

Ottok. III. Thaten J. C. 1044 ꝛc.

Es kann gar wohl geschehen seyn, daß Ottokar III. diesem Feldzug entweder mit dem Kaiser Heinrich, oder mit Adalbert den siegreichen Markgrafen von Oesterreich (dessen Sohn Leopold der starke Soldat, der 1043 gestorben, mit Frowiza der Schwester Ottokars III. (§. 42.) verehlichet war), beigewohnt habe.

(h) Chron. Mellic. Salisburg. & Claustraneob.

(i) Hermann. Contr. & Hepidan. (k) Hermann. Contr. ad an. 1044. & Arnulf. hist. mediolan. lib. 3. c. 4. p. 14. (l) Herm. Contr. annal. Styr. I. 462. (m) ibid.

(n) Geschichte der Deutschen 3 Theile Bl. 27.

Hung. Unruhen J. C. 1046.

§. 66. Noch vor der Reise nach Rom (zweites Kap. §. 42.) wollte der Kaiser Heinrich 1046 wieder nach Hungarn ziehen. Denn die grausame Hungarn hatten ihren König Peter (weil er auf die Deutsche sein Vertrauen setzte und in seine Dienste zog) aus einem National Haß und Stolz der Augen beraubt, und nach Stuhlweissenburg (Alba) mit seiner Königin zum bloßen Unterhalt verwiesen. (o) Da Andreas der neuerwählte König Gesandte zu Heinrichen schickte, und zugleich erklärete, daß er an der Zusammenschwörung keinen Theil gehabt, da er versprach, dem Kaiser gehorsam zu seyn, einen jährlichen Tribut zu zahlen, treue Dienste zu leisten, ließ Heinrich (p) diese

Rei-

Reise hindann, weil er ohnedem nach Rom und Niederlanden viel nothwendiger reisen mußte.

(o) Thwroczius Chron. Hung. c. 41.
(p) Herman. Contr. an. 1047.

Herzoge in Kärnthen J. C. 1047.

§. 67. Kärnthen hatte vom Jahre 1039, bis 1047 keinen Herzog. Frölich (q) setzet indessen als Markgrafen in Kärnthen an, Godefried von Pettau (Pütten). Um also diesem Herzogthum Vorsehung zu thun, bestimmte er 1047 daß Welf III. ein Graf aus Schwaben ein Sohn Welf II. Herzog in Kärnthen seyn solle. (r) Dieser Welf III. hatte schon ehe ersprießliche Dienste dem Kaiser Heinrich geleistet. Aventin schreibt (s) daß dieser Welf 1042 wider Aba den Hungarn seine Kriegsvölker angeführet habe. Im Jahr 1045 reisete Welf mit dem Kaiser zu Schiffe von Regenspurg nach Passau, und in das obere Oesterreich, und hätte im Schloß Pesenbeig (Besenbaig, Boseburg) in den Gränzen des Unterösterreich gegen Norden gegen Oberösterreich an der Donau bald das Unglück gehabt, von dem eingefallenen Tafelzimmer, erschlagen zu werden (t). Er regierte in Kärnthen und in der Mark Verona sehr lobwürdig, starb ohne Erben 1055. (u)

Welf III. Graf von Schwaben Herzog in Kärnthen J. C. 1047.

(q) Archantol. Carinth. part. 1. f. 23.
(r) Hermann. Contract. an. 1047. (s) Cit. a Frœlich. in Archant. Carinth. cit. (t) Avent. val. vas. Brunner. Adlzreiter ex annal. Eberspeg.

(u) Chron. Weingart. apud Leibniz to. I. c. 7.

Hung. Unruhen J. C. 1048 bis 1052.

§. 68. Mit den Hungarn stand Heinrich der Kaiser noch immer in keinem guten Vernehmen, es mag nun seyn, daß der neue König Andreas sein Wort nicht hielt, oder daß Heinrich weitere Absichten auf dieses Königreich hatte. Im Jahre 1048 mußten die Hungarn vom Bischof Eberhard von Regenspurg, Markgraf Adalbert in Oesterreich und anderen einen Angrif aushalten; Heinrich folgte selbst mit einem starken Heere, und belagerte Preßburg. (w) Da aber die Hungarn die ganze Gegend verwüstet hatten, mußte er aus Abgang der Lebensmittel seinen Rückzug nehmen, ohne die Stadt bezwungen zu haben. Heimburg wurde doch von den seinigen erobert. (x)

(w) Author fastor. Campilil. ex Aloldo.

(x) Geschichte der Deutschen 3 Theile Bl. 34.

Ottok. III. zu Nürnberg J. C. 1050.

§. 69. Indessen da Heinrich I. Herzog in Baiern 1047 gestorben, setzte Heinrich der Kaiser an dessen Stelle Konrad einen Sohn Ludolphs des Pfalzgrafen, welcher im Jahre 1051 wider die Hungarn anziehen mußte. Es wurde aber ehevor 1050 ein Reichstag zu Nürnberg in Beiseyn vieler Bischöffen und Fürsten gehalten. Ich zweifle gar nicht, daß auch unser Markgraf Ottokar III. solchem beygewohnet werde haben, indem auch

Kon-

Konrad der Herzog aus Baiern, Welf Herzog aus Kärnthen, Adalbert Markgraf von Oesterreich, Otto Graf von Scheiern ꝛc. sich allda gestellet hatten, und also auch Ottokar III, dessen Mark an Hungarn gelegen war. In diesem Reichstag wurde beschlossen, Heimburg zu befestigen, und die Hungarn wieder zu bekriegen. (y) Hiemit mußten 1051 Eberhard der Bischof von Regenspurg, Welf Herzog von Kärnthen, Brecislau Herzog von Böhmen an dem nordlichen Ufer der Donau in Hungarn eindringen, da indessen der Kaiser Heinrich, weil ihn die Ergiessungen der Wässer hinderten, durch Kärnthen und Steyermark das nähmliche that. (z) Heinrich der Kaiser durchstreifte das Land, so lang er Proviant hatte; endlich wurden die Hungarn aller Orten verjagt, und Raab selbst erobert (a). Im Jahre 1053. erfolgte endlich der Frieden. (b)

(y) Annal. duc. Styr. I. 472 &c. (z) Lambert. Schafnaburg. Herm. Contract. (a) Iidem.
(b) Herm. Contr. Aventin. l. 5. f. 537.

§. 70. Im Jahre 1048. zeigen sich die erste Spuren vom Adalbero II. Grafen in Enns und Gayserwald, einem Sohn Ottokars III. und Bruder Ottokars IV. (erste Abhandl. §. 1.) Heinrich der Kaiser schenkte dem Balduin Erzbischofen zu Salzburg 1048. (zweit. Kapit. §. 44) einige Aecker in der Grafschaft des Markgrafs Adalbe-

Adalbero II. Graf in Enns Gayserwald J. C. 1048.

rons. Dieser kann Adalbero I. ein Sohn Ottokars I. und Bruder Ottokars II. nicht gewesen seyn, weil solcher (§. 64) schon um das Jahr 1036 verschieden war. Puschens Muthmassung ist also unrichtig, da er schreibt, daß Heinrich IV. diesem Adalbero die Grafschaft Enns und Gaiserwald gegeben habe, weil er ihm wider den Pabsten beygestanden war. Denn Heinrich IV. war 1048. noch nicht gebohren. Adalbero II. war also ein Sohn Ottokars III. und ein Bruder Ottokars IV. Denn das Vorau Geschlechtregister der Ottokarn (erste Abhandl. §. 1) nennet diesen Adalberon einen rechten Bruder (Germanum) Ottokars IV, und so mußte er ein Sohn Ottokars III. gewesen seyn. Eben dieses bezeigen andere Urkunden, (c) wie auch daß er Graf in Enns, und Gaiserwald (d) gewesen sey.

ist ein Sohn Ottokars III., ein Bruder Ottokars IV.

(c) Biograph. S. Eberh. apud Canis. to. 3. f. 435. Chron. Honor. Biograph. S. Gebh. Pusch. p. 1. f. 257. (d) Haselbach apud Pez II. 714.

§. 71. Adalbero II. war also ein Sohn Ottokars III. aus Wilburg dessen Ehegemahlin. Diese Wilburgis wird zwar von dem vorauischen Geschlechtsregister der Ottokarn nicht gemeldet; ich erhebe sie aber aus den Diplomen und Stiftbriefen des Kloster Gärsten, in welchem gesagt wird, daß zur Stiftung der Kohrherren zu Gärsten die Gemahlin Ottokars, Wilburg, den Wald Tannenberg

Wilburg die Ehegemahl. Ottok. III.

berg hergegeben habe. Sonst weiß man von der Wilburg nichts. (e) Atha die erste Abtißin zu Traunkirchen war eine Tochter Ottokars III. aus der Wilburgis, nicht aber dessen Schwester. Frölich (e) hält solche zwar für eine Schwester, ich aber muthmasse, sie sey eine Tochter Ottokars III. gewesen. Diese Atha wird die erste Abtißin (proto Abbatissa) zu Traunkirchen genennt, und sie war es auch. Man muß aber wohl wissen, daß eine zwofache Stiftung von Traunkirchen gewesen seye: (f) die erste wird um das Jahr 900. einem gewissen Ottokar Agilolfingischen Markgrafen, der die Hungarn zu Traunkirchen solle geschlagen haben, zugemuthet. Da aber hernach dieses Kloster von den Hungarn gänzlich verheeret worden ist, hat Ottokar III. die Herbauung dieses Klosters angefangen, durch seinen Sohn Ottokar IV. vollendet, und also die Atha um das Jahr 1115. als erste Abtißin des neuhergebauten Kloster, und der zweiten Stiftung eingesetzet. Ottokar III. lebte zwar im Jahre 1115 nicht mehr, jedoch hat er diese Herbauung von Traunkirchen sich vorgenommen, seinem Sohn Ottokar IV. zu vollenden, und Atha als die erste Abtißin einzusetzen anbefohlen. (g) Die Ursache dieser meiner Muthmassung nehme ich aus dem Diplom Ottokars VI., (h) welches sagt, daß Diemud die 3te Abtißin von Traunkirchen zu Enns bey Ottokar VI. im Jahre 1191 gewesen sey. Wenn nun die zweite Stiftung von

Atha Abtiß. zu Traunkirch. Tochter Ottok. III.

Traunkirchen, und die Einsetzung der ersten Abtißin Atha auf das Jahr 1087 oder 1088 gehörte, wurde die Regierung der drey neuen Abtißinen Atha, Gertraud I, und Diemud bis 1191 bey 103 und mehrere Jahre betragen, welches sehr hart zu glauben ist. (i)

(e) Aichaut. Carinth. Tab. 8. (f) Austriä Mappis Geographic. distincta rerumq. memorab. hist. Dominicar. ordin. statuum 1728. Vien. edit. part. 2. (g) Annal. duc. Styr. I. 125. 471. (h) Ibid. f. 795. inter diplom. num. 77. (i) Ibid. I. 471. 125.

Wird ferners erwiesen.

§. 72. Noch einen Beweis, daß Ottokar III. ein Vater der Abtißin Atha gewesen, giebt uns das Necrologium, oder Todtenregister von Traunkirchen, welches sagt: daß Ottokar der Graf und Vater Atha der ersten Abtißin dieses Ortes den 5ten März gestorben sey. (k) Dieser Ottokar war weder Ottokar II., weder Ottokar IV., hiemit ist der Vater der Atha Ottokar III gewesen. Ottokar II. starb, wie Ottokar III zu Rom, aber im Sommer, in welchem er mit der Kaiserin Gissela und der Königin Chunegild im Julius 1038 nach Rom gereiset und allda gestorben ist. (§. 55.) Ottokar IV. starb den 27 oder 28 Nov. 1122 (l) also muß Ottokar III. der den 5 März gestorben, der Vater der Atha gewesen seyn.

(k)

(k) Annal. Styr. I. 125. (l) Necrol. Mellic. apud Pez I. 310. Admont. apud eund. Pez II. 209.

§. 73. Steyermark wurde durch Konrad den abgesetzten Herzog von Baiern im Jahr 1053 verwirret; denn dieser abgewürdigte Herzog begab sich zu dem König Andreas von Hungarn, rieth ihm auf alle Wege ab, den Frieden mit dem Kaiser Heinrich zu halten. Andreas der König unterstützte den Konrad mit einiger Mannschaft, mit welcher er einen Einfall in das Kärnthen wagte. (m) durch das Kärnthen verstehe ich hier mit Frölich (n) das untere Steyermark, so noch eine Mark von Kärnthen gewesen, und wohin der erste Einfall von den Hungarn am leichtesten geschehen konnte. Heinrich ward durch andere nothwendigere Geschäften, und seinen bald folgenden Tode gehindert, dieses nachdrücklich zu ahnden.

Steyermark verwirrt v. Konrad aus Baiern J. C. 1053.

(m) Hermann Contr. annal. Styr. I. 475.
(n) Frœlich Archant. Carinth. I. 24.

§. 74. Ottokar III. hat hinnen den Jahren 1056-1075 einer vom Ernst Markgrafen von Oesterreich, gemachten Geschenkniß nach Melk sich als Zeuge unterschrieben (o) Im Jahre 1059 starb seine Schwester Frowiza (§. 43.) und wurde zu Melk begraben. Vielleicht hat Ernst der Markgraf in diesem Jahr sein Geschenk nach Melk gemacht. Hier muß ich anmerken, ob Bernhard I.

Ottok. III. Thaten J. C. 1056.

† Frowiza des. Schwester J. C. 1059.

Bernhard von Steyer wess. Sohn.

Graf von Steyer ein Sohn Ottokars III gewesen sey. Die Meinungen sind hierin sehr getheilet.

(o) Philibert Huber Austria exarchivo Mellic illustrata p. 1. Hier. Pez to. I. annal. Styr. I. 491.

Herzoge in Kärnthen J. C. 1055. ꝛc.

§. 75. Welf III. ein Graf aus Schwaben, wurde 1047 Herzog in Kärnthen angestellet (§. 67). Er starb 1055. (p) Nach ihm wurde Chuno oder Konrad III. ein Befreundter des Kaiser Heinrich (q) als Herzog in Kärnthen bestimmet. Er verließ aber sein Herzogthum (1058) ehe als er solches gesehen hatte. (r) Berthold von Zairing war dessen Nachfolger; er war ehevor Graf von Breisgau und wurde von dem ihm versprochenen Herzogthum Schwaben oder Alemannien verdrungen (s) Da diese Herren nur Grafen in Schwaben von Breisgau gewesen, ist hier die Frage, woher sie den Namen der Herzoge von Zäring oder Zeiring bekommen haben? wie der unsterbliche P. Hergott (t) bemerket, wurden diese Herzoge bis 1060 nur Grafen von Schwaben, von Breisgau genennet. Da aber Berthold I. vom Herzogthume Schwaben ausgeschlossen, im Jahre 1060 als Herzog von Kärnthen angestellet wurde, ist ihm nach Zeugniß einiger Geschichtenschreiber (u) eine Strecke Landes von Kärnthen (nun Oberstever) ober Judenburg Zeiring genannt, zugetheilet worden, von welchem sich Berthold I. (da er auch

Berthold I. Herzog in Kärnthen J. C. 1060.

Warum er sich v. Zeiring geschrieben hatte.

des

des Herzogthum Kärnthens beraubt war) geschrieben hatte.

(p) Annal. Saxo. Herm. Contr. Berthold Constant, urstisy. to. I. p. 342. Unsperg. &c. (q) Lambert, Schafnaburg. Hermann. Contr. (r) Frœlich. archantol. Carinth. I. 25. (s) Annal. duc. Styr. I. 479. 482. (t) Geneal: Diplom. Aug. damus Habsburgo Austr. I. 273. (u) Lamb. Schafnab. Megiser. lib. 7. c. 23.

§. 76. Oberzeiring (zum Unterschied von Unterzeiring einer Admontischen sogenannten Probstey) ist ein landesfürstlicher Markt im Pölsthal gelegen, gegen N. W. von Judenburg. Der Ort ist von 200 Häusern groß, und daher schrieben sich die alten Herzoge von Zäringen, die eine Zeitlang Herzoge von Kärnthen waren. Im Jahre 1289 erstand ein Streit zwischen dem Erzstift Salzburg, und Domstift Seccau wegen einiger Güter im Karberh und Ebenberch, bey Zeiring gelegen. Heinrich Abt zu Admont, Landeshauptmann in Steyermark war Richter. Er ließ nach dermaligen Gebrauch 21 Männer rufen, denen die Nachbarschaft bekannt war, 7 von ihnen waren Schiedmänner, und 4 mußten schwören, wohin diese Güter gehörten, und Seccau blieb im Besitz derselben. (w) Vor alters war hiernächst ein sehr reiches Silber- oder silberhältiges Bleybergwerk, welches aber 1158 einstürzte, und 1400 Bergleu-

Beschreib. von Ober- Unterzeiring.

Bergwerk daselbst.

ten

ten das Leben kostete. Heut ist noch ein Bleyanbruch vorhanden. Der Kaiser Maximilian I. wollte dieses zerfallene Bergwerk herstellen, hielt sich selbst eine Zeitlang in dem Freyherrl. Brandauischen Schlosse Hainfelden bey Zeiring (welches von dem Graf Burgstallischen Schlosse Hainfeld bey Kieggerspurg im Grätzerkreise wohl zu unterscheiden ist, auf; da er aber gesehen, daß menschlicher Weise keine Hilfe mehr zu hoffen, stand er von diesem Gedanken ab (x); den unglücklichen Zusammfall dieser Gruben beschreiben die deutsche Reime, die in dem sogenannten Kaiserszimmer zu Hainfelden an der Wand gesehen werden. Ihre Majestät die unvergeßliche Kaiserin Königin Maria Theresia haben vor ungefehr 34 Jahren (1751) eine Kommission dahin abgeordnet; und befohlen, daß dieser Bergbau, wenn es möglich wäre, wieder solle erhoben werden. Es wurden Pumpen, Stangenkünste, allerley Hebemaschinen angelegt, um die Wässer zu gewältigen, man arbeitete durch 7 Jahre Tag und Nacht; allein man ließ die Sache nach einem Aufwand von vielen 1000 Gulden wieder liegen. Herr Benedikt Franz Hermann (y) glaubt man würde diese Wässer allbereits abgezäpfet haben, wenn man damals an der Gegenseite des Gebirgs einen tiefen Erbstollen angelegt hätte. Denn da das Gebirge keinen sehr mächtigen Durchmesser hat, so würde man mit 1000 bis 1200 Lachter auf die Feldörter gekommen seyn, und so al=

e Wäſſer gewältiget haben. Hermann alſo
ubt, man würde durch das nunmehr bekannte
ıſchinenweſen die Sache noch zu ſtande bringen
nen. Dieſe Gruben wovon noch hie und da
ne Stollenmundlöcher zu ſehen ſind, liegen in
77. n ſanften Mittelgebirge, und man ſagt: daß
arkt Zeiring auf einer der zu Sumpfe gegan-
Gruben erbauet ſey. Die Stüfchen, die
Hermann geſehen, waren ein kleinſpeiſiger
Bleyglanz mit eingeſprengten Aeugelchen von Fahlerz, und ein derber, oder auch kriſtalliſirter Schwefelkies (z)

(x) Beſchreib. des Herzogt. Steyermark 2 Theile Bl. 264. (y) ib. Bl. 283. (z) Reiſe durch Steyerm. 1. Band f. 94.

§. 77. Im Jahre 1058. begieng Heinrich IV Kaiſer, ein Prinz von 8 Jahren (der ſeinem verſtorbenen Vater Heinrich III.) im Jahre 1056 nachfolgte, das heilige Weihnachtfeſt in der Stadt Marouva (a) gelegen in den Gränzen der Hungarn und Bulgaren. Ob dieſe Stadt Murau in Oberſteyer, oder Marburg in Unterſteyer, oder Mährenberg, oder ob vielleicht die Inſel Murakoz an dem Zuſammenfluß der Mur und Drau geweſen, iſt ſehr hart zu beſtimmen. Wider die Stadt Murau ſtreitet die Lage an Hungarn und Bulgarien. Mährenberg war keine Stadt. Marburg

† Heinrich III. J. C. 1056.

Heinrich IV ob er zu Murau J. C. 1058.

liegt

liegt auch nicht in obgedachten Gränzen. Hiemit ist der Ort nicht wohl zu bestimmen.

(a) Lambert. Schafnab. an. 1058.

Heinrich IV Karakter.

§. 78. Ich will hier eine ganz kurze Schilderung des Kaisers Heinrich IV. machen, unter welchem die unglückselige Spaltung des Reichs und der Kirche sich erhoben hatte. Heinrich der IV. war im 6sten Jahr seines Alters seinem verstorbenen Vater Heinrich III. 1065 nachgefolgt (b). Jeder wollte die Erziehung des jungen Prinzen haben, und jeder, dem er in die Hände fiel, half an ihn verderben. Agnes die Kaiserin wurde als ein Weib von der Reichsverwaltung, und Erziehung des jungen Kaisers ausgeschlossen, ob sie schon alles Lob von den Geschichtschreibern erhielt. (c) Hanno der Erzbischof von Köln entzuckte dem Bischof Heinrich zu Augspurg den jungen Kaiser mit List, brachte ihn nach Köln (d), und er machte sogar die Verordnung, daß jener Bischof in dessen Sprengel sich der junge König aufhalten wurde, auch das Reich besorgen sollte (e). Adalbert der Erzbischof von Bremen ein fein, kriechend und schmeichlender Herr, aber zugleich ein eitel äusserst ruhmredend, und närrisch in sich selbst verliebter Mann, war der größte Nebenbuhler des Hanno von Köln, eines streng- und ernsthaften Bischofs. Da dieser nach Rom zu einer Pabstwahl reisete, fand Adalbert Gelegenheit sich gänzlich des Prin-

zens

zens zu bemeistern, da er ihn auf seinen hungarischen Zug begleitete (f), von so verschiedenen Hofmeistern, die nicht gleich gedachten, mußte der junge ehrbegierige und feurige Prinz Heinrich nicht die besten Ideen bekommen.

(b) Hermann. Contr. Otto Frising l. 6. c. 33.
(c) Lambert. Schafnab. 1056. (d) Id. an. 1062.
(e) Id. loc. cit. (f) Adam Brem. l. 3. c. 42. pag. 43.

§. 79. In Hungarn hatten sich verschiedene Veränderungen geäusert. Der König Andreas wurde vom Bela, der sich gegen ihn empörte, in die Enge getrieben, so, daß er bey den Deutschen Hilfe suchen mußte. Die kaiserliche Hilfstruppen wurden geschlagen, der König Andreas im Schlachtfeld getödtet, dessen Sohn Salamon aber schon am kaiserl. Hof verwahret, und mit Sophien des Heinrichs IV. Schwester verlobet. (g) Bela der König starb im Jahr 1063., und Geisa dessen Sohn, schickte Gesandte an den am kaiserlichen Hof sich aufhaltenden Prinzen Salamon, und erboth sich zu billigen Bedingungen, welches dem Kaiser Heinrich Gelegenheit gab, daß er selbst mit einem Heere nach Hungarn gieng, und den König Salamon an den Thron setzte. (h)

Hungarn Unruhen.

Heinrich IV nach Hungarn J. C. 1063.

(g) Lamb. Schafnab. an. 1063. (h) Annal. Styr. I. 486. Hantahl. fast. Campil. to. I.

§. 80.

Ottokar III mit Kaiser Heinrich in Hungarn. J.C. 1063.

§. 80. Unter den verschiedenen Reisegefährten des Kaiser Heinrichs IV. nach Hungarn, rechnet Prevenhuber (i) auch Ottokar III. unsern Markgrafen, welcher mit seinen Steyrern, dem Kaiser half, Salamon auf den Thron Hungarns zu setzen. Daß aber Ottokar der Ursache, die kärnthnerische Mark (Obersteyer und Cilli) solle mit dem Titel eines Reichsfürsten erhalten haben, ist schon (§. 63) widerleget worden, welche aus dem Adel von Steyer mit Ottokarn nach Hungarn gezogen, ist mir nicht bekannt. Eine Begebenheit die Steyermark betrift, muß ich doch anführen: Unter den nach Hungarn 1060 kaiserlichen Heerskommendanten, war auch Willhelm der Graf von Thüringen, von welchem die hochansehnliche Familien der Herrn und Grafen von Sanegk, Cilli, Windischgrätz, und andere herstammen. Dieser Willhelm II. hatte sich durch sein großmüthiges Betragen in dieser Schlacht, und andern besondern Gemüthsgaben die Wohlgewogenheit des jungen Geysa (oder Joas) einen Sohn des Königs Bela insoweit erworben, daß diesem Willhelm die Tochter des Königs Bela Sophia (oder Jopada) zur Ehe versprochen wurde. (k) Da nun Willhelm seine Braut 1062 nach Thüringen abführen wollte, starb er unter Wegs, und Sophie wurden nachher an Ulrich den Markgrafen von Kärnthen verehlichet. (l)

(i) Annal. Styr. f. 392. (k) Lambert. Schafnaburg. (l) Id. annal. Saxo.

§. 81.

§. 81. Die Lage der Sachen in Rom, und im röm. Reich wurde immer bedenklicher. Heinrich IV. wuchs unter Adalberten dem Erzbischofe von Bremen sehr geblendet auf, gegen die Sachsen war er aufgebracht, und die Franken liebte er zu sehr; das schlimmste war, daß er von dem schmeichelnden Adalbert nicht gelernt hatte, seinen Leidenschaften Einhalt zu thun. Im Jahre 1066 wurde zu Tribur ein Reichstag gehalten, und dem Heinrich angedeutet, entweder den Adalbert zu entlassen, oder der Reichskrone zu entsagen. Adalbert mußte weichen, er hinterließ aber dem Heinrich seine Grundsätze, aus welchen er keinen getreuer befolgte, als den Haß gegen die Sachsen (m). Zu Rom wurde die Partey des Afterpabst Kadalaus immer stärker, besonders da Agnes die Kaiserin ihm gönnete (n). Zu allen Unglück waren die beste und ansehnlichste Kirchen Deutschlands durch die Simonie und Unenthaltsamkeit der Priester verschändelt; unsere Metropoliten aber (2. Kap. §. 47.) waren dem wahren Oberhaupt Alexander II. ergeben, für die Kirchenzucht bestens besorgt. Unser Markgraf Ottokar III. war darneben so standhaft, daß, ob er schon dem Kaiser alle Treue erwiesen, mit ihm (§. 80.) nach Hungarn gezogen ꝛc., jedoch von dem wahren Pabst nicht abwendig gemacht wurde, vielmehr die solchem anhangende Bischöffe äusserst beschützte (s).

Heinrichs IV. Regier.

Röm. Spaltung.

Ottok. III. auf Alexan. II. Seite.

(m) Lambert. Schafnaburg. an. 1066.
(n) Annal. Styr. I. 487 &c. (o) ibid.

Heinrich will seine Königin verstossen J. C. 1069.

§. 82. Heinrich IV. der übel erzogene Prinz voll aller hitzigen Leidenschaften, wurde seiner Gemahlin überdrüssig, und hofte durch den Erzbischof zu Mainz Siefried solcher ledig zu werden. Der Erzbischof hielt ein Konzilium zu Mainz 1069, bei welchem Peter Damian als Gesandter des Pabstes erschien; dem Heinrich wurde der Bann und Versagung der Krönung angedroht, wenn er auf seinen Vorsatz beharren wurde (p). Heinrich folgte zwar, doch haßte er stets Bertham seine Königin. Mit den Sachsen, welche Heinrich wo er konnte, bedrückte, kam es zum Brechen; sie schickten eine Gesandtschaft an ihn, und foderten, er solle seine Schlösser niederreissen, sich nicht stets in Sachsen aufhalten, geschickte Fürsten in Reichsgeschäften zu Rath fragen, seine Maitressen abschaffen ꝛc.; da nichts geschah (q), kamen 60000 Mann nach Goslär den Heinrich zu belagern; er entfloh aber ehe nach den Bergschloß Herzburg, auch von dannen kam noch ehe Heinrich weg (r).

Wird von den Sachsen bekriegt J. C. 1072.

(p) Lamb. Schafnab. 1062.
(q) Id. an. 1073.
(r) Lamb.

83. Zu Herzburg erwies Heinrich, wie schlau und falsch sein Betragen war; er hatte Bertholden

von

von Zairing 1072 zu Bamberg das Herzogthum Kärnthen genommen, solches Marquard seinem Anverwandten übergeben (s); als hernach Berthold zu ihm kam, und sich der Ursachen seiner Entsetzung befragte, entschuldigte sich dieser verschmitzte, und von den Sachsen beängstigte König, daß Marquard dieses ohne seinem Wissen und Willen, aus eigener Gewaltthätigkeit gethan habe (t). Berthold verkochte die Unbild auf eine Zeit, blieb dem Kaiser getreu. Dieser neue Herzog Marquard stammte ab von den Grafen zu Mürzthal, Aflenz und Eppenstein, und war ein Sohn des 1035 abgesetzten Herzogs Adalbero; (§. 37.) wie er aber mit dem Kaiser Heinrich IV. befreundt war? zeigte ich in den Annal. Styr. I. 501.

Berthold Herzog von Kärnthen abgesetzt J. C. 1073.

Heinrichs IV. Falschheit.

(s) Lamb. Schafnab. Annal. Saxo.
(t) Iid. Frælich Archant. Carinth. I. 28 &c.

§. 84. Adalbero II. Grafen in Enns und Goiserwald solle der Pabst Gregor VII. wegen den ehesüchtigen Priestern geschrieben haben, (2. Kap. §. 50.) so hat uns Aventin (u) berichtet; die Sache ist aber so gewiß nicht, wie Aventin hinschreibt. Ferners, da Adalbero von der Kaisers Partey war, ist sehr zweifelhaft, ob er den Pabst möchte angehört haben. Aventin (da sonst niemand von diesem Brief Gregors VII. etwas wissen will), sagt, der Pabst habe dem Kaiser, den Fürsten, Herzogen, Grafen, besonders dem

Adalbero II. Sohn Ottok. III. ein Schismatiker.

Ob an ihn Pabst Gregor VII. geschrieben habe.

Berthold von Zairing, Rudolf dem Schwaben, Welf dem Baiern, dem Adalberon, und ihren Ehefrauen geschrieben. Aber warum hat der Pabst nicht dem Markgrafen Ottokar dessen Vater geschrieben? vielleicht weil dieser ohnehin wider die Priesterehe gesinnt war? 2: Ist gewiß, daß der Pabst (w) Rudolf dem Herzog von Schwaben, und den Herzogen aus Kärnthen wider die verehlichte und simoniasche Priester geschrieben habe; allein in diesem Schreiben wird weder Welf der Herzog von Baiern, weder Adalbero genennet? es ist also dieser Brief des Pabstes Gregor nicht als ächt anzusehen.

(u) Aventin lib. 5. Anual. Bojor. f. 564.

(w) Lib. 2. ep. 45. col. 331. Labb. XII. c. 697.

Erbämter in Steyermark J. C. 1073 ꝛc.

§. 85. Man sagt (x), Ottokar III. habe um diese Zeit die Städte mit Bürgermeistern und Stadtrichtern, das Land aber mit den Erbämtern besetzt. So viel ist richtig, daß, da Ottokar VI. das Steyermark an Leopold den Oesterreicher 1086 übergeben hatte, schon 4 Erbämter gemeldet werden, als: des Erbmundschenkdruchsesskämmerer-Marschalls. Alle diese waren vom Herrenstand, hatten mittlerzeit andere Unterbeamte aus dem Ritterstand unter sich. Ich setze solche alle hier an. Als:

1. Oberst = Erblandhofmeister. Im Jahre 1540 den 16ten Jul. wurden mit solchem Amt belehnet die Freyherrn Hofmann vom Grünbichl und Strecha (y); es wurde ihnen aber dieses Erbamt 1625 wegen den böhmischen Unruhen abgenommen, den Grafen von Mörsperg, und nach deren Ableben, den Grafen von Trautmannstorf übergeben, die es noch besitzen. Der Nutzen dieses Amtes war 100 Futter Salz. (Lehensarchiv von Graz). Oberst= Erbhofmeister.

2. Oberst = Erblandkämmerer waren 1200 die Herren Liechtenstein zu Murau, welche es 1525 erblich erhielten, nach ihnen 1622 die Fürsten von Eggenberg, nach diesen 1717 die Grafen von und zu Wildenstein. Erbkämmerer.

3. Oberst = Erblandmarschalle die Herren von Wildon bis 1324, nach ihren Ableben die Herren von Pettau, 1428 bis da die Grafen von Schaumburg damit belehnet wurden, hernach die Freyherren von Hoffmann, 1549 die Freyherren jetzo Grafen von Saurau, welche von 1453 Erb = Unterlandmarschalle waren. Zu diesem Amt gehörte die Festung Frauheim im Viertel Cilli, (diese finde ich im Viertel oder Kreis Cilli nicht, wohl aber im Grazerkreis, die Herrschaft Frauheim der Freyherrn von Kellersperg), und das Amt Kleinsölk im Ennsthal. Das zerfallene Schloß Kleinsölk ist noch den Grafen von Saurau. S. 4te Abhandl. Erblandmarschälle.

Erbland-stallmeister. 4. Oberst-Erblandstallmeister sind vom 16ten Jahrhundert die regierende Reichsgrafen von Windischgraz.

Erbl. Jägermeister. 5. Oberst-Erblandjägermeister 1580 die Grafen von Thanhausen, nach ihren Ableben 1690 die Fürsten und Grafen von Dietrichstein.

Erbl. Stäbelmeister. 6. Oberst-Erblandstäbelmeister von 1579 die Freyherren von Ursenbeck und Maßimi.

Erbl. Mundschenk 7. Oberst-Erblandmundschenke sind von den Zeiten der Ottokarn die Herren von Stubenberg; sie hatten zum Nutzen das Landgericht, Fischweid, Zehent zu Rapfenberg.

Erbl. Truchseß. 8. Oberst-Erblandtruchseß die Herren von Halbenrein, Emmerberg, von Waldsee, 1482 die Prueschenken, die Herren von Stettenberg, sodenn 1508 die Grafen von und zu Hardeck.

Erbl. Silberkämmerer. 9. Erbland-oberste Silberkämmerer 1576 die von Rottal, nach ihnen die Grafen von Viláná Perlás.

Erbl. Vorschneider. 10. Oberst-Erblandvorschneider von 1596 die Grafen von Schrottenbach.

Erbl. Kuchenmeister. 11. Oberst-Erblandkuchenmeister die von Emmerberg, nach ihnen 1578 die Grafen von Wurmbrand.

Erbl. Falkenmeister. 12. Oberst-Erblandfalkenmeister 1632 die Freyherren von Libeswald, 1675 die Grafen von Steinbeiß, jetzo die Freyherren von Waidmanstorf.

Oberst-

Oberst-Erbhofkaplan ist schon vom Jahre 1415, 1555 der Abt zu Rein, und im Jahre 1761 wurde er wieder bestättigt. Die Erbmünz- Erbzeugmeister- und Erbthürhüterämter sind erloschen. Erbl. Hofkaplan.

(x) MS. Chron. Styr. I. c. 63.

(y) Annal. Duc. Styr. I. 504. Deutsche Beschreibung Steyermarks 2. Thl. Bl. 691.

§. 86. Heinrich der Kaiser wurde wegen seinen Gewaltthätigkeiten und Ausschweifungen aller Orten verhaßt, und es brachen ganze Verschwörungen wider ihn hervor. Die Hauptlüge bestand aus Rudolph dem Herzog von Schwaben, Welf von Baiern, Berthold von Kärnthen, Seifried dem Erzbischof von Mainz, Adalbero von Würzburg, Adalbert von Worms, Gebhard von Salzburg, welche sich alle mit Otto dem Herzog von Baiern, wider Heinrichen (z) verbanden. In diesen Umständen konnte Heinrich dem hungarischen König Salomon seiner Schwester Ehegemahlin selbst nicht helfen. Dieser König flüchtete sich mit genauer Mühe in das Deutschland, nachdem ihn Bela des Geysa Sohn dreimal ganz geschlagen hatte. Heinrich mußte alsogleich an den Rhein sich begeben, konnte nach Hungarn damals nicht ziehen (a). Verschwör. wider den Heinrich. kann nach Hungarn nicht ziehen J. C. 1074.

(z) Chron. Mellic. Salisb. Claustran. Anon. Leobiens. &c.

(a) Lambert. Schafnab. contra alios Annal. Styr. I. 507 &c.

Ottokar III. befreyt den Altmann von der Lebensgefahr.

§. 87. Da die ehesüchtige Priester aller Orten Unruhen erregten, benanntlich zu Erfurt, Passau ꝛc. hatten den H. Altmann Bischof allda nebst Gott einige Fürsten von den Händen dieser gottlosen Pfafen, die ihn ermorden wollten, befreyet; Heinrich der Graf von Nornbach, Ernst, Leopold, die Markgrafen von Oesterreich, Ekbert Graf von Neuburg, und Ottokar unser Markgraf (b). Mit den Sachsen und dem Kaiser Heinrich kam es mehrmal zu einen hitzigen Treffen bei den Fluß Unstrut 1075; in dieser Schlacht blieben bei 20,000 Sachsen, und 5000 Kaiserliche (c). Ernst der Markgraf von Oesterreich und andere Vornehme wurden theils verwundet, theils getödtet (d). Ob Ottokar III, oder an dessen Statt sein Sohn Ottokar IV. steyrische Hilfstruppen dem Kaiser zugeführt habe? kann ich nicht erweisen (e).

(b) Ex Bertholdo MS. & MS. Geneal. Vorav. (I. Abhandl. §. 30 ꝛc.

(c) Arnulph. Mediolan. l. 4. c. 3. Cent. Camerar. apud Papebrach. tom. 6. May p. 149.

(d) Lambert. Schafnab. ib. seu an. 1075.

(e) Annal. Duc. Styr. I. 512.

§. 88.

§. 88. Heinrich aus der nun in Steyermark begüterten reichsgräfl. Familie von Scherfenberg Bischof zu Speyer starb im Jahre 1075. Ich habe von selber in meinen Annalen Steyermarks 354 Kap. vieles angebracht, und aus einigen Fragmenten gezeiget, daß diese Familie von Krain erstanden, das Schloß Oster- oder Scharfberg an den Zusammfluß der Sau und Laibach erbauet, (f) und also Osterberger oder Schärfenberger seyen genennet worden. Schönleben (g) setzet ihre erste Urkunden 928 an Arnolph aus der alt fränkisch aligolfingischen Familie, und will behaupten, daß einer derselben König in Bulgarien gewesen sey (h). Bis ich nicht Hausurkunden dieser ansehnlichen Familie erhalte, will ich von solcher nichts entscheiden. Wann sie aus Krain in das Steyermark übersiedlet? ist eben noch ungewiß (i), derzeit besitzen sie in Steyermark das Schloß Krotenhof bei Mürzuschlag, und Hochenwang, darneben im Bruckerkeis, das einst sehr fest gewesen, hernach von einem Einsiedler bewohnt wurde. Krotenhof gehörte ehemals nach Zeugniß des Baron von Kainoch MS. dem Herrn von Flädnitz, hernach dem Herrr von Gleispach. Hochenwang auch ein Gut der alten Familie von Flädnitz, die sich von solchem Flädnitzer von Hochenvang geschrieben haben; es kam durch Heurath an die Herren von Schärfen- oder Schäftenberg (l).

† Heinrich von Scherfenberg Bischof zu Speyer.

Bericht von dieser Familie.

Krotenhof.

Hochenwang.

(f) Schönleben in geneal. Gallenberg.
(g) idem & Bucelin. Stematogr. part. 4.
(h) Hübner tab. geneal. 903.
(i) Annal. Duc. Styr. I. 421.
(k) Beschreib. des Herz. Steyerm. 2. Thl. Bl. 192. 194.

Heinrichs Bisch. Leben

§. 89. Heinrich II. von Scherfenberg Bischof zu Speyer war ein Sohn Heinrichs I. der am Hof des Kaiser Heinrichs III. im Jahre 1040 gelebt, und der Reichsgraf genennet wurde. (l) Sein Sohn Heinrich II. wurde bey Hof auferzogen, und hatte Gelegenheit genug dem Kaiser Heinrich IV. zu schmeicheln, derowegen wurde er auch, da er kaum 20 Jahre zählete, im Jahr 1067 nach dem Tod Eichards aus Hofgunst Bischof zu Speyer (m). Er lebte auch nicht lange. Denn nachdem er die Kirchenschätze auf eine kindische Art verschwendet, derselben Güter als Lehen anderen, besonders seinen Soldaten (n) verliehen, kaum auf ein halb Jahr zu leben hatte, starb er urplötzlich den 26 Hornung 1075., an welchem Tag er eben zu Rom wegen der Simonie verdammet worden ist. Man sagt (o) Hutzmann, oder Rudger sein Nachfolger habe ehevor einen fürchterlichen Traum gehabt: er sahe einen alten und 2 jüngere Männer in den Kohr zu Speyer kommen, der ältere befihl den 2 jungen den Bischof wegen seinen in die Kirche und selig. Jungfrau begangenen Lastern zu enthaupten, den Leib an das Kirch-

kreuz

kreuz zu hangen. Hutzmann erzählte den Traum dem Bischof, der aber darüber lächelte. Des 7ten Tags als er Abends mit den Brüdern im Kohr stand, fuhr ihm ein kleines Geschwör am Hals auf, welches so anwuchs, daß er noch vor Mitternacht an selbem sterben mußte. (p)

(l) Annal. Styr. I. 420. 512. (m) Lambert. Schafnab. annal. Saxo. Cosm. Prag. eo an. (n) Lamb. Schafnab. an. 1075 Berthold. Constant. (o) Id. Benthold. (p) Id.

§. 90. In eben diesem Jahr finde ich einige Urkunden der gräflichen Familie von Küenburg, welche aus Kärnthen in Steyermark gekommen, und aus welcher Chuno oder Konrad 1075 Pfleger zu Friesach war. (q) Siehe das zweyte Kapit. (§. 56.) Ich habe in meinen großen Annalen verschiedene Stücke und Fragmenten (r) angeführt; bis ich aber nicht Familie-Urkunden erhalte, will ich gar nichts von solcher entscheiden, als daß solche jezo in Steyermark 5 Herrschaften besitze: Kopreinig und Kleinstätten im Marburg. Kreiß bey Arnfels, Bischofegg bey Eibeswald. Hohleneck ein ansehnliches Schloß bey Landsperg mit einem Landgericht. Schleinitz am Draufeld mit einem treflichen Obstgarten im Cillier Kreiß bey Windischfeistritz. Das Schloß Bischofeck unter Seggau und Leibnitz bey Tuna, 6 Meilen von Grätz, hat Ulrich der Bischof zu Seccau im Jahr 1305 erbauet,

Familie von Küenburg.

Derselben Herrschaft.

Kopreineg, Kleinstätte, Hohleneck, Schleinitz, Bischofeck.

sich

sich zugleich verpflichtet, den Herren von Wildon (s) hiedurch nicht schädlich zu seyn. Im Jahre 1479 gehörte es noch zu dem Bisthum Seecau samt St. Georgen, Seckauberg und Niedergeil (t) und Matthias der König von Hungarn nahm es in seinen Schutz. Wie aber diese Herrschaft an die Grafen von Küenburg gekommen, ist mir nicht

Hohleneck. bekannt. Hohleneck liegt am Bache gleiches Namens, 5 Meilen von Grätz unter Stainz. Es ist das Stammhaus der Herrn Holleneck zu Kainach,

Schleinitz. und der Herrn Holleneck zu Holleneck (u) Schleinitz ausser Marburg gegen Windischfeystritz, auch Burgschleinitz genannt, von welcher Herrschaft Maria Karolina verwittwete Gräfin von Herberstein, wie auch von Frauheim gleich daran gelegen, Lehen genommen hat den 11 April 1736. (w)

(q) Annal. ducat. Styr. I. 514. (r) Wurmbr. Col. lect. geneal. hist. c. 61. Bucelin. Stemmatogr. Germ. post. 4. f. 98. Hübner. Laz. MS. Bar. de Kainach. (s) Beschreib. von Steyerm. 2. Theil, Bl. 376. (t) Frœlich. diplom. S. duc. Styr. II. 346. dipl. 65. & dipl. 84 fol. 357.
(u) Beschreib. Steyerm. 2. Theil Bl. 383.
(w) Ib. Bl. 504.

Der Pabst und Kaiser setzen einander ab. J. C. 1076.

§. 91. Im Jahr 1076 war der volle Bruch zwischen dem Pabst und Kaiser geschehen. Heinrich der feurig, und wider die Sachsen äusserst aufgebrachte Prinz wurde von diesen bey dem Pabst

Gre-

Gregor VII. verklagt, und dieser Schritt war für den Papst sehr angenehm, um also mit dem Kaiser alle Souverainen zu unterjochen. Der Pabst schickte also Gesandte an Heinrichen mit Befehl, daß er sich der nächsten Fasten zu Rom vor der Send (Synodus) stellen, und wegen seiner Verbrechen verantworten sollte. (x) Heinrich wurde dadurch mehr zornig als furchtsam; er berief nach Worms die deutsche Bischöffe, welchen sich der vom Pabst Gregorius abgesetzte Kardinal Hugo Blanc zugesellte. In diesem Konz. obschon die Bischöffe von Metz und Würzburg sich eine Zeit widersetzten, wurde Gregor VII. abgesetzt; Heinrich fieng also zu zanken an, und Gregor wurde ebenfalls sehr hitzig und hochtrabend, setzte den Kaiser im Konz. zu Rom ab. (y) Zwey abscheuliche Beyspiele an einem Stiel, welche das Reich und die Kirche noch mehr theilten, und Beyfall bey ihren Partheyen fanden.

(x) Bruno de bell. Saxon. p. 197. Lamb. Schafnab. an. 1076. (y) Bruno cit. p. 100. & 197.

§. 92. In diesen Umständen erfolgten neue Verwirrungen, Zertheilung der Gemüther und Verschwörungen. Nicht nur Bischöffe (zweyt. Kap. §. 57) sondern auch einige Reichsfürsten machten eine Verbindung wider den Kaiser Heinrich. Diese waren: Rudolf der Herzog von Schwaben. Welf von Baiern, Berthold der abgethronte Herzog

Neue Verschwörungē wider den Kaiser.

von

von Kärnthen, und andere Fürsten (z) und Bischöffe. Ich zweifle gar nicht, daß Ottokar III. und IV sich in diese Bindniß für den Pabst, wider den Kaiser werden begeben haben. Denn das Geschlechtsregister der Ottokarn (erste Abhandl. §. 1.) meldet, daß Ottokar IV. den Salzburgisch vom Kaiser verfolgten Erzbischöffen Gebhard, Tyemo und Konrad auch in seinem Alter mannbar beygestanden, sie in ihren Verfolgungen geschützet habe. Was also Ottokar III. im 39ten Jahr seiner Regierung nicht mehr thun konnte, das that er durch seinen Sohn; daß also beyde in dem Bindniß wider den Kaiser mit verstanden zu seyn scheinen. (a)

Ottok. III. IV. stehen für den Pabst.

(z) Lambert. Schafnab. (a) Annal. Styr. I. 517.

Konvent zu Tribur J. C. 1076.

§. 93. Diese wider den Kaiser verbundene Fürsten hielten zu Tribur 1076 wie der Kaiser Heinrich zu Maynz eine feyerliche Zusammenkunft. In dieser wurde wegen Uneinigkeit nichts gerichtet. Zu Tribur aber, wohin auch Sighard von Aglar, und Altmann von Passau als apostolische Gesandte kamen, wurden viele Bischöffe mit der Kirche versönnet, und wegen einer neuen Königswahl die Sache verabredet (b). Der Kaiser mußte nach dem Anschlag der Sachsen und Schwaben nach Rom reisen, sich und seine Sache dem päbstlichen Ausspruch unterwerfen, und allda bittere Buße wirken.

(c)

(c) Endlich wurde 1077 zu Forchheim Rudolph der Herzog aus Schwaben als röm. König erwählet, von Seifrid zu Maynz, und Erzbischof zu Magdeburg gesalbet. (d)

(b) Lamb. Schafnab. (c) Ib. (d) Sigeb. Gembl.

§. 94. In der Ruckreise von Rom, gewann er Sighard den Patriarchen von Aglar, daß er die päbstliche Parthey verließ, (zweyt. Kap. §. 8.) und ihm den Weg in das Deutschland öfnete. (e) Das geschah, und Heinrich fiel durch die engen Pässe des Kärnthen in das Bayern ein, (f) und so fieng er wider Passau und Salzburg zu wüthen an. Das Pfingstfest hielt er zu Regenspurg. (zweyt. Kapit. §. 59). Auf dieser Reise hatte Heinrich nebst verschiedenen Bischöffen bey sich, Luitold den Herzog von Kärnthen, die Markgrafen Willhelm Azzo und Adalbert, wie auch den Markgraf Luitpold von Oesterreich, welcher aber vom Kaiser beleidiget, sich nach Haus begeben hatte. Da der Kaiser zu Verona das Osterfest hielt, waren noch bey ihm Marquard und Luitold sein Sohn Herzog aus Kärnthen, Marquard muß also gegen den May 1077 gestorben (g) seyn. Da Heinrich das Glück hatte seinen Gegner Rudolph von Rheinfelden den neuen König bey Sigmäring zu schlagen, (h) hat er zugleich in dem Kloster St. Gallen den Abt Luitolph, welchen Rudolph eingesetzt hatte, vertrieben, und Ulrich den jüngern Her-

Heinrich fällt durch Kärnth. in Passau ein. J. C. 1077.

† Marquard Herz. v. Kärnth. J. C. 1077.

Luitold Herzog.

Ulrich Abt zu St. Gallen.

Herzogs Marquard von Kärnthen Sohn, und Luitolds Bruder als Abt eingesetzt (i), welcher hernach als ein Geschöpf Heinrichs, Patriarch zu Aglar wurde.

(e) Annal. ducat. Styr. I. 520. (f) Berthold Const. MS. Germ. S. I. 265. (g) Frœlich archant. Carinth. I. 28. (h) Burcard. de Caſ. S. Gall. & Berth. cit. (i) Burc. cit. c. 7.

Heinrichs Verheerung in Oester. Steyermark Salzb. J. 1078.

§. 95. Im Jahre 1078 fieng der Sturm in unsern Landen vollkommen an. Denn Heinrich der König streifte in den Gegenden des östlichen Nordgau stäts herum, verwüstete diese Länder nicht wenig (k). Das östliche Nordgau erstreckte sich bis an den Kalenberg, begrif in sich Baiern, einen Theil des heutigen Oesterreich und Steyermark. Da Heinrich das Pfingstfest zu Regenspurg hielt, sich weder zu einem Ersatz, noch zur Einstellung dieser Verheerungen verstehen wollte, sind Luitpold der Markgraf von Oesterreich, und Gebhard der Erzbischof von Salzburg (zweyt. Kap. §. 60) von dannen ab, und nach Haus gereiset (l) Hiemit verfolgte Heinrich gleich einem Wütherich das Erzstift Salzburg, setzte einen Afterbischof dahin, der nicht allein das Erzstift, sondern auch das Kloster Admont entsetzlich verheerete. (zweytes Kap. §. 61. 63.

(k) Berthold. Constant. Germ. S. I. 265.
(l) Berthold. in anecdot. & Biograph. S. Gebhard.

§. 96.

§. 96. Ottokar III. unser schon betagter Landesfürst und sein Sohn Ottokar IV. waren indessen stäts von der päbstlichen Parthey. Sie schützten die Erzbischöffe von Salzburg, Gebharden, Tyeman und Konraden in ihren Verfolgungen. (erste Abhandl. §. 1.) Sie ließen sich weder für den Kaiser Heinrich, noch für den König Rudolph anwerben. Der schlaue und rachgierige Kaiser Heinrich suchte sich immer an seinen Feinden mit eigenem Unglück zu rächen. Im Jahre 1079 brach er in Nordgau und Unteröſterreich (m) gewaltthätig ein, verwüstete in den östlichen Gegenden des Baiern und Nordgau die Unterthanen, nöthigte den Markgraf Liupold sich wider seinen Willen an den Kaiser zu ergeben, da dieser sein ganzes Land durch die Soldaten verwüsten ließ. (n) Eben so ergieng es andern Landesfürsten, welche wider den Heinrich für den Pabst stunden. Vom Ottokar finde ich nichts verzeichnet, als daß er samt seinem Sohn den Erzbischof von Salzburg in ihren Verfolgungen getreu beygestanden sey. Dem Graf Eckbert, Eggebert (zweyt. Kap. §. 63) von Neuburg (an dem Zusammfluß des Inn- und der Donau) von Büten und Neukirchen in Oesterreich, nahm der König alle Schlösser und Kastellen ab, und nöthigte ihn in das Hungarn zu fliehen. (o) Wie Luitold der Herzog von Kärnthen gesinnet gewesen, läßt sich fast aus diesem schliessen, daß er für den Kaiser eingenommen gewesen, weil

Ottok. III. und IV auf der päbstl. Seite.

Heinrichs Verfolgung in Oeſterr.

In Steyermark.

In Kärnth.

Hermann Afterbischof zu Passau.

der Kaiser Hermann den Bruder des Luitold anstatt den heil. Altmann, als Afterbischof zu Passau eingedrungen hatte. (p) Er lebte aber nur zwey Jahre, starb reumüthig, begehrte vom Altmann die Lossprechung vom Bann. Er starb 1087 und so kam er nach Passau erst 1085.

(m) Berthold. MS. Germ. S. I. 266. (n) Call. annal. Austr. I. 394. (o) Ibid.

(p) Biograph. S. Altmanni. n. 15. 16.

Guibert Afterpabst. J. C. 1080.

§. 97. Im Jahre 1080 gieng es um so ernstlicher zu, indem in dem Konzil. zu Rom, der Kaiser Heinrich abgesetzet, und exkommunizirt, der König Rudolph bestättigt, hingegen in der Zusammenkunft zu Mainz und Brixen der Pabst Gregor abgesetzt, und da Kadalaus schon gestorben, Guibert der Erzbischof von Raven als Afterpabst ausgeruffen wurde. (q) An der Elster kam es zu einem neuen Treffen, in welchem zwar der Kaiser Heinrich geschlagen, zugleich aber der König und neue Kaiser Rudolph getödtet wurde (r). Ehe Heinrich nach Rom zog, suchte er sich mit den Sachsen in Frieden zu setzen. Es wurde also eine Unterrede veranstaltet, in welcher Gebhard von Salzburg im Namen der Sachsen das Wort führete. (zweyt. Kap. §. 65.) Heinrich gieng 1081 mit seinem Götzen Guibert nach Rom, und indessen wurde ihm sein Sohn Heinrich V. gebohren,

der

der ihn hernach abthronte, und Hermann von Luxemburg wurde zum König gewählet. (s) Hermann v. Luxenburg neuer König J. C. 1081.

(q) Annal. Styr. I. 528. (r) Ib. (s) Annal. cit. f. 529. 530.

§. 98. Wie glücklich war nicht unser Vaterland, da solches nicht nur in ihren eigenen, sondern auch benachbarten Fürsten getreue Söhne des apostol. Stuhls, und Beschützer wider Heinrich den Kaiser ersehen hatte. Denn also lese ich (t) daß Altmann der Bischof zu Passau, Luipold der Markgraf von Oesterreich, und andere Fürsten sich wider den Heinrich verbunden haben, und (u) daß der Markgraf Luipold mit den Vornehmen seines Reiches zu Tuln, den Heinrich als einen Tyrann abgeschworen, den Bischof Altmann belobet, alle Anhänger Heinrichs vertrieben, die apostolisch Gesinnte aber beschützet habe. Zu diesen mit Luipold vereinigten Fürsten zähle ich nicht nur den neuen König Hermann von Luxemburg, den Welf Herzog aus Baiern, sondern auch Ottokarn unsern Markgrafen. Daß aber Ottokar mit Luipold, und den andern nach Augspurg zur Belagerung dieser Stadt gezogen, zweifle ich sehr, weil Ottokar III. sehr alt, sein Sohn Ottokar IV aber seinen Vater nicht verlassen, sondern an dessen statt die Provinz regieret hatte. Verbindniß unserer Fürsten wider Heinrich J. C. 1081. Ottok. IV. Markgraf.

(t) Chronic. Admont. & Salisb.
(u) Anan. Gottwic. in vita Altmanni. n. 25.

Oester. Verheerung J. C. 1082.

§. 99. Heinrich belagerte und verheerete Rom; da er aber hörte, daß Luipold von Oesterreich sich gegen ihn empöret und Augspurg belagert habe, schickte er Wratislau den Herzog von Böhmen, und Otten den Bischof von Regenspurg um Oesterreich zu verwüsten (w). Der Herzog von Böhmen zog mit seinen Sklaven und Baiern in die Gränzen Oesterreichs und Passau, und da sich ihnen Luipold entgegen setzte, wurde er zu Mauerberg (Meilberch) geschlagen (x) Ottokar blieb in seinem Land, um solches vor dem Feind zu schützen. Azzo, Herr von Gobatsburg kam den Oesterreichern zu Hilfe, (y) und machte, daß die Feinde nicht weiter greifen konnten.

Luipold wird geschlagen.

(w) Biograph. S. Altmanni n. 25.
(x) Id & Chron. & annal. Saxo. Conrad urspeng. Chron. Salisb. Admont. Mellic.
(y) Ab Ebro in orig. Chunring. apud Link in annal. Zwetl. I. 50. Alold. Campel.

Weitz Markt erhält 1065 = 1086 eine Pfarre.

§. 100. Nachdem von Errichtung der Pfarr Weitzburg um die Jahre 1065 = bis 1086, im folgenden zweyten Kapitel (§. 69.) und dem Gnadenbild allda das mehrere wird gesagt werden, will ich hier einen kleinen Abriß des Markt Weitz anführen. Dieser (Herrn von Stubenberg gehörige) Markt liegt an dem gleichnamigen Wasser,

hat beynahe 160 Häuser, ein Schloß Ratmansdorf (§. 69 des zweyt. Kapit.) eine uralte Kirche samt einem Benefiziaten, eine Kompagnie des Regim. Durlach Besatzung, eine Salpetersiederey, ein Spital, und liefert gute Eisenwaaren. Dieser Markt wurde zur Zeit des Lutherthum gereinigt, und den Lutheranern entzogen; den neuerbauten Kirchhof hat man mit der Pfarr Weitz vereiniget, und die Schlüssel dem Pfarrer übergeben. Von den Herren von Ratmansdorf wird keiner zur Irrlehre des Luther übergangen seyn; denn ich lese (z) daß im 15ten Jahrhundert Ulrich von Ratmansdorf ein Profeß zu St. Lamprecht, und Otto Pfarrer zu Bruck an der Mur gewesen sey. Die Herren von Ratmansdorf sind auch nicht emigrirt, sondern nur ausgestorben. Im Jahre 1604 (a) hat sich Herr Christoph von Ratmansdorf, Herrn zu Ober- und Untersturmberg geschrieben. Dieses doppelte Schloß, dessen Ruinen man noch sieht, liegt nicht weit von Weitz. Im Jahre 1636 haben sich die Herrn von Saurau, Herren zu Obersturmberg, und 1689 die Herren von Herberstein von Sturmberg geschrieben, (b) deren gutgebautes Schloß Herberstein, jenes bey der Feistritz, mit einem Landgericht, Spital, einem von den Herrn von Herberstein 1654 gestifteten Barfüsser-Augustinerkloster St. Johann zu sehen ist. In der Klomm hinter Sturmberg ist eine Felsenhöh-

Von Ratmansdorf Familie.

Ober-Untersturmberg.

Herberstein Schloß.

le, worinn Tropfstein und schön rothe Boluserde gefunden wird.

(2) Annal. duc. Styr. I. 535. (a) Diploma Vorav. an. 1604. (b) Beschreib. des Herzogt. Steyerm. 2 Theile, Bl. 89.

Thanhausen, oder Oberflädnitz Schloß.

§. 101. Da das zweifache Schloß Sturmberg nun dem Graf von Khevenhiller gehöret, so merke ich auch an, daß das Schloß Thanhausen, oder Oberflädnitz dem Graf von Khevenhiller gehöre, ein weitläufiges Landgericht, und eine einträgliche Herrschaft habe. Die Herrschaft Unterflädnitz gehöret auch nach Thanhausen, diese Herrschaften sind nach Absterben der Herren von Flädnitz auf die Familie von Thanhausen gekommen, die nun auch ausgedorret ist. Mönichhofen, eine Stubenbergische Herrschaft bey Weitz, sauber hergestellet, von dem dermaligen Besitzer Sr. Excell. Herrn Wolf, Herrn von Stubenberg. Dieser Ort gehörete 1293 dem Herrn von Kreuspach, welches er mit Gertraud von Schönau, die er geehlichet hatte, erhielt. (c)

Mönchhofen

(c) Chron. MS. Vorav. eo an.

Ottok. III. Thaten.

§. 102. Ottokar unser Landesfürst unterschrieb 1083 den Stiftbrief von Kätweich (siehe zweyt. Kap. §. 70.) und Heinrich der Kaiser belagerte Rom, in das dritte Jahr, 1084 nahm er Rom ein, ließ sich vom Guibert den Afterpabsten

Heinrich z. Rom gekrönt. J. C. 1084.

oder

oder Klemens III. samt Bertha der Kaiserin krönen. Die Freud Heinrichs dauerte nicht lange, indem Robert Guiscard Rom besetzte, den Heinrich vertrieb, der ohnehin auch eine Schlappe von der Armee der Mathild erleiden mußte. Heinrich zog also nach Deutschland zurück, nahm Augspurg ein, wagte auch, obschon vergeblich, einen Angrif auf das Schloß des Berthold von Zäring oder Zeiring. (d) In diesen verwirrten Umständen schien es Ernst zu werden, sich miteinander auszusönnen. An den Gränzen von Franken und Thüringen zu Pertestadt ward zu diesem Ende eine Zusammenkunft 1085 gehalten (zweyt. Kap. §. 71.) welche aber nichts fruchtete, nur mehrere uneinigkeiten erregte.

(d) Annal. duc. Styr. I. 537.

§. 103. Unserm unruhigen Kaiser Heinrich war es fast unmöglich sich gut und bescheiden, besonders mit den Sachsen zu betragen. Er wurde 1085. recht königlich von den Sachsen zu Magdeburg empfangen. Allein da sein gehäßig und hitziger Karakter ihn bewog, anstatt der flüchtigen Bischöffen, Hartwigs von Magdeburg und Buchons oder Burchards von Halberstadt neue Bischöffe anzustellen, reitzte er die Sachsen so zum Zorn, daß der Friede mit ihnen wieder äusserst erschweret wurde (e). Man grief mehrmal zu den Waffen, und Sachsen wurde 1086 verheeret, jedoch mußte

Unbescheidenheit des K. Heinrichs.

Heinrich gleich in das Baiern ziehen, weil die mit Welf Herzog aus Baiern vereinigte Fürsten, Regenspurg belagerten, und den Heinrich sehr ängstigten (f). So geschah das im Salzburg und übrigen Baiern, viele Scharmützel vorfielen (g) und bei dieser Gelegenheit auch Gebhard von Salzburg zu seinem Sitz (zweyt. Kap. §. 73.) wieder gelangte.

(e) Annal. duc. Styr. 541. 542. (f) Berthold. Constant. (g) Chron. August. h. an.

Gebhard wird vom Ottokar IV nach Salzburg geführet. J. C. 1086.

§. 104. Zu denjenigen, welche unsern Erzbischof Gebhard zu seinem Sitz nach Salzburg führten, (zweyt. Kap. §. 74) gehört auch Ottokar IV. der Sohn Ottokars III. dieser war schon sehr alt, sein Sohn also, Ottokar IV. regierte indessen im Namen seines Vaters die ganze Mark; denn also schreibt das Vorau. Geschlechtsregister der Ottokarn, (erste Abhand. §. 1.) daß Ottokar IV. zu den Zeiten Heinrichs IV, und V. sehr ansehnlich war, den Salzburgischen Erzbischöffen Gebhard, Thiemo, und Konrad mannbar beystand, und sie in ihren Verfolgungen schützte. Da nun also Ottokar IV. an seines Vaters Stelle die Mark besorgte, hat er auch in dessen Namen Gebhard nach Salzburg zurückführen geholfen. (h)

(h) Annal. Styr. I. 542.

§. 105.

§. 105. Es kann wohl seyn, daß der Krieg, welchen Ottokar IV. mit seinem Bruder Adalbero II. (§. 70.) geführet hatte, sich der Ursache erhoben habe, weil Adalbero II. für Heinrich und seine Anhänger gestanden, Ottokar IV. aber die päbstliche Partey unterstützet hatte. Da nun (§. 103.) um dieses Jahr viele Fürsten mit Welf dem Herzog von Baiern die kaiserliche Partey verliessen, da Gebhard von Salzburg in sein Erzbisthum eingesetzt worden ist, da Ottokar IV. jederzeit für die Erzbischöffe zu Salzburg gestanden, muthmasse ich, daß auch Adalbero II. Graf von Enns und Gaiserwald, ein Bruder Ottokars IV. von diesem wegen dieser Spaltung mit Gewalt der Waffen sey angegangen worden. Lazius ist zwar der Meinung, der Krieg habe sich zwischen den zweenen Brüdern wegen den Erbrechten und Ländern angesponnen (i), jedoch, da der erste Krieg dieser zweenen Brüdern sich in diesem 1086sten Jahre endigte, da Adalbero II. Busse wirkte, die dem Stift Admont verursachte Beschädigungen ersetzte, um von dem (k) Banne losgesprochen zu werden, ist mir ganz glaubwürdig, daß dieser erste Krieg dieser zweenen Brüder wegen der Spaltung dieser Zeiten sich erhoben habe.

Ottok. IV. Krieg I mit dem Adalb. II.

(i) Annal. Styr. I. 136. 543.

(k) Biograph. Admont. & Berthold. Constant.

Adalberons Busse und Genugthuung nach Admont.

§. 106. Da also Welf von Baiern, Luipold von Oesterreich, Ottokar von Steyermark der päbstlichen Partey beipflichteten, da Gebhard von Salzburg mit aller Herrlichkeit an seinen Thron gesetzet war, faßte der durch solche Beispiele, und die Waffen bewegte Adalbero II. andere Gedanken, er begab sich zu Gebharden, begehrte von ihm die Lossprechung vom Banne, und um solche zu erhalten, ersetzte er den Schaden, welchen er dem Stift Admont zugefügt hatte; er übergab durch die Hände Gebhards von Salzburg dem Altar, oder der Kirche des heil. Blasius zu Admont, zween Maierhöfe von Aernich mit aller Zugehörde, samt dem Landgut Hauzenbichl (l), welches Gut im Jahre 1160 durch einen Tausch an das Domstift Seckau gekommen ist (m). Prevenhuber (n) schreibt, daß auch Eichdorf und Arnüng mit einigen Reliquien an Admont gekommen seyn; allein dieses letzte Geschenk hat nur Ottokar IV. nach Admont gemacht; (o) zu Eichdorf im Judenburgerkreise, ist nun ein Pulverstampf.

(l) Biograph. Admont. Berthold. Constant.
(m) Beschreibung des Herzogthum Steyermarks 2. Theil, Bl. 282.
(n) Ex Georg. ulrico in Comment. S. Lamb.
(o) Biograph. S. Gebhardi.

§. 107.

§. 107. Adalbero II. fieng um das Jahr 1087 neuerdings mit seinem Bruder Ottokar IV. zu zanken an; die Ursache ist nicht bekannt. Es ist aber gar nicht wahrscheinlich, was Lazius (p) schreibt, daß nämlich Ottokar die Beamte des Adalbero solle angeleitet haben, daß sie ihren Herrn ermordeten; denn weder die Frömmigkeit Ottokars IV. läßt solches argwohnen, weder sind Urkunden vorhanden, die solches erweisen können. Nur allein sagt das Geschlechtsregister der Ottokarn, (1. Abhandl. §. 1.) daß Adalbero von seinen Hofbeamten bei Leoben sey umgebracht worden um das Jahr 1088.

Adalber. II. 2ter Krieg mit Ottok. IV. J. C. 1088.

(p) Annal. Styr. I. 137. 545. 548.

§. 108. Ottokar III, oder an dessen Statt sein Sohn Ottokar IV. hatte in diesem Jahre 1088 Altmann dem Bischof zu Passau, (welcher ihm vor 6 Jahren (2. Kapit. §. 66.) die Kirche zu Gärsten für Behemberg übergeben hatte), einige Güter, welche der Kirche zu Passau entzogen waren, wieder heimgestellt, und mit solchem einen neuen Tausch getroffen; diese Güter erzählt das Diplom des Altmann von dem Jahre 1088, und waren (q), welche Ottokar II. (§. 23.) als Lehen von dem Bischof Pilgrin 991 erhalten hatte. Da nun Ottokar III. einsah, daß diese Güter der Kirche zu Passau gehörten, hat er solche alsogleich abgetreten, zugleich aber vom Altmann erhalten,

Ottok. III. Thaten mit Altmann zu Passau J. C. 1088.

daß

daß die nächst dem Schloß Steyer gelegene Kapelle Dietach zu einer Pfarre erhoben wurde.

(q) Dipl. Altmanni in Annal. Styr. I. 739. 805. 547. 117 - 122.

† Ottokar III. J. C. 1088.

§. 109. Bald hernach starb unser verdienstvoller Markgraf Ottokar III. den 5. März (r) und zwar zu Rom, wie das Diplom des H. Altmann (§. 108.) erklärt, wie auch das Diplom Ottokars IV. 1112. (s). Es ist hart zu erproben: 1. wie Ottokar III. in seinem grossen Alter nach Rom eine Wallfahrt vorgenommen? 2. wie er so lang gelebt, und 50 Jahre von 1038-1088 regieret habe? Jos. Heyrenbach hat hierüber eine ganz kritische Dissertazion geschrieben. Jedoch da 2 alte Diplomen melden, daß Ottokar III. zu Rom gestorben sey, muß man sich entschliessen 1. zu glauben, daß Ottokar im 70sten Jahre seines Alters eine H. Wallfahrt nach Rom vorgenommen. 2. Wegen den Alter des Ottokars, der 50 Jahre regieret, hiemit bei 70 Jahre wird gelebt haben, ist so grosses Bedenken nicht zu tragen, indem Beispiele genug, und das lebhafteste vom Heinrich IV. (der im 6sten Jahre seines Alters König geworden), erweisen, daß die Söhne der Monarchen oft gar in der Wiege als Thronfolger ernennet wurden. Eben der Ursach hat das genealogische Geschlechtsregister der Ottokarn (1. Abhandl. §. 1.) vom

Ot-

Ottokar IV. ſich geäußert, daß, ungeachtet er nur 34 Jahre regierte, jedoch ſehr alt (ſenex & plenus dierum) geſtorben ſey, als welcher ſchon ehe lange an ſeines Vaters Stelle regiert hatte (t).

(r) Annal. Styr. I. 125. (s) ib. 739. 748.
(t) ib. 133. 548.

§. 110. Ottokar IV. alſo ein Sohn Ozii oder Ottokars III. übernahm die Regierung der Mark Steyer 1088; er war wie ſein Vater ein fromer, dem apoſtoliſchen Stuhl ergebneſter Herr; (u) er lebte zu den Zeiten der Kaiſer Heinrichs IV. und V. (w) Ganz glaubwürdig ſcheint mir zu ſeyn, daß im Jahre 1089 Ottokar IV. bei der von ſeinem Blutsbefreundten Arnold Grafen von Lambach geſtifteten Kirche zu Lambach Weihe, ſich werde eingeſtellt haben (x). Bernhard I. Herr von Steyer, ein vorgegebener Bruder Ottokars IV. (§. 74.) ſolle, um dieſe Zeit gelebt haben (y). Von dieſem und ſeiner Familie merke ich hier nur an, daß ſolche nicht die Grafſchaft Steyer, wie Lazius (z) und Prevenhuber (a) ſchreiben, ſondern nur das Schloß Steyer als ein Burglehen durch mehrere Jahrhundert (b) innen gehabt haben; denn die Grafſchaft Steyer gehörte jederzeit den Markgrafen von Steyer.

Ottok. IV. Markgraf in Steyer. J. C. 1088.

Bernhard Graf von Steyern.

Burglehen v. Steyer.

(u) Annal. Styr. I. 133. 135.
(w) ibid. (x) ibid. f. 117. 550. (y) ib. f. 550.

(z) Lib. 6. de migr. gent. p. 178. n. 11.
(a) Annal. Styr. p. 389.
(b) Wurmbr. collect. geneal. hist. pag. 214. Annal. Styr. 568. 850. 851.

† Luitold Herz. von Kärnthen J. C. 1090.

§. 111. Luitold der Herzog von Kärnthen eine Kreatur des Kaiser Heinrichs, und des Afterpabstes Guiberts oder Clemens III. starb im Jahre 1090, da ihm ehe der Guibert erlaubt hatte, seine rechtmässige Gemahlin zu verstossen, eine andere zu nehmen (c). Er starb eines unversehenen Todes, und sein noch junger Sohn Chuno oder Konrad starb in eben diesem Jahre (d). Sein Bruder Heinrich Markgraf in Istrien folgte ihm in der Regierung (e). Merkwürdig ist hier, daß schon das dritte Paar des Gegners in Kärnthen miteinander in einem Jahr gestorben. Als: Adalbero und Konrad II. 1060, Marquard und Berthold I. 1077, Luitold und Berthold II. 1090, dem Berthold II. den Titel nach Herzog in Kärnthen folgte sein Sohn Berthold III. von Zairing.

(c) Berthold. Constant. Annal. Saxo.
(d) Burc. de cas. S. Galli.
(e) Archantol. Carinth. part. 1. fol. 31.

K. Heinrichs Trübsalen.

§. 112. Der Kaiser Heinrich fand noch immer im Ganzen unübersteigliche Schwierigkeiten. Mathild verdoppelte ihre Klagen. Heinrich belagerte umsonst Canossa. Nichts aber schadete ihm mehr,

als

als die Untreue seines ältesten Sohns Konrad, welcher, ob er schon sonst angerühmt wird, doch den Degen wider den Vater führte; er wurde zwar gefangen, allein er kam frey aus der Gefangenschaft, und wurde als König der Lombardey vom Anselm Erzbischof zu Mayland gekrönt. Seine eigene Ehefrau Adelhaid, oder Praxedes klagte wider Heinrich ihren Eheherrn in dem Konzilio zu Kostnitz (f). Der Kaiser Heinrich ließ in diesen Umständen anstatt des zu Achen 1087 gekrönten Sohn Konrad (g), seinen andern Sohn Heinrich den V. krönen, und 1099 als König verrufen, und sich von ihm eidlich versprechen, daß er sich bei Lebzeiten seines Vaters weder in die Reichssachen, noch in die Verwaltung ihrer Familien und Erbgüter einmischen wolle (h). Eine traurige Vorsorge für einen Vater, und noch traurigere Ahndung der Folgen!

(f) Annal. Duc. Styr. I. 556.
(g) ib. f. 547. (h) Murator. in notis ad lib. 2. c. 13. Danizon lib. V. rer. Ital. p. 375.

§. 113. Heinrich warb sich aller Orten Freunde. Im Jahre 1091 übergab er Ulrich dem Patriarchen zu Aglar seinem getreuen Klopffechter die Mark Krain (i), Ulrich aber konnte dessen Besitz vor 1094 nicht antreten, weil Engelbert Graf von Lavand ꝛc. (welcher Gebhard den Erzbischof von Salzburg 1086 (2. Kap. §. 73.) nach Salz-

Ulrich von Aglar Thaten J. C. 1091.

burg

burg zurückgeführt hatte), vom Jahre 1090 Markgraf in Istrien (k) ihn hinderte. Um das Jahr 1095 trat auch der junge Welf V. aus Baiern zur Partey des Kaisers, und Heinrich gab ihm seine abgenommene Güter zurück, räumte ihm sogar das Herzogthum Baiern ein (l), und nach den Tod Konrads seines Sohns 1101 erhielt Friederich von Stauffer, des Kaisers Schwiegersohn das Herzogthum Schwaben, und Berthold von Zairing den Titel eines Herzogs, und die Reichsvogtey über Zürch (m), und so standen des Kaiser Heinrichs Sachen in Deutschland nicht gar schlimm.

(i) Ughell. Ital. sacr. V. p. 59.
(k) Arhantol. Carinth. p. 2. f. 60. Megiser. l. 7. c. 44. de Kubeis c. 48. n. 5.
(l) Chron. Unsperg. p. 240.
(m) Otto Frising. de gest. Frid. I. lib. 1. c. 8.

Kreuzzüge. §. 114. Die vom Urban II. empor gebrachte Kreuzzüge brachten den Krieg zwischen dem Staate und der Kirche gleichsam in eine Vergessenheit, und wollte Gott! sie hätten selben ganz gedämpfet. Obschon Heinrich der IV. sich ganz still betrug, hat doch Welf V. Herzog aus Baiern ganz Italien verwirrt. Denn da sein 100jähriger Vater Azzo II. Markgraf von Asti starb, wollte Welf als sein erster Sohn die ganze Erbschaft an sich ziehen; die andern Brüder setzten sich entgegen, sperrten den Paß nach Italien. Welf nahm zu Hülfe

Hein-

Heinrich den II. Herzog aus Kärnthen, und dessen Bruder Ulrich den Patriarchen von Aglar, drang in Italien, eroberte einen grossen Theil seiner Erbschaft (n). Heinrich IV. röm. Kaiser wurde wider seinen Sohn Konrad äusserst aufgebracht, (§. 112.) setzte selben ab, und ließ zu Achen 1099 seinen jüngern Sohn Heinrich V. krönen (o).

Ulrich von Aglar J. C. 1097.

(n) Berthold. Constant. Annal. Styr. I. 565.

(o) Annal. cit. f. 566.

§. 115. Die Feinde und Verfolger des H. Thiemo von Salzburg mußten erfahren was er ihnen vorgesagt hatte. (2. Kap. §. 78.) Diese waren: Ulrich der Graf, Poppo oder Starchand der Markgraf von Kärnthen, und Werigand, 3 Brüder; denn von dieser Zeit an 1099 (p) überfiel sie ein Unheil nach den andern, und keiner wurde alt. Obwohlen diese Brüder fast durch ganz Kärnthen herrscheten, wurden sie doch (q) durch den Grafen Bernhard, der nur mit geringer Mannschaft in Kärnthen eindrang, gänzlich geschlagen, und ihrer Herrschaft beraubt. Poppo oder Starchand der Markgraf wurde mit einer abscheulichen Krankheit befallen, nebst der Gliedersucht konnte er das Wasser nicht halten, mußte täglich wegen unerträglichen Gestank seine Kleider verändern; es überfiel ihn auch die Wuth, daß er öfters seine Frau ermorden wollte.

Die Grafen v. Kärnthen v. Gott gestraft wegen Thiemo H. C. 1099.

(p) Chronic. Reichersberg. in Annal. Styr. I. 567.

(q) Author vitæ Conradi ib.

Bernhards des Graf v. Kärnthen Abkunft.

§. 116. Bernhard der Graf von Kärnthen, gehört zur Geschichte unsers Vaterlandes; er stammte ab von den Grafen von Spanheim, und Lavanthal. Dieser Graf Bernhard hatte zur Ehegemahlin die Kunegund, unsers Markgrafens Ottokar IV. Tochter, und Schwester Leopolds des Starken, Markgrafen von Steyer, wie solches ganz klar das genealogische Register der Ottokarn (1. Abhandl. §. 1.) ausweiset. Die Frage geht nun dahin, wie dieser Graf Bernhard (§. 115.) mit einer ganz kleinen Mannschaft die so mächtige Grafen in Kärnthen, Ulrich, Poppo oder Starchand, Werigand aus Kärnthen vertrieben, und so sehr herabgesetzet habe? Bernhard war ein Bruder Heinrichs III. Herzogs von Kärnthen, und Schwiegersohn Ottokars IV. (r); diese grosse und mächtige Anverwandtschaft Bernhards hat die 3 Brüder, Grafen von Kärnthen mehr aufmerksam gemacht, als die Mannschaft, die Bernhard angeführt hatte; und von dieser Zeit ist der Titel der Markgrafen von Kärnthen vom Poppo oder Starchand, und dessen Nachkommen abgenommen, solche nur freye Herren von Saaneck genennet, endlich im Jahre 1341 unter Friederich dem Freyherrn vom Kaiser Ludwig aus Baiern sie als Reichsgrafen erkläret worden. (§. 29. 80.) Es

Kunegund die Schwest. Ottok. IV. Ehegemahl. des Graf Bernhards.

kann

kann seyn, daß eben dieser Graf Bernhard das Markgrafthum Kärnthen bei Cilli und Pettau, aus welchem er den Poppo oder Starchand vertrieben, dem Leopold überlassen habe (s), welches hernach anstatt des jungen Ottokar Gunther von Hochenbart regieret hatte. Im Jahre 1140 war Bernhard der Graf Zeug der Stiftung zu Oberburg (t); er zog mit andern hohen Standespersonach Palästina 1148, und starb allda den 25ten März (u).

(r) Archantol. Carinth. parte 2. f. 60.
(s) id. & Haselbach in Annal. Styr. I. 613.
(t) Annal. cit. f. 612.
(u) ib. f. 159. (§. 134.) (w) ibid. f. 631. – Anonym. Leob. MS. Necrolog. monac. geneal. Vorav. Gerhoh. Reicherspers. apud Gretser. l. 2. de S. Cruce tom. 3. cap. 20.

§. 117. Der Kaiser Heinrich genoß inzwischen einer zimlichen Ruhe in Deutschland; eines aber war noch, was ihm Verdruß machte, und was das Vertrauen zwischen ihn und den Gliedern hinderte, war die Exkommunikazion. Er erklärte also in dem Reichstag zu Mainz 1102, daß er selbst nach Rom gehen, die Sachen beilegen wolle. 1103 erklärte er sich zu Mainz, daß er die Regierung seinem Sohne abtreten, er nach Jerusalem eine Wallfahrt thun wolle. Heinrich II. Herzog von Kärnthen muß keinem dieser mainzerischen K. Heinr. Thaten J. C. 1102. ꝛc.

Reichstägen beigewohnt haben, weil er ein sehr herrliches Geschenk nach seiner Stiftung zu St. Lamprecht (2. Kap. §. 88.) gemacht hatte (x).

(x) Frœlich diplom. Duc. Styr. II. 273.

Starchands Namen.

§. 118. Die unglückliche Begebenheiten des Starchands oder Poppo mit dem H. Thiemo habe ich (§. 115.) angesetzt. Da nun sie aus Kärnthen vertrieben, setzten sie sich zu Saaneck, und wurden Herren, Edle Freye, von Saaneck genennt, der andere Namen des Poppo das ist: Starchand, Starkart ist ihme wegen der Stärke der Händen und Natur beigelegt worden (y). Ob Starchand der jüngere ein Vater Gebhards I. gewesen? ist nicht gewiß, wegen den Alter konnte er solcher seyn; denn er wird im Jahre 1160 (z) gelesen: Gebhard I. 1172. Ich habe ihn als einen Sohn Starchands oder Poppo des ältern angesetzt besonders da in dem Wappen der Grafen von Cilli der thüringische Löwe gesehen wird. Von der Grafschaft und Stadt Cilli werde ich später reden,

Schloß Saaneck.

vom Schlosse Saaneck aber anjetzo Saaneck in Kärnthen, berühre ich nichts; Saaneck in Steyermark ist ein Schloß im Cillierkreise bei Cilli an dem Flusse Saan mit einem Landgericht, und einer schönen Aussicht; bei diesem entdecket man noch einige Trümmer der alten Feste Soune, Sounegg des Stammhauses der alten Freyen von Sonnegk und Grafen von Cilli; man sieht allda

noch

noch eine alte römische Steinschrift in der Mauer, welche in den Annälen Steyermarks (a) zu sehen ist; daß aber das Schloß Saanegk zur Zeit der Römer Santicum solle seyn genennet worden, und 30000 Schritt von Virunum entfert gewesen? brauchet festere Beweisthüme, als Karl Mayer (b) anführt.

(y) Frœlich specim. I. geneal. Souneck. f. 6.
(z) Dipl. Admont. Bern. Pez III. 709.
(a) Tom. I. f. 33.
(b) Alterthümer Steyermarks Bl. 202.

Dietrichst. v. Graf. Fürsten.

§. 119. Rutprecht von Dietrichstein ist auch ein Zeuge des Diploms von Lamprecht. Diese nun in Steyermark ansehnliche, und von 1690 das Erblandoberjägermeisteramt in Steyermark bekleidende Familie hat ihren Ursprung aus Kärnthen von dem gleichnamigen Schloß, welches unter Margareth der Maultaschin zerstöret, hernach wieder herrlich hergebauet, entlich in den bekannten Unruhen der Hungarn 1483 wieder verwüstet, in seinem Schutt gelassen worden ist. Die Genealogie dieser ansehnlichen Familie kann ich ehe nicht bestimmen, bis ich nicht richtige Familienurkunden erhalte. Diese Familie besitzt derzeit in Steyermark folgende Herrschaften und Güter: 1. Uibelbach ein Markt im Grazerkreise gegen N. W. von Graz, liegt sehr einsam an der Kleinalpen zwischen grossen Wälderu, hat 2 Sensenschmieden, und 89

Derselben Güter in Steyermark Uibelbach.

Häuser, gehörte sonst zu der Herrschaft Waldstein; die Pfarre daselbst besorgen die Zisterzienser vom Stift Rein. 2: Feistritz an der Mur unter Frohnleiten, zählt 90 Häuser, und ist ein Markt, hat ein Kupfer- und Eisenhammerwerk, samt einer Brücke über die Mur, hier ist ein berühmtes silberhältiges Bleybergwerk, welches stahlderbes Bley, kristallisirtes Bley, mit Spießglas verärztes Bley, Bleyglanz, schweren Spat, und manigfältige Gypsdrusen enthält, auch einen Hochofen hat. 3: Waldstein Schloß, und wichtige Herrschaft samt Landgericht, einem Eisenhammerwerk, und den Ruinen einer alten Bergfeste. Im Jahre 1630 schrieben sich die Grafen und Herren von Windischgraz noch von diesem Schlosse, welches sie 1468 von Wilhelm von Prank kauften. Rupert Herr von Windischgraz machte solches zu einen Stammhaus seiner Familie. Die alte Familie von Waldstein muß also ehe ausgestorben, und das Schloß an die Herren von Prank gekommen seyn. Nach Zeugniß des Baron von Kainach war Johann Leisser 1403 Pfleger zu Waldstein; es wird also diese Herrschaft nach Ableben der alten Familie von Waldstein an den Landesfürsten, von solchem an die Herren von Prank gekommen seyn. 4: Stübming, zu alten Stibich genannt; das Stammhaus der Freyherren von Stibich, welche Kaiser Leopold zu Grafen gemacht hatte, und den Beinamen von Spielfeld gegeben hat. Das Schloß

Feistritz an der Mur.

Waldstein

ehe den Gr. von Windischgraz.

Stübming oder Stibich

liegt

liegt wie alle obbenennte im Grazerkreise ober Graz bei Peckau, gehörte ehe den Herren von Breuner von Libeswald ꝛc. 5: Rabenstein, nicht weit davon ein Schloß mit einer Brücke über die Mur, bei welchem man noch die Trümmer eines gleichnamigen Felsenschloß sieht. Die alte Familie ist abgedorrt, und im 16ten Jahrhundert gehöret es den Herren von Breuner, von welchem sich Philipp der erste Freyherr zu Rabenstein, Stübming und Flädnitz geschrieben, um das Jahr 1628 war es den Herren von Pfannberg. An diesen 3 letzten Orten werden ausgiebige silberhältige Bleybergwerke bearbeitet, bei Rabenstein auch Gyps gefunden. In diesen Gegenden sind auch die grünen Alaunschiefer nichts seltnes. Rabenstein. 6: Semriach ein Markt von 60 Häusern, einem Spital, und Salpetersiederey; die Bauern leben hier wohl, das Mehl von hier ist zu Graz sehr beliebt; an diesem Ort hat 1332 Herzog Otto der Fröhliche dem Stift Rein (welches die Pfarre allda besitzt) einen jährlichen Zins von 6 March Silber angeschaft, um den Schaden zu ersetzen, welchen der Herzog dem Stift durch seinen Krieg verursachet hatte (c). Semriach. Bei dem Markte verliert sich ein Bach in einem Berge, und kömmt, nachdem er gegen 2000 Klafter unter demselben fortgeflossen, endlich unweit Pekau wieder zum Vorschein. In der Nachbarschaft ist das alte Schloß Gleisbach, und am Rechberge ein Bleybergwerke zu sehen. Gleisbach Schloß. 7: Neuschloß im Marburger- Neuschloß.

gerkreise unter Graz ober Wildan gelegen, Sigmund Friederich Freyherr von Schwitz als Vormunder des minderjährigen Grafen Ludwig von Dietrichstein hat den 11. Aug. 1734 Lehen genommen, über einige zu dieser Herrschaft gehörige Lehenstücke. 8. Pulsgau Herrschaft außer Windischgraz mit einem Landgericht, wobei feuerfester Thon, den man zu Schmelztigeln gebraucht, gegraben wird. Diese im Cillierkreise gelegene Gegenden liefern nach den Radkersburger, Lutenbergern, Rittersbergern, Pickern die besten Weine.

Pulsgau.

(c) Frœlich dipl. S. Duc. Styr. II. 34. dipl. Run. 45.

K. Heinrich IV Thaten J. C. 1104.

§. 120. Die Sache des Kaiser Heinrichs IV. wurde immer schlimmer, da er seine Heucheley wegen den Zug nach Palästina ohne aller Anstalt nun offenbar zeigte, und sein Sohn Heinrich V. von ihm mehreres Abscheuen spüren ließ. Indessen rüsteten sich doch verschiedene Fürsten zu den heiligen Heerzug nach Palästina, benanntlich Leopold von Oesterreich, Ulrich der Bischof zu Passau, umgürtete ihn, mit dem heil. Schwert (e). Ottokar IV. unser Landesfürst und Markgraf wurde zweifelsohne ein Geleitsmann des Markgrafen von Oesterreich gewesen seyn, wenn nicht um diese Zeit Elisabeth seine Markgräfin und zärtlichste Gemahlin gestorben wäre. Diese Elisabeth war eine Tochter Leopolds des Schönen, und Schwester Leopolds des Heiligen Herzogen von Oesterreich,

† Elisabeth unſ. Markgräf. Otok. IV. Gem.

(f)

(f) welche unser Ottokar nach den Krieg mit seinem Bruder Adalbero II. 1088 geehliget hatte, wie das Geschlechtsregister (1. Abhandl. §. 1.) von Vorau auszuweisen scheint. Man will behaupten (g), Elisabeth habe dem Ottokar IV. als ein Mitgift zugebracht die Märkte Wilhelmspurg bis Pieſtnick, Herzogenburg, Kehldorf, Kappolds- und Gumpoldskirchen. Richtig ist diese Erzählung gar nicht (h). Eben so kann man auch das Todsjahr unserer Markgräfin nicht bestimmen; zweifelsohne wird sie in diesem oder folgendem Jahre gestorben seyn (i), der Tag ihres Todes war der 9. oder 10. Oktober (k). Ottokar erzeugte aus ihr Leopold den Starken Markgrafen in Steyermark, (1. Abhandl. §. 5.) und Kunegund eine Tochter, welche an Bernhard Grafen von Kärnthen, (§. 116. 117.) wie auch das Geschlechtsregister der Ottokarn (1. Abh. §. 30.) meldet im Ottokar V.: Da solches die Kunegund die Schwester des Vater Ottokar V. nennet; sie ruhet zu Gärsten. Kinder derselben.

(e) Chron. Claustraneob. Zwetl. anonym. Leob. &c.
(f) Annal. Styr. I. 138. ex plur. docum.
(g) Pusch Chronol. S. Duc. Styr. I. 296. ex Enenkl.
(h) Annal. Styr. I. 138. (i) ib. 139.
(k) Necrol. Mellic. Compil. Admont. Garst.

§. 121. Heinrich V. brachte es mit List und Bedrohungen dahin, daß sich sein Vater Heinrich Heinrich V. wird Kaiser J. C. 1105.

IV. Kaiser schuldig bekannte, dem Reich entsagte, und die Reichskleinodien auslieferte. Heinrich V. war also Kaiser, schickte sogleich Gesandte nach Rom, um dem Pabst von allen Rechenschaft zu geben (l). Heinrich IV. flüchtete sich sehr hart, er fand aber noch Freunde, die wegen den üblen Betragen seines Sohns mit ihm Erbarmniß hatten. Zu diesen gehörte eine zeitlang Leopold von Oesterreich, der im Jahre 1104, oder im folgenden mit seinen Adelichen nach Regenspurg gereiset, (m) um Heinrich IV. wider seinen Sohn beizustehen. Heinrich V. brachte ihn aber auf seine Seite, theils, weil er dem Leopold seine Schwester Agnes zur Ehe versprochen, theils, weil er ihm die Ränke seines Vaters wegen Palästina vorgestellet hatte, und so zog Leopold zurück. Unser Ottokar, der Elisabeth die Schwester Leopolds zur Ehe gehabt hatte, ob er mit Leopold nach Regenspurg gezogen? kann ich aus Abgang der Urkunden nicht bestimmen.

Leopolds p. Oesterr. und Ottokars IV. Thaten.

(l) Chron. Ursperg. p. 260.
(m) Excerpt. Rikardian. in Annal. Styr. I. 577.

Ottokars IV. Thaten J. C. 1106.

§. 122. Im Jahre 1106 wurde das herrliche Beilager Leopolds des Markgrafen von Oesterreich mit der Agnes einer Schwester des Kaiser Heinrichs V, und Wittwe des Friederichs von Hochenstauf den 1ten May zu Melk gehalten, in Gegenwart Ulrichs des Bischofs zu Passau, Otto-

kars

kars IV. Markgrafen zu Steyer, seiner Schwester Sophie, und vieler Adelicher aus Steyermark und Schwaben (n). Sophie die Schwester Ottokars war allen derzeit unbekannt, nur in den Annälen von Lilienfeld wird solches angemerkt. Heinrich IV. war noch ehe gestorben nach Speier gebracht, aber erst nach 5 Jahren, und nach erhaltener Absoluzion, jedoch prächtiger begraben, als je ein Kaiser begraben worden ist (o).

Dessen Schwester Sophie.

† Heinrich IV. Kaiser.

(n) Excerpt. Rikardian. in annal. Compil.
(o) Annal. Styr. I. 579.

§. 123. Heinrich V. legte die Larve ab, ungeachtet er seinen Vater verdammet, nahm er doch seine Grundsätze an, verlieh die Bisthümer um Geld, und nach seinem Gefallen (p). Er hofte den Pabst in das Deutschland zu bringen, der Pabst aber trauete nicht. Er hielt zu Troyes ein Konzilium, verboth den Layen die Investituren, den Geistlichen den Lehenseid, (q) und so gieng der Uneinigkeitstanz aufs neue an, wie die folgende Jahre zeigen werden. Denn obschon die kaiserliche Gesandte dem Papst meldeten, daß dieser Streit, nur zu Rom mit dem Degen würde entschieden werden, (r) ließ sich doch der Pabst nicht irre machen, sondern erneuerte die alte Verordnungen des Gregor VII. und Urbans II, über die Investituren.. (s)

Streit wegen der Investituren.

(p)

(p) Chronogr. Reicherſperg annal. Styr. I. 580.
(q) To. X. Conc. Labb. p. 508.
(r) Suger. in vita Ludov. Chron. Urſperg. an. 1107. p. 266. (s) Labb. ſupra cit.

Ottok. IV. Stifter der Mönchen zu Gärſten J. C. 1107.

§. 124. Daß Ottokar IV. zu Gärſten den Orden des heil. Benedikt eingeführet habe, iſt ſchon (erſte Abhandl. §. 8.) geſagt, und wird mit mehrern (zweyt. Kapit. §. 96) erwieſen werden. Es gieng aber weder Ottokar IV. noch der heil. Leopold Markgraf von Oeſterreich mit dem Kaiſer Heinrich V. im Jahr 1110 in Italien, obſchon das Gefolg des Kaiſers ſo groß, daß kaum ein Kaiſer jemals wird bey ſich gehabt haben. Das Heer wurde auf 30000 Mann geſchätzt, er nahm auch viele Biſchöffe und Gelehrte mit ſich, um ſeine Sache nicht mit Eigenſinn, ſondern mit Gründen zu unterſtützen. Unter den Biſchöffen waren die anſehnlichere: Friederich Erzbiſchof von Köln, Bruno von Trier, Konrad von Salzburg, Ulrich der Patriarch von Aglar ꝛc. (t) Des folgenden Jahres zog Heinrich um gekrönt zu werden, herrlich in Rom ein, da er aber von den Inveſtituren nicht weichen wollte, kam es zum Handgemeng, der Pabſt ſamt den Kardinälen wurde gefangen; unſer Erzbiſchof Konrad zeigte hier eine apoſtoliſche Großmuth, der dieſe ſchandvolle That öffentlich beſtrafte (u) und einem kaiſerl. Soldaten der ihm den Kopf ſpalten wollte, ſolchen ganz freywillig zum Abſchlagen erboth. Ulrich dem Patriarch wur-

Zug, Heinr. V. nach Italien.

Konrad v. Salzburg Ulrich von Aglar J. C. 1110.

Konrads Beſtändigkeit.

wurde der Papst zur Bewachung übergeben. Der Pabst wurde durch das Blutvergiessen und Mühseligkeit der Römer bewogen, Heinrich zu krönen, und ihm die Investituren zu erlassen.

(t) Annal. duc. Styr. I. 584.
(u) Chron. Admont. & Otto Frising.

Investiturssachen.

§. 125. Dem Pabst Paschal gieng es sehr übel. Alles schrie gegen ihn als einen Mann der die Kirche und ihre Rechte verrathen hätte. Man versammelte im Lateran ein Konzilium, in welchem er das Glaubensbekänntniß ablegen und alles was die Päbste Gregor VII. und Urban II. wegen der Investituren verordnet hatte, bestätigen, sein Privilegium zurückruffen mußte. Heinrich V. sah nun wohl ein daß sein Vergleich über die Haut des noch lebenden Löwen geschehen sey. Allein die seine Politik der Römer ließ es nicht anders zu, unglücklich und allezeit unglückliche Zeiten, in welchen die Ideen von der Kirchenfreyheit der Geistlichkeit, und von dem Obersten zu weit ausgedehnten Schuzrecht den Landesfürsten in den Kopf steigen, und sie einander also in das Handwerk greifen.

Heinr. V. Unruhen. J. C. 1116.

§. 126. Heinrich V. kam fast in die Lage seines Vaters, nur daß der Pabst mit dem Bann zurück hielt. Mit den Sachsen fieng er wie sein Vater Händel an, und diese verschwuren sich wider ihn, weil er einen Tyrannen zu spielen anfieng.

Das

Das Volk zu Mainz, wohin er einen Hoftag ausgeschrieben, wurde durch die Gefängniß ihres Erzbischofs so in die Wuth gebracht, daß es den Pallast zu stürmen, und den Kaiser zu ermorden drohete, wenn er ihnen den Erzbischof nicht herausgeben würde. Der Kaiser mußte also diesen zweyten Kanterborgenser Erzbischof Adalbert frey lassen. Nicht allzeit hilft den Monarchen Gewalt und Eigensinn. Heinrich voll Verdruß, begab sich nach Italien, wo sich günstigere Aussichten zeigten. Da Heinrich nach Rom kam, ward Paschalis schon ehe (§. 124.) gewitzigt von Rom abgegangen, genug, Heinrich verwirrete Rom also, daß solches den Pabst Paschal nicht einließ, der 1118 starb. Nach ihm ward Gelasius II Pabst ihm aber von denen durch Heinrich aufgewärmeten Römern Mauritz Burdin als Afterpabst entgegen gesetzet. (u)

Zu Rom J. C. 1117.

(w) Landulph. a S. Paulo c. 32. annal. Styr. I. 596. 598.

Friede der Kirche J. C. 1122.

§. 127. Genug ward gezanket Burdin der Afterpabst wurde in ein Kloster um Busse zu wirken versperret, (x) und der Kaiser begnügte sich damit daß er mit dem Schwert und Scepter investiren konnte, und der Pabst Calixt II daß es nicht mit Ring und Stab geschah. Die Wahlen der Bischöffen frey bleiben, die Regalien der Kirche zu Rom wieder ausgeliefert wurden, wie Godefriedus vindoun. oder der Abt von Vendome (y) vorgeschla-

schlagen hatte. Die Freude wegen diesem Frieden, war ganz unbeschreiblich. Alle giengen hinweg (z) mit einem unendlichen Vergnügen. Die vertriebene Bischöffe wurden zurückberuffen.

(x) Annal. Styr. I. 602. (y) Goldast, apol. Henr. IV. p. 264. (z) Conrad urspeng. p. 280.

Zweites Kapitel.

Zweit. Kap. Kirchengeschicht vom Jahre 960, bis 1122.

Kirchenbegebenheiten vom Ottokar I. bis an den Tod Ottokars IV, oder vom Jahr 960, bis 1122.

§. 1.

Otto I. hielt 958 das Osterfest zu Ingelheim allwo sich 16 Bischöffe versammelten, und in einem Kirchenrath auf Anlangen der Baiern, und Wahl der Domherrn zu Salzburg, den Friedrichen als Erzbischoffen von Salzburg anstatt des ausgeaugeten Herolfs oder Herolds bestättigten (a) Bruno von Köln solle ihn konsekrirt haben. (b) Herolf solle auch, wie einige (c) berichten, eingewilliget haben. Allein diese Einwilligung muß ihn gar bald gereuet haben, indem Herolf das erzbischöfliche Amt wieder ausgeübet, and der Ursache von Johann XIII. in dem Konzil. zu Ravenn 967. (d) mit dem Kirchenbann ist beleget worden. Friederich der neue Erzbischof war aus der hohansehnli-

Friederich Erzbischof v. Salzburg J. C. 958.

lichen Familie der Grafen von Chiemgau, aus welcher zu Zeiten des heil. Virgil, der Graf Günther und dessen Ehegemahlin Hadeburg die Kirche und Kloster Metingen zum ersten sollen gestiftet haben (e) Ob Friederich ein Bruder Ottokars I gewesen? siehe die erste Abhandlung (§. 5.)

(a) Calles annal. Eccl. Germ. to. IV. f. 376.
(b) MS. Garst. vet. Bibl. Cæsar. Vindobon.
(c) Contin. Rhegin. annal. Saxo. 958.
(d) Litt. Joann. XIII. Labb. XI. 909.
(e) Libell. Donat. Salisb. annal. Styr. I. 362.

Erhält das Pallium.

2. Johann XII. derzeit regierende Pabst, bestättigte die Wahl Friederichs, und schickte ihm das Pallium im Jahr 959. (f) Da doch noch einige die Sache des alten Erzbischofs Herolfs behaupteten, (g) und dieser noch wie ehe, einen Erzbischof machte, war Otto I. gezwungen, selbst nach Salzburg zu reisen, um den Frieden des Ortes herzustellen, und so hielt der Kaiser Otto I. das heilige Osterfest (h) zu Salzburg 960. Die Unruhen wurden glücklich beygelegt, und er reisete sodenn nach Regenspurg, und weiter. Im Jahr 961. erschien Friederich von Salzburg, und Adalbert der sogenannte Erzbischof von Lorch (i) als Nachfolger des Gerards, bey dem Reichstag zu Worms, (k) in welchem Otto II. als König von Deutschland und Lothringen bestimmet wurde; jedoch begleiteten den Otto I. in seinem Römerzug

Ist mit Adalbert v. Passau zu Worms J. C. 961.

die-

dieſe zwey Erzbiſchöffe nicht, wohl aber Engelfried der Patriarch von Aglar, welcher zu Rom ſo ſchwer erkrankte, daß er in dem Konzilio zu Rom von 35 Biſchöffen, 14 Kardinalen und 4 deutſchen Biſchöffen nicht erſcheinen konnte, ſondern bald hernach zu Rom ſeinen Geiſt aufgab. (l) Nach ihm wurde Rodoald Patriarch, ein adelich und tugendhafter Herr, welcher von dem neuerwählten Pabſt das Pallium, und zugleich die Würde eines Primaten von Italien erhielt. (m)

† Engelfried von Aglar J. C. 963.

(f) Annal. duc. Styr. 353. (g) Dieſe wurden auch exkommunizirt. (h) Ditmar. lib. 2. annal. Saxo. 961. (i) iid. & Herm. Contr. Bern. Noric. Chron. Laureac. (k) Sigebert. Rhegino, Lamb. Schafnaburg. (l) Harduin lib. VI. p. 1. c. 627. append. Luitpr. c. 1. (m) Chron. Aquilej. de Rubeis.

§. 3. Wie ſich Friederich unſer Erzbiſchof in den röm. kaiſerl. und päbſtlichen Unruhen betragen habe, finde ich nicht verzeichnet, zweifels ohne da er und Adalbert von Paſſau weder nach Rom gezogen, weder einem dieſer Konzilien beygewohnet haben, wird er aller Beſcheidenheit ſich gebraucht haben. Otto I. nachdem er dem Pabſt Johann XII. den Sicherheit- und Schutzeid abgelegt, und zu Gunſten der röm. Kirche eine ſtattliche Urkunde ausgefertiget hatte: erfuhr dafür den Meineid des Pabſtes. Er kehrete alſo nach Rom zurück, ließ

Friedr. Betrag. in dieſen Zeiten.

ein Konzilium aus Deutsch- und Lombardischen Bischöffen halten, (n) und der sich nicht stellende Pabst wurde abgesetzet, Leo davor erwählet. (o) Da mit dem Leo die Römer nicht befriedigt, ihm Benedikt V. entgegensetzten, kam Otto I. wieder nach Rom, nahm den Pabst Benedikt mit sich, schickte ihn nach Hamburg, und so wurde Johann XIII Pabst.

(n) Baron. 962. n. 28. Calles IV. 421. Harduin to. VI. 627. (o) Ib. nominatim Calles.

Zunahm der Religion in Steyerm.

§. 4. Steyermark hatte unter unsern Ottokarn einen großen Zuwachs in der Religion erhalten, da solche so viele Kirchen, Klöster erbaueten, und stifteten, daß die heutige Staatsklügler ihnen vielleicht einen Fanatismus beymessen wurden, ad quid perditio hæc? Freilich ist es ein Fanatismus zu viele Klöster bauen, zu viele abschaffen, medio tutissimus ibis sagte Joseph II, und der Ursache hat er die Aufhebung der Klöster eingeschrenket. Die bisher aufgehobene Klöster, zerstörte Kirchen waren dem Staate, noch weniger der Kirche nützlich, und so auch die besonders aufgehobene Nonnen. Unsere Ottokarn sind zu Stiftungen und Geschenken der Kirchen durch Beyspiele der höchsten Monarchen bewogen worden. Ludwig der König hatte (nur vom Steyermark zu reden) im Jahre 904. (zweyt. Band erstes Kap. §. 74) dem Graf Urbo von Leo-

Geschenke der Kaiser an die Kirch. in Steyerm.

ben

den Grundstücke geschenket, welche zu geistlichen Stiftungen sind verwendet worden. Otto I. hat 954 dem Priester Dieprecht zu Zurce und Kraubath zwey Huben übergeben (p). Otto II. schenkte dem Graf Arbo von Leoben 979 3 königliche Huben (q) bey Leoben, und 982 dem Erzbischof zu Salzburg die Stadt, Kirche und Mauth zu Pettau. (r) Endlich Otto III 996 der Kirche zu St. Lamprecht 3 Joche Aecker auf dem Kärnthner Berg, 10 Joche Wiesen bey dem Fluß Glaü, zum Dienst und Unterhalt der Geistlichen daselbst. (s)

(p) Diplom. duc. Styr. I. 5. (q) Ibid. f. 6.
(r) Rhegino eo an. (s) Diplom. cit. II. f. 270.

§. 5. Otto I. mußte 966 wieder nach Italien und Rom reisen, weil die ungestüme Römer den Pabst Johann XIII. vertrieben hatten. Er ließ 13 der vornehmsten durch den Strang hinrichten (t) und zog wieder ab. In der Rückreise wohnete er 967 dem Konzilio zu Ravenna bey, welches auf Ostern gehalten wurde. (u) In diesem wurde Gerolf oder Herold der abgesetzte Erzbischof zu Salzburg der noch immer die bischöfliche Uibungen vornahm, und das Pallium trug, in Bann geleget, Friederich dessen Nachfolger bestätiget (w). Unter den 57 Bischöffen dieses Konzilii war auch Rodoald der Patriarch von Aglar unterschrieben, und zwar der erste, als Primas von

Konz. zu Ravenna J. C. 967.

Herold v. Salzb. abgesetzet.

Friederich bestätiget.

Rodoald v. Aglar. im Konzil.

† Herold v. Salzburg.

Italien. (§. 2) Herold starb noch dieses Jahr den 31 Julius (x)

(t) Rhegino 967. (u) Labb. XI. 903. Call. IV. 457. (w) Ib. & Germ. S. II. 155. (x) Necrol. Capit. Salisb.

Friedrich v. Salzb. wird apost. Vikar J. C. 972.

§. 6. Otto II. war in eben diesem Jahr 967 zu Rom gekrönet, und des folgenden Jahres drang Otto I. mit aller Gewalt dahin, daß der im Konzilio zu Ravenna bestättigten erzbischöflichen Würde, zu Magdeburg, auch die Primatialwürde solle beygeleget werden. Da Salzburg dem neuen Erzbisthum von Magdeburg nicht weichen konnte, noch wollte, geschah im Jahr 972, daß Benedikt VI. unserm Erzbischof Friederich das apostolische Vikariat durch Nordgau, Ober- und Unterpannonien (y) verliehen hatte, also daß in diesen Provinzen keiner das Pallium tragen, Bischöffe weihen, oder eine andere erzbischöfliche Uibung solle verrichten können. Diese Würde erhielten auch die Nachfolger Friederichs. (z)

(y) Papebroch. Janningus annal. Styr. I. 369.
(z) iidem & Calles IV. 485.

† Otto I. große J. C. 973.

§. 7. Im Jahre 973 starb Otto I. der für Steyermark verdienstvolle Monarch den 17 May; noch vor seinem Tod zeichnete er sich mit gewöhnlicher Gutthätigkeit gegen die Kirche aus. Das Kloster zu St. Emmeram nahm er in seinen Schutz,

(b)

(a) und unſern Erzbiſchof Friederich beſtättigte er die Abtey Chiemſee (b). Denn Friederich von Salzburg und Adalbert von Paſſau waren in dem Gefolg der Kaiſer Otto I. und Otto II. von Rom, und ſie hatten ſich beyde ohne Beobachtung des Rangs in dem Konzil. zu Rom 969 niedergeſchrieben (c). Chiemſee wurde alſo unſerm Erzbiſchof beſtättiget. Dieſes Kloſter ward vom Taſſilo den Mönchen des heil. Benedikt gegeben; (d) nachdem es aber von den Hunnen verwüſtet worden iſt, hat ſolches Theotmar von Salzburg 886 vom Kaiſer Arnulf erhalten. Eberhard I. verſetzte hieher ein Domſtift der regulirten Kohrherrn (e) das Nonnenſtift Ord. St. Bened. muß älter geweſen ſeyn, weil im Jahr 894 Hildegard des Königs Ludwig II. Tochter daher verſchicket wurde. (f)

Friedr. von Salzb. zu Rom J. C. 969.

Erhält Chiemſee.

(a) Calles annal. Eccl. Germ. IV. 495.
(b) Gewold to. II. Hund. p. 163. (c) Dipl. Otton. M. apud Hund. metr. & Bern. Pez anecdot. I. part. 3. p. 53. (d) Aventin. (e) annal. Styr. I. 371. (f) Herm. Contr. & Rhegino eo an.

§. 8. Nach Adalbert zu Paſſau, der 970 geſtorben, wurde Pilgrin I. Biſchof zu Paſſau; er ſolle ein Neffe des Erzbiſchofs Friederichs geweſen, und von ihm nach Paſſau ſeyn befördert worden (g). Andere ſetzen ihn in die Familie von Pechlarn, (h) und Markgrafen von Oeſterreich, und um eben dieſe Zeit ſolle Friederich von Salz-

† Adalb. v. Paſſau J. C. 970.

Friedr. von Salzburg Thaten.

burg den heil. Godhard einen Sohn seines Haushofmeisters zu sich genommen haben. (i). Im Jahre 972 war Friederich mit Otto I. zu Frankfurt (k) und dahin wurde der heil. Wolfgang bestellet, für welchen Pilgrin von Passau durch Burchhard den Markgrafen von Oesterreich, das Bisthum Regenspurg erwirkte. Er wurde auch zu Frankfurt von unserm Friederich konsekriret. (l)

Pilgrin I. v. Passau.

(g) Codex MS. antiq. Cæsar. Bibl. Vindobon.
(h) Germ. S. I. 206. Lazius l. 7. p. 353.
(i) Vita S. Godeh. apud. Leibnit. I. 444. Germ. sacra to. II. 158. (k) Calles annal. Eccl. Germ. 517. vit. S. Wolfg. (l) Anonym. in vita S. Wolfg.

Will das Erzbisthum Lorch herstellen.

§. 9. Ich habe schon (§. 6) gemeldet, daß Friedrich von Salzburg apostol. Vikar vom Pabst Benedikt VI. sey ernennet worden, und zwar, wie das päbstliche Schreiben (m) enthält, weil auch seine Vorfahrer diese Würde bekleidet hatten. Dieses schlug eine tiefe Wunde in dem Herz des Pilgrin, der sich angelegen seyn ließ, Lorch zu einem Metropolitansitz zu erheben (n). Was er aber jetzo nicht vermochte, hat er nach einigen Jahren vom Pabst Benedikt VII erhalten (o). besonders, da er bey Otto II. in Gnaden stand. Denn dieser hatte gleich bey Antritt seiner Regierung dem Pilgrin und der Kirche zu Lorch die Weingärten im Wachau, in der Grafschaft Burchhards, Markgrafen in Oesterreich (p) aufs neue bestättiget.

(m)

(m) Labbè to. XI. Col. 951. Germ. S. II. 160.
(n) Ib. & Calles IV. 517. (o) Annal. Styr. I. 374. 376. (p) Hund. I. Metrop. 200.

§. 10. Friederich von Salzburg, und Pilgrin von Passau betrugen sich ganz friedlich, obschon der letztere wegen Lorch den Gesinnungen des Fridrichs entgegen arbeitete. Friederich, welcher bey der Begräbniß Ottons I. zu Magdeburg und dem darauf gehaltenen Reichstag sich eingefunden hatte, wurde eingeladen, dem heil. Ulrich die letzte Ehre zu erweisen, und ihn zu begraben. Allein die Krankheit die ihm zugestossen, hinderte ihn (q). Pilgrin von Passau wagte für das Erzbisthum Lorch einen neuen Schritt bey dem neuen Pabst Benedikt VII. (r) Pilgrin erzählet in seinem Schreiben an den Pabst, daß die Kaiser mit den Hungarn Friede gemacht, daß Mönche und Kohrherren zu ihnen geschickt, schon bey 5000 Adeliche getauft, das Volk zum Glauben sehr geneigt geworden sey. Benedikt VII Pabst trug kein Bedenken, dem Pilgrin das Pallium zu erlassen, und das Pannonien zwischen Lorch und Salzburg so abzutheilen, wie es Agapit II Pabst gemacht hatte. Friederich der Erzbischof von Salzburg gab ganz bescheiden nach, theils, weil er dem päbstlichen Ausspruch nicht entgegen seyn wollte. Theils weil Baiern ohnehin in gröster Verwirrung wegen dem Herzog Heinrich sich befand.

Friederichs v. Salzburg Thaten J. C. 973.

Pilgrin arbeitet für Lorch J. C. 975.

Friedr. von Salzb. ist still.

(q) Calles annal. Eccl. Germ. to. IV. 530. & Gerard. in vita S. Udalr. n. 76. 77.

(r) Lit. Pilgrini Laureac. Hund. I. Lambecc. Bibl. Cæs. l. 2 & Labb. XI. 957. Germ. S. I. 211 it. lit Bened. VII. ib.

Pilgrins v. Passau Thaten J. C. 976.

§. 11. Pilgrin von Passau hatte in den Unruhen Heinrichs II. und zänkerischen Herzogs in Baiern das schwäreste Ungemach zu übertragen; denn da er Otto II. dem Kaiser bestens zugethan war, hat der nach Baiern flüchtige Heinrich viele Befreundte des Pilgrins getödtet, die Güter verwüstet. Otto der Kaiser wollte nicht undankbar seyn, er schenkte also 976 dem Pilgrin die kleine Abtey U. L. Frau zu Passau mit aller Zugehörde, einen Theil der Mauth, und bestättigte ihm alle Freyheiten der vorhergehenden Kaiser (s). Im folgenden Jahr 977 übergab er ihm auch das Landgut Anasburg, welches sein Vorfahrer Adalbert an Heinrich den Herzog von Baiern veräusert hatte, und den Meierhof (Villa) zu Lorch, damit er seine durch die Hungarn, und Unruhen des Herzog Heinrichs zerstörete (t) Stadt Passau wieder herstellen möchte. (§. 14. des erst. Kap.)

Erhält Lorch und Anasburg.

Rodoald v. Aglar Thaten J. C. 977.

Rodoald unser Metropolit zu Aglar erhielt auch von Otto II. einen Ort Insul genannt, so in Istrien gelegen war (u) im Jahr 977.

(s) Lit. Otton. II. apud Hund. I. p. 239.

(t) Fragm. diplom. apud Hund. cit. p. 201.

(u) Dipl. Otton. II. apud Ughel. to. V. Col. 46.

§. 12.

§. 12. Vielleicht ist die Diöces von Passau von dieser Zeit an auch in unserm Steyermark verblieben, indem noch heut Aussee und Altaussee im Judenburgerkreise unter dem Passauerischen Kirchsprengel stehen, unser Vaterland hatte 8, nun 7 Ordinarien. Das Oberhaupt nach allen Verdiensten, ist Salzburg, dessen Generalvikar ist der Fürstbischof von Seccau, welcher, da er vom Höchsten Hof als Erzbischof zu Gräz (Seccau sein altes Domstift hat der Kaiser Joseph aufgehoben) ernennet ist, sich Bischof zu Seccau, und zugleich ernannter Erzbischof zu Graz schreibt. Der Erzbischof zu Görz, anstatt Aglar. Die Bischöffe von Laybach, Lavant, Passau erstrecken sich auch in das Steyermark. St. Lamprecht das Stift hat auch einen Ordinariatsbezirk. Der ehemalige Distrikt der weyl. Jesuiten ist nach Salzburg zurückgefallen.

Passau Diöces in Steyermark.

8, iezo 7 Ordinarien in Steyerm.

§. 13. Im Jahre 979 hat Otto II. auf Fürbitt des Herzogs Otto von Kärnthen 3 königliche Hueben in den Meierhöfen Lebenach, Glänasdorf, Bisindorf und Bodedach (W) dem Grafen Aribo von Leoben verliehen, die hernach zur Stiftung Göß sind geschlagen worden. Sehe das mehrere (§. 15. des 4ten Kap.) In eben diesem oder folgendem Jahre wurde Friederich von Salzburg eingeladen, die Kirche zu Ebersperg zu konsekriren, sie stand zwar unter Abraham dem Bischof

Aribo von Leoben erhält Geschenke vom Otto II. J. C. 979.

Frieder. von Salzb. weihet die Kirche zu Ebersperg J. C. 980.

schof von Freysingen; da aber dieser wegen der Verschwörung wider Otto II. flüchtig war, gab er Ulrichen dem Grafen von Sempta die Vollmacht, einen Bischof dazu zu ersuchen, welchen er wollte (x). Im Jahre 982 erhielt Friederich die Bestättigung aller dem Erzstift Salzburg gemachten Geschenken (y) benanntlich der Kirche zu Pettau, und 2 Theilen der Stadt, den Markt St. Andree in Laventhal mit allen Zinsen, Rechten, nur den kais. Forst, und Gejagd ausgenommen. (4te Abh. §. 23. des 2ten Bands.)

Erhält vieles v. Otto II. J. C. 982.

(w) Frœlich diplom. Styr. I. 6.
(x) Annal. Duc. Styr. I. 382. ex Germ. S. tom. II.
(y) Megiser l. 6. c. 94. Rhegino 899. Germ. S. II. 140.

§. 14. Im Jahre 983 erhielt Rodoald unser Metropolit zu Aglar vom Otto II. 5 Schlösser samt Utine (z), er starb aber bald hernach, und erhielt Johann IV. als einen Nachfolger (a). Otto II. starb im Jahre 983, und unter Otto III. jungen Kaiser, und Leopold dem neuen Markgrafen in Oesterreich fiengen die Hungarn wieder zu poltern an, fielen in Oesterreich, und thaten grossen Schaden. (§. 19. des 1. Kap.) Pilgrin der Bischof zu Passau beklagte sich bei dem Kaiser Otto III. daß durch die Hungarn die der Kirche zu Passau gehörige Ortschaften also seyn verwüstet worden, daß solche ohne Bewohner einer Wildniß

† Rodoald v. Aglar 984.

Schaden der Hungarn in Oesterreich.

Pilgrins Klagen wegen solchen J. C. 984.

glei-

gleicheten (b). Da ferners jene Eigenthüme der Kirche zu Paſſau, welche am Kalenberge ganz nahe gelegen, von den Hungarn verheeret, vom Markgraf Leopold aber als Coqueten, oder durch Krieg eroberte Ortſchaften eingezogen wurden, hat Pilgrin um derſelben Zurückgab, oder Erſatz angehalten. Otto verwies ihn auf den bevorſtehenden Landtag zu Tuln (erſt. Kap. §. 21)

(z) De Rubeis monum. Aquil. c. 52. n. 9.
(a) Archiv. Capit. Civit. Forojul.
(b) Diplom. Otton. III. Hund. Metrop. I. 240.

§. 15. Pilgrin hat in dem Landtag zu Tuln viele Vortheile für ſeine Kirchen erhalten. (erſt. Kap. §. 21) In dem Diplome Ottons III. an Pilgrin Biſchof zu Paſſau 985 wird von der Kirche zu Paſſau gemeldet (c), wo die Leiber der heil. Valentin und Maximilian ruhen, da doch ehevor um das Jahr 976 nur allein des heil. Valentin Meldung geſchieht. Es kann alſo meine Muthmaſſung (zweyt. Abhandl. zweyt. Bandes §. 30.) nicht gar ungegründet ſeyn, daß der Leib des heil. Maximilian im Jahr 985 von Heinrich dem II. Herzog aus Baiern von Oetingen nach Paſſau ſey verſetzet worden. Bey Gelegenheit dieſer Uibertragung wird Pilgrin 3 geiſtliche Zuſammenkunften (Synodos, Send) gehalten haben: einen zu Lorch, oder Anasburg, in der Kirche des heil.

Erhält vieles zu Tuln J. C. 985.

Uibertrag des heil. Maximil. nach Paſſau.

Pilgrin hält 3 Synod.

Lo-

Lorenz, den zweyten zu Mautern in der Kirche des heil. Agapit, den dritten zu Miſtelbach. (d)

(c) Dipl. Otton. III. in annal. Styr. I. 388
(d) Rotulus atteſtation. ſuper decimatione Eccleſ. Laureac. competente Ludewig II. 377.

Von den Zehenten nach Paſſau

§. 16. Dieſe 3 Sende, oder Synodi handelten von den nach Paſſau gehörigen geiſtlichen Zehenten, (denn um dieſe Zeit werden noch keine Layenzehente (zweyt. Abhandl. zweyt. Band. §. 5.) geweſen ſeyn.) Die Zehente, von der Enns bis Kalenberg gehörten nach Paſſau, jene ausgenommen, welche andere Biſchöffe von den Landesfürſten erhielten. Uiber die Donau bis an den Marchfluß waren die Zehente nicht richtig beſtimmet. Pilgrin wollte wiſſen, welche von dieſen vor dem letzten hungariſchen Einfall zur Kirche Paſſau gehörten; er lud alſo die älteſte ſeines Kirchſprengel an dieſe 3 Orte vor, befragte ſie genau, und erfuhr, daß alle dieſe Zehenten nach Paſſau gehöreten. (e) Unter den Synodalzeugen zu Lorch wird ein Ottokar angeführt; (f) da aber ſolcher ohne den Namen, oder Beynamen eines Grafen oder Markgrafen, und zwar der 26te in dem Rang erſcheinet, kann er unſer Ottokar nicht geweſen ſeyn.

(e) Rotulus decimat. ſup. cit. (f) Annal. Styr. I. 389.

§. 17.

§. 17. Das 991 Jahr raubte uns nicht nur unsern Landesfürsten Ottokar I. (§. 23 des erst. Kap.) sondern auch unsere zweene verdienstvolle Bischöffe. Friederich der Erzbischof zu Salzburg starb den 1 May, (g) nach ihn ward Hartwich Graf von Spanheim Erzbischof. Gegen Ende des May verließ auch das Zeitliche, Pilgrin der Bischof zu Passau (h), und Christian als Bischof bestimmt, welcher bey dem Kaiser Otto III. sehr angesehen, das Pallium aber von Rom nicht erhielt. Otto verlieh ihm 993 die Abtey Kremsmünster, Matsee, und die Kapelle zu Oetingen (i), verbot zugleich, daß von den Grundstücken, und Gütern der Kirche zu Passau niemand eine Steuer (ein bis an diese Zeit unbekanntes Wort) oder Anlage abfordern solle können. Hartwich der neue Erzbischof zu Salzburg stellte seine baufällige Metropolitankirche neu her, veränderte die Altäre, versetzte die heil. Leiber des Chunialds und Gisilar zu dem heil. Rupert; (k) er war ein Vater der Armen, (l) übertrug den heil. Wolfgang nach Regenspurg (m)

† Frieder. v. Salzburg J. C. 991.

† Pilgrin v. Passau.

Christian zu Passau Geschenk J. C. 993.

Hartwichs von Salzb. Thaten.

(g) Necrol. Capit. Salisb. Fuld. Admont.
(h) Pagius Lambecc. ex MS. Cæsar. ad an. seq.
(i) Dipl. Otton. III. Hund. I. 241. Germ. S. I. 232.
(k) Discip. S. Eberhardi. (l) Annal. Styr. I. 392.
(m) Ib. f. 393.

§. 18.

Geschenke der Kirche zu St Lamprecht J. C. 996.

§. 18. Um diese Zeit von 996=1002 hatte Otto III. römisch. Kaiser auf Fürbitt Ottons des Herzog von Kärnthen, einige Grundstücke am Kärnthnerberg und 10 Joch Wiesen an den Fluß Glän der Kirche zu St. Lamprecht (wo nun das herrliche Stift Ord. St. Bened. steht), und den Dienern der Kirche daselbst geschenkt, die Kirche in seinen Schutz (mundiburium) genommen. Daß um diese Zeit hierörtes noch keine Benediktiner gewesen, zeiget sowohl die spätere Stiftung, als auch, weil in diesem Diplom von Abten und Mönchen die Rede nicht ist, die Fratres aber, Christo & S. Lamberto militaturi, nicht gleich als Mönche (n) können angesehen werden.

(n) Frœlich diplom. S. Duc. Styr. II. 270. & Megiser lib. 7. ann. Carinth. p. 680.

Passau erhält die Regalien J. C. 999.

§. 19. Christian, der Bischof zu Passau erhielt 999 vom Kaiser Otto III. die Mauth= Münz= (4te Abhandl. 2ten Bandes. §. 22, 23) Marktgerechtigkeit, und alle königliche Rechte und Regalien, für sich, und seine Nachkommen (o), und in Hungarn giengen große Veränderungen vor. Denn, nachdem der heil. König Stephan seine Gegner besieget hatte, stiftete er das alte Kloster St Martin, und 10 Bisthüme unter dem Erzbisthum Grän (strigonium). Zu Colocza (das nun das zweyte Erzbisthum in Hungarn ist) stellte er den Astricus, oder Anastasius Abten zu Eisenberg (mon-

Hungarn neue Einrichtung der Bisthümer J. C. 1000.

tis

tis ferrei) an, schickte ihn nach Rom, um die Bestättigung aller dieser Handlungen, und die königliche Kron zu erhalten (p). Stephan erhielt alles nach Wunsch, und wurde den 15 August als König gekrönet, mit der apostol. Gewalt sich das Kreuz vortragen zu lassen. Nun sind verschiedene Fragen zu beantworten. 1: Wie Pannonien der geistlichen Jurisdiktion Salzburgs und Passau sey entzogen worden? 2: Wer den Astricus als Erzbischoffen zu Colocza konsekrirt habe? 3: Was von Salzburg und Passau an die Bisthüme des Hungarn sey überlassen worden? Es sind keine alte Urkunden vorhanden, welche diese Fragen entscheiden könnten; ganz glaubwürdig ist aber 1: das aus apostolischer Vollmacht, und mit Beystimmung der Bischöffe von Salzburg und Passau (die ohnehin wegen Pannonien einander in den Haaren lagen) das in die Gränzen des dermaligen Hungarn eingetheilte Pannonien der geistlichen Obsorge der neuen Bischöffe von Hungarn sey überlassen worden, 2: Der Astricus kann in seiner Gesandschaft nach Rom, allda gar leicht seyn konsekrirt worden. 3. Oesterreich über den Kalenberg gelegen, wie es zu Deutschland gehörte, so ist es auch in dem Passauerischen Kirchsprengel verblieben. (q)

Pañoniens Theil von Salzb. und Passau nach Hungarn übertragen.

(o) Diploma Ottoñ. III. apud Gewolk in addition. Hund. I. 242. Germ. Sacra I. 233.

(p) Chartuit. in vita S. Stephani Reg. c. 1. n. 8. 9. 11.

(q) Herm. Contr. an. 1043. Otto Frising l. 6. c. 15.

§. 30.

Stift Göß Ursprung J. C. 1004.

§. 20. Im Jahre 1004. ward die Grundlage zu dem ansehnlich- und ältesten Stift Steyermarks Ord. St. Bened. zu Göß der adelichen Nonnen geleget worden, welches doch der Kaiser Joseph II. aufgehoben hatte. Ottokar II. war unser Markgraf, blieb den röm. Kaisern beständig treu. Unter ihn hatte Aribo, ein Sohn Aribons des Grafen von Leoben, Diakon zu Salzburg, Heinrichs II. königlicher Hofkapellan, hernach Erzbischof zu Mainz das Stift Göß errichtet, in welchem auch Kunegund seine Schwester die erste Abtissin war. Die Grafen von Leoben waren mit dem König Heinrich aber nur nach alter Art (r) verwandtet, wie Heinrich selbst in seiner goldenen Bulle (s) erkläret. Adula die Mutter Aribons fieng um diese Zeit an diese Stiftung zu machen, Heinrich der fromme König gab allen Vorschub, und ertheilte auf Fürbitt seiner Königin Kunegund, und Aribons seines getreuen Kaplans ꝛc. verschiedene Güter und Unterthanen, welche sie nach oder vor ihrem Tode dem Kloster St. Maria und des heil. Apostel Andreas zu Göß (Gossia) zur Unterhalt der Nonnen unter der Regel des heil. Benedikts verlassen wollten; zugleich sollten die Aebtißinnen dieses Orts die Vollmacht haben, solche zum Nutzen des Klosters zu verwenden (t).

unter Ottokar II.

(r) Annal. Duc. Styr. I. 404. 405. 4te Abh. hier.
(s) Frœlich dipl. S. Duc. Styr. I. 10. & Pusch Chron. S. Duc. Styr. I. 205.

(t)

(t) Frœlich cit. I. 12. ubi enumerantur ſubditi, ſeu mancipia.

§. 21. Die zwote goldene Bulle des Kaiſer Heinrichs (u) für Götz enthält mehrere Umſtände, als 1: daß Aribo der Geiſtliche, hernach Erzbiſchof zu Mainz der eigentliche Stifter geweſen ſey. 2: Daß Adula die Mutter Aribons mit Beiſtimmung ihres gliederſüchtigen Vater Aribons (patre ſuo Aribone quamvis a paraliſi, ex lege tamen quantum potuit annuente & conſentiente) zu erbauen angefangen habe, in ihren eigentlichen Gründen. 3: Daß jener Graf Aribo von Leoben, welcher ſchon ihm Jahre 904 vom König Ludwig (1. Kap. 2. Bandes §. 61.) einige Grundſtücke erhalten, der Ahnherr des Aribo müſſe geweſen ſeyn, wie ich in meinen Annalen Steyermarks (w) angemerket habe. 4: Daß Kunegund die Schweſter des Stifters und Erzbiſchofs Aribons die erſte Abtiſſin geweſen, und daß dem Kloſter die Wahl der Abtiſſinnen und Vogtherren jederzeit frey bleiben ſolle. 5: Wenn dieſes Kloſter oder deſſen Gülden einſt auch eine fürſtliche Perſon einziehen ſollte, hätte Aribo oder deſſen Erben die Vollmacht ſolche ſo lang inne zu haben, bis ſie in vorige Freyheit kämen. 6: Heinrich nahm das Stift in ſeinen Schutz, der Pabſt beſtättigte ſolches.

Deſſen wahre Stifter.

Erſte Abtiſſ.

Freyheiten.

(u) Frœlich cit. f. 10. (w) Tom. I. f. 404. er war aber nur Ahnherr des Aribo von Mainz, weil die Wort *patre suo* sich nur auf den Aribo, nicht auf die Adula beziehen.

Märche wegen der Stift. Göß.

§. 22. Die Unpartheylichkeit, mit welcher ich meinem eigenen Stift Vorau die angebliche Tradizion der wundervollen Erscheinung eines Hirschen mit dem Kreuz zwischen den Geweihen (x), und die Begräbniß unsers Stifters Ottokars V. (y) abgesprochen habe, nöthiget mich, auch im Ansehen Göß jenes altes Mönchenmärchen zu verwerfen, durch welches erzählet wird, daß, da Adula von einem Berg gieng, um den Lauf der Mur zu betrachten, der Wind ihren Kopfschleier abgerissen, in die Mitte Mur getragen haben solle, welcher Schleier auch mitten in der reissenden Mur ganz unbeweglich geblieben, und Adula also erkannt hatte, daß dieser Ort sey, wohin das Kloster Göß solle gebauet werden. Sie habe demnach den Murfluß abgeleitet, und an den Ort des gefundenen Schleiers den ersten Grundstein gelegt, wo sie zugleich einen eisenen Kessel, oder Schmelztegel gefunden, der hernach in einem goldenen Schild das Wappen des Stifts formirte. Dieses ganze unnütze Gepäck nach alter Mönchenart ist von der Stiftung zu Klosterneuburg entlehnet worden. Dieser Geschichte, welche sich auf ein Theater schicken möchte, wird weder in dem Stiftbrief, weder in andern Diplomen oder Geschichtschreibern gedenkt.

Wappen des Stifts.

(x)

(x) Annal. Styr. I. 160.

(y) ibid. I. 169-175 & 684.

§. 23. Im Jahre 1005 hat Heinrich der Kaiser dem Hartwich Erzbischof zu Salzburg das Landgut Admont (prædium Admunta) im Ennsthal gelegen, mit aller Zugehörde, Nutzen, Unterthanen übergeben, jedoch so, daß solches nach dessen Tod zum Nutzen und Unterhalt der Brüder des Klosters zu St. Peter in Salzburg gehören solle (z); da hernach das Stift Admont gestiftet wurde, hat Konrad I. Erzbischof zu Salzburg, andere Güter zu Pangau, Ohnhausen, Segelin, für das Gut Admont dem Kloster zu St. Peter überlassen (a). In diesem königl. Schreiben wird beigesetzt zu Admont: im Ennsthal in der Grafschaft des Adalbero (b); dieser war Adalbero I. vermuthlich ein Bruder Ottokars II. (S. 1. Kap. §. 33.)

Admont: das Landgut nach Salzburg J. C. 1005.

(z) Lit. orig. in archivo S. Petri. Germ. S. II. 165.

(a) Ib. in Germ. S.

(b) Author geneal. Stahremberg. Petr. Jos. de Halloy Can. Lead. ad S. Dion.

§. 24. Das Bisthum Freysingen hat der Gutthätigkeit des Kaiser Heinrichs im Jahre 1007 zu danken, daß er Egilbert dem Bischof zu Freysingen die Stadt Oberwelz und Lint (Weliza & Linta) in der Grafschaft des Adalbero I. (c) geschen-

Freysingen erhält Lint, Oberwelz J. C. 1007.

schenket habe, (S. das 1ste Kap. §. 34.) und in Kärnthen das Gut Kätsch. (d) In eben diesem Jahr erschienen in dem 2ten Synodus zu Frankfurt, (in welchem das Bisthum Bamberg bestättiget wurde), Hartwich der Erzbischof zu Salzburg, Christian der Bischof von Passau mit andern Bischöffen (e), Johann IV. Patriarch von Aglar war nicht gegenwärtig, wohl aber Richolf der Bischof von Triest: jedoch hielt Johann der Patriarch einen eigenen Synodus zu Aglar (f), in welchem er die Stiftung von Bamberg bestättigte; er hatte auch die Ehre die neue Kirche zu Bamberg 1012 in Beiseyn und Aßistenz mehrer denn 30 Bischöffe zu konsekriren (g). (§. 26.)

Syn. zu Frankfurt die Bischöff. von Salzb. Passau.

Synodus zu Aglar.

(c) Dipl. Otton. III. apud Meichelbek part. I. p. 206.

(d) ibid. (e) Acta Syn. ex Cod. Udalrici p. 61. Gretser. tom. X. p. 511.

(f) Rubeis c. 53. num. 7.

(g) Ditmar. l. 6. p. 390. annal. Einsidl. an. 1012.

Syn. zu Bamberg J. C. 1012.

§. 25. Als im Jahre 1012 die Kirche zu Bamberg konsekrirt wurde, ist zugleich nach alten Gebrauch ein Konzilium allda gehalten worden, in welchem Hartwich der Erzbischof zu Salzburg dem Bischof Gebhard zu Regenspurg einen derben Verweis gegeben hat (h), die Ursach ist nicht bekannt. Vielleicht hat in eben diesem Konzilio Johann IV. Patriarch zu Aglar seine Klage vor dem Kai-

Kaiser Heinrich und der heil. Kunegund wider den Urso, der sich für einen Patriarchen zu Grado ausgab, angebracht; dieser Urso oder Ursus war ein Bruder Ottons des Herzog von Venedig. (i)

(h) Ditmar. t. 6. f. 390. Annal. Saxo. 1012.
(i) Chronic. Aquil. apud de Rubeis.

§. 26. Im Jahre 1020 kam Pabst Benedikt VIII. selbst nach Deutschland, theils dem sehnlichen Verlangen Heinrichs gemäß die Bamberger Domkirche (§. 24.) feyerlichst einzuweihen, theils um Heinrichen zu einen neuen Zuge nach Italien zu bereden, weil die Griechen sich um die Gegend des Apulien und Kalabrien sehr ausbreiteten. Die Feyerlichkeit war zu Bamberg unendlich glänzend, der Pabst kam nach Bamberg am grünen Donnerstag, und im heil. Ostertag geschah die feyerliche Weihe, der Domkirche zu St. Stephan. (Die Kirche, welche der Johann Patriarch zu Aglar 1012 eingeweihet, war nur des heil. Georgius): 72 Bischöffe waren gegenwärtig, und unter diesen auch Johann der Patriarch zu Aglar (k), welcher in dem Kohr und Tagzeiten im Ostertag die erste, der Erzbischof von Ravenna die zweite, der Pabst aber die dritte Lekzion sang (l). Die Kirche zu Bamberg schenkte der Heinrich Kaiser dem Pabst, mitlerzeit aber hat Heinrich III. ein Sohn Konrads dem Pabst Leo IX. die Kirche zu Benes- Benedikt VIII. Pabst J. C. 1020.

vent übergeben, und von ihm Bamberg zu den röm. Reich zurückgenommen (m).

(k) Murator. annal. Ital. an. 1020 ex vita S. Henr. Imp. c. 23.
(l) Ib. & Hoffmann annal. Bamberg. l. 1. c. 86.
(m) Leo ostienſ. in chron. Caſſin. l. 2. c. 84.

Aribo der Stifter von Göß, Erzb zu Mainz J. C. 1021.

§. 27. Aribo von Leoben, der Stifter von Göß fängt an um dieſe Zeit betrachtungswürdig zu werden. Erkambold der Erzbiſchof zu Mainz ſtarb 1021 den 17. oder 18. Auguſt (n), und der Kaiſer Heinrich ernannte an ſeine Stelle unſern Aribo den Stifter von Göß (o). Die Herzen aller redlichen Steyrer glimmeten vor Freuden, und dieſe Freude machte die Augen in Thränen ſchwimmen, da ſie hörten, daß ihr Mitbürger von Leoben auf den erſten Biſchofsſitz im Deutſchland gekommen ſey. Im folgenden Jahre hielt er ein Konzilium zu Seligenſtadt (p), und in dieſem oder doch folgendem 1023. Jahre (q) weihete er den H. Godhard als Biſchof zu Hildesheim ein. Wie eifrig unſer Aribo für die geiſtliche Rechte geweſen, bezeigte er in dieſer Konſekrazion des heil. Godhards; denn zuvor er zur Meſſe und der Konſekrazion ſchritt, nahm er den Godhard nebſt andern Biſchöffen zu ſich, verboth ihm unter Bedrohung des Bannes ſich in die Jurisdikzion des Stifts Gondersheim, auf welches die Erzbiſchöffe von Mainz Anſpruch machten, einzumengen. God-

hält ein Konzilium zu Seligſtadt J. C. 1022.

weiht Godhard Biſch. zu Hildesh.

eifrig für die Rechte der Kirche.

hard

hard wendete sich an den Kaiser Heinrich; der Kaiser aber gieng in der Sache nicht befehlungsweis sondern freundschaftlich (familiariter) vor, und Aribo, um seine Bescheidenheit und den Frieden zu erhalten (pacifice) hob den Bann auf (r).

(u) Necrol. Fuld. an Saxo. Biograph. S. Meiniv, c. 70.

(o) iid. & Tanemar.

(p) Labbè Conc. tom. XI. col. 1130. Harduin. Baron, Pagius. Calles V. 255 ubi & 20 Can. Concil. referunt.

(q) Wolfher. in vita S Godeh, c. 4,

(r) id. loc. cit.

§. 28. Im Jahre 1023 lud Aribo unser vortreflicher Erzbischof zu Mainz den Kaiser Heinrich II. nach Mainz, wo er ein allgemeines Konzilium veranstaltet hatte, um die Kirchenzucht herzustellen; unter andern mußte auch der Graf Otto von Hammerstein sich im Konzilio stellen, welcher mit Irmengard in einer unerlaubten Ehe lebte (s). Der Kaiser Heinrich legte sich zwar in das Mittel, und es wurde alles glücklich geendet worden seyn, wenn nicht Irmengard, das hartnäckig und hohmüthige Weib alle geistliche und weltliche Mittel, Vorschläge und Drohungen verachtet hätte. Mitten in diesen häufigen Geschäften vergaß doch Aribo an seine neue und liebe Stiftung zu Göß nicht; denn als er in eben diesem Jahr mit dem Kaiser

Aribons Konzil. zu Mainz J. C. 1023.

erhält Geschenke für Göß.

Heinrich zu Köln war, erhielt er auf Fürbitt der Kaiserin Chunegund und Pilgrins des Erzbischofs von Köln, daß der Kaiser dem Stift Göß das Gut Lobming in Luebenthal in der Grafschaft des Graf Eberhard mit aller Zugehör (t), und ein anders Landgut (u) in dem Meierhof Domache im Dorf Niverzia in der Grafschaft des Grafen Turdogam mit aller Zugehörde schenkte. Wie der Anonymus von Leoben schreibt (w), solle das Gut Lobming in Luebenthal an den Fluß Lobnich das Tragässerthal seyn, wo ein Gypsanbruch, und ein Landgericht nach Göß gehörig besteht. Das zweite Gut im Meierhof Damache solle Toinlach seyn (x). Die Grafen Eberhard und Turdogam waren keine Markgrafen, sondern kaiserliche Renteneinnehmer, wie ich schon oben (1. Abhandl. 2. Bande §. 5.) gesagt habe, vom Hartung dem Grafen zu Krauwath.

(s) Wolther. cit.
(t) Frœlich diplom. S. Duc. Styr. p. 1. f. 12. dipl. 7.
(u) ib. dipl. 8.
(w) Apud Hier. Pez tom. II. script. Austr. sed an. suo. Annal. Styr. I. 428.

† Hartwich von Salzb. J. C. 1023.

§. 29. In eben diesem Jahre 1023 segnete das Zeitliche Hartwich unser heiligmäßiger Erzbischof zu Salzburg (x); man sagt, er habe nach den Tod einige Wunder gewirkt (y). Otto III. hat ihm alle Regalien, Markt = Maut = Münzgerech=

rechtigkeit erlassen, und Heinrich der II. das Lungauthal geschenkt (z). Gunther der Kanzler Heinrichs vom Jahre 1009 war sein Nachfolger, von dessen Geschlecht Akten nicht viel übrig ist; er soll aus dem Geschlecht der Markgrafen von Meissen, und aus der Geistlichkeit Notgers des Bischofs von Littich gewesen seyn (a).

(x) Chronic. Salisb. apud Canis. tom. 2. Necrolog. Fuld. & Admont.
(y) Dipl. S. Henr. apud Lunig Spicileg. Eccl. germ. S. II. 166.
(z) Ib. & Anonym. de S. Hartwico Archiep. p. 422.
(a) Annal. Styr. I. 428.

§. 30. Aribo unser Erzbischof zu Mainz war von der höchsten Vorsicht bestimmt die gröβten Geschäften dieser Zeiten auszumachen. Heinrich II. und heilige starb 1024, und es wurden wegen einer neuen Königs- oder Kaiserswahl, (da ein neues Haus auf den Thron Deutschlands kommen mußte), besondere Versammlungen in den Provinzen zwischen Mainz und Worms gehalten. Gleich beim Anfange der Berathschlagungen vereinigte sich fast alles zur Gunst der Franken; unter diesen aber waren zween Heeren, welche die Stimmen und Aufmerksamkeit der Nation theilten. Konrad der jüngere Herzog von Franken, und Konrad der ältere oder Salnus, beide stammten vom Konrad dem Weisen, und Tochtermann

Aribo erwählt und krönet den Kais. Konr. J. C. 1024.

Ottons I. ab. Konrad der jüngere war eben jener, welcher 1011 als ein Sohn Konrads I. Herzog von Kärnthen durch den Adalbero von Mürzthal von seinem Herzogthum vertrieben, (§. 36. des 1. Kap.) im Jahre 1019 den Adalbero geschlagen, doch nicht vor dem Jahr 1036 das Kärnthen erhalten könnte. (§. 44. des 1. Kap.) Sie waren also bestens miteinander verstanden, sie versprachen einander nicht zu schaden, sondern den Stimmen der mehrern beizutreten.

Fortsetzung. §. 31. Als es nun zur Wahl selbst kam, ward der Erzbischof Aribo von Mainz zuerst von dem Volke um seine Meinung gefragt (b); denn das Volk hatte noch ihre Stimme bei den Wahlen der röm. Königen und Kaisern. (4. Abh. 2. Band. §. 24.) Aribo erklärte Konrad den ältern als seinen Herrn und König; ihm folgten die übrige Erz- und Bischöffe, von den weltlichen Herren fragte man zuerst Konrad den jüngern, als Herzog von Franken; dieser gab seine Stimme Konrad dem ältern, die übrigen Fürsten thaten das nämliche, und das ganze Volk bestättigte den Ausspruch der Fürsten. Konrad wurde nach Mainz geführet, und da unter allgemeinen Frohlocken vom Aribo gekrönet (c).

(b) Wippo in Conrado II. p. 465.
(c) id. ibid. p. 466.

§. 32.

§. 32. Hier muß ich eine kärnthnerische Begebenheit einschalten, welche zu der Kirchengeschichte unsers Steyermarks gehöret: Die heil. Hildegart eine Pfalzgräfin (d) von Kärnthen wurde bey ihrem Eheherrn Paul dem Grafen, der sehr eifersüchtig und hitzig war, da er von einer Reise zurückkam, von einem schlechten Viehmensch verklaget, daß sie sich mit andern in dessen Abwesenheit vermischet hätte. Da ihm nun in dem an einer steilen Felse der Drau gelegenen Schloß Brosnitz, das Thor nicht alsogleich eröfnet, er in seinem unbillichen Argwohn mehr gestärket wurde, sprengte er mit Gewalt das Thor ein, trat anfangs gewaltthätig seine Gräfin mit Füssen, warf sie samt ihrer Kammerjungfrau zum Fenster hinaus, auf die steile Felse des Schlosses; Gott beschützte die Hildegard und ihre Jungfrau so, daß man keine Verletzung in ihnen ersah (e). Paul der Graf, als er das Unrecht erkannte, um Busse zu wirken nahm eine Kirchfahrt nach Palästina vor, Hildegard aber bauete zur Danksagung eine Kirche zu Stein an der Drau zu Ehren des heil. Lorenz, lebte bey solcher ab, und starb den 5. Hornung 1024. Mehrere nicht allzuglaubwürdige Umstände habe ich in meinen Annalen (f) angeführet.

Geschichte der hl. Hildegard J. C. 1024.

(d) Frœlich archant. Carinth. to. seu parte II. c. 7. hat gründliche Bedenken, die Hildegard als ei. Pfalzgräfin von Kärnthen zu erkennen.

(e)

(e) Bolland. Commentar. hist. de S. Hildegarde Palat. Carinth. p. 721. (f) to. I. f. 432.

Ihr heil. Leib wird nach Graz zu den Klarif. übertragen.

§. 33. Hildegard wurde anfangs in der Kirche zu Stein begraben, und es zeigten sich gleich viele Wunder, welche Frölich (g) aus verschiedenen Urkunden, als Bertholds des Patriarchen von Aglar 1238. an Franko den Propst und das Konvent zu Oberndorf (h) und Alberts des Grafen von Görz und Tyrol (i) anführt. Es solle aber ihr heil. Leib nach Gräz gebracht, und in dem Murkloster bey St. Klara oder zu allen Heiligen seyn beygesetzet worden. Wann, und ob diese Uibertragung richtig geschehen sey? ob er noch daselbst, oder wohin er gekommen? (k) ist desto härter zu bestimmen, da dieses so ansehnlich, reich, und wohl disciplinirte Kloster von Joseph II. aus reinesten Absichten den Religionsfond zu vermehren, aufgehoben, das Kloster samt der Kirche verkauft, die häufige Reliquien und heil. Leiber hin und her in andere Kirchen und Kirchhöfe benanntlich zu St. Georgen in der Murvorstadt sind vergraben worden.

(g) Archantol. Carinth. II. c. 7. p. 120.
(h) Ibid. f. 121. (i) Ib. f. 122. (k) Annal. duc. Styr. I. 432.

† Gunther Erzbisch. v. Salzburg J. C. 1025.

§. 34. Gunther der Erzbischof von Salzburg gieng ab in die andere Welt 1025 im Novemb.

vemb. (l) Megiſer (m) iſt Zeuge, daß dieſer Gunther viele Bücher, beſonders einen Comentarium in die Pſalme geſchrieben habe (n). Dietmar II. war ſein Nachfolger, der im folgenden Jahr mit dem Kaiſer Konrad nach Italien gereiſet iſt. Aus dem im Jahr 1027 zu Rom gehaltenen Synodus erſehen wir (o), daß Aribo der Erzbiſchof zu Mainz, und Dietmar II. von Salzburg bey ſolchen erſchienen, hiemit mit Konrad zur Krönung abgereiſet ſeyn. Ob aber Aribo mit dem Kaiſer ſelbſt, oder 1027 erſt zu dem Synodus gereiſet ſey? iſt hart zu beſtimmen, denn Aribo hatte im Jahr 1026 den 21 September ein Synodus nach Seligenſtadt verſchrieben, um die Streitſache des Stifts Gondersheim mit dem Biſchof zu Hildesheim zu beſchlieſſen. (p) Dieſer aber wurde wegen der Unruhen des Graf Welf in Schwaben mit Bruno dem Erzbiſchof zu Augſpurg, bis an die Rückkunft des Kaiſers verſchoben.

Er, u. Aribo gehen nach Rom J. C. 1026.

Aribo hält ein Synodus zu Seligenſtadt J. C. 1026.

(l) Chron. Salisb. Admont. Jordani.
(m) Lib. 7. Chron. Carinth. c. 13. p. 701.
(n) Ibid. (o) Lit. Joan. XIX. apud Call. V. p. 275.
(p) Calles V. p. 263.

§. 35. Wenig Täge nach der römiſchen Krönung des Kaiſer Konrads (erſtes Kapit. §. 48.) wurde zu Rom ein anſehnlicher Synodus gehalten, in welchem Aribo der Erzbiſchof von Maynz, Dit-

Aribo von Mainz, Dietmar v. Salzb. Poppo v. Aglar zu Rom in Synod. J. C. 1027.

Ditmar von Salzburg, der Patriarch Poppo von Aglar sich einstelleten (q). Unter verschiedenen Gegenständen des Konzilii war auch die alte Streitsache der Patriarchen von Aglar und Grado. Poppo fiel dem Pabst, Konzilio, und dem Kaiser zu Füssen, und stellte demüthigst vor, daß Urso der Patriarch von Grado schon zu Zeiten des Pabstes Benedikt, und Kaiser Heinrich zu den Konzilien nach Ravenna, Rom, Verona, und nun mehrmal nach Rom vorgeladen, jedoch nicht erschienen sey. Peter, der Diakon von Venedig oder Grado leugnete zwar, daß sein Patriarch ein päbstliches Vorladschreiben erhalten hätte, doch getrauete er sich nicht einen Eid hierüber abzulegen, wie es doch Adalgerus der Erzpriester von Aglar that, und schwur, daß dem Patriarch Urso das päbstliche Schreiben durch Majon den Bischof von Concordien sey behändiget worden. Es wurden also im Konzilio die Akten des Konzilii zu Mantua, in welchem der Pabst Eugen die Diöces von Grado nach Aglar übergab, abgelesen. Dieser Ausspruch bestättiget, und Poppo in dem vollen Konzilio von der Diöces Grado als Metropolit investiret. (r)

Grado aufgehob. und nach Aglar übergeben.

(q) Lit. Joan. XIX. P. Lunig spicileg. Eccl. p. II. in append. p. 144.

(r) De Rubeis. c. 55. Ughel. to. V. Ital. sacr. col. 49.

§. 86.

§. 36. Aribo, unserm Erzbischof von Mainz lag das Stift Gondersheim so bey Herzen, daß er solches nach Hildesheim nicht überlassen, sondern dem Erzstift Mainz wollte unterworfen haben. Da der Synodus zu Seligenstadt (§. 34.) nicht gehalten wurde, so ließ er in der Rückreise des Kaisers zu Frankfurt 1027. einen Synodus einberufen, in welchem 23 Bischöffe erschienen. Aus Baiern war kein Bischof gegenwärtig (s). Der Spruch des Konzilii fiel wider Aribo und Mainz für den Bischof zu Hildesheim aus (t), und der Ursache schrieb Aribo mehrmal ein Synodus zu Geislitz 1028 aus; allein auch in diesem ermahneten die Bischöffe den Aribo von dieser Sache abzustehen (u). Aribo konnte Gondersheim und dessen Verlust nicht verkochen; da also der Kaiser zu Polith oder Polda das Weihnachtsfest hielt, berief Aribo die Bischöffe auch dahin (w); endlich auf vieles vorstellen der Bischöffe und des Kaisers, gab Aribo die Gedanken auf, Gondersheim an sich zu bringen. (x)

Frankfurt Syn. unter Aribo J.C. 1027.

Zu Geislitz J.C. 1028.

Zu Polda J.C. 1028.

(s) Wolfher. in vita S. Godeh. c. 4. p. 493.
(t) Annal. Chronogr. Saxo. annal. Hildesheim.
(u) auth. cit. (w) iidem. (x) Call. V. 287.

§. 37. Im Jahre 1030 wurde die volle Freundschaft zwischen Aribo dem Erzbischof von Maynz, und den heil. Godehard Bischof zu Hildesheim hergestellet, und zwar zu Merseburg, wo Kon-

Freundsch. Aribons mit Godhard J.C. 1030.

Konrad der Kaiser das heilige Pfingstfest gehal-
† Aribo v. Mainz J. C. 1031. ten hatte. (y) Im Jahr 1031 verlor Deutschland den ersten Bischof, Konrad seinen vertrautesten Freund, Steyermark ihren ansehnlichsten Mitbürger, den Aribo von Mainz. Konrad war um Weihnachten zu Paderborn, und Aribo kam 1030 dahin; er predigte, und hielt das feyerliche Hochamt an diesem Tag, begehrte zugleich vom Kaiser und den Bischöffen die Erlaubniß, nach Rom wallfarthen zu können. Nach Maria Lichtmeß 1031. reisete er nach Rom, er starb aber in seiner Rückreise den 13ten April zu Como in Oberita-
Dessen Bücher. lien. (z) Er schrieb verschiedene Bücher, viele Kanones in den Konzilien, besonders zu Mainz (a), ein wunderschönes Werk über die 15 Gradualpsalme, ein Buch, und verschiedene Briefe (b), viele Reden und Predigten, benanntlich zu Paderborn 1030. ehe er nach Rom reisete (c). Nebst Göß in Steyermark solle er auch das Kloster Sofungen zu Ehren des heil. Peter und Paul gestiftet haben (d). Viele gelehrte Männer, nemlich Berno der Abt von Aug (Augiensis) haben ihm ihre Arbeiten zugeschrieben (e)

(y) Wolfher. in vita S. Godeh. c. 4. Lambert. Schafnaburg. Herm. Contr. annal. Hildesheim.
(z) Iid. & annal. & Chronogr. Saxo. 1031.
(a) Baron. Pag. Fleyr. Labb. Harduin.
(b) Trithem. in Catol. viror. illustr.
(c) Annal. duc. Styr. I. 443. (d) Gallia Christian. to. V. f. 460. (e) Trithem. cit. Martenne Durand.

§. 38.

§. 38. Chunegund, die Schwester Aribons und erste Abtißin zu Göß wird um eben diese Zeit gestorben seyn (f). Sie wurde mit ihrer Mutter Adula zu Göß erstlich in der Stiftkirche begraben, hernach aber in die Kirche der heil. Margaritha versetzet (g). Poppo der Patriarch von Aglar, welcher eine neue Metropolitankirche bauete, selbe 1034 mit 2 Kardinälen, und 12 Bischöffen feyerlichst einweihete, und nachher die Zahl seiner Domherren auf 50 setzete (h), ist im Jahre 136 mit Konrad dem Kaiser in das Italien gezogen (erst. Kap. §. 53.) Heribert der unruhige Bischof von Mayland wurde seiner Verwachung übergeben; da ihn Poppo aber zu gelind hielt, entfloh er (i), und machte neue Unruhen. Ehe als Poppo mit Konrad in Italien abgieng, schenkte er der armen Stadt Aemana (Laybach) den Meierhof zu St. Lorenz nebst der Stadt, und Konrad der Kaiser bestättigte die Geschenke. (k)

† Chunegund die erste Abtißin zu Göß J. C. 1032.

Aglar Kirchfathen J. C. 1036.

(f) Frœlich dipl. duc. Styr. I. 133. (g) Ib.
(h) De Rubeis c. 55. n. 3.
(i) Ib. & Ughell. Ital. sacr. annal. Styr. I. 443.
(k) De Rubeis c. 54. num. 6.

§. 39. Dietmar II. Erzbischof zu Salzburg, starb im Jahre 1041, nach ihm wurde Balduin gewählet. Noch vor dem Tode Dietmars schenkte Heinrich III. Kaiser auf dessen Fürbitte dem Sigefolk, Domherrn zu Salzburg 3 königliche Grund-

† Dietmar II. Erzbischof von Salzburg J. C. 1041.

stücke (tres regales mansus) in Enns- und Paltenthal in der Grafschaft des Godefried (vielleicht von Püten, oder eines Grafen, der die königliche Renten verwaltete). (l) Eben auf Fürbitte des Erzbischofs Dietmars, und Poppo des Patriarch von Aglar, des Bischofs Berenger von Passau, hat hochgedachter Kaiser die Kirche Rinichnach dem Kloster Altaich, dem Patriarchen Poppo aber 50 königliche Grundstücke in Krain, in der Grafschaft des Markgrafen Eberhard geschenket (m). Poppo starb 1042. (n) Nach ihn folgte Eberhard, ein Domherr von Augspurg. Nicht dieser Poppo von Aglar, wie einige fabelhaft (o), schreiben, sondern Poppo Bischof von Brixen wurde 1048. röm. Bischof.

† Poppo v. Aglar J.C. 1042.

(l) Frœlich dipl. S. duc. Styr. I. 16.
(m) Ughell. de Rub. annal. Styr. I. 454.
(n) Hermann. Contr. Necrol. Aquil.
(o) Anonym. Leob. Pez Hier. I. 768. Chron. Salisb. ib. col. 1047.

Kapelle zu Göß. J.C. 1044.

§. 40. Pusch (p) merket an, daß im Jahre 1044 Bruno der Bischof von Toul, hernach Pabst Leo IX, ausser Göß eine Kapelle den 4. August solle eingeweihet haben, zu Ehren des heil. Lambert, Blasius, Georg, und Oßwald. Da aber die alten Urkunden vom Stift Göß nichts anmerken, da der Anonymus von Leoben (q) nur auf das Jahr 1056 erzählet, daß Leo IX. als Pabst

mit

mit Heinrich III. nach Hungarn abgereiſet, um Peter den geblendeten König von Hungarn zu rächen, und daß der Pabſt in dieſer in Steyermark und andern Orten viele Kirchen geweihet habe, ſo möchte ein Fehler in der Jahrzahl unterlaufen, und an ſtatt dem Jahre 1044, das Jahr 1052, oder folgendes anzuſetzen ſeyn.

(p) Chronol. S. duc. Styr. part. I. f. 227.
(q) Apud Hier. Pez. to. I. 768.

Balduin v. Salzburg, Eberhard v. Aglar gehn nach Rom J. C. 1046.

§. 41. Unſere zween Metropoliten Balduin von Salzburg, und Eberhard von Aglar ſind im Jahre 1046 mit dem Kaiſer Heinrich nach Rom gereiſet, wo die Päbſte Benedikt VIII, Sylveſter II, Gregor VI. (deren einer in Lateran, der zweyte bei St. Peter, der dritte (r) ad S. Mariam majorem ſich aufhielt) die Kirche und Rom verwirreten. Heinrich der Kaiſer überließ die Entſcheidung dieſer Streitſach der Kirchenverſammlung zu Sutri (s), in welcher Benedikt und Sylveſter abgeſetzt, Gregor ſeine Stelle aufgab, und Suidger Biſchof von Bamberg, ein Sachs, unter dem Namen Klemens II. erwählet wurde; er wurde im Weihnachtfeſt konſekrirt, krönte zugleich den Kaiſer Heinrich ſamt deſſen Gemahlin Agnes. Der alte Vertrag wurde erneuert, daß kein Pabſt ohne kaiſerliche Einwilligung ſolle gemacht werden. (t)

(r) Otto Friſing. chron. lib. 6. cap. 32.
(s) De Rubeis Germ. S. II. 171. 935. Victor. III. lib. 3. dial.

(t) Iidem & Leo ostiens. chron. Cassin. lib. 3. c. 79. annal. Styr. I. 468.

Eberhards von Aglar Akten im Konzil. zu Rom J. C. 1047.

§. 42. Im folgenden 1047 Jahr hielt Klemens II. einen Kirchenrath zu Rom wider das Laster der Simonie. Ob Balduin von Salzburg bei solchem sich eingefunden habe, zweifle ich nicht, weil er nach solchem erst mit dem Kaiser Heinrich in das Deutschland zurückgekehret ist. Eberhard von Aglar behauptete in solchem sein Vorrecht vor den Erzbischöffen zu Ravenna und Mayland; er saß dem Pabst zur rechten, und der Erzbischof von Raven zur linken Hand; Abends kam der Erzbischof von Mayland, foderte, der erste nach dem Pabst zu sitzen. Endlich wurde im Konzilio gesprochen, daß der erste Sitz nach dem Pabst dem Erzbischof von Ravenna zustehe (u). Genug, er erhielt doch in dem Konzilio an der rechten Hand des Pabstes zu sitzen. (w)

(u) Hier. Rubeus hist. Ravennat. l. 5. p. 274. Labbè Conc. XI. c. 1313. Ughell. II. 361.
(w) Puricell. in vita S. Laur. Mediolan. c. 24. & alii in annal. Styr. I. 464.

Balduins v. Salzburg Thaten J. C. 1048.

§. 43. Balduin der Erzbischof von Salzburg erhielt vom Kaiser Heinrich 1048, vielleicht zur Belohnung seiner mit solchem nach Rom gemachten Reise einige Aecker im Ennswald, in der Grafschaft des Markgraf Adalberons (x). Dieser war

war Adalbero II. ein Sohn Ottokars III. und Bruder Ottokars IV. (siehe erstes Kap. §. 70.) Im folgenden Jahr 1049 starb Eberhard der Patriarch von Aglar (y), sein Nachfolger war Gotebald, oder Gosebald ein Domherr von Eichstadt, (z) Dominikus der Patriarch von Grado war zu Rom in dem Synodus 1050, und hat solchen mit 6 Erzbischöffen, 48 Bischöffen unterschrieben (a). und seine Klage wider Aglar angebracht, von welcher im Jahre 1053 das mehrere vorkommen wird.

† Eberhard v. Aglar J. C. 1049.

Dominic. v. Grado zu Rom J. C. 1050.

(x) Cod. tradit. MS. Salisb. apud Excell. Wurmbr. in Collect. Geneal. p. 212. (y) Herman. Contr. de Rubeis. (z) Calles annal. Eccl. Germ. to. V. f. 514. (a) Bulla Canoniz. S. Gerardi Ep. Tull. apud calnet. hist. Tullens. Eppar. c. 67.

§. 44. Dominikus von Grado war in seiner Streitsache sehr glücklich, aber nur auf eine kurze Zeit, Gotebald der Patriarch von Aglar wurde viermal nach Rom vorgeladen, er erschien aber nicht, hiemit wurde in dem Konzilio zu Rom 1053 wider ihn gesprochen, er verlor seinen ganzen Kirchsprengel, nur die Bischöffe der Lombardey wurden ihm eingestanden (b), allein der Streit hatte noch kein Ende, indem Gotebald von Aglar nachher durch den Pabst Alexander II. und Kaiser Heinrich IV. alle seine Rechte wieder erhalten, und ihm auch Grado ist zugetheilet worden. (c) Go-

Erhält alle Rechte wider Aglar J. C. 1053.

Gotebalds v. Aglar Thaten J. C. 1056.

tebald war wie Balduin bey den Kaiser Heinrich III. im grossen Ansehen; er machte also nicht vieles aus dem röm. Spruch für Grado, er war mit dem Kaiser 1056 zu Goßlar (d), wohin der Pabst Viktor II. kam, und da der Kaiser starb, wurde er zur feierlichen Leichbegängniß nach Speyer eingeladen, wohin auch der Pabst Viktor sich begeben hatte. (e) Ob Balduin von Salzburg sich daselbst auch eingefunden, finde ich nicht verschrieben, wohl aber, daß ihm der Kaiser zu Worms einige Geschenke gemacht habe. (f)

Und des Balduin v. Salzburg.

(b) Lit. Leon. IX. P. ad Episcop. Venetiæ, Istriæ Labb. XI. 1340.
(c) Chronic. Aquil. apud de Rubeis in append. p. 11. Harduin VI. p. 1. col. 948. 1033.
(d) Marian. scot. annal. Saxo.
(e) Lambert. Schafnab. annal. I. 478.
(f) Auth. Germ. S. II. 172. Rubeis. f. 526.

† Gotebald von Aglar J. C. 1062.

§. 45. Balduin der Erzbischof von Salzburg verließ alles Zeitliches im Jahr 1060. (g) Nach ihm wurde Erzbischof der heil. Gebhard I. Gotebald der Patriarch zu Aglar lebte auch ab im Jahr 1062, nachdem er ehevor das Kloster zu St. Stephan zu Aglar für regulirte Kohrherren erbauet hatte (h). Sein Nachfolger ward Ravenger, welcher ohne vieles gethan zu haben, ihm in das Grab folgte im Jahre 1067, und so kam Sieghard an den Sitz zu Aglar (i). Von dieser

† Ravenger von Aglar J. C. 1067.

Zeit

Zeit an, nämlich vom Jahre 1061 (in welchem wider den wahren Pabst Alexander II. sich Cadelach, der Bischof von Parma, unter dem Namen Honorius als Afterpabst hervorthat), hatte die große Spaltung des Reichs und der Kirche ihr Daseyn erhalten. (k)

(g) Necrol. Admont. Salisb. (h) De Rubeis c. 56. f. 530. Palladius (i) De Rub. cit. in appendice Chron. capit. civit. (k) Annal. duc. Styr. I. 487.

§. 46. In der derben röm. Spaltung des Afterpabstes Cadalach, und in den verwirrten Umständen des Deutschlands (wo die meisten Kirchen durch die Simonie und Unzucht verschändelt waren) trugen unsere Metropoliten alle Hochachtung gegen den Pabst Alexander II. Gebhard der heil. Erzbischof von Salzburg erhielt von Rom nicht nur das Pallium (l), sondern wurde auch als ein Legat des apostol. Stuhles erkläret (m). Ob er 1062 bei dem Synodus zu Osburg, in welchem Cadalaus verworfen wurde, gegenwärtig gewesen, finde ich nicht verschrieben. Altmann der Bischof zu Passau 1065 nach Egilbert war auch auf des Alexanders Seite (n). Glücklich war also Steyermark, da es katholische Metropoliten, nebst Ottokar III. ihren Landesfürsten hatte. Sighard der Patriarch von Aglar, ein Graf von Plejen, fiel vom Pabst ab,

Gebhard v. Salzburg

Und Altmann von Passau beschützten Alexand. II.

Sighard v. Aglar ein Schismatiker.

trat zur Parthey der Schismatiker, wie schon mit mehrern wird später erzählet werden.

(l) Anonym. in ejus vita an. 1062. (m) Mezger script. Salisb. Germ. S. II. 175. (n) Berthold. Constant. an. 1065.

Gurk Bisth. gestiftet von Gebhard J. C. 1070.

§. 47. Im Jahre 1070 erhielt Gebhard von Salzburg vom Pabst die Erlaubniß zu Gurk in Kärnthen ein Bisthum zu errichten (o), weil vom Adalwin dem Erzbischofe, welcher die sklavische Bischöffe allda aufhob, kein Bischof in Kärnthen gewesen war. Dieses Bisthum erstreckte sich mit der Zeit in Steyermark, und hatte 4 Pfarren unter sich (p), als Marburg die Stadtpfarr, St. Peter unter Marburg, Gäms und St. Margarethen in Zellnitz bei Wildhaus; diese werden von Gurk verliehen. Der Bischof zu Gurk war nicht nur ein Ordinarius, sondern auch Generalvikarius in Steyermark bis an die Zeit, da Sekkau gestiftet wurde (q).

Dessen Jurisdikt. in Steyerm.

(o) Labbè XII. p. 107. annal. Styr. I. 496.
(p) Beschreib. des Herzogthum Steyerm. 2. Thl. Bl. 417.
(q) Annal. Styr. I. 499. II. 117.

Gebhard v. Salzb wird v. Gregor VII. bestraft J. C. 1073.

§. 48. Ob im Konzilio zu Mainz (1. Kap. §. 84.) unsere Metropoliten erschienen seyn? ist nicht gewiß. Gebhard von Salzburg erhielt vom Gregor VII. im Jahre 1073 einen scharfen Verweis,

weis, daß er seine fornikarische Geistliche nicht gebührend bestrafe (r); dies geschah im ersten Jahr seiner Regierung 1073. Von diesem Pabst wird viel gutes, viel übles erzählet, nach Art der damaligen Gegenparteyen. In einer Entfernung von 700 Jahren läßt sich nichts richtig schliessen, außer was wir in seinen Briefen finden; seine herrschende Idee war die Freyheit der Kirche herzustellen, welche solchem die Souveraine geraubt sollen haben. (s) Die Unterdrückung geschah, wie er schreibt, (t) durch die Investituren; diese wollte er nun aufgehoben, und die Ernennung aller Bischöffe sich eigen haben, dawider die Könige als Stifter der meisten Bisthümen sich setzten; besonders da Gregor die Bischöffe als seine Vasallen ansah. Letztlich wollte er auch die Monarchen zu seinen Unterthanen machen, (u) und so giengen seine Ansprüche an alle Reiche der Welt ꝛc. Kein Wunder also, daß die Kirche und das Reich von ihren so zerschiedenen hitzigen Leidenschaften ergebenen Oberhäuptern vom Pabste und Kaiser verwirret wurde.

Karakter des Gregor. VII.

(r) Author Germ. S. II. 178. Annal. Styr. I. 503. Harduin collect. Conc. VI. part. 1. c. 1220.
(s) Epist. l. 1. epist. 42. p. 38. & lib. 9. epist. 21.
(t) Lib. 1. epist. 85. & in Decreto ap. Hugon. Flavin.
(u) Lib. 4. epist. 2. p. 152.

Gebhard v. Salzb. im röm. Konz. J. C. 1070.

§. 49. Gebhard unser Erzbischof war 1070 unter den Pabst Alexander II. zu Rom in dem Konzilium, in welchem von der Enthaltsamkeit der Geistlichen gehandelt, und ihm die Erlaubniß das Bisthum Gurk zu errichten ertheilet wurde, wie der Pabst Gregorius VII. ihm selbst schrieb. (w) Eben dieser Pabst schrieb in dem Jahre 1073 an Adalberon II, den Sohn Ottokars III, daß er die verehligte Priester nicht dulden, mit ihnen keinen Umgang haben solle. (x) Da aber nur Aventin diese Begebenheit anführt, kann man an solcher billig zweifeln. (S. 1. Kap. §. 85. ꝛc.) Gewisser ist, daß Gebhard von Salzburg, sich zu der Partey des Welfs (y) wider den Kaiser gestellt habe. (S. 1. Kap. §. 84. ꝛc.)

Ob Gregor VII. an Adalb. II. geschrieben.

(w) Germ. S. II. p. 179.
(x) Aventin. lib. 5. annal. Bojor. f. 564.
(y) Chron. Mellic. Salisb. Anon. Leob. Admont. &c.

Gebhard zu Mainz im Konzil. J. C. 1071.

§. 50. Gebhard war auch im Jahre 1071 dem Synodus zu Mainz gegenwärtig, in welchem Karl der Bischof zu Kostnitz, der dies Bisthum erkauft hatte, aus Befehl des Pabstes, ungeacht sich der Kaiser Heinrich entgegensetzte, abgesetzt, und Otto ein Domherr von Goslär an seine Stelle gesetzt wurde (z). Im folgenden 1072. Jahre führte Gebhard von Salzburg dem neuen Bischof von Gurk Gunther von Krapfeld nach Regen-

Zu Regenspurg J. C. 1072.

spurg

spurg zum Kaiser, der ihn bestättigte. (a) Bald hernach verband sich Gebhard der Erzbischof mit andern Herzogen und Bischöffen wider den Kaiser Heinrich. (1. Kapit. §. 88.)

(z) Annal. Duc. Styr. l. 498.
(a) ib. f. 499.

§. 51. Auf diese Zeiten gehören die Stiftungen der zwei ältesten und ansehnlichsten Mannsstifter im Steyermark St. Lamprecht, und Admont. Von St. Lamprecht haben einige Urkunden, daß solches binnen den Jahren 1066 und 1074 sey gestiftet worden vom Marquard dem Herzog von Kärnthen, Grafen zu Mürzthal, Aflenz, und Eppenstein, und zwar aus einem Gelübde, welches er gemacht, da er im Krieg des Geysa mit dem Ladislaus war verwundet worden. (b) Ich will die Sache aus dem Stiftbrief seines Sohns Herzog Heinrichs in Kärnthen 1104 (c) etwas in das Klare setzen. In diesem Stiftbrief sagt sein Sohn Heinrich 1: daß solches Stift zu bauen angefangen habe Marquard sein Vater; er nennet aber seinen Vater nicht Herzogen. Aus den Urkunden dieses Stiftes (d) haben wir auch: daß Marquard ein Sohn des Herzogs Adalbero, und seine Ehegemahlin Liupurg in die Hände Gebhards des Erzbischofs von Salzburg einige Zehente, und andere Güter übergeben haben. Es muß also dieses Geschenk und die Stiftung von

Stiftung v. St. Lamprecht J. C. 1066-1074.

Anfang vom Marquard Grafen zu Mürzthal. ꝛc.

Lam-

Lamprecht binnen dem Jahre 1060 (in welchem Gebhard Erzbischof geworden ist), und 1073 (in welchem sich Marquard einen Herzog geschrieben), versetzet werden. (1. Kap. §. 85.) Marquard starb 1077, und Heinrich sein Sohn ward nach ihn Herzog. 2. sagt Heinrich im Stiftbriefe, daß Marquard sein Vater diese Stiftung angefangen habe für sein, seiner Ehefrau und Vorfahren Seelenheil, er meldet aber nichts von dem Gelübde wegen der im Kriege des Geysa mit Ladislaus empfangenen Wunde, welches Gelübd demnach unächt zu rechnen ist, besonders da Geisa 1063 und 1074 nur mit Salamon, nicht mit dem Ladislaus im Krieg verflochten war, und Ladislaus erst 1077 König ist geworden. Das mehrere vom Stift Lamprecht wird 1104 und in den folgenden Jahren angezeiget werden.

(b) Docum. domest. in annal. Styr. I. 501.
(c) Frœlich dipl. Styr. II. 274.
(d) Id. Archant. Carinth. I. 27.

Sorgfalt unserer Metropoliten J. C. 1074.

§. 52. Richtiger ist die Stiftung des herrlichen Stiftes Admont. Da die gottlose Priesterehen auch in Steyermark sehr eingerissen, haben sich unsere Metropoliten denselben äusserst entgegengesetzt: als Altmann von Passau, Gebhard von Salzburg, und Sieghard von Aglar. Dieser letzte trat erst 1077 zur Parthey des Kaiser Heinrichs; denn im Jahre 1074 schrieb der Pabst Gre-

gor

gor VII. an ihn, stellte ihm den müheseligen Zustand der Kirche vor. (e) Gebhard stiftete also im Jahre 1074 das Stift Admont zu Ehren unser lieben Frauen, und des heil. Blasius, für 12 Priester. Da ich bei Verfassung meiner grossen lateinischen Annälen mit meinem Ersuch um Dokumenten ab, und andere Bücher angewiesen worden bin, werde ich also an diese mich auch jetzo wenden müssen. Das Stift liegt im Ennsthal an der Enns samt einem dazu gehörigen grossen Markt von 260 Häusern. Der infulirte Abt ist zugleich Erzpriester, haltet ein Gymnasium, und eine Hauptschule, welche er 1777 errichtet, und den übrigen Stiftern ein schönes Beispiel der Vaterlandesliebe gab. Es ist zu Admont eine neue herrliche Bibliothek meist mit Marmor bekleidet, und derley ganzen mehr als 20 Schuh hohen Säulen gezieret. In der Kirche liegen begraben Konrad der Erzbischof von Salzburg des heil. Leopolds Sohn 1168, und Gebhard der heil. Stifter, welcher bei seiner Beisetzung zu Admont (f) einen Gehörlosen und Stummen geheilet hatte. Das Prächtige dieses Stiftes ist noch nicht ausgebauet. Es ist auch hier eine sehr zerstreute und wichtige Herrschaft, (kraft welcher dieser Abt der kleinen Reichsfürsten viele übertreffen wurde), ein Landgericht, Mautamt, Sensenschmiede, und Salpetersiederey; desgleichen solle hierum ein Amethistflußanbruch vorhanden seyn. Weiter findet man eine Stutterey, und fast

Stift Admont J. C. 1074.

Beschreib. des Stifts und Markt.

auf

auf dem Gipfel des Lichtmeßbergs, das reizende Jagdgebäude Kaiserau mit einer zahlreichen Sammlung von ausgeschoppten Thieren; (g) in der Nähe ist der Wallfahrtsort Frauenberg oder Kulm, wo ehevor das Stammhaus und Lustschloß der Familie von Kulm war. Herr Karl Mayer (h) will hier aus der Namensgleichheit mit seinem Lazius das alte römische Montanum, oder Montana finden, weil Admont ad montes genennet wird. Lazius hält Rottenmann für das alte Ort: Castra montana. (i)

(e) Labbè XII. 268. Harduin VI. 1229. Rubeis c. 56.
(f) Biograph. S. Gebhardi p. 439.
(g) Kindermann Geographie Steyerm. p. 81.
(h) Versuch steyer. Alterthümer p. 39.
(i) Annal. Styr.

Der Ursprung von Admont wird mirakulos angegeben.

§. 53. Der Ursprung dieses herrlichen Stiftes mußte mit einem Mirakel nach den alten Schlendrian verbunden werden. Die alten Stiftsurkunden melden 1: daß der heil. Gebhard das Stift auf Ermahnung der heil. Hemma Gräfin von Friesach ꝛc. solle gestiftet haben (k): Hemma starb um das Jahr 1049; sie muß also dem heil. Gebhard 1074 erschienen seyn, hiemit also eine göttliche Erscheinung. 2: Ist eine alte Sage von Admont, daß, als Gebhard das Ort zur Stiftung beschauete, und er wegen der grossen und rauhen Berge zweifelte,

felte, ob er solches an diesem Orte anbauen solle, wäre ein stummer Bergbauer gekommen, und hatte ihm gesagt: Du wirst anfangen, aber Gott wird es vollenden, und so habe Gebhard gleichsam durch eine göttliche Stimme und Orakel ermahnet (l) allen Zweifel abgelegt, und den Stiftsbau angefangen, dies war das alte Mirakel! Noch nicht genug. 3: Hätte dieser Stumme bei dem Grab Gebhards zu Admont seine Stimme bekommen. (§. 53.) Ich will hier nichts anders richtig angeben, als daß 1. Heinrich II. Kaiser das Gut Admont dem Erzbischof Hartwich von Salzburg 1005 geschenkt, jedoch so, daß solches nach seinen Tod dem Kloster zu St. Peter in Salzburg zufallen solle, 2: daß solches Gut hernach vom Gebhard oder Konrad I. Erzbischof zu Salzburg mit andern Gütern sey abgelöset und vertauscht worden. (§. 23.)

(k) Docum. domest. annal. Styr. I. 509.
(l) Biograph. S. Gebh. & liber 3. MS. Admont.

§. 54. Den Stiftbrief Admonts vom Gebhard 1075 habe ich nur bei den Lazius (m) ersehen; und in diesem ist Ottokar III. der Markgraf von Steyer unterschrieben; weder die Diplomen von Admont (n), weder Frölich (o) hat den Stiftbrief der Welt vorgelegt. Der Hansiz (p) schreibt, daß Ottokar der Markgraf von Steyer im Ansehen der Liebe gegen den Erzbischof Gebhard

Ottok. III. Zeug der Stift. Admont und Gutthäter.

hard dem Kloster Admont gegeben habe die Meierhöfe Aichdorf, Arnung und Hizenbricht: Prevenhuber (q) bezeuget ein gleiches; wenn aber dieses Geschenk vom Adalbero II. und dessen Bruder Ottokar IV. geschehen seyn solle (r), muß solches um das Jahr 1086 gesetzt werden. Nicht Ottokar wie Prevenhuber (s) schreibt, sondern der heil. Gebhard selbst hat dem neu errichteten Stift den Arm und Hand des heil. Paternian Bischofs von Bologna, die Häupter (Calvariam) des heil. Chrysant Mart., der heil. Jungfrau Daria, des heil. Vinzenz mit vielen Zehenten der Sklaven geschenket.

(m) Lib. 12. de Republ. Rom. c. 3.
(n) Bern. Pez dipl. Admont. anectod. tom. 3. p. 3.
(o) Diplom. S. Duc. Styr. II. 233.
(p) Germ. S. II. 178.
(q) Annal. Styr. f. 392. ex geog. Ulrico in comment. fund. S. Lamb. in Styr. fol. 30.
(r) Annal. Duc. Styr. I. 510.
(s) Loc. cit. Biograph. S. Gebh.

Gebhards von Salzb. Thaten F. C. 1075.

§. 55. Gebhard Erzbischof von Salzburg, der die Unruhen und Verfolgungen aus der Verwirrung des Reichs und der Kirche wohl vorsah, fieng an seine Schlösser herzubauen, und zu befestigen (t), als Salzburg, Werfen, Friesach; er gab jedem Schloß einen Pfleger, und Kommendanten, um solche wider die Anfälle der Feinde zu befestigen. In das Schloß Friesach stellte er den

Thu-

Chuno von Kienburg, der die Schwester Gebhards solle zur Ehe gehabt haben. (u) Mehrmal eine ansehnliche, aus Kärnthen in Steyermark übertretene Familie, von welcher ich nichts schreiben kann wegen Abgang der Dokumenten. (1. Kapit. §. 90. und 2. Abhandl.) Konrad von Kienburg.

(t) Annal. Duc. Styr. I. 514.
(u) Monum. famil. de Kienburg.

§. 56. Nachdem der Pabst und Kaiser einander schändlich abgesetzet hatten, (1. Kap. §. 92.) hielten sich an den Pabst folgende Bischöffe: Burchard von Halberstadt, Bruno von Meissen, Bernhard von Magdeburg; diese waren in der Gefangenschaft des Kaisers Adalbert von Worms, der von seiner Stadt und Sitz vertrieben war, Sighard von Aglar, Gebhard von Salzburg, Altmann von Passau; (w) dieser, weil er der erste das päbstl. Dekret von dem Banne und Absetzung Heinrichs lautbar machte, ist alsogleich vom Kaiser verfolgt worden. Der Kaiser kam selbst nach Passau, vertrieb den heil. Altmann, besetzte alle Orte mit Simoniaschen und unkeuschen Geistlichen. Die regul. Kohrherrn zu St. Nikolaus wurden auch vertrieben, und Altmann reisete in das Sachsen, (x) und von dannen nach Rom. Bischöf. von der päbstl. Parthey.

(w) Berthold. Constant. Germ. S. I. 259.
(x) Biograph. S. Altmanni.

Sighard v. Aglar fallt vom Pabst ab J. C. 1077.

§. 57. Nachdem der Kaiser von Italien zurück reisete, gewann er zu Papia 1077 den Sighard Patriarchen von Aglar und apostol. Gesandten durch Geschenke, daß er vom Pabste zur Kaisersparthey trat. Wir haben 2 Diplomen vom Kaiser Heinrich IV, deren eines zu Nürnberg, das zweite zu Mainz 1077 ist gegeben worden, (y) und in welchen Writizlaus der Herzog von Böhmen, und Luitold der neue Herzog von Kärnthen, (dessen Vater Marquard in diesem Jahr gestorben war), als Zeugen unterschrieben sind. In diesen Diplomen schenkt Heinrich dem Sighard die Mark Krain, und die Grafschaft Istrien, also, daß er die Macht haben solle, solche zu besitzen, oder zu vergeben, wem er wolle: (z) andere setzen anstatt Istrien, die Grafschaft Friaul; (a) nur mußte Sighard ihm den Weg in das Deutschland öffnen. Sighard kam nicht in Besitz dieser Geschenke, er mag demnach solche freywillig dem Heinrich einem Sohn Marquards, und Bruder des dermaligen Herzogs Luitold von Kärnthen überlassen, oder ehe vom Tode seyn überraschet worden. Denn als Sighard den letzten Julius dem Kaiser wider den Pabst zu Hilfe kam, verfiel er zu Regenspurg in eine Tollheit, starb auf der Reise mit 50 der Seinigen, (b) wurde nach Aglar geführt. Heinrich ein Domherr von Augspurg wurde Patriarch. (c)

erhält Krain und Istrien.

† Sighard von Aglar J. C. 1077.

(y)

(y) Frœlich Archant. Carinth. I. 29. & II. 57. de Rubeis c. 57. (z) ibid.
(a) De Rubeis cit.
(b) Berthold. Constant. & Bruno de bel. Saxon. p. 258.
(c) Freher. Chron. Augustano.

Heinrich verfolgt Passau.

§. 58. Nachdem Heinrich durch Hilfe des Sighards von Aglar durch die enge Pässe des Kärnthen in das Baiern eingebrungen, (1. Kap. §. 95.) ließ er seine Wuth gegen die Bischöffe von Passau und Salzburg ergehen. Den Schaden der Kirche zu Passau hat zwar niemand beschrieben; (d) von Salzburg aber lesen wir, (e) daß viele der Kirche unwürdige Sachen geschehen; die Güter derselben verrissen; die päbstliche und erzbischöfliche Befehle verachtet wurden; auch ein Theil des Hungarn entzog sich der Kirche zu St. Ruperk.

(d) Auth. Germ. sacr. I. 265.
(e) Biograph. S. Gebhardi p. 438.

Erzbischof Gebhard zu Regenspurg verhört J. C. 1078.

§. 59. Im Jahre 1078 mußte Gebhard von Salzburg zum Kaiser Heinrich nach Regenspurg, wo er das Pfingstfest hielt, reisen, um sich zu rechtfertigen in jenen Stücken, in welchen er angeklagt wurde; er kam mit bedungener öffentlicher Sicherheit dahin (f); er wollte sich ehe nicht verantworten, bis die seiner Kirche entzogene Güter zurückgestellet wurden, ausser einen eitlen Wort-

wechsel, wurde auch in der Gegenwart des Königs nichts beschlossen, und so gieng Gebhard unter öf-
Flieht von Salzburg, bleibt 9 Jahr aus. fentlicher Sicherheit nach Salzburg zurück. Kaum war er zu Haus, fiengen die Feinde des Kreuz Christi, und der Kirche so gewaltig zu poltern an, daß er ihnen nicht widerstehen konnte (g); er floh also im Monat Oktob. 1078 von seinem Sitz, mußte sich in Schwaben und Sachsen bei den Katholiken gleichsam im Elend durch 9 Jahre aufhalten; denn der König (h) hatte einen gewissen Ber-
Berthold in Salzburg eingedrungen. thold, den einige (i) Prunnizagil, andere aber (k) von Maßburg nennen, in den Sitz zu Salzburg eingedrungen, welcher den Schatz der Kirche, so sehr ansehnlich war, geraubt, auch der Kirche zu Admont die Schätze, Ornaten, Reliquien abgenommen, und das erst hergebaute Stift in eine Einöde verwandelt hatte. (l)

(f) Biograph. S. Gebh. in annal. Styr. I. 523.
(g) id. & Berthold. Constant.
(h) Biograph. S. Gebh. Admontens.
(i) Chron. Admont. Hier. Pez II. an. 1078.
(k) Auth. vitæ S. Conradi. Laz. de migr. gent. 394.
(l) iidem & Aventin. lib. 7. Boicor.

Admonts Schaden v. Berthold. §. 60. Admont, das arme kaum hergebaute Stift, mußte schon im 4ten Jahr seines Daseyn von diesem Afterbischof Berthold äusserst gedrücket werden; denn dieser hatte dem Stift unter andern Kostbarkeiten ein aus Gold und köstbaresten Stei-

nen

nen gesticktes Meßkleid, (welches mit goldenen Ketteln behenkt, auf 1000 Mark geschätzet wurde, und welches der griechische Kaiser dem heil. Gebhard, da er als kaiserlicher Gesandter seinen Sohn taufete, geschenkt hatte), abgenommen (m), und seinen Soldaten zur Beute überlassen. Da nun 12 Soldaten vor der Kirche um diese Beut rauften, und schon 8 ermordet waren, sprang Nardwinn der Priester und Sakristan zu Admont hinzu, und um den Tod der 4 übrigen zu verhüten, nahm er diesen Kirchornat (rationale), zerriß ihn in 4 Stücke, gab jedem Soldaten eines derselben; dieser Mönch starb an eben diesem Tag. Eben dieser Berthold hat zwo Salzblatten (patellas) bei Bairischhall dem Stift Admont abgenommen, und dem Graf Gebhard von Burghausen als ein Lehen überlassen. Isengrin war um diese Zeit Abt, und zwar der erste Abt; denn Arnold der Mönch von St. Peter in Salzburg, welchen Gebhard mit Einstimmung des Reginwart Abts zu St. Peter einsetzte, war nur Verweser; und er blieb kein ganzes Jahr allhier wegen Armuth des Ortes. Isengrin wurde also der erste Abt vom Gebhard eingesetzet im Jahre 1075 (n); er war auch von St. Peter, regierte 16 Jahre, starb 1090. (o)

Gebhards Geschenke.

Aebte zu Admont.

(m) Biograph. S. Gebh.

(n) Biograph. S. Gebh. Monach. Admont. & Catal. Abbat. apud Frœlich dipl. Styr. II. 233.

(o) in eod. Catal.

Bedrückung des St. Admont vom Kaiser.

§. 61. Dem Stift Admont als einer Stiftung des Gebhard von Salzburg noch weher zu thun, hat Heinrich der Kaiser, weil es Berthold der Afterbischof von Salzburg nicht thun konnte, dem Grafen Eggibert oder Engelbert den Zeugen und Mithelfer in der Stiftung Admont alle Güter, und Schlösser abgenommen, und ihn also gezwungen, zu den König in Hungarn seine Zuflucht zu nehmen: dieser Graf wird (p) Advokat oder Vogtherr von Regenspurg genennet, und Lazius glaubte, er sey ein Graf von Ritterburg und Falkenburg gewesen, er war aber nur Graf von Neuburg in Oesterreich. (1. Kap. §. 97.)

(p) Notit. fundat. Admont, in annal. Styr. I. 525.

Heinrichs von Aglar Thaten J. C. 1079

§. 62. In dem Synodus zu Rom 1079 hatte nicht allein Berengar seine Ketzerey abgeschworen, sondern auch Heinrich von Aglar sich eidlich verbunden, mit keinem derjenigen einen Umgang zu haben, welche der Pabst in Bann legen wurde, (q) und so wurde er mit andern als päbstlicher Gesandte zu den Kaiser Heinrich geschickt; da er nichts erhalten konnte, zeigte er sich für den König Rudolph geneigt zu seyn. (r) Hugo aber der Abt (Flaviniacensis) schreibt, (s) daß diese Gesandte samt Heinrich von Aglar bestochen, und die erkommunizirte Bischöffe in ihren Bisthümen bestättiget sollen haben; und so wurde dessen ganze Bagage im Jahre 1080 von der Parthey des Kö-

weicht vom Pabst ab.

nigs

nigs Rudolph ihm abgenommen, er aber zu Rom in dem Konzilio mit allen Anhängern des Kaisers in Bann gelegt (t). So unruhig gieng es auch in andern Landen zu. Berthold II. von Zairing, der es nicht verdauen konnte, daß Luitold anstatt seiner Herzog in Kärnthen, und dessen Bruder Heinrich Markgraf in Istrien ernennet worden war, (u) ließ seinen Zorn ergehen an Ulrich den Abten von St. Gallen einen Bruder des Herzog Luitolds. Da Eckard von Nellenburg Abt zu Au (Augiensis) von der Gefangenschaft befreyet wurde, setzte Berthold solchen zu St. Gallen als Abten ein, vertrieb Ulrichen, und der Krieg dauerte eine zeitlang fort (w).

Ulrich von Kärnthen Abt zu St. Gallen wird abgesetzt.

(q) Bruno de bello Saxon. p. 220.
(r) Annal. Styr. I. 526.
(s) In Chron. Verdun. p. 222.
(t) Annal. Styr. I. 528.
(u) Frœlich Archant. Carinth. I. 30 &c.
(w) Annal. Styr. I. 527.

§. 63. Gebhard von Salzburg hielt sich in Sachsen auf, es wurde eine freundliche Unterredung zwischen den Reichsfürsten und Sachsen bestimmet, und in dieser führte Gebhard im Namen aller Sachsen das Wort; sein Vortrag war: 1. beklagte sich Gebhard wider den Kaiser wegen den, den Kirchen zugefügten Schaden und Unbilden, 2. verlangte er, die Gegner sollen zeigen und erwei-

Gebhard v. Salzburg Redner der Sachsen. J. C. 1081.

sen, ob Heinrich noch König sey, oder 3. sie sollen ihn erweisen lassen, daß er nicht könne König seyn. Die Fürsten, welche sagten, daß sie der Ursache nicht zusammgekommen wären, verlangten einen Aufschub von 4 Monaten, Otho von Northeim aber erwirkte, daß solcher nur auf 7 Tage allgemeinschaftlich bestimmet wurde (x). In eben diesem 1081 Jahr schrieb der Pabst Gregor VII. an Altmann dem Bischof zu Passau seinen Legaten (y), daß er nach den Rath des Erzbischofs von Salzburg und anderer, jene Bischöffe, welche zur Kirche zurückkehren wollen, besonders den Bischof von Osnabrugg gütig annehmen solle.

Altmanns von Passau Thaten J. C. 1081.

(x) Annal. Duc. Styr. I. 529.
(y) Lib. 9. epist. 10. Harduin VI. 1487. Germ. S. I, 971.

§. 64. Mitten unter den schwersten Drangsalen Oesterreichs und Passau (1. Kap. §. 98. 99.) zeigte Ottokar III. unser christlichster Landesfürst, daß er an Gott und die Kirche nicht vergessen hatte; er stiftete nämlich zu Gärsten in den Gränzen des dermaligen Oberösterreichs ein Stift der Kohrherrn, und da die Kirche zu Gärsten nach Passau gehörte, tauschte er solche ein, gab dafür die Kirche zu Bechamberg; Altmann war dazu bereit, und konsekrirte die Kirche zu Gärsten; (z) dieser Tausch geschah zu Lorch unter dem Gebiet Ottokars III. (a). Wilburg die Ehegemahlin Ottokars

Kloster Gärsten I. Stiftung von Ottokar III J. C. 1082.

kars gab zur neuen Stiftung den Wald Tanberg, und Eberhard war der erste Probst (b). Wie souverain aber unsere Markgrafen regieret haben, sehen wir aus dieser Stiftung; er brauchte keine Erlaubniß zu dieser Stiftung, 11 oder 14 seiner Hofbeamten (ministeriales), 7 seiner Ritterschaft (milites) nahm er (c) zu Zeugen, er schenkte, gab zur Stiftung, was ihm beliebte.

(z) Annal. Duc. Styr. I. 532. 738. 803.
(a) ib. 804. (b) ib. 532. & dissert. 4. c. 3. §. 6. &c.
(c) ibid. 738. & 804.

§. 65. Daß zu Gärsten nicht ein Ottokar die Kohrherren und Mönche gestiftet (d), sondern Ottokar III. die Kohrherrn, Ottokar IV. aber die Mönche eingeführet habe. (siehe in der ersten Abhandl. §. 8.) Ich gehe hier weiter in das Kloster und Stift Admont, welches um diese Zeit einen kostbaren Gast, in Thiemo dem nachherigen Erzbischof zu Salzburg erhalten hatte. Thiemo war ein Mönch zu Altaich, wurde aber als Abt nach St. Peter zu Salzburg postuliret (e), und noch von Gebhard dem Erzbischof von 1078 (denn von diesem Jahre bis 1086 war er von Salzburg abwesend) investiret. Thiemo wollte unter dem Afterbischof Berthold zu Salzburg nicht leben; er gieng in das Kloster Hirschau in Schwaben, betrug sich als ein gemeiner Geistlicher allda um das Jahr 1081. Nach solchem gieng er nach Salzburg

Der heil. Thiemo zu Admont J. C. 1082.

zurück; da er aber mit Berthold keinen Umgang haben wollte, kam er nach Admont, blieb daselbst so lang, bis Gebhard nach Salzburg kam, das ist, bis in das Jahr 1086.

(d) Annal. Styr. I. 129, 738. 804. (e) Biograph. S. Gebh. apud Canis. & annal. Styr. I. 533.

Dessen Thaten zu Admont.

§. 66. Thiemo war ein Mahler, Steinhauer, und Steingiesser, welche letzte Kunst nun untergangen ist. Da er zu Admont war, verfertigte er verschiedene Kunststücke, und unter diesen zwo von Stein gegossene Statuen; eine derselben solle zu Fraunberg an dem Gestade der Enns stehen, und vorstellen, wie die sel. Jungfrau ihr göttliches Kind umarmet: die zwote im Kreuzgang zu Admont die Abnehmung Christi vom Kreuz, in dem Schooße Mariä. Von der ersten Statue melden die in Graz 1740 gedruckte Urkunden von Admont nichts, von der zweiten aber beziehen sich solche nur an des P. Pusch Chronol. S. ducat. Styriæ. Wenn man dem P. Pusch (f) glaubet, solle auch das Gnadenbild zu Waiz eine Arbeit des Thiemo seyn, welches eben die schmerzhafte Mutter von Stein gegossen vorstellet, um in der Sache berichtet zu werden, schrieb ich an meinen besten Freund und alten Schulgespann Paul Hieron. Schmutz Erzpriestern und Dechanten zu Waiz, und erhielt folgende Nachrichten.

(f) Chronol. S. duc. Styr. I. 246.

§. 67.

§. 67. Die alte Kirche zu Waizberg (schrieb obgedachter Herr Erzpriester zurück) ist unter dem Schutz Maria Himmelfarth im Jahre 1065 von den Herren von Ratmansdorf wenigstens einen Theil noch erbauet worden; das Wappen dieser Familie war ober dem Kirchthor der alten Kirche zu sehen, mit Ansetzung des 1065 Jahrs. Die Pfarr wird eben um diese Zeit ihr Daseyn erhalten haben, indem Gebhardt I Bischof zu Salzburg, der die Zehenten (g) von den allda wohnenden Sklaven eingetrieben hatte, (zweite Abhandl. 2. Bandes, §. 9.) einen Theil derselben zur Errichtung der Pfarre Waiz, hergegeben hat. Thiemons Arbeit solle das Gnadenbild zu Waiz seyn. Die Familie von Ratmansdorf, so nun ausgestorben, wird ihren ersten Grundsitz zweifelsohne, in dem bei Waiz gelegenen Schlößchen, dieses Namens gehabt haben, welches nachher an die Gesellschaft Jesu, nach Aufhebung derselben aber ein landesfürstl. Kammergut geworden ist. Die Dechantey Waiz ist im Jahre 1636 daher gekommen, da Herr M. Johann Wampel der erste Dechant gewesen, der im Jahre 1641 den 13. Junius starb. Das Erzpriesterthum im Neustädter Distrikt kam nach Waiz 1690 in der Person des Herrn Bernhardin Biskon, der 1726 starb; da aber vor 2 Jahren dies Erzpriesterthum an den Bischof Kerenz von Neustadt überlassen wurde, hiemit solches in Waiz aufhörte, ist der jetzige Herr Erzpriester Joseph

Weiz Pfarr J. C. 1065. oder 1086.

Familie von Ratmansdorf.

Gut dieses Namens.

Dechantey in Weiz.

seph Peinthar mein besonderer Patron, mit dem Erzpriesterthum des Biber Distrikts belehnet worden. (h)

(g) Chronic. Salisb. Mezgeri & Dückeri, & annal. Duc. Styr. I. 533.
(h) Annal. cit.

Ottokar III Zeug der Stift Gotweich J. C. 1083.

§. 68. Ottokar III. unser Landesfürst war im Jahre 1083 zu Gotweich, wohin der heil. Altmann so wie nach St. Florian, St. Pölten, St. Nikolaus bei Passau regulirte Kohrherrn einsetzte, und die Kirche daselbst konsekrirte. Ottokar unterschrieb als Zeug den Stiftbrief daselbst: (i)

† Heinrich von Aglar J. C. 1084.

Indessen starb 1084 Heinrich, der in Bann verfallene, und von dem päbstlichen Stuhl abtrinnige Patriarch zu Aglar, welchem Friederich II. folgte,

† Friederich II. v. Aglar J. C. 1085.

(k) der aber auch in folgendem Jahre ermordet worden ist; er war ein gebohrner Sklave. (l) Zu Kostnitz hatte Rudolph der König Otton den Bischof vertrieben, und den Altmann dafür eingesetzt, (m) da aber dieser dahin nicht kam, und Rudolph ermordet wurde, kam Otto wieder zu seinen Sitz. In diesem Jahre 1084 aber setzte Otto der päbstl. Gesandte Bischof von Ostia den Otto wieder ab, gab das Bisthum dem Gebhard Mönchen zu Hirschau und Bruder Bertholds III. Herzogs von Schwaben und Kärnthen, wenigst den Titel nach. (n)

(i)

(i) Frœlich Archantol. Carinth. part. 2. f. 177.
(k) Berthold. Conſtant. Chron. Conſtant.
(l) Burcard. de caſibus S. Galli cap. 7.
(m) Gallia chriſt. tom. V. 909. Annal. Einſidl. p. 156.
(n) Archantol. Carinth. p. 2. f. 27. Hubn. tab. gen. 228.

§. 69. In der veranſtalteten Zuſammenkunft der geiſtlichen und weltlichen Reichsfürſten zu Perleſtadt waren von Seite des Pabſtes: Otto der Geſandte Biſchof von Oſtia, Hartwich von Magdeburg, Gebhard von Salzburg, Udo von Hildesheim, Burchard von Halberſtadt, Hartwich von Verden, Guerner von Merſeburg, Gunther von Zeiz, Benno von Meiſſen, Heinrich von Paderborn. Auf der kaiſerl. Seite traten auf: Liebmar von Bremmen, Wezil von Mainz, Sigewinn von Köln, und ihre Weihbiſchöffe, Konrad von Utrecht, dieſer und Wezil führten das Wort im Namen der Kaiſerlichen, und Gebhard von Salzburg im Namen der Päbſtlichen; nach einen eitlen Wortgefecht gieng man voneinander, ein Theil exkommunizirte wider den andern, und die Uneinigkeit wurde gröſſer, als ſie ehevor geweſen war. (o)

Unterred. zu Perleſtadt J. C. 1085.

Gebhard v. Salzburg führt das Wort.

(o) Annal. Duc. Styr. I. 539 & 540 &c.

§. 70. Gregorius VII. ſtarb 1085 zu Salerno, nach ihn wurde Didier (Deſiderius) Abt

† Gregor. VII. J. C. 1085.

zu Caßin Pabst, unter dem Namen Viktor III, der nicht lang lebte. (p) Zu Aglar wurde nach den Tod Friederichs (§. 70.) Ulrich der Abt von St. Gallen (§. 64.) Patriarch; dieser war eine Kreatur des Kaiser Heinrichs. Zu Salzburg saß noch immer Berthold von Maßburg der eingedrungene Winkelbischof des Heinrich, und zu Passau wurde in eben diesem Jahre als Afterbischof eingesetzt Hermann der Bruder Ulrichs von Aglar, und Luitolds des Herzogs von Kärnthen, eine wie sein Bruder Ulrich bewehrte Hofkatz des Kaiser Heinrich. Die simonisch- und ehelüstige Pfafferey zu Passau sang bei dessen Einzug (q): Laqueus contritus est, & nos liberati sumus — — advenisti desiderabilis, quem exspectamus in tenebris. Altmann der vertriebene rechtmäßige Bischof hielt sich indessen bei Luipold von Oesterreich, und unsern Ottokarn bei Steyer an der Enns, hiemit in dem Gebiet unserer Markgrafen auf. (r)

Schlechter Zustand von Salzb. und Passau.

Hermann Afterbisch. allda.

Altmann von Passau bleibt bei unsern Ottokarn.

(p) Annal. Styr. I. 541 &c. (q) ibid.
(r) Biograph. S. Altmanni.

§. 71. Da der hitzige und unbedachtsame Kaiser Heinrich IV. aller Orten Stösse bekam, und die bairische und andere Fürsten nicht nur Regenspurg belagerten, sondern auch in Salzburg und Baiern alles übel für Heinrichen sich zeigte, (1. Kap. §. 95.) glückte es auch unserm Erzbischofe

Gebhard v. Salzburg erhält sein. Sitz J. C. 1086.

Geb-

Gebhard wieder zu seinen Sitz zu gelangen. Berthold der Afterbischof wurde verjagt, (s) und Gebhard im 9ten Jahre seines Elends vom Graf Engelbert von Lavand, und anderen Beamten der Kirche (Miniſterialibus Eccleſiæ) und freyen Leuten (militibus) in seinen Sitz unter Begleitung seiner Weihbischöffen Altmann von Passau, und Meginward von Freysingen zurückgeführt. (t) Eben bei dieser Gelegenheit erhielt auch der in Admont lebende Thiemo seine Abtey zu St. Peter. (§. 67.) S. auch (3. Kap. §. 104.)

und Thiemo die Abtey zu St. Pet.

(s) Biograph. S. Gebh. Salisb. p. 439.
(t) Chron. Salisb. & Mellic. apud Hier. Pez.

§. 72. Nebst Engelbert den Grafen gehört zu dieser Geschichte auch Ottokar der IV. welcher im Namen seines Vaters Ottokars III. Gebharden nach Salzburg führte. (1. Kap. §. 105.) Warum aber in diesen so günstigen Zeiten Altmann zu seinen Bisthum Passau nicht gelangen konnte? war Ursach die Hartnäckigkeit der Geistlichen zu Passau. Denn obschon ihr eingedrungener Bischof Hermann (§. 72.) 1087 ganz bußfertig starb, (u) auch vom Altmann dem Bischof die Lossprechung vom Kirchenbanne ansuchte, (w) ist doch durch Geld und Zuthuung der Passauer Thiemo oder Thietmar ein Domherr von Würzburg erschlichener Weise in das Bisthum Passau eingesetzt worden; Altmann mußte also bei Luipold und Ottokarn noch ferners beharren. (u)

Gebhard kömmt nach Salzburg J. C. 1086.

nicht Altmann nach Passau.

† Hermann von Passau J. C. 1087.

(u) Anonym. Gottwic. num. 15. 16.
(w) Berthold. Constant. in annal. Styr. I. 545.

† H. Gebhard von Salzburg J. C. 1088.

§. 73. Im Jahre 1088 starb der heil. Gebhard Erzbischof zu Salzburg in seinem Schlosse Werfen; (x) er wurde zu Admont in seiner Stiftung beigesetzt, und hatte an eben diesem Tag seiner Beisetzung einen Tauben und Stummen geholfen. (y) Nach seinen Tod fand Berthold von Maßburg wieder Gelegenheit in das Erzbisthum sich einzuschleichen; die Sache aber hatte keinen Bestand, weil im Jahre 1090 die Geistliche und Vasallen des Erzstiftes den Berthold verjagten, und Thiemo den Abt von St. Peter als Erzbischofen erwählten. (z) Ehe noch als Gebhard gestorben war, kam nach den Tod Viktor III. 1088 auf den päbstl. Thron Otto Bischof von Ostia, ein Franzose von Geburt unter dem Namen Urban II., dem zu Liebe die Römer den Afterpabst Clemens zwangen die Stadt zu verlassen. Damit Urban zeigte, daß des Gregor Geist auf ihn ruhete, hat er nicht nur die katholische Fürsten und Bischöffe mit seinem Schreiben getröstet, auf die Widriggesinnte aber sogleich Exkommunikationen von allen Seiten regnen lassen. (a)

Urban II. Pabst J. C. 1088.

(x) Berthold. Constant. & Biograph. S. Gebhardi.
(y) Idem pag. 439. & germ. S. II. 187 & (§. 54.)
(z) Annal. Duc. Styr. I. 547.
(a) ibid.

§. 74.

§. 74. Thiemo der heil. Erzbischof zu Salzburg vergaß auf sein Elend und Zufluchtsort Admont nicht. Nachdem Isengrin der erste Abt 1090 gestorben, und nach ihn Giselbert ein Mönch von Hirschau, und Abt zu Hasungen, Reinersbrunn, und Erford nach Admont vom Thiemo gestellt wurde (b), schenkte ihm Thiemo die Pfarr des heil. Amand zu Admont (c); er gab dazu eine Börse, oder grossen Hof (curtem), an der andern Seite des Baches Admont den übrigen Wald, das Predigamt (Præconium) jenseits der Enns mit der Kirche des heil. Amand, und etwas (d) Salz bei Au (Augia). Ulrich unser Metropolit von Aglar mehr ein Soldat als Patriarch, war noch immer auf des Kaisers Seite; er wollte Arnold einen Mönch von St. Gallen, welchen der Kaiser zu Kostnitz als Bischofen anstatt des heil. Gebhard benennet hatte, mit Gewalt einführen; allein seine Mannschaft wurde geschlagen, und das Kloster St. Gallen vom Berthold von Zairing einem Bruder des Gebhard mit Feuer und Schwert verheeret (e). Kein Wunder, daß Untersteyer derzeit eine Mark von Kärnthen, in der Spaltung geblieben, da Luitold der Herzog, und Ulrich der Patriarch kaiserlich gesinnet waren (f).

† Isengrin Abt zu Admont J. C. 1090.

Pfarr Adm. J. C. 1091.

Ulrichs von Aglar Thaten J. C. 1091.

Unterst. übler Zustand.

(b) Frœlich diplom. Duc. Styr. II. 234. in serie Abbat.

(c) Chron. Admont.

(d) Biograph. B. Thiemon.

(e) Burcard. de casib. S. Galli c. 7. p. 70.

(f) Annal. Styr. I. 544.

† Altmann Bis. zu Passau J. C. 1091.

§. 75. Thiemo unser Erzbischof war für die Kirche Gottes äusserst besorgt; er beerdigte zu Göttweich den 1091 gestorbenen heil. Altmann Bischof zu Passau (g), weihete die Stiftkirche zu St. Paul in Kärnthen (h), und besorgte, daß Passau einen katholischen Bischof erhielt: dieser war Ulrich Domprobst zu Augspurg ein 75jähriger Mann, der 105 Jahre lebte. Ihn weihete Thiemo selbst ein (i). Ottokar IV. unser Markgraf war ihm dazu sehr verhilflich; denn er war ein Beförderer des Frieden, ein Liebhaber der Gerechtigkeit, ein unüberwindlicher Thurn wider die Verfolgungen der Kirche (k); er ließ 1093 jenen Tausch, welchen sein Vater Ottokar III. mit dem heil. Altmann von Passau getroffen, vom Ulrich dem neuen Bischof förmlich bestättigen (l).

Ottokars IV. Thaten J. C. 1092. ꝛc.

(g) Berth. Constant. & anonym. B. Altmanni.
(h) Annal. Styr. I. 555. (i) ib. f. 556.
(k) Biogr. S. Berth. Garst. Hier. Pez. II. 88.
(l) Annal. Styr. I. 557. 740. 807.

Des heil. Thiem. Verfolgung J. C. 1095 ꝛc.

§. 76. Unter der fortdauernden Spaltung des Reichs und des Priesterthums mußte der heil. Thiemo Erzbischof zu Salzburg mehrmal den Kampfplatz betreten. Da diese Verfolgung in die Geschichte Steyermarks einschlägt, müssen wir solcher

cher mit mehrern gedenken. Heinrichs Sachen wurden im Deutschland wegen Abfall des Herzogs Welf aus Baiern etwas besser: Berthold von Maßburg der Afterbischof von Salzburg gebrauchte sich dieser Gelegenheit, fiel mit Gewalt der Waffen in Salzburg ein (m). Es widersetzten sich zwar des Thiemons Befreundte, (welche Lazius die Grafen von Wasserberg und Mödling nennet); allein sie wurden geschlagen, aller Bagage beraubt, sogar das Pallium des Thiemo kam in ihre Hände. Thiemo flüchtete sich, er würde aber an den Berg Tauern in Kärnthen von Ulrich dem Grafen einem kaiserl. Partheygänger gefangen, und 5 Jahr in der Gefangenschaft behalten (n). wird gefangen.

(m) Annal. Styr. I. 559.
(n) Anonym. in vita S. Thiemon. Canis. III. f. 106.

§. 77. Berthold von Maßburg hatte die Sache schon mit den kaiserlichgesinnten Herzog und Grafen von Kärnthen abgekartet; diese waren: (1. Kap. §. 115.) Ulrich II. Graf von Kärnthen, seine Brüder Poppo oder Starkand der Markgraf, Werigand der Graf, und nebst diesen 3 Brüdern auch Poppo der Graf von Zeltschach (o). Sie belagerten 5 ganzer Jahre Friesach die salzburgische Stadt in Kärnthen, Thiemo wurde mit seinen gefangenen Befreundten aufgeführt, mit Vermelden, die Bürger sollen Friesach übergeben, oder sonst wurde man Thiemo mit seinen Befreundten ent- dessen Feinde.

haupten; ja Thiemo wurde an ein Feldstück (mangonem) gebunden, um also zerschossen zu werden. Thiemo war standhaft, sagte, er wolle ehe sein Leben lassen, als die Güter des heil. Rupert veräussern; nachdem aber seine Befreundte ermordet wurden, sprach er den Fluch über den Grafen Ulrich II. und dessen zween Brüder (Starchand, Werigand), und so wurde er in das Gefängniß zurückgeführet (p).

(o) Anonym. S. Thiem. cit. Chron. Salisb. 1097.
(p) Auth. vitæ S. Conradi Salisb. Germ. S. II. 193.

Stift St. Lamprecht hergestellet J. C. 1096.

§. 78. Im Jahre 1096 ist das vom Marquard Herzog in Kärnthen 1072 angebaute Stift St. Lamprecht (§. 52.) von Heinrich II. seinem Sohn, und Herzog in Kärnthen zu seiner Vollkommenheit und Daseyn gekommen. Die Urkunde dieses Stiftes bei Frölich (q) sind Bürgen, daß Heinrich IV. röm. Kaiser die Abtey S. Lamprecht im Bisthum Salzburg in der Grafschaft Friesach, (welche Heinrich II. Herzog von Kärnthen, Graf von Mürzthal ꝛc. (1. Kap. §. 37.) als eine von seinem Vater Marquard angefangene Stiftung vollendet), mit vielen Gnaden beschenket, und der Herzog Heinrich solche zu Verona in Gegenwart des Kaisers, des Herzogs Welf durch die Hände des Markgraf Burchards in den Schutz des röm. Reichs und des heil. Peter übergeben habe, im Jahre 1096 indict. 6, und dem 43ten Jahre der

Re-

Regierung Heinrichs, des röm. Kaiserthums im 13ten. Andere Urkunden (r) setzen die Bestättigung dieses Stiftes an das Jahr 1104 nach Mainz. Es lassen sich aber beide Bestättigungen ohne Widerspruch vereinbaren, so, daß die zwote zu Mainz feyerlicher in Gegenwart der Reichsfürsten geschehen sey. Von der Exemption und Ordinariat des Stifts s. §. 99 ꝛc.

(q) Archant. Carinth. parte 1. f. 32.
(r) Diplom. S. Duc. Styr. part. 2. f. 277.

§. 79. Vielleicht ist auch in diesem Jahre Hartmann oder Hermann als erster Abt eingesetzet worden; dieser soll ein Sohn Marquards des I. und Bruder Heinrichs II. Herzogs von Kärnthen und 2ten Stifters von St. Lamprecht gewesen seyn. (1. Abhandl. §. 32.) Gewiß ist es doch nicht; weil weder in dem Stiftbrief, noch in einem andern Diplom dieses Stifts eine Freundschaft der zweenen Stifter mit Hartmann gemeldet wird. Mit mehrerer Gewißheit läßt sich bestimmen, daß dieser erste Abt Hartmann Coadjutor von Kostnitz gewesen, und dem Konzilio zu Quastalla als ein solcher gegenwärtig gewesen sey. Also hat mir der hochw. P. Anselm Säringer Prior dieses ansehnlichen Stiftes mit Einsendung vieler Dokumenten des Stiftes 1763 überschrieben. Andere Dokumenten (s) melden, daß dieser Hartmann Mönch und Prior zu St. Blas im Schwarzwald, von dannen

Hartmann oder Hermann der 1ste Abt.

als erster Abt zu Göttweich 1094 (da anstatt der regul. Kohrherrn Mönche dahin gestellet wurden), sodenn zu St. Ulrich in Augspurg, und endlich zu St. Lamprecht sey ernennet worden. So unrichtig aber diese Nachrichten sind, so hart lassen sie sich auch erweisen. (t) Von der sel. Beatrix einer vorgegebenen Schwester des Hartmann sehe im Jahre 1120.

(s) Bucelin in Catal. Abb. S. Lamberti.
(t) Biograph. B. Altmanni c. 40. Franc. Petrus in Suevia Eccles. p. 176.

Der Grafen v. Mürzthal ꝛc. Geneal.

§. 80. Ich habe den Stammbaum der Grafen von Mürzthal ꝛc., Herzogen von Kärnthen in meinen grossen Annälen (u) angeführt; hochgedachter P. Prior aber überschrieb mir, daß Marquard der erste Stifter von St. Lamprecht 5 Söhne gehabt habe: Marquard, der in der Jugend gestorben, Luitold, der nach Marquard Herzog in Kärnthen wurde, Heinrich II. Graf von Tarvis, Istrien und Eppenstein, nach Leutold Herzog in Kärnthen, Hermann oder Hartmann Abt zu St. Lamprecht, (dieser wird nur Hermann der Bischof zu Passau gewesen seyn), und Ulrich der Patriarch zu Aglar. Die Töchter Marquards, welche ich in meiner Genealogie weggelassen, sollen gewesen seyn: Richards Ehegemahlin, des Grafen Ulrichs von Ebersperg Hemma, die Gräfin in Zeltschah und Friesach, Chunegund, Graf Meinhards

hards von Maletin Ehefrau, und Beatrix die Stifterin von Maria Hof. Allein diese aus Megiser, Lazius ꝛc. entlehnte Nachrichten, sind jene nicht, daß man sie gleich billigen solle können. (w)

(u) Tom. I. 414. 467. 563.
(w) ibid. f. 467. 564.

§. 81. Unter die Urkunden des Stiftes St. Lamprecht setzet man das Buch der Stifrung von St. Lamprecht und einige Kommentarien. Das erste Werk hat Kristoph Jäger 1675 verfasset, Papebrochius aber verworfen, weil viele der richtigen Geschichte und Kritik entgegen gesetzte Meinungen in solchem gefunden werden (x). Die Kommentarien hat Ulrich von Chemnitz (Chemnicensis) ein sehr ehrwürdiger Schulmeister von St. Lamprecht, und hernach zu Salzburg verfasset. Da nun dieser das Archiv zu St. Lamprecht nicht eingesehen (y), da man sich leicht vorstellen kann, daß ein Schulmeister besonders zu selben Zeiten, über das A B C Täferlein nicht viel verstanden, ist kein Wunder, daß dessen Kommentarien eine elende Schmiererey gewesen seyn. Urkunden v. St. Lamprecht.

(x) Annal. Styr. I. 563.
(y) Docum. S. Lamb. P. Ernesti Säringer.

§. 82. Ulrich der Bischof von Passau wurde 1097 vom Thiemo dem Afterbischofe wieder vertrieben, und mußte sich in das Gebiet der Mark- Ulrichs von Passau, Thiem. von Salzburg Drangsalen

grafen von Oesterreich und Steyermark begeben. (z) Thiemo der Erzbischof von Salzburg hatte ein noch härteres Schicksal. Nach der Belagerung Friesach (§. 78 ꝛc.) wurde er im Jahre 1095 einem Soldaten übergeben, damit er ihn enthaupten solle; dieser überließ diese Grausamkeit einem andern, welcher, als er den ersten Streich mit aller Gewalt führte, prellte das Schwert gleich als von einem Stein ab, verletzte nur ein wenig die Haut Thiemons, da der zweite Streich geschah, zersprang das Schwert durch einen Stoß an den Tranbaum: der Soldat erschrack, fiel dem Thiemo zu Füssen, bereuete seine Missethat (a). Im Jahre 1099 wurde doch Thiemo befreyet. Konrad ein Mönch von Hirschau bestach die Wache, nahm Thiemon mit sich nach Schwaben, wo er mit Gebhard dem Bischofe von Kostnitz die Klöster durch 2 Jahre besuchte (b).

(z) Bern. Noric. Annal. Styr. I. 565 &c.
(a) Annal. cit. f. 560. (b) ibid. 567.

Heerzug nach Palästina J. C. 1101.

§. 83. Im Jahre 1101 wurde der Heerzug nach Palästina aufs neue fortgesetzet, jedoch schickten sich zu solchen nicht an Ottokar IV. unser Markgraf, und Luipold der Markgraf von Oesterreich, weil sie für ihre Länder sorgten, daß in solche kein Afterbischof solle eingesetzet werden; sie schickten aber Geld, und Mannschaft (c). Zu diesen sogenannten heil. Heerzug begaben sich aber:

† Thiemo Erzbis. v. Salzburg, Eiselb. Abt zu Admont.

Itha

Itha die Wittwe Leopolds des Schönen, und Mutter des heil. Leopold, Thiemo der Erzbischof von Salzburg, Gisilbert der Abt zu Admont, Welf der Herzog von Baiern, und andere Fürsten (d). Thiemo wurde gefangen, und nach der Stadt Chorasdam gebracht; er mußte die grausamste Marter ausstehen, denn die Gedärme wurden ihm gleichsam fadenweis herausgezogen, und er in Stücke zerhauet (e), so starb er als ein Martyrer 1101. (f) Itha wurde eine Beute der Griechen. (g) Ulrich der Bischof von Passau, wenn er doch als ein 80jähriger Greis mitgereiset, kam glücklich zurück (h). Bernhard der Graf von Kärnthen ist nur 1148 in Palästina gestorben. (1. Kap. §. 116.) Vom Giselbert den 2ten Abten zu Admont schreiben einige (i), Daß er den Martertod ertragen habe, es ist aber glaubwürdiger (k), daß er in Palästina eines natürlichen Todes gestorben sey. Nach ihn ward Wezilo der 3te Abt (l).

(c) Excerptum Richard. in annal. Styr. I. 568.
(d) Chronic. Admont. hoc an.
(e) Biograph. S. Thiemon.
(f) Germ. S. II. 196.
(g) Excerpt. Richard. & annal. Styr. I. 569.
(h) Germ. sac. I. 289.
(i) Annal. Styr. cit. 570.
(k) Chron. Admont. & Frœlich diplom. S. Duc. Styr. II. 234. (l) ibid.

Bertholds von Maßb. Unruhen zu Salzb. J. C. 1102.

§. 84. Berthold von Maßburg drang sich nach den Tod Thiemons mehrmal in Schafstall zu Salzburg ein im Jahre 1102, verheerete Salzburg, Admont, Reicherſperg (m). Konrad I. war zwar schon in diesem Jahr erwählt (n) und man findet ein Geschenk, das 1103 unter dem Kaiſer Heinrich und Konrad dem Erzbischof gemacht worden ist (o); er konnte aber wegen der Usurpazion des Berthold von Maßburg den erzbischöflichen Sitz vor 1106 nicht erhalten (p). Admont das Stift solle auch von 1102 bis 1105 ohne Abten gestanden seyn (q). Die Reihe der Abten bei Frölich (r) widerspricht der Kronik von Admont nicht viel; denn in dieser Reihe der Aebten wird gesagt, daß Wezil Abt von Lambach als dritter Abt zu Admont vom Konrad im 2ten Jahr seiner Ordinazion sey eingesetzet worden. Wezilo starb, oder gieng nach sein Kloster Lambach zurück, und Heinrich I. war schon 1106 Abt zu Admont, hiemit ist Wezilo 1104 Abt zu Admont ernennet worden, war also Admont von 1102 bis 1104 ohne Abten.

Konrad I. Erzbischof zu Salzb.

Admonts Aebte.

(m) Chron. Admont. & Reicherſperg.
(n) Chronic. Reicherſp.
(o) Codex tradit. capit. Salisb. in annal. Styr. I. 571.
(p) Annal. cit.
(q) Chronic. Admont. cit.
(r) Diplom. S. Duc. Styr. II. 234.

§. 85.

§. 85. In das 1102 oder folgende Jahr wird versetzet ein Diplom des Herzog Heinrichs II. von Kärnthen, und seiner Ehegemahlin Luitkard, (s) in welchem er verschiedene Güter für sein, seiner Ehegemahlin Seelenheil, für die Seelen seines verstorbenen Vaters Marquard, und Mutter Luitburg, seiner Brüder, andern Voreltern dem Stift St. Lamprecht schenket. Ehe ich von diesem Diplome das mehrere melde, will ich eine kurze Ortsbeschreibung hier ansetzen. Der Markt St. Lamprecht im Judenburgerkreise zählt 110 Häuser, und gehört dem Stift. Neben dem Stifte steht ein herzogliches Schloß, das nun zu einer Hauptschule dient. Das Stift ist herrlich gebaut, hat einen infulirten Abten. Die Gebeine beider Stifter Marquards und Heinrichs II. samt ihrer Herzoginnen liegen hier begraben. Die Bibliothek ist zahlreich, und nehmen die theologischen Fächer den meisten Platz ein. Die Fächer der Profanhistorie sind doch zimlich besetzt, wie auch sind viele philosophische Werke, und aus der Architektur, und Anatomie prächtigen Werken fehlt es nicht. Es soll auch eine deutsche Uibersetzung des Ovids vom 13ten Jahrhundert hier seyn. Die Naturalien- und Münzkabineter sind sehr wüst, übel rangiert, die Rüstkammer ist schön mit einer Menge allerlei Stech- und Schießgewehr aus den ältesten Zeiten, kostbar gearbeitet, versehen. Viele Alterthümer des Stiftes hat eine zweimalige Feuersbrunst dahin-

Geschenkt nach St. Lamprecht J. C. 1103.

Markt, Stift St. Lamprecht.

hingerissen. Es ist hier auch ein Landgericht, Spital, zwei Eisendratzugwerke, und unweit davon in der Pölla ein Eisenbergwerk, so vom Stift bearbeitet wird. Das Aerz ist ein gemeiner brauner Eisenstein, stark mit feinem Glimmer vermischet, sehr strengflüssig, die daraus gemachten Waaren sind kaltbrüchig, unrein, spröd. Es ist auch hier ein Bruch eines schwarzen, grau- und weißaderichten Marmors (t).

(s) Bernard. Pez thesauri anecdot. tom. VI. seu cod. dipl. part. 1. p. 283-286. Frœlich diplom. S. Duc. Styr. II. 271.

(t) Kindermanns Abriß. Hermanns Briefe.

Geschenke nach Lamprecht: die Kirche U. L. F. zu Grazlup,

§. 86. Die Geschenke dieses Diploms sind: 1. die Kirche U. L. Frauen zu Grazlup mit aller Zugehörde, jedoch ohne Unterthanen; diese Kirche muß dem Stift seyn entzucket worden, weil solche Ottokar V. im Jahre 1148 nach St. Lamprecht wieder geschenkt hat (u). 2. Verschiedene Unterthanen in dem Thal zu Grazlupa. 3. Die Gerechtigkeit zu handeln in Judenburg (mercatum Judenburg) mit der Fuhr- und Wegmaut. 4. Die Kirche zu Weiskirchen, nun eine Pfarre des lamprechtischen Ordinariatsbezirk von Piber, der Markt ist nun landesfürstlich gegen O. von Judenburg gelegen, mit 80 Häusern, und dem Graf gaisruckischen Schloß Weißenthurn; um den Markt liegen die Schlösser Benkhof, (Freyh. von Brandau)

Handelsgerechtigkeit zu Judenb.

die Kirche zu Weiskirchen, der Markt.

Than,

Than, (Graf. v. Wurmbrand) Eppenstein, (Graf. v. Gaisruck). In einigen Bächen um Weiskirchen und der benachbarten Stubalpen, werden eisenhältige Granatsteine gefunden, die zuweilen 3, 4 Zoll im Durchmesser haben. 5. Die Kirche zu St. Martin in Lind, mit aller Zugehörde; diese Pfarrkirche wird noch von St. Lamprecht besetzt, liegt bei Knittelfeld. Das Schloß Lind bei Neumark ist ein Eigenthum des gedachten Stiftes. 6. Das Thal Aflenz samt der Kirche daselbst, die Kirche und der Markt (Avelanz ehe genannt) liegen im Pruckerkreise zwischen Bruck und Zell; der Markt hat etwas über 70 Häuser, ein Spital, und die Pfarr wird eine Probstey genennt; von diesem alten Orte haben sich die Stifter von Lamprecht Grafen zu Mürzthal und Aflenz geschrieben (3. Kap. §. 39.) 6. Die Kirche St. Mariä im Mürzthal, und ein Stallhörse oder grosser Hof (stabularia curtis) zu Schlachdorf. Die Pfarre S. Marein im Mürzthal ist noch Lamprechtisch. 7. Die Pfarre St. Georgen bei Adriach bei Fronleiten wird nun von Weltpriestern besorgt. 8. Im Biberthal die Kirche St. Andree und St. Margarethen mit aller Zugehörde. Die Kirche zu St. Andree im Piber hat ein lamprechtisches Kommissariat, unter welches gezählet werden (§. 91.): Edelschrott, Geisthal, Graden, Hirscheck, Kainach, Köflach, Ligist, Pack, Salla, Stallhofen, Voitsperg, lauter Pfarren. Die Pfarren zu St.

Lind Schloß und Pfarre.

Aflenz.

St. Maria im Mürzthal.

Adriach Pfarr.

Piber Kommissar. und Pfarr.

Mar-

Voitsperg 2 Pfarren.

Margarethen außer Voitsperg, und St. Michael in der Stadt gehören eben nach St. Lamprecht, wurden aber von den beschuheten Karmeliten ehevor, nun von Weltgeistlichen besorgt. 9. Der Forst und der Fluß Kainach mit allem Rechte, der Meierhof Säding, und eine Stallbörse zu Zedernich, so lautet dieses Diplom. Die ansehnlichen Zeugen des Diploms siehe (3. Kap. §. 118.)

(u) Frœlich Archant. Carinth. part. 2. f. 187. Annal. Styr. I. 573. 649. 797. 1054.

St. Lampr. bestättigt J. C. 1104.

§. 87. Im Jahre 1104, oder gewiß 1114 (w) bestättigte Heinrich II. Herzog von Kärnthen seine Stiftung zu St. Lamprecht, und ließ solche zu Mainz vom Kaiser und den Reichsfürsten befesten (x). Frölich will solche an das Jahr 1114 setzen; allein damals regierte schon Heinrich V. Kaiser. Es läßt sich also leichter die Indikzion 12 anstatt 7 setzen, als anstatt Heinrich IV. Heinrich V. In diesem Diplome werden nebst den (§. 88.) angeführten Geschenken folgende neu angesetzet. 1: In dem Einfang (cambitu) des Klosters im Thal Margestal, vom Gravestein und der Alpen Wargust, von dem Ursprung des Fluß Losnik bis solcher in die Mur fällt, und darneben das Gut (prædium) Perndorf mit der Alpe Zeyvick. 2. Im Mürzthal die Kirche S. Georgen in Lobming; diese Pfarre wird nun vom Graf Wurmbrand verliehen, von Weltpriestern besorgt.

Pfarr Lobming St. Georgen.

Im

Im Jahre 1489 hat solche der Pabst Innozenz VIII. dem Bischof Mathias zu Sekkau also verliehen, daß, wenn solche in Monaten Jäner, März, May Julius, September, November leer werden solle, solche ein Bischof von Sekkau verleihen solle können. Wie nun solche auf die Grafen von Saurau, und von ihnen an die Grafen von Wurmbrand gekommen? ist mir nicht bekannt. 3. Eine Stallbörse bei Yrnitz mit Zugehörde, und den obern und untern Weingärten. (§. 100.)

(w) Frœlich. Archant. Carinth. I. 34.
(x) id. diplom. S. duc. Styr. II. 277.

§. 88. Herrschaften und Pfarren sind folgende: Herrschaften: 1. St. Lamprecht Markt daselbst. (§. 88.) 2. Stein bei Unzmarkt, ein Schloß. Im 12ten Jahrhundert war eine Linie der Herren von Stein in Steyermark, welche in Hofdiensten unserer Ottokarn gestanden, die vielleicht dieses Schloß erbauet und besessen haben, liegt im Judenburgerkreise, wie 3. Lind bei Neumarkt ein Schloß. Es waren alte Herren Lind in Steyermark, als Gundakar von Lind unterschrieb den Stiftbrief von Sekkau 1140. Godfried lebte 1183. Marquard 1185. Im Jahre 1007 oder 1022 (§. 37. des 3ten Kap.) hat der heil. Heinrich Kaiser Egilbert dem Bischof von Freysing Oberwölz, Rätsch, Lind geschenkt, welches letzte

Herrschaft. v. St. Lamprecht.

Stein bei Unzmarkt.

Lind Schloß

wird

Veitsch Probstey. wird vertauschet worden seyn. 4. Die Probstey Veitsch außer Krieglach im Bruckerkreise samt der Pfarre. Hier ist ein Kupferanbruch. Diese Gegend; wie das ganze fruchtbare Mürzthal, trägt unter andern ungemein schönen Flachs, von welchem das Pfund gemeiniglich um 1 fl. und höher verkauft wird, da sonst der Flachs hier zu Lande nur um 7 bis 9 Groschen kömmt. 5. Markt und Abtey Zell, sehe später. 6. Markt, Probstey Aflenz. (§. 88.) Das übrige wird 1127 in Leopold dem starken Markgrafen von Steyermark gemeldet werden. 7. Schachenstein, ein Schloß im Törl. (§. 90. in 30.) In diesem sehr engen mit steilen Felsen eingeschlossenen Thale findet man noch die Trümmer des alten Felsenschlosses Schachenstein, nebst 2 Eisenhammerwerke, ein Eisendratzugwerk; es werden auch allhier Quarzsteine nach der österreichischen Glasfabrik Mitterbach abgeführt. Zwischen Aflenz und Zell geht die Strasse über den sehr hohen Seeberg. 8. St. Gothard im Grazerkreise ober Graz ein schönes Schloß mit einer wohlgebauten Kirche mit folgender Inschrift: Augustissimo Cæsari Leopoldo ConsILIo & InDVstrIa prIMo, dum Styria hamagio fidem jurat, Divo Gotthardo ædem hanc sacram, erigit Benedictus Abbas S. Lamberti. Dessen Herz ist auch allhier 1662 den 20ten May beigesetzet worden. (§. 90. in 41.) 9. Biber Probstey im Marburgerkreise; (§. 88.) dieser Ort hatte verschiedene

Mario Zell.

Aflenz.

Schachenst. im Thörl.

St. Gothard.

Biber Probstey.

Ver-

Veränderungen zu ertragen. 1260 war Ulrich Bischof von Sekkau, hernach Erzbischof zu Salzburg in Biber, es scheint also dieser Ort dem Bisthume Sekkau eigen gewesen zu seyn. 10. Köflach Markt nahe bei Voitsberg gegen W. von 80 Häusern. Köflach.

§. 89. Die Pfarren des Stifts Lamprecht sind folgende. Im salzburgerischen Kirchsprengel: 1. Zu Kaltenkirchen im Judenburgerkreise. 2. St. Blasen eben daselbst. 3. St. Nikolaus in Laßnitz in eben diesem Kreise. 4. St. Maria im Hof. (S. Jahr 1120.) 5. St. Thomas in Scheifling. Scheifling ist ein beträchtliches Dorf, das einst ein Markt war, und in dem Herr Jordan in Leoben ein einträgliches Hammerwerk besitzet. Unweit Scheifling auf einem zierlichen Hügel und folglich in der lustigsten Aussicht liegt das prächtige dem Fürsten von Schwarzenberg gehörige Schloß Schrattenberg, und das alte Schloß Scheifling. Im Dorf Scheifling ist ein Eisenhammerwerk, und eine Murbrücke. 6. St. Johann in Scheiben. 7. St. Peter in Aflenz im Bruckerkreise. (§. 88.) 8. St. Veit in der Veitsch außer Krieglach, samt der gleichnamigen Herrschaft. Die Pfarrgemeinde war auch etwas im 16ten Jahrhundert vom Lutherthum angesteckt, sie mußte also zur Reformation nach Kindberg kommen. Pfark. des Stifts Lamprecht: Kaltenkirch. St. Blas. St. Nikol. in Loßnitz. St Maria im Hof. St. Thom. in Scheif. St. Joh. in Scheiben. St. Veit in der Veitsch.

St Andree in Piber.

Im sekkauerischen Kirchsprengel sind folgende lamprechtische Pfarren: 1. Zu St. Andree im Piber eine Probstey und Kommissariat von St. Lamprecht (§. 88.) im Marburgerkreise. (§. 91.) Im Jahre 1250 hat der Erzbischof Philipp von Salzburg dem Ulrich Bischof zu Sekkau versprochen, diese Pfarr von St. Lamprecht durch Tausch zu erhalten, und solche dem Bisthum Sekkau einzuverleiben. Wann dieses geschehen, ist nicht bekannt; jedoch wurde diese Pfarr dem Bisthum Sekkau gleich wieder entzucket; denn wie das 91. Diplom des Bisthum Sekkau bei Frölich meldet, hat Ulrich der Pfarrer zu Grauschart die Pfarre Piber als eine vom Bisthum Sekkau verlassene Pfarre von Guido dem Kardinal und päbstlichen Gesändten erhalten, jedoch hat solche Verleihung Clemens IV. 1268 wiederrufen. 1391 war zu Piber Pfarrer Herr Konrad von Kainach, welcher der Pfarrer zu Ligist eine schon 100jährige Pfründe in Weizen, Haber, Wein ꝛc. hat verhalten wollen. 1414 kam diese Pfarre wieder nach Lamprecht, indem Ernst der Herzog in Steyermark mit der Bedingung solche verliehen hat, daß alle Quatember Seelenmessen für die verstorbenen Herzogen von Oesterreich, täglich aber ein Amt U. L. F. zu Ehren solle gehalten werden.

St. Marg. St. Michael zu Voitsp.

2. St. Margarethen außer, und St. Michael inner der Stadt Voitsperg. (§. 88.) Die erste wird die Bauernpfarr, die 2te die Stadtpfarr genennet; beide Pfar-

ren

ren haben die beschuhte Kärmeliten zur Zeit der Glaubensreformazion erhalten, und ist 1600 der Pr. Jakob Frank Prior des Klosters, als Pfarrer ernennet worden. Das Kloster wurde 1401 gestiftet; sonst hat diese Pfarren St. Lamprecht zu verleihen. Von der Stadt Voitsperg wird anderorts Meldung geschehen. 3. St. Magdalena in Köflach unter den Kommissariat Piber wurde zur Zeit der Reformazion mit einem katholischen Pfarrer besetzet. Köflach. 4. St. Georgen in Kainach eben von Piber abhängig. Kainach. Von den 2 Schlössern dieses Namens werde ich zu seiner Zeit das Gehörige melden. 5. St. Lorenz in Göllschrott oder Edelschrott. Edelschrott. 6. St. Katharina zu Ligist: die Pfarr war auch von einem lutherischen Prädikanten besetzt, zur Zeit der Reformazion aber mit einem katholischen Priester versehen. Ligist St. Kath. Ligist der Markt des Grafen von Saurau nahe bei Voitsperg gegen S. hat kaum 50 Häuser, ein gleichnamiges Schloß, ein Eisenhammerwerk, eine Sensenschmiede, und ein Spital. Markt. 7. St. Martin in der Pack; hier saß Hans Grabler ein lutherischer Prädikant, welcher zur Zeit der Reforme sich unter dem Dache verstekte, vom Herrn Sebastian Domprobsten zu Sekkau erwischet, nach Graz geliefert, hernach das Land räumen mußte. In der Pack ist nebst einem Bleyanbruche, eine besonders gute Viehzucht, auch wird daselbst sehr schöner Haber geerndet. St. Mart. in der Pack. 8. Hirschegg U. L. Frau zur Zeit der Reformazion Hirschegg.

Graden St. Oswald. Stallhofen. wieder erhalten. 9. St. Oswald in Graden. 10. St. Nikolaus zu Stallhofen; an diesem Ort ist 1210 Leopold Herzog von Steyermark gewesen, um die Jagdslustbarkeit hier zu geniessen, wie im 15. Diplome von Rein bei Frölich zu sehen ist.

Geistall. 11. St. Jakob in Geistall. 12. In Salat oder

Salat oder Sala. Sala St. Peter Paul 1785 erhielt St. Lamprecht 5 Lokalkaplaneyen: zu Tregist, Gabmansegg, Oswaldgraben, St. Martin und Modriach, wie auch im Sekkauerdekanat Niederwölz, und

Weißkirch. Festnacht im Pölserdekanat. 13. Weißkirchen St. Veit. (§. 88.) Im Jahre 1600 den 24 März sind die Prädikanten vertrieben, katholische Priester angestellet worden; hier soll ein alter Römer Aurelius Candidus begraben seyn, sie liegt im

Feistritz St. Johann. Obedach. Judenburgerkreise, 14. St. Johann in Feistritz gleich darneben. 15. Obedach St. Aegiden in dem gleichnamigen Markt. Man hat zur Zeit der Reformazion hier 23, zu Weißkirchen 17, zu Zeyring 44 gefunden, welche das Lutherthum abgeschworen, die alte Religion angenommen haben. Der Markt Obedach ist landesfürstlich, liegt gegen S. von Judenburg, hat Ringsmauern, und bei 140 Häuser, ein Banngericht, das Schloß Rossenbach (Freyherrn von Brandau), ein Spital, Eisenhammerwerk, und eine Sensenschmiede; hier wird viel schwarzes Töpfergeschirr bereitet, und die Gegend liefert vortreflichen Haber. In diesem Ort will Lazius und sein eifriger Verfechter Herr Karl

May-

Mayer die alte nordgauische Stadt Bedakum ausgraben; allein da das alte Bedakum eben jener Ort, so in den Peutingerischen Tabellen Bidajo, oder Badako genennet wird, zu seyn scheinet, solches aber 13, oder höchstens 19000 Schritte von dem Innfluß entfernet ist, kann es mit Obedach nicht in Vergleich gezogen werden. Die Grafen von Montfort hatten hier einen Zins, aber Johann Graf von Montfort hat solchen 1415 wie Kainach schreibt, an den Kaiser Friederich versetzet. 16. Lind St. Martin bei Knitelfeld. (§. 88.) 17. Seewiesen. 18. Wegscheid. 19. Weichselbaden im Bruckerkreis, sind neu errichtete Pfarren. 1785 sind vermög k. k. Verordnung im Gußwerk eine Lokalkaplaney, zu Turnau eine Pfarr, zu St. Ilgen eine Lokalkaplaney errichtet worden, welche von St. Lamprecht besorgt werden.

Seewiesen. Wegscheid. Weichselbaden.

§. 90. Da Heinrich V. Kaiser allen Bischöfen zu ihren Sitzen zurückzukehren erlaubte, kam auch Konrad, der entweder vom Kapitel, oder vom Volke allein (§. 86.) erwählet ward, nach Salzburg; man bestritt also seine Wahle. Unter den Werbern des Bisthums waren Ulrich der Bischof von Passau, und Hartmann der Abt zu St. Lamprecht; dieser wurde vom Kaiser Heinrich V. selbst vorgeschlagen; allein (y) Ulrich der Bischof von Passau hinderte ihn, und so wurde endlich Konrad I. ein Graf von Scheyer, nun Wittel-

Konrad I. Erzbischof zu Salzburg J. C. 1106.

spach 1106 bei Antritt des Erzbischofs zu Salzburg vom Kaiser Heinrich V. bestättigt, und nach den Gebrauch dieser Zeiten auch investirt. Er zog den 25. Jäner, mit seinen 2 Brüdern Grafen Otto und Wolfram unter Bedeckung 1000 Mann (z) zu Salzburg ein, zeigte sich sehr gutthätig gegen alle. Berthold der Afterbischof wirkte Busse, erhielt auch die Lossprechung, und starb in diesem oder folgendem Jahre. (a)

† Berthold von Maßburg.

(y) Biograph. B. Altmanni num. 40.
(z) Anon. B. Conradi. Germ. sacr. II. 203.
(a) Anon. cit. in annal. Styr. I. 579.

Herrschaft des Stifts Admont.

§. 91. Unter Heinrich I. Abten zu Admont wurde die Stiftung und Güter dieses Stifts vom Paschal II. Pabst bestättiget. Ich setze hier an die Herrschaften und Pfarren des Stifts Admont, welche solches derzeit besitzet. 1. Das Stift und Markt Admont (§. 53.) im Judenburgerkreis.

Strechau. 2. Strechau ein hoh- und geraumiges Felsenschloß mit einer vortreflichen Aussicht in Paltenthal bei Rottenmann. Es hatte ehevor eigene Herren von Strechaue oder Strechau im 12ten Jahrhundert, welche sehr oft in den admonterischen Urkunden angezogen werden. Nach ihnen hatten die Herren Hoffmann dieses Gut innen; da aber solche wegen den böhmischen Unruhen ganz Oesterreich verlassen mußten, hat Urban Abt dieses Schloß um 96000 Gulden um die Mitte des 17ten Jahrhundert erkau-

kaufet. 3. Thalhof daneben liegend, wobei noch eine zerstörte lutherische Kirche zu sehen ist. 4. Manhartsdorf Schloß, nebst Rothenfels. 5. Gestad. Bei diesem Schloß beginnet die Enns mit Getreidfahrzeugen beschiffet zu werden. Eben so wird die Mur bei Knitelfeld mit kleinen Fahrzeugen, die man Flösse, oder Pletten nennt, beschiffet. Die Ladungen bestehen in Eisen, Kupfer, Bley, Bauholz, Fischen, Wildpret, Häuten ꝛc. nach Unterstever. 6. Rettelstein (nicht Röthelstein bei Bruck) ein Schloß mit einem sehenswürdigen in Felsen gehauenen Keller, einem Eisendratzugwerk, und einem Salzanbruch bei Hall in der Mühlau. 7. Probstey Zeyring. (§. 76. 1. Kap.) 8. Admontbühel Schloß mit einem Landgerichte, und einem Eisenhammerwerk, deren das eine zu Obedach, das 2te zwischen dem Markt und diesem Schloß in der Selzerau zu sehen ist. 9. St. Gallen Markt im Bruckerkreise unweit der Enns dicht an den Gränzen des Judenburgerkreises, und fast eben so nahe an Oesterreich, zählet kaum 50 Häuser, hat ein Mautamt, ein Eisenhammerwerk, eine Sensenschmiede, und ein Spital. Hierum wird guter schwarzer Torf gefunden, und auch gebraucht; der Torf wird im Oberstever bei Knitelfeld an der Ingering sehr häufig gestochen, der zwar nicht holländischer Pechtorf ist, jedoch immer mit Vortheil zu gebrauchen ist. 10. Gallenstein, nahe bei diesem Markt ein Schloß mit einem Landgerich-

Thalhof. Gestad. Rettelstein. Zeyring. Admontbühel. St. Gallen. Gallenstein.

te. Das Schloß hat 1278 Heinrich Abt zu Admont gebauet, um sein Stift wider die damals fast beständige Anfälle der Feinde in Sicherheit zu setzen. (S. das 8te Diplom zu Admont bei Frölich 2 Bande Bl. 228.) Eben dieser Abt hat das Landgericht allhier von Rudolph I. erhalten. 11. Altenmarkt Markt Altenmarkt an der Enns, wo solche das Stevermark verläßt, ein sehr geringer Ort von 40 Häusern, hat eine Mautstazion und Post. Die Maut und das Gericht mit andern spangensteinischen Lehen gehörten 1685 Hrn. Georg Sigmund von Trautmanstorf. 12. St. Martin bei Graz St. Martin bei Graz. unweit Straßgang mit einer treflichen Aussicht, wonächst ein Bruch eines schwarzen weißaderichten Marmors zu finden ist. Diesen Ort hat das Stift 1137 vom Günther von Hochenwart Markgrafen von Cilli erhalten, weil er Wolfold den Abten von Admont viele Unbilden, ja fast den Tod selbst zugefügt hatte; damit er nun vom Banne los wurde, hat er diese Herrschaft hergegeben. (S. das Jahr 1137.) Im Jahre 1415 war Herr Nikolaus von Lenghaim Probst zu St. Martin bei Fähring- Graz, wie Baron Kainach bezeuget. 13. Jähhof. ringhof mit dem schönen Weingebürg Gärl im Marburgerkreise in Windischbüheln zwischen Marburg und Muregg, ehe Unterjäring genannt, welches Gut 1135 samt der Kirche Weriand, oder Rudolph von Wittenwald dem Kloster in Gegen-

wart

wart Ulrichs des Herzog von Kärnthen übergeben hat. (S. 4. Kap. §. 51.)

§. 92. Pfarren des Stiftes Admont sind: 1° St. Amand im Markt Admont, welche der heil. Thiemo von Salzburg 1091 verliehen hat. (§. 53.) Im Jahre 1234 da Eberhard II. Erzbischof von Salzburg dem Dompropst und Kapitel zu Salzburg das Erzpriesterthum verliehen hatte, hat er zugleich Admont die Pfarr samt allen Filialen, und Vikariaten zu einen eigenen besondern Erzpriesterthum eingesetzet, dem Kapitel zu Salzburg für einen Ersatz die Pfarren Kändentin und St. Georgen bei der Mur gegeben. Unter dem Erzpriesterthum Admont gehören jetzo die Pfarren: Bühel, Dannersbach, Gaissern, Gröbming, Großsölk, Haus, Hohentauern, Irdning, Kulm in der Ramsau, Lößing, Liezen, St. Lorenz bei Rottenmann, Mitterdorf, Pürk, Oppenberg, Rottenmann, Schlädming, Tauplitz, Varden, Sölk, Wörtschach. (§. 100.) 2. Pfarr Jonspach zu St. Aegiden unter Admont, und der Radmär gelegen, welche der Engelbert 27. Abt in einem grossen Thal errichtet, und öfters hier ein einsames Leben geführt hat. 3. U. L. Fr. an Kulm, diese Pfarr hat der 34. Abt Hartneid im Antritt des 15ten Jahrhundert gestiftet; ist ein Wallfahrtsort, wird Frauenberg genennt, den Ursprung s. in der Beschreibung des Herzog-

Pfarren des Stifts Admont im Judenburg. Kreis.

Erzpriesterthum zu Admont.

Pfarren dazu.

Jonspach.

Kulm oder Frauenberg

thum Steyermarks 2ten Theil Bl. 612. Die Wallfahrt dahin aus Hungarn, Steyermark, Oesterreich ist sehr groß, und man sagt, daß die in der Beicht etwas verschwiegen, hier angetrieben wurden solches zu beichten. 4. Gröbming zu U. L. Fr. Maria Himmelfahrt; die Pfarre wird wechselweis von Salzburg verliehen; der Markt allda gehört nach Salzburg, liegt unweit der Enns unter Haus, hat 100 Häuser, eine Wegmaut, und Spital; der Markt war ehe gut lutherisch, hatte einen eigenen Prädikanten; 1599 wurde der Ort reformirt. 5. Palta zu St. Lorenz; dieser Pfarr hat Eberhard I. Erzbischof zu Salzburg auf Fürsprechen Romans des Bischofs zu Gurk, und Einstimmung des Erzkapitels nach Admont gegeben, und Adalbert II. 1168 aufs neue bestättiget. 6. Gaissern im Bruckerkreis. Gaissern oder Gaishorn zur heil. Dreyfaltigkeit 1785 sind 5 Lokalkaplaneyen: Oeblern, Kleinsölk, Tannegg, St. Martin, Trieben errichtet und dem Stift zugetheilet worden; diese Pfarren sind im Judenburger, folgende im Bruckerkreis; als 7. St. Chunegund im Wald bei Kahlwang; 1599 wurde die Pfarr reformirt, der Prädikant vertrieben, ein katholischer Geistlicher eingesetzet. 8. Im Ländl zu St. Bartholome unter St. Gallen war ehe stark lutherisch, jedoch zur alten Religion beugsam gemacht. 9. Palfau zu allen Heiligen an den Gränzen des Oesterreichs auch vom Lutherthum angesteckt. 10. St. Oswald in Kahlwang; das Dorf und Pfarr

Gröbming.

Palta.

Gaissern im Bruckerkreis.

St. Chunegund im Wald.

St. Bartholme im Ländl.

Palfau.

Kahlwang.

liegt

liegt ober Mautern, und ist berühmt wegen des reichesten Kupferbergwerks des Landes, wo auch Schwefel bereitet, Kupfervitriol gesoden, und Federweiß gefunden wird; das Ort hieß ehe Chiehelwang, wie denn Otto von Stein ein Hofherr des Herzog Ottokars VI. 1181, da seine Ehefrau zu Admont begraben wurde, dem Stift Admont 2 Grundstücke bei Chiehelwang hergeschenkt hat. Nun gehört alles nach Admont. Man sehe Bernh. Pez (85. Diplome von Admont). Die Pfarr war auch vor der Reformazion mit einem Prädikanten besetzt. 11. St. Nikolaus in Mautern. Es ist in der Pfarr ein Kreuzbild, welches vom Feuer nicht verletzet wurde. Der Markt gehört dem Graf von Breuner, liegt an den Lißingfluß 11 Meil ober Graz, mit steilen Felsen und hohen Jagdgebirgen umgeben, nordwärts von Trafayach, hat 90 Häuser, und ein vom Karl Godfried Grafen von Breuner 1669 erbautes Franziskanerkloster, ein Spital, Eisenhammerwerk, unweit davon wird Fraueneis gebrochen. Mautern. 12. Kammern zu St. Johann Baptist; diese Pfarre wurde 1491 samt der Probstey Zeyring, welche von Türken verwüstet waren, vom Leonhard von Steinach Abten wieder erbauet, daneben sieht man die Uiberbleibsel des Felsenschloß Kammerstein (Gr. v. Breuner), und in der Nähe ein verlassenes Alaunbergwerk; dieses Schloß hieß ehe Kammer, und wurde 1292 vom Wulfing von Ehrenvels den wider den Her- Kammern.

zog Albert Verschworenen übergeben. Im Jahre 1375 wurde Albert Bischof zu Passau vom Otto und Heinrich von Ehrenvels gefangen, und in diesem Schloß fast ein Jahr bewahret. 13. St. Michaelen an der Ließnich und Mur außer Leoben, allwo eine Brücke über die Mur ist, eine uralte Pfarr, unter welcher die Pfarren U. L. Fr. am Wasen, Tragöß und mehr andere Kapellen standen. 1159 ist der Erzbischof von Salzburg Eberhard, da er von Göß reisete, hier bewirthet worden. (Cod. dipl. Admont. f. 705.) Diese Pfarre haben dem Stift Admont übergeben die zween Brüder, Ulrich der Pfarrer zu Hartberg, und Reinbert Pfarrer zu Leibnitz, derer Oheim Reinbert Dechant und Pfarrer zu Visch a war; dies geschah im Synodus zu Leibnitz 1187, daher gehören die 2 Kapellen St. Peter und St. Jakob bei Leoben, welche der Herzog Ottokar nach Admont also schenkte, daß wenn auch die Pfarre St. Michaelen entzogen werden sollte, diese 2 Kapellen doch bei Admont bleiben sollten. 1197 wurde die Pfarr wieder von Salzburg bestättiget. (S. das 18. Dipl. von Göß.) 14. St. Georgen in Grauwath außer Leoben bei Kaisersperg; das Dorf ist von alten Zeiten bekannt, benanntlich vom Hartung dem Grafen zu Grauwath. (1. Kap. §. 91. und 1. Abhandl. 2. Bandes §. 5, 6 ꝛc.). Vielleicht stammten von diesem Grafen Hartung die alten Herren von Krauwath ab, deren einer im

St. Mich. bei Ließnich und Mur.

St. Georg, zu Krauwath.

2ten Diplome von Rein Konrad Krowath als Hofmeister Sophie der Markgräfin von Steyer, und Wernher Krowath 1139 und 1146 im 20, 21. Dipl. von Admont sich zeiget. Daß aber Krauwath ehevor Krowath genennt sey worden, erweiset das 86. Diplom von Admont, in welchem Wieland ein Hofherr Ottokars VI. dem Stift Admont 3 Grundstücke und einen Hof bei Krowath an der Mur geschenket hat. Im Jahre 1243 wurde allhier ein Landtag vom Ulrich von Pfannberg Oberrichter in Steyermark gehalten, (Dipl. 58. von Sekkau bei Frölich), wie auch im Jahre 1245. (S. 1. Dipl. von Admont bei Frölich). Zu Krauwath ist jetzo eine Poststazion, und geht zwischen Leoben und Krauwath die italienische Strasse über den Galgenberg. 15. St. Gallen im Wald (§. 94. St. Gallen). 16. Wildalpen unter Maria Zell, oder St. Barbara im Thal. Die Kirche und den Pfarrhof hat der letzte Abt Matthäus sel. hergebauet, und in selbe das Bildniß der schmerzhaften Mutter Gottes in Beiseyn 5000 Menschen eingesetzet. In der Wildalpen ist ein Eisenhammerwerk, auch wird auf derselben schöner manigfärbiger Marmor gebrochen, nebst diesen von 1785 3 neue Lokalkaplaneyen: Trabach, Altenmarkt, Krautriedl. Im Marburgerkreise sind folgende: 17. St. Nikolaus in Sausal oder Muckernau, von Weltpriestern besorgt, welche doch Admont anstellet. 1160 war diese Kirche nur eine Taufkir-

St. Gallen im Wald. Wildalpen.

im Marburgerkreise St. Nikol. in Sausal, oder Muckernau.

kirche, welche Eberhard der Erzbischof dem Stift bekräftigte. Das Stift hat auch ein Gut in Sausal 1197 vom Friederich Herrn von Pettau erhalten gegen Erlegung 40 Mark Silber. Allein 1215 erhob sich ein Streit wegen dieser Kapelle; Leibnitz behauptete das Ort, weil es in Gränzen der Pfarr Leibnitz gelegen. Admont hielt sich an das Geschenke des Gödfried von Wieting, und Adila dessen Hausfranen, welche die Kapelle nach Admont überlassen hat. Eberhard der Erzbischof machte den Ausspruch: die Kapelle sollte dem Stift bleiben, das Stift aber nach der Pfarr Leibnitz 4 Mark Silber jährlich bezahlen; bald nach dieser Zeit wird es eine Pfarr geworden seyn. In der Muckernau ist ein Mühlsteinbruch. 18. U. L. Fr. zu Järing, eine admonterische von Weltpriestern besorgte Pfarr mit St. Jakob und St. Aegiden Filialen. Das Gut Järinghof (siehe §. 94). Die Pfarr wurde 1202 von Eberhard dem Erzbischof zu Salzburg dem Kloster bestättiget, jedoch daß solches allzeit einen Weltpriester anstellen sollte. Schon Konrad der Erzbischof hat solche Pfarre dem Kloster Admont verliehen, sie wurde aber wie das Diplom von Admont meldet, aus Nachlässigkeit der Brüder entzogen, und von Eberhard zurückgestellet. 19. St. Andree zu Witschein, eine Admonter = von Petrinern besorgte Pfarr, nebst der Sekkauerherrschaft dieses Namens. 20. St. Leonhard in Windischbüheln, (dessen Filial

Järing u. L. Fr.

Witschein St. Andr.

St. Leonh. in Windischbüheln.

St.

St. Georgen) von Weltpriestern besorgt; diese Pfarr hat 1203 dem Stift Admont Eberhard von Salzburg bekräftiget. (S. Cod. Dipl. Adm. n. 48.) Der Markt St. Leonhard (Gt. v. Herberstein) liegt an der untern Peßnitz zwischen Radkersburg und Pettau, hat über 200 Häuser, und ein Spital; der Markt wurde 1600 reformirt, und eine Springerkirche daselbst zerstörrt. 21. St. Leonhard im Freyland. (S. 4. Kap. §. 51.)

§. 93. Daß Ottokar IV. die Mönche des heil. Benedikt anstatt der vom Ottokar III. eingeführten Kohrherrn zu Gärsten eingesetzet, habe ich schon (in der 1. Abhandl. §. 9. 10. ꝛc.) angezeiget. Die Gelegenheit war folgende (b): Der Stifter des Klosters (St. Bened. Ordens) war Herr Ottokar Markgraf von Steyer, welcher auch in der Kirche des heil. Lorenz allda begraben liegt; (also nicht Ottokar III. der zu Rom gestorben, und begraben war), ein Ahnherr jenes Ottokars (folglich V.), der in der Reise zu den heil. Grab in Hungarn gestorben ist. Diese Stiftung war durch die Kohrherrn unter den Probst Eberhard angefangen worden, da aber diese nach den Tod Eberhards in dem vorbeifliessenden Stromm badeten, den Leuten Gelegenheit zu üblen Reden gaben, auch einige derselben ersäufet wurden, haben sie den Willen und Meinung des Stifters verändert. Da also diese Kohrherren zu den Jahrtag der verstor-

Ottok. IV. setzet zu Gärsten Mönche ein.

Diese kamen von Göttweich.

storbenen Markgräfin Elisabeth zusammkamen, ließ ihnen Ottokar ankünden, daß sie künftighin nicht mehr hier verbleiben, sondern daß er Mönche daher setzen wolle. Ottokar reisete selbst nach Göttweich, und mit Hilfe Leopolds des Markgrafen in Oesterreich, dessen Schwester Elisabeth unsere verstorbene Markgräfin war, hat er die Stiftung dem Abte daselbst, (welcher Hartmann zugleich Abt von St. Lamprecht gewesen, der 1106 im Konzilio zu Quastalla sich eingefunden) gänzlich übergeben, und sodenn mit sich den Prior Wirnto, und einige Mönche von Göttweich nach Gärsten abgeführet.

Hartmann Abt v. St. Lamprecht.

(b) Biograph. S. Bertholdi Hier. Pez II. 88.

Ottokar will die Kohrherrn zwingen Mönche zu werden.

§. 94. Wirnto hatte mit Ottokar IV. mehrere Anstände als mit den entlassenen Kohrherrn; denn unser Ottokar setzte sich im Kopf, daß wider die Rechte der Kirche jene Kohrherrn, welche seine gebohrne Unterthanen waren, hier Mönche werden müßten. Unser fromme, aber der kirchlichen Rechte unerfahrner Markgraf fieng an diese Kohrherrn zu bereden, ihnen zu schmeicheln, zu versprechen; da er aber nichts fruchtete, ließ er sie gar mit Schlägen dazu anhalten. Aus diesen waren zween Ulrich genannt, deren einer hernach Abt zu St. Lamprecht, der zweite Abt zu Gleink geworden ist. (c) Eberhard ein Kohrherr widersetzte sich

Aus diesen Ulrich Abt zu St. Lamprecht, Ulrich Abt zu Gleink.

am

ain meisten: er wurde an eine Säule gebunden, und so lang gepritschet, bis er seinen Willen gab, ein Mönch zu werden; dieser wurde doch ungeachtet dieses wunderlichen Berufs ein besonderer Beförderer des heil. Berthold in der klösterlichen Zucht.

(c) Biograph. cit. cap. 2.

§. 95. Konrad I. führte in sein Erzstift Salzburg die regulirten Kohrherrn ein, und um seine Domherrn zu bewegen, nahm er selbst diesen Orden an. (d) Im Jahre 1110 reisete er mit Heinrich V. nach Rom; (§. 129. des 3. Kapit.) seine Herzhaftigkeit zu Rom zog ihm grosse Verfolgungen zu: das ganze Reich samt dem Kaiser Heinrich V. empörte sich wider ihn, und seine wegen der Regel des heil. Augustin unvergnügte Domherren waren seine ärgesten Feinde (e). Konrad wurde also nach Mainz vorgeladen; er kam mit seinem Hirtenstab zu den Reichskonvent, sagte nur: er sehe hier Niemanden, von dem er verklagt, oder gerichtet werden könne wegen seinen bischöflichen und priesterlichen Amt. (f) Alles war still mit dem Kaiser, und so gieng er nach Salzburg zurück. Hier machten es seine Domherren ärger als die Weltlichen. Er verließ Salzburg, gieng nach Thuscien zu der allgemeinen Mutter aller Geistlichen, zu der Markgräfin Ma-

Konrads I. v. Salzb. Thaten J. C. 1108 ꝛc.

muß fliehen

thildes, blieb bei solcher vom Jahre 1111 bis 1115 (g).

(d) Annal. duc. Styr. I. 582.
(e) Biograph. S. Gebhardi. Ibid. 585.
(f) Id. ibid. (g) Ib.

Ottok. IV. setzt Berth. den 1. Abt. zu Gärsten ein.

§. 96. Wirnto der Prior zu Gärsten wurde 1111 nach Vornbach als Abt postulirt. Ottokar IV. mit den Mönchen zu Gärsten erwählte den sel. Berthold als Abten nach Gärsten; er war ein Mönch zu St. Blasen in Schwarzwald, hernach Prior zu Admont (h), wo Heinrich 1te und 4te Abt zu Admont 1112 über den Weissenbach zu Pferde reisend ersäuft war worden. Ottokar ganz freudig, daß er Bertholden für seine neue Pflanzschule als Abten erhalten, bestättigte dem Stift Gärsten alle Geschenke seines Vaters. (i)

(h) Diplom. S. Duc. Styr. II. 235.
(i) Annal. Duc. Styr. I. 589. & diplom. 4. f. 740. & 808.

St. Lamprecht Bestättigung J. C. 1114.

§. 97. Heinrich II. Herzog in Kärnthen erhielt vom Kaiser Heinrich V, daß seine Stiftung St. Lamprecht mit allen Freyheiten zu Mainz, so wie im Jahre 1104 (§. 89.) bestättiget wurde. (k) Da nun im Diplome vom Jahre 1096 (§. 80.) ausgemacht ward, daß das Stift jederzeit in dem Schutz des röm. Reichs, und des Apostelfürsten Petrus, folglich exempt seyn solle, weiger-

gerte sich das Stift zu spätern Zeiten, die ordentliche Jurisdikzion von Salzburg auch in den inkorporirten Pfarren zu erkennen. Der Streit gediehe nach Rom, welches dreimal sein Urtheil für Salzburg fählte, und wiederholte. St. Lamprecht wußte es durch den Wienerhof dahin zu lenken, daß die römische Erkenntniß nie zur Exekuzion gelangen konnte. Endlich wurde auf die vom Kaiser Leopold selbst eingeleitete Vermittelung zwischen den Erzbischof Guidobald, und dem Domkapitel einer, und dem Abt Franz und seines Konvents zu St. Lamprecht eine Concordia und transactio in perpetuum valitura de dato Ratisbonæ 20. Oct. 1662 beabredet, worinn deutlich ausgezeiget wird, daß der erwählte, und vom Pabst bestättigte Abt binnen 3 Monaten vor den Erzbischof erscheinen, die curam animarum, jurisdictionem ac licentiam iustituendi vicarios, & absolvendi a casibus ordinario reservatis, desgleichen auch judicium fori contentiosi salva appellatione ad Archiepiscopum ersuchen solle, wie es auch ferners mit den Visitazionen in bemeldten inkorporirten Pfarren, und in Dingen, welche ad ordinem episcopalem, als Ertheilung des Chrisma, Olei sacri, Priester, Kirchen und Altäre weihen, wie auch in Dispensazionen in Ehe- und Irregularitätsfällen, mit Erscheinung in Synodo diœcesana, denn mit Annahm der vom Erzbischofe selbst emanirt- und unterschriebenen Ordi-

Streit weg. der Exempt. der inkorp. Pfarren.

Wie solcher beigelegt.

Ordinariatsgränz-

nariatsdekreten zu halten sey. Die zu diesen Klosterdistrikt gehörige Pfarren und Kirchen sind laut obigen Konkordaten: 1. Aflenz mit der Filial Seewiesen. 2. Kloster St. Lamprecht mit der Filial Läßnitz. 3. Pfarr Marein im Mürzthal. 4. Pfarr Maria Hof. 5. Maria Zell Wallfahrt und Pfarr, Filial Wegscheid. 6. Pfarr Scheifling. 7. Pfarr Veitsch. (l)

(k) Frœlich diplom. sacr. Styr. II. 274, & Archant. Carinth. I. 34.

(l) Herr von Kleinmayer salzb. Hofrath in Nachrichten von Juvavia 1784 tom. I. f. 180.

† Hartmañ I. Abt zu St. Lampr. J.C. 1114.

§. 98. In eben diesem 1114ten Jahre soll Hartmann I. Abt zu St. Lamprecht gestorben, und ihm Jakob gefolget seyn, wie die mir zugeschickte Reihe dieser Aebten (2. Abhandl.) ausweiset; ich glaube aber, es sey der 2te Abt (l) Ulrich I. gewesen. S. J. 1149. Nach den Tod der Markgräfin von Thuscien Mathildes mußte Konrad der Erzbischof von Salzburg seine Rückreise antreten: nach Salzburg wagte er es nicht zu kommen, er gieng also von der Mutter der Geistlichen, zu den Vater derselben (§. 77.) zu Ottokar IV, welcher zu Steyer im Schloß sein Hoflager hatte (m); von dannen kam er in das Kloster Gärsten zu Berthold den Abten, der ihn mit aller Ehrbietigkeit (n) empfieng, und den Unterstand so lang er wollte, antrug; er gieng aber bald nach

Konrad von Salzb. geht zu Ottokar IV. J.C. 1115.

nach Gärst.

Ab-

Admont, welches damals sehr wüst gebildet war, und keinen Abten hatte. (o) Konrad schickte alsogleich nach Schwaben in das Kloster St. Georgen, begehrte den Mönch Wolfold als Abten nach Admont, welchen er zugleich als Erzpriester aufstellte, welches Erzpriesterthum Eberhard II. im Jahr 1234 (§. 94.) bestättigte, und einen gewissen Distrikt anwies. Die Pfarren dieses Erzpriesterthums führt Herr Hofrath von Kleinmayer loc. cit. f. 298 also an: 1. Admont Filial, Hall, Fraunberg, Jonspach, Weng. 2. Gaishorn. 3. St. Gallen. 4. Gröbming Vikar., Großsölk. 5. Haus Dechantey und Pfarr, Vikar., Kulm, Pichl, Schladming. (Unter diese Dechantey gehören die Num. 4 hier angeführte, und Num. 6, 11, 13, 16, 18, anzuführende Pfarren). 5. Irdning Vikar. 6. Dannersbachwald. 7. Kallwang. 8. Kammern. 9. Kraubath. 10. Ländl. 11. St. Lorenz. im Palthenthal. 12. Vik. Thauern. 13. Liezen. 14. Mautern. 15. St. Michael bei Leoben. 16. Oppenberg. 17. Palfau. 18. Rottenmann, Fil. U. L. F. außer Rottenmann. 19. Wald. 20. Wildalpen nebst 5 Mißionsstazionen; diese sind: Großsölk, Schladming, Tauplitz, Wald, Woerschach.

nach Adm.

Wolfold der 5te Abt zu Admont u. Erzpriester.

Dess. Pfarr.

(l) Annal. Duc. Styr. I. 592.
(m) Lazius in annal. Styr. cit.
(n) Biograph. B. Berthold. apud Hier. Pez II. 88.
(o) Chron. Admont. apud cit. Pez II. 183.

Nonnenklo-ster zu Admont J. C. 1115-1122.

§. 99. Dieser Abt Wolfold war ehe Domherr zu Freysingen, hernach Mönch zu St. Georgen in Schwarzwald, und Abt zu Eisenhofen (p); er hatte binnen den Jahren 1115-1122 das Nonnenkloster zu Admont errichtet, welches bald so vollkommen wurde, daß viele Fürsten und Adeliche in solches mit Freuden ihre Töchter brachten, um Gott zu dienen (q). Dieses sowohl, als das Mannsstift Admont ward eines der berühmtesten in Deutschland (r), und unter den Abt Wolfold ist Reinbert der Prior, Abt zu St, Peter in Salzburg, hernach Bischof in Brixen, Dietmar als Abt nach Ossiach, Engelskalk nach Bayern postulirt worden (s).

Reinbert Bischof zu Brixen von Admont.

(p) Annal. Styr. I. 593.
(q) Chron. Admont. 1115.
(r) Anon. Raitenhaslac. vita Conradi I. c. 3.
(s) Lib. 3. MS. Admont. n. 25. in annal. Styr. cit.

Konr. von Salzb. zu Adm. J. C. 1116.

§. 100. Konrad I. konnte nicht lang in Admont bleiben; seine Feinde suchten ihn aller Orten auf; er blieb ein halbes Jahr in dem Admonterthal, in einer Höhle verborgen, 16 Wochen in einer kleinen unterirdischen Zelle im Kloster, und einen ganzen Tag brachte er zu in einem Strudel des Flusses bis an den Kopf versenket (t). Er floh also nach Sachsen, wurde vom Herzog Lothar von den Bischöfen zu Hildesheim, Halberstadt und Magdeburg bestens bewirthet, welche

Nicht nach Sachsen.

alle

alle in dem Gehorsam des apost. Stuhls wider den Kaiser beharreten; er blieb in Sachsen über 5 Jahr.

(u) In eben diesem 1116 Jahr wird Utha die Schwester Ottokars IV. (1. Kap. §. 71.) Abtissin des neuhergestellten Klosters zu Traunkirchen seyn angeordnet worden.

Utha Abtiß. zu Traunkirchen Schwester Ottok. IV.

(t) Biograph. S. Conradi cit.
(u) id. & Biograph. S. Gebhardi.

§. 101. Schon in meinen Annälen habe ich den Stammbaum der Grafen von Mürzthal und Aflenz, die sel. Beatrix mit einem Sternlein, hiemit als eine nicht richtige Schwester oder Ehefrau Heinrichs II. Herzogs in Kärnthen angemerket, weil sie eine Stifterin der Lamprecht. Pfarr Maria Hof war, muß ich hier das jene melden, was mir von diesem Stift aus den Urkunden dieses Stifters ist einberichtet worden. Diese lauten also: Die sel. Beatrix Marquards und Heinrichs des Stiftes Tochter und Schwester, die Stifterin von Maria Hof war wegen ihrer Freygebigkeit gegen die Armen berühmt: da sie einsmals Brod für die Armen zusammtrug, hat sie solches in Rosen verwandelt, da ihr Bruder oder Eheherr solche zu sehen verlangte; sie starb um 1120, beigesetzt zu Maria Hof. Die Urkunde sagt: ihr (Heinrich II.) Bruder oder Eheherr; es ist also ungewiß, ob sie eine Schwester oder Ehegemahlin des Heinrichs II. gewesen sey, derowegen habe ich solche

† Beatrix Stifterin v. Maria Hof J. C. 1120.

Ob sie eine Schwester oder Ehefr. Heinr. II. gewesen.

mit einem * als eine Schweſter, der P. Frölich aber (w) als die 2te Gemahlin Heinrichs mit dem Beiſatz (forte) vielleicht) angeſetzet. Die Pfarr Maria Hof (Aula mariana) iſt 2 Stunden vom Stift entlegen, wurde ehevor St. Marein in Graslupa (x) genannt; nachdem aber Ottokar der erſte Herzog dieſen ſeinen an der Landſtraſſe nach Kärnthen gelegenen Hof dem Kloſter geſchenket, wurde ſolcher Ort St. Marein im Hof, heute nur Maria Hof genennet; in dieſem Ort ſind die Gebeine der ſel. Beatrix in einem ſchwarzen Käſtchen bewahret. Die Grabſchrift lautet bei Papebroch (y) alſo: Principis Henrici ſoror hæc, tituloque Beatrix. Ein MS. Codex von Gurk (z) giebt 1115 folgende Nachricht: Die ſel. Frau Beatrix, eine Schweſter der ſel. Hemma, ein Gemalin ains Grafen, dem ſie gebert hat eine Sunn, der in der Kindheit verſchieden iſt; ſie liegt begraben zum Hof in Kernthen, und hat viel groſſe Wunderzeichen begangen. Dieſe ungewiſſe Genealogie ſiehe in meinen groſſen Annälen (a). Es iſt alſo ungewiß, ob ſie eine Tochter Marquards und Schweſter (b), oder Gemahlin Heinrichs II. von Kärnthen (c) geweſen ſey.

(w) Archant. Carinth. P. Frœlich tab. 3.
(x) Docum. S. Lamb. annal. Styr. I. 563.
(y) In append. 1. p. 525. & n. 41. ad 29. Jun.
(a) Annal. Styr. cit. f. 467.
(b) Albert. in breviar. hiſtor. p. 133. an. 1090.
(c) Schönleben in anno Auſtr. ad 9. Jan.

§. 102. Nach erfolgten Frieden des Reichs und der Kirche (1. Kap. §. 127.) konnte Konrad sicher nach Salzburg abgehen: in der Rückreise weihete er zu Admont die neue marmorne Kirche, die unter Godfried den Abten abgebrannt wurde; (d) diese war die zwote Kirchweihe (e). Es wird bei dieser Kirchweihe auch Leopold unser Markgraf gegenwärtig gewesen seyn, weil er den Konrad im Namen seines alten Vaters Ottokar IV. (f) unter einer starken Bedeckung nach Salzburg (g) zurückgeführt hatte. Ulrich der Patriarch von Aglar starb auch in diesem Jahre (h), Gerard folgte ihn nach.

Konrad von Salzburg weiht zu Admont die Kirche J.C. 1121.

wird von Leop. nach Salzburg geführt.

† Ulrich v. Aglar.

(d) Chron. Admont.
(e) Chron. Garst. Hier. Pez II. 144.
(f) MS. Geneal. Vorav.
(g) Biograph. S. Gebhardi.
(h) Annal. Duc. Styr. I. 603.

Drittes Kapitel.

Dritt. Kap.

Staatsbegebenheiten von Leopold dem Starken, bis an den Tod Ottokars VI. ersten Herzogs, vom Jahre 1122 bis 1192.

Staatsgeschichte vom Jahr 1122. bis 1192.

§. 1.

Unter dem Vergnügen des hergestellten Frieden des Reichs und der Kirche (1. Kap. §. 117.) hatte

doch unser Vaterland Ursachen zu trauren, da fast alle weltlich und geistliche Obrigkeiten dessen um diese Zeit gestorben: Ulrich der Bischof von Passau, und Ulrich der Patriarch von Aglar starben F. C. 1121, und des folgenden Jahrs starb auch Ottokar IV. unser lobwürdigster Markgraf; er wurde in der Jagd von einem Eber oder wilden Schwein unglücklich ermordet, und zu Gärsten in seiner Stiftung begraben (a), seiner zärtesten Markgräfin Elisabeth beigesetzt (b), aus welcher er einen Sohn Leopold den Starken, und eine Tochter Chunegund des Grafen Bernhards von Kärnthen (1. Kap. §. 116.) Ehegemahlin erzeuget hatte. Was wegen den Todesjahr Ottokars IV, und seinem Alter hier anzumerken wäre, ist schon in der 1sten Abhandlung (§. 12. ꝛc.) geschehen, wo auch gezeiget wird, daß er zu Rom nicht gestorben sey. (c)

† Ulrich v. Passau.

† Ulrich v. Aglar F. C. 1121.

(a) Chronic. Haselbach. apud Hier. Pez II. 717. Biograph. S. Bertholdi gärst. c. 3. §. 9. & alii. Docum. in annal. Styr. I. 147.
(b) ib. (c) ib. & annal. Styr. I. 143 - 147.

Leop. wird Markgraf in Steyer u. Kärnth. F. C. 1122.

§. 2. Leopold der Starke, Ottokars IV. Sohn, welcher im Jahre 1121 Konrad den Erzbischof nach Salzburg im Namen seines Vaters zurückgeführt hatte, war ein sehr glücklicher Regent; denn er erhielt die kärnthnerische Mark um Cilli und Pettau, und der Ursache wird er von einigen

(d)

(d) Markgraf in Kärnthen (1. Kap. §. 116.) genannt, ob er sich zwar nur Markgraf von Steyer geschrieben hatte. Ulrich II. Graf von Kärnthen (1. Kap. §. 115) starb 1112; er wurde samt Poppo oder Starkand dem Markgrafen von Kärnthen, Werigand dessen von dem Graf Bernhard aus Kärnthen vertrieben. Dieser Graf Bernhard, da er die zunehmende Macht der Ottokarn ersah, und Chunegund die Schwester Leopolds zur Ehe hatte, überließ die Mark von Kärnthen dem Leopold, um selbe wider die noch lebende alte Markgrafen Poppo oder Starkand und Werigand thätiger zu beschützen (e); er vermachte auch von seinen Gütern um das Jahr 1148 vieles Ottokar V. (f) S. §. 51.

(d) Frölich specimin. 1. geneal. Saunek. p. 29. & Archant. Carinth. II. 201.
(e) Loc. cit. nom. geneal. Saunek.
(f) S. das Jahr 1148.

§. 3. Leopold hatte zur Ehe Sophien, Heinrichs des Grossen aus Baiern Tochter, und Wittwe Bertholds III. von Zairing; da aber dieser erst den 19. Hornung zu Molesheim ermordet wurde (g), wird das Beilager mit solcher zu Ende des 1122, oder im 1123ten Jahre seyn vollbracht worden (h), und so wurden unsere Markgrafen mit den vornehmsten Familien, ja sogar mit dem Kaiser Friederich I. (i) verwandtet. Im Jahre 1123 bestättigte Leopold nicht nur alle nach Gär-

Leopolds Markgr. Beilager J. C. 1123.

gutthätig gegen Gärst.

sten

sten gemachte Geschenke (k), sondern übergab auch
Leg. Gleink. das von seinem Vater zur Stiftung Gleink zugedachte Gut Kaiserau (l). Denn obschon Gleink erst im Jahre 1125 gebauet wurde, ist doch die Verabredung zur Dotirung des Stiftes schon 1121 geschehen, und das Diplom darüber 1125 gefertiget worden (m).

(g) Urstis. fragm. p. 2. Chron. S. Pantaleon.
(h) Annal. Duc. Styr. I. 604.
(i) S. 1ste Abhandl. §. 15. ꝛc.
(k) Diplom. S. annal. Styr. 742. 839. (l) ib. 606.
(m) Annal. cit. 144 - 147. & dipl. 6. ib. 743. 841.

Konr. von Salzb. Thaten J. C. 1127.

§. 4. Nach den Tod Heinrichs V. und Wahl Lothars II. röm. Kaisers war Konrad Erzbischof von Salzburg für seine Besitzungen im Steyermark besorgt. Obschon jener Krieg der Hungarn, welchen der Verfasser der geschriebenen Kronik von Steyermark auf das Jahr 1126 setzet, eine Märche ist, so bezeuget doch der Biograph des heil. Konrads, daß der salzburgische Antheil in Untersteyer öfters von den streifenden Hungarn sey beschädiget worden. Konrad um den Frieden mit Hungarn herzustellen, machte eine Reise mit Chuno dem Bischof zu Regenspurg, Eckbert von Münster, Hildebolden von Gurk in das Untersteyer, und in Hungarn verbreitete sich das Gerücht, daß Konrad mit einem übergrossen Kriegsheer angekommen sey. Durch die Unterhandlung

Fe-

Felizians Erzbischofs zu Grän wurde Friede, und alle Gefangene ausgeliefert.

§. 5. Konrad um für künftige Zeiten zu sorgen, fieng an Festungen und Schlösser zu bauen, durch welche die hungarische Einbrüche gehemmt sollen werden; diese waren: Leibnitz, Dechau, und Reichenburg. Dechau (Dechove) ein alt zerfallenes Schloß wurde von den Ruinen und Bruchstücken wieder neu hergebauet; allein ich konnte nicht ausfindig machen, welches dieses gewesen, und ob es noch sey? Das Schloß Reichenburg ist von dem Markt dieses Namens im Cillierkreise, wohl zu unterscheiden; solcher liegt an der Saue ober Rän, zählt 80 Häuser, hat ein Schloß samt Landgericht, und Mautamt, gehört dem Grafen von Attems. Schlösser dieses Namens sind zwey: eines ein Bergschloß, das andere neben den Markt; Konrad hat solches wider die Hungarn erbauet, welches zweifelsohne das Bergschloß wird gewesen seyn. Es war auch eine alte Familie der Herren von Reichenburg. Das Schloß gehörte auch einsmals den Herrn Welzern von Niederwelz. Im Jahre 1495 wurde es den Hungarn abgenommen, und vom Kaiser Maximilian dem Erzstifte Salzburg wieder zurückgestellet, welches solches hernach an andere Herren lehenmäßig, endlich käuflich überlassen hat.

Konrad bauet Dechau.

Reichenburg Markt.

2 Schlösser.

§. 6.

Leibnitz Markt und Schloß.

§. 6. Leibnitz hat Konrad vom Grund auf zu bauen angefangen, aber noch unvollkommen verlassen; sagt obgedachter Biograph des heil. Konrads. Der Markt Leibnitz ist sehr schön, enthält bei 170 Häuser, eine Dechantey (so mit dem Kommissariat von Hensperg verknüpfet ist, und vom Bisthum Sekkau verliehen wird), wie auch seit 1639 ein Kapuzinerkloster, ein Spital, eine Besatzung von 2 Kompagnien des Reg. Lattermann, ein militärisches Proviantmagazin, und hat gute Viehmärkte. Leibnitz gehörte bis zur Errichtung des Bisthums Sekkau nach Salzburg, welches durch ihre weltberühmte Freygebigkeit den Markt und Schloß dem neuen Bisthum überließ. Leibnitz war bis in das 15te Jahrhundert eine Stadt, als selbe durch Verrätherey der Bürger und ihres Stadtrichters Kristoph Hammer 1469 dem hungar. König Matthias Korvin überliefert wurde, worauf sie nach geschlossenen Frieden Mauern, und Privilegien verlor. Die alten Inschriften dieses Ortes können in den Annälen Steyermarks 1. Thl. Bl. 47 ꝛc., und bei Herrn Karl Mayer steyr. Alterthümen Bl. 150=158 besehen werden. Das zu Leibnitz das alte Muroela gestanden sey? wird wohl hart behauptet werden, jedoch ist mir auch sehr glaubwürdig, daß die alte Stadt Muroela 4 Stund unter Graz auf dem Leibnitzerfeld gestanden sey. Die ganze Gegend daselbst an der Sulm, und gegen der Mur hat ungemein viele Hügel,

Ob Muroela hier gestanden.

so

so aus dem alten Gemäuer erwachsen, und eigentlich Schutthaufen sind. Man hat in der Ebene bei Leibnitz ganze unterirdische Gewölbe, und gespannte unkennbare Bögen entdecket, in welchen römische Grabsteine waren.

§. 7. Ich muß diesem merkwürdigen Ort mit mehrern neuern Nachrichten meine Aufmerksamkeit widmen. Im Jahre 1783 schrieb mir von Wien Herr Franz Graf von Saurau, ersuchte mich, ihm ausfindig zu machen, ob diese alte Stadt Muroela berühmt, reich gewesen, und ob es die Mühe verdienen möchte, derselben sorgfältig nachzuspuren? besonders, da in diesem Ort verschiedene Münzen, Urnen gefunden, die Nachforscher derselben aber von den Ackersleuten bei Leibnitz vertrieben worden sind, um ihre vergrabene Münzen nicht zu verlieren, und im Ackerbau nicht verhindert zu werden. Daß hier Orts viele Münzen, Urnen, Götzen sind gefunden worden, versicherte mich der geweste Herr Kommissair daselbst, jetzo Erzpriester und Dechant in Waiz Jos. Peinthar. Diese Urnen, Töpfe, mit zerschiedenen Gestalten, sind theils aus rother Erde, theils aus eisenfärbiger Materie gemacht worden. Man fand auch hier unzählige Münzen durch die letztere Jahrhunderte, denn römischen Haarschmuck, als Nadeln, Steine, kleine Arm- und Kopfbinden mit Schnallen. Auch zu Hartberg einer Munizipalstadt des Fürst Barr wur-

Alterthüm. des Ortes.

Münzen zu Hartberg.

wurden 1781 dergleichen röm. Münzen von Silber ꝛc. gefunden.

Münzen. §. 8. Die zu Leibnitz gefundene röm. Münzen sind einige aus Gold, mehrere aus Silber, sehr viele aus korinthischen, andere aus hohgelben und weissen Aerz, die meisten aber aus Kupfer: die goldenen haben meistens hebreische oder auch runische Aufschriften; silberne hatten viele einen Kopf und Helm, und einen zweyspännigen Phaetan, auf welchen ein Genius mit der Unterschrift: Coil. Cald. Die Aufschriften der aus korinthischen gelben Aerz, aus Kupfer hat Herr Karl Mayer in seinen Alterthümen Bl. 153 angemerkt. Um mehrere Richtigkeiten an hochgedachten Herrn Franz Grafen von Saurau anzubringen, schrieb ich an Herrn Kommissarium von Leibnitz Boß, dieser antwortete mir, daß wegen vielen Feuersbrünsten hier nicht viel von Schriften vorfindig, jedoch nicht zu zweifeln sey, daß in loco quæstionis ehevor eine Stadt gestanden sey. Die fernere Nachrichten waren, daß im Jahre 1780 ein heimlich grabender Mann, nebst vielen andern Sachen, auch einen Schwanzkessel vom englischen Zinn pr. 90 lb. gefunden, und auf ein Zimmer gekommen ist, welches ausgemalen, mit vielen Bildern besonders mit Portraiten versehen war. Weil aber auf diesem Ort ein Acker mit türkischen Weizen stand, und der Gräber solchen beschädigte, so vertrieb ihn der

Ei-

Eigenthümer ein Bauer des Dorfs Wagna. (Wagna das Dorf hat ein vor etlich Jahren fast abgebrochenes Schloß, wo guter Bildhauerstein gebrochen wird; der Bruch selbst ist wegen seiner geräumigkeit und Tiefe sehenswürdig). Wagna Schloß, Dorf.

§. 9. Alles dieses berichtete ich an Herrn Grafen von Saurau, welcher mir sodenn antwortete, er wurde wegen einer Reise dahin mit andern sich verabreden; von der Zeit aber erhielt ich hierüber keine Antwort; indessen dankte er mir schönstens wegen der Hartbergsmünzen, besonders für die vom Antonius Pius, welche auf der Reverseite deutlich die Jahrzahl anzeiget, in welcher sie geprägt worden ist, und jene der Julia Loemias, einer Gemahlin des Heliogabalus, welche sehr selten ist; beide wurden in die k. k. Garelliſche Bibliothek zu Wien versetzet. Hartbergs-Münzen.

§. 10. Sekkau das Schloß, oder Sekkauberg liegt nache bei Leibnitz auf einen Berg, und ist die bischöfl. sekkauische Residenz: vielleicht ist wohl dieser Ort gewesen, welchen Konrad der Erzbischof unter den Namen Leibnitz erbaut hatte. Es ist ein ansehnlich weitläufiges Gebäude mit einem Landgericht und sehr schönen Aussicht, einem Thurme, der zum Theil aus römischen denkmalen erbaut ist, und eine grosse Glocke enthält: die meisten Schriften dieses Thurms sind aus Unver- Sekkauberg bei Leibnitz.

stand des Werkmeisters theils verkehret, theils verstümmelt eingemauert worden. Diese alte Inschriften sind in den Annälen des Herzogthum Steyerm. I. 238. und bei Hrn. Karl Mayer Bl. 155 zu sehen. Das Schloß Sekkauberg hat 1479 Matthias Korvin König von Hungarn dem Bischof Kristoph bestättiget, wie in dem 84. Diplom des Bisthums Sekkau bei Frölich zu sehen ist, und 1599 den 16. Dezemb. kamen die erzherzogliche Kommissarien: als Hr. Martin Bischof zu Sekkau, Hr. Andree Freyherr von Herberstorf, Hr. Alban von Moßheim, Hr. Hanns Friederich von Baar, Hr. Wolf Kaltenhauser N. De. Sekretär zusammen, um von hier aus nach Radkerspurg in die Reformazion dieser Stadt abzugehen. Die historische Nachrichten von Leibnitz und Sekkauberg wird die Folge der Jahren geben.

Herrschaft Leibnitz ist unterschieden.

§. 11. Vor alten Zeiten war die Herrschaft Leibnitz von dem Schloß und Markt zu Leibnitz sehr unterschieden; die Herrschaft Leibnitz (Dynastia Leibnicensis) hatte im 12ten Jahrhundert ihre eigene, nämlich die Herren von Leibnitz. During und Eberhard waren die ersten Herren von Leibnitz; diese hatten die Herrschaft Leibnitz lehenweis von Salzburg, waren auch salzburgische Schloßhauptleute (Castellani), und Hofherren (Ministeriales). Friederich II. Erzbischof zu Salzburg 1315 war aus dieser Familie. Friederich

III.

III. Herr von Leibnitz war 1340 der letzte seines Geschlechts. Da dessen Tochter Katharina an Hrn. Weichard von Polheim verehliget war, kam dieses salzburgische Lehen an die Herren von Polheim, welche hernach die Herren Polheim von Leibnitz genennet wurden, aber auch im Gaudenz dem letzten 1538 abstarben, und das Lehen also wieder nach Salzburg zurückgefallen ist. Das Schloß und der Markt Leibnitz (Prætura Leibnizensis) war nicht wie die Herrschaft zum Lehen gegeben, blieb jetzäts bei Salzburg und Sekkau, hatte unter sich das Schloß, Markt, Pettau, Ran, und andere gegen Hungarn gelegene Gülden, mit den Mäuten und Landgericht, so aus dem Kaiserlichen bei Wildan, und Arnfels gezogen wurde. (n)

Vom Schloß Markt Leibnitz.

(n) Germ. sacr. tom. II. 507. ex diplom. Frider. Imp. an. 1458. & annal. Styr. I. 874. 990.

§. 12. Heinrich II. Herzog aus Kärnthen starb 1127 (o) ohne männlichen Erben. In dem Herzogthum Kärnthen folgte ihm Heinrich III. Graf von Laventhal und Spannheim, ein Bruder Bernhards des Grafen von Kärnthen (1. Kap. §. 116). Heinrich II. wurde zu St. Lamprecht mit einer Grabschrift beigesetzet. Die Grafschaft Mürzthal, Aflenz und Eppenstein vermachte er Leopolden unserm Markgrafen, (1. Abhandl. §. 1. aus dem genealog. MS.) und so wurde unser

† Heinrich II. Herzog von Kärnth. J. C. 1127.

Markgraf Leopold Hr. v. Oberst.

Leopold Herr von dem größten Theil des heutigen Obersteyermarks. Da nun Leopold 1122 die Mark von Kärnthen bei Cilli und Pettau, und in diesem Jahr fast das ganze Obersteyer erhalten, wurde unser Vaterland ansehnlich vergrössert. Leopold hatte auch die Grafschaft Marburg an sich gekaufet vom Bernhard dem Grafen aus Kärnthen, welcher seine Schwester Chunegund zur Gemahlin hatte. Enenkel in seinem Fürstenbuch setzet diesen Vorfall in die Zeiten Ottokars IV, und schreibt, daß Ottokar mit Marburg auch das Kloster Sittich, Tiver, Gejerau (Geyrach) erhalten habe. (p). Da das Stadtarchiv von Marburg vor mehrern Jahren von den Flammen vertilget worden ist, so läßt sich der Zeitpunkt nicht genau bestimmen, in welchem diese Herrschaft an die Markgrafen von Steyer gekommen sey, gewiß ist nur dieses, daß Marburg unter Ottokar VI. ein Eigenthum der Markgrafen von Steyer gewesen sey. (r) Glaubwürdiger ist, daß Ottokar IV. vom Waldo dem letzten Grafen zu Rein (§. 119.) dessen Güter erhalten habe. Denn obschon der Verfasser der geschriebenen Kronik von Steyer dafür hält, daß Leopold der Starke dem Graf Waldo dem letzten seines Hauses mit Einwilligung der Reichsfürsten als Erb in allen Gütern nachgefolgt, und so auch das Grazergebiet erhalten habe. Obschon Pusch (s) glaubt, daß Leopold diese Güter durch Tausch an sich gebracht habe, so habe ich

von Marb. Tiver, Geyrach.

von Rein wo nun das Stift ist.

mich

mich doch schon erkläret (t), daß Ottokar IV. diese Güter vom Waldo durch Kauf oder Geschenk, und Vorbehalt eine Stiftung zu errichten überkommen habe.

(o) Laz. lib. de emigrat. gent. Megis. lib. 7. c. 36.
(p) Im Fürstenbuch in annal. cit. Styr. p. 134.
(r) Frœlich diplom. S. Duc. Styr. II. 67.
(s) Chronol. S. Duc. Styr. 302.
(t) In annal. Styr. cit. 142.

§. 13. Wenn man dem Enenkel in seinem Fürstenbuch trauen will, so waren die Gränzen des Oberst. des Oberſteyer, so dem Leopold zugetheilet wurde, von Langenau bis in die Mur, und bis nach Stephan im Gradkorn, und von der Brücke bei der Mürz, und von Semering bis in die Mürz, und im Thal bis Gestnick (Gösting), endlich von Antrichstein, so gegen Friesach liegt, herunter bis in die Mur (u); aus welchen also zu schliessen ist, daß sich das Oberſteyer von der Salza und Maria Zell, bis das Gr. attemsische Schloß Gösting der Länge nach, und nach der Breite von Gragau, Kätsch, Schlädming eben bis Gösting erstrecke (w).

(u) Enenkl cit. in annal. Styr. I. 142. (w) ibid.

§. 14. Gedachter Enenkl schreibt (x) von Marburg also: Item der Graf Bernhard von Marchburg (dieser war der Graf von Kärnthen) Marburg Stadt Beschreib.

der dingt dem Markgrafen Ottokar IV. das Haus zu Marchburg, und den Markt, und das dazu gehört. Enenkl versteht durch das Haus die Burg, und das zerfallene Bergschloß Obermarburg, und durch den Markt die hermalige Stadt; diese Kreisstadt liegt diesseits an der Drau 9 Meilen von Graz, hat eine schöne angenehme Gegend, aber nicht die beste Luft, wenigstens herrschet in Marburg und Cillierkreise öfters die Viehseuche. Die Stadt ist nach Graz die größte und volkreicheste, enthält 240 Häuser, 2 Vorstädte, die Grazervorstadt mit 190, die Kärnthnervorstadt mit 150 Häuser; sie zählet über 5000 Inwohner, besitzet ein Kreisamt, den Stab des Regim. Terzi und 2 Kompagnien davon Besatzung, ein Inspektoratamt, eine Zolllegstätte, ein Physikat, eine Stadtpfarr von Gurk abhängig, (Konrad der Pfarrer von Marchburg hat 1189 dem Diplom Ottokars VI. für Rein (y) sich unterschrieben, daselbst ist auch ein Minoritenkloster 1284, und ein Kapuzinerkloster 1612 gestiftet worden, nebst einen kleinen Cölestiner-Nonnenkloster, das aber Joseph II. aufgehoben hat. Die Stab hat auch ein Gymnasium, eine Hauptschul, Spital, ein Proviantmagazin, eine Poststazion und Brücke über die Draue. Die Burg ist ein grosses altes Gebäud, und zu unterscheiden von dem in einer Entfernung liegenden unbewohnten (Gr. von Brandiß) gehörigen Bergschloß Obermarburg.

Die Burg.

Obermarb.

(x) Enenkl in annal. Styr. I. 143.

(y) Frœlich dipl. Styr. II. 16. Annal. Styr. I. 793.

§. 15. Marburg ist schon vom 8ten Jahrhundert bekannt, wie es aus den Unruhen der Sklaven bei Marburg, von welchen ich im ersten Theil dieser Geschichten gehandelt habe, zu sehen ist. Marburg hatte auch eigene Herren von Marburg genannt, deren ich einige in meinen Annalen (z) angemerket habe. Ein mir zugeschicktes MS. lautet also: Wo jetzo die Stadt Marburg steht, (a) war vor Alters ein Edelsitz samt etlich umliegenden Häusern, welcher füglich ein Dorf konnte genennt werden, den Herren von Marburg angehörig war; nach Verlauf vieler Jahren wurden wegen angenehmer Lage mehrere Häuser angebauet, und Marburg namhaft vergrössert; da es sich also empor hob, hat die damalige Landesregierung diesem Ort die Freyheiten eines Markts ertheilet, und als hernach unsere Landesfürsten die überaus schöne Gegend in Betrachtung gezogen, ist dieser Markt mit Ringsmauern und Thürmen umgeben, und in solcher eine fürstliche Burg erbauet worden, welche mit vielen Freyheiten beschenkt, und zu einer Stadt erhoben worden ist. Weil dieser Ort ehe ein Markt war, ist er wegen Hinzusetzung der neuerbauten Burg Marktburg (b) genennet worden. Die Landesfürsten erwählten es zu einen Lustort, in welchem sie sich im May, September, Oktober aufhielten, Aelter.

also meldet das MS. Uibrigens ist ganz unglaublich, was Lazius (c), und aus solchem Herr Karl Mayer (d) angemerket hat, daß Marburg das alte Marian, oder Castrum Martenum, oder Castra Marciana solle gewesen seyn, noch weniger aber das alte Novidunum. Denn wie ich in meinen Annalen (e) gezeiget hab, war Marburg nicht in Valerien wie Maniana gelegen.

(z) Tom. I. f. 954 &c.
(a) Tom. IV. annal. in præfat.
(b) Wede die Etymologie, noch die Aussprach rechtfertiget den Namen Marktburg, oder Marchburg von March, Mark, Marca.
(c) Apud Schönleben in annal. Styr. I. 49.
(d) Fol. 164 &c.
(e) Loc. cit. f. 49. 50.

Marburg die Grafsch.

§. 16. Die Grafschaft Marburg wird unter sich gehabt haben den ehemaligen Markt, und die ganze Gegend, und diese Herren von Marburg, deren Konrad II. im Jahre 1305 der letzte von der Familie war, möchten auch das alte Schloß Obermarburg gebauet haben (f). Bei Verkauf der Burg und Markt Marburg, wie Enenkl (g) schreibt, werden sich die Herren von Marburg das Schloß Obermarburg (das auch heute nicht landesfürstlich ist), vorbedungen haben. Wann Marburg zu einer Stadt erhoben worden sey? ist nicht bekannt; denn mir wurde von Marburg wegen Dokumenten berichtet, daß wegen der 1650, und

ge=

gegen 1720 entstandenen Feuersbrünsten nichts in dem Stadtarchive zu finden wäre. Gewiß ist, daß Marburg schon im 12ten Jahrhundert ein alter und sehr bekannter Ort gewesen sey. Die historische Nachrichten von dieser Stadt werden zu seiner Zeit angeführet werden. Im Jahre 1440 waren zu Marburg noch Juden, ohngeachtet solche aus Cilli und Oesterreich schon verbannt waren, und Herr Sigmund von Raggendorf war Judenrichter daselbst (h). Die Stadt führt im Wappen ein silbernes Stadtthor mit zwei Thürmen im rothen Feld, worüber eine weisse Taube flattert (i). Die Bürger allhier treiben einen wichtigen Getreid- und Weinhandel, wie denn auch grosse Wochenmärkte gehalten werden. Der Weizen gerathet sehr gut um Marburg, es wachsen auch hier sehr schmackhafte Pfirschen; auch finden sich hier sehr gute Weine, und der beste in der Gegend ist der Poßrucker: diese Weine haben das mit den österreichischen gemein, daß sie sich ein halbes Jahrhundert und länger erhalten lassen. Sie haben mehrere alkalische Bestandtheile, eine mehrere Säure, und weniger Oel als die Oesterreicher.

Juden zu Marburg.

Stadtwappen.

Handel und Wandel.

Wein.

(f) Annal. Duc. Styr. I. 954. (g) Fürstenbuch.
(h) Wurmbrand. in collect. hist. geneal. c. 39.
(i) Karl Mayer Alterthüme Steyerm. Bl. 164.

Tüffer der Markt.

§. 17. Obgedachter Graf Bernhard von Kärnthen hat auch an unsern Leopold Tüffer verkaufet. Tüffer ist ein Markt und 2 Schlösser im Cillierkreise; der Markt ist landesfürstlich, unter Cilli an der Sau gelegen, von 120 Häusern, einem gutgebauten Schloß (Gr. von Wildenstein) mit einem Landgerichte, Hauptpfarre und Spital. Daß der Namen Tüffer vom Tiberius solle seyn entnommen worden, ist eben so wenig glaubwürdig, als daß Wien Fabiana vom Flavian, Presburg Posonium vom Piso, Tuln vom Valer. Catulinus solle benamset seyn worden (k). Tüffer war im 13ten Jahrhundert gleichsam eine kleine Landschaft der Grafen von Heunburg, deren der Graf Ulrich und Agnes seine Gemahlin dem Kloster Geyrach 1278 zween Meierhöfe, Rüetal, und Chaloh in unserer Landschaft Tüffer gelegen, geschenket haben (l); diese Familie gieng ein mit Hermann und Friderich nach den Jahr 1320 (m). Allein schon im Jahre 1271 kam Tüffer mit Gewalt der Waffen an Ottokar den König in Böheim, von welcher Zeit der Markt landesfürstlich blieb. Nebst den Markt sind 2 Schlösser dieses Namens samt einer Herrschaft (der Grafen von Wildenstein). Ein Schloß ist im Markt, sehr gut gebauet, samt einem Landgerichte. Ober den Markt stehen noch die ganzen Gemäuer eines uralten schon seit der Mitte des 15ten Jahrhundert seiner Bedachung beraubten Schlosses. Diese Herr-

2 Schlösser.

schaft

schaft war ehe ein Pflegamt unserer Ottokarn, von welcher Ottokar VI. Herzog in Steyermark 1181 der Kartaus Seiz jährlich 19 Maß Honig, wie sein Vater Ottokar V, und ein Mark Silber als Almosen angeschafft hatte (n). Zu dem Landgericht allda gehören 89 Dörfer, und 793 Häuser, gehört auch den Grafen von und zu Wildenstein. Um Tüffer giebt es ganze Berge von Steinkohlen, welche alle Jahre eine Menge Brennmaterialien liefern könnten, wenn solche bergmännisch bearbeitet wurden. Zwischen Tüffer und Cilli ist ein Kalksteingebirg; es wird daher viel Kalk gebrannt, und zu Wasser nach Kroatien und noch weiter abgeführet.

(k) Annal. Styr. I. 217. (l) ib. f. 825.
(m) ib. 825. (n) ib. 720. 778. 1014.

§. 18. Nebst der Advokazie des Kloster Sittich hat Leopold unser Markgraf auch das derzeit landesfürstliche Schloß Geyrach erkauft; es liegt unweit Tüffer im Cillierkreis. Im Jahre 1174 hatte hier Heinrich der Bischof zu Gurk eine Kartause erbaut (o), welche nach vielen erlittenen Drangsalen um die Luthers Zeiten aufgehoben, und dem Konvikt in Graz zugetheilet wurde (p). Nach Aufhebung des Konvikts und der Jesuiten wurde es landesfürstlich, itzo aber hat es Joseph II. dem k. k. Generalseminarium in Graz geschenkt. Zwischen Tüffer und Geyrach ist das mäßig warme Bad Töplitz, dessen Bestandtheile Kalkerde, Salz, Selenit, Geyrach. Töplitzbad.

und

und eisenhaltige Erde sind, wie auch ein Bleybergwerk in der Lokauz (landesfürstlich).

(o) Annal. Duc. Styr. I. 707. Frœlich dipl. Styr. II. 135.
(p) Frœlich cit. a f. 135-170.

Leopold der Markgr. in Graz stiftet Rein.

§. 19. Im folgenden 1128. Jahre wurde von Leopold unserm Markgrafen das Cistercienserstift Rein errichtet; diese Stiftung wurde vom Leopold zu Graz in Beiseyn vieler Adelichen gemacht. Graz muß um diese Zeit schon sehr ansehnlich gewesen seyn, weil der Markgraf Leopold mit so vielen vom Adel sich allda eingefunden hat. Ich habe von meiner Vaterstadt Graz nicht nur in den grossen Annälen von 4 Bänden, und in der Beschreibung des Herzogthum Steyermarks fast alles berührt, sondern auch in 3 kleinen Theilen in einem Oktav die Beschreibung der Hauptstadt Graz in Salzburg abdrucken lassen. Hier will ich nur eine Skize von Graz denjenigen vorlegen, welche diese Bücher nicht haben, oder solche wegen der Weitläufigkeit nicht lesen wollen. Graz die landesfürstl. Hauptstadt des Herzogthum Steyermarks (welches der 25te Theil Deutschlandes, so groß als Toscana und Sardinien ist), liegt an beiden Ufern der Mur, 26 abgeklafterte Meilen von Wien, doch etwas näher über Hartberg, Friedberg, und Aspang, hat eine sehr reine und gesunde Luft; gegen Ost zeiget sich dieser Stadt ein durch mäßige

Beschreib. Graz.

Lage, Topographie.

Berge,

Berge, Hügel und Ebenen unterbrochenes Land; gegen Sud, das 3 Meilen lange Grazerfeld, zwischen welchen die Mur durchschlängelt; gegen West und Nord lustige Weinhügel, Wälder, Aecker, und eine Menge bürgerliche Landhäuser, höhere Gebirge, und hinter denselben kahle 9 Monate mit Schnee gebuderte Alpengipfel. Graz ist nach Wien und Prag die größte, schönste, und volkreicheste Stadt der deutschen Erblanden, der Sitz der ansehnlichsten Departementen, die Hauptstadt der N. Oe. Landen; hier liegt der Stab des Reg. Durlach mit dessen 6 Kompagnien, 6 andern von Terzi, Grenadier eine Bataillon, davon ein Division von durlachischen, die zwote von terzischen, und die dritte von lattermannischen Regimente ist, und einem Artilleriekommando; sie beträgt (die Murseite mitgezählt) in ihrem Umfang eine gute Stund, und hat 5 Thöre, als das Paulus- Eisen- Neu- Mur- und Sackthor. Die Stadt an sich ist nicht groß; denn die Länge vom Eisenthor bis zum Sackthor beträgt nur 520, die Breite vom Murthor bis zum Paulusthor nur 450 Klafter.

§. 20. Das Graz ist eine der ältern Städten Steyermarks, und vielleicht das Schloß Festung schon bei der Römerzeiten hier gestanden, bezeugen soviele alte steinerne Denkmäle mit ihren Aufschriften, welche ich in meinen Annälen 1. Theil, Bl. 38 ꝛc. häufig angeführt habe. Wenn man Alter.

den

Erst. Anbau den alten Holzstichen und Handschriften mit Herrn Karl Mayer Bl. 79. glaubt, nahm die Stadt ihren Anfang am ersten Paulusthor ober dem ehemaligen Augustiner nun Karmelitenkloster, gieng in gerader Strecke bis zu Anfang des Tummelplatzes, der damals vor dem Stadtthor war, und von da aus gieng die Stadtmauer mit ihren Thürmen in gerader Strecke bis an den Stanzerhof, denn weiter gerade zur Rechten Seite abwerts in die Fleischergasse bis zum hohen Thurme am Murthor, von da in schiefer Linie bis zu dem Thurm, wo sich der zweite Sack endet. Die jetzige Stadt wird um die Zeiten Karls des Grossen von den Baiern seyn hergestellt worden, weßwegen man Graz auch vor Alters Bairischgraz genennet hat. Die Stadtmauer hatte damals nach Gewohnheit der Alten alle 50, 70, 80 Schritte einen Thurm.

Vorstädte und Grösse. §. 21. Gräz hat 4 ansehnliche Vorstädte, welche wenigst 6 mal größer als die Stadt sind; alle diese haben 13 Zugänge, oder Schränken, und einen Umfang von 1 ½ deutschen Meilen, der Durchschnitt von dem Eggenbergerfeld durch die Murvorstadt, die Stadt, Gaydorf bis zu dem windischen Garten, das ist, von S. W. bis N. O. beträgt 1930 Klafter; jener aber von der Mühlgangbrücke ober der Papiermühle über die Lend,

Gries,

Gries, bis zum letzten Schwiebogen unter der Karlau, das ist, N. W. bis S. O. 1970 Klafter.

§. 22. Die Murvorstadt enthält über 1000 Häuser, die Stadt nur 405, mitten durch selbe geht ein Arm der Mur (Mühlgang) machet einen Theil derselben zu einer Insel, was über solchem liegt, gehört zur Pfarr Straßgang, nun sind in solcher zwo Pfarren, eine zu Mariahilf mit großem Zulauf: die zwote bei den Dominikanern, wo schon ehe eine Pfarre gestanden, und da in der Stadt nebst der ordinaren Pfarre, auch in dem Franziskanerkloster eine neue Pfarre, wieauch in dem Münzgraben eine erstanden ist, so sind anstatt der ehevorigen Stadtpfarr 5 Pfarren mit selber. Murvorst.

§. 23. Die St. Leorharder Vorstadt diesseits der Mur hat über 500 Häuser, die Hauptgasse ist der Graben, der für sich ansehnlich genug zu einer Vorstadt wäre, das lange Gaydorf, die Pfarrkirche ist St. Leonhard, nebst dieser die Kirche der Kapuziner, die uralte Komthureykirche Leech zu St. Chunegund, samt einem Spital, das alte Gebäude der deutschen Ordensritter, samt jenem Theil der Vorstadt vom Graben bis zur heutigen Reitschul, ist wegen feindlichen Uiberfall abgetragen worden; nebst dem Spital ist auch bei dem Uiberrest eines gemauerten Bogen eine Innschrift: Merket, in diesem des deutschen Ordens-haus, St. Leonh. Vorstadt.

haus, haben die Steyrer ihr Asylum und Zuflucht, von, und zum Rechten, vermög gemeiner Landshandfest. Jos. Kobenzl de Prossegg Kommendator. A. 1583.

Münzgrab. Vorstadt oder St. Peter.

§. 24. Die Münzgrabenvorstadt mit einer neuen Pfarre nebst der zu St. Peter, wird auch die St. Peterervorstadt genennet, hat über 300 Häuser, der Gebergerische Kuchengarten verdienet hier besuchet zu werden, welchen man wegen dem Uiberfluß, und Manigfältigkeit der Gewächsen nicht genug bewundern kann, daher gehört auch die landschaftl Reitschul, und die Herrschaft Münzgraben (Freyherr von Jaurburg) der Grazbach, Schönauer-Schörgelgassen, die Froschau ꝛc.

Straßgang. Vorstadt.

§. 25. Die Straßgangervorstadt wird von einigen angesetzt, jene aber, welche Graz in vier Theil, und diese vier Theil in 10 Viertel eintheilen, lassen diese Vorstadt weg. Die Pfarre ist Straßgang, mit einem Salzburg. Erzpriesterthum und Wallfahrtsort, dahin gehört das lange Dorf Feldkirchen, das berühmte Schloß Eggenberg, von welchem, wie auch von der Karlau, Judenstadt, Reitschul, ehe Venushof (weil ehe der Tempel der Venus hier war), Rosen- Kalvariberg, Mariatrost, wird an seinem Ort gemeldet werden. Von den Herren von Graz siehe die 4te Abhandlung.

§. 26.

§. 26. Die obschon nur 405 Häuser enthaltende Stadt Graz hat 7 Pläze, deren die meiste nur klein sind, der Große-Burg-Tummelplatz, das Franziskaner-Karmeliten-Hafner- und Schlosserplatzl, 30 Gassen, 20 öffentliche Brünne, 5 Thore samt 5 Brücken; die ansehnliche Murbrucke verbindet die Stadt mit der Murvorstadt; die eine 30 Klafter lange Hälfte derselben geht eigentlich über die eben so breite Mur, ruhet auf Pfeilern von Quaderstücken, hat auf beiden Seiten Kramerbuden, ist ganz gedeckt. Die andere auch so lange Hälfte, ist beiderseits mit steinernen Häusern bedeckt, und angebauet. Stadt Graz. Pläze. Gässen. Brünne. Thör. Brücken.

§. 27. Der Tummel- oder Turnierplatz (§. 20.) war ehe auser der Stadt, nachdem aber die Stadt erneuert wurde, sind hier einige Bastionen errichtet worden, unter welchen die Katzenbastion die berühmteste ist, der übrige Ort wurde mit Häusern besetzt, unter welchem das alte Schauspielhaus war, der Namen dieses Platzes ist daher, weil alle ritterliche Uibungen, als Pferdrennen, Ringen-Speerbrechen, Wettlaufen ꝛc. hier unternommen wurden. Hier solle 1194 Leopold der zweite Herzog am Stephanstag sich den Fuß gebrochen, und nachher gestorben seyn. Tummelplatz.

§. 28. Kunstverständige schäzen in Graz hoch: Die zwei Kruzifix von Bildhauerarbeit in der Hof- Kunststück.

und Barmherzigenkirche: das Familiengemälde des Herzog Karls in der Hofkirche: das gemahlene Gnadenbild und Kruzifix zu Mariahilf. Diese 3 Stücke sind vom Peter de Pomis: das Hochaltarblat in der Stadtpfarr, vom Tintorat: im Mausoläo Maria Empfängniß, von Belluzi: Hochaltarblat der Karmelitterinnen, vom Weißkircher: die Plafandmahlereyen von Rempt, im Attems. Haus und Wurmbrandischen Garten vom Qualeus: die Kupferstecherey des berühmten Kauperz, und Werkstätte des Akkademisch. Bildhauer Königer ꝛc.

† Leopold der Starke Markgr. in Steyerm. J. C. 1129. Sohn Ottokar V. Töchter Elisabeth und Margar.

§. 29. Leopold unser Markgraf starb 1129. (4tes Kap. §. 3.) und Ottokar folgte ihm in der Regierung. Leopold hatte aus Sophien seiner Gemahlin einen Sohn Ottokar V, und zwey Töchter, Elisabeth und Margareth hinterlassen. Des Ottokars V. macht das genealogische Geschlechtsregister von Vorau Meldung (erste Abhandl. §. 1.), dessen Töchter aber, Elisabeth und Margareth, ersehen wir aus einem Diploma des Konrads von Salzburg (q). Bei Frölich und andern Geschichtschreibern läßt sich von diesen zwei Töchtern Leopolds aus Abgang der Urkunden nichts bestimmen; nur lese ich in den Fragmenten des Todtenbuchs von Seckau (r), daß den 25 Dezemb. gestorben sey, Elizabeth die Herzogin aus Kärnthen, eine Schwester des Herzogs (vieleicht nur Markgrafen Ottokars V.) aus Steyer. Ottokar der

erste

erſte Herzog hatte keine Schweſter. Leopold wurde in ſeiner Stiftung zu Rein begraben, wie aus dem Diplome Ottokars V. (s) zu erſehen iſt. Man weiß zwar das Ort der Begräbniß zu Rein nicht, jedoch lieſt man allda die Grabſchrift von ſolchem. (t)

(q) Extat in annal. Styr I. 746. num. 9.
(r) Frœlich Diplomat. S. duc. Styr. II. 366.
(s) In annal. Styr. I. 759. num. 33.
(t) Annal. Styr. I. 155.

Ottokar V. Markgraf.

§. 30. Ottokar V. wurde alſo etwann im fünften Jahr ſeines Alters Markgraf in Steyer, an deſſen Statt regierte alſo Sophie ſeine Mutter, die Mark ſtandhaft und tapfer, wie Konrad in obgedachten Diplome ſaget. Weil aber nach Zeugniß des Frölich (u), die unter Leopold dem Starken 1122 zugefallene Mark von Kärnthen bei Cilli und Pettau wegen ſtäten Unruhen der Hungarn, und weiter Entlegenheit von Steyer und Gráz einen Mann zum Schutz erforderte, wurde Gunther von Hochenwarth, anſtatt Ottokar angeſetzet dieſe Mark zu adminiſtriren, bis unſer Ottokar V. zur Regierung reif wurde. (w)

Gunther v. Hochenwarth adminiſtrirt die Mark Kärnthen anſtatt Ottokar V.

(u) Geneal. Saunek Com Celej. ſpecim. 1. f. 29.
(w) Annal. Styr. I. 156.

Familien alte von Saurau.

§. 31. Aus verſchiedenen Urkunden und Diplomen dieſer Zeiten, lernen wir einige alte theils

erloschene, theils bestehende adeliche Familien unseres Vaterlandes. Wurmbrand (x) führet auf das Jahr 1117 an, Arnold und Seifrieden v. Saurau, diese uralte noch bestehende ansehnliche Familie hat schon unter Ferdinand I. 1549 durch Franzen von Saurau das Oberstmarschallamt in Steyermark (y) verwaltet. Bis ich nicht Urkunden von dieser Familie selbst erhalte, kann ich nichts anders schreiben, als daß Arnold und Seifried die erste gewesen, die ich gefunden, die Nachfolger derselben aber aus verschiedenen Diplomen (z) entdecket werden. Ottokar von Saurau führte 1302 in seinem Wapen eine schwarze Schicken (Fledermaus) in einem goldenen Feld. (a)

(x) Collectan. hist. geneal. ex MS. Kainach. & Lazio lib. 6. de migr. gent. p. 214. in annal. Styr. I. 596.
(y) Frœlich diplom. duc. Styr. II. 219.
(z) In annal. Styr. cit. (a) Wurmbr. cit.

Güter der Familie.

§. 32. Die Güter in Steyermark dieser Familie sind folgende: 1. Schlädming, Markt an der Enns, wo sie in Steyermark eintritt im Judenburgerkreis, hat 160 Hauser, eine Kompagnie von Lattermann, ein Salzamt, ein Kupfer- ein Eisenhammerwerk, eine Salpetersiederey, vor Zeiten war der Ort eine Bergstadt. Lazius will hier das römische Sabatinka finden (b). Im Jahr 1525 wurden allhier von den lutherischen Bauern

Schlädm. Markt.

abscheuliche Grausamkeiten verübet, unter Michael Gruber ihrem Anführer (c); sie schlugen 3000 Katholiken tod, ließen 30 Adeliche aufknüpfen und enthaupten. Endlich aber zu spät kam Nikolaus Graf von Salm mit neuen Hilfstruppen, vertrieb die Bauern, steckte die Stadt in Brand, ließ die Mauern schleifen, und so wurde Schlädming ein Markt. Die Pfarr daselbst steht unter dem Erzpriesterthum Admont; in dieser Gegend findet man den kostbaren Kobald (Cadmia), (d) und von solchen- und Kupfer, ein Bergwerk das landesfürstlich ist, und sein eigenes Bergamt hat. Diese Gruben liefern weißes Erz, Arsenick, Kupfer, Bleyglanz, Gipsspat, Quarz, weißen, blauen, und kryskallisirten Kobald. Es werden auch hier reiche Queksilberstuffen gefunden. Gegen die Salzburgischen Gränzen liegt das Zollamt Mändling.

(b) Annal. duc. Styr. I. 51. (c) Ibid.
(d) Ib. f. 58.

§. 33. Die zweite Gr. Saurauische Herrschaft ist Kleinsölk, eine Zugehör des Oberstmarschallamt (§. 84. 1. Kap.) Dies Schloß ist ganz zerfallen, liegt bei Gröbming. Die Sölkeralpen tragen häufigen Enzian (Gentiana flava), von welchem starker Brandwein gezogen wird. Rapontik, (Rhæum raponticum) Speick (valeriana Celtica), der nach Afrika verschickt, allda zu Bädern gebraucht wird. Lungenmoos (Lichen Islandica) ein be- Kleinsölk.

währtes Mittel wider die Lungensucht, Bärentraube oder Sandbeere, (uva ursi) wider den Stein, (Geum rivale) wider das kalte Fieber.

Irdning Markt. Die dritte Saurauische Herrschaft ist Irdning, der Markt im Judenburgerkreis, weiter unter Gröbming an der Enns, hat kaum 60 Häuser, jedoch ein landesfürstl. Physikat, die Pfarr wird von

Oberstein. Rottenmann verliehen. Obersteinach, das Stammhaus dieser Familie von Steinach (nun Gr. Saurau).

Friedstein. Friedstein, ein Schloß der Grafen von Saurau,

Wolkenstein in der Gegend Irdning. Wolkenstein, ein meist zerfallenes, ehe sehr festes Felsenschloß zwischen fürchterlichen Gebirgen ausser Irdning, hat das ausge-

Danners- dehnteste Landgericht im ganzen Land. Dannersbach. bach, ebendaselbst eine Herrschaft samt Landgericht, Eisenhammerwerk, und eine mineralische Badquelle.

Kainberg. Kainberg oder Kainberg im Grazerkreis nebst

Premstätt. St. Gothard. Premstätten, ein schönes Schloß

Krems. ausser Graz bei St. Martin. Krems, ein unbewohntes Bergschloß im Marburgerkreis bei Ligist.

Hochenburg Hochenburg, Schloß ebendaselbst. Schwamberg,

Schwam- berg. ein Gr. Saurauisch. Markt des Marburgerkreises, ziemlich gut, von 120 Häusern, Schloß, Landgericht, landesfürstliche Pfarre, Mautamt, und ei-

Ligist. nem Kapuzinerkloster vom J. 1706. Ligist, ein Markt im Marburgerkreise nahe bei Voitsperg, hat kaum 50 Häuser, ein gleichnamiges Schloß, ein Eisenhammer, Sensenschmiede, und ein Spital. Schloß Saurau, siehe 4te Abhandlung.

§. 34.

§. 34. Im Jahre 1130. lieſt man in den Urkunden von Admont (e) Othmar den Herrn (Dynaſta) von Wurmberg, einen vom erſten Adel des Steyermark, deſſen zwei Söhne Konrad und Leopold waren; ſie führten in ihren Wappen erſtlich einen ſchwarzen Drachen oder Baſilisken mit ausgeſpannten Flügeln im goldenen Feld, der auf einem grünen Hügel ſtand, um alſo den Namen Wurmberg auszudrücken. Die Familie erloſch in dem Neffe des Konrad, und die Herrſchaft und Schloß Wurmberg kam an die Herrn von Pettau, durch die Ehe mit Margareth von Wurmberg. Leopold änderte ſodenn das Wappen und den Namen: er behielt zwar den Baſilisk im ſilbernen Schild, gab ihm aber in den Schnabel einen beederſeits lodernden Brand, und nennte ſich Herrn von Wurmbrand: er bauete nachher in Oeſterreich bei Krumbach das Schloß Wurmbrand, deſſen Bruchſteine man noch ſehen kann: ſie erhielten in Oeſterreich Stuppach, Steirsberg, Stickelberg, Wolkersdorf, Sachſenbrun, und in Steyermark Reitenau und andere Güter: ſie wurden Oberſt-Kuchen- und Stäbelmeiſter, (1. Kap. §. 84.) Das Schloß Wurmberg im Marburgerkreiſe, zwiſchen Pettau und Marburg mit einem Landgericht, iſt dem Friedrich von Pettau im 13ten Jahrhundert von dem böhmiſchen König abgenommen, geſchleift, (f) und im 15ten Jahrhundert von den Hungarn

Familie v. Wurmberg und Wurmbrand.

wieder zerstöret worden; gehöret nun den Grafen von Attems.

(e) Wurmb. in Collect. hist. Geneal. f. 41.
(f) Chron. Austr. Hageni Pez II. 1081.

Güter der Grafen v. Wurmbrand.

§. 35. Die Familie der Grafen von Wurmbrand hat in Steyermark folgende Herrschaften: Einöd, Schloß bei Knitlfeld im Judenburgerkreis: Groß-Lobming, gleich darneben mit einem Landgericht: Than, Schloß bei Weißkirchen: Mässenberg im Bruckerkreise, ein Schloß auser Leoben: Reitenau im Grazerkreise, ein Schloß auser Hartberg: Schieleiten, nebst Pellaberg: Neuhauß bei Anger: Neudorf, in der Gegend bei St. Georg in der Stiffing.

Einöd, Groß-Lobming, Than, Mässenberg Reitenau, Schieleiten, Neuhauß.

Ottokar V. nimmt die Kärnthner. Mark zurük

§. 36. Nachdem Gunther von Hochenward, der anstatt Ottokar V. angestellte Markgraf bei Pettau und Cilli (4tes Kap. §. 5.) sich gegen Wolfold den Abten zu Admont schwer vergangen, in Bann geleget, endlich gar verstorben war, übernahm Ottokar um das Jahr 1137 die Mark Kärnthen, und wurde zugleich Erbe Ottons des letzten Grafen von Naun (Naon oder Portenau). Dieser Graf ward 1138 schon als verstorben in dem Diplome des Konrad von Salzburg (g) angeführet. Die Erbschaft drückt das genealogische Register von Borau klar aus. (erste Abhandl. §. 1.) Port Naon am adriatischen Meere, die Herrschaft

Erbt Port Naon oder Portenau.

ge=

gehöret nicht zu Steyermark, wohl aber zu den österreichischen Staaten.

(g) Annal. Styr. Dipl. num. 9. to. I. 746. & Diploma Milleſtad. Rudolphi Archid. in annal. cit. I. 625.

§. 37. Im Jahre 1138 kam Sophie unſere Markgräfin mit einem großen Adel, und Konrad dem Erzbiſchoffen von Salzburg nach Rein, beſtättigte und vollendete die von ihrem Eheherrn angefangene Stiftung Rein; (4tes Kap. §. 3.) unter den Adelichen von unſerm Vaterland waren zu Rein: 1. Gerlach der erſte Abt, aus einer adelichen Familie von Dunkenſtein, welche aus Franken in Steyermark überſiedelt iſt. Im 12ten Jahrhundert war ſolche ſchon in Steyermark befindlich, indem Heinrich von dieſer Familie bei Ottokar V. von 1128=1187 in Dienſten als Hofherr (miniſterialis) geſtanden war. Die mehrere dieſer im 14ten oder 15ten Jahrhundert erloſchenen Familie habe ich in meinen großen Annalen (h) angeführet. Gerlach war in Franken im Kloſter Ebarach Mönch, und von dannen mit andern Mönchen nach Rein geſchicket. 2. Swiker von Reſtinich oder Göſting, eine uralte Familie von Steyermark (derer einige ich in meinen Annalen beſchrieben (i) habe) hat dieſen Namen und Urſprung von dem Schloß Göſting ober Graz; es iſt ein zweifaches, nun (Gr. v. Attems) gehöriges Schloß Göſting; das halb-

Stift Rein vollendet J. C. 1138.

Dunkenſtein, alte Familie v. Steyerm.

Familie v. Göſting, Schloß allda.

zerfallene Bergschloß mit der Kapelle St. Anna, das andere in der Ebne, unter demselben. Nach Absterben der Familie wurde es Landesfürstlich, und war 1476 Andree Breuner Pfleger dafelbst, welchem der Kaiser Friederich von Neustadt geschrieben (k), daß er den Reinern nicht solle überlästig seyn. 1511. war hier Pfleger, Herr Wolf von Weissenecк (l), 3. Hartwich von Stade (vielleicht Stadel). Diese Familie finde ich in steyrischen Urkunden schon im 12ten Jahrhundert (m); von der übrig noch lebenden Familie hatte ich keine Urkunden erhalten, kann also von solcher nichts richtig, als nur derselben Güter indessen anmerken.

Von Stadl Familie.

Güter dieser Familie.

(h) Annal. Styr. I. 868. (i) Ibid. f. 872.
(k) Frœlich, Dipl. S. Ducat. Styr. II. 41. Diplom. Run. 65. (l) MS. Kainach. (m) Annal. Styr. I. 873.

Stadl, Schloß.

§. 38. Die Güter dieser ansehnlich Freyherrl. Familie von Stadl in Steyermark sind: 1. Stadl, das Schloß bei St. Ruprecht im Grazerkreise, das Stammhaus des gleichnamigen Geschlechts, daß mit obgedachten Hartwich schon 1138 von diesem Schloße sich zu schreiben anfieng. Die Familie ist nun zweifach, eine der Freyherren, die andere der Grafen. Bey Stadl hat Ottokar VI 1186 einige Güter dem Stift Admont angewiesen. Im Jahre 1679 haben sich die von Zollner, Herren von Stadl geschrieben.

Johnsdorf das Schloß.

Johnsdorf, Schloß bei dem Markt

Feh-

Fehring, auch Jännersdorf, Jernstorf genannt, gehörte 1661 den Herrn von Kapel, nachher den Grafen v. Galler, nun den Freyherrn von Stadl, über welches Gut Maria Cäcilia Freyherrin von Stadl, Lehen angesuchet hatte. Kornberg bei Feldbach hatte ehe eigene Herren, aus welchen Friedrich Kornberger 1328. das Schloß Kornberg verkaufte. Kornberg, Schloß.

§. 39. Unter andern Gezeugen dieser Diplomen findet man auch Rudolph den jüngern von Pekach, diese uralte schon ganz erloschene Familie des Steyermark habe ich in meinen Annalen (n), samt den Märchen des Aventin und Lazius (o) angeführet. Poppo I. und ältere ist mir der erste von dieser Familie im 12ten Jahrhundert aufgefallen; gegen Ende des 13ten Jahrhundert scheint die Familie ausgedorret, und Peka samt andern Gütern an die Herrn von Pfannberg durch Ehe- oder andere Verträge gekommen zu seyn, der Ursache sich auch die Herren von Pfannberg zugleich von Peckah geschrieben haben. Pecka ein uraltes Schloß ober dem jüngern Felsenschloß gelegen, im Grazerkreise; ganz glaubwürdig ist diese alte Familie mit Poppo II. begraben, und sodenn das Schloß an die Herrn von Pfannberg gekommen, aus welchen Bernard Herr von Pfannberg des Schloßes Pecka und St. Peter, von Ottokar dem König in Böhmen beraubet wurde. Im 14ten Jahrhundert haben Familie v. Peckah. Schloß.

ben die Grafen von Montfort, derer Haug (Hugo) Margareth, die Gräfin von Pfannberg geehlichet hatte 1596; da die Tetnangische Linie der Herrn von Montfort 1574 ausstarb, hat Wolf Graf von Montfort Peckah an Hrn. Paul von Eibeswald verkauft; 1652. hat das Stift Vorau diese Herrschaft vom Hrn. Paul Hartmann von Eibeswald erkauft; zu dieser Herrschaft gehöret der
Markt. unansehnliche kaum 50 Häuser enthaltende Markt, allwo eine Poststation ist; wieauch die Kirche zu St. Margarethen ausser dem Markt, die alte Kapelle des heil. Lukas im Schloß, und eine andere der heil. Barbara; jene hatte 1456 einen eigenen Kaplan, diese wird nach Unterberg gehöret haben, von welcher (p) der Graf Georg von Montfort 1542 in seiner Einlage sagt: Das Kaplanhaus zu Unterberg bei Peka gelegen, ist jezt öde, und im Abbau. Das alte Gebäude in Form einer Kirche steht noch in Unterberg, und einige behaupten daß es im 16ten Jahrhundert ein lutherisches Bethaus gewesen sey; aber Rosolenz der Probst von Stainz schreibt, daß die lutherische Kapelle an die katholische Kirche angebauet, hernach zur Zeit der Reform aber zerstöret worden sey. Man zeigt aber noch die Trümmer der lutherischen Kapelle nicht hier, sondern auser dem Markt bei der Kirche zu St. Margareth. Diese lutherische Kapelle wurde 1600 zerstöret, von dem Wirth auf der Tratten, von den Bürgern zu Pecka, von dem Tenken,

und

und von dem Wirth bei der Ungerleiten viele Bücher abgenommen, und verbrennet.

(n) To. I. f. 876. (o) Lib. 6. de migrat. gent. f. 180. & lib. 7. f. 225.
(p) Docum. domeſt. Beſchreib. Steyerm. II. 79.

§. 40. Simpold von Kainach wird der letzte Zeug in dem Diplome Konrads von Salzburg für Kein angeführt. Familie v. Kainach. Dieſe uralte anſehnliche, und durch die genealogiſche Schriften des Herrn Matthias Freyherrn von Kainach berühmte Familie iſt auch ſchon vor langer Zeit erloſchen. Otto und Aegidius waren um das Jahre 1060 die erſten (q); ſie hatten anſehnliche Güter in Biberthal, als: Leonrad, Aynöd, Pux, Soſſeda, Stubatz. (r) Helfrich II. wurde der erſte vom Kaiſer Ferdinand in Freyherrnſtand verſetzet, war Burggraf zu Graz, und Kellermeiſter von Steyermark. (s) Den Namen hatten ſie, und die Schlöſſer Kainach von dem gleichnamigen Fluß im Marburgerkreiſe erhalten, wie ich in der Skizze dieſer Genealogie (t) gezeiget habe. 2 Schlöſſer. Großkainach, ehe Neukainach genannt, liegt außer Voitſperg, gehört den Grafen von Wagenſperg, und Altkainach darneben dem Freyherrn von Moskon. Der Kainachhof liegt zu Wildan, wo die Mur die Kainach verſchlingt; dieſer wurde (u) 1628 den 17. Aug. dem Herrn Johann von Pfeilberg abgeſchrieben, und der Frau Kathar. Globizerin Kainachhof.

Frey=

Freyin von Herberstorf zum Lehen verliehen. Diesen Hof haben ehevor (w) die Herrn von Hollnegg besessen; ein Herr von Emmersstorf hat selben 1480 dem Kristoph Herrn von Räcknitz versetzet, im folgenden Jahre Herr Helfreich von Kainach übernommen; es wird aber dieser Hof Krottenhof bei Kainach genennet.

(q) Annal. Styr. I. 486.
(r) Laz. l. 6. migr. gent. 823.
(s) Annal. Styr. I. 883.
(t) ib. (u) Docum. archivi Vorav. (w) MS. Kainach. Beschreib. Steyerm. II. 386.

† Sophie die Markgräfin J.C. 1139.

§. 41. Um das Jahr 1139 wird Sophie die Mutter Ottokars V. der 13 oder 14 Jahr alt war, dieses Zeitliche verlassen haben, welcher Todfall nicht allein dem jungen Ottokar (der von seinen Hofherren sich oft hintergangen zu seyn beklagte), sondern auch dem Lande selbst sehr schmerzlich fiel. Ich will zwar für dieses Jahr nicht haften; da sie aber 1138 die Stiftung Rein beschlossen, nach 1139 in keinen öffentlichen Urkunden fürkömmt, ist glaubwürdig, daß sie 1139 und zwar den 10ten Julius (x) gestorben sey; sie wurde zu Rein ihrem Eheherrn beigesetzet. Die Hofherren, welche mit dem noch jungen Ottokar V. regiert, und ihn angeleitet haben, waren aus verschiedenen Diplomen, Eckbert Graf von Pütten, Ulrich von Perneck, Alber von Pergen, Friederich von Hu-

Hofherren des Ottok. V.

nis-

nisberg oder Heynsperg, Hartneid von Radkersburg, Wulfing von Stubenberg, Dietrich Enenkl, Heinrich von Dunkenstein, Ulrich von Graz, Adelram von Waldeck, Wigand von Massenberg, Landfried von Eppenstein ꝛc.

(x) Necrol. Runense & Seccov.

§. 42. Ottokar V. unser Markgraf, da er nach den Tod seiner Mutter Sophie kaum das 15te Jahr seines Alters zählete, wuchs unter der Obsorg Leopolds des Markgrafen von Oesterreich, und der von diesem angestellten Hofherrn und Lehrmeistern auf. Im Jahre 1140 konsentirte er in ein dem Kloster Gärsten gemachtes Geschenkniß (y), und im folgenden Jahre unterzeichnete er ein dem Stift Reicherspers vom Leopold von Oesterreich gemachtes Geschenk (z), und Leopold erhielt noch vor seinen Tod Eckbert II. Grafen von Püten, die Markt- und Münzgerechtigkeit zu Neunkirchen. (a) Im Jahre 1142 war unser Ottokar V. zu Friesach gegenwärtig, als Konrad der Erzbischof von Salzburg die Uibertragung des Stifts Sekkau von Feustritz nach Sekkau bestättigte. Ottokar unterschrieb (b) diese Urkunde. Ottokars V Thaten J. C. 1140.

(y) Prevenhub. annal. Styrens. f. 454 ex lib. tradit. Garst. & annal. Duc. Styr. I. 633 &c.

(z) Annal. Duc. Styr. I. 635.

(a) Germ. sacr. II. 61. 64. 65.

(b) Vet. Chron. Salisb. Bibl. Vorav. in annal. Styr. I. 635.

Wernher v. Galler.

§. 43. Wernher der erste Probst zu Sekkau ehe Domherr zu Salzburg war aus der altansehnlichen Familie von Galler in Steyermark, also belehret mich Graf Wurmbrand Exzell. (c) und die alten Urkunden von Sekkau: aus diesen will ich nur den ersten Grund dieser Familie anzeigen, bis mir eine vollkommene Genealogie zugeschickt werde. Wie Lazius und das Lexikon von Basel berichten (d), hat die Familie der Galler, und der Herren Gall von Gallenstein ein gleiches Wappen, und sie wurden ehevor von der Gail, aus oder in der Gail genennet, sie hatten auch ihre Güter und Gülten in der Gail ober Sekkau (e) in dem Judenburgerkreise.

Familie dessen.

(c) Collect. hist. geneal. f. 149. c. 60. ex MS. Kainach.

(d) Annal. Styr. I. 1049. (e) ib. f. 1051.

Herrschaft der Grafen v. Galler, Kroisbachhof, Wasen.

§. 44. Die Güter der Familie der Grafen von Galler sind: 1. Kroisbackhof außer Graz, 2. Wasen eine Herrschaft unter Fernitz, über welche, und über das Burgfried, Wildbahn, Weingärten, Meyerschaft, Zinsen, Zehent, Bergrechte, Max Wilhelm Graf Galler schon 1697 Lehen empfangen hat. Dieses Schloß hat ehevor denen von Holzapfel gehört, deren Andreas Holzapfel von Wasen 1584 den 24. Jäner zu Graz mit Martha von Stadl ein prächtiges Hochzeitfest im Landhaus hielt. Vor den von Holzapfel haben die Herren

von

von Hannau im 13ten Jahrhundert dieses Schloß inne gehabt, wie Lazius lehret. 3. Launach ein Schloß im Marburgerkreise im Kainachboden bei Stanz gelegen. 4. Moßkirchen ein sehr geringer Markt von 40 Häusern unter Voitsperg an der Kainach gelegen. 5. Winterhof eine Herrschaft zwischen Moßkirchen und Ligist. 6. Schwarzeneck Schloß unter Wildan bei Neuschloß.

Launach.
Mosskirchen
Winterhof.
Schwarzeneck.

§. 45. Ottokar V. hatte im Jahre 1144 mit dem Kaiser Konrad und Heinrich dem Markgrafen von Oesterreich zu thun. Ottokar hatte vom Heinrich das Landgut Werendorf in Oesterreich zu Lehen: dieser gab es zu einen Afterlehen dem Engelskalk zu St. Dionysen: dieser stellte es dem Ottokar, und Ottokar dem Markgrafen Heinrich zurück, von welchem es der Kaiser Konrad übernahm, und dem Stift Rein überlassen hatte. (f) Im folgenden Jahre verfiel Ottokar V. mit Heinrich von Oesterreich in einen verderblichen Krieg. Welf, dessen Schwester Sophie die Mutter Ottokars V. war, hatte unsern Markgrafen gewonnen, daß er ihm half das Oesterreich verheeren, damit Heinrich der Markgraf, der als Herzog von Baiern angestellt war, zurück in das Oesterreich mit seinen Truppen marschiren sollte. Der Schaden war sehr groß, den (a) die Hofherren sowohl des Heinrich Herzogs von Baiern, und Markgrafen in Oesterreich, als die Soldaten des

Ottok. V Thaten J. C. 1144.

Markgrafs Ottokars haben fast ganz Oesterreich mit Brand und Beuten verheeret. Warum Ottokar V. dessen Großmutter Elisabeth von Oesterreich Ottokars IV. Ehegemahlin mehr für den Welf sich interessirt habe? ist seinem unreifen Alter zuzuschreiben. Der durch ganz Deutschland (h) einreissende Hunger machte Frieden.

(f) Annal. Styr. I. 640 & dipl. num. 11. f. 750.
(g) Chron. Claustraneoburg. Waltrami anonym. Leob. apud Hier. Pez II. 445. 708. 783. & Chron. Freheri Australe I.
(h) Chron. Mellic. apud Hier. Pez I. 230. & Chron. Reicherspeg. apud Ludewig. II. 256.

Ottokar V. ehlicht Chunegund von Vohburg. J.C. 1145.

§. 46. In welchem Jahr sich Ottokar V. mit Chunegunden einer Tochter Diepolds II. Markgrafen von Vohburg verehliget habe? ist nicht gewiß, nur dieses ist mir glaubwürdig, daß solches vor dem Jahre 1146, in welchem er nach Palästina abgereiset, geschehen sey; denn also zeigen die Diplomen von Rein, welche im Jahre 1146 werden vorgelegt worden seyn. Im Jahre 1146 nach gemachten Frieden mit dem Heinrich von Oesterreich fieng sich Ottokar an zu der Reise nach Palästina anzuschicken. Der heil. Bernhard und sein Vikar Adam der Abt von Ebarach hatten durch ganz Deutschland das Kreuz und Feldzug nach Palästina gepredigt, Konrad der Kaiser, Heinrich der Markgraf von Oesterreich, Ottokar V. unser

Bereitet sich nach Palästina zu reisen.

Mark-

Markgraf, Bernhard der Graf von Kärnthen, Guelf, die Herzoge von Sachsen, von Böheim ꝛc. nebst vielen Bischöffen (i) nahmen das Kreuzzeichen um nach Palästina zu reisen. Ottokar that ehe viel gutes, um Glück und Segen in der Reise zu erhalten.

(i) Otto Friſing. geſt. Frider. I. lib. 1. c. 40. p. 429.

§. 47. Chunegund von Vohburg die zarte Gemahlin Ottokars V. war eine Tochter Diepolds II. Markgrafen von Vohburg. (1. Abhandl. §. 1.) Ihr Vater Diepold ſtammte von den Herzogen aus Baiern. Die Mutter war Adelhaid, eine Herzogin aus Pohlen. Die Markgrafen von Vohburg (Schloß in Baiern) waren eben diejenige, die Heinrich Stero (k) die Markgrafen von Chamb nennet. Den ganzen Stammbaum aus Bucelin kann man in meinen Annalen Steyerm. (l) erſehen. Chunegundes Abſtammen.

(k) Chron. Auſtr. ad an. 1152. 1156.
(l) Annal. Styr. I. 163.

§. 48. Ich muß hier einiger Reiſegefährten des Ottokar nach Palästina, und der Gezeugen gedenken, welche er in verſchiedenen Diplomen dieſer Zeit angeführt hatte. Mit Ottokar V. ſind nach Palästina gereiſet: 1. Heinrich von Dunkenſtein aus einer alten ſteyriſchen Familie. 2. Dietmar Ottok. V. Gefährte nach Palästina J. C. 1147.

Spillberg von Familie Schloß.

von Spillberg. Es sind 2 Schlösser dieses Namens; eines in Oesterreich im Traunviertel dem Grafen von Weisenwolf, das andere in Steyermark und Judenburgerkreis bei Knitlfeld mit einer wohlversehenen Rüstkammer und schönen Aussicht; war ehevor den Grafen von Heinrichsberg, jetzo (Freyh. von Lachowitz). Ob nun diese alte Herren von Spillberg sich von dem steyrischen oder österreichischen Spillberg hergeschrieben und erstanden seyn? ist nicht gewiß, man findet in steyr. Urkunden Dietmar, Heinrich I. und II. von Spillberg, und dieser Dietmar wurde 1159 bei Mailand getödtet samt Ekbert dem Grafen von

Feustritz v. Familie.

Püten. (m) 3. Konrad von Feustritz von dieser alt schon abgedorrten Familie ist auch nichts richtiges zu bestimmen; denn man findet in den uralten Urkunden Steyermarks (n) einige Sun von Feustritz, Mündorfer von Feustritz, andere von

Orte.

Veistritz (Vistrize) genannt. Zudem sind auch viele Ort Feustritz in Steyermark, als: Feustritz an der Mur Markt, bei Pegga, (Gr. von Dietrichstein §. 124.) Feustritz Schloß bei Ilz Gr. von Wildenstein. Feustritz St. Peter am Kammersberg Schloß im Judenburgerkreis des Bisch. von Freysing. Feustritz bei Sekkau Pfarre, wo die erste Stiftung Sekkau war. Feustritzhof im

Graz von Ulrich, Reginhart.

Bruckerkreis Frh. von Königsbrunn. 4. Ulrich von Graz, und sein Bruder Reginhart. 5. Lent-

Eppenstein v. Familie.

frid von Eppenstein (1. Kap. §. 40.). Da diese

Haupt-

Hauptfamilie mit Heinrich II. Herzog aus Kärnthen abgestorben, sind doch noch einige Seitensprossen von Eppenstein (o) übrig geblieben; dieser ist in Palästina gestorben, und hat dem Stift Sekkau viel Gutes erwiesen (p); sie sind mit dem 12ten Jahrhundert untergegangen. 6. Engilger, und Sieghart von Wilhelmspurg eine österreichische in Diensten Ottokars gestandene Familie (q). 7. Wolfank und Wolfing von Seunburg. Wilhelmspurg von Familie.

(m) Hier. Pez I. p. 233. Chron. Mellic.
(u) Annal. Styr. I. 852. (o) ibid. f. 943.
(p) Frœlich dipl. S. Duc. Styr. II. 359.
(q) Annal. Styr. 879. tom. I.

§. 49. Im Jahre 1147 fieng der Zug nach Palästina an von Baiern aus, wo der Kaiser Konrad im Hornung einen allgemeinen Landtag (r) gehalten, sodenn zu Achen seinen jungen Sohn Heinrich als Kaiser krönen ließ. Ottokar V. nahm mit Bernhard den Grafen aus Kärnthen, und andern Fürsten (s) seine Reise vor durch das Bulgarien. Der ganze Zug fiel ohne Vortheil nur zum Schaden der Deutschen aus; indem Hunger, Durst, Schwert, am meisten aber die Untreu der Griechen alles verderbte. Es starben in diesem Feldzug viele Fürsten, Bischöfe und Adeliche, als Bernhard der Graf von Kärnthen, Friedrich der Vogt oder Schutzherr der Kirche zu Regenspurg, Udo der Bischof von Zeiz ꝛc. Bernhard der Graf war Ottok. V. Reise nach Palästine J. C. 1147.

† Bernhard Graf von Kärnthen J. C. 1148.

war ein Bruder Heinrichs III Herzog v. Kärnthen aus der Familie der Grafen von Spannheim und Laventhal; (1. Kap. §. 116.) er hatte Chunegund die Schwester Leopolds des Starken Vaters unsers Ottokars V. zur Ehe, welche dem Stift Admont das Gut Waltenbach schenkte. Bernhard starb in Palästina den 25ten Märzen. (t)

(r) Anonym. Leob. ad an. 1144. Annal. Styr. 1646.
(s) Cod. diplom. Admont. f. 795.
(t) Necrol. Masac. geneal. MS. Vorav. Gerhol. Reicherſp. apud Gretſer. l. 2. de S. Cruce c. 20. tom. III.

Deſſen Erbe wird Ottok. V.

§. 50. Wie das genealogiſche Geſchlechtsregiſter der Ottokarn (1. Abh. §. 1. ꝛc.) meldet, hat unſer Markgraf Ottokar V. durch ein Teſtament die Güter, Schlöſſer, und Beamte dieſes Graf Bernhards erhalten; allein wo dieſe Erbſchaft gelegen? in was ſie beſtanden? iſt ſehr hart zu beſtimmen. Daß ſolche die kärnthneriſche Mark (aus welcher Bernhard (§. 116. 1. Kap.) die alten Grafen Starchand oder Poppo, Ulrich Beriand vertrieben), geweſen ſey? iſt nicht wohl glaubwürdig; denn dieſe Mark war ſchon 1122 Leopold dem Starken zugefallen, und nach deſſen Tod vom Gunther von Hochenwart anſtatt des noch jungen Ottokars V. adminiſtrirt, und im Jahre 1137 regierte Ottokar dieſe Mark ſchon ſelbſt; es muß alſo dieſe Erbſchaft in andern Gütern

tern bestanden seyn. Indessen kam Ottokar V. von Palästina nach Graz, und Konrad der Kaiser 1149 nach Friesach zurück; dieser bezeigte sich dem Stift Sekkau, Ottokar dem Stift St. Lamprecht sehr gutthätig.

Konrads Kaiser Thaten für Steyermark

§. 51. Von Friesach reisete der Kaiser Konrad nach Salzburg; (u) hier hielte er das heil. Pfingstfest, und bewunderte die ohne aller Pfänzerey niedlich und geistlich gekleidete reguläre Domherrn daselbst; (w) zu Regenspurg bekräftigte er einen Tausch des Stift Admonts mit Berthold dem Grafen von Andechs. (x) Ottokar V. aber unser Markgraf brachte dem Stift Rein eine Kostbarkeit von Palästina, nämlich jenes Fraubild, das nun zu Straßengel verehret wird, (4tes Kap. §. 29.) Um eben dieses 1149 Jahr zeigen sich die ersten Spuren von Vorau: Ottokar hatte hier ein Gut (prædium), welches eine Kirche und Begräbniß hatte; diese wurde geweihet, und zur Grundlage des Stifts Vorau gemacht. (4tes Kap. §. 30.) Konrad der Kaiser bestättigte endlich im gedachten Jahre dem Stift Lamprecht alle Freyheiten und Besitzungen desselben unter dem Abt Wolfram. (y) Aus diesem Diplome folgt, daß Hartmann der erste Abt von 1094 bis 1114, der 2te Ulrich bis 1148, und wenn wir diesem Diplom glauben, der 3te Wolfram gewesen sey. Da aber das 9te Diplom von Rein (z) sagt, daß

Ottokar giebt nach Rein das Fraubild zu Straßengel.

Vorau erste Lage.

St. Lamprecht bestättiget Abten daselbst.

1159 Otker von Admont Abt zu St. Lamprecht gewesen sey, muß eines von diesen 2 Diplomen irrig seyn. Die Reihe der Aebten zu Lamprecht setzet zwar den 3ten Abt Otker, und Wolfram den 5ten auf das Jahr 1149 (a).

(u) Annal. Duc. Styr. I. 651. & Chron, Salisb. Hier. Pez I. 344. (w) ibid.
(x) Cod. diplomat. Admont. num. 25.
(y) Frœlich. Archantol. Carinth. II. 62.
(z) id. diplom. Duc, Styr. II. 13.
(a) Annal. Styr. I. 653 & 670.

Ottok. V. befreyt den Patr. von Aglar J.C. 1150.

§. 52. Im Jahre 1150 zeigte Ottokar V. seine Macht und Ansehen. Engelbert der Bruder Heinrichs des Grafen von Görz und Advokat der Kirche zu Aglar, misbrauchte sich seines Vogtrechtes, nahm Peregrin den Patriarchen gefangen, und sperrte ihn ein. Kaum hatte Ottokar davon Nachricht bekommen, zog er sich zu Berthold den Grafen von Andechs, Wolfrad den Grafen von Treven und andere Vasallen der Kirche von Aglar, überfiel den Engelbert, setzte den Patriarch Peregrin in die Freyheit, und zwang gedachten Grafen ein billigen Vertrag mit dem Patriarchen einzugehen. (b)

(b) De Rubeis monum. Aquilej. c. 60. num. 4.

† Heinrich der junge König J.C. 1150.

§. 53. Konrad der Kaiser wurde in die äuserste Bestürzung versetzet, da sein Sohn Heinrich, der schon 1147 als König und Nachfolger erkläret war,

war, im Jahre 1150 dahinstarb. Sophie die Schwester Geysa des Königs von Hungarn war mit dem Heinrich schon versprochen; sie wurde indessen in dem Nonnenkloster zu Admont auferzogen, und sie war aus selbem nicht mehr zu bringen, sondern wurde eine Nonne daselbst. (4. Kap. §. 31.) Der Kaiser Konrad lebte nicht lang nach den Tod seines Sohns; er starb zu Bamberg 1152, da er nach Rom zur Krönung reisen wollte Vor dem Tod übergab er dem Friederich von Hochenstauf Herzogen aus Schwaben (der Babarossa vom rothen Bard genennet wird), die Reichskleinodien, empfahl ihm seinen kleinen Sohn Friederich. (c)

† Konrad III. Kaiser J. C. 1152.

(c) Otto Friling. in Frider. I. I. 1. c. 63.

§. 54. Noch bei Lebzeiten des Kaiser Konrads, das ist im Jahre 1151 stiftete Ottokar V. die erste hiemit älteste Kartause in Deutschland zu Seiz in Unterstreyer. (4. Kap. §. 33.) Die 2te Stiftung Ottokars V. war das Spital an Cerewald am Fusse des Bergs Semerings, wo nun eine Pfarre und Wallfahrtsort des Stifts Neuberg ist. (4. Kap. §. 38.) Im Jahre 1152 hielt der neue Kaiser Friederich von Barbarossa zu Nürnberg nach seiner Erwählung einen Landtag, in welchem in Beiseyn des Erzbischofs Eberhard von Salzburg, anderer Reichsfürsten und Bischöffen auf Anlangen Adelrams des Stifters, und Wernher des 1sten Probsten zu Sekkau Ottokar V. als

Ottokar V. stiftet Seiz und Cerewald.

Im Nürnb. Reichstag wird Ottok. V. Advokat von Sekkau J. C. 1152.

Schutzherr (Advocatus) des Stifts Sekkau erwählet und bestättiget wurde, (d) für welche Gefälligkeit Adelram der Stifter 1182 dem Ottokar das Schloß Starchemberg in Oesterreich in Unterwienerwald samt Trabstetten vermacht hatte. (e) Aus diesem schließe ich 1, daß Ottokar V. zu Regenspurg in diesem Jahr gewesen, 2, daß ihm fast ganz Obersteyer gehörte, weil in dem 27. Diplom von Sekkau gesagt wird, daß der größte Theil der sekkauerischen Gülten in seiner Jurisdikzion gelegen war, 3, daß auch Untersteyer dem Ottokar des größten Theil eigen war, weil er daselbst Seiz gestiftet hatte.

(d) Frœlich. dipl. S. duc. Styr. diplom. Seccov. 27. & Codex MS. Bibl. Vorav. in annal. Styr. I. 166. 658.

(e) Frœlich cit. dipl. 58. Seccav.

Ottokar V. zieht in Italien mit K. Friedr. J. C. 1154.

§. 55. Im Jahre 1154. zog der Kaiser Friederich I. nach Italien, um die zu weitgekommene Zwistigkeiten der Städte mit dem hohen Adel (von welchem die einzige Familie der Markgrafen von Montferato noch übrig war, die der Bothmässigkeit der Städten entgangen) beizulegen. In diesem Zug, durch welchen Mailand und ihre Schlösser zerstöret, das ganze Gebiet derselben verheeret wurde, begleitete den Kaiser nebst andern Reichsfürsten Ottokar V. als dessen Blutsbefreundter und Geschwiesterkind (erste Abhandl. §. 16.). Ehe er

sich

sich aber zu dieser Reise anschickte, übergab er dem Stift Reicherspers das bambergische Dorf Münster (4tes Kap. §. 38.) Die Stadt Tortona erhielt sich bis in das Jahr 1155., in welchem sie eingenommen, zerstöret, und verbrannt wurde. Nachdem Friederich vom Pabst Hadrian die Kaiserskron empfangen hatte, mußte er wegen der im deutschen Lager gewöhnlich einreissenden Krankheiten, und der ungemeinen Hitze, seinen Ruckweg in das Deutschland nehmen. (f) Er schickte anfangs nach Deutschland: Pilgrin oder Peregrin den Patriarchen zu Aglar, Eberhard den Bischof von Bamberg, Heinrich den Herzog von Kärnthen, und Ottokar den Markgrafen von Steyer. Er selbst der Kaiser folgte gleich nach (g), durch die Klausen und Alpen im Monat September.

kömmt zurück J. C. 1155.

(f) Annal. duc. Styr. I. 660, 661.
(g) Anonym. Leob. apud Hier. Pez I. 786.

§. 56. Da der Herzog Heinrich von Sachsen dem Kaiser ungemeine Dienste in diesem Zug geleistet, hatte er ihm das Herzogthum Baiern versprochen, aber noch nicht eingeraumet, weil solches Heinrich der Markgraf von Oesterreich innen hatte; dieser verstand sich auf des Kaisers Andringen gutwillig zur Abtretung von Baiern. Um dem Heinrich für dieses große Opfer einen Ersatz zu machen, ertheilte er ihm, seinen Nachfolgern, und dem Lande zu Oesterreich das berühmte Privi-

Oesterreich wird ein Erzherzogthum.

vilegium: das Oesterreich nebst dem Land ob der Enns zu einem, auch im Abgang der männlichen Erben auf die ältere Tochter fallenden Herzogthum erhoben, und viele andere herrliche Freiheiten noch beigesetzet wurden (h). Im Jahre 1156.

(h) Schröcker, Oesterr. Staatsrecht 1. Abhandl. p. 57. und Versuch öster. Staatsgeschichte 3ter Abschnitt §. 3. p. 303. Call. annal. Austr. II. 375.

Ottokar V. zu Wien J. C. 1156.

§. 57. Ottokar unser Markgraf, dem durch die Erhebung des Herzogthum Oesterreich das Land unter der Enns unverrückt verblieb, war zu Regenspurg nicht, allwo das Diplom für Oesterreich gefertiget wurde, wohl aber war Ottokar zu Wien 1156., unterschrieb sich als Zeug einem Geschenk, welches Heinrich der Herzog von Oesterreich dem Kloster St. Peter zu Salzburg machte. (i). In diesem Diplom wird Ottokar ein Vasall (fidelis) des Herzog von Oesterreich genannt, als von welchem er einige Lehen hatte. In eben diesem, oder vorigen Jahr war Ottokar V mit Eberhard von Salzburg zu Leibnitz, unterschrieb das Diplom Eberhards, durch welches er das Stift Rein von Abreichung der Zehenten befreyte. (k)

zu Leibnitz.

(i) Bern. Pez Cod. diplom. part. 1. Col. 382.
(k) Frœlich dipl. S. duc. Styr. II. 13.

Friederichs I. 2ter Zug nach Ital. J. C. 1158.

§. 58. Im Jahre 1158 zog der Kaiser Friederich mit einem vierfachen Kriegsheer nach Italien, um

um die Hartnäckigkeit der Städte, besonders der Mailänder zu bezäumen, und mit dem Pabst Hadrian abzukrachen, welcher zu behaupten schiene, daß das römische Reich ein Lehen, Benefizium der Kirche sey. Das Wort Benefizium hatte vielleicht Hadrian, nicht für eine Lehen, sondern nur im allgemeinen Sinne für eine Wohlthat genommen; allein der feurige Friederich wollte mit den Italiänern und dem Pabst zu thun haben, und da Hadrian nicht feige war, kam es zu großen Verdrießlichkeiten. Daß Ottokar V. wieder nach Italien gezogen, bejahet Prevenhuber; obschon sonst keine (l) Urkunden dessen vorhanden sind. Gewisser ist, daß in diesem Römerzug Eggebert III. und lezte Graf von Püten, mit Dietmar von Spilberg geblieben, und bei der Belagerung Mailands sey getödtet worden (m). Ottokar V. wurde sein Erb. Prevenhuber irret sich, da er schreibt, daß der Ottokar mit Berthold dem Markgrafen von Oesterreich (deren dieser Zeit kein Berthold, und Oesterreich schon ein Herzogthum war) gezanket, und diesem habe Neuburg am Inn überlassen müssen. Noch weniger ist wahr (n), daß dieser Streit mit Leopold von Oesterreich der erst 2 Jahr alt war, gewesen sey.

Ob Ottok. V. mitgezogen.

† Eggebert III. v. Püten.

(l) Prevenhub. annal. Styr. f. 15.
(m) Necrol. Mellic. Chron. Zwetl. vetustum Chron. Austr. inc. auth. & Admont.
(n) Prevenh. cit. f. 395.

§. 59.

Steyerm. Zunahm durch Püten

§. 59. Unser Steyermark wurde um diese Zeit durch die Erbschaft der Grafen von Püten sehr vermehret; denn unser Vaterland hatte nebst der Mark Steyer, an, oder unter der Enns das ganze Mürzthal, Aflenz und Eppenstein, nun Obersteyer, die Grafschaft Marburg, die Mark Sauneck, oder des Kärnthen bei Pettau und Cilli, und jezo auch die große Grafschaft Püten samt dem ganzen Steinfeld, und Bezirk bei Neüstadt erhalten. Püten und Neustadt wurde im 15ten Jahrhundert, unter Rudolph II. Kaiser, und die Mark Steyer an der Enns unter Friedrich dem friedsamen Kaiser zu Oesterreich gezogen. Daß Ottokar V. ein Erb von Püten geworden, hat zwar unser geneal. MS. zu Vorau (erste Abhandl. §. 1.) nicht ausgedrücket, Pusch aber (o) hat den 3ten Fürsten, von welchem Ottokar V erbte, benennet, nämlich Eggebert den Grafen von Putane oder Piten. Pusch will solchen aus voraüischen Urkunden (Chartis voravienſibus) gelesen haben, welche ich doch nicht finden konnte; glaubwürdiger ist solcher aus dem Haselbach (p) und einem Diplom von Admont (q) anzusetzen.

(o) Chronol. S. ducat. Styr. part. 1. f. 357.
(p) Hier. Pez. ſcript. Auſtr. II. 715.
(q) Codic. diplom. Admont. n. 69. annal. Styr. I. 908.

§. 60.

§. 60. So glücklich Steyermark durch die Erbschaft von Püten, so unglücklich wurde solches durch den Einsturz des Silberbergwerk zu Zairing, da 14 Bergknappen theils ersäuft, theils in Schutt begraben wurden (erstes Kap. §. 73.). Friederich der Kaiser hielt im Jahre 1158 einen Reichstag zu Regenspurg in Angelegenheiten des Reichs, des Italien, und anderer Privatsachen. In diesem Reichstag (welchen andere (r) zu Bamberg ansetzen) wurde auch auf Verlangen Eberhards des Erzb. von Salzburg die beigelegte Streitsache der Richinza, Stifterin von Sekkau (4tes Kap. §. 46) vorgetragen, und von Friederich dem Kaiser bestättiget. Zayring Bergwerks-Einsturz J. C. 1158.

(r) Annal. duc. Styr. I. 667.

§. 61. Da Friedrich der Kaiser und der Pabst Hadrian einander bestens in Haaren lagen, starb dieser im 1159 Jahre; Roland der Kanzler, unter dem Namen Alexander III. wurde Pabst, ihm aber zugleich Oktavian ein Afterpäbstchen unter dem Namen Viktor entgegen gesetzet. Friederich belagerte damals die Stadt Crema, lud beide Päbste auf das Konzilium zu Pavia vor, schrieb auch an den S. Hartmann Bischof von Brixen seinem Beichtvater, daß er nach Pavia kommen möchte; ein gleiches schrieb er an Eberhard den Bischof zu Salzburg (s) in dem Afterkonzilio zu Pavia 1160.; Eberhard erkrankte in der Reise, (4tes Kap. §. 49) schickte Heinrich den Probst zu Berchtesga- Neue Reichs und Kirchen-unruhen 1159.

den

Afterkonzilium zu Pavia J. C. 1160.

den dahin um sich zu entschuldigen. In dem Afterkonzilio zu Pavia wurde Oktavian der Afterpabst auf Andringen des Kaisers von 50 Bischöffen bestättigt, und Alexander verworfen. Peregrin der Patriarch von Aglar, die Bischöffe Eberhard von Bamberg, Konrad von Passau, und Hartwich von Regenspurg richteten ihre Stimmen also ein, daß die allgemeine Kirche den Spruch machen sollte; der selige Hartmann Bischof von Brixen erschien dabei nicht; (t) Friederich der Kaiser berichtete diese Wahl alsogleich dem Erzbischof Eberhard von Salzburg, den Bischöffen Hartmann von Brixen, Albert von Freysingen, Roman von Gurk, ermahnte sie der Parthey des Oktavian beizutreten. (4tes Kap. §. 49.)

(s) Germ. sacr. II. 258. (t) Annal. Styr. I. 671.

Eberhard v. Salzburg, Ottokar V. bleiben bei Alex. III. J. C. 1160.

§. 62. Sowohl Eberhard der Erzbischof von Salzburg, als Ottokar V. unser Landesfürst beharrten in dem Gehorsam des Pabst Alexanders III.; unser Landesfürst schrieb an den Pabst Alexander der in Frankreich war (u), bath ihn 1160. daß er seine Stiftung Seitz bestättigen, und eine Kolonie für solche überschicken möchte. Alexander schickte auch, Beremund einen Grafen von Cornubien, aus dem Geblüte der Könige von England, welcher mit andern Mönchen 1160 vom Kardinal Julius Bischof zu Präneste, und dem Kardinaldiakon Peter des Titel des heil. Eustachius

Erhält die erste Bewohner für Seitz.

zu

zu Gonowitz eingeführt, indessen im Pfarrhof verlassen wurden, bis das Gebäude von Seitz seine Reife erhielt. (w)

(u) Docum. seczenſ. in annal. Styr. I. 672.
(w) Frœlich dipl. S. duc. Styr. II. f. 100.

Verwirrung des Reichs und der Kirche.

63. Friederich der Kaiser bestrebte sich mit allen Kräften seinen Oktavian auf den Altar zu setzen; allein er konnte so wenig als seine Vorfahren die Heinriche einen unächten Hirten der Kirche andringen; verwirren können die Monarchen die Kirche, aber derselben ein Haupt aufsetzen ist nicht in ihrer Macht. Alexander um sicher zu seyn, flüchtete sich in das Gallien, jenes alte Zufluchtsort der wahren Päpste, und Vormauer der Kirche. Friederich suchte sowohl, als Heinrich der hitzige König von England Ludwig den jüngern König von Frankreich vom Alexander abwendig zu machen; allein vergebenst, Heinrich der König von England hatte jedoch soviel Einsehen und Gottesfurcht, daß er sich vom Pabst Alexander nicht trennte; vielleicht mag dessen Ursach jene Antwort gewesen seyn, welche der König Ludwig den Gesandten Englands gab, die im Namen ihres Königs bathen, den Thomas, dermaligen Erzbischof zu Canterbury in Frankreich nicht zu dulden; den Ludwig fragte, wer den Erzbischof Thomas abgesetzet habe? und als diese sagten der König, antwortete er ihnen (x): ich bin so gut ein König

als euer König, aber ich würde den geringsten Priester in meinem Königreich nicht absetzen können.

(x) Gervasii Chron. Angliæ p. 1393. & vita S. Thomæ Cantuar. lib. 2. c. 1. 6.

Friedrichs neuer Zug in Italien. J. C. 1162.

§. 64. Gott segnete auch nicht das Unternehmen des Kaiser Friedrich, denn kaum hatte sich Alexander in das Gallien geflüchtet, empöreten sich wider den Kaiser die Mailänder aufs neue, also, daß Friederich gezwungen wurde, die Reichsfürsten mit Hilfsvölkern nach Italien vorzuladen; unsere 2 Metropoliten von Aglar und Salzburg wurden auch begehret mit zu erscheinen (y); da Eberhard auch zum Reichstag nicht kam, erhielt er ein derbes Schreiben vom Kaiser: Eberhard entschuldigte sich durch verschiedene Müheseligkeiten und Drangsalen seines Bisthums, und da Friederich solche nicht annahm, versprach er endlich zu kommen, wenn er ein sicheres Geleit vom Kaiser erhalten würde.

(y) German. sacr. II. 262.

Friedrichs Betragen mit Eberh.

§. 65. Frisderich der Kaiser schrieb mehrmal sehr bitter an Eberhard den Erzbischof zu Salzburg, weil er sich auf Mariageburt im Lager nicht einfand (z). Eberhard kam noch nicht, schickte nur in das Lager Geld, entschuldigte sich mit seiner kränklichen Natur. Der Kaiser wurde in-

insoweit durch Eberhard den Bischof zu Bamberg, und seinen Kanzler Ulrich besänftigt, daß er das Geld zurückschickte, jedoch befahl, daß sich Eberhard so bald es möglich wäre, im Lager einfinden solle. Die Wahrheit aufrichtig zu bestehen, hat, wie in allen Spaltungen Rom sowohl als der Kaiser unrecht gehandelt; Rom hätte sich nicht sollen beikommen lassen ohne wichtigster Ursach sich von dessen obersten Schutzherrn zu trennen, und der Kaiser hätte nicht Ehrgeizig, grausam gegen die arme Bürger der Städte Italiens seyn sollen; mit den Cremensern verfuhr er so grausam, als Poppo, Ulrich und Werigand die Markgrafen aus Kärnthen mit dem heil. Thiemo von Salzburg (2tes Kap. §. 79). Er ließ die 40 vornehmste Geisel an die Belagerungsmaschinen binden, um die Cremenser zu nöthigen, entweder Mörder ihrer eigenen Bürger zu seyn, oder ihre Mauern übersteigen zu lassen (a); Mit den Mailändern verfuhr er noch unbarmherziger, und so reitzte er derselben Feinde zu Mitleiden. Kein Wunder, daß Gott die kaiserl. Waffen nicht segnete! vielmehr solche durch eine schwere Seuche, und die meisten Fürsten seines Gefolges binnen 7 Tägen fortrafte. Kein Wunder! daß die von ihm so sehr bedrückte Bürger der Lombardey eine neue Stadt baueten, welche sie dem Kaiser zum Trotz, und dem Pabst Alexander zu Ehren Alexandria nannten. So pochten die Bürger Italiens wider den Friederich,

Grausamkeit gegen die Städte u. Bürger.

der sich ohne Ursache dem höchsten Oberhaupte der Kirche entgegensetzte, und mit der Pabstenwahl nur karten wollte (b); die Fabel, daß der Pabst Alexander III. zu Venedig dem Kaiser, da er ihm die Füsse küssete auf den Kopf getreten, ist schon längst von den einsichtsvollesten Geschichtschreibern verworfen worden.

(z) Germ. sacr. II. 263.
(a) Radevic. lib. 2. c. 40. 44. &c. p. 530.
(b) Otto de S. Blasio c. 20. p. 207.

Eberhards Reise zum K. Frieder. J.C. 1162.

§. 66. Mailand wurde jedoch im Jahre 1162 ganz geschleifet, und alle Grausamkeit allda ausgeübet. Eberhard von Salzburg rüstete sich indessen zur Reise in das italiänische Hoflager; er wollte Godfried den Abten von Admont mit sich nehmen, da aber dieser die Reise ausschlug, nahm er mit sich den tapfern Propsten zu Reicherspergden Gerhohus, und Hartmann den Bischof zu Brixen. Der Kaiser führte sie von Pavia nach Mailand, und da er sie nicht konnte vom Alexander ab = und dem Afterpabst Viktor III. zuwendig machen, entließ er sie in Frieden von sich; so blieb Eberhard, und mit ihm Ulrich der Patriarch von Aglar (4tes Kap. §. 55.), und Ottokar bei Alexander dem wahren Pabste.

Nach Mainz J.C. 1163.

§. 67. Eberhard mußte als apost. Legat mit Hartmann dem Bischof zu Brixen zum Kaiser nach

Mainz

Mainz abreisen. Der Kaiser empfieng sie höflichst, und nachdem sie ihren Auftrag vom Pabst Alexander dem Kaiser vorgestellet hatten, wurden sie mit allen Lob, Ehren und Frieden entlassen. In eben diesem Jahre 1163 segnete Gott unsern Markgrafen Ottokar V, da ihm zu Steyer oder in einem andern Ort ein erwünschter Erbe Ottokar VI. den 19ten Aug. gebohren wurde (d), Gott dem Allerhöchsten zu einen Dankopfer, stiftete er in seinem eigenthüml. Bezirke (erste Abhandl. §. 26.) das Stift Vorau für die regul. Kohrherrn des heil. Augustin, übergab solche Stiftung zu vollziehen nach Salzburg (4tes Kap. §. 57.); Eberhard der Erzbischof übernahm die Stiftung, bestättigte solche, gab dazu die 2 Pfarren, Vorau und Dechantskirchen. Siehe ebend.

Ottokar VI. gebohren.

Vorau wird gestiftet J. C. 1163.

(c) Chron. Reicherſperg. h. an.
(d) Chron. Admont. Hier. Pez II. 189.

§. 68. Auch beste Freunde zertrennen sich, aber nur auf eine kurze Zeit, damit ihre Freundschaft desto stärker werde; das Beispiel haben wir im Ottokar V. und Eberharden dem Erzbischof zu Salzburg. Der Salzburgische Pfleger zu Leibnitz hatte den Ottokar so beleidigt (die Ursache ist nicht verschrieben), daß dieser Leibnitz belagerte. Eberhard reisete gleich selbst dahin, und die ganze Streitsache ward binnen 3 Tägen beigelegt; Ottokar hob die Belagerung sogleich auf, erwies alle

Ottok. V. mit Eberh. Streit J. C. 1164.

Leibnitz wird belagert.

Ehrfurcht dem Erzbischof; dieser aber verhielt seinen Pfleger dahin, um dem Ottokar alle Genugthuung zu leisten (e). Hätten sich Friederich und Alexander auch so vertragen, würden 1000 Grausamkeiten weggeblieben seyn. Indessen wurde Eberhard so krank, daß er in einem vierspännigen Wagen sehr hart nach Rein kommen konnte; Er starb auch den 22 Junius an einem anhaltenden Fieber zu Rein (f), wurde sodenn nach Salzburg geführet (g). Konrad II., des heil. Leopold von Oesterreich Sohn, ehe Bischof zu Passau wurde sein Nachfolger (h), welchem der Kaiser die Regalien nicht verlieh, weil er dem neuen Afterpabst Paschal nicht anhängen wollte.

† Eberhard Erzb. von Salzb. zu Rein.

Konrad II. dessen Nachfolger.

(e) Biogr. S. Eberh. apud Canis. III. p. 2. f. 303. Germ. sacr. II. 275.
(f) Biogr. B. Hartmanni, Chron. Reicherſperg. necrol. Admot. Frœlich. dipl. 14. Seccov.
(g) Chron. Reicherſp. & Vorav.
(h) Frœlich. diplom. 14. Seccov. to. I. 153.

§. 69. Ich kann es nicht sagen, ob Ottokar V. unsern kranken Erzbischof nach Rein begleitet habe; er war zu Graz in eben diesem Jahr, aber wie das 10te Diplom von Rein meldet: da Eberhard noch lebte, hiemit vielleicht ehe als er nach Leibnitz zur Belagerung abgegangen. Zu Graz schenkte er dem Stift Rein, welches er als seine zukünftige Begräbnißstadt erklärte, in der Vorstadt

Ottokar V. zu Graz gutthätig dem Rein.

Vorstadt zu Graz.

des

das Schloß Graz (i). Es war also zu Graz ein Schloß, die Stadt, wo dieses Geschenk aufgesetzt wurde, und eine Vorstadt. Da indessen viele Fürsten und Adeliche in Palästina einen Zug machten, gesellete sich Ottokar zu ihnen; er kam nach Seiz, dotirte seine Karthause aufs neue (k), bestimmte die Gränzen derselben; von dannen reisete er fort, allein zu Fünfkirchen in Ungarn überfiel ihn der Tod, und so reisete er in das himmlische Jerusalem den 31 Dez. 1164. (e); er wurde zu Seiz in seiner ältesten Stiftung begraben (erste Abhandl. §. 29). Von seinen Legaten werde ich im Jahre 1166 die Anzeige machen.

Ottok. will nach Palästina reisen J. C. 1164.

Ottok. zu Salzb.

† Ottok. V. zu Fünfkirchen J. C. 1164.

(i) Frœlich diplom. duc. Styr. II. 14. annal. Styr. I. 759. (k) Frœlich cit. II. 57. annal. Styr. cit. (l) MS. geneal. Vorav. Chron. Salisb. Reicherſp. & alia teſtim. in annal. Styr. I. 167.

§. 70. Das neu angetretene Jahr 1165 gab uns einen neuen Landesfürsten Ottokar VI, welcher aber weder den Tod seines Vaters beweinen, weder seine Würde erkennen konnte, denn er war erst im 2ten Jahr seines Alters; wie demnach Sophie die Markgräfin für Ottokar V. (§. 30.), so mußte Chunegund für ihren Sohn Ottokar VI, und das ganze Land sorgen. Friederich I. Kaiser beschützte noch immer die Afterpäbste, verfolgte die Anhänger Alexander III. Er hielt einen Reichstag, in welchem sich die Fürsten und Bischöffe

Ottok. VI. J. C. 1165.

Reichstag zu Würzb.

durch einen Eid anheischig machen müßten dem Paschal anzuhangen, den Alexander zu verlassen. Ulrich von Aglar, Konrad von Salzburg erschienen mit ihren Weihbischöffen nicht, und so blieben die Stifter Steyermarks bei Alexander den Pabsten. (m) Im Monat Julius kam Friedrich selbst nach Passau, bezwang mit Rupert dem Afterbischofe des Orts alle Geistliche und Prälaten dem Paschal zu schwören: (n) von dannen gieng Friedrich nach Wien, blieb da 14 Tage, und erwirkte, daß der Bischof von Regenspurg, und Heinrich der Herzog von Oesterreich den Paschal annahmen. Konrad und die Klosterneuburger konnten auch von dem Herzog Heinrich dazu nicht beredet werden.

Friedrich Kaiser zu Passau,

zu Wien.

(m) Chron. Reicherspeg. Chron. MS. Vorav.
(n) Chron. Reicherſp. Germ. S. I. 344.

§. 71. Im folgenden 1166 Jahre erschien Konrad der Erzbischof in dem Reichstag zu Nürnberg, verantwortete sich vor Friederichen, daß er sich nicht eingedrungen habe; bezeigte daß er vom Pabst Alexander das Pallium erhalten, die Regalien aber dreimal angesuchet, nie erhalten habe, weil er den Paschal nicht angenommen hätte (o); Konrad wurde also mit der kaiserlichen Ungnade entlassen. Friederich um dem Erzbischof recht wehe zu thun, hielt eine Zusammenkunft zu Laufen, hetzte den Adel und anliegende Fürsten auf, ver-

Reichstag zu Nürnberg J. C. 1166.

Konvent zu Laufen.

theil-

theilte die salzburgische Lehen unter andere. (p) Die Pfalzgrafen, die Grafen von Flejen, der Herzog von Kärnthen, und einige Adeliche aus Steyermark verheereten die Lehngüter von Salzburg; allein der unerschrockene Konrad von Salzburg hatte noch gute Freunde, vertheidigte sich so tapfer, daß er im Quatember des Herbstes in der Domkirche zu Salzburg 70 Priester, 108 Diakonen, 101 Subdiakonen, und 200 Minoristen weihete. (d)

(o) Chron. Reicherſperg. id. cum MS. Vorav. antiquiore.

(p) Chron. Admont. Germ. sacr. II. 280.

Chunegund die Markgräfin bestellt die Legaten Ottokars V. zu Hartberg.

§. 72. Chunegund unsere fromme Markgrafin, kam im Jahre 1166 nach Hartberg, und besorgte allda, daß die Legaten ihres hohsel. Herrn Ottokars V. sollten ausgeliefert werden. Wir haben das ganze Legat in dem 17ten Diplome von Sekkau (q) entworfen. Als: 1, daß Ottokar einen großen silbernen Becher (cifum), der 6 Mark Silber wog, verschiedenen Stiftern vermachte, nämlich 1 Mark nach Sekkau (von übrigen 5 Marken wird nichts gemeldet; jedoch möchte Rein, Seiz, Vorau auch etwas erhalten haben). 2. Die Sekkauer haben für diese Mark eingeschaft Kirchengeräthe, Oel, Wachs, und weil diese Mark dahin und zu andern Nothdurften, nicht erklekte, haben die Sekkauer aus einem Legat des Herrn Bur-

chard und Judith von Mureck von 16 Marken sich einen Hof bei dem Bach Vischach erkaufet, damit sie von solchem das Burgrecht (jus forense) zu 40 wienerischen Denarien Ottokar VI. zahlen könnten, sie aber allen Fruchtgenuß in der Ebene des Vischacherfeld in Aeckern, Wiesen, Obstgärten, und Fischwässern beibehalten sollten.

(q) Annal. Duc. Styr. I. 762. 941. in diplom. n. 37.

Hartberg Stadt.

§. 73. Hartberg wird in diesem Diplom nur (forum) ein Markt genennet; ich will aber nicht gut stehn, ob nicht schon in diesem Jahrhundert (forum) auch eine Stadt bedeutet habe; denn ich habe in meinen Annälen (Dissert. 1. §. 21.) erwiesen, daß die Worte forum, urbs, civitas im 12ten Jahrhundert fast gleiche Bedeutung gehabt haben, und der Ursache auch Ottokar VI. 1172 Graz nur forum genennt habe. Hartberg ist nun eine Municipalstadt des Grazerkreises, dem Fürst Baar gehörig, unweit dem kleinen Wasser Lungwitz über 7 Meilen von Graz, zählt 130 Häuser, hat eine angenehme Lage an den hungar. Gränzen, ein Schloß, Landgericht, eine landesfürstl. Stadtpfarr, ein schöne Pfarrkirche mit einem schönen Thurme, und kunstreichen Uhrwerk, ein landschaftliches Physikat, 2 Kompagnien des Reg. Durlach Besatzung, ein Mautamt, ein Kapuzinerkloster von 1654, und ein Spital. Hier wird viel grobes Tuch, wie auch Salpeter bereitet.

Um Hartberg ist auch ein schöner Pferdeschlag, es werden auch versteinerte Muschel gefunden. Im Jahre 1781 (§. 7.) wurden hier auch römische Münzen aus einem Feld gegraben. Leopold unser Markgraf hat 1128 hier einige Grundstücke dem Stift Rein geschenket. 1280 reisete zu Hartberg durch der Kaiser Rudolph, 1225 Herzog Leopold und Eberhard der salzburg. Erzbischof. Die Stadt war bis 1573 landesfürstlich, in diesem Jahr hat sie der Erzherzog Karl dem Freyherrn Joh. Bapt. v. Baar versetzet, 1624 endlich hat solche Ferdinand II. dem Freyherrn Rudolph v. Baar ganz verkaufet. Von den Pfarrern wird im 4ten Theil 1194 Meldung geschehen. 1600 wurde die Stadt ganz leicht wieder mit der kathol. Kirche vereiniget. 1650 kam ein luther. Prädikant von Hollau aus Hungarn daher, fieng an zu St. Johann zu predigen und zu taufen; der Prälat von Vorau erhielt Befehle solchen zu heben, und nach Graz zu liefern. 1683 kam daher Valvasor mit 100 Mann, zu welchen auch 100 Mann von Radkersburg stossen, um die Stadt wider die Rebellen zu schützen; es wurde aber Friede, und Hartberg blieb ohne Schaden.

§. 74. Lazius mit Merian und letztlich Herr Karl Mayer (r) beschreiben Hartberg als ein uralten Ort (Heortes mons) Heortberg aus Strabo dem 7. Buch, der sie Heorte eine Stadt der Scordiscier

Alter der Stadt Hartberg.

disciер nennet; ich glaube es aber nicht; denn gleichwie die Scordisciер nicht in Steyermark, sondern in Illyrien an der Donau, Sau, Kulpa gelegen waren; so muß man auch diese Stadt Heorta ausser Steyermark suchen. Lazius und Herr Karl Mayer sollen ferners zeigen, daß Strabo oder ein anderer alter Geschichtschreiber zu Heortes das Wort nions hinzugesetzet haben. Die Stadt führt im Wappen den heil. Martin zu Pferd, wie er dem Bettler den Mantel reichet auf rothen Feld mit einem weissen Durchschnitt.

(r) Alterth. Steyermarks Bl. 145.

Friedrich v. Gott gestraft J. C. 1167.

§. 75. Der Kaiser Friederich kam im Nov. 1166 in Italien, ließ die Gegenden Roms verwüsten, kam selbst nach Rom, bemächtigte sich des diesseits der Tiber gelegenen Theils der Stadt, ließ an den Thurm der Peterskirche Feuer anlegen, worauf sich solche ihm ergab. Alexander entfloh nach Benevent in der Kleidung eines Pilgrims. Friederichs Absichten vereitelte Gott; denn es fieng auf einmal eine im Lager entstandene Seuche an so grausam zu wüthen, daß in 7 Tagen die meisten Fürsten von seinem Gefolge, (Friederich von Rothenburg Sohn des Kaiser Konrads, der jüngere Welf, Graf Beringer von Sulzbach, Rainald Erzbischof von Köln Kanzler, die Bischöfe von Speyer, von Regenspurg, eine Menge von angesehenen Familien) und der größte Theil des übrigen

Hee-

Heeres weggerafet wurde. Friedrich blieb allein unbeweglich; denn da 1168 das Afterpäbstchen Paschal starb, hang er sich mehrmal an Calliſt III, um nur den Alexander zu bekränken.

§. 76. Des Kaiſer Friederichs Drangſalen wurden immer gröſſer; er mußte 1168 da er ſich in der Lomberdie nicht mehr ſicher ſah, verkleideter flüchten, (r) und die Lombärder bauten ihm zum Trotz eine neue Stadt, welche ſie zu Ehren des Pabſtes Alexandria nannten. Man kann ſich leicht vorſtellen, wie es einem ehrbegierigen Prinzen wie Friedrich war, müſſe zu Muth geweſen ſeyn, da er auf einmal alle ſeine Projekte, an denen er ſo viele Zeit vertragen, zernichtet, ſich auf allen Seiten beſchimpfet ſah. Allein Friedrich zeigte noch Ernſt und Nachdruck; die dem Pabſte Alexander ergebene Salzburger mußten hergenommen werden: Albrecht der Sohn des Königs Uladislaus aus Böhmen, und der Gertraud der Halbſchweſter von dem Vater des Kaiſers erkannte Alexander als den Pabſten, Verdienſte genug, daß ihn Friedrich verfolgte. Albert wurde 1169 den 15. März von Ulrich dem Patriarchen zu Aglar Prieſter und hernach Biſchof geweihet; (s) Alexander ſchickte ihm auch das Pallium. Wider dieſen halbewafneten Erzbiſchof zeigte Friedrich ſeine Macht; er ſetzte ihn ab, machte 1ſtens Heinrich den Probſt zu Berchtesgaden, hernach aber Konraden Erzbiſchof

Deſſen Drangſalen J. C. 1168.

Verfolgt Albert den Erzbiſch. zu Salzb. J. C. 1169.

zu Mainz an seine Statt; allein beide resignirten. Adalbert oder Albert, da er im Reichstag zu Bamberg mit seinem Vater bei Friedrich nicht vorgelassen wurde, (t) flüchtete sich in das Kärnthen; Friedrich der Held kam selbst nach Salzburg von Bamberg im August; setzte alles in Furcht, zwang Alberten zu resigniren; er gieng nach Osterhofen, wo er ein Prämonstratenser war; ehevor aber hatte Albert den 14. Dec. im Kloster Admont sich aufgehalten, und dem Stift die Pfarre Palta aufs neue bestättiget. (u)

(r) Otto a S. Blasio c. 21.
(s) Chron. Reicherſperg. & Clauſtraneob. MS.
(t) Chron. Reicherſperg.
(u) Cod. diplom. Admont. f. 720. & n. 9. f. 683.

K. Friedrich zu Leibnitz J. C. 1170.

§. 77. Von Salzburg kam Friedrich nach Leibnitz, (w) hielt eine Zusammenkunft mit den Prälaten, von welcher aber nichts bekannt geworden ist. Adalbert unser Erzbischof war indessen bei seinem Onkel Heinrich dem Herzog in Oesterreich, und Leopold der 1ste Probst zu Vorau erhielt allda vom Adelbert einen Zehenthof zu Grafendorf (x), und den Drittelzehent des Erzbischofs in den Pfarren Hartberg, Walterstorf, Pölla, Feistritz samt einem Grundstück am Berg Zözzen.

zu Friesach.

(y) Von Leibnitz scheint Friedrich oder von Salzburg nach Friesach gekommen zu seyn, wo er die Stiftung von St. Lamprecht bestättigte. (z) Aus

un-

unſerm Adel werden als Zeugen angeführt: Otto von Stubenberg, und Wulfing von Kapfenberg. Im folgenden 1171 Jahr ſchickte der Kaiſer den Biſchof von Bamberg als Geſandten an Pabſt Alexander um Friede zu machen; allein die Bedingungen des Frieden waren ſo eingerichtet, daß ſolche nur auf eine Verzögerung des Kriegs die Abſicht hatten, und alſo nicht konnten abgenommen werden, hiemit blieb die alte Gehäſſigkeit gegen den Pabſt Alexander.

(w) Chron. Salisb. & Admont. apud Hier. Pez.
(x) Dipl. 40 in annal. Styr. I. 766.
(y) Chron. MS. Vorav. ibid. 696.
(z) Diplom. S. Duc. Styr. II. 278.

§. 78. Im Jahre 1172 da Adalbert der Erzbiſchof zu Salzburg bei ſeinen Vater in Böheim ſich aufhielt, kam Friedrich der Kaiſer mehrmal nach Salzburg, hielt da eine Zuſammenkunft mit den Prälaten, um anſtatt Adalberten einen andern auf den Thron der Kirche von Salzburg zu ſetzen; aber die Sache wurde verſchoben (a). Ganz ungefähr kam Adalbert ſelbſt nach Salzburg, konnte aber die Gnade des Kaiſers nicht erhalten, (b) weil er vom Pabſt Alexander nicht abgieng. Das Volk und die Geiſtlichkeit wich auch von ihrem Erzbiſchof nicht ab, daß alſo der Kaiſer voll des Verdruſſes nach Paſſau reiſete, allwo, da Heinrich der Biſchof aus Gewiſſensängſten reſignirte, zu Salzb. J. C. 1172. zu Paſſau.

deſ-

dessen Bruder Diepold aus der Familie der Grafen von Bergen in Schwaben, ein Sohn der Schwester des Kaiser Friedrichs mit dessen Einstimmung erwählet wurde.

(a) Chron. Salisb. apud Hier. Pez I. 345
(b) Chron. Reicherſp.

Ottokar zu Graz J. C. 1172. giebt Schönberg der St. Sekkau.

§. 79. Ottokar VI. kam 1172 nach Graz, und bestättigte allda den Sekkauern die Kirche Schönberg, wie solche Kirche ihm die edle Frau Gisela von Ossiach übergeben hatte (c); diese Uibergab muß schon ehe geschehen, in diesem Jahr nur mit einem Diplom des Ottokar seyn gefestiget worden, weil in dem päbstl. Konfirmazionsbrief von Sekkau 1171 diese Kirche schon des Stifts Sekkau Eigenthum genennt wird; zu dieser noch Sekkauer Pfarr Schönberg wurden als ein Mitgift gegeben, der Hof Aiche, 2 (mansus) Grundstücke, welche mit einem Pflug des Tags können gebauet werden) in Vischara, 2. in Praitenfurt, 1. in Ratenberg, 1. in Flosach, 5 Aecker zu Celtwich, 1 Grundstück zu Weisendorf samt den Unterthanen, die dahin gehöreten; man sieht aus diesem Diplom den glänzenden Adel Steyermarks, und die Hofstadt des Ottokarks VI. indeme mit ihm zu Graz waren Luitold von Waldstein, Poppo von Packah, Konrad von Kindeberg, Otto und Wülfing die Brüder von Stubenberg, Otto von Wartemberg, Gundaker von Steinbach,

Lud-

Ludwig von Glaneck, Dietmar von Liechtenstein, Ortolf von Waldstein, Willhelm und Ebino von Brank.

(c) Frœl. dipl. I. dipl. 19. Seccov.

§. 80. Im Reichskonvent zu Worms 1173. wurde der Krieg wider die vereinigten Staate in der Lombardey beschlossen, der aber erst nach 2 Jahren solle vorgenommen werden. Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Baiern zog also in diesem Zeitraum mit 500 Mann zu Pferd nach Jerusalem; daß mit ihm auch Ottokar VI. unser zehenjähriger Herr (wie Pusch sehr zweifelhaft (d) bestimmen will) in das heilige Land gereiset sey? kann ich fast nicht glauben, theils weil sein Alter einer solchen Reise nicht gewachsen war, theils weil die Diplomen erweisen, daß er in diesem Jahr in vielen Orten des Steyermarks sich befunden habe. So war Ottokar den 18ten Jäner zu Leoben, (e) ertheilte dem Stift Sekkau die weltliche Gerichtsbarkeit, und die Mautfreyheit. Die Gerichtsbarkeit wurde zwischen den Flüssen Leußnich, Lissing, (die sich in die Mur bei St. Michaelen ergiesset), und Gradna bestimmet, welche der sekkauerische Haimgarten (hortus domesticus) genennet wird. Das Landgericht wurde nicht mitertheilet. (f) Ottokar wird durch einen Fehler Herzog genennet, und das Diplom hat auch irrig die Indict. V. angemerket.

Ottok. VI. geht nicht in das heil. Land J. C. 1173.

ist zu Leob. gutthätig dem Stift Sekkau.

(d) Chronol. Duc. Styr. part. 2. f. 65. & p. 1. f. 370.

(e) Annal. Styr. I. 704. Frœl. dipl. 20. Seccov.

(f) ib. dipl. 48. f. 770. 975.

Ottok. VI. zu Kapfenberg J. C. 1173.

§. 81. Von Leoben kam unser Ottokar nach Kapfenberg, wie aus dem mir von St. Lamprecht zugeschickten Diplom (g), welches ehe noch nicht bekannt war, zu ersehen ist. Hier beendigte er einen Handel zum Nutzen des Stifts St. Lamprecht.

Gutthätig dem Stift St. Lampr.

Godfried von Dirnstein Advokat der Kirche St. Lamprecht hatte einigen Schaden der Kirche zur Zeit seiner Advokazie zugefügt; da er an den Grund und Boden des Stiftes wider alles Recht sein Schloß Witterspach erbauet hatte. Diesen Schaden zu ersetzen, hat er ein Landgut Pissich mit der anliegenden Alpen und allen Nutzen dem Stift Lamprecht geschenket. Dieser Edle von Dirnstein muß

dem Stift Sekkau.

auch dem Stift Sekkau einen Schaden zugefügt haben, weil er von dem nach Lamprecht vermachten Landgut Pissich 40 Mark dem Stift Sekkau anschuf. Da nun dieses Gut erblich an den Edlen Herrn Konrad von Kindeberg gekommen war, ist solches von ihm in Gegenwart des Markgrafen Ottokar und des Abtes und der Brüder zu St. Lamprecht im Schloß Kapfenberg bei der Kirche zu St. Martin geschehen im Jahre 1173.

(g) Diplom. 87. in annal. Styr. I. 802. 1073.

§. 82.

§. 82. Kapfenberg das Schloß und Markt an der Mürz ober Bruck ist dem Herrn von Stubenberg. Der aus 90 Häusern sehr gut gebaute Markt wird Unterkapfenberg, die 2 Schlösser, von denen eines eine tresliche Aussicht verschaffet, Oberkapfenberg genannt. Der Markt hat ein Spital und gute Bräuereyen, und schöne Nachbarschaft, liegt 7 Meilen ober Graz. Herr Karl Mayer will mit dem Lazius das alte Kapedunum, eine Stadt der Scordisciер (die doch (§. 75.) keine Völker des Steyermarks waren), bei Kapfenberg finden; aber ohne allen Grund. Es war auch eine alte Familie der Herren von Kapfenberg, welche in den Diensten unserer Markgrafen, aber schon in der Mitte des 13ten Jahrhundert erloschen sind, um welche Zeit das Schloß und Herrschaft Kapfenberg vom Wulfing von Kapfenberg an die Herren Friedrich III. und IV. von Stubenberg gekommen ist. Wulfing VI. Herr von Stubenberg mußte in den bekannten Unruhen Steyermarks unter dem König Ottokar aus Böheim dieses Schloß samt noch 3 andern abtreten, um sein Leben zu retten. Unter der Regierung Oesterreichs kam die Familie wieder zu den Besitz ihrer Schlösser. 1292 wurde Friedrich Herr von Stubenberg bei dem Dorf Kraubath vom Hermann von Landenberg überfallen, und dieser bei St. Benedikt in einer kleinen Schlacht am Beine verletzt, Friedrich von Stubenberg, so das Pferd unter dem Leib verloh-

Kapfenberg Markt, 2 Schlösser.

Alte Famil.

ren, gefangen nach Knittfeld, und von dannen nach Judenburg geführet, und allda verwachet, letztlich mit Entzug der Herrschaften Kapfenberg, Gutemberg, Kätsch gestrafet. Mitlerzeit kamen die Schlösser zur Familie zurück. 1600 wollten sich die Bürger zu Kapfenberg von der Lehre des Luthers nicht lassen. Die Bescheidenheit des Landesfürsten ließ nur die sektische Bücher verbrennen, den Prädikanten vertreiben, und einen katholischen Priester einsetzen; und so begaben sich die Kapfenberger zur alten Lehre.

Reichstag zu Regensp. J. C. 1174.

§. 83. Friedrich der Kaiser hatte noch vor seinem Zug nach Italien zu Regenspurg 1174 einen Reichstag gehalten; dieser war sehr zahlreich, indem nicht nur alle Suffraganen von Salzburg (der Bischof von Freysingen ausgenommen) sondern auch der Erzbischof Adalbert selbst mit Heinrich dem Herzog von Oesterreich, Heinrich Bischof zu Gurk, Richger Bischof zu Brixen (welche es mit Adalbert nicht bestens meinten) bei solchen sich einstelleten. Richger von Brixen, (welcher mit Widerspruch des Erzbischofs Adalbert vom Heinrich zu Gurk ware eingeweihet worden), wurde vom Kaiser der erste befragt; und dieser erklärte den Adalbert unwürdig des erzbischöfl. Sitzes. So votirten alle Geistliche und Bischöffe, und so kam das Uibel von der Geistlichkeit her. Heinrich der Herzog von Oesterreich ein Laye widersprach der

Adalbert wird abgesetzt.

gan-

ganzen Geistlichkeit. — Schande genug — Friederich erhielt was er verlangte. Adalbert wird entsetzet, Heinrich der Probst von Berchtesgaden ein sonst sehr ansehnlich und treflicher Mann, der auch hernach Bischof zu Brixen wurde, ist als Erzbischof erkläret worden. (h) Adalbert appellirte nach den Rath seiner getreuen Geistlichkeit nach Rom, schickte mit seinen Briefen dahin seinen Hofkaplan Erchenbald einen regul. Kohrherrn von Reicherspers; er starb aber auf den Weg, allein die 3 Briefe Alexanders an Adalbert, an den Konrad von Mainz, und an Siboto dem Domprobst und an das Domkapitel von Salzburg hat Ulrich der Patriarch von Aglar in Deutschland überschickt. (i)

Heinrich v. Berchtesgaden wird Erzbischof.

(h) MS. Cod. ex Vorav. & Chronic. Reicherſp.
(i) Germ. S. II. 291. Annal. Styr. I. 707.

§. 84. Ottokar VI. kam 1174 mit einer ansehnlichen Suite nach Graz, und bezeigte den Sekkauern mehrmal seine Freygebigkeit; er schenkte ihnen den sehr einträglichen Vorwitzhof um Vieh zu erhalten, und Heu zu fechsen, den Wald Trigowle oder Wacherspers, welcher dem Ottokar nach den Tod des Poppo Auerpeck zugefallen war, eine Wiese zu Göwätz, und den Küheberg zwischen der Gräben und Pueschah: im Feustritzthal bei Prank einen Meyerhof am Berg Vrezen, und einen Wald, wie auch den Erzwald und Eisengor.

Ottok. VI. in Graz J. C. 1174. gutthätig gegen die Sekkauer.

Mureck v. Familie. (k) Reinbert von Mureck wird des Ottokars Hausmeister (Procurator) genennt, und dieser mußte die Gränzen dieser Orten auszeichnen. Es war eine uralte Familie der Herren von Mureck, deren die meiste bei Hof den Ottokarn dienten, und dem Stift Sekkau viel Gutes erwiesen haben. Judith von Mureck wurde eine Nonne zu Sekkau, und dieser Reinbert oder Reginbert solle nach Sekkau den Mayerhof Witschein (wo nun das Schloß gleiches Namens), gegeben haben. (l) Diese alte Familie wird von dem Schloß Mureck ihr Abstammen haben.

Markt. Der Markt Mureck im Grazerkreise (Herrn v. Stubenberg) an der Mur ober Radkersburg hat über 140 ansehnlich gebaute Häuser, eine Kompagnie vom Regiment Durlach, ein 1667 gebautes Kapuzinerkloster, Wegaufschlagsamt, Spital und Poststazion; hier ist eine Brücke über die Mur; der Markt litt 1768 grossen Feuerschaden; 1599 war auch hier ein lutherischer Prädikant, der sich aber bei Ankunft der landesfürstl. Kommißion aus dem Staub machte, hiemit wurde Andre Haumann als Pfarrer eingesetzt, der Markt leicht reformirt. Einige setzen hieher das alte Muroela, welches aber nur wo jetzo Leibnitz steht,

Schloß. wird gestanden seyn. (m) Das Schloß Obermureck (Hrn. v. Stubenberg) gehört zum Marburgerkreis, weil es diesseits der Mur die Lage hat. 1428 war Herr Balthasar Prueschenk Pfleger zu Mureck. 1462 haben Wolf und Thomas Herren

ren v. Stubenberg die Güter getheilet, der erste Kapfenberg und Fraunburg, der zweite Stubenberg, Mureck, Wurmberg behalten (MS. Kainach). Die Pfarre verleiht der Fürst von Sekkau.

(k) Annal. Styr. I. 708. & dipl. 771. 977. Frœl. inter dipl. Seccov. num. 21.

(l) Dipl. Seccov. 21. apud Frœlich. ann. styr. I. 937.

(m) Annal. Styr. I. 40. 46.

Reichstag zu Regenspurg.

§. 85. Ehe als Friedrich der Kaiser mit seinem Heer in Italien gezogen, hat er zu Regenspurg alle Freyheiten und Rechte des Stifts Lamprecht mehrmal bestättiget. (n) In eben diesem oder vorherzehenden Jahre (o) hat Leopold ein Sohn Heinrichs des Herzog von Oesterreich mit Helena einer Schwester Geysa des Königs von Hungarn sich verehlichet, aus welcher Ehe Agnes (andere nennen sie Chunegund) die Braut Ottokars VI. hervorgekommen ist. (S. 1. Abhandl. §. 34. ꝛc.) Dieser Leopold war hernach unsers Herzogs Ottokar Nachfolger. (o) Im Jahre 1175 zog also Friedrich mehrmal nach Italien; allein es gieng dem Kaiser nichts vonstatten. Die Lombardische Städte zogen ihre Völker zusammen, um Alexandria zu entsetzen. Friedrich schlug sie zwar; allein da er seine Völker entließ, die Städte eine ohne der andern, und auch der Pabst ohne ihnen keinen

Friedrichs Zug in Italien J. C. 1175.

Frieden machen wollte, ferners auch der mächtige Herzog von Sachsen und Baiern Heinrich der Löwe sich nicht bereden ließ, dem Kaiser beizustehen, mußte sich dieser in die Stadt Pavia verschliessen. (p)

(n) Tabular. Cœnob. S. Lamb. annal. Styr. I. 708.
(o) Annal. Styr. cit. (p) ibid.

Krieg in Salzburg.

§. 86. Auch im Steyermark und benachbarten Landen fieng es an kriegerisch zu werden. Konrad der Erzbischof zu Maintz apost. Legat bemühete sich Heinrich den Probst zu Berchtesgaden zu bereden, daß er das Erzbisthum dem Adalbert übergeben sollte. Adalbert fiel mit einer Truppe Soldaten im Winter selbst in Salzburg ein, wurde aber vom Heinrich geschlagen, und mußte sich in das Kärnthen flüchten. (q) Auch Steyermark und Oesterreich wurden in Krieg verflochten. Friederich der Kaiser, (4. Kap. §. 70.) welcher nach Absetzung des Uladislaus König in Böheim sich fürchtete, daß der ohnehin wegen Absetzung des Adalbert von Salzburg beleidigte Herzog Heinrich von Oesterreich ihm Verdruß machen könnte, wiegelte Hermann den Herzog von Kärnthen, und Ottokar VI. Markgrafen von Steyermark, oder besser zu reden seine Hofherren auf (r), daß sie in Oesterreich einfallen sollten; so geschah es auch (s), und Ottokar VI. bekennet es selbst, daß er von seinen boshaften Räthen (t) sey verführet worden.

In Oesterr. und Steyermark J. C. 1175.

(q)

(q) Puſch Chronol. S. Duc. Styr. part. 1. f. 377.
(r) Auth. incert. Chron. Auſtr. in annal. Styr. I. 709.
(s) Chron. Clauſtraneob. Admont. Haſelbachii.
(t) Dipl. Traunkirch. an. 1191. in annal. Styr. cit.

§. 87. Dieſer verderbliche Krieg ſchadete nicht nur dem Herzogthum Oeſterreich, ſondern auch unſerm Steyermark: die Steyrer fielen in Oeſterreich ein, wütheten mit Feuer und Schwert, ſchoneten auch den Kirchen nicht, verbrannten die Kirche zu St. Veit ſamt 300 Menſchen, die ſich dahin geflüchtet hatten (u). Die Oeſterreicher wollten nicht minder grauſam ſeyn, fielen gewaltthätig in das dermalige Land Steyer ein, verbrannten den Markt Viſcha und Lorch, verheereten die ganze Gegend (w); mehr Schaden machte in Oeſterreich Sobieslau, Herzog in Böhmen. Fortſetzung

(u) Chron. Clauſtraneob. annäl. Steronis. Chron. Admont. & incerti aut apud Call. annal. Auſtr. II. 57. & annal. Styr. I. 709.
(w) Haſelbach. Chron. apud Hier. Pez. col. 711. in annal. Styr. I. 709.

§. 88. Gualter, der Biſchof von Albano und apoſtol. Legat in Ungarn, erhielt vom Pabſt Alexander den Auftrag mit Konrad von Mainz die Urſachen zu unterſuchen, warum Adalbert von Salzburg ſey abgeſetzet worden? Ottokar unſer Markgraf, der mit Heinrich von Oeſterreich dem Ottok. VI. Großmuth vor den P. Alexander J. C. 1176.

getreuen Schutzherrn P. Alexander, und des Adalbert von Salzburg schon versöhnet war, schrieb an den apostol. Legat, lud ihn zu sich ein, versprach ihm allen Schutz und Beystand; der Gesandte trauete dem jungen Alter des Ottokar nicht, sondern hielt die Untersuchung der Sache zu Raab in Ungarn (x); in dieser wurde Adalbert unschuldig erkläret, seine Kläger in Bann geleget (y). Bei diesem Kongreß waren nur wenige Prälaten unserer Orten gegenwärtig, jedoch haben für Adalberten Ulrich der Patriarch von Aglar, Roman II. Bischof zu Gurk, Irimbert der Abt von Admont, Siboto der Domprobst von Salzburg, Heinrich der Abt von St. Peter geschrieben, und richtige Zeugen in dem Schreiben an den päbstl. Gesandten angeführet. (z)

Ladet den päbstl. Gesandten zu sich.

(x) Chron. Reicherſp. & Germ. S. II. 293.
(y) Ib. (z) Ibid. in annal. Styr. 710.

§. 89. Friederich mußte auf Friedensgedanken verfallen, besonders da auch von weltlichen, noch weniger von geistlichen Fürsten keine Hilfe mehr zu gewarten war, bis er sich nicht mit der Kirche aussöhnen wurde. Er ließ also durch seine geistliche Gesandte an dem Frieden der Kirche arbeiten, der auch folgenden Jahres zu Stande kam, und zu Venedig bestättiget wurde, jedoch so, daß Adalbert ein Schlachtopfer der Liebe und Ruhe seyn, das Erzbisthum Salzburg an Konraden von

Friede der Kirche J. C. 1177.

Mainz

Mainz abtreten solle (a); Adalbert that es mit Freuden, gieng in seine Probstey zu Mielnitz in Böhmen (denn er war ein Prämonstratenser) blieb allbort bis 1183. (b), und Konrad kam als Erzbischof nach Salzburg. (c)

(a) Annal. duc. Styr. I. 711.
(b) Chron. Reicherſp. & Germ. S. II. 295.
(c) Ib. & annal. Styr. I. 711. 712.

§. 90. Zu dem dritten lateran. Konzilio 1179 kam unter andern mehr denn 300 Bischöffen, auch Konrad der Erzbisch. von Salzburg mit Konraden von Regenspurg, und Theobald von Passau nach Rom (d); Konrad von Salzburg erhielt in diesem Konzilio das alte Ernennungsrecht der Bischöffe von Gurk, welches ihm zur Zeit der Spaltung war entzucket worden (e); er übte auch dieses Recht alsogleich aus: denn, da nach dem Tode Romans II., Hermann von Ortenburg als Bischof von den Gurkern erwählet wurde, verwarf er diese Wahl, setzte Dietrich von Kolnitz den Domprobsten als Bischof ein; die Sache brach in einen Krieg aus, der apost. Gesandte Kardinal Peter legte die Sache bey, und Dietrich blieb Bischof. Aventin versetzet unter die Schiedmänner dieser Streitsache nebst Isenrich den Abten von Admont auch unsern Markgrafen Ottokar VI. Gewisser ist, daß Ottokar gewisse Gesetze in Ansehen der Advokatie von Kremsmünster gesetzet (f), und

Konrads v. Salzb. Thaten J. C. 1179.

Ottok. VI. Gutthaten geg. Kremsmünster.

von

diesem Stift einen Weingarten zu Wirthizing verliehen habe (g); eben also bestättigte Ottokar die nach Rein gemachte Geschenke der Grafen Heinrich und Sieghard von Skala oder Schalach (h). Ottokar nennet diese Grafen seine Blutsbefreundte, sie waren es auch, wie ich hier erweise:

Der heil. Leopold, Markgr. v. Oesterreich.

Elisabeth dessen 1te Tochter, Gem. Ottokars IV Markgraf in Steyer.	Sophia dessen 5te Tocht. Gem. 1 Heinr. Herzog v. Kärnthen. 2. Sighard der ältere Graf v. Schalach.

Call. annal. Austr. I. 427.

Leopold der Starke, Markgraf von Steyer. Ottokar V. Markgr. Ottokar VI erste Herzog.	Heinrich Gr. von Skala 1179.	Siegh.* der jüngere 1179.	Ottmar Abt zu Rein. 1165-1189.

Diese wurden auch Grafen v. Burghausen genennt. (i)

(d) Chron. Reicherſperg. male 600. Epiſc. adferens annal. Styr. I. 715.
(e) German. ſacr. to. II. 299.
(f) Rettenbacher annal. Cremifan. l. 2. annal. Styr. I, 134. (g) Catal. Abbat. Cremifan. Bern Norici.
(h) Dipl. 12. Run. apud Frœl. & n. 52. in annal. Styr. I. 773. (i) annal. Styr. I. 980.

§. 91.

§. 91. Nachdem Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Baiern sich dem Kaiser Friederich nicht unterwerfen wollte, wurde er auf verschiedene Reichstäge nach Gielenhausen (k), nach Worms, Magdeburg, Goslar (l), endlich nach Regenspurg beruffen, und in die Acht erkläret. In dem Reichstag zu Regenspurg den 29 Jun. 1180 wurde der Herzog Heinrich seiner Landen beraubt, Otto der Pfalzgraf von Wittelspach, Bruder des Konrad von Salzburg wurde als Herzog in Baiern, und Bernhard von Anhalt, als Herzog von Sachsen erkläret. In eben diesem Reichstag wurde Ottokar VI. in Beyseyn 3 apost. Legaten und Kardinäle als erster Herzog in Steyer erkläret (m). Es irren sich also alle, welche schreiben, daß Ottokar vor dem Jahr 1180 als Herzog sey (n) erkläret worden; indem die beste Geschichtschreiber (o), und die Diplomen des Ottokar VI. (p) erweisen, daß Ottokar VI. vor 1180 sich nur einen Markgrafen nennte, und jene Diplomen, welche ihm den Titel eines Herzog vor 1180 einraumen, als unächt anzusehen sind (q). Das Steyermark war um diese Zeit sehr ansehnlich: es enthielt nebst Oberſteyer (ehe Eppenstein, Aflenz, Mürzthal), auch Portenau, Püten, und die Mark von Kärnthen (bei Cilli, Pettau) die Grafschaft Marburg, und einen großen Theil des dermaligen Oesterreichs unter der Enns, das ist (wie Lazius und Prevenhuber behaupten) das ganze Gebiet bei Steyer,

Reichstag zu Regensp. J. C. 1180.

Ottok. VI. der erste Herzog.

Grösse des Steyerm.

und

und ober der Enns von Waidhofen, bis Gaflenz und Markt Weyer, hiemit das Ennsthal, Goizer-Ennswald, das Thal Göß, die Klausen oder Piern, Dietach, die Stadt Enns mit ihrem Gebiet, die Gegend von Wilhelmspurg bis Pieſtnich, Herzogburh, Kehldorf, Oſtern, Kapolts-Gumpoldskirchen, wie ich ſchon ehevor gezeigt habe. (r)

(k) Godefridi Colon. annal. ad an. 1179.
(l) Ib. apud Call. annal. Auſtr. II. 66.
(m) Ib. & MS. Bibl. Vorav. in annal. Styr. I. 717. Chron. Auguſtenſe Admont.
(n) Interpolator Chron. Haſelbach. apud Hier. Pez. II. 718. Prevenh. f. 15. & 396. auth. fundat. S. Lamberti f. 23. Chron. Zwetl. Pezy I. 975.
(o) Chron. Admont. incert. auth. Auſtriac. interpol. Chron. Mellic. & Chron. Reicherſperg. MS. Vorav. num. 199.
(p) Diplom. pl. in annal. Styriæ to. I. cit. & coævus author Chron. Garſt. apud Frœlich in Archantol. Carinth. II. 194.
(q) Diplom. apud Prevenh. f. 398. & in Chron. Auſtral. annal. duc. Styr. I. 181.
(r) Annal. ducat. Styr. I. 718.

Ottok. VI. reiſete nicht nach Paläſt. J. C. 1180. ꝛc. ſondern nach Marb.

§. 92. Ottokar VI, unſer Herzog war alſo dem heiligen Heerzug nach Paläſtina weder in dieſem 1180, noch im folgenden Jahre 1181 gegenwärtig; er war in dieſem Jahr zu Marburg in Unterſteyer, traf einen Vergleich zwiſchen Wulfing ſeinem Kämmerer und den Brüdern zu Admont, und ihrem Kämmerer Eppo (s). Im Jahre 1181.

oder

oder im folgenden kam er mit Leopold dem Herzog von Oesterreich nach Gärsten, allwo er dem Stift 2 große Höfe an dem Fluß Gafflenz, samt dem Wald, und einem in Uchsenburg mit der Kirche zu Hauß bestättigte; er verlangte jedoch, daß solche durch ein Jahr täglich eine Meß zu Ehren U. L. Frauen halten sollen, und nach seinem Tode eine tägliche Messe für seine arme Seele (t). Aus diesem Diplome ersehen wir, daß Ottokar nach Jerusalem habe wallfarthen wollen, weil er für diese unterlassene Wallfarth durch ein Jahr eine tägliche Messe zu Ehren U. L. Fr. zu Gärsten gestiftet hatte; von Gärsten wird Ottokar nach Admont gekommen seyn, allwo er die dem Stift von Bernhard von Putine (u), und Otto von Stein (w), beiden Hofherrn unsers Herzogs gemachte Geschenke bestättiget hatte. Gärsten. Admont.

(s) Cod. diplom. Admont. n. 70. in annal. Styr. l. 774. num. 53.
(t) Dipl. Garst. 15. in annal. Styr. I. 774. n. 54.
(u) Cod. dipl. Admont. n. 84. annal. Styr. I. 776. n. 56. (w) Cod. cit. n. 85. & in annal. Styr. cit. n. 57.

§. 93. Die übrige Gutthaten unsers Herzogs Ottokar gegen die Stifter und Kirchen, werden in der Kirchengeschichte angeführet werden. Im Jahre 1182 starb unser verdienstvoller Metropolit Ulrich, der Patriarch von Aglar (x), und Godfried † Ulrich v. Aglar J. C. 1181. Adalbert wird wieder Erzbis. zu Salzb. J. C. 1183.

fried der Abt von Sext, aus königlichem Geblüte (y) folgte ihm nach. Konrad von Salzburg, welcher mit dem von Rom vertriebenen Pabst Lucius III. bis nach Veletri (z) in diesem Jahr gezogen, kam im folgenden zu seinem alten Sitz in Mainz, und Adalbert wieder nach Salzburg; denn da Christian von Mainz zu Rom gestorben, war der Kaiser selbst davor bedacht, daß Konrad von Salzburg nach seinem alten Sitz Mainz, Adalbert aber nach Salzburg (a) sich begeben sollte, und so kam Adalbert den 19 Novemb. 1183. nach Salzburg zurück.

Adalbert wird wieder Erzbischof zu Salzb. J. C. 1183.

(x) Chron. Aquilej. Admont. Claustraneob. & Austr. incerti authoris. (y) eod. Chronica.
(z) Germ. sacr. I. 332. (a) Chron. Mogunt. Reicherspergi. & Mellic. in annal. Styr. I. 721.

Radkerspurg Stadt

§. 94. Die Reisen unsers Herzogs Ottokar (4tes Kapitl. §. 89. 90.) belehren uns vieler Begebenheiten Steyermarks: im Jahre 1182 war Ottokar der Herzog mit einer ansehnlichen Suite des Adels zu Radkerspurg, und zu Grätz. Die Stadt Radkerspurg ist Landesfürstlich, auf einer Mur-Insel gelegen an den Ungarischen Gränzen, 10 Meilen von Grätz; die regelmässigen Festungswerker fangen an einzugehen; sonst ist sie zwar nicht groß, aber gut gebauet, zählt über 200 Häuser, hat saubere Gassen, ein landschaftliches Physikat, 2 Komp. vom Reg. Durlach Besatzung, ein

Ka-

Kaserne, Banngericht, Poststation, Zollamt, ein fürstl. Sekkauer. Dechantey, ein im Jahr 1617 errichtetes Kapuzinerkloster, Spital, eine lange Brücke über die sehr breite Mur, und eine kürzere über den Arm derselben, treibt starken Wein- und Eisenhandel, hat vermögende wollebende Bürger, ist übrigens den Uiberschwemmungen sehr unterworfen. Von dem Alter dieser Stadt wird viel gesprochen: Cajus Sempronius Sumninus soll hier begraben seyn; Cluverius hält es für das alte Söelitanum, so zwischen Salla und Pettau, nach der Reisebeschreibung des Antonins gelegen war, und will Söclitanum lesen. Ein Rechenbuch (rationarium) von Steyermark (Biblioth. Cæsar. Vindobon. lib. 2. c. 4.) nennet diese Stadt Ratgerspurg, Ratgeriburgum, Herr Karl Mayer behauptet aus dem Kluver, Cellar, Schönleben und Wesseling, daß hier das Alicanum solle gestanden seyn; ich finde aber dieses bey Cluver und Schönleben nicht, genug für das Alter der Stadt Radkerspurg, daß solche im 12ten Jahrhundert eine Pflege, Præfectura der Ottokarn gewesen, und 1182, 1183, und 1185 Ottokar VI. hier gewisse Diplomen ausgefertiget habe. Im Jahre 1274 (Diplom. 56 von Göß) war Ulhoh Hauptmann allhier, und 1471 war diese Stadt wieder ein Pflege (Præpositura) des Kaiser Friederich, obschon zu Ende des 13ten Jahrhundert Leutold von Chunring (annal. Styr. I. 827. 866.), und

Dessen Alter.

auch die Herren von Wildon und Eggenberg solches bei spätern Zeiten als ein landesfürstl Lehen inne hatten.

Begebenheiten.

§. 95. Die übrige Begebenheiten der Stadt sind: 1418 schlug hierum Herzog Ernst die Türken, daß bei 20,000 auf dem Wahlplatz geblieben: 1446 war hier großer Landtag wegen der Türken: 1496 war die Stadt von den Hungarn erobert: 1471 war solche wieder Landesfürstlich, und Siegmund Hr. v. Polheim kaiserl. Pfleger allhier; lange ehevor 1278 ließen sich hier Juden nieder, und 1440 war Siegmund von Roggendorf Judenrichter allhier: 1284 hat Heinrich Abt von Admont als Landshauptmann in Steyer wider die Hungarn unvorsichtig die Steyerer angeführt, und die Radkerspurger retteten ihn vom Tode; 1479 wurden 3000 Türken von Matthias König in Hungarn überfallen, geschlagen, und 1480 die Stadt von den Hungarn erobert und geplündert, nach gemachten Frieden wieder zurückgestellet: 1579 schliech sich das Lutherthum hier ein, und in der Bindhütte der Herrn von Herberstorf wurde ein lutherisches Bethaus errichtet: 1588 ließen die luther. Bürger allhier den Bischof zu Sekkau nicht ein, wollten die landesfürstl. Kommissarien über das Rathhaus stürzen, hielten anstatt einen, 2 Predikanten: 1599 kam die landesfürstliche Kommission gewafnet daher mit 500 Soldaten, und so wurde endlich

Frie-

Friede, und die Religion wieder hergestellet: 1607, 1638, 1645, 1713, 1750 ist die Stadt abgebrennt. Das Stadtwappen ist ein schwarzes Rad in silbernen Feld.

§. 96. Die Radkerspurgische Vorstadt Gries, und das Schloß ober Radkerspurg, beide jenseits der Mur, gehören zu dem Marburger Kreis; das Schloß ist der Grafen von Herberstein, und dieses mochte die alte Pflege der Ottokarn gewesen seyn. Es war auch eine alte Familie der Herrn von Radkerspurg, von welcher ich einige Herrn im 12, und 13ten Jahrhundert finde (annal. Styr. I. 827, 866.); sie waren Hofherrn (Ministerialen) der Ottokarn, und Hartneid von Radkerspurg hat 1171 sein Landgut bei Sulz dem Stift Admont übergeben, da die Tochter seiner Schwester, Nonne zu Admont wurde.

Vorstadt ober Radkerspurg. Schloß. Alte Famil.

§. 97. Diernstein wird auch eine Pflege (Præpositura) des Ottokar genennet (4tes Kap. §. 80.); es ist solches ein alt zerfallenes Fürstgurkerisches Schloß, an den Gränzen Kärnthen im Judenburger Kreis; von diesem Schloße sind zweifelsohne im 12ten Jahrhundert Besitzer gewesen die alte Herrn von Dirnstein, welche aus der Schweitz in Oesterreich und Steyermark übersiedelt haben (annal. Styr. I. 865.); Sachsenfeld, eine Pflege Ottokars VI. ist eine landesfürstliche

Diernstein Schloß und Familie. Sachsenfeld Markt.

Markt an der Sau, gegen W. von Cilli, enthält nebst 80 Häusern ein geistliches Kommissariat von Sittich, und ein Spital, der Ort solle seinen Namen von einer sächsischen Kolonie vielleicht von den Zeiten Karls des Großen haben, oder noch ehe; daß aber allhier August der Kaiser 25000 Zimbrer oder Sachsen solle geschlagen haben, wie das MS. Chron. Steyermarks schreibt, ist ohne Grund. (annal. Styr. I. 196. 317.) Die röm. Grabsteine kann man bei dem sehr fleißigen Kollecteur der steyr. Alterthümer Herr Karl Mayer f. 201 ersehen. 1441 als Cilli mit Oesterreich in Krieg verfiel, hat Hartmann von Thurn ein österr. Feldherr allhier bei dem Kreuz dem Grafen Friedrich v. Cilli alle Kostbarkeiten, Gold, Silber abgenommen, und unter seine Soldaten vertheilet; hier hatten die lutherischen Landstände eine Kirche 1580, die aber abgebrochen, und der Markt reformiret wurde 1599.

Judenburg Stadt.

§. 98. Judenburg eine alte Pflege der Otokarn ist nun eine landesfürstl. Kreisstadt an der Mur, an einem sehr hohen Ufer, 15 Meilen von Graz, nur 9 aber über die Stubalpen, hat kaum 140 Häuser, jedoch ziemlich lebhaft; die ansehnliche Burg ist zu unsern Zeiten in das J. De. Militar-Oekonomie-Kommißionshaus, und in Montirungsmagazine und Werkstätte verwandelt worden. Nun von 1784 ist diese Oekonomiekommission wieder nach Marburg verleget worden.

Die

Die Pfarrkirche und die Kasernen sind gute Gebäude. Die Dechantey verleihet der Bischof von Sekkau. Es ist in der Stadt ein landschaftl. Physikat, eine Hauptschule, Banngericht, 2 Kompagn. vom Regiment Latterniann Besatzung, und ein Franziskanerkloster, die Jesuiten und Klarissennonnen sind aufgehoben, ein Spital, Poststazion, Wegmautamt, zerfallene Ringmauern, eine schöne Aussicht, und eine Brücke über die hier zu Flösse schifbar werdende Mur. Diese Stadt thut mit ihrem Alter sehr groß; sie soll einen alten Gnaden-Freyheitsbrief von einem römischen Kaiser haben, welchen sie doch niemand zeiget, hiemit eben so viel Glauben verdient, als jener des Julius Cäsar für die Stadt Wien, von welchem Hier. Pez in script. Austr. zu sehen ist. Pirkheimer setzet hieher das alte Virunum; allein die Peutingerischen Tabellen und das Reisebuch des Antonin stimmen nicht übereins, weil Judenburg von Aglar viel weiter als Virunum entlegen ist. Schönleben will hier das alte Idunum ausgraben, aber auch ohne allem Grund. Daß Lazius das alte Kardobianka, Kandobiana, Kandilaka zu Friedberg finden will, habe ich wohl gelesen. Dieses ist mir sehr glaubwürdig, daß der Namen, und Ursprung dieser Stadt weit ansehnlicher und älter sey, als daß man solche von den Juden hernehmen solle. Es ist also eine Fabel, daß die Juden hier 1312 in der Christnacht sollen seyn ermordet wor- Alter.

den, und daß die Stadt also das Wappen und den Namen von ihnen entnomen habe; denn der Namen Judenburg war schon in den Diplomen der Ottokarn lang ehe bekannt, und die Stadt führet in ihrem Wappen einen Kopf im rothen Feld, welcher einen gespitzten Hut und Spitzbart hat. Die Fabeln von Judenburg 796, 1036 habe ich in meinen Annälen (1. 321. 445.) widerlegt.

§. 99. Judenburg war also eine alte Pflege der Ottokarn, in welcher Ottokar VI. 1182 den Seizern ½ Mark Silber angeschaft, und ober welcher er 1191 die Seealpen den Sekkauern geschenkt hatte. 1233 war Judenburg der Wittwesitz unserer Herzogin Theodora, aus welchem sie den Seizern jährlich eine Saume Oel reichen ließ, wie das 27te Dipl. von Seiz Bürge ist. Die grossen Freyheiten dieser Stadt von dem Kaiser Rudolph 1277 werde ich im 4ten Band, und die übrigen Merkwürdigkeiten zu seiner Zeit anführen. 1711 ist die Stadt abgebrannt. Auser Judenburg bei Fohndorf salzb. Schloß werden kupferhältige und also wie Hr. Kindermann schreibt, unbrauchbare Steinkohlen gefunden. Allein Hermann in seinen Briefen 1. Thl. Bl. 49. ist Bürge, daß dieses Steinkohlenflötz der Fürst von Schwarzenberg 1668 habe bearbeiten lassen, welches auch vor einigen Jahren wieder geschah. 1675 wurden die bearbeitete Steinkohlen sowohl für die Eisenhäm-

Steinkohl. Arbeit, Nutzen bei Fohnstorf.

mer,

mer, als Kupferschmiden tauglich befunden; allein die Arbeiter wollten sich solcher wegen der Augenwehe nicht gebrauchen, der Bau blieb also liegen. Nach einigen Jahren kam Herr Laurenti mit k. k. Erlaubniß die Steinkohlen zu bauen, und aus solchen ein sehr nutzliches Oel zu bereiten. Der Fürst Schwarzenberg behauptete doch sein Recht. 1767 oder 1768. wurde wieder gearbeitet; allein niemand wollte diese Kohlen gebrauchen. Obschon diese Kohlen Pech-Schieferkohlen und kupferhältig sind, so sind sie doch nicht von der schlechtesten Gattung. Ich werde von diesen Steinkohlen mehr berichten, da ich von der Stadt Leoben handeln werde.

§. 100. In eben diesem 1182 Jahre kam unser Herzog Ottokar mit Albert dem Bischof von Freysingen, (b) Perngер dem Abten zu St. Lamprecht, Dietrich dem Bischof zu Gurk, Wernher dem Probst zu Sekkau, und einem grossen Adel nach Friesach, um einen Tausch des Stifts Lamprecht mit Dietmar von Liechtenstein einem Hofherrn des Ottokar zu beendigen. Das Diplom davon habe ich der erste in meinen Annälen (c) herausgegeben. Herr Dietmar von Liechtenstein (S. 4te Abhandl. diese Familie) hatte einige Gülten von der Kirche zu Freysing als Lehen besessen, welche ganz nahe bei dem Schloß Liechtenstein gelegen waren: diese übergab und vertauschte er für andere

Ottok. VI. zu Friesach J. C. 1182.

Gülten an das Stift mit Erlaubniß Alberts des Bischof von Freysingen, uud Ottokars des Landesfürsten. Das Schloß Liechtenstein (Freyh. v. Königsbrunn) liegt im Judenburgerkreis bei dieser Stadt samt den Trümmern eines gleichnamigen Bergschlosses, welches das Stammhaus dieser berühmten ausgestorbenen Familie gewesen, und im 13ten Jahrhundert 1268 samt den meisten Schlössern des Oberſteyer in den Unruhen des böhmischen Königs Ottokar ist zerstörret worden. 1635 gehörte das Schloß nach Sekkau, und hat Hr. Anton Domprobst zu Sekkau bei Herrn Amelreich Georg von Eibeswald um die Lehen dieses Schlosses angehalten, welches das Stift vom Hrn. Joh. Jakob von Putterer in Aigen, dieser aber ehe vom Hrn. Joh. Kristoph David von Urschenbeck, erkauft hatte.

Schloß Liechtenst.

(b) Annal. Duc. Styr. I. 721.
(c) ib. inter dipl. mea n. 86. I. 801.

Ottokar will Steyermark verkaufen J.C. 1184.

§. 101. Die sich stets mehr äusserende Krankheit des Aussatzes brachte unsern Herzog Ottokar auf die Gedanken, das Herzogthum samt der Regierung niederzulegen, und das Land zu verkaufen. (4tes Kap. §. 81.) Er entdeckte sein Vorhaben nicht nur den Kohrherren zu Vorau 1184, sondern auch seinen getreuen Landesständen. Die Prälaten sowohl, als der ganze Adel des Landes machten ihm Gegenvorstellungen; sie bathen ihren Lan-

des

desherrn zu betrachten, daß seine Gesundheit nicht so verloren zu seyn scheine, daß solche nicht durch bessere Hilfsmittel und Einberufung geschickterer Aerzten solle können hergestellet werden: er wäre noch jung, und die Natur wurde sich selbst bei bessern Mitteln und Arzneyen behelfen. Sie stellten ihm vor, das Beispiel vom Balduin dem König von Jerusalem, welcher von Mutterleib aussätzig, jedoch noch glücklich die Regierung führe. Letztlich bathen sie ihn, daß, wenn er doch der Regierung entsagen wollte, er sie und ihr Land nicht verkaufen, sondern an den nahe gelegenen und befreundteten Herzog Leopold von Oesterreich überlassen möchte. Der weichherzige Ottokar ließ sich ganz leicht bereden, er befahl, man soll die Uibergabsinstrumenten verfertigen, schrieb einen allgemeinen Landtag auf das folgende Jahr aus. (d)

Er ändert seinen Gedanken J. C. 1185.

(d) Annal. Duc. Styr. I. 723.

§. 102. Noch in diesem Jahr 1185 machte Ottokar um sein faulendes Geblüt in Bewegung zu setzen, und zum Nutzen der Stifter einige Reisen; den 29. April war er zu Vischa, beendigte eine Streitsache zum Nutzen des Stifts Admont, (e) von dannen kam er nach Chrungilsee (Grundlsee bei Aussee), allda erließ er den Unterthanen von Admont auf seine Lebenszeit den jährlichen Zins Burgwerch nach Ennsthal; (f) den 9. Aug. war Ottokar in Graz, erzeigte sich gegen Vorau

Ottok. VI. ist zu Vischa J. C. 1185.

zu Grundlsee,

zu Graz,

sehr gutthätig, (g) endlich kam er den 27. Sept.
zu Radkerspurg. nach Radkerspurg, ertheilte den Seizern neue und besondere Freyheiten, (h) von welchen (im 4ten Kap. §. 84.) das mehrere zu ersehen ist. Der Adel, welcher Ottokarn in diesen Reisen begleitete, kann aus den Diplomen ersehen werden.

(e) Annal. Styr. I. 724 &c. & dipl. 62. f. 781.
(f) ibid. (g) MS. Chron. Vorav. in annal. cit.
(h) Frœlich dipl II. 71. Annal. Styr. I. 781.

Zwistigkeit. des Reichs J. C. 1186.

§. 103. Das römische Reich wurde schon mehrmal vom Kaiser Friedrich und Pabst Urban III. verwirret. Jeder hatte nach seinen Grundsätzen recht, aber zugleich unrecht, weil jeder weichen und nachgeben konnte und sollte, um die allgemeine Ruhe zu erhalten. Urban suspendirte unsern Patriarchen von Aglar Godfried, und jene Bischöffe, welche Heinrich den kais. Kronprinzen und seine Gemahlin Konstantia als König von der Lombardie ohne Wissen des Pabstes gekrönet hatten. Ein Schritt nach der Vorschrift Nikolaus I, und Johann VIII. röm. Päbsten, welche nun destoweniger ein Geheimniß machten, das Kaiserthum nach Belieben ertheilen zu können, wie mehr und hitziger die Karolinger nach Rom liefen, um die Kron zu erhalten. Der Pabst weihete ferners den vom Kaiser verworfenen Folimar zum Erzbischof zu Trier. (i) Friederich mischte sich zuviel in die bischöfl. Wahlen, bemächtigte sich der nachgelassenen Güter der Bischöffen, und der Mathil-

Godfried v. Aglar wird suspendirt.

di-

dischen Erbschaft, und hob viele Frauenstifte auf, unter den Vorwand der schlechten und unvergnügten Lebensart, zog aber die Einkünfte an sich. (k)

(i) Annal. Styr. I. 725. Rudolph de Diceto.
(k) Arnold. Lubecens. Chron. Sclav. lib. 3. c. 17.

§. 104. Steyermark horchte auf diese Unruhen nicht, es hatte nützlichere Gegenstände vor sich, die Uibertragung der landesfürstlichen Macht an die Herzoge von Oesterreich. Der allgemeine Landtag zu dieser Sache war an den 17. August ausgeschrieben, und solcher wurde gehalten an den S. Georgenberg nicht weit von Altlorch. Leopold der Herzog von Oesterreich, und Ottokar unser Herzog kamen also mit einem zahlreichen Gefolg ihres Adels dahin, wie aus dem Uibergabsdiplom zu ersehen ist. Ottokar fieng der erste an seine Gesinnungen vorzutragen, wie daß er nämlich ohne aller Hofnung wäre, seine Gesundheit zu erhalten; um also nicht so viel für sich als für seine getreueste Unterthanen zu sorgen, wolle er einen Erben und Nachfolger bestimmen, damit nach seinen Tod das Steyermark nicht eine Beute vieler und grausamer Buhler werden sollte. Nach reifer Uiberlegung sagte Ottokar ferners, er habe keinen tauglichern, als den Herzog Leopold von Oesterreich gefunden, welcher von seinen Tugenden, Adel, Macht, Kriegskunst, Politik berühmt, ganz nahe an Steyermark gelegen, und in diesem Lande viele

Steyerm. wird an Oesterreich übergeben. J. C. 1186.

Vortrag des Ottok.

Ver-

Verdienste gelegt, auch mit ihm Blutsbefreundt war.

Ottokar tröstet die Steyrer.

§. 105. Den zu allen Zeiten ihren Landesfürsten getreuesten Unterthanen von Steyermark schwammen die Augen in Thränen, da sie diese Urlaubsrede ihres Herrn hörten. Das Vaterherz des Ottokar wurde gerührt, er fieng an seine Steyrer zu trösten; er stellte ihnen vor, daß bei seinen Lebszeiten keine Aenderung geschehen sollte, was er immer vorgestellt, betreffe nur die Zeit nach seinen Todfall, so lang er lebe, wolle er ihr Vater, ihr gütiger Landesfürst bleiben. Nach seinen Tod wurde auch für die alten Freyheiten der Steyrer Vorsicht gemacht werden, und so wenig als diese Uibergab seinen Erben, (so er einige wider alle Hofnung erhalten sollte) eben so wenig solle sie den Freyheiten Steyermarks nachtheilig seyn. (l)

(l) Traditio Styr. in Leopold. Austr. inter diplom. n. 66. annal. Styr. I. 783.

Leopolds v. Oesterreich Rede.

§. 106. Endlich fieng Herzog Leopold von Oesterreich seine Rede an: Er gesicherte den Herzog Ottokar und den Adel von Steyermark, daß er gegen ersten ewig dankbar, gegen den zweiten ewig gütig und gnädig seyn wolle; er wünsche, daß ihm kein Tag entgehen möchte, ohne seine Gutthätigkeit den Steyrern erweisen zu können. Er wünsche dem Ottokar seinem besten Freund und

nach-

nächsten Blutsverwandten ein langes Leben, würdige Kinder und Erben; sofern es aber Gott nicht beliebte, dem Ottokar einen Erben zu erlassen, so wolle er in dessen Stelle eintreten, die Steyrer so wie die Oesterreicher regieren; er gieng daher alle Bedingungen ein, welche Ottokar gesetzet hatte.

§. 107. Diese waren 1: Ganz Steyermark solle nach den Tod Ottokars dem Leopold und seinem Sohn Friederich zufallen. 2: Ihre Nachkommen sollen unzertheilt Oesterreich und Steyermark regieren. 3. Eben so sollen sie allein Schutz- und Vogtherren aller Stifter und Klöster seyn, die Festungen und Rechte der Beamten aufrecht erhalten. 4: Die Steyrer und Oesterreicher, wenn sie wegen Heurathen übersiedlen, sollen nach den Gesetzen der Provinz, wohin sie kommen, leben. 5: Die Erbschaftsstreitigkeiten sollen nicht mit dem Schwert, sondern nach den Ausspruch ansehnlicher Männer beschlossen werden. 6: Die Lehengüter und Schlösser der Steyrer sollen weder mit neuen Anlagen belegt, noch solchen abgenommen werden. 7: Wenn Ottokar von dieser Zeit bis an den Tod einige Landgüter einem steyrischen Edelmann schenken solle, können ihm solche hernach nicht entzogen werden. 8: Den Landständen Steyermarks solle erlaubt seyn, ihre Güter, Habschaften an andere zu verkaufen, den Klöstern zu vermachen, in die Klöster sich zu begeben, jedoch nur in solche, welche

Bedingungen der Uibergab.

che die Oberherrschaft Steyermarks anerkennen, und mit Erlaubniß des Herzogs. 9: In Civilstreitigkeiten solle es erlaubt seyn, auf den Ausspruch des folgenden Landesfürsten Leopolds zu appelliren. 10: Die Erbämter sollen dem Herzog von Oesterreich, wenn er in das Steyermark kömmt, ihre Dienste erweisen, wie auch zugleich mit den Oesterreichern, wenn er in Krieg, oder zu einen Landtag im Reich abgehen wurde. 11: Steyermark solle an die besondere Gesetze Oesterreichs nicht gebunden seyn. 12: Wenn wider alles Anhoffen ein Herzog von Oesterreich die Steyrer tyrannisch behandeln sollte, stehe ihnen frey an den Kaiser zu appelliren. 13: Giebt er den Steyrern die Vollmacht Kirchen, Stifter in ihren Grund und Boden zu stiften oder zu bereichen. 14: Sollen die Geistliche den Vorrang bei der Tafel und andern öffentlichen Zusammenkünften haben, so (m) wie sie solchen bei seinen Vater Ottokar V. hatten.

(m) In tradit. Austr. cit.

Ottokar ist zu Admont J. C. 1186.

§. 108. Nach gemachter Uibergab, nahm Ottokar einige Reisen vor, und war den 25. Dec. 1186 zu Admont, beschenkte das Stift, (4. Kap. §. 85.) aus welchen, und nachfolgenden Reisen und Urkunden Ottokars klar einleichtet, daß es ein unächte Erzählung und Märchen sey, daß Ottokar nach der Uibergab sey Mönch zu Seiz geworden.

ist nicht Mönch zu Seiz geworden.

Denn

Denn 1. haben wir Reisen und Diplomen des Ottokar bis an sein Todesjahr 1192. 2. Sagt Ottokar in der Uibergab: daß wenn Leopold der Herzog, und Friederich, den wir unsere Güter vermachet haben, uns überleben werden, soll ihnen alles zufallen; hiemit erklärt sich Ottokar, daß erst nach seinen Tod, nicht aber 1186, oder ehevor ihm die Herzoge von Oesterreich succediren sollen, und Ottokar bis an das End seines Lebens die Regierung (n) des Herzogthums beibehalten habe.

(n) Annal. Styr. I. 187.

§. 109. Ottokar kam im Jahre 1187 in das Schloß Guetenberg um die Geschenke des Luitolds, Herrn (Dynostæ) von Guetenberg, und Elisabeth seiner Ehegemahlin noch dem Stift Göß zu bekräftigen. (4. Kap. §. 86.) Guetenberg (Herrn v. Stubenberg) Gut und Herrschaft auser Graz bei Weiz, und St. Ruprecht am Berg Schöckel gelegen, hatte um diese Zeit eigene gleichnamige Herren, von welchen ich aber nach Rudiger und Otto 1440 in dem 42. Dipl. von Sekkau keinen mehr gefunden habe. Wie und wann diese Herrschaft an die Herren von Stubenberg gekommen? ist mir nicht bekannt. (o) Hier kann ich eine Meldung vom Berg Schöckel einschalten. Dieser von Graz gegen 4 Stund entlegene Berg wird von einigen der höchste in Steyermark gehalten; er

Ottok. VI. ist zu Guetenberg J. C. 1187.

Schloß, Familie von Guetenberg

Berg Schöckel.

Ob er der größte Berg in Steyerm. sey.

er ist es aber nicht nach Liesganigs Berechnung, denn da der Berg Wechsel bei Borau 929, der Schöckl nur 795 Klafter über die Oberfläche des Meeres erhoben ist, folgt, daß der Wechsel höher denn der Schöckl sey. Grimming ist auch nicht der höchste Berg; denn obschon solchen noch kein mathematisches Aug wie hoh er sey bestimmet hat, so kömmt seine grosse Höhe nur da her, daß der nicht grosse Fuß des Grimming verglichen mit seiner steilen Höhe, eine Täuschung hierinn verursache.

Dess. Name. Der Namen Schöckl soll von den an seiner Spitze hervorstehenden dicht aneinander hangenden Bäumen, so gleichsam einen Schock machen, herzunehmen seyn. Viele wollen mit Lazius hier den alten

Ob er der alte Gessaces. Berg Gessaces suchen, über welchen die Scythen sich unter den Gallienus flüchten mußten. Lazius verändert in dem Text des Trebellius Pallio (p), daß Illyrien in Dalmatien, und lehrt, die Scythen hätten sich aus Dalmatien in das Pannonien über den Gessaces retiriren müssen. Allein Ptolomäus ist Bürge, daß der Berg Schöckl in dem monte Cetio (Kalenberg) eingeschlossen, und die Gränze des Pannoniens von Nordgau, nicht von Dalmatien gewesen sey.

(o) Annal. Duc. Styr. I. 1016.
(p) ibid. f. 53.

Merkwürdigkeiten dessen. §. 110. Die übrige Merkwürdigkeiten dieses Berges sind, daß, wie das geschriebene Chronik

des

des Schrott meldet, hier ein steinernes Denkmal mit folgenden Worten: Quartus Cattæſielenſis (q) ſey gefunden worden. Ehe ſtand an dem Gipfel dieſes Berges ein groſſer Holzhaufe, der bei Annäherung der Feinde angefeuert wurde. Bei unſern Zeiten hat man erhöhte Stangen geſetzt, mittelſt welchen man von einem Gebirge in das andere ſehen kann. Es befindet ſich am Berge auch eine tiefe Grube, in welche, wenn ein Stein geworfen wird, ein Nebel, denn ein heftiges Donnerwetter zu entſtehen pflegt; nun aber iſt die Grube ſo vermachet, daß man ihr nicht zukommen kann. Im Aufgang von einer Seite ſind 2 alte zerfallene groſſe Bögen oder Thore zu ſehen, einige 100 Schritte voneinander entfernet, die Ziegel darinn haben eine ungewöhnliche Gröſſe und Dicke, die Bögen ſelbſt reichen von einem Fels bis zum andern, und geſtalten in der Höhe eine Brücke. Auf der Spitze des Bergs ſelbſt über die Oberfläche, welche einen gänzlich ſteinigen Boden hat, zur rechten Seite abwerts, wo ſich der eingezäunte Wald anfängt, iſt kaum einige 20 Schritte über den Zaun eine dunkle Oefnung in dem Felſen zu ſehen, ſo ungefähr 5 Schuhe im Durchſchnitt hat, in welcher Eule, geflügelte Mäuſe und andere Nachtvögel niſten, die dieſe düſtre Höhle durch ihr Geziſche unter dem Felſen beim Anblicke fürchterlicher machen. Die Oefnung ſelbſt geht bis zum Grunde des Berges, welcher von dieſer Seite am

Fuß Wasser hält, die Felsen führen Salpeter, die aufsteigende warme Luft ist schwesticht. 1762 entstand hier eine starke Entzündung, die auf der Oberfläche eine allgemeine Dürre, und aus zerschiedenen Höhlungen durch 4 Wochen einen starken Rauch verursachte. Eine andere Spaltung ist auf der linken Seite dieses Berges zu sehen.

(q) Karl Mayers Alterth. Steyerm. Bl. 65.

Fortsetzung

§. 111. In einer kleinen Entfernung von diesem Berg am Fusse desselben zur linken Seite hirein ist ein Thal, in welchem noch einige Trümmer der Gemäuer, und ein Thurm im Viereck von ungemeiner Höhe und Stärke zu sehen ist. Das erste Gebäude mag vor 1600 Jahren seyn errichtet worden, indem hier sehr viele Steine mit römischen Aufschriften gefunden worden; in einigen Jahrhunderten darnach hatte die Klammische Familie aus den Trümmern des alten Schlosses ein neues hergebauet, so vom Geschlecht die Klamm genannt wurde. Auch von diesem ist nichts mehr als einige Stücke Gemäuer, und der hohe Thurm zu sehen. Die Steine mit Aufschriften sind alle abgeführt, und zum Theil zu Radigund, zum Theil zu andern Gebäuden verwendet worden. Alles dieses habe ich dem sehr emsigen Alterthumsforscher Karl Mayer zu verdanken, welcher die MS. S. J. Biblioth. f. 317. citirt. Der Jesuiten MS. einzusehen, wurde mir auf mein öfters Ansuchen ganz

Schloß Klamm Familie.

ab=

abgesprochen, wie ich noch die Briefe bei Handen habe. Ich habe mich in meinen Annalen 1. Thl. Bl. 816. sehr geplagt mit Abstammung der Familie von Klamm, deren ich einige von 1150 bis 1208 gefunden, welche Ministerialen unserer Markgrafen gewesen, auch Grafen genennt wurden. Diese können also von diesem alten Schloß Steyermarks hergeführt werden.

Kreuzzug J. C. 1188.

112. Die Nachricht aus Palästina, daß der Saladin Jerusalem erobert, machte dem kaiserl. und röm. Hof mehr Eindruck, indem alles auf einen Kreuzzug bedacht war. Nach Deutschland kam Heinrich der Kardinalbischof von Albano, nach Mainz 1188, und der Kaiser Friederich nahm allda das Kreuz an. (r) Unser kranker Herzog Ottokar konnte es nicht annehmen; denn er hatte sein Kreuz in seinem preßhaften Leib zu ertragen. Jedoch zogen sehr viele adeliche Steyrer dahin (s), als Ulrich von Penah und sein Bruder Luitold, Herwich Boem Marschall unsers Herzogs, Seifried der Graf von Liebenau, Konrad der Graf von Pilstan (Peilenstein), Rupert von St. Georgen, Hartneid von Radkersburg; alle diese haben dem Stift Admont theils etwas geschenkt, theils von ihren Gütern verkauft. Ottokar selbst hat einige Geschenke dahin gemacht. (4. Kap. §. 95.)

Ottokar geht nicht dahin, wohl aber viel and. Steyrer.

(s) Codex diplom. Admont. num. 113. p. 787.

Bela von Hung. Anspruch an das Steyermark J. C. 1189.

§. 113. Leopold der Herzog von Oesterreich konnte diesen Kreuzzug nicht mitmachen, obschon er gerne wollte. Denn Bela III. der König von Hungarn, da er hörte, daß Steyermark an Oesterreich verschrieben, machte einige Ansprüche an dieses Land. Der Kaiser, da er von Regenspurg nach Wien, und von dannen in das Hungarn kam, suchte zwar die Sache zu vergleichen; allein umsonst. Hiemit mußte Leopold zu Haus bleiben, und sich zu einen bevorstehenden Einbruch der Hungarn bereiten. (t) Bela machte Anspruch nicht auf das ganze, sondern nur gegen Ost an Pannonien gelegene Steyermark, und wie ein hungar. Kronik vom Jahre 1534 (u) berichtigen will, verlangte Bela das Steyermark vom Semering bis Admont nach den Rinnsal der Enns. Dieser Antheil aber ist weder gegen Ost (den Berg Semering ausgenommen) ganz gelegen, noch an Hungarn angränzend.

(t) Auth. incert. Chron. Austr. apud Hier. Pez I. 568.

(u) Annal. Duc. Styr. I. 732.

Ottokars Reisen.

§. 114. Ottokar machte indessen eine Reise nach der andern, um nur sein faulendes Geblüt in Bewegung zu setzen. 1188 war er zu Grundlsee, 1189 zu Graz vom 20. May bis 10. August, bezeigte sich gutthätig gegen Millstadt und Rein, (4. Kap. §. 97.) und Adalbert der Erzbischof von

Adalb. von Salzb. zu Leibnitz.

Salz-

Salzburg war 1189 zu Leibnitz. (§. 98. 4. Kap.) In einem Diplom von Sekkau Nr. 27 nennet Adalbert den Ottokar seinen Blutsbefreundten; er war es auch, wie ich zeige: Dessen Freundsch. mit Ottok.

Leopold III. schöne Markgr. von Oesterreich, Gem. Itha eine Tochter Heinr. III. Kais.

H. Leopold IV. Gem. Agnes.

Gertraud, Gem. Uladislaus II. Kön. von Böheim.

Adalbert II. Erzbis. zu Salzburg.

Elisabetha Gem. Ottok. IV.

Leopold der Starke Mgr. Gem. Sophie.

Ottokar V. Markgraf. Gem. Chunegund.

Ottok. VI. 1ste Herzog.

§. 115. Wir sehen aus diesen Diplomen den alten glänzenden Adel Steyermarks, und die Hofstaat des Herzog Ottokars. Zu Grundlsee waren mit Ottokar wie er sagt (de ministerialibus meis) Richer von Marburg und sein Sohn Richer, Gerrand von Wildan, Erchinger von Landis (Landeser) und sein Bruder Gottskalk, Ulrich von Stubenberg, Otto von Krems, Ottokar von Graz, Gundaker der jungere von Steyer, Ulrich von Waltenstein, Marquard von Starkenberg. (w) Zu Graz: Konrad von Chindenberg, Otto von Valkerstorf, Ottokar von Graz, Hermann von Glenhenberg, ꝛc. nebst Ortlieb den Erzpriester von Pischach, Kaplan des Ottokar, Heinrich Pfarrer zu Graz, Adel und Hofstaat des Ottok.

Konrad zu Marchburg, Wernhard den Pfarrer zu St. Rueprecht an der Raab. (x)

(w) Cod. dipl. Admont. n. 67.
(x) Frœl. dipl. S. Duc. Styr. II. 16. n. 12.

† Friedr. I. Kaiser, † sein Sohn Friedr. Herzog v Schw. † Diepold Bischof zu Pass. J. C. 1190.

§. 116. Der Heerzug nach Palästina war mehr unglücklich für Steyermark, und das ganze röm. Reich zu rechnen. Denn obschon Friedrich der Kaiser manchen Sieg erfocht, so kostete ihm doch diese Reise durch ein so unerwartetes als unglückseliges Schicksal sein Leben. Um sich zu erfrischen, wollte er sich in dem Flusse Seleph (Colydno) baden, er ertrank aber, wie einige sagen, oder kam so erstarrt heraus, wie andere melden, daß er bald darauf 1190 den 10ten Jun. im 69ten Jahre seines Alters starb. (y) Eben so verloren das Leben sein Sohn Friederich der Herzog von Schwaben, Diepold der Bischof von Passau, Tageno der Domdechant allda, und andere mehr.

Leopold Herzog von Oesterreich in Palästin. J. C. 1191.

Leopold von Oesterreich unser zukünftiger Herzog kam auch in das heil. Land mit Philipp dem König von Gallien, und Richard dem König von England. Hier haben sich bei Eroberung der Stadt Ptolomäis der Herzog und König von England so miteinander zerfallen, daß ein grosses Unheil und Schaden hernach entstanden, von welchem im 4ten Band alles wird angebracht werden; die Hauptursach dieser Streitigkeit wird verschieden von den Engländern, Deutschen, Franzosen erzählet, in die-

diesem kommen doch alle zusammen, daß die Fahne des Herzog Leopolds von Richarden sey entunehret worden. (z)

(y) Annal. Duc. Styr. I. 734.

(z) Calles annal. Austr. II. 101 - 104.

§. 117. Ortilo von Lilienfeld (a) und andere (b) behaupten, Leopold habe in dem Sturm bei Ptolomais so tapfer gefochten, daß sein ganzes Kleid mit Blut befärbet, nur die Mitte, welche die Scharpfe bedeckte, weiß geblieben, und also zu den neuen Schild Oesterreichs (3 rothe Streife, in der Mitte ein weisser) Gelegenheit gegeben habe, und also die 5 Lerchen seyn hinweggelassen worden. Ich zweifle aber an dieser ganzen Geschichte, theils weil fast alle (c) schreiben, daß die Stadt Ptolomais nicht mit Gewalt oder Sturm, sondern durch paktirte Uibergab den Christen sey eingeliefert worden, theils weil das alte Wappen Oesterreichs nicht 5 Lerchen, sondern einen Adler bis an Friederichs II. Zeiten (d) gewesen sey. Man sagt, Leopold habe mit sich (e) in Oesterreich gebracht die jerosolimitanische Ritter (Deutsche Herren), und habe ihnen Erdberg nebst Wien gegeben, Pabst Cälestin III. hat solchen recht eingerichtet, welcher nur für Deutsche vom Adel bestimmt, nebst den Feldzügen wider die Unglaubigen, auch die Fürsorge der Kranken und Verwundeten auf sich haben. Ihr

Schild Oesterreichs.

Deutsche Herrn.

erſter Großmeiſter war Heinrich Walpot. Der 4te Band wird ihre Geſchichte ſchildern.

(a) Ostilonis notæ ad an. 1191.

(b) Bernold. an. 1232. Hagenus, Haſelbach, Arenpeck Chron. Auſtr. Sundheim. Cuſpinian.

(c) Jac. de Vitriac. Marinus, Sanectus & alii plur. in annal. Auſtr. II. 104.

(d) V. ſigilla in Auſtria Philib. Hueber, & Hergottum de ſcutis & ſigill. Anſtriæ.

Heinr. VI. Kaiſ. J. C. 1191.

§. 118. Heinrich eilte nach Italien um die Kaiſerskrone zu erhalten; allein Rom machte ihm Anſtände, ja der neugewählte Pabſt Cäleſtin ließ ſich nicht konſekriren, um alſo Heinrichen nicht krönen zu können. Was der röm. Stuhl gefordert habe? iſt nicht verſchrieben. Da die Päbſte in ältern Zeiten ſo unbeſcheiden mit den Kaiſern gehandelt, müſſen ſie nun auch viele Beſchwerden mit apoſtol. Sanftmuth übertragen. In Sicilien gieng es dem Kaiſer Heinrich noch ſchlechter, da er ſeine Gemahlin Konſtantia in den Händen des Tancreds verlaſſen, er ſelbſt wegen einreiſſenden Krankheiten kaum mit Leben davon kam. Vielleicht rächte Gott dadurch die arme Tuſculaner, die den Kaiſern ſo getreu waren, welche Heinrich der Grauſamkeit der Römer überließ. (e)

(e) Conradus Urſperg. p. 317.

§. 119.

§. 119. Im Jahre 1192 den 20ten April wurde zu Laufen vom Adalbert dem Erzbischofe eine feyerliche Zusammenkunft von den Fürsten, Bischöffen, Herzogen und Grafen (f) gehalten. Auch die neuesten Historiker von Salzburg wissen nicht zu bestimmen, was in solchem sey abgehandelt worden. Muthmaßlich konnte man sagen, daß es die innere Zwistigkeiten dieser Orten betroffen habe, weil im folgenden Jahre (g) die unter sich uneinige Baiern das ganze Land verheeret haben. Zu Regenspurg hielt auch der Kaiser Heinrich einen Reichstag in Beiseyn vieler Bischöffen und Fürsten (h), als des Wolfker Bischofs zu Passau, Ottons von Bamberg, Konrads von Regenspurg, Leopolds Herzogs von Oesterreich, Bertholds von Merán, Ulrichs von Kärnthen, Ludwigs von Baiern, Alberts des Grafen von Bogen, Rapotons und Heinrichs von Ortenburg, ꝛc. welche Grafen ganz Baiern verwirreten.

Konvent zu Laufen J. C. 1192.

Endlich starb unser frommer Markgraf und erster Herzog Ottokar VI. im besten Monat May. 29 Jahr alt; (i) der Tag seines Todes wird ungleich angesetzt, zwischen den 7. und 8. May; (k) er hatte sich einen Jahrtag zu Sekkau gestiftet, (l) und wurde zu Seiz seinem Vater beigesetzet. (m) Leopold Herzog von Oesterreich sein Nachfolger und Erb reisete sogleich zum Kaiser nach Worms, wurde den 24ten May am heil. Pfingstsonntag

† Ottokar VI. J. C. 1192.

feyerlich mit dem Herzogthum Steyermark belehnet. (n)

(f) Chron. Reicherſperg. an. Styr. I. 736.
(g) Chron. Salisb. ibid. (h) Annal. Styr. cit.
(i) Chron. Admont. Reicherſperg. Zwetl. & alii plures in annal. Styr. I. 188.
(k) Necrol. Seccov. Traunkirch. Run. Admont. Seiz. in annal. cit.
(l) Annal. Styr. I. inter diplom. 76. in fine.
(m) Annal. cit. I. 169 - 174.
(n) Chronic. Reicherſperg.

Viert. Kap.

Viertes Kapitel.

Kirchenbeg. vom Jahre 1122 bis 1192.

Kirchenbegebenheiten von Leopold dem Starken, bis an den Tod Ottokars VI. erſten Herzogs vom Jahre 1122 bis 1192.

§. 1.

† Ottokar IV. J. C. 1122.

Ottokar IV. ſtarb im Jahre 1122, und wurde zu Gärſten in ſeinem Stifte begraben. (3. Kap. §. 1.) Leopold der Starke ein Sohn des Ottokar IV. folgte ihm in der Regierung; dieſer führte

Konrads v. Salzb. Thaten J. C. 1123.

Konraden den Erzbiſchof nach Salzburg, welcher gleich beſorgt war, in ſein Domſtift reguläre Kohrherrn einzuführen, die er auch zu Rom im Konzilio zu Lateran 1123 beſtättigen ließ. (a) Im Jahre 1127 war er mit andern Erzbiſchöffen und Biſchöffen zu Würzburg, exkommunizirte Konra-

den

den den Herzog von Alemanien, der sich wider den Kaiser Lothar II. empörte (b), und da Gerard der Patriarch von Aglar samt dem Patriarchen zu Venedig, oder Grado auch mit diesem Herzog Konrad verstanden waren, wurden beide vom Pabst Honorius II. abgesetzt. (c) Engelbert der Dechant von Bamberg wurde postulirt, aber zu Aglar nicht angenommen, und so blieb dieser Sitz bis 1132 leer.

Gerard von Aglar abgesetzt.

(a) Germ. sacr. tom. II. 941.
(b) Chronogr. & annal. Saxo. Otto Friling. lib. 7. Chron. c. 17.
(c) De Rub. c. 59. & Otto Friling. cit.

§. 2. Leopold unser Markgraf hatte 1128 2 Stund ober Graz zu Rein ein Cisterzienserstift von seinen eigenen, und Waldans des letzten Grafen von Rein Gütern angelegt, welcher solche Ottokar dem IV. vermachte, um ein Stift herzustellen. Diese Güter waren: das Reinthal, Lungwitz und Stängerstorf; da aber diese nicht erklekten (d), hat Leopold von den seinigen beigesetzt, (1ste Abhandl. §. 1.) benanntlich ein Landgut (prædium) zu Hartberg. (e) Der Stiftbrief von Rein ist in Verlust gekommen; allein die ganze Stiftung kann man aus dem Diplome Konrads von Salzburg (f) ersehen. Die Stiftung geschah zu Graz in Beiseyn eines grossen Adels, und mit Beistimmung der Markgräfin Sophie (3. Kap. §. 19.)

Leopold stiftet Rein J. C. 1128.

Je-

Jedoch hatte Leopold das Vergnügen nicht, seine Stiftung vollendet zu sehen; denn er starb im folgenden 1129 Jahre. Er war mehr für die Geistliche, als für das Gebäude besorgt; er schrieb der Ursache nach Eborach, begehrte von dieser Cisterz eine Kolonie für Rein (g). Gerlach von Dunkenstein aus einer adelichen Familie von Steyermark wurde mit andern nach Rein geschikt, und als erster Abt eingesetzt.

(d) Annal. Duc. Styr. I. 141. 610 &c.
(e) Diplom. Leopoldi n. 7. in annal. cit. 746.
(f) ib. num. 9. (g) Annal. Styr. I. 746 &c. 867.

† Leopold der Markgr. J. C. 1129.

§. 3. Leopold unser Markgraf bezahlte die Schuld der Natur 1129 den 26 oder 27 Oktober. (h) Sein Sohn Ottokar V. folgte ihm in der Regierung, da er noch in der Wiege lag. Das Gebäude zu Rein, wie die Regierung (die Mark Kärnthen (3. Kap. §. 22. ꝛc.) ausgenommen) besorgte Sophie unsere tapfere Markgräfin, welche dieses Kloster ganz in Stand setzte. Ehe als Rein ganz vollendet wurde, wuchs der Ruhm dieser Cisterzienser dermassen, daß Peregrin der Patriarch zu Aglar in das von ihm gestiftete, nun aufgehobene Kloster Sittich von Rein die ersten Kolonien begehrte (i). Es sind noch heute einige Klöster, welche Rein als ihre Mutter verehren, als Neukloster, Schlierbach in Oesterreich, Sittich in Krain (nun Dissolvirt), wohin von Rein die ersten

Sophie bauet Rein aus.

Rein giebt die erste Kolonie nach Sittich.

Geist-

Geistliche geschicket wurden. Diese 5 Klöster aber Lilienfeld in Oesterreich, Vitring in Kärnthen, Landstraß in Krain, St. Godhard in Hungarn, und Dopolska in Kroatien erkennen den Abten zu Rein als ihren unmittelbaren Vater, und Generalvikar des Ordens. Da aber nun die Exemptionen kassirt sind, weiß ich nicht, wie hierinn vorgegangen werde. Jurisdikt. des Abten von Rein.

(h) MS. geneal. Vorav. Chron. Salisb. Mellic. Hier. Pez I. 229. Admont. ib. II. 185. Annal. Vorav. Cremifan. Run. Mellic. Claustraneob.
(i) Anon. Leob. Hier. Pez I. 780.

§. 4. Im Jahre 1135 war unser junger Markgraf Ottokar V. zu Melk, unterschrieb einen Tausch Heinrichs I. Bischofs zu Freysingen (k) mit Friederich dem Grafen von Peilstein, und des folgenden Jahrs befand er sich bei der feyerlichen Kirchweihe zu Klosterneuburg mit Sophie seiner Mutter, und Leopold von Oesterreich seinem Großahnherrn, der in diesem Jahr gestorben war. Konrad von Salzburg der würdige Erzbischof weihete die Kirche, und Ottokar unterschrieb der erste die Geschenknisse, die Leopold seiner Stiftung machte. (l) Ottok. V. zu Melk u. Klosterneuburg J. C. 1135 ꝛc.

(k) Hist. Frising. I. 535.
(l) Hier. Pez I. 1189. Annal. Styr. I. 623.

§. 5.

† Wolfold V. Abt zu Admont J. C. 1137.

§. 5. Im Jahre 1137 starb Wolfold der heiligmäßige 5te Abt zu Admont, und die Begebenheit seines Todes war folgende: Er hatte aus Befehl Konrads des Erzbischof zu Salzburg 1122 zu St. Georgen in Kärnthen das Nonnenkloster verschlossen, und durch seine Nonnen zu Admont verbessert. Einigen vom Adel gefiel die Sache nicht, und Gunther von Hochenwart, der anstatt Ottokar V. angesetzte Markgraf von Pettau und Cilli vergieng sich so weit, daß er den Abt Wolfold fangen, in Eisen und Banden schlagen, umgekehrt auf ein Pferd setzen, und also herumführen ließ (h). Wolfold wurde theils also entrüstet, theils abgemattet, daß er bald hernach seinen Geist aufgab. Die unwürdige That wurde gleich nach Salzburg berichtet, und also Gunther verdientermassen mit dem Bann beleget. Von dem Bann losgezählet zu werden, und eine Genugthuung in der That zu leisten, hatte Gunther einige Güter (die nicht benennet werden) nach Salzburg, (i) die Kirche aber zu St. Martin ober Straßgäng mit den dazu gehörigen Gülten nach Admont, wo er sich auch die Begräbniß auserwählet hatte, vermachet. (2. Kap. §. 93.) Eine andere Urkunde von Admont (k) meldet, daß Gunther, da er zu Regenspurg tödtlich krank war, seine Leute, die er bei sich hatte, ersuchet habe, daß sie ihn nach seinen Tod nach Admont zur Begräbniß bringen sollten, und daß solche sein Landgut in der

wird vom Gunther v. Hochenwart schändlich behandelt,

dieser aber erkommunizirt,

giebt St. Martin nach Adm.

Mark bei Hempfach, (der Ort ist mir unbekannt), und die Kirche St. Martin mit allem zugehörigen Mitgift übergeben sollen, dem Stift Admont; Weil aber Pilgrin von Hochenwart des Gunther Vater solches ungerecht und gewaltthätig besessen, und dem Markgrafen Ottokar V. übergeben hatte, erkannte er seinen Fehler, löste dieses Gut vom Ottokar V. aus, überließ ihm das Lehen, welches er als Mundschenk von Aglar vom Patriarchen hatte, und übergab Straßgang nach Admont. (l)

(h) Chron. Admont. in Annal. Styr. I. 624.
(i) id. ibid. (k) Cod. dipl. Admont. n. 102.
(l) id. Codex n. 37. in annal. Styr. I. 639.

§. 6. Wolfold gab noch andere Zeichen seiner Heiligkeit und Unschuld; er erfuhr in Geheim von einigen Aeltern seiner Gemeine, Ulrich dem Kustos, Ulrich Elsintorf, und Witilo, daß seine geistliche Gemeine sich stosse, weil er allzuoft die Nonnen im Kloster besuchte. (Was wurden die Mönche geurtheilt haben, wenn Obere und Mönche mit dissolvirten Nonnen in einem Haus recht vom Herzen vertraut und zärtlich gelebt hätten) Wolfold übereilte sich nicht, sagte nur, er wurde binnen 3 Tagen antworten. Des dritten Tages ritt Wolfold nach der Messe mit obgedachten 3 Aeltesten in die nächst gelegene Schmelzhütte bei Plaberg, ließ einen glüenden Eisenklotz Wolfolds Unschuld.

aus

aus dem Schmelzofen an den Amboß legen, hob ihn mit unverletzten Händen in die Höhe, bewies also seine Unschuld. (m) Nichts ist heute mehr Mode, als daß man die Geistliche wegen Galanterie und vertrauten weiblichen Umgang durchzulassen pflege. Ein gemeiner Vorwurf, welchen den schwarzen die weisse Röcke machen, indem diese glauben, der Mensch könne so wenig ohne Galanterie als ohne Brod leben.

(m) Chron. Admont. cit. in annal. Styr. I. 624.

Admont ausgebauet.

§. 7. In eben diesem Jahre wurde das Stift Admont vom kostbaren Marmor ganz hergestellt, welches aber bald hernach unter Godfried dem Nachfolger des Wolfold ganz ausgebauet wurde. (n) Konrad der Erzbischof visitirte seine Diözes in Kärnthen, und zu Friesach fertigte er ein Diplom für das Stift Reicherspeng, welches Ulrich der Abt zu St. Lamprecht unterschrieb. Dieser Ulrich war ehe (2. Kap. §. 96.) Clericus oder Kohrherr zu Gärsten, wurde aber vom Ottokar IV. dessen Unterthan er war, mit Schlägen genöthigt, ein Mönch zu werden.

Ulrich I. u. 4te Abt zu Lamprecht.

(n) Annal. Duc. Styr. I. 625.

Rein Stift wird vollendet J. C. 1138.

§. 8. Im Jahre 1138 vollendete Sophia unsere theure Markgräfin mit ihrem Sohn Ottokar V. in Beiseyn vieler adelichen die Stiftung Rein durch Konrad den Erzbischofen von Salzburg.

burg. Sophie reiſete alſo mit ihrem Sohn Ottokar V, Konrad dem Erzbiſchof von Salzburg, Roman dem Biſchof zu Gurk als Generalvikar (vicem Conradi Archiep. tenens) von Salzburg, und einem anſehnlichen Adel nach Rein. Konrad erzählte die ganze Stiftung von Rein, daß nämlich Leopold die durch ſeinen Vater Ottokar IV. vom Waldo dem lezten Grafen von Rein übernommene Güter im Reinthal, Lungwitz, Sonegarestorf (Stängerſtorf) zu dieſer Stiftung hergegeben, den Anbau und Vollendung des Stiftes der Markgräfin Sophie überlaſſen habe. Die andern Grundſtücke der Laien um Rein hat Sophie eingetauſcht, und alſo dem Stift durch Konrad den Erzbiſchof übergeben. (o) Um dem Stifte beſſer fortzuhelfen, hat ſie auch mit Ottokar V. ihrem Sohn die ſalzburgiſche Zehenten zu Rein eingetauſchet, dem Stift übergeben, und für ſolche (p) 2 Grundſtücke zu Hundestorfwier nach Salzburg überlaſſen. Aus der Beſtättigungsurkunde des Erzbiſchofs Konrads (q) erſehen wir erſtens die 2 Schweſtern Ottokars V, nämlich Eliſabeth und Margareth. (3tes Kap. §. 166.) Zweitens leſen wir, daß Otto der Graf von Nann, und Waldo der Graf von Rein ſchon geſtorben waren. Drittens: daß Gerlach von Dunkenſtein der 1ſte Abt zu Rein geweſen, und viertens: daß derzeit der Biſchof von Gurk Generalvikar von Salzburg war.

(o) Dipl. Conradi n. 9. in annal. Styr. I. 746 &c.

(p) Ejusd. dipl. n. 8. ibid.

(q) Annal. Styr. I. 626.

Grabstätte zu Rein.

§. 9. Die Folge der Zeiten wird lehren, daß aus allen Aebten und Pröbsten Steyermarks sich die von Rein vorzüglich ausgezeichnet haben. Das Stift Rein ist wegen seiner Lage, Verzierungen und Gemälden, die prächtige Kirche aber wegen dem Gebäude, Gemälden, künstlich angebrachten Orgel sehr herrlich, hat auch einige merkwürdige Grabstätte. Das Ort, wo der Stifter Leopold begraben liegt, ist zwar unbekannt, die angebrachte Grabschrift lautet also:

Princeps invictus Leopoldus Marchio dictus,
Fortis cum socia condigna laude Sophia,
Fundavere pie Runam sub honore Mariæ,
Hinc dic sincere, pie Christe, piis miserere.

In der Wappen hat sich der Maler sehr geirret, da er das Oesterreich ausgedrücket hat; wie diese zur linken, so steht zur rechten Seite die marmorne Grabstätte Erzherz. Ernst mit folgender Aufschrift: Obiit serenissimus Princeps Dominus Ernestus Archidux Austr. Styr. Carint. Carniol. An. Dom. M. CCCC. XXIV. decima die mensis Junii. Requiescat in sancta pace.

Herrschaft. von Rein Gratwein,

§. 10. Herrschaften dieses Stiftes sind 1: Gratwein der Markt unweit der Mur N. W. wärts

von

von Graz, hat über 90 Häuser, ein Landgericht, und in der Nachbarschaft wird grauer Marmor gebrochen. 2. Rein die gestiftete Herrschaft. 3. Straßengel Probstey und Herrschaft. Es wurde vor Alters Straßindl genannt, hat eine Wallfahrtskirche mit einem neuen sehenswürdigen Hochaltar, Blatte von Martin Schmidt. 4. Rohr bei Frauheim und Labegg an der Mur gelegen; allein vor wenig Jahren hat der Fluß einen andern Lauf genommen. Von diesem Schloß wollen einige die Herrn von Rohr, die in Oesterreich bei Steyer übel hauseten, herleiten. Daß diese Herren aus Steyermark gewesen, bezeugen viele, besonders die Kronik von Oesterreich; daß sie aber Graz mit Hilfe der Hungarn sollen belagert haben, ist nicht glaubwürdig.

Rein. Straßengel Röhr.

§. 11. Pfarren des Stifts Rein sind 1. unter den Erzpriesterthum Straßgang: Gratwein zum heil. Rupert im Markt. Die Pfarre ist sehr alt, weil 1187 Cadilach der Pfarrer zu Gratwein in dem Synodus zu Leibnitz sich eingefunden hat. Im Jahre 1260 hat diese Pfarr Ulrich der Erzbischof zu Salzburg dem Stift Sekkau geschenkt, wie das 72ste Diplom von Sekkau bei Frölich ausweiset. Im folgenden Jahre hat Ottokar der König in Böheim die Pfarre dem Stift Sekkau bestättigt (73. Diplome von Sekkau bei Frölich) und 1265 erfolgte die Bestättigung von Rom, und zwar der

Pfarren Gratwein.

Ursache, weil das Stift Sekkau Ulrich dem Erzbischof zu Salzburg in der Verfolgung Philipps des erwählten Erzbischofs viel gutes erwiesen, wegen solchen viel Ungemach leiden mußte. Im Jahre 1268 wurde diese Pfarr dem Stift Sekkau mit Gewalt abgenommen; denn Weriand der Domprobst von Sekkau betheuerte 1297 (128 Dirl. von Sekkau bei Frölich) daß ihm diese Pfarre so 200 Goldgulden ertrug, ungerechter Weise sey entzogen worden. Nun ist sie dem Stift Rein einverleibt. Die Pfarrer allhier, da sie Weltpriester waren, sind sehr oft Erzpriester gewesen, weil damals die Erzpriestereyen auf gewisse Orte nicht geheftet waren. 2: St. Martin bei Feistritz (Gr. Dietrichstein), den Markt samt der Filial St. Margarethen bei Peggau, und Peggau siehe Feistritz. 3. St. Lorenzen zu Uibelbach. 4. St. Jakob im Thal nebst der schönen Herrschaf und Schloß Thal neben Rein, welches Oberthal, die Pfarre aber und das Dorf, Unterthal genennet wird. 1630 haben sich die Herrrn von Windischgraz Herren vom Thal geschrieben, jetzo gehört das Schloß den Gr. von Trautmanstorf. St. Sebastian Filialkirche. 5. St. Aegiden im Markt Semriach. Diese und folgende Pfarren stehen unter den Erzpriester von Graz, sie liegt am Fuß des Bergs Schökel. 6. St. Pankraz am Berg Plesch. 7. St. Stephan an der Mur in Gradkarn. 8. St. Bartholme an den Bach Lyboch gehört unter Straßgang Erz-

St. Mart. bei Feistritz.

St. Lorenz in Uibelb.

St. Jakob im Thal.

St. Aegid. zu Sembr.

St. Pankraz am Plesch.

St. Steph. an Gradkarn.

St. Barth. am Flusse Lybach.

pr.

pr. und das Marburgerviertel oder Kreis. 1785 ist das Stift selbst eine Pfarre wie auch St Oswald und 4 Lokalkaplaneyen: Straßengel, Nenhof, Stübing, Stübol angeordnet worden.

§. 12. Konrad der Erzbischof von Salzburg hat 1138 einige Güter dem Stift Admont bekräftiget: als ein Landgut (Prædium) bei Rädlach (einem unbekannten Ort), welches uns, wie das Diplom von Admont (r) der Graf Weriand wegen den wider den heil. Thiemo verübten Laster (§. 79. des 2. Kap.) geschenkt hatte. Und bald hernach (s) sagt gedachte Urkunde: Ein Landgut bei Unterjähring mit der Kirche und aller Zugehörde, welches uns Rudolph von Wittenwald ein Bruder des Weriand übergeben hatte 1135. Zeugen der ersten Geschenkniß waren Roman Bischof zu Gurk, Ulrich Herzog von Kärnthen, und Bernhard der Graf. Rudolph von Wittenwald ein Bruder des Weriand, war nicht ein Bruder des Weriand, und Poppons oder Starkands, die sich so schwer wider den heil. Thiemo vergangen hatten (t), und der Ursach habe ich solchen in der Genealogie des Poppo (4ten Abhandl.) mit einem * eingesetzet. Diese Wittenwald werden nicht Grafen, sondern nur Edle (Rudolphus & Weriandus de Wittenwald nobiles) genennet in andern Urkunden von Admont. (u) Admont: Güter.

(r) Bern. Pez thes. anecdot. noviss. tom. 3. p. 697. num. 11. p. 685. (s) ibidem.
(t) Annal. Styr. I. 628.
(u) Bern. Pez cit. num. 20. n. 33. p. 697.

Konrads v. Salzburg Thaten J. C. 1139.

§. 13. Weder Peregrin der Patriarch von Aglar, noch Konrad der Erzbischof von Salzburg haben sich bei den 2ten Konzil zu Lateran 1139 eingestellet. Konrad hatte eine Menge Geschäften in seinem Haus; denn er übertrug die Seelsorge von St. Peter in die Domkirche seiner regulirten Kohrherrn, ertheilte aber andere Freyheiten den Benediktinern zu St. Peter. (w) In diesem Diplom des Konrads waren unterschrieben nebst andern Ulrich der Abt zu St. Lamprecht, und Godfried der Abt von Admont, welcher 1137 nach Wolfolden Abt geworden ist; er war ein Profeß zu St. Georgen im Schwarzwald, hernach Abt zu Weingarten. Peregrin von Aglar wurde von der Römerreise gehindert, durch die Stiftung des Kloster Oberburg Ordens St. Bened. an den Gränzen Steyermarks gegen Krain, zu welcher Stiftung Peregrin 1140 vieles beigetragen hatte. (x) Diewald von Chagere, und seine Ehefrau Trutt von Khaag oder Chagere waren die Stifter um das Jahr 1140. Das Stift kam im 15ten Jahrhundert in Abfall, wurde vom Kaiser Friedrich mit Konsens des röm. Hofes dem Bisthum Laibach, ohngeachtet aller Widersetzlichkeit des Abtes Gregors vereiniget.

Godfried Abt zu Admont.

Oberburg gestiftet J. C. 1140.

(w)

(w) Germ. sacr. II. p. 237.

(x) Frœlich diplom. S. Duc. Styr. II. 281.

§. 14. Peregrin unser Patriarch vermehrte, die noch geringe Stiftung zu Oberburg; denn er gab mit Beistimmung seines Kapitels 2 Theil der Zehenten von Oberburg, 2 Theil von Frázlau, 10 Grundstücke zu Friaul im Mayerhof Budriach, 30 Mark Silber zum Gebäude. (y) Unter den Zeugen dieser Geschenkniß war auch Bernhard Graf von Kärnthen. Der Markt Oberburg nach Laibach gehörig, und dem Bisthum einverleibet, hat eine traurige Lage, jedoch zählt er bei 130 Häuser, und eine grosse prächtige noch nicht vollendete Kirche, nebst einer bischöfl. laibacherischen Residenz, ferners ein Kommissariat, welches dieser Bischof verleihet; dieses Kommissariat hat unter sich die Pfarren: Laufen, Leitsch, Präßberg, Riets, Sulzbach. Die Herrschaft ist wichtig, hat ein Landgericht und Mautamt. In der Nachbarschaft liegt das Wallfahrtsort zum heil. Franz Xavier mit einer guten Schatzkammer. Die Reihe der Aebten von Oberburg ist sehr verwirrt, der letzte war Gregorius 1463. (z)

Peregrin vermehrt die Stift.

Oberburg Markt.

(y) Frœlich diplom. S. Duc. Styr. II. 286.

(z) ibid. 281.

§. 15. Das Stift Admont nahm unter Godfried den Aebten merklich zu: Konrad der Erzbi-

Admonts Zunahm.

schof schenkte demselben das Spital zu Friesach in Kärnthen (a), und unter den Abt Godfried wurden von seiner Gemeine 13 als Aebte anderer Orten angestellt, ohne daß Admont einen Mangel an treflichen Männern verspürte; diese waren: Bernher wurde Abt zu Brüel, Reinbert der Prior Abt zu St. Peter in Salzburg, hernach Bischof zu Brixen, Stifter des Kloster St. Georgen Ordens St. Bened. in Tyrol, und zu Wiltau Ord. der Prämonstr., Ambros zu Fulden, Berthold zu St. Emmeran zu Regenspurg, Engelskalk zu Melk, Johann zu Gottweich, Irimbert zu St. Michael in Bamberg, Hartmann zu Kempten, Dietmar zu Ossiach, Otto zu Millstat, Isenrich zu Bilburg. (b) In dem Geschenk des Spital von Friesach wird unter den Hofherrn Ottokars V. angeführt Landfried von Eppenstein, von welcher Familie die Anzeige in der 4ten Abhandl. geschehen ist.

13 Aebte werden von solchem postulirt.

(a) Annal. Duc. Styr. I. 631.
(b) Dipl. Duc. Styr. Frœlich II. 239. Chron. Admont. Hier. Pez & excerpta Chron. Garst. Hier. Pez II. 145.

Stift Sekk. gestiftet. J. C. 1140.

§. 16. In eben diesem Jahre 1140 wurde das herrliche von Joseph II. aufgehobene Domstift Sekkau für regul. Kohrherren des heil. Augustin vom Herrn Adelram von Waldek gestiftet, zugleich auch nach alten Gebrauch ein Nonnenstift glei-

gleiches Ordens beigesetzet. Der erste Anbau des Stiftes geschah im Thal Feistritz, und die Kirche St. Marein allda samt Blase, die Kirche des heil. Johann Evangel. samt Altendorf wurde zur Stiftung gegeben. (c) Die erste geistliche Kolonie kam von dem damals regulären Erz- und Domstift Salzburg sowohl für das Manns- als Nonnenstift. Nachdem also schreibt obgedachtes Kronikon von Vorau (d) diese geistliche Pflanzschul von Salzburg zu Feistritz angekommen, wurde Adelram der Stifter unendlich erfreuet, und am Tag der heil. Margareth eines Freytags übergab er alle seine Güter und Besitzungen, die er gegen Kärnthen bei Hartberg an den Murfluß oder in der Mark hatte, samt allen unterthänigen Familien der neuen Stiftung, und Konrad der Erzbischof bestättigte solche, und schenkte dazu die Mutterkirche Chumbenz, derselben Besing- oder Filialkirchen St. Margareth, St. Benedikt, St. Lorenzen.

Die erste Kolonie v. Salzburg.

(c) Chron. vet. Vorav. Biblioth. in annal. duc. Styr. I. 631. (d) ibid.

§. 17. Die vielleicht wohl herrlichste Stiftung von Sekkau beschreibt uns nicht nur Frölich (e), sondern ich habe auch von diesem Domstift besondere Urkunden erhalten, welche nach und nach werden eingeschaltet werden. Eine kurze, jedoch sehr vollkommene Skizze dieses Stifts liefert uns das Diplom Adalberts II. Erzb. von Salzburg

Skizze des Stifts Sekkau.

Stifter Adelram v. Waldeck.

(f), aus welchem wir lesen: 1. daß Adalram von Waldeck (4te Abhandl.) zwo Ehegemahlinnen, Berchta und Richinza, jedoch aus keiner einen Erben erhalten, und der Ursache dieses Stift unser

Stiftung erste zu Feistritz.

L. Fr. zu Ehren erbauet habe: 2. daß die erste das (Mitgift) die Kirche St. Marein zu Feistriz, mit Platse, und die Kirche des heil. Johann Evang. mit Altendorf gewesen sey, und daß zu der ersten Kirche zu Feistritz, das Stift der regul. Kohrherren solle angebauet werden: 3. das Patronatsrecht hat sich Adelram vom Erzbischof Konrad vorbehalten, und auch wenn etwann ein Erzbischof dieser Stiftung etwas entziehen wollte, und nach dreymaliger Ermahnung sich zur Zurückstellung nicht verstehen sollte, der nächste Blutsbefreundte der Waldeckischen Familie ein Goldpfenning an dem Altar des heil. Ruprechts legen, die entzogene Güter also einlösen, und zur gemachten Stiftung wieder verwenden solle: 4. unter den von Salzburg abgeschickten neuen Rekruten wird Wernher (Galler) als Probst, Leopold (nachher erster Probst zu Vorau) als Dechant genennet: 5. anstatt der zugetheilten Güter gegen Kärnthen und Hartberg wird gesetzet um Cerewald und Hartberg, ferners werden nebst diesen gemeldet die Alpen Teufenthal (vielleicht jetzo Teufels- oder Turracheralpen) Stainegk, Frezen (vielleicht Fressen bey Oberwelz) Puschachen, welche er zur Stiftung, jedoch ohne Unterthanen und Fruchtgenuß geschenket hatte,

wie-

wie auch ein Grundstück im Meyerhof Willendorf samt einem Weingarten: 6. Ferners hat Konrad der Erzbischof von der Pfarr Feistritz und derselben Kapellen den Pfarrer Ortolf abgenommen, und nach Wides (vielleicht St. Ruprecht an der Raab) versetzet, und allen Zehend im Feistrizthal: 2 Theile der bischöflichen Zehenten zu Heinrichstorf oder Nordenstett, Chüenburg, Varindorf, Manger, Stocheim, Hermanstorf, Wilholmstorf und von Neubrüchen (novellationes) unter dem Berg Scheckl, Mogelnick, Püchel, Unterjähring nebst Marnovak von allen Aeckern, Weingärten und Vieh dazu gegeben: 7. Hat Konrad auch die Kirche zu Chumbenz mit denen Filialen hergeschenket, und dem Pfarrer allda Waltfried, in die Pfarrkirche Vonstorf versetzet.

(e) Diplomat. S. duc. Styr. I. 139. ad 299.
(f) Ibid. f. 173. num. 27.

§. 18. Wernher von Galler wurde 1141 als erster Probst von Sekkau bestättiget (g), zu Friesach wo Konrad der Erzbischof war in Beyseyn vieler Zeugen, benanntlich des Ulrichs Abt zu St. Lamprecht, in welches Kloster nachher Konrad gereiset, und diese Probstenwahl ausgefertiget hatte (k). Im folgenden Jahre wurde das Stift Sekkau von Feistritz, welcher Ort wegen der Landstrassen ihnen zu unruhig war, nach Sekkau übertragen. Konrad wollte es nach eigenem Belieben nicht

Wernher I. Probst zu Sekkau J. C. 1141.

Uibertragung nach Sekkau J. C. 1142.

nicht thun; er schickte also Wernher den ersten Probsten nach Rom an den Pabst Innozenz II., welcher dazu vollkommene Erlaubniß gab (i). Feustritz wurde nachher zu einer Pfarre erhoben, dem Stift Sekkau vollkommen einverleibet, samt der Kapelle des heil. Johann Evangelisten (h). Konrad gab die Zehente zu Chunenberg, und Nordenstetten, und jene, welche Hartnid der Stifter dem heil. Gebhard von Salzburg schon ehe übergeben hatte, dazu. (l)

(g) Chron. vet. Bibl. Vorav. in annal. Styr. I. 633.
(h) Frœlich diplom. S. duc. Styr. I. 141.
(i) Ib. f. 144. (k) MS. diplom. Seccov. noviter editum in annal. Styr. I. 795.
(l) annal. Styr. cit. I. 638. & Frœlich. diplom. S. duc. Styr. I. 143.

Sekkau Kirchweihe.

§. 19. Nachdem also das Stift von Feustritz nach Sekkau übertragen ward, hat Roman der Bischof von Gurk, aus Befehl des Erzbischof Konrad, das erste Gebäude (atrium) hernach die Kirche selbst, Hartmann der Bischof zu Brixen eingeweihet (m), und Adelram neue Besitzungen und Güter dem Stift geschenket (n). Daß die Mutter Gottes dem Adelram, da er die Gegend Sekkau wegen dem neuen Anbau beschauete, solle gesagt haben: hic seca, und daher den Namen Sekkau seinen Ursprung habe, ist eine Fabel der ältern Zeiten, welche schon darum alle Glaubwürdigkeit ver-

verliert, weil der alte Namen des Stiftes nur Sekkave geweſen iſt. (o)

(m) Frœlich diplom. S. duc. Styr. I. 176.
(n) Ibid. (o) Annal. Styr. I. 636.

†S. Bertholb Abt zu Gärſten J. C. 1142.

§. 20. Godfried der Abt von Admont hatte die Ehre dem ſel. Berthold erſten Abten zu Gärſten zu beerdigen, und dem Stift Gärſten aus ſeiner Gemeinde Bertholden als Abten, obſchon nicht ohne Widerſtand (p) vorzuſtellen. In eben dieſem 1142 Jahr hatte Hartmann, der vom Kloſter Neuburg poſtulirte, Biſchof zu Brixen, die neue Stiftskirche zu St. Lamprecht eingeweihet; St. Lampr. Kirchweihe. dieſe Einweihung wurde mit 3 Wundern bezeichnet: (q) 1. begehrte Hartmann allein zu ſpeiſen, und ohne Wein, das Waſſer aber wurde in Wein verwandelt. 2. Da der Altarſtein zu dem Grab der Reliquien zu groß war, legte Hartmann die Hände auf ſolchen, und er fügte ſich ohne Anſtand zu dem Grab. 3. Da der Mörder des Bruder des Cholo von Trüchſen ſich zu dem Hartmann flüchtete, gab Colo den Befehl, ſolchen in der Schooße des Biſchofs zu ermorden; allein Colo und ſeine Leute erſchracken ſo gewaltig, daß ſie dieſem Mörder keinen Gewalt anthun konnten.

(p) Biogr. S. Bertholdi apud Hier. Pez. II. 105.
(q) Annal. Styr. I. 637. & chron. Clauſtroneob. in vita B. Hartmanni apud Hier. Pez I. 508.

§. 21.

Synodus zu Leibnitz J. C. 1144.

§. 21. Im Jahre 1144 hielt Konrad der Erzbischof eine Send oder Synodus zu Leibnitz um das heil. Pfingstfest; bei solchen (r) fanden sich ein Roman der Bischof zu Gurk, Ulrich der Herzog von Kärnthen, ein Sohn des Herzog Engelbert, Bernhard der Graf von Kärnthen, Heinrich der Domprobst von Gurk, Gerlach der Abt zu Rein, Eberhard der Kapelan von Leibnitz und andere. In diesem den 12ten May abgehaltenen Synodus hat Pilgrin von Hochenwarth, der Vater des Pilgrin das Gut St. Martin bey Straßgang vom Ottokar unserm Markgrafen eingelöset, dem Stift Admont in der Person des Abtes Godfrieds übergeben; Godfried der Abt von Admont war also bei diesem Synodus gegenwärtig, und vielleicht auch Ottokar V. (s) Von Leibnitz gieng Konrad nach Salzburg, allwo er den regul. Kohrherrn zu Reicherſperg, die Zehenten in der Pfarr Püten und Bromberg mit allen Neubrüchen (novalibus) im Pütnerwald bis an die Gränzen des Hungarn, und an den Berg Hartberg bei Friedberg geschenket hatte (t). Eberhard der Erzbischof hat im Jahre 1161 den Fluß Pinga angesetzet, als, bis an welchen sich der Zehent von Püten erstrecken solle. (u)

Admont erhält Straßgang J. C. 1144.

Reicherſp. erhält den Pütner Zehent bis an Pinga.

(r) Germ. sacra II. 242. annal. Styr. I. 639.
(s) Cod. dipl. Admont. n. 33. in annal. cit.
(t) Annal. Styr. cit. 640. (u) Ib. f. 675.

§. 22.

§. 22. Vielleicht hat um eben diese Zeit das Stift Reicherſperg, die Pfarren Püten und Bromberg und andere Pfarren erhalten; denn 1160 hat Eberhard der Erzbiſchof die Pfarre Bromberg ihnen beſtättiget, welche ſie alſo mit den übrigen ſchon ehe werden gehabt haben (w); die regulirte Kohrherren von Reicherſperg, nun in oeſterreich. Baiern, haben in Oeſterreich in dem Neuſtädter Diſtrickt 3 Pfarren, die ſie ſelbſt beſetzen: als Edlitz, Püten, Bromberg, und das Schloß Grueb. Zu verleihen aber haben ſie dieſe 9 Pfarren, als: Aſpang, Zöber, Mönichkirchen, Hochneukirchen, Schönau, Krumbach, Wißmath, Liechtenegg, Schöfer. Dieſe letzte Pfarr liegt in Steyermark ohnweit dem Schloß Pernegg in der Elſeran (Gr. Rindsmaul). Pfarren derſelben.

(w) Annal. Styr. I. 673.

§. 23. Ehe als Ottokar V. nach Paläſtina abreiſete, bezeigte er ſeine Gutthätigkeit denen Klöſtern Steyermarks um Glück und Segen zu ſeiner Reiſe zu erhalten; dieſes that er beſonders dem Kloſter Rein, welchem er mit Einſtimmung ſeiner Markgräfin Chunegund, die zwar mit ihm zu Rein nicht war, hernach aber einſtimmete (x), 2 Salzplatten (patellas ſalis) im Ennsthal bei Ahorn, 2 Lehen zu Mittelndorf (Mitterndorf, wo eine kaiſerl. Pfarr, Wegmautamt, Pulverſtampf, und Steinkohlengegend iſt) ein Lehen, zwei Bauernhöf (curtes) mit einem Weingarten Ottokar V. Gutthaten nach Rein J. C. 1146.

bei

bei Hartberg der Stadt, verliehen hatte. Nach seinem Tode aber sollen gedachtem Stift Rein von seinen Allodialgütern zufallen: der Maierhof Räze (vielleicht Retzhof, ein Schloß im Marburgerkreis Graf von Trautmansdorf zwischen Wildon und Leibnitz) Straßindl, jezo Straßengel und zu Judendorf (ad Judæos). (y) Heinrich von Dunkenstein ein Hofherr Ottokars, der mit ihm nach Palästina reisen wollte, vermachte auch einige Güter in Beyseyn Ottokars V. nach Rein (z), und der Kaiser Konrad, da er zu Regenspurg war, schenkte auch ein Lehengut zwischen den Flüssen Sustritz und Sading nach Rein (a). Von Rein reisete Ottokar V. nach Graz, in welcher Stadt die zwei Aebte Ulrich von St. Lamprecht, und Gerlach von Rein ein Tausch getroffen hatten, durch welchen dem Stift Rein das Stift Lamprecht übergeben hatte das Gut Sading, hingegen das Stift Lamprecht erhielt davor bei Mattersdorf einen Weinkeller in einem Steinfelsen (cellarium petrinum), einen Weingarten bei Gumpoldskirchen, und einen Weingarten und Grundstücke bei Vischach. (b)

Retzhof, Straßindl, Judendorf.

Tausch der Stifter Rein, und St. Lampr.

(x) Annal. Styr. I. 889.
(y) Ibid. in dipl. num. 13. f. 750 & Frœlich diplom. S. duc. Styr. II.
(z) Ib. annal. Styr. f. 751. & Frœl. cit. f. 10.
(a) Ib. (b) Annal. Styr. I. 752. Frœlich f. 12.

§. 24.

§. 24. Noch im Jahre 1145 hielt Konrad von Salzburg mit seinen Weihbischöffen, Prälaten und Aebten eine Zusammenkunft zu Passau, in welcher der Streit der 2 Aebten, zu St. Peter in Salzburg, und zu Admont wegen einigen Gülten und Besitzungen abgeglichen wurde; das Diplom Eberhards seines Nachfolgers meldet (c) zwar diesen Streit nicht, mir scheint aber sehr glaubwürdig zu seyn, daß er wegen der Herrschaft Admont gewesen sey, als welche vom Kaiser Heinrich nach St. Peter geschenkt, und vom Konrad bei Stiftung des Kloster Admont mit andern Habschaften dem Kloster St. Peter vergütet wurde. Im Jahr 1146 berief die Geistlichkeit hochgedachter Erzbischof nach Hall zu einer Sende, (Synodus) in welchem er die vom röm. Stuhl bestättigte Stiftung Sekkau durch ein öffentliches Diplom (d) bekräftigte.

Streit St. Adm. mit St. Peter zu Salzb.

(c) Cod. dipl. Admont. apud Bern. Pez III. n. 30. p. 712. annal. Styr. I. 642.

(d) Frœlich dipl. S. duc. Styr. I. 145. annal. Styr. cit. 645.

§. 25. Im Jahre 1147. starb unser verdienstvoller Erzbischof von Salzburg Konrad (e) zu Lungau; sein Nachfolger war Eberhard Abt zu Biburg, auf Anrathen des Godfrieds Abtens zu Admont (f). Es war kein Stift oder Kirche (auser den 2 Nonnenklöstern zu Chiemsee und Göß

† Konrad von Salzb. J. C. 1147.

(g), welche ihm ungehorsam waren) dem er nicht Gutes gethan, gestiftet oder vermehret hatte. (h) Man schreibt auch dem Konrad die Stiftung des Kloster Suben zu, in der Zeit österr. Baiern gelegen, die er entweder gemacht, oder doch beschlossen und vermehret hatte (i); vielleicht ist die zum Kommissariat Leibnitz gehörige Pfarre St. Margarethen ob Lebering, welche die Kohrherren dieses Stiftes noch besorgen, eine Gabe Konrads des Erzbischofs gewesen. In eben diesem Jahre ist Adelram von Waldeck der Stifter von Sekkau, nach Ablegung der zeitlichen Waffen, ein Konvers von Sekkau geworden. (k)

St. Margareth bei Lebering Pfarr.

Adelr. von Waldeck ein Sekkauer.

(e) Chron. Admont. Germ. sacr. II. f. 245.
(f) Frœlich dipl. S. duc. Styr. II. 239.
(g) Biogr. B. Gebhardi. (h) Biogr. S. Conradi.
(i) Biogr. S. Conradi & annal. Styr. I. 637.
(k) Frœl. dipl. S. duc. Styr. I. 176. & docum. domest.

Stifts Admont Geschenke.

§. 26. Wie Chunegund, die Wittwe Bernhards des Grafen von Kärnthen, gegen das Stift Admont, so war Ottokar V. da er von seiner Reise von Palästina nach Graz kam, freygebig gegen das Stift Lamprecht; denn, als er den 21 Hornung 1149 von Palästina nach Graz kam, schenkte er dem Stift St. Lamprecht die Kirche U. L. Fr. und des heil. Erzengel Michaels zu Großluppa mit aller Zugehörde und Nutzen. Al-

Ottokar V. schenkt nach St. Lampr. die Kirche zu Großlup. J. C. 1149.

so

so erweiset das mir zugeschickte Diplom vom Stift St. Lamprecht (l). Diese Kirchen, jezo St. Maria im Hof, und St. Michael in Großluppa (§. 88. 2tes Kap.) sind schon 1102 dem Stift gegeben, aber wieder demselben entzuckt, und vom Ottokar V. zurückgestellet worden. Dieß Diplom ist 1149 gefertiget worden, weil im vorigen Jahr Ottokar in Palästina sich befunden; das Siegel des Ottokar V. ist sehr merkwürdig (m), denn es ist groß, sehr dick vom Wachs, oben gespitzt, führt einen Reiter zur rechten Hand fast wie das Wappen Mainhards des Herzog von Kärnthen 1286 (n); die Innschrift ist † Ottocharus Marchio. Obenher liest man sehr hart: devotam, und unter selben: paginam.

(l) In annal. Styr. I. 797. (m) Ibid. 1055.
(n) Archant. Carinth. II. tab. sigillar. seu scutor. duc. Carinth. in fine.

§. 27. Der Kaiser Konrad war sehr gutthätig gegen die Klöster: in seiner Reise nach Palästina 1147 bekräftigte (o) er die Stiftung und Freyheiten des Kloster Oberburg; und in seiner Rückreise im Jahr 1149 hatte er dem Benediktinerkloster Ossiach in Kärnthen (p) einige Gutthaten, da er zu St. Veit den 14 März war, erwiesen, und zu Friesach dem Stift Sekkau alle Freyheiten und Güter bestättiget (q); unter diese gehören, daß Rudolph von Pergen, und dessen

Oberburg Kl. bestätt.

Sekkau Stift. Kais. Bestätig.

Ehefrau Richinza alle ihre Güter in Windberg u. s. f. (r) mit Beistimmen seiner Söhne Ulram und Albert, seiner Tochter Richinza, und derselben Ehegemahles Adelram von Waldeck des Stifters von Sekkau dahin geschenket haben. Dieses Geschenke wurde von Adelram dem Stifter von Sekkau vermehret; denn, da er sich von seiner Ehefrau Richinza von Bergen (um für die Sünden des Soldatenleben Busse zu wirken) mit ihrem Konsens abgesöndert, und zu Sekkau das geistliche Ordenskleid angenommen hatte (§. 25.), auch sie, die Richinza eine Nonne zu Sekkau wurde, haben beide alle ihre Güter dem Stift Sekkau übergeben (s). Dieß geschah 1147.

(o) Frœlich. Archantol. Carinth. I. 41. Valvasor Chron. Carniol. lib. X. pag. 208.
(p) Megiser. annal. Carinth. lib. 7. c. 54. p. 798. & Frœlich. cit.
(q) Frœlich. dipl. Styr. I. 146. (r) ibid.
(s) Ibid. & annal. duc. Styr. I. 650.

Eberhards von Salzb. Geschenke nach Sekkau

§. 28. Auch Eberhard der Erzbischof von Salzburg war dem Stift Sekkau ganz geneigt; denn, da er 1147 zu Sekkau war, hat er den Altar der heil. Magdalena zu Chumbenz geweihet, und derselben einen Acker (mansum) geschenket; die neu von Stein erbaute Mutterkirche zu Chumbenz weihete er auch samt der Kapelle zu St. Lorenz, und da sich zwischen den Brüdern von Sekkau,

kau, und den zwei Schwestern Hildegard von Tunsperg, und Fromut von Sibdat, und derselben Söhnen ein Streitsache erhob, hat Eberhard, um diesem Streit beizulegen, einen Acker zu Jähringen samt dem Zehent von den Grundstücken, Weingärten, Vieh, in 2 Theilen, die nach Salzburg gehörten, dem Stift 1156 geschenket (t). Man sieht hieraus daß der Viehzehent um diese Zeit üblich war; heut findet man bei einigen Pfarren den Lämmer- und Gänszehent; aber auch dieser liegt schon in letzten Zügen. Viehzehent.

(t) Frœlich diplom. S. duc. Styr. I. 177.

§. 29. Ottokar V. hatte von Palästina dem Stift Rein ein kostbares Denkmal gebracht, die Bildniß der heil. dreijährigen Jungfrau Maria, wie sie sich in dem Tempel Salamons Gott aufgeopfert; sie hat einen blauen Rock mit einer goldenen Binde, und fliegende Haare, der heil. Lukas solle das erste Urbild gemahlen haben, und Ottokar erhielt ein Abrieß davon, brachte solchen mit sich; ungefähr 1000 Schritte von dem Stift Rein wurde anfangs eine hölzerne Kirche, hernach eine von Stein erbauet, das Bild dahin versetzet. Der Ort hieß ehe Straßindl, hernach Straßengel. Hartwich der Abt zu Rein, ein Herr von Emmerberg (die Familie siehe in der 4ten Abhandlung.) hat die Kapelle zu einer Kirche erhoben, und Siegfried von Waldstein selbe ganz verfertigt, so, daß sol- Ottokar V. bringt nach Rein das Bild Maria zu Straßengel.

che 1355 eingeweihet wurde. Nun ist auch ein sehenswürdiges Altarblat im Hochaltar daselbst vom Martin Schmidt. Von dem wunderthätigen Kreuz daselbst werde ich 1441 das mehrere melden. Der Superior des Orts wird ein Probst genennet. (u)

(u) Annal. duc. Styr. I. 651.

Vorau die Kirche St. Thom. geweihet J. C. 1149.

§. 30. Vorau, das Stift hatte sein Daseyn noch nicht, wohl aber das Landgut Vorau (drittes Kap. §. 52.) samt einer Kirche, und Begräbniß; diese Kirche wurde 1149 den 13ten Dezemb. von Roman dem Bischof zu Gurk zu Ehren des heil. Thomas eingeweihet (w); diese Kirche ist die Grundlage der Stiftkirche zu Vorau ad S. Thomam; ob diese neue geweihte Kirche des heil. Thomas eine Pfarrkirche gewesen sey, wird nicht gemeldet, jedoch da solche eine eigene Begräbniß hatte, da Eberhard der Erzbischof, und Konrad II. Erzbisch. 1168 die Pfarr Vorau dem Stift verliehen, die Marktkirche ad S. Ægidium noch nicht gestanden, ist mir sehr glaubwürdig, daß diese, und aus solcher erstandene Stiftskirche zugleich die Pfarrkirche von Vorau gewesen sey. (x)

(w) Chron. MS. Vorav. (x) Annal. Styr. I. 652.

Sophie die Braut Heinrichs des Kön. wird eine Nonne zu Admont J. C. 1150.

§. 31. Zu Admont hat sich eine merkwürdige Begebenheit 1150 ereignet: Sophie die Schwester des Geysa Königs in Hungarn war mit Heinrich dem jungen König, des Kaisers Konrad III.

Sohn

Sohn versprochen, und wurde indessen in dem Nonnenkloster zu Admont auferzogen; da nun 1150 ihr Gespons Heinrich der König frühzeitig gestorben, schickte der Geysa eine Gesandschaft nach Admont, um seine Schwester zurück nach Hungarn zu bringen, diese weigerte mit Vermelden, daß sie einen Bräutigam erwählet habe, der nie sterben, und ihr nicht würde können geraubet werden. Der König glaubte, seine Schwester würde von den Mönchen geäffet, oder mit Gewalt zurückbehalten, er schickte also eine neue und gewaffnete Gesandschaft, welche auch, wenn es nöthig wäre, das Kloster mit Gewalt erbrechen sollte. Godefried der Abt empfieng sie höflichst, bath sie auszuraften, und sagte des andern Tags wurde man zum Werk schreiten; des andern Tages fragte der Abt die Gesandte, ob sie Befehle hätten, die Braut auch wenn sie nicht wollte, mitzuführen; als sich diese aber erklärten, daß sie nur die Braut selbst um ihre Gesinnung befragen sollten, so wurde ihnen Sophie mitten in der Kirche aufgeführet, sie machte eine Anrede an die sel. Jungfrau Maria und den heil. Blasius so beweglich, daß alle in der Kirche weineten; die Gesandte trugen ihr die kostbarsten Kleider, Geld, Perlen und Geschmuck an, sie nahm aber nichts an, beurlaubte sich bei den Gesandten, gieng zur Klosterporten singend: regnum mundi, & omnem ornatum sæculi contempsi. Die Gesandte beurlaubten sich, empfohlen sich ih-

rem Gebet, ließen allen Geschmuck dem Kloster; der König wurde auch besänftigt, ließ sie im Kloster verbleiben. (y)

(y) Author coæv. in vita S. Otron. Bamberg. & Chron. Admont. apud Hier. Pez II. 187. an. 1138. 1150.

Aglarische und salzb. Verträge J.C. 1149.

§. 32. Ottokar hatte Peregrin den Patriarchen von Aglar aus der Gefangenschaft des Graf Engelbert von Görz (3tes Kap. §. 53) mit Gewalt der Waffen befreyet, und zwar desto freudiger, da er sah, daß Peregrin mit Eberharden von Salzburg in bester Uibereinstimmung lebte, und diesem die Kapelle des heil. Ulrich zu Aglar, die nach Salzburg gehörte, zurückstellte, auch keine Maut von den Domherrn zu Salzburg forderte. (z) Im Jahre 1151 stiftete Ottokar die älteste Kartause des Deutschlands zu Seiz, und das Spital in Cerewald. Die erste Stiftung hat Joseph II. aufgehoben, die 2te ist nun nur eine Pfarre.

(z) Germ. sacr. tom. II. 951. Annal. Styr. I. 653.

Ottok. v. stift. Seiz.

§. 33. Von der Stiftung zu Seiz haben die jüngern Urkunden aus einer alten Sage oder Tradition mehrmal einen mirakulösen Anfang dieses Ursprung. Stiftes angesetzt, folgendes Inhalts: Ottokar ergötzte sich bei Gonowitz in Unterstever mit einer Jagd. Eine Schneeweisse Hirschkuhe oder Hindinn verfolgte er lang und vergebens zu Pferd; ganz

er-

ermattet setzte er sich in dem Thal an einen angenehmen Wasen, schlief ganz sanft ein; im Schlaf erschien ihm der heil. Joh. der Taufer in einem weissen langen Rock mit einer Kukul, ermahnte ihn hier Orts solche Geistliche zu setzen, wie Johannes gekleidet war, und da solche Ottokar nicht kennte, sagte Johannes: er solle solche nur aus dem Gebirg der Provinz Dauphine (Delphinatus) begehren; Johann verschwand, allein Ottokar schlief so lange fort, bis ein gejagt furchtsamer Has, der in der Schooß des Ottokars das Asylum suchte, den Schlaf des Markgrafen unterbrochen hatte. Ottokar solle hier ein Wunder erkennet, und der Ursache dem neuen Kloster und Kartause den Namen Seiz (windisch, deutsch ein Has) gegeben haben. Sind also 2 Mirakel an einem Stiel gebunden. (S. 1ste Abhandl. §. 20. ꝛc.). Gewisser ist, daß Ottokar V. den Grund zur Kartause und Kirche vom Leopold Herrn von Gonovitz erkauft, das Gebäude gleich angefangen habe, welches erst im Jahre 1164 ganz vollendet wurde, bis an welche Zeit die erste Kolonie aus der Kartause des heil. Bruno in Dauphine indessen in dem Pfarrhof zu Gonowitz verblieb. (a)

(a) Docum. vet. & nova Seiz. in annal. Styr I. 162. 656.

§. 34. Die in der fürchterlichen Einöde gestiftete vom Joseph II. aufgehobene Kartause Seiz.

Seiz hatte folgende Herrschaften und Pfarren, welche nun den Kammeralgütern und Pfarren zugefallen sind: Herrschaften: 1. Gonowitz Markt im Cillierkreise zwischen Hocheneck Markt, und der Stadt Windischfeistritz an der Poststrasse von Feistritz gelegen, und an der Drân, hat über 100 Häuser, eine Hauptpfarre, Landgericht, Poststazion, Salzamt und gute Viehmärkte; man entdeket noch die Ruinen der alten Festung gleiches Namens. Im Jahre 1151 als Seiz gestiftet wurde, war Gonowitz noch ein Dorf des Bisthums Aglar, wie das Diplom Ottokars V. bei Frölich (b), und in meinen Annälen von Steyermark (c) erweiset. Wann dieser Ort die Freyheiten eines Markts erhalten habe? ist mir nicht bekannt. Durch den Markt fließt ein mineralisches Wasser. Die Gegend liefert gute rothe Weine; es ist auch ein Bleyanbruch vorhanden. 1529 ist Gonowitz samt der Festung und Gegend von den Türken verheeret worden. 1599 wurde der Ort zur kathol. Religion zurückgebracht, und im 16ten Jahrhundert, und zu Anfang des 18ten Jahrhundert erregten die Bauern herum einen Aufstand. 1765 ist dieser Ort abgebrannt.

Herrschaft. Gonowitz Markt.

(b) Dipl. S. Duc. Styr. II. 57. num. 1.
(c) Tom. I. 759. 926.

§. 35. Es war auch eine alte Familie der Herren von Gonowitz, deren ich nur einige in den Ur-

Familie der Herrn von Gonowitz.

Urkunden unſeres Vaterlandes gefunden, als den Leopold ein Hofherr Ottokars V, welchem dieſer das Dorf (§. 34.) und Gut Gonowitz abgekauft, um Seiz zu ſtiften. Deſſen Brüder waren Ortolf und Ottokar, denen Lucius III. Pabſt 1184 geſchrieben, daß ſie der neuen Stiftung nicht ſchaden möchten (d); ſie waren hernach ſehr gutthätig, ſchenkten nach Seiz den ganzen Fiſchfang in der Opplanitz und Treuna (e), und der Ottokar von Gonowitz ſchenkte nach Seiz 2 groſſe Bauernhöfe zu Opplanitz; er war 1213 ein Hofherr Leopolds des Herzog von Oeſterreich und Steyermark. Im 13ten Jahrhundert wird dieſe Familie erloſchen ſeyn. (f)

(d) Diplom. Duc. Styr. II. 64. num. 6.
(e) ib. f. 69. num. 9. & f. 80. n. 15.
(f) ib. & in annal. Duc. Styr. I. 927.

§. 36. Die noch übrige Herrſchaften ſind Seiz, wo das Stift geſtanden, Seizdorf eine Herrſchaft nebſt dem Stift (g), Schloß Opplanitz. Dieſes Gut, Dorf und Fiſchwaſſer hat erſtlich Ortolf und Ottokar von Gonowitz nach Seiz gegeben, Ottokar VI. aber 1182 ihnen wieder beſtättiget. (Dipl. Seiz. n. 15.) In dieſem Bach gleiches Namens werden ungemein groſſe Krebſen gefangen. Zwiſchen Gonowitz und Hocheneck geht die Kommerzialſtraſſe über den ſehr gähen Polánaberg. Am Berg Bacher aber iſt der alte Spuckthurme Kebel

Seiz. Seizdorf. Opplanitz.

zu

Triebeneck. zu merken, der keinen Eingang hat. Triebeneck Schloß, von welchem Orte sich 1669 die Grafen von Tättenbach geschrieben haben. Es war auch eine alte Familie von Triebeneck, dessen Stammort, ob es dieses Schloß gewesen, ist mir unbekannt; bei diesem Schloß kömmt ein beträchtlicher Bach, und mit ihm auch Forellen aus einem Berge.

(g) Beschreib. des Herzogth. Steyerm. 2. Thl. Bl. 503.

Pfarren des Stift Seiz. §. 37. Da die Kartäuser selbst keine Pfarren

Gonowitz. administrirten, hatten sie doch das Lehensrecht über einige; die erste ist Gonowitz die Hauptpfarre, nun landesfürstlich. 1173 war hier Siegehard der Pfarrer (h). Hier wohnten die ersten Kartäuser, bis Seiz ausgebauet wurde. Beremund der erste Prior wurde 1174 Bischof zu Sistoritz. Die übrige Pfarren sind mir unbekannt. Die 2te Stif-

Ottokar V. stiftet das Spital zu Cerewald an Semer. tung Ottokars V, war das Spital an Cerewald an dem Fusse des Bergs Semering, nun eine Pfarre und Wallfahrtsort des Stift Neuberg, von welchem Ort ich in der 1sten Abhandl. (§. 23.) alles schon gemeldet habe.

(h) Frœlich dipl. S. Duc. Styr. II. 60. n. 2. annal. Duc. Styr. I. 705. ad an. 1173.

Ottokar V. Advokat v. Bamberg. §. 38. Um eben diese Zeit wurde unser Stifter Ottokar V. als ein Verwandter des kaiserlichen Hauses der vom Kaiser Heinrich gestifteten Domkir-

kirche zu Bamberg Advokat und Schutzherr ernennet; er hatte von dieser Kirche das Dorf Münster in Baiern als ein Lehen, weßwegen ihn auch der Bischof Eberhard seinen Vasallen (fidelem) und Vogtherrn (Advocatum) nennet (i). Ottokar vertauschte dieses Dorf mit dem Stift Reicherspers 1154 (k). Eberhard I. der Erzbischof von Salzburg hatte zu Sekkau 1149 dem Stift ein grosses Grundstück zu Chumbenz geschenkt, in diesem 1151 gab er dem Stift auch die Pfarre daselbst (k); da aber die Pfarre Chumbenz (l) schon Konrad I. Erzbischof dem Stift geschenkt, hat Eberhard in diesem Jahre solche nur bestättiget, völlig einverleibet, und das in dieser Pfarr haftende Erzpriesterthum dem Stift verliehen.

Chumbenz Pfarre von Sekkau.

Erzpriesterthum daselbst.

(i) Chron. Reicherſp. & Ludewig. 2. Chart. 1154. ſcript. Bamberg. vol. 2. p. 266.
(k) Frœlich. diplom. S. duc. Styr. I. 148.
(l) Ib. 175.

§. 39. Ich will hier das Erzpriesterthum Sekkau samt dessen Pfarren, die Pfarren und Herrschaften des Stifts ganz kurz bemerken. Schon im Jahre 1145 hat Konrad I. der Erzb. zu Salzburg die Pfarr Chumbenz mit aller Zugehörde, hiemit auch mit dem in solcher haftenden Erzpriesterthum dem Stift verliehen, und Eberhard I. solches 1151 bestättiget; da aber die zu solchem gehörige Pfarren sehr weit von Sekkau entfernt

Dessen Beschreibung.

wa-

waren, wurde nebst dem Domprobsten, der sich einen gebohrnen Erzpriester schrieb, ein Archidiakonat-Kommissär erstlich zu Hensperg, hernach zu Leibnitz angestellet, und also unmittelbar nebst dem sekkauerischen Stiftspfarren nur Groß- Klein-Lobming, St. Peter in der Gail gelassen; jedoch gehören nach erster Bestimmung zu dem Erzpriesterthum Sekkau folgende Pfarren: Stainz, Stiftpfarr, Ord. Can. Reg. und die Pfarr St. Stephan, Lehensherr Probst zu Stainz: Hengsperg, St. Lorenz Weltpr. Lehensherr Fürst von Sekkau: St. Margarethen unter Wildon, Can. Reg. von Suben, Lehenshr. Probst daselbst: Wildon, Weltpr. Lehenshr. Fürst von Sekkau: Preding, Pfarr der Weltpr. Lehenshr. Fürst von Sekkau (docum. Leibnitz) oder Probst zu Stanz (docum. Seccov. Canoniæ): Dobbel, Weltpr. landesfürstl. Pfarr: Moskirchen Weltpr. Fürst Sekk. Pfarr: Voitsperg 2 Pfarr, Piber, Köflach, Graden, Stallhofen, Ligist, Edlschrott, Pock, Salat, Geistal, Kainach, Obedach, Weiskirchen, Lind, Hirschegg, Feustritz, Lehenshr. Stift St. Lamprecht, Lobming, Weltpr. Lehenshr. Graf von Wurmbrand: St. Peter in der Gail, Weltpr. Fürst Sekkau. Stift sekkauriſche nun landesfürstl. Pfarren sind Chumbenz des heil. Rupert; die Kirche wurde 1149 von Steinen neu gebauet, von Eberhard der Filial St. Lorenzen eingeweihet, St. Marein, oder U. L. Fr. im Paradies neben

Dess. Pfarren.

Pfarren des Stifts Sekkau: Chumbenz, St. Marein

Pronk

Pronk zu Feistritz, wo das erste Stift gestanden; nach dessen Uibertrag 1142 hat Konrad von Salzburg befohlen, daß diese Kirche samt der Kapelle zu Feistritz und zu St. Johann von einem Sekkauer solle versorget werden. Knitelfeld die Stadtpfarr, welche 1311. Friedrich der Bischof von Sekkau dem Domstift ewig schenkte, wie das Diplom 151. von Sekkau weiset; die Lehensgerechtigkeit dieser Pfarr focht das Stift Lamprecht an, von Seiten der Pfarr Lind. (siehe das 50 Diplom von Sekkau.) Im Jahr 1231 wurde der Streit beigelegt, und dem Stift Sekkau die Lehensgerechtigkeit, welche sie noch vor dem Besitz der Pfarr hatte, vollkommen eingestanden. Christoph II. Zäch der 25te Bischof zu Sekkau soll ehevor Stadtpfarrer hier gewesen seyn. St. Margarethen bei Knitlfeld, Besingkirchen, St. Jakob im Markt Sekkau. Schönberg zu St. Stephan eine sehr kleine Pfarr, der Pfarrhof ist aber einem Schloß sehr ähnlich; 1172 hat diese Kirche Ottokar VI. dem Stift Sekkau geschenket, St. Lorenz an der Mur.

Knitelfeld.

St. Margareth.

St. Jak. zu Sekkau.

Schönberg.

St. Lorenz an der Mur.

§. 40. Die Stift sekkauer. nun kammeralische Herrschaften sind: 1. Hauzenbühel Schloß, nebst Knitlfeld und St. Lorenzen, wo eine Torfgegend, Kohlenmagazin, und Brücke über die Mur ist, und wo 1292 in einem hitzigen Gefecht Hermann von Landenberg, und Friederich von Stubenberg ge-

Herrschaft. Hauzenbühel.

gefangen wurden. Das Schloß Hauzenbühel (Huzenbuhele) hat Adalbero II. Ottokars IV Bruder (erst. Kap. §. 106.) dem Stift Admont geschenkt; 1160 kam es an Sekkau, da Reginbert, Kammerer Ottokars V., mit Wernher Galler, ersten Probsten zu Sekkau, einen Tausch getroffen, und davor 4 Grundstücke zu Tramersdorf zu Graz überlassen hatte. (siehe 11. Diplom von Sekkau.)

Sekkau Markt. 2. Sekkau der Markt s. Herrschaft gegen N. von Knitlfeld zählt 80 Häuser; unweit davon ist eine Pulverstampfe, Eisenhammerwerk, und ein zum Stift gehöriges Kupferbergwerk, welches etwas Gold giebt. Dirnberg. 3. Dirnberg, Schloß nebst Sekkau. 4. Prank, Schloß, im Jahre 1207 hat Herr Heinrich von Prank seinen väterlichen Erbtheil dem Stift unter Gerold dem Probsten geschenket. (32 Diplom v. Sekkau.) Die Ursachen solcher Uibergab waren: 1. weil das Schloß nahe bei Sekkau lag; 2. weil viele seiner Vorältern von Prank und Puchs zu Sekkau begraben waren; 3. weil Leuchard und Elisabeth dessen Schwestern Witschein. Nonnen zu Sekkau waren. 5. Witschein, Schloß zwischen Ehrenhausen und Marburg, welches laut des Todtenbuchs von Sekkau, vom Herrn Reinpert von Muregg noch als ein Meyerhof an das Stift gekommen ist. Die Pfarr des heil. Andräe daselbst, wird von Weltpriestern besorgt, und solche hat 1197 Adalbert von Salzburg eingeweihet, als eine Kapelle und 2 Theile des bischöfl. Zehent

nach

nach Sekkau geschenket. 1269 hat zu Witschein Fr. Mechtild, Wittwe des Herrn Hadamar von Schönberg mit ihren zwei Söhnen Reinbert und Hadamar die dem Stifte Sekkau entzogene Gülten zu Glanz vollkommen abgetreten. Siehe 94. Dipl. von Sekkau.

§. 41. Die Dompröbste von Sekkau sind in der zweiten Abhandlung angemerkt worden; daß aber Ottokar V. in dem Reichstag zu Nürnberg als Advokat des Stifts Sekkau sey eingesetzet worden, habe ich im dritten Kap. §. 55 angeführet; in eben diesem 1152 Jahre brannte das herrlich von Marmor gebaute Stift Admont ab (l); um die betrübte Admonter und ihren Abt Godefried zu trösten, kam Eberhard der Erzbischof von Salzburg den 20ten Septemb. selbst dahin, blieb 4 Täge allda; den ersten Tag als 21 Sept. kleidete er einige Nonnen ein, den 22ten weihete er die Kapelle des Abten, den 23ten die neuerbaute Kirche im Wald nebst Admont, schenkte dahin alle Zehente, gab solcher die Gerechtigkeit zu taufen, den 24ten bestättigte er einen Tausch der Admonter mit Otto dem Pfalzgrafen (m); hernach reisete er mit Godefried dem Abten in das Nonnenkloster zu St. Georgen in Kärnthen, bestättigte desselben neue Geschenke. (n)

Admont brennt ab.

Eberhard der Erzbis. ist daselbst J. C. 1152.

(l) Chron. Salisb. Admont, vetus Garst.
(m) Codex dipl. Admont. n. 24. in annal. duc. Styr. I. 658. (n) Ibid.

Kömmt nach Leibnitz J. C. 1153.

§. 42. Eberhard muß sich in Kärnthen länger verweilet haben, denn, da er den 17ten Oktobr. 1152 zu St. Georgen im Kloster war, hat er 1153. zu Villach dem Stift Admont ein Salzgefäll zu Hall, welches Berthold der Graf von Andechs herschenkte, und zu Friesach einen Theil des Hofs zu Plankenau dem Stift Admont, den andern seinen Domherrn zu Salzburg geschenket (o). Von Friesach gieng er nach Leibnitz, beschloß den Streit des Kloster Suben (zweifelsohne wegen der Pfarr St. Margarethen) mit Engelbert dem Markgrafen von Krayburg, und von dannen kam er (einige setzen diese Reise auf das Jahr 1159.) nach Sekkau in das Stift (p), weihete daselbst die Altäre des heil. Peter und des heil. Johannes, schenkte dem Stift den Forwitzhof, einige Zehent bei Pels, und andere Grundstücke. (q)

nach Sekkau

(o) Annal. duc. Styr. I. 659. (p) Ibid.
(q) Frœlich dipl. duc. Styr. dipl. Seccov. 27.

Stift Sekk. und

§. 43. Nachdem Eberhard von Salzburg zu Leibnitz mit Ottokar V. das Stift Rein (drittes Kap. §. 58.) von Reichung der Zehenten befreyete, beschloß er zu Friesach zum Nutzen des Stift Sekkau einen Streithandel zwischen Wernher den ersten Probsten zu Sekkau, und den 2 Schwestern

Hil-

Hildegard von Tunsperg, und Framuth von Sibidat und deren Kindern, wie das mir von Sekkau zugeschickte Diplom (r) erweiset. Von dem Nonnenkloster Admont wurde eine Kolonie unter der Abtissin Regilla nach Bergen in das neue Kloster geschicket (s); auf das 1157 Jahr versetze ich den Ursprung des uralt, in allen Landen beruffenen Gnadenort Maria Zell, theils weil die Bulle Hadrians IV. davor spricht, theils weil im Jahre 1757 das 6te Säculum oder Jahrhundert zu Maria Zell freyerlichst gehalten wurde, dessen ich Augenzeuge war.

Stift Admont Geschichte.

Maria Zell, Ursprung.

(r) Annal. Styr. I. 798 & 1057.
(s) Chron. Admont. 1187.

§. 44. Der Ursprung dieses ansehnlichsten Gnadenorts war folgender: Das Aflenzthal, welches Heinrich der Herzog in Kärnthen nach St. Lamprecht schenkte, war zu groß, daß solches ein Priester allein in geistlichen Sachen besorgen sollte können; es wurde also ein Priester von St. Lamprecht nach Zell geschicket, um diese Gegend mit dem Gottesdienst und heil. Sakramenten zu versehen; dieser nahm eine hölzerne Frauenstatue (in welcher die Muttergottes ihrem Jesuskind eine Birne, dieses aber der Mutter einen Apfel darreichet), bauete eine kleine Kirche nächst an der Salza und Golrad, versetzte diese Statue allda auf einen hölzernen Altar; Heinrich der Markgraf

Wird beschrieben.

aus Mähren 1228, oder 1287, Ludwig der König von Hungarn 1363 erhielten nebst andern unzähligen Personen die größten und herrlichsten Gnaden, wie schon wird gezeiget werden. (t)

(t) Docum. domest. S. Lamberti.

Abtey, Markt.

§. 45. Nun ist Maria Zell eine eigene dem Stift St. Lamprecht einverleibte Abtey und Residenz an den österr. Gränzen ohnweit des Salzaflußes, und mit einem schönen nach St. Lamprecht gehörigen gleichnamigen Markt von 110 Häusern; die neue Kirche ist altprächtig, und die größte im Lande; der Zulauf zu dem Gnadenbilde ist aus allen kaiserl. und andern benachbarten Ländern; den in der Mitte angebrachten Gnadenaltar umgiebt ein silbern Gitter von großem Werthe; die Schatzkammer enthält nebst einem andern Gnadenbilde Maria Schatzkammer genannt, ungemeine Kostbarkeiten an Silber, Gold, Edelgesteinen, auch einige schöne Mahlereyen von bewährten Künstlern, unter andern 2 Frauenbilder von Guido Renni. Maria Theresia verherrlichte den Altar dieser Schatzkammer durch ein silbernes Antipendium das 300 Mark wiegt, und auf welches ihr Bildniß jenes ihres Gemahls und ihrer gemeinschaftlichen 16 Kinder in halberhabner Arbeit zu sehen sind; die jezige Kirche ließ 1363 Ludwig der König aus Hungarn erbauen; es sind hier 2 Spitäler, wovon ei-

nes

nes den kranken Wallfahrtern bestimmet ist, ein Mautamt, Poststation, Eisenhammerwerk mit 6 Feuern, ein berühmtes Eisengußwerk (beide dem Stift gehörig) in welchen Oefen Kugeln, Kanonen gegossen werden.

§. 46. Richinza oder Richtza, Reichtza die 2te Ehegemahlin Adelrams des Stifter von Sekkau hatte, nachdem dieser ein Konvers zu Sekkau 1147 geworden, die Stiftung Sekkau gerichtlich umstossen wollen, gleich als ob solche zum Nachtheil ihrer Eheansprüchen wäre gemacht worden; sie brachte die Klage bei dem Kaiser Konrad zu Friesach 1149. an, da er von dem Heerzug aus Palästina zurückkam (u). Adelram wurde vorgeladen, und dessen Geschenke nach Sekkau eingezogen, damit Richinza nicht sollte beschädiget werden, allein Gott änderte die Sache, Richinza gab nach Sekkau alles zurück, und wurde sogar eine Nonne zu Sekkau um das Jahr 1152; diese neue Uibergab wurde 1158 vom Kaiser Friederich bestättiget. Das Nekrologium also von Admont (w) setzet die Richza Stifterin von Sekkau irrig als eine Nonne von Admont ein. (x)

Richinza Stift. Sekkau freyete Stiftung.

Wird eine Nonne zu Sekkau.

(u) Frœlich. dipl. S. duc. Styr. inter diplom. Seccov. n. 1. 7. in annal. Styr. I. 860.
(w) Hier. Pez. II. 205.
(x) Frœl. cit. & f. 360. II. in Necrol. Seccov.

Konvent zu Göß. J. C. 1159.

§. 47. Eberhard der Erzbischof zu Salzburg hielt zu Göß in dem Nonnenkloster eine feyerliche Zusammenkunft der Geistlichkeit um eine Streitsache zwischen Rein und St. Lamprecht zu beendigen. Otker der Abt zu St. Lamprecht wurde von seinen Mönchen gereitzet das Gut Seding, welches der Kaiser Konrad (§. 23.) dem Stift Rein gegeben habe, demselben abzufischen; Otker der Abt von St. Lamprecht reisete nach dem Geschmack dieser Zeiten gar nach Rom, um seinen Prozeß zu behaupten. Hadrian IV. schrieb an den Erzbischof Eberhard die Sache zu untersuchen, und dem Stift St. Lamprecht hierinn möglichst beyzustehen. Zu dieser Zusammenkunft erschien Otker der Abt von St. Lamprecht mit seinen Brüdern, und da Gerlach der Abt zu Rein krank war, stellete sich an dessen Statt Bero der Prior zu Rein mit einigen Brüdern; nach einer langen Unterredung blieb Seding wie vorher bei dem Stift Rein. (a)

Eberhard zu Göß.

(a) Frœlich diplom. S. duc. Styr. II. 15. dipl. 9. Run. & annal. Styr. I. 669.

Eberhard versetzt einige Güter dem Stift Seckau.

§. 48. Da nach dem Tode Hadrians IV. dem rechten Pabst Alexander III. (3tes Kap. §. 62.) Oktavian der Afterpabst entgegengesetzt, und der Ursache nach Pavia ein Konzilium von Friederich auf das Jahr 1160 ausgeschrieben wurde; ist auch unser Erzbischof Eberhard vom Kaiser dahin vorge-

geladen worden, da es dem Eberhard am Geld zu einer so weiten und langseitigen Reise gebrach, versetzte er dem Stift Sekkau um 30 Mark Bergsilber seinen Zehenthof zu Hundesstorf, und überließ ihnen den Fruchtgenuß desselben mit diesen Bedingungen: 1. daß, wenn solcher Hof solle zurückgelöset werden, die 30 Mark wieder bezahlet, und 2. für den Fruchtgenuß nichts solle begehret werden (b); und so reisete Eberhard nach Pavia. In eben dieser Reise vielleicht von Göß (§. 47), kam Eberhard in die Pfarr Michaelen bei Leoben (St. Admont), oder bei Liesnich und Mur; was er allda verrichtet hatte, ist nicht bekannt. (c)

Kommt nach St. Michaelen.

(b) Frœlich. dipl. S. duc. Styr. id non refert. sed mihi communicatum est annal. Styr. I. 800. 1061.

(c) Codex diplom. Admont. f. 705. annal. cit. I. 670.

§. 49. Eberhard reisete also fort nach Pavia, allein er erkrankte unter der Reise nahe bei Vizenza so, daß er zurückreisen, und an seine Statt Heinrich den Probst von Berchtesgaden nach Pavia schicken mußte (d). Nachdem Oktavian der Afterpabst im Konzil. zu Pavia von 50 Bischöffen angenommen wurde (3tes Kap. §. 62.), berichtete dem Eberhard solches alsogleich der Kaiser Friederich, ermahnete ihn auch den Oktavian als Pabsten anzunehmen; Friederich richtete aber nichts, denn, da Eberhard einsah, daß 50 wankende und erschröck-

Eberh. erkrankt in der Reise nach Pavia. J. C. 1160.

schröckte Bischöffe die allgemeine Kirche nicht vorstellen konnten, blieb bei Alexander III., ermahnte auch die seinige sich von solchem nicht zu trennen, besonders da er den Verlauf der Sache aus dem Brief des Pabst Alexanders erlesen konnte. (e)

(d) Germ. S. II. 258. annal. Styr. I. 671.
(e) Germ. sacr. II. 259. & annal. cit.

Perregr. v. Aglar fallt ab v. Pabst Alexand. J. C. 1160.

§. 50. Peregrin der Patriarch von Aglar wurde feig und weich, ja, er wurde mit Friederichen ein besonderer Beförderer des Oktavian (f); ob er schon sonst ein gelehrt- beredsam- und bescheidener Mann war, und den Bürgern zu Crema die Gnade erhalten hatte ehe ausziehen zu können, als ihre Stadt zerstöret wurde (g); Friederich der Kaiser wollte sich dankbar erweisen, schenkte in dem Konzil. zu Pavia dem Peregrin die Grafschaft und das Bisthum Belluna. (h)

(f) Rodevicus lib. 2. c. 60.
(g) Id. & Chron. Reicherſp. ad hunc annum.
(h) Bern. de Rubeis c. 60. n. 9.

Ottok. v. Eberh. v. Salzb. stehn für den Pabst Alex. III.

§. 51. Ottokar V. unser Landesfürst achtete den Abfall des Peregrin von Aglar nicht, sondern blieb mit Eberhard von Salzburg bei Alexander III., von welchem er auch eine neue Kolonie für Seitz aus Frankreich erhielt (3tes Kap. §. 53.) um die Sache Alexanders zu befördern, ertheilte

Eber-

Eberhard verschiedene Gnaden und Freyheiten, als dem Stift Admont bestättigte er alle alte Geschenke und Freyheiten, legte solchen neue zu: daß sie im Thal Admont alles Salz, Metallen, das Predigamt und alle Rechten, welche Salzburg allda von den Zeiten der Gräfin Hemma hatte beybehalten, in allen Salzburger. Märkten bei Klausen und Werfen keine Mauth bezahlen, daß der Stiftsadvokat nichts abfordern solle können; er bestättigte ihnen auch die 2 Taufkapellen zu Zözzen und Muckernaue (Sausal), die Kirche der heil. Magdalena bey dem Spital zu Friesach, die ganze Pfarr Admont mit der Kirche St. Gallen im Neuwald, die Pfarr St. Magdalena zu Unterjähring, St. Georgen bey Straßgang, welche ihnen der Erzbischof Gebhard geschenkt hatte, und die Kirche St. Martin bei Straßgang (2tes Kap. §. 93, 94.); das geschah zu Laufen (f), zu Salzburg bestättigte er dem Stift Reicherſperg die Pfarr Bromberg in Oesterreich (g), und daß dieses Stift keinen andern Advokaten, als den von Salzburg haben sollte.

Admonts Geschenke v. Eberhard.

Reicherſp. Pf. Bromberg.

(f) German. sacra II. 261.
(g) Ib. & annal. Styr. I. 673.

§. 52. Da der Kaiser Friederich keine Entschuldigung wegen der Reise nach Italien von dem Erzbischof Eberhard annahm, so hielt er ehevor im Jahre 1161 eine Send oder Synodus zu Frie-

Synodus zu Friesach J. C. 1161.

sach (h), bei welchen sich viele Geistliche aus Steyermark befanden, als: Wernher der Probst von Sekkau, Chuno der Probst von Suben, (wegen der Pfarre St. Margarethen bei Lebering) Ottokar der Erzpriester von Vischah, (der die Pfarre Dechantskirchen stiftete), Godfried der Abt von Admont ꝛc. Anfangs wurden einige Lehren, die den Irrsätzen des Paul von Samosata, des Nestorius und Photius sehr ähnlich waren, von zweenen Kohrherren von Reicherspерg widerlegt, endlich die Streitsache des Alexander und Oktavians vorgenommen (i). Nach diesen Synodus kam Eberhard nach Straßburg, und bestimmte, daß der Zehent von Reicherspерg bis an den Fluß Pinkah oder Pingga bei Friedberg sich erstrecken solle. (k)

(h) Frœlich dipl. S. Duc. Styr. I. 151. Germ. sacr. II. 263.

(i) Gerhoh. Reicherſp. lib. de gloria & honore filii hominis c. 17.

(k) Annal. Duc. Styr. I. 675.

Dechantskirch. Pfarr wird errichtet J. C. 1161.

§. 53. Vielleicht ist in eben diesem Synodus die Errichtung der Pfarre Dechantskirchen bei Friedberg, (welche Stadt noch nicht stand), von Ottokar dem Erzpriester zu Vischach vorgetragen, bewilligt, und durch ein Diplom (l) vom Eberhard zu Salzburg bestättiget worden: In diesem Diplome sagt Eberhard, daß solche Pfarre Ottokar

der

der Erzpriester von Vischach in einem ganz unbewohnten Wald erbauet habe, daß solche in keiner andern Pfarre gelegen, und daß sich solche von den nächsten der Alpen Wechsel zwischen den Bächen Tauchen, Pingga und Lofnitz bis an die Gränzen Hungarns erstrecke, und so waren die 2 Pfarren Friedberg und St. Lorenzen in dieser Pfarre noch begraben (m).

(l) Diploma Eberh. in ann. Styr. I. 753 & 901.
(m) MS. Chronic. Vorav. annal. cit. I. 676.

† Pilgrin v. Aglar J. C. 1161.

§. 54. Pilgrin der Patriarch zu Aglar starb in eben diesem Jahre (n), nach ihn wurde Patriarch Ulrich der Sohn des Graf Wolfhard von Treven, welcher mit seiner Gemahlin Emma das Schloß und Grafschaft Treven der Kirche zu Aglar schenkte, und Friedrich der Kaiser 1180 bestättigte (o). Ottokar unser Landesfürst ein ganz katholischer Prinz gieng nicht mit Friederichen in Italien, weil er an der Seite Alexanders III. blieb; er war im April zu Leoben, wohin auch Wernher der Probst von Sekkau und seine Brüder kamen, um den Tausch vom Ottokar V. bestättigen zu lassen, welchen sie mit Reginward dem Kämmerer des Ottokar machten, der nach Sekkau einige Aecker zu Hauzenbühel übergab, und für solche von Sekkau 4 andere Sklavonische (p) Gründe bei Graz erhalten hatte (q).

Geschenke der Kirche zu Aglar.

Ottok. V. zu Leoben wegen Sekkau.

(n)

(n) Chron. Admont. anonym. Leob. Necrol. Aquil.
(o) Anonym. Leob. dipl. Frid. an. 1180. an. Styr. I. 677.
(p) Sie werden den Namen von den allda wohnenden Sklaven bekommen haben.
(q) Annal. Styr. I. 753. 800.

Eberhards Thaten J. C. 1162.

§. 55. Eberhards des Erzbischofs von Salzburg Unterhandlungen mit dem Kaiser Friederich kann man im (3ten Kap. §. 63 = 68) ersehen. Als er vom kaiserl. Lager bei Mayland zurück kam, war sein erste Obsorge, den neuen Patriarchen zu Aglar Ulrich für den Pabst Alexander zu gewinnen; er schrieb ihm daher, schickte Gerard den Bischof von Concordien zu Ulrich, und er erhielt was er verlangte (r). Man kann hier ersehen, wie übel es in Untersteyer im Ansehen dieser Spaltung ergangen sey; denn (s) als Ulrich der Patriarch am Tauffamstag die Feuer = und Kerzenweihe vornahm, hatte er nur einen Diakon, der mit ihm den Pabst Alexander öffentlich erklärte; er blieb beständig in dem Gehorsam des Alexander, so, wie Ottokar unser Landesfürst.

Gewinnt Ulrich den Pat. zu Agl. für d. Pabst Alexand.

(r) Annal. Styr. I. 678.
(s) Author. histor. calamit. Eccl. Salisb. c. 5. ibid.

Ottok. V. Gutthaten J. C. 1162. gegen Adm.

§. 56. Ottokar V. bezeigte indessen, da Friederich stürmete, seine Freygebigkeit gegen die Klöster, wie es aus vielen Diplomen zu ersehen ist; (t) denn als er in dem nun unbekannten Schloß

Gru=

Gruscar, Grauschar sich im Jahre 1162 befand, schenkte er Godfried dem Abten zu Admont die Alpen Scabern gegen Eppenstein gelegen, so wie er selbe innen hatte 2. Da Bernhard von Erlach ein Hofherr der Grafen von Püten als Mönch zu Admont daselbst begraben wurde, und dem Stift 2 Weingärten bei Patschach in Oesterr. vermachte, setzte sich Ottokar als Erb der Grafen von Püten entgegen; jedoch bestättigte er hernach dieses Geschenk. Mehrere andere Gnaden kann man in den Annälen Steyerm. ersehen, und die unendliche Freygebigkeit des Ottokars erkennen.

(t) Annal. Duc. Styr. in dipl. annexis a num. 21. ad 31. tom. I. 754 - 758.

§. 57. Im Jahre 1163 stiftete Ottokar V. zur schuldigsten Danksagung wegen der Geburt Ottokars VI. (3. Kap. §. 68.) in seinem eigenthumlichen Bezirke (1ste Abhandl. §. 26.) das Stift Vorau, übergab solches zu besetzen und zu besorgen dem Erzbischof Eberhard, welcher sogleich theils von seinem Erzstift, theils von Sekkau reguläre Kohrherrn nach Vorau schickte, (1ste Abhandl. §. 28.) und die 2 Pfarren Vorau und Dechantskirchen (§. 53.) dazu schenkte (u); dieses Geschenk und Bestättigung gab Eberhard mündlich, Konrad aber fertigte das Diplom aus (w). Aus dem Stiftbrief von Vorau (x) lesen wir, daß Ottokar zu dieser Stiftung 1. das ganze Landgut, Herrschaft

Vorau wird gestiftet J. C. 1163.

oder

oder Bezirk Vorau (prædium) zwischen den Flüssen Vorau und Lasnitz gegeben. 2. Andere seine Güter zwischen der Lasnitz und kleinern Tauchen vom Ursprung des Bächel Sulzbach. 3. Die Alpen bei Vorau bis an den Cerwald, Semering und Spitäleralpen im Mürzthal. 4. Verlangte Ottokar, daß die Vorauer für ihn und seine Vorfahren stets betten sollen. 5. Das Diplom wurde zu Visca 1163 gegeben.

(u) Diploma Conradi II. Salisb. 1168 in annal. Styr. I. 681. & 763. (w) ibid.
(x) In annal. Styr. I. 758.

† Eberhard v. Salzburg

† Ottokar v. J. C. 1164.

§. 58. Das 1164ste Jahr ist für unsere Geschichte sehr betrübt, indem in solchem nicht nur Eberhard unser Erzbischof, sondern auch Ottokar V. unser Landesfürst starb. (3. Kap. §. 69. 70.) Der Schaden wurde unerträglich gewesen seyn, wenn nicht anstatt Eberhard der Konrad II. Bischof zu Passau ein unermüdeter Beschützer der Kirche und des Pabst Alexanders an den erzbischöfl. Sitz gekommen, und anstatt dem Kind Ottokar VI. die unvergleichliche Chunegund Wittwe des Ottokars V. die Regierung an sich genommen hätte. Auch der sel. Hartmann Bischof zu Brixen starb in diesem Jahr (y); vor seinen Tod aber weihete er nach Befehl Konrads des Erzbischofs zu Sekkau die Stiftskirche, und Ulrich der vom Kaiser Friedrich vertriebene Bischof zu Halberstadt

† Hartman Bischof von Brixen.

wei-

weihete daselbst die Kapelle der heil. Margareth. (z) Dieses muß vor dem April geschehen seyn, weil Hartmann in diesem Monat gestorben.

(y) Frœlich dipl. 16. Seccov. Chron. Salisb. Hier. Pez. I. 345. & Admont. II. 189.
(z) Frœlich cit. & dipl. 27. Seccov.

Konrads v. Salzburg Großmuth J.C. 1166.

§. 59. Die Großmuth des Erzbischofs Konrad zu Salzburg wider den Kaiser Friedrich werde ich (4. Kap. §. 71. 72.) beweisen, wie auch daß Chunegund unsere Markgräfin die Legaten Ottokars V. in der Stadt Hartberg gänzlich angeschafft habe. (4. Kap. §. 73.) Ungeachtet aller Stürmereyen des Kaiser Friedrichs hat doch dieser Kaiser 1166 das vom Ottokar V. gestiftete Spital an Cerewald zu Augspurg den 15. Oktob. bestättigt. (a) Er beschreibt dessen Gränzen (1ste Abhandl. §. 23, 24, 25.) und andere Geschenke: des Otto von Stubenberg, des Gottschalk von Rechberg, des Heinrich von Schwarzach, des Rapoto von Püten, des Siegfried von Kränichberg, und des Bernhard von Stubenberg ꝛc.

Cerewald wird bestättigt.

(a) Annal. Styr. I. 689. & inter dipl. n. 36. f. 761.

Konrad flieht von Salzburg J.C. 1167.

§. 60. Unser Metropolit zu Salzburg Konrad wurde äußerst verfolgt: zu Salzburg wurde der Dom und die Kirche abgebrannt (b), Konrad mußte sich nach Friesach flüchten, wo er seine liebe Klosterneuburger, die von ihrem Afterbischof keine

Wei-

Zu Admont J.C. 1168.

Weihen empfangen wollten, weihete (c). 1168 war Konrad zu Admont, fertigte das Bestätti-

Bestätigt Vorau.

gungsdekret des Stifts Vorau (d), gab dazu die 2 Pfarren Vorau und Dechantskirchen (e). In diesem Diplom sagt Konrad 1, daß sein Vorfahrer Eberhard schon mündlich die 2 Pfarren Vorau und Dechantskirchen dem Stift gegeben habe; 2. benennt er die Gränzen der Stiftung wie 1163; 3. schenkt er dazu den Weinzehent von 4 Weingärten zu Hartberg, und 3 zu Vischach; 4. wenn der Erzpriester käme, solle er die Send, Synodum (placitum christianitatis) zu Vorau, oder Dechantskirchen vornehmen; 5. bestimmt er die Gränzen der Pfarr Vorau von der Höhe des Mässenberg bis an die Feistritz und dessen Ursprung, und vom Ursprunge der weissen Lafnitz, bis solche in die schwarze Lafnitz fällt. Hiemit waren die heutige Pfarren der Vorauer: St. Jakob im Wald, St. Margarethen zu Wenigzell, St. Georgen zu Waldbach in der Pfarr Vorau, denn die Feistritz scheidet St. Jakob von Raten, und die weisse Lafnitz oder der Weissenbach Mönchwald von St. Lorenzen.

(b) Histor. de calamit. Eccl. Salisb. Germ. S. II. 952.
(c) Chron. Claustraneob. ann. Styr. I. 690 &c.
(d) Annal. Styr. I. 763, 944. dipl. num. 38.

§. 61.

§. 61. Hier habe ich Gelegenheit von den Pfarren des Stifts Vorau zu schreiben, derer eigentlich nur 2 waren: Vorau (in dieser steckten St. Jakob, Wenigzell, Waldbach) Dechantskirchen (die alte Mutter von Friedberg und St. Lorenzen) 1. Vorau Pfarre. Die alte Pfarrkirche ist die Stiftkirche (§. 30.), die neue Pfarrkirche im Markt ist des heil. Egidius, welche im Jahre 1202 gebauet und eingeweihet worden ist, (S. 3. Abh. §. 15.) hiemit ist solche auch viel jünger, als die Stiftkirche zu St. Thomas. (Annal. Styr. I. 945.) Da die alten Geistliche mehr für die geistliche Ruhe besorgt waren als die jungen, so sonderte man auch die pfärrliche Verrichtungen von der Klosterkirchen ab, überlegte sie in andere, und so glaube ich, daß auch die 1202 geweihte Marktkirche 1306 als eine Pfarrkirche sey erkläret worden. Die Kirche ist nur schlecht hergestellt, wie der Markt (St. Vorau), hat fast 100 Häuschen, ganz buckelt und ungeformt angelegt. Das Stift, nicht der Markt, hat ein Landgericht, Spital und Eisenanbruch. Die Gränzen der Pfarr Vorau mit Einschluß der Vikariaten St. Jakob, Wenigzell und Waldbach siehe (§. 60.) Filialen oder zu Vorau gehörige Kirchen sind: St. Nikolaus in Rainberg, St. Johann auser dem Stift, heil. Kreuz auser dem Markt.

Pfarren St. Vorau.

Vorau.

St. Jakob. §. 62. St. Jakob ein Stück aus der Pfarr Vorau ist schon vom Jahre 1209 mit einem Seelsorger besetzt gewesen; denn da die Herren Gerhard und Heinrich von Krumbach Besitzer des Schlosses Thalberg diese Kirche gewaltthätig an sich ziehen wollten, hat Leutold der Probst solche gerichtlich erhalten, jedoch mußte er nach St. Jakob einen Geistlichen stellen, welcher allhier und zu St. Margarethen in Wenigzell die Seelsorge verrichtete. 1498 war Hieronymus Braitenweider Kanonikus von Vorau hier Orts schon als Kaplan oder Kooperator angestellt. Waldbach war auch eine Filial nach St. Jakob. Die Pfarre hatte im 16ten Jahrhundert bei 500, jetzo bei 1050 Seelen. Wenigzell ein recht gelegenes kaum mit 1000 Seelen, jedoch 3 Geistlichen besetztes Vikariat, ehe von St. Jakob, jetzo von Vorau, wo der heil. Patrizius mit grossem Zulauf verehret wird. Waldbach wurde ehe von Vorau und St. Jakob versorget, und erst in diesem Jahrhundert zu einen Vikariat erkläret. Martin Vals war der erste Pfarrer, blieb fast 20 Jahr allda.

Wenigzell.

Waldbach.

Dechantskirchen. §. 63. Dechantskirchen die 1161 gestiftete Pfarre (§. 53.), aus welcher um das Jahr 1250 Friedberg, und noch später St. Lorenzen am Wechsel gezogen wurden. Es ist dennoch nicht wahr, daß die Pfarren Friedberg und St. Lorenzen vom Kaiser Friederich dem Stift seyn ein-

ver-

verleibet worden. Das MS. Kronik von Vorau sagt 1443 klar, daß Friedrich der Erzbischof von Salzburg sowohl diese, als andere Pfarren, Freyheiten dem Stift mehrmal bestättiget habe; die Konfirmazion des Kaiser Friedrichs aber 1443 im Archiv zu Vorau (Annal. Styr. I. 692) meldet kein Wort von den Pfarren. 1531 wurde die Pfarr von den Türken abgebrannt. 1621 wurde Herr Jakob Teptor Pfarrer von den Rebellen aus dem Kirchenthurm herabgestürzt. Friedberg die Stadtpfarr (von der Stadt wird im 4ten Band bei der Anbauung Meldung geschehen) stand ehevor, wie das Privilegium des Erzbischofs Friedrich von Salzburg 12. Oktob. zu Leibnitz 1443 meldet, unter Dechantskirchen als der Mutterkirche; nachdem aber das Städtchen Friedberg 1200 erbauet wurde, ist daher auch eine Pfarre gesetzet worden, und ist 1250 Ulrich hier Pfarrer gewesen; hernach aber ist Friedberg die Mutterkirche der 2 Pfarren Dechantskirchen und St. Lorenzen gewesen, wie obgedachtes Privilegium des Erzbischofs Friedrich bezeuget. Die Pfarre besitzt fast 10 Lh. Herrschaftsgülten durch 6 Pfarren zerstreuet, und vom Stift Vorau abgesondert. 1545 beklagte sich bei der Visitazion der Pfarrer, daß ihm eine der reichesten Unterthanen in der Pfarr Zöber in Oesterreich sey entzogen worden. Zu Friedberg gehören als Besingkirchen 1. das Gnadenort U. L. Fr. in der Pingga, auch Maria Hasel genannt, sehr alt; in- Friedberg. Pinggakirchen.

dem aus einem alten Stiftbrief 1373 diese Kirche mit den 2 Seitenaltären schon gestanden seyn solle. In unsern neuen Zeiten und Pfarrseinrichtungen wollte man Anfangs in dieser von der Pfarrkirche nur ½ Stund entlegener Kirche eine neue Pfarr errichten; da aber dieser Gedanken vereitelt wurde, wollte man selbe ganz demoliren, das Gnadenbild in die viel kleinere Pfarrkirche übertragen; allein die seligste Mutter behauptete ihren alten Sitz, und Verehrungsort, indem wider alles Anstürmen 1785 von höchstgeistl. und politischer Stelle gesprochen wurde, daß beide Kirchen zu abwechslenden Gottesdienst so, wie vorhin verbleiben sollen. 2. Ehrenschachen St. Sebastianskirche eine kleine Stund entlegen, klein, aber sehr sauber hergestellt, steht auch noch wie ehevor. —

Ehrenschachen.

St. Lorenzen Pfarr.

§. 64. St. Lorenzen an Wechsel war gewiß schon im 14ten Jahrhundert eine Pfarre, und war Herr Otto Kanon. von Vorau 1344 Pfarrer allhier. Die Pfarre hatte im 16ten Jahrhundert bei 360, jetzo mit der Lokalkaplanei Vöstenburg über 471 Seelen. Die Vogtey der Pfarre gehörte nach den Visitazionsbuch 1545 zu dem Schloß Vöstenburg; da aber Herr Friedrich von Saurau, Herr von Vöstenburg auch die Lehensgerechtigkeit behaupten wollte, und Herr Peter von Leidenslach Dechant zu Vorau 1507 zu Salzburg sich beklagte, schrieb der Erzbischof an Herrn von

Lokalkapl. zu Vöstenburg.

Sau=

Saurau mit Vermelden, daß sie Erzbischöffe diese Pfarr dem Stift Vorau verliehen, hiemit kein anderer Lehensherr seyn könne. 1533 wurde die Pfarr von Türken abgebrannt.

§. 65. Die dermalige Herrschaften des Stifts Vorau sind 1. der Markt Vorau (§. 61.) samt der sehr weitseitigen Herrschaft Vorau. 2. Klafenau ein Edelsitz der Herren von und zu Klafenau außer der Stadt Hartberg in einer angenehmen Lage, Johann Benedikt Probst zu Vorau hat solches erkauft. 3. Schloß und Herrschaft Friedberg ober der Stadt, ehevor Oberfriedberg genannt; von solchem haben sich die alten Herrn Kastellanen von Friedberg geschrieben, hernach kam die Herrschaft an die Herrn von Montfort, Rindscheid, die es 1599 in 2 Theile abgetheilet haben; endlich an die Herrn von Saurau, und von diesen hat der Probst Daniel zu Vorau solches von den Erben des Baron Rupert von Saurau an sich gekauft. Das Schloß war ehe sehr groß, auch wider die Einfälle der Türken, Rebellen zur Gegenwehr eingerichtet; nun ist hier nur ein schlechtes Haus zu sehen. 4. Vöstenburg am Wechsel hat einen recht schönen Kalvariberg und ein Beneficium, jetzo Lokalkaplanei nach St. Lorenzen. Die Lage ist sehr betrübt, fest an den Berg Wechsel, welcher Berg nach der Berechnung des Liesganig 929, der Scheckel aber nur 795 Klafter über die Oberhöhe des Meeres erha-

Herrschaft. des Stifts Vorau.

Vorau.

Klafenau.

Friedberg.

Vöstenburg

ben ist. Diese Herrschaft kam im 14ten Jahrhundert von den von Montfort an die Herren von Saurau, kann also das Stammort dieser weit ältern ansehnlichen Familie nicht seyn; Probst Daniel hat solches 1616 vom Andre Sigmund, oder (wie das geschriebene Kronik von Vorau sagt), von Rupert Freyherrn von Saurau erkauft. In dem Entwurf des Schlosses (Archiv v. Vorau) liest man, daß solches den Namen mit der That hatte, indem es vor 200 Jahren (hiemit im 15ten Jahrhundert), da es die Herren von Saurau von den Grafen von Montfort bekamen, eine Festung genennt worden und gewesen — — der Türk solches 1529 belagert, abziehen mußte, vor solchem aber ein grosses Stuck, daß ein Mann hineinschliefen kann, davor gelassen. 5. Peckau ein diesseits der Mur gelegener schlechter kaum 50 Häuser zählender Markt samt einer Poststazion, und dem alten fast zerfallenen Felsenschloß, deren 2 sind, von dem obern und ältern aber nichts als Mauerstücke zu sehen sind, das jüngere klebt an einer Felse gleich einem Schwalbennest; dieses Schloß und Herrschaft hatte im 11ten und 12ten Jahrhundert eigene Herren gleiches Namens; 1268 kam es an die alten Herrn von Pfanberg durch Pappo II, und letzten Herrn von Pecka, der 1243 gestorben. Im 14ten Jahrhundert war die Herrschaft der Grafen von Montfort; 1596 ist es an die Herren von Eibeswald verkauft worden; da aber diese sich

Peckau.

aus

aus Steyermark zogen, ist diese Herrschaft 1652 an das Stift Vorau gekommen. (S. das 3te Kap. §. 39.)

§. 66. Ich muß wieder auf unsern verdienstvollen Erzbischof zu Salzburg Konrad zurückgehen: Er hatte zu Admont das Stift Vorau bestättiget, und den 17ten Hornung ein Geschenk des Stifts Admont bekräftiget; von Admont gieng er nach Friesach, und allda hat er den 4ten März Heinrich den Abt von St. Peter als Bischofen zu Gurk konsekrirt (e); da er aber nach Admont wieder kam, starb er allda den 28 September (f), und wurde allda begraben. Sein Nachfolger war Albert II. oder Adelbert ein Sohn des Königs von Böheim; und in eben diesem Jahr wurde Agnes eine gebohrne Gräfin von Wolfrathshausen Nonne zu Admont, in das neue Kloster Niwenburg oder Neuburg vom Kaiser Friedrich versetzet (g), und Gerhoh der gelehrte Probst von Reicherspерg hat an die Nonnen zu Admont die Auslegung des 50ten Psalm (h) überschicket.

Konrads v. Salzburg Thaten J. C. 1168.

† Konrad Erzbischof zu Salzb.

Adm. Geschichte.

(e) MS. Chron. Capit. Salisbnrg.
(f) Chron. Vorav. seu Reicherspерg. annal. Styr. I, 693. Chron. Salisb. Admont. &c.
(g) Catal. Abbat. Admont. Frœlich dipl. Duc. Styr. II. 241.
(h) Bern. Pez dipl. part. 1. f. 503, 663, & in cod. dipl. Admont. III. 780.

Vorau erhält viele Gnaden von Salzburg J. C. 1170.

§. 67. Albert der vom Friedrich dem Kaiser wegen den Pabst Alexander verfolgte Erzbischof hat 1170 dem Stift Vorau zur Erbauung der Stiftkirche viele Zehente verliehen. (3. Kap. §. 78.) Leopold der erste Probst erhielt zugleich vom Pabst Alexander die Bestättigung des Stifts Vorau (i), und Chunegund unsere Stifterin schenkte auch einen Grund bei Leoben, wo das Eisen gegraben wird, und einen Brunn bei Wilhelmsburg, wo Salz gemacht wurde, dem Stift Vorau, wie das Diplom des Pabst Alexanders meldet. Auch andere vom Adel des Steyermarks bezeigten ihre Freygebigkeit gegen die neuen Stiftungen Steyermarks.

Admonts Geschenke.

Es waren in diesem Jahr zu Vorau einige Adeliche: als Marquard von Stahremberg, Otto von Stubenberg, ꝛc. und Ottokar VI. wird vielleicht selbst zu Vorau gewesen seyn; weil dieser Herr von Starchemberg zu Vorau über die Reliquien der Heiligen allda ein Geschenk nach Admont machte, cum manu potestativa Domini sui Ottagrii Marchionis (welches zwar auch von der Erlaubniß des Ottokar kann verstanden werden. Mehrere andere Geschenke nach Admont, als des Wigand von Mässenberg, dessen Tochter Adelhaid eine Nonne zu Admont war, des Pilgrin von Mürzhofen, dessen Sohn und Tochter zu Admont den geistlichen Habit angezogen hatten, sehe in meinen Annälen. (k)

(i)

(i) MS. Chron. Vorav. & dipl. 39. annal. Styr. I. 765.

(k) Tom. I. 698, & dipl. 41, 42, 43. Annal. Styr. I. 767.

§. 68. Der noch ganz junge Markgraf Ottokar VI. kam in dem 1171 Jahre mit seiner preiswürdigsten Mutter Chunegund nach Admont mit vielen seiner Hofherrn (Ministerialen), als: Otto von Stubenberg, Ulrich von Kranichberg, Adalberon von Strechan, Marquard von Starchemberg, Reginhard von Tobernick, Hartneid von Radkersburg, ꝛc. endigte allda einige Streitsachen, bestättigte Geschenke für Admont (Dipl. 62.), und der Pabst Alexander gab für das Stift Sekkau das Bekräftigungsdekret heraus, in welchem er alle ihre dermalige Güter anmerkte, (Dipl. Secc. 18.)

Ottok. VI. zu Admont J. C. 1171.

§. 69. Adalbert, der vom Friedrich (3. Kap. §. 79.) verfolgte Erzbischof zu Salzburg ertheilte doch in diesem Jahr die heil. Weihen zu Vischa, (l) und reiste hernach in das Stift Vorau, weihete daselbst die Grufte (m), denn die Stiftskirche wurde erst 1257 unter dem Probst Gebbin von Ulrich dem Bischof zu Sekkau geweihet (n). Ein geschriebener Kodex der Bibl. zu Vorau setzet nach dieser Gruftenweihe: daß ein jeder Konventualpriester verbunden sey für die verstorbene Brüder,

Adalbert Erzb. ist zu Vorau J. C. 1172.

Nonnen zu Vorau.

Schwestern und Gutthäter 3 Messen zu lesen ꝛc. (o) Unter den Namen der Schwestern sind die Nonnen zu Vorau zu verstehen, welche nach den Gebrauch dieser Zeiten, wie zu Admont, Sekkau, Salzburg, Reicherſperg ꝛc. in einem Nebenkloſter wohnten. Ich habe von diesen Vorauernonnen 8 in dem uralten Necrol. zu Sekkau selbst gelesen, und solche in meinen Annälen (p) angemerket.

(l) Chron. Admont.
(m) Codex MS. Vorav. sub num. 200. & Chron. MS. Vorav. in annal. meis I. 702 &c.
(n) Annal. cit. (o) Codex MS. cit. (p) Ann. cit.

Adalberts Drangsalen J. C. 1173.

§. 70. Adalbert unser Erzbischof mußte noch immer alle Bitterkeiten vom Kaiser Friedrich ertragen. Der Vater Uladislaus wurde selbst in der Folge abgesetzt, weil er ohne Vorwissen Friedrichs seinem Sohne Friedrich die Regierung hat abtreten wollen, und den böhmischen Prinzen Sobieslaus, dessen Bruder Ulrich bei dem Kaiser in grossen Gnaden stand, sich geweigert, seiner gefänglichen Haft zu entlassen (q). Da sich jedoch der Kaiser fürchtete, daß nicht etwa Heinrich der Herzog von Oesterreich sich für Böheim interreßiren möchte, hat er Hermann den Herzog von Kärnthen und unsern Markgrafen Ottokar, oder besser zu reden, dessen Vormunder angereizet, daß sie den Herzog von Oesterreich bekriegen sollten, welches auch 1175 geschehen ist (r).

(q)

(q) Codex MS. Vorav. apud annal. Duc. Styr. I. 705. & Chron. MS. Claustraneob. Germ. S. II. 289.
(r) Annal. cit.

Ulrich von Aglar gutthätig geg. Seiz J. C. 1173.

§. 71. Ulrich der Patriarch von Aglar und apostol. Legat hat im Kapitel oder Synodus zu Oberburg seine Weingärten, Felder und allen Eigenthum mit Einstimmung Sighards des Pfarrer von Gonowitz von der Pfarrmenge eingelöst, nach Seiz überlassen (s); er gab zugleich mit die Kirche des heil. Johann zu Savina. Im folgenden 1174 Jahre wurde die zwote Kartause Steyermarks zu Geyrach im Cillierkreise zu Ehren des heil. Moriz von Heinrich dem Bischof zu Gurk errichtet. Frölich hat in sein Diplomatik Steyermarks den Stiftbrief nicht angeführt, er durfte zweifelsohne verlohren seyn, nur hat er (t) die Bestättigung des Pabstes Alexander III. und andere Diplomen zum Druck befördert; diese Kartause hatte verschiedene Bedrängnissen: 1564 wurde solche als eine Kommenda dem Kardinal und Dauphine Zacharias, 1589 Georg dem Abten zu Rein, 1591 vom Erzherzog Ernst samt Seiz dem Kollegio der Jesuiten in Graz zum Unterhalt der Seminaristen, welche auch Gyrienser genennt wurden, übergeben. Seiz wurde dem Orden zurückgestellt, Geyrach aber blieb bei dem Konvikt der Jesuiten zu Graz; nun ist solches vom Kaiser Joseph II. dem k. k. Generalsem. geschenkt worden.

Geyrach Kart. Stiftung J. C. 1174.

(s) Frœlich dipl. S. Duc. Styr. II. 60.
(t) Ib. II. 135. annal. Styr. I. 707.

§. 72.

St. Vorau erhält die Pf. Luetenberg.

§. 72. Leopold der Probst zu Vorau, der sich mit andern der Abthronung Adelberts (3. Kap. §. 84.) äußerst entgegensetzte, erhielt vom Adelbert die Pfarre Luetenberg, (das ist, alle geistl. priesterliche Rechte und Zehenten, die von diesem Ort sonst nach Salzburg gereichet wurden); Adalbert fertigte das Diplom hierüber zu Dirnstein in Oesterreich (u). Da unter den Namen der geistl. und priesterlichen Rechten wenigst das Lehensrecht zu verstehen ist, muß solches an Vorau gekommen seyn, obschon mir nicht bekannt ist, wie und wann solches das Stift verlohren habe. Luetenberg (Gr. von Codroipo) ein Markt an der Stainz unweit der Mur, wo diese das Steyermark verläßt, an den Gränzen der sogenannten Insel, liegt kaum einige Secunden westlicher, als die Mittagslinie von Wien, hat über 100 Häuser, ein Spital- und Zollamt. Die Weine aus dieser Gegend sind nicht allein die besten des Landes, sondern gehören zu den angenehmsten und stärkesten Weinen von Europa; im Lande werden sie gemeiniglich mit andern gestaalet getrunken, weil ihre auserordentliche Stärke oder vielmehr die Unmäßigkeit des Genusses Gliederkrankheiten verursachet. Die besten Gewächse sind: die Kummersberger, Jerusalemer, Grünauerberger, Janitschberger, die stärkesten die Altenberger und Thetenhengster. 1284 hat Albert I. Herzog v. Steyermark für alle Lehengüter, welche durch den Tod Friedrichs des Streitbaren der

Markt Luetenberg.

Weine staatliche.

Kir=

Kirche zu Salzburg heimgefallen, den halben Zins zu Rottenmann und Luetenberg nach Salzburg überlassen (w). Das Schloß allda Oberluetenberg genannt, (Gr. von Codroipo) liegt an der Insel bei dem Fluß Brasica. Schloß Oberluetenberg. Hier hat 1550 Gandolf Freyherr von Kainach gewohnt; es gehörte im 15ten Jahrhundert den Schweinpecken, und aus dieser Familie war die Ehegemahlin des Gandolf von Kainach. 1686 ist die Herrschaft dem Herrn von Mauerburg und dessen Erben verliehen worden. Herr Karl Leopold von Gablkaven Mauerburgischer Vormunder, hat über Bann und Acht 1735 den 5ten März, und 1738 den 15ten März Lehen genommen (x). Herr Karl Mayer will mehrmal behaupten, daß dieser Ort schon unter den Römern bekannt, und ad vicesimum Anfangs, hernach Lentudum & Ludbregga, solle geheissen haben.

(u) Annal. Styr. I. 707. & dipl. n. 50 f. 772. & 978.
(w) Beschreib. des Herzogt. Steyer. II. 367. 390.
(x) MS. Kainach. ibid.

§. 73. Heinrich der Bischof von Gurk, Stifter der Karthause zu Geyrach starb 1174. (y) † Heinrich bis zu Gurk J. C. 1174. Nach ihn wurde Roman II. Domprobst zu Gurk erwählet; Pabst Alexander bestättigte ihn, weil aber Adalbert der Erzbischof ihn in der Verfolgung nicht einweihen konnte, überließ er solches

Ulrichs von Aglar Thaten.

Ulrichen dem Patriarchen von Aglar, apost. Legaten (z). Das Ottokar VI dem Stift Sekkau zu Graz in diesem Jahr den sogenannten Warwitzhof verliehen, im folgenden aber wider den Herzog in Oesterreich zu Felde gezogen (siehe 3tes Kap. §. 85.); wieauch, daß Friederich dem Stift St. Lamprecht sich gütig und gutthätig erwiesen habe.

(y) Chron. Salisb. & Admont. Germ. S. II. 300.
(z) Ibid. ex annal. duc. Styr. I. 708.

Kirchengeschichte von 1175-1178.

§. 74. Die Verdrießlichkeiten Adalberts unsers Erzbischof und seine Resignation um den Friede der Kirche herzustellen, habe ich schon (3tes Kap. §. 87-91.) beschrieben; daß der Pabst den Kaiser, da er sich vor ihm niederwarf und dessen Füsse küssete, auf den Kopf solle getreten haben, ist schon längst von den einsichtsvollesten Geschichtschreibern für eine Fabel erkennet worden. Indessen starb der Abt Irimbert zu Admont (a), welcher, wie der Katalogus des Frölich (zweite Abhandl. §. 10.) meldet, viele Bücher solle geschrieben haben, als Kommentarien in die 4 Bücher der Königen, Josue, der Richter, Ruth, und in einige besondere Stellen des Hohenlied, wieauch ein kleines Buch von den 10 Beschwernissen (de 10 oneribus), wieauch Bernard Pez (b) anmerket, hat solche Bücher nicht Irimbert der 10te Abt, sondern Godfried I. und 6te Abt geschrieben.

† Irimbert Abt zu Admont J. C. 1177.

Dess. Bücher

(a)

(a) Chronic. Admont. & excerpta ex vet. Garst. Chron. (b) Dissert. Isagogica in to. II. Thes. anecdot. noviss. a p. 11. ad 17 & a p. 370 - ad 500.

§. 75. Mit den Nachfolgern Irimberts hatte es verschiedene Anstände, der Abt von St. Lamprecht wurde nach Admont postulirt, der Pabst ließ es aber nicht zu, sodenn verfiel die Wahle an Rudolphen, und seine Brüder führten ihn nach Friesach zu Konrad dem neuen Erzbischof von Salzburg (c); da aber dieser Rudolph von Hermann dem Bischof zu Kostnitz zum Priester geweihet worden ware, und nach dem Bericht der ältern und vernünftigern Admontern zu äuser- und innerlichen Regierung untauglich angegeben wurde, hat Konrad den Rudolph gezwungen zu resigniren, und Isenrich den Abten zu Biburg nach Admont als Abten eingesetzet. (d) Admont. Thaten J. C. 1177.

(c) Catal. Abbat. Admont. (2te Abhandl. §. 10.) & apud Frœlich diplom. Styr. II. 243.
(d) Chron. Admont. in annal. Styr. I. 712.

§. 76. Ulrich unser tapferer Metropolit zu Aglar muß ein grosser Politiker gewesen seyn, indem er in diesen verwirrten Umständen die Gnade und Gunst des Pabstes und Kaisers zu erhalten, und solche miteinander zu vereinigen wußte; wir haben (e) viele Briefe des Kaisers Friederich an Ulrichen, und dessen an jenen. Die Geschichte (f) Ulrichs von Aglar Thaten J. C. 1177.

leh-

lehret uns auch, daß bei dem Friedensschluß zu Venedig (3tes Kap. §. 90.) der Pabst an die Kanzel gestiegen um das Volk anzureden, der Kaiser selbst sich dahin verfügt hatte um den Pabst anzuhören, habe solcher den Ulrich als einen Dolmetschen gebraucht, um seine Worte in deutscher Sprache vorzutragen. Alexander III. bestättigte dem Ulrich also alle 16 untergebene Bisthüme, Abteyen, Klöster, er verlieh ihm das Pallium, die Gewalt das Kreuz vortragen zu lassen, der Kaiser aber die Grafschaft, Mark, und das Herzogthum zu Aglar (g).

Ottok. VI. für Gärsten Seiz Sorgf.

Ottokar VI. war auch noch standhaft in dem Gehorsam des Pabst Alexander, denn, da er an den Pabst wegen Bestättigung der Gärstner und Seitzer (h) schrieb, hat der Pabst mit vielen Lobsprüchen des Ottokars in seinem Brief an die Seitzer sich geäusert. (i)

(e) Cod. diplom. hist. epistolari Bern. Pez. & de Rubeis monum. Aquil. cap. 64.
(f) Romuald. Salernitan. in annal. Styr. I. 712.
(g) de Rubeis cit. (h) Frœlich diplom. Garst. n. 12. ad an. 1177.
(i) Frœlich diplom. Styr. II. 61. dipl. 3. Seiz.

Markgräf. Chunegund Nonne zu Admont.

§. 77. Um diese Zeit wird ganz glaubwürdig unsere Markgräfin Chunegund von Vohburg eine Nonne zu Admont geworden seyn, nachdem sie ehe alles wegen Ottokar VI. ihrem Sohn, und dem Land Steyer in Ordnung gebracht hatte. Daß

Chu-

Chunegund eine Nonne zu Admont gewesen, lehret uns das Kronik von Admont (k), ob solches schon in dem Jahr des Todes sich verstosset; sie ist den 21 Nov. (l) gestorben, obschon andere solchen Todfall später ansetzen (m); daß sie zu Admont gestorben, nach Seiz geführet, ihrem Eheherrn Ottokar V. sey beigesetzet worden, habe ich in 1sten Abhand. §. 33.) erwiesen; das Jahr ihres Hinscheiden kann man auch nicht richtig bestimmen, jedoch wird sie vor dem Jahr 1181, oder folgenden gestorben seyn, weil ihr Sohn Ottokar VI. für die Erlösung der Seele seiner Mutter einige Stiftung nach Cärsten (n) gemacht hatte; in dem Testament hat sie dem Stift Admont einen grossen Bauernhof zu Mirtskaren im Ennswald vermacht, sich doch Lebenslang den Fruchtgenuß vorbehalten. (o)

Derselben Tod, Begr.

(k) Apud Hier. Pez II. 191. 209. Frœlich dipl. duc. Styr. II. 363. 365. & I. 156.
(l) Necrol. Admont. apud Hier. Pez II. 209 & Frœlich. cit. II. 365.
(m) Hier. Pez II. 209. 205. Frœl. I. 156. II. 365
(n) Dipl. Garst. 15. in annal. Styr. I. 774. num. 54.
(o) Diplom. 69. 70. in annal. Styr. I. 787. 789. 1035. 1038.

§. 78. Konrad der neue Erzbischof von Salzburg hielt 1178 des ersten Hornungs eine Send oder Synodus zu Hochenau im Salzburger Gebiet (p) in Beyseyn aller seiner Weihbischöffen

Synodus in Salzb. D. b. zu J. C. 1178.

und ansehnlicher Fürsten; man handelte von der Herstellung der kirchlichen Rechten, welche in der Zeit dieses 17 jährigen Schisma verloren wurden, Kallist der Afterpabst wurde samt dem Schisma verworfen, dem Richer Bischof zu Brixen, dem Verräther des Adalbert gerathen, daß er resignirte, und an dessen Statt wurde Heinrich Probst zu Berchtesgaden, vom Kaiser als angestellter Erzbischof von Salzburg bestimmet. (q)

(p) Chron. Reicherſp. (q) Id. annal. Styr. I. 714.

Admonts Sachen F. C. 1179.

§. 79. Nebst den Gutthaten Ottokars VI. gegen die Klöster Kremsmünster und Rein (3tes Kap. §. 91.) hat auch Leopold von Oesterreich das Privilegium seines Vaters Heinrichs wegen der Advokatie des Stiftes Admont 1179 aufs neue bestättiget (r), und in der Stadt Enns, die noch zu Steyer gehörete, hat der Bischof Theobald oder Diepold einige Kohrherren von Klosterneuburg geweihet (s), welches schon lange wegen den Schisma nicht geschehen war; daß Ottokar nicht nach Jerusalem gereiset, sondern den Stiftern sich gutthätig erzeiget habe, ist schon (3ten. Kap. §. 93.) gezeiget worden. Ottokar kam 1182. nach Graz, und hielt im Kirchhof zu St. Aegiden einen Landtag und Zusammenkunft vieler Adelichen den 29. November. (t): in dieser Zusammenkunft erklärte Ottokar I: daß Adelram der Stifter zu Sekkau ehe er ein Konvers zu Sekkau wurde, seinem Va-

Ottok. VI. zu Graz dem Stift Sekk. gnädig F. C. 1182.

ter

ter Ottokar V. das Landgut Starkenberg, und den Meyerhof Trobstetten mit allen bessern Unterthanen geschenket habe. 2: daß Ottokar V. 1152. im Landtage zu Regenspurg als Vogtherr von Sekkau sey ernennet worden, derowegen bestättigt er 3tens alle ihre Freyheiten, Rechten, Geschenke, und 4tens ertheilt er ihnen die Erlaubniß Salz, Metall zu graben in ihrer ganzen Jurisdikzion.

(r) Bern. Pez anecdot. 3. part. 3. Cod. dipl. Admont. col. 687. annal. Styr. I. 716.
(s) Chron. Claustraneob. & annonym. Leobiens.
(t) Frœl. dipl. duc. Styr. I. dipl. 22 . Seccov. & annal. Styr. I. 776.

§. 80. Dem Stift Seiz vermehrte auch Ottokar die gemachte Stiftung (u); denn da wegen dem Todfall Ottokars V. die Stiftung noch nicht vollendet war, auch die erste daher geschickte Karthäuser das Land nicht recht erkannten, haben sie weniger genommen, als ihnen Ottokar V geben wollte; sie verfielen also in die äuserste Armuth; Ottokar der Herzog machte also einen Beysatz zu der Stiftung seines Vaters: als erstens 12 Schäffel Salz zu Gruscharn (Grauschar in Obersteyer bei Judenburg und Eppenstein), 20 Klumpen Eisen bei Leoben, wo ehevor das beßte Eisen gemacht wurde, 1 Saum Oel, 19 Maas Hönig zu Tyfer; zu diesen von seinem Vater gegebenen Geschenken setzet er aus seinem bey: 2. alle Häute Geg. Seiz.

und Pelzwerk jener Thiere, deren Fleisch in den 3 Pflegen (præpositura) Marburg, Radkerspurg und Tyfer verzehret wurden; 3. schenkt er ihnen den Meyerhof Siz oder Seiz, und von der Zeit hörte man erst die Karthause Seiz nennen, welche ehe das Thal des heil. Johann genennet wurde; 4. den Meyerhof Rohitsch, und einen Grund zu Oplonitz; 5. befiehlt er den Seitzern alljährlich an Geld zu reichen 8 Mark von dem Almosen seines Vaters, als von Graz 1, von Radkerspurg 1, von Marburg 1, von Rogoz (Rochitsch) 1, von Tyfer 1, von Tiernstein 1, von Lascenech ½, von Judenburg ½, von Leoben ½, von Sachsenfeld ½, und weil das Gebäude noch nicht vollendet war, 6, sollen ihnen auch darneben 15 Marke gegeben werden, bis das Gebäude ganz hergestellet seyn würde; 7, giebt er ihnen die Viehweide in allen ihren Alpen und Fluren; 8. erlaubt er allen Geschenke nach Seitz zu machen; 9. bestättigt er die Geschenke der Brüder Ortolph, Ottokar und Leopold von Gonowitz, in Ansehen der Fischensgerechtigkeit in dem Wasser Oplonitz und Treuce. Alles dieses geschah zu Radkerspurg in der Gegenwart des Godfried Patriarchen zu Aglar, und vieler adelicher Gezeugen. Siehe 3tes Kapitel §. 95. das mehrere.

(u) Diplom. Seiz 9. apud Frœlich diplom. S. duc. Styr. II. 67. & num. 59. in annal. Styr. I. 778.

§. 81.

§. 81. In eben diesem 1182 Jahr begnädigte Ottokar zu Friesach die Bestättigung eines Tausches, welchen solches mit Dietmar von Liechtenstein getroffen hatte (3tes Kap. §. 101.), und Isenrich der Abt zu Admont, da er 1184 in dem Reichstag zu Mainz erschien, erhielt vom Kaiser Friederich die feierlichste Bestättigung seines Stiftes (w). Indessen nahm die üble Krankheit Ottokars, der Aussatz, stäts und also zu, daß er an der Genesung zu zweifeln anfieng; er gebrauchte alle erdenkliche Medizinen, und Aerzte, allein das faulende Geblüthe brach in einen offenbaren Aussatz also heraus, daß Ottokar sich entschloß, die Regierung abzulegen, und das Land Steyermark dem Herzog von Oesterreich zu verkaufen, nur 500 Grundstücke ausgenommen, welche er den von seinem Vater gestifteten Klöstern zu überlassen gedachte (x). Dieses sein Vorhaben hat er nicht nur seinen lieben Vorauern, als einer von seinem Vater wegen seiner Geburt gemachten Stiftung entdecket, sondern auch ihnen seine 2 beste Meyerhöfe zu Lafnitz und Müldorf ganz großmüthig nach Vorau geschenket (y), ferners auch befohlen, daß das Vogtrecht von Vorau nur allein der Landesfürst beybehalten solle, und das Vorau von aller Mauthabrichtung stets frey bleiben solle. (z)

St. Lampr. Admonts Begebenh. J. C. 1182.

St. Vorau.

(w) Annal. duc. Styr. I. 722.
(x) MS. Chron. Vorav. in annal. Styr. cit.

(y) Annal. Styr. I. 780. inter diplom. mea n. 61. & in Diplom. S. duc. Styr. II. 312.

(z) MS. Chron. Vorav. in annal. Styr. h. an. cit.

Marchia oder Mark welches Land.

§. 82. Ottokar sagt im obigen Diplom nach Vorau, daß diese 2 Meyerhöfe Lafnitz und Mühldorf in der Mark (in marchia) gelegen wären, man muß aber aus andern Diplomen dieser Zeiten einsehen, daß um diese Zeit nicht allein die Gegend bey Marburg, Cilli und Pettau, sondern das ganze andere unter Oberstever gelegene Steyermark marchia oder Mark sey genennet worden. Diese 2 beste Meyerhöfe mußte Vorau verkaufen, da unter Ferdinand I. wegen dem Türkenkrieg der 4te Theil der Kirchengüter mußte veräusert werden, als 140 ℔. 6 ß. 25 dl. Herrn Anschlag nebst allem Kirchensilber; das geschah unter Stephan Felner dem 33 Probsten im 16ten Jahrhundert.

Seiz vom Pabst 4 Bullen J. C. 1184.

§. 83. Seitz wird auch dem Ottokar zu verdanken haben, daß der Pabst Lucius III. für sie 4 Bullen in diesem Jahr fertigte. Alle diese 4 Bullen hatte der Pabst zu Verona ausgefertiget, denn die unruhigen Römer vertrieben ihn von Rom; in der ersten Bulle ertheilet er den Seitzern die Freiheit sich von jedem kathol. Bischof weihen zu lassen, wenn ihr ordentlicher nicht solle gegenwärtig seyn; 2tens nimmt er sie in seinen Schuß; 3tens ermahnet er die edle Herrn von Gonowiz, Ortolph,

Ot-

Ottokar, und Leopold den Seitzern nicht überlästig zu seyn; 4tens bestättigte er alle ihre Freiheiten, erinnert sich mit vieler Achtung des Ottokar V. und VI. (a). Godefried der Patriarch von Aglar hielt im Jahre 1184 einen Synodus den 30 Sept. zu Aglar, in welchem verschiedene heilsame Dekrete und Satzungen gemacht worden sind. (b)

Synod. zu Aglar.

(a) Frœlich dipl. duc. Styr. II. inter Seiz. n. 4, §. 6, 7, (b) Ughell. & collect. Concil. Rubeis c. 65. f. 629.

§. 84. Die Reisen, welche Ottokar um seine Gesundheit zu erhalten gemacht hatte, waren zum Nutzen der Stifter eingerichtet, zu Visch endigte er den Streit, welchen Herr Hartneid vom Orte mit Admont hatte wegen dem Landgut Lambachowen, welches endlich Hartneid von Orte abgetreten hatte (c). Zu Grundlsee erließ er den Admont. Unterthanen das Burgwerch oder den jährlichen Zins, den sie nach Ennsthal zahlen mußten. (d) Als er zu Graz war, kam Bernhard der 2te Probst von Vorau zu ihn, und erhielt vom Ottokar das Privilegium, daß wer immer nach Vorau oder andere von ihm oder seinem Vater gestiftet, und begüterten Klöstern etwas, auch Aecker und Grundstücke schenken wollte, es frey thun könne. (e) Leopold der erste Probst von Vorau starb den 20. Jul. 1186, und da Bernhard sein Nachfol-

Ottokars VI. Guthaten in die Stifter J. C. 1186.

als Admont

Vorau.

folger schon den 24. Jul. zu Graz war, muß er den 22. seyn erwählet worden. Man machte um diese Zeit mit den Prälatenwahlen nicht so viel Gepränge wie jetzo, und man floh die Zwischenreihe als eine der Disciplin und Wirthschaft schädliche Sache. Nach dieser Erlaubniß des Ottokar hatte Kuzo dessen Haushofmeister (Dispensator), was er um Graz und zu Quntarn zum Lehen hatte, nach Vorau für das Heil seiner verstorbenen Aeltern geschenket (f). Zu Radkersburg ertheilte er den Seizern das Jus Asyli für ihr Kloster und Spital; befiehlt, daß kein Kontrakt gültig seyn solle ohne gemeiner Einstimmung des Prior und seiner Brüder; er gab ihnen mehrere andere Freyheiten nach den Gebrauch dieser Zeiten (g).

Seiz.

(c) Cod. diplom. Admont. n. 64. in annal. Styr. I. 781.
(d) ibid. n. 65. (e) Annal. Styr. I. 724. ex MS. Chron. Vorav. Pusch Chronol. II. 24.
(f) ib. annal. Styr. 725. (g) ib. & lib. privileg. f. 16.

Ottokars Neigung gegen die Stifter.

§. 85. In der bekannten Uibergab des Steyermarks an Oesterreich (3. Kap. §. 105 = 109.) vergaß Ottokar an die Stifter und Klöster nicht: er gab allen Klöstern und Stiftern sonderbare Tabellen und Diplomen, in welchen er ihnen den eingesetzten Erben und Nachfolger berichtet, und seine vorzügliche Neigung gegen die Stifter entdecket.

Das

Das Stift Vorau hat ein solches Zeugniß aufzuweisen (h), welches fast wie die allgemeine Uibergabsurkunde verfasset, in eben jenem Ort, Jahr, Tage ist gefertiget worden; und um diese Zeit hat Richer von Hagenfeld und dessen Sohn ein Hofherr des Markgraf Ottokar (hiemit wird dieses Geschenk schon von 1180 aufgesetzt seyn worden) mit dessen Erlaubniß einige Allodien (eigenthumliche Güter, nicht Lehen beneficia) der Kirche zu Vorau vermachet, wenn sein Sohn ohne Erben sterben sollte (i). Die Gutthaten Ottokars gegen Admont erweiset das 66ste Diplom von Admont; (k) denn da Ottokar zu Admont 1186 das Fest der Geburt des Herrn feyerlich begieng, hat er die schon ehevor ertheilte Erlaubniß den Stiftern zu schenken, was jedem beliebte, erneuert, und daneben 3 Landgüter, als: einen Wald in Unterstеyer (Marchia) zwischen Vochir, Kamnitz und Loßnitz bis an die Alpen, einen Grund zu Mirtskaren im Ennsthal, welchen Chunegund die Mutter Ottokars nach Admont vermacht, sich aber den Fruchtgenuß auf ihre Lebenszeit vorbehalten hatte, und ein Landgut bei Mautern und Grub im Ennsthal übergeben. Dem Beispiel ihres Herzogs folgten seine Hofherren nach, Herand von Wildan übergab wegen Ortolf von Graz, der ein Mönch zu Admont geworden ist, 20 Grundstücke, und Marquard von Stahremberg für seine Tochter, die Nonne zu Admont war, einen Weingarten bei Muetenstorf.

Geschenke nach Vorau

nach Adm.

(h) Annal. Styr. I. 726, 782 inter dipl. num. 65.
(i) Ib. f. 727, 786. ex archivo Vorav. & diplom. Styr. P. Frœlich II. 310.
(k) Annal. Styr. I. 789. inter dipl. mea num. 70.

Ottok. VI. ist zu Guetenberg J. C. 1187.

§. 86. Im Jahre 1187 kam Ottokar in das Schloß Guetenberg auser Graz gegen den Berg Schöckel gelegen; die Ursach dieser Reise gab das adeliche Stift Göß. Ottilia die 2te Abtissinn, eine Gräfin von Guetenberg, des Graf Luitolds aus Elisabeth Tochter hatte schon ehevor ein herrliches Mitgift in das Stift gebracht. Er vermehrte solche in diesem Jahre mit Einstimmung seiner 2 weltlichen Töchtern Chunegund und Gertraud, und derselben Eheherren Wilhelms Grafen von Heynburg, und Herrands Herrn von Wildon (l); er schenkte nämlich dem Stifte Göß das Patronatsrecht der Kirche St. Dionysen, welche er gestiftet hatte, und gab 50 Bauerngründe dazu. Ottokar bestättigte alsogleich dieses Geschenk: Elisabeth von Guetemberg wollte dem glanzenden Beispiel ihres Eheherrns nachfolgen; sie schenkte nach Göß 1. das Patronatsrecht der Kirche zu St. Veit in Prelepp mit allen zugehörigen Grundstücken, welche Pfarre sie gestiftet hatte, 2. das ganze Landgut (prædium) Prelepp, 3. ein anders Chocech mit der Meyerschaft Mel, 4. Heunsdorf in Oesterreich mit allen Weingärten, welches sie für ihre Begräbniß daher vermachte. Auch dieses Geschenk hat Ottokar zu Guetenberg den 1. Oktob bestättiget. (m)

Göß erhält die Pfarr St. Dionys.

Die Pfarr St. Veit in Prelepp.

(l)

(l) Annal. Styr. I. 728, 790. Frœlich dipl. I. f. 18.
(m) Ib. f. 728, 791. Frœlich cit. I. 28.

§. 87. Hier habe ich Gelegenheit sowohl von den Pfarren als Herrschaften des Stifts Göß, die nun landesfürstlich sind, zu reden. Pfarren sind 5: die erste und gleichsam Hauptpfarre ist Göß zum heil. Andre, welche von der Stift- oder Hofkirche zu Göß wohl zu unterscheiden ist. Die Pfarrer von Göß waren vor ältern Zeiten öfters Erzpriester in Steyermark, da nur 2 derselben waren. 1326 war Otto, 1490 Andree Metschacher Pfarrer zu Göß. Von der Kapelle zu Göß (siehe das 2te Kap. §. 41). Die Pfarre U. L. Fr. am Wasen in der Vorstadt zu Leoben, diese Kirche ist sehr alt, von dem Graf Chonrad von Glainh gestiftet, und wurde schon 1210 der Prozeß wegen dieser Kapelle U. L. Fr. zu Leoben geendigt, also, daß diese Kirche mit einem Taufstein und Kirchhof versehen, jederzeit bei dem Stift Göß verbleiben solle. Sehe das 18. Dipl. von Göß. Die 3te Pfarr ist St. Veitsberg in Prelepp (§. 86.) 1293 war hier Pfarrer Irung, welcher wegen einer Alpen in der Einöde bei Kletschach mit Göß einen Streit hatte, der in diesem Jahre beigelegt wurde. S. 69. Dipl. von Göß. Waldung Pfarrer zu Göß war mit seinen 2 Kaplänen, und Herr Irung und sein Kaplan Hermann zu St. Veit ꝛc. das mehrere sehe in meinen Annälen (n). St. Dionysen

Pfarren des Stift Göß jetzo landesfürstl.

Göß St. Andree.

Wasen U. L. Fr.

Veitsberg in Prelepp.

St. Dionys.

St. Magd. zu Tragöß.

Pfarr bei Prugg (§. 86.) St. Magdalena zu Tragöß, welche 1210 als eine Kapelle mit Genehmhaltung Eberhards von Salzburg von der Mutterkirche zu Ließnich freygemacht, und also in eine Pfarre wird seyn umgegossen worden; jedoch blieb das Recht einen Pfarrer einzusetzen bei dem Stift Admont, wegen der Pfarr zu St. Michaelen in Ließnich. Wann und wie dieses Recht nach Göß gekommen? ist mir nicht bekannt.

(n) Tom. I. f. 1041.

Herrschaft. von Göß. Göß.

§. 88. Herrschaften des aufgelösten Stiftes Göß sind 1. Göß selbst mit einer Sensenschmiede, Eisenanbruch, hat einen verdienstvollen Hofrichter den Herrn von Schäffersfeld, den Verfasser zweier Abhandlungen über den Brand im Weizen, und über die Schafzucht, wovon das gelehrte Oesterreich zu sehen ist. 2. Röthelstein, eine Herrschaft, Landgericht, Dorf und Poststazion. Es wird hier schöner rother, auch schwarz- und weißvermischter Marmor gebrochen, von diesen rothen Steinen, die dort und jenseits der Mur bei dem sogenannten Drackenthauern gefunden werden, hat es den Namen erhalten. Dietel hat in seiner steyrischen Landkarte diesen Berg besonders angemerkt, und nennet ihn einen Berg 2 deutsche Meilen lang, aus dessen Klüften die Beine der Dracken herausgetragen werden. Kindermann in seiner Geographie setzet nur an den Namen steinerne Wand einige 1000

Röthelstein

Beschreib. des Bergs und der Kugelluck v. Heraus.

Klaf-

Klafter lang, zuweilen sehr eng, zuweilen 10 bis 15 Klafter hoh, dessen Eingang hoh am Berg, die Kugellucken genennet wird: Herõus hat 1719 die Höhle dieses Berges besucht, und folgenden Bericht erstattet. Die Berge über diese Höhle sind gäh von ungemeiner Grösse; ein Steinwand gegen die Mur, so kaum den 6sten Theil der Bergeshöhe erreichet, ist 720 Fuß hoh; über diese Höhe ist die Kugelluck vom Fuß des Bergs 2839 Schritte; in der Weite scheinet es ein Dreieck zu seyn, in der Nähe aber macht es ein Viereck, so in der Breite auch Länge 180 Fuß beträgt. Von hier ist ein leichter Weg in die Höhle selbst, zur Seite ist ein altes Stück Gemäuer: von da kömmt man auf einen kalkigten Boden bis zu einer herabstürzenden Quelle; nun zertheilet sich der Weg in viele Krümmungen und Irrgänge, daß man einen Faden haben muß, um den Rückweg zu finden. Die Wände dieser innern Höhlungen sind ganz mit Trapf- oder Traufsteinen (Kindermann setzet den Marmor hinzu) in länglichten Strichen überwachsen. Die Steine entstehen aus dem Wasser in Bergklüften. 200 Schritte von der Oefnung sind ungeheure Häufen von Steinen, so, als wenn selbe von Menschenhänden in Ordnung zusammgetragen wären worden. Von da aus wird der Weg durch abhangende Felsen, die einen augenblicklichen Einsturz drohen, enger und fürchterlicher. Die Felsen sind himmelblau mit blutfärbigen Adern. Man

zählt

zählt von dem Eingang der Höhle bis hieher 1540 Schritte. Man sieht hier unerhörte Wunder der Natur: Steine mit unkenntbaren Buchstaben, und Figuren, eine sonderbare Gattung der Luft, die den Schall der Stimme ganz verändert (o).

(o) Herbus bei Karl Mayer cit. f. 191 &c.

Vom P. Franz.

§. 89. Im Jahre 1752 hat P. Franz mit P. Christian Rieger (als er auf höchsten Befehl die tyrollische Bergwerke durchreiste), in seiner Rückreise nach Wien diesen Berg besuchet, und eine weitere Reise in die andere Höhle dieses Berges vorgenommen: Diese war groß und wunderbar; von da aus mußte er nicht ohne Gefahr in eine kleinere hinabsteigen; er fand, daß dieser Ort schon ehevor von einigen Landesfürsten mit grosser Mühe sey durchforschet worden. Die Wände waren ganz mit Schildern, unkennbaren Zeichen und Buchstaben bezeichnet. An der rechten Seite fand er in einer Höhle aufgezeichnet: Rudolphus I. Dux. Es waren noch 3 Nämen beigesetzt, die aber nicht mehr konnten gelesen werden, und die Jahrzahl 1515. In einer kleinen Entfernung war aufgezeichnet: Fridericus Dux Austriæ affuit anno 1409 die 3. Junii. Das wunderbareste in diesen Berghöhlen ist die Menge der Gebeinen, welche die Dracken- und Riesenverehrer als Dracken- und Riesenbeiner ansehen, wie denn dieser Ort von vielen Jahren her immer das Riesengrab genannt wur-

wurde; ich habe aber schon gezeiget, daß diese Gebeine meistens nur Roßgebeine gewesen, weil mit den alten Römern auch die Pferde begraben wurden (p).

(p) Franz Granelli bei Karl Mayer cit.

§. 90. Die 3te Herrschaft von Göß ist Tragöß gegen Osten vom Vordernberg mit einem Landgericht und Gybsanbruch. Man liest schon vom Jahre 1010 (q), daß der Kaiser Heinrich auf Fürbitt der Chunegund seiner Gemahlin, und Aribo des Erzbischofs von Mainz Lobming und das Tragößthal der Kirche zu Göß geschenket habe. Von der Pfarre daselbst sehe (§. 87). Diese Herrschaften also und Pfarren sind nun bei Aufhebung dieses Stiftes dem Kaiser zugefallen, wie jene der Jesuiten. 3. Tragöß.

(q) Anonym. Leob. an. cit. apud Hier. Pez.

§. 91. Seiz die Kartause erhielt von Dietrich dem Bischof zu Gurk, da er den 22. Jän. 1187 zu Pilstein sich befand, einen Theil des Lehen zu Rohrbach, welches Wulfing von Kapfenberg nur auf die Zeit seines Lebens hatte. Damit also solches auf ewig dem Stift Seiz verbleiben solle, gab der Pabst, den Bischof von Gurk den Konsens, und Adalbert von Salzburg legte seine Fürbitt ein (r). Pilstein oder Peilenstein ist ein Markt des Cillierkreises (Frhr. von Wintershofen) Seiz Vermehrungen. Pilstein od. Peilenstein Markt.

S. W.

S. W. von Windischlandsberg mit 70 Häusern, einem alten Schloß, Landgerichte, und geistlichen Kommissariat, welches der Bischof von Laibach (vielleicht ehe der von Gurk) verleihet; zu diesen gehören die Pfarren: Herberg, St. Lorenzen in Kraina, Montpreis, St. Peter bei Königsberg, Süssenheim, Windischlandsberg. Ferners hat Berthold von Andechs Markgraf von Meranien (dieser war Berthold III. von Andechs (s), und schon Herzog von Meranien) das Geschenk seines Vaters, als 2 Metzen Getreid und 10 Maß Bier von Windischgraz aus bestättiget (t).

Kommissariat.

(r) Dipl. Seiz. 8. (s) Frœl. Archant. Car. tab. V.
(t) Dipl. Seiz. 22. apud Frœl. & in annal. Styr.

Windischgraz Stadt.

§. 92. Windischgraz, eine nun landesfürstl. Stadt im Cillierkreis am kleinen Fluß Graz gelegen, an dem westlichen Fuß des Berg Bacher, bei 18 Meilen von Graz über Marburg, doch nicht so weit über Libeswald, zählt 100 geringe Häuser, hat ein landschaftliches Physikat, ein Bannegericht, eine Komp. vom Regim. von Terzi Besatzung, ein Maut- und Salzamt, ein Spital und Schloß Rothenthurn (Freyh. von Kulmer) und eine Stadpfarr; der Ort ist sehr alt, von den Wenden, Windischen erbaut, und hat daher den Namen erhalten. Lazius glaubt, daß hier das alte Vinundrien, und Schönleben das alte Vindomina gestanden sey (u). Aber aus einer einzigen

Syl-

Sylbe Vin, eine ganze Stadt herschaffen wollen, kann nicht wahrscheinlich seyn. 772 ist hier wegen dem Glauben eine schwere Aufruhr entstanden (2ter Band), 1251 hat Berthold der Patriarch von Aglar ein Herzog von Meran und Andechs (welcher hohen Familie Windischgraz 1187. 1204 gehörte) das Schloß und Markt Windischgraz samt dem ganzen Gebiete der Kirche zu Aglar als sein Erbtheil geschenket (w); 1271 mußte Windischgraz samt Tyfer, Treven und Klemau dem böhmischen König Ottokar eingeraumt werden; 1267. hatte Ulrich der Herzog von Kärnthen von einigen Lehensgründen zu Windischgraz der Karthause Seitz eine Anweisung gemacht (x); 1341, da nach Abzug der Böhmen Windischgraz wieder nach Aglar kam, hat Bertrand der Patriarch die Stadt und das ganze Gebiet von Windischgraz, Ulrich II. Grafen von Pfanberg als Lehen überlassen; wann die Stadt landesfürstlich geworden, kann ich nicht bestimmen. Das Schloß oder Thurm allda (Rothenthurm) hatte ehe eigene Herrn, von welchem sich, und auch von der Stadt die hohansehnliche Reichsfamilie von Windischgraz schrieb, die Stadt hat 2 silberne Wolfsköpfe im rothen Feld, die alte Familie von Windischgraz aber eine Fischgräte ursprünglich im Wappen; es war auch nach Zeugniß des Wurmbrand eine Hauptmannschaft zu Windischgraz, welcher Leonhard von Prösing im 15ten Jahrhundert vorstand.

(u) Lazius ex Ptolom. l. 2. c. 15. Schœnleben l. 1. f. 179. (w) Diplom. Seiz. 22. apud Frœlich. dipl. duc. Styr. (x) Dipl. Seiz. 26. ib.

Synodus zu Leibnitz J. C. 1187.

§. 93. Den 15 Dez. des 1187 Jahrs hielt Adalbert einen kleinen Synodus oder Send zu Leibnitz, in welchem unter andern die Kirche der heil. Waldburg dem Stift Admont und zugleich die Pfarr Liesnich übergeben wurde. Die Kirche der heil. Waldburg ist mir unbekannt, die Pfarr Liesnich aber ist die Admonter Pfarr St. Michael an der Liesnich und Mur; diese Pfarr zu St. Michaelen an der Lissing, wo sie sich mit der Mur vereiniget, ist von Ulrich dem Pfarrer zu Hartberg, und Reinbert der Pfarr zu Leibnitz, welche von einer Mutter Bruder waren, nach Admont geschenket (zweit. Kap. §. 93.), von Adalbert (y) Erzbischof in diesem Synodus bestättiget worden; bey diesem Synodus erschienen als Zeugen dieser Geschenke: Otto Abt von Ossiach, Bernhard Probst zu Vorau, Eckhard Probst zu Maria Sal, Ortlieb Erzpr. von Völkenmark, Eberhard Pfarrer zu Neunkirchen, Liutold von Widis, Heinrich von Merin, Konrad von St. Florian, Radilach von Gradwein, Heinrich von Graz, Gerold von Mürze ꝛc. (z)

Admonter Kirchensach.

St. Mich. Pfarr von Admont.

(y)

(y) Cod. dipl. Admont. num. 42. f. 722.

(z) Annal. Styr. I. 729.

§. 94. Der Pfarrer Liutold zu Wides wird der Pfarrer an der Raab, und zweifelsohne zu St. Ruprecht gewesen seyn; denn in dem 23 Diplom von Sekkau bei Frölich werden die Meyerhöfe Urbendorf, Prodindorf oder Neuendorf neben dem Fluß Raab, und im 27ten Dipl. von Sekkau neben dem Fluß Wides angesetzet, ist also Wides und Raab ein Fluß (a); die Pfarr nun mit einem unterdechantlichen Amt, welche der Fürst von Sekkau verleihet, ist sehr alt, und schon im Jahre 1189 finde ich in dem 12ten Diplom von Rein vom Ottokar VI. als Zeugen Wernhard den Pfarrer zu St. Rupert an der Raab angeführet, die Pfarr liegt in dem gleichnamigen an der Raab gelegenen Fürstl. sekkauisch. Markt von 70 Häusern. Die Pfarre des Konrad von St. Florian liegt im Marburgerkreise in dem bischöfl. lavanterischen Markt St. Florian, 3 Meilen auser Graz an der Lasnitz, mit etwas mehr als 70 Häuser, einem lavanterisch. Kommissariat, Landgericht, Spital, halber Komp. Besatzung vom Reg. Terzi; nebst, und zwischen St. Florian und Landsberg liegt das ansehnliche Schloß Frauenthal (Gr. von Zechentner), wobei eine gute berühmte Messingfabrik und Dratzugwerk ist (Landesfürstl.). Die

Pfarr zu St. Rupr.

Zu St. Florian Pfarr.

Kommissariat.

Pfarren dieses Kommissariat sind: Altenmarkt bei Eibeswald, St. Andrae in Sausal. In der Fernitz: Fresen, Freyland, Gäms bei Stanz, Hochenmauthen, Hohleneck, St. Johann bei Stanz, Kleinstätten, Landsberg, Mährenberg, Osterwitz an Kärnthen, St. Peter im Sulmthal, Remschnick, Schwamberg; die Pfarren von Hartberg und Graz, werden in späteren Zeiten gemeldet werden.

(a) Annal. Styr. I. 734. ex diplom. Seccov.

Ottokars Freygebigk. gegen Adm. J.C. 1188.

§. 95. Da 1188 ein neuer Kreuzzug beschlossen (3tes Kap. §. 113), und viele adeliche Steyrer diesen mitmachten, haben sie ehe ihre Freygebigkeit gegen die Stifter und Klöster bezeiget, wie aus dem Cod. diplom. von Admont (b) zu sehen ist. Ottokar der Herzog war nicht der letzte aus solchen, denn als Adalbert der Erzbischof von Salzburg die Fürbitte machte daß Ottokar die 2 Kapellen des heil. Peter und des heil. Jakob zu Leoben dem Stift Admont schenken möchte, hat der Herzog alsogleich eingewilliget, und darüber das Diplom (c) gefertigt; diese 2 Kapellen wurden bald von den Pfarrern bei St. Michaelen bei Lissing, bald von eigenen von unserm Markgrafen angestellten Geistlichen besorget, Ottokar schenkte sie also nach Admont, daß, wenn auch die Pfarr Lissing dem Stift sollte entzucket werden,

den, diese 2 Kapellen jedoch bei Admont verbleiben sollten, Seifried der Kapellan des Ottokar hat diese Pfründe alsogleich resignirt; diese Uibergab geschah zu Grundlsee ober Aussee.

(b) Cod. dipl. Admont.. n. 113, 121, 129, 126. n. 140, 141. annal. Styr. I. 729.
(c) Cod. diplom. cit. n. 73. in annal. cit. 792, 1042.

§. 96. Mehrere andere Geschenke machte Ottokar den Stiftern, denn als er in das Kloster Willering (Hilarienſe) an der Donau kam, und ohngeachtet seines Aussatzes den Friedenskuß erhielt, hat Ottokar dem Stift den Meyerhof Reidkra geschenkt (d), andere (e) erzählen diese Geschicht von dem Erzbischof zu Salzburg; das Kloster Gleink erhielt auch viele Güter, da Ottokar dahin kam (f), und dem Stift St. Lamprecht schenkte er seinen Hof, wohin die Kirche U. L. Fr. im Hof (nun eine Pfarr des Stiftes) ist gebauet worden (g). Prevenhuber muthmasset, dieser fürstliche Hof oder Burg sey ehevor das Hoflager der Grafen von Mürzthal und Eppenstein geweſen. (h)

gegen Willering,

Gleink,

St. Lampr.

(d) Garst. Scheda in annal. Styr. I. 750.
(e) Haselbach & Anonym. Leob. Pez II. 713.
(f) Haselbach. cit. (g) Auth. Fund. S. Lamb. f. 23. apud Prevenhub. f. 398.
(h) Prevenh. cit.

Millstat, §. 97. Ottokar war vom 20 May bis 10 Aug. in Graz, und allda hat er den Unterthanen der Kirche zu Millstadt das Weid- und Holzschlagrecht in seiner Herrschaft Naun (Portnaon) also ertheilet, wie es seine eigene Unterthanen genossen

Rein. hatten (i). Zu Rein war er den 10. August, und stellete den Reinern zurück die 3 Meyerhöfe Retz, Straßindl und Judendorf, die sein Vater nach Rein geschenket, er aber unrechtmässig eingezogen

† Isengrin Abt zu Admont J. C. 1189. hatt (k). In eben diesem Tag starb in dem Kreuzzuge in Bulgarien Isengrin der Abt zu Admont (l), Adalbert aber unser Erzbischof war zu Leib-

Adalbert zu Leibnitz. nitz, fertigte allda das Stiftsdiplom der Pfarr Puchberg oder Scheiblkirchen (m), und das 27. Dipl. von Sekkau aus (n), und bezeigte sich gegen Sekkau unendlich freygebig. (o)

(i) Ludewig diplom. lib. 4 inter dipl. Milleſtad. n. 4. (k) Frœl. dipl. S. duc. Styr. II. 16. n. 12.

(l) Necrol. Admont. & Chron. Admont.

(m) Annal. duc. Styr. I. 733.

(n) Frœlich dipl. 27. Seccov. (o) Annal. cit.

Gutthätig gegen Sekk. §. 98. Adalbert der Erzbischof zu Salzburg hat sich gegen Sekkau (p), und Godfried der Patriarch zu Aglar gegen Seitz (q) gutthätig erzeigt;

Kirchweih zu Seitz J. C. 1190. der erste gab einige Zehenden nach Sekkau, und der zweite weihete die Stiftskirche zu Seitz. An

den

den Gränzen Steyermarks und Oesterreich stiftete Otto der Bischof von Bamberg ein Spital am Berg Pirn (heut ein Kollegiatstift), dessen Priester die Aebte zu Admont, Gleink, Gärsten, und der Probst zu St. Florian einzusetzen haben. Vom Ursprung aus war dieser Ort bestimmt ein Spital zu seyn für die nach Palästina reisende Pilgrimen; 1418 wurde es ein Kollegiatstift (r). Ottokar wollte seine letzte Lebenstäge noch mit Gutthaten gegen die Klöster auszeichnen, dem Kloster Gleink (s) gab er den Meyerhof Dietoch, den er von Passau zum Lehen hatte, und dem Kloster Traunkirchen (t) ließ er Gerechtigkeit wiederfahren, da er von seinen üblen Räthen angeführt, den Arnold von Wartenberg seinen Hofherrn als Unteradvokaten bestimmet hatte, welcher wider alle Gerechtigkeit handelte, diesen hatte er also zu Enns, wo 1191 eine Münzbank war, abgesetzt, dem Stift die alte Gerechtigkeit zurückgestellet. Diemud die Abtissin kam selbst nach Enns, und Ortlieb der Erzpr. von Fischach, Ottokars Hofkapellan legte auch seine Bitte für Traunkirche bei Ottokar ab. Die letzte Gutthat Ottokars erhielt das Stift Sekkau 1192, denn er gab zu ihrem bessern Unterhalt seine Landgüter zu Waltendorf mit aller Zugehörde bis an den Fluß Pels, und die See- oder Judenburgeralpe (u); in diesem Diplome bedauret er mehrmalen, daß er keine Erben habe.

Spital an Pirn J. C. 1191.

Ottokars Gutthaten geg. Gleink, Traunkirch. J. C. 1191.

gegen Sekk. J. C. 1192.

† Ottokar VI. F. C. 1192.

Endlich ſtarb Ottokar in eben dieſem Jahr im Monat May. Siehe 3tes Kapitel §. 120.

(p) Frœlich. dipl. Styr. I. diplom. Seccov. 23.
(q) Ibid. II. 101. in Catal. Priorum.
(r) Bern. Noric. Chron. Auſtr. I.
(s) Ib. & Catal. Abb. Glunic. Hier. Pez II. 329.
(t) Annal. duc. Styr. I. dipl. num. 77. in fine.
(u) Ibid. num. 79. & Frœlich. dipl. Seccov. 24.

Ende des dritten Bandes.

Vollständiges Register.

A.

Aba hung. Königs Unruhen in Steyerm. Pag. 123 = 131.

Adalbero I. ob er ein Sohn Ottokars I. Markgr. 76, 100, 120. dessen Tod 128, 211.

Adalbero II. Graf in Enns = Gayserwald, ein Sohn Ottok. III. p. 133, 134, 147. Krieg mit Ottok. IV. 169. ist ein Schismatiker, 147. wirkt Busse, ist gutthätig gegen Admont, 170. wird ermordet 171, 228. Brief Greg. VII. an ihn, 234.

Adalbert Markgr. von Oesterreich. p. 107, 123, 129.

Adalbert Bischof zu Passau. . . p. 193 = 197.

Adalbert (Albert) Erzb. zu Salzb. p. 365 = 384, 405, 472 = 508.

Admont Stift O. S. B. wird Anfangs nach Salzburg geschenkt. p. 100, 211, 433. verheeret 160, 244, 266. wird herrlich gebauet, 416. von der Stiftung, 211, 236 = 240, 250, 266, 278, 424, 439, 464, 472. Das Nonnenkloster allda, 294 ꝛc. 345, 439 ꝛc. Pfarr

zu St. Amand 281, 457. dessen Pfarren 278=287, 421, 457. Herrschaften ib. brannt ab, 449. Erzpriesterthum 281, 293. Neue Lokalkaplaneyen, 282, 285.

Admontbüchel Schloß. . . . . p. 279.

Adriach Pfarre. . . . . p. 269.

Aflenz und Mürzthal von Grafen. p. 102, 262, 295. Die Ottokarn sind nicht von diesem Geschlecht, 8. Adalbero I. ist Herzog in Kärnthen, 100=113, 122. Marquard, 104. Beatrix, 105, 295. Adalbero II. 122, 262. derselben Wappen und abstammende Bräuche, 104, 105. Die Grafschaft kömmt an Leopold Markgr. 307. Markt Pfarr nach St. Lamprecht gehörig, 105, 269, 451, 273, 292.

Aglars Streit mit Grado. . . . . p. 222, 229.

Agnes von Oesterr. S. Kunegund.

Albero Graf v. Steyer ist nicht der Vater Ottokars I. p. 5 ꝛc.

Alexander III. Pabstes Thaten. . . p. 351=508.

Altenmarkt ein Markt, p. 280. Lokalkaplaney, 285.

Altmann Bischof zu Passau. p. 163, 231=258, 152, 158.

Altkainach Schloß. . . . . p. 333.

Anasburg ist von Lorch zu unterscheiden, p. 84. von Enns 100, 115. kömmt an Ottokar II. 112, 115, an Passau, 200 ꝛc. Synodus, 205.

Andreas K. von Hungarn. p. 130, 132, 137, 142.

Uribo Graf von Leoben war nicht der Vater Ottok. I. p. 5.
erhält Grundstücke in Steyerm. 194, 201, 204.
Uribo Erzb. von Mainz Graf von Leoben dessen herrliche Thaten. . . . . p. 110 ꝛc. 208 = 224.
Ascten welche. . . . . p. 48 ꝛc.
Atha Abtißin zu Traunkirchen Tochter Ottokars III. p. 135, 295.
Attala von Steyer ob sie eine Tochter Ottokars I. p. 76 ꝛc. 120.
Aussee, Altaussee, einst Passau. Diözes. . . . p. 201.

B.

Baiern wird vom Kais. Otto I. zerstückt. . . p. 74.
Balduin Erzb. von Salzb. . . p. 133, 225 = 230.
Bamberg Domstifts Gutthaten von den Ottokarn. p. 51.
Das Bisthum wird mit Benevent vertauscht. 213 ꝛc.
Bärentraube in Steyermark. . . . p. 326.
St. Bartholom. an Lyboch Pfarr. . . . — 420.
Beatrix von Aflenz Gräfin. . . p. 104, 262, 295.
Bela König von Hungarn, p. 143, 151. macht Anspruch auf Steyermark. 404.
Belletrien, von solchen Urtheil P. Clemens XIV. p. 11, 14.
Benkhof Schloß. . . . . p. 268.
Benefizium Lehen, ... — 349.

Beremund Graf von Karnubien erster Prior zu Seiz, hernach Bischof. . . . . p. 352.

Bernhard Graf von Steyer ob er ein Sohn Ottokars II. gewesen. . . . . p. 137, 173.

Bernhard Graf von Kärnthen, p. 177 ꝛc. 299. Kunegund dessen Gemahlinn Tochter Ottok. IV. 178 ꝛc. 299. S. Kuneg. schlägt die alte Grafen von Kärnthen ib. übergiebt die Mark Kärnthen an Leopold, 299. verkauft demselben Marburg, 308. stirbt, 265, 341.

Berthold der erste Abt zu Gärsten. . . . p. 429.

Biber ein Kommissariat und Probstey, p. 269, 274. Pfarr ib. 272. nun neues Erzpriesterthum. 252.

Bischofeck Schloß. . . . . p. 155.

St. Blasen Pfarr. . . . . — 273.

C.

Cerewald Stiftung. S. Z.

Cilli von der Grafen Ursprung, p. 97, 144. Wappen ib.

D.

Dechantskirchen Pfarr. . . p. 458 ꝛc. 464, 466.

Dechau Schloß. . . . . p. 301.

Deutsche Herren kommen nach Oesterreich. . — 407.

Diernstein Schloß Familie. . . . . — 387.

Dietmar Erzb. von Salzburg. . p. 111, 221-225.

Dietrichstein v. Grafen, Erbjägermeist. in Steyerm. p. 150.
Rupert und dessen Familie, 181. Herrschaften im Land ib.

Diplomatregeln. . . . . p. 18, 45 ꝛc.
St. Dionysen Pfarr. . . . . p. 491.
Dirnberg Schloß. . . . . — 448.
Donnersbach Schloß. . . . . — 326.
Dunkenstein alte Familie Steyerm. . . — 329.

E.

Eberhard Patriarch zu Aglar. . . p. 226=229.
Eberhard Erzb. zu Salzburg. p. 348=358. 436=462.
Eggenberg v. Fürsten sind Erblandkämmerer. . p. 149.
Schloß, 320.
Egilbert Bischof zu Passau. . . . . — 231.
Ehrenschachen Kirche. p. 468. Einöde Schloß — 328.
Elisabeth Gemahlinn Ottok. IV. S. D. Leopolds v. Stey. Tochter. . . . . p. 322.
Eibeswald v. Heern Erbfalkenmeister in Steyerm. p. 150.
Emmerberg v. Herren Erblanddruchses, und Erblandkuchenmeister. . . . . p. 150.
Engelfried Patriarch zu Aglar. . . p. 226=229.
Enns Stadt, Alter, Unterschied v. Anasburg. p. 84, 100.
des Flusses Beschiffung. . . . p. 279.
Ennsthals Lage. . . . . — 100.

Enzian in Steyerm. wo zu finden. . . . p. 325.
Eppenſtein Ortsbeſchreibung, p. 105, 340 ꝛc. Familie ib. Schloß, 268 ꝛc. kömmt an Leopold v. Steyerm. 307.
Erbämter Steyermarks. . . . . p. 149 ꝛc.
Ernſt der unruhige Herz. v. Alemanien. p. 111 = 116.
Ernſt Herzog von Oeſterreich. . . . p. 152.

F.

Feiſtritz viele Orte in Steyerm. p. 340. 447. in Oberſt. bei Niederwalz Schl. 101. Markt ober Graz, 182. Pfarr St. Joh. 276. Familie, 340, 447.
Feldkirchen groſſes Dorf unter Graz. . . p. 320.
St. Florian Markt Hauptpfarr. . . . — 499.
Forwitzhof Schloß. . . . . — 450.
Frauenthal Schl. ſiehe Meßingfabrik. . . p. 499 ꝛc.
Frauheim Schloß. . . . . p. 149.
Freyſing Biſthum beſitzt in Steyerm. 4. Herrſchaften 101, 211.
Friedberg Stadt, Schloß Beſchreibung. p. 389 ꝛc. 469.
Friedrich der ſtreitbare Herzog von Steyerm. wie? warum er ſein Wappen verändert. . . . p. 62.
Friedrich I. röm. Kaiſer. . . . p. 345 = 406.
Friedrich Patriarch von Aglar. . . p. 252, 254.
Friedrich von Salzburg Erzb. ob er ein Bruder Ottok. I. geweſen? p. 6, 191 ꝛc. deſſ. Thaten, 192 = 205.

Friedstein Schloß. . . . . p. 326.
Frowiza Tochter Ottok. II. p. 106 ꝛc. ob sie die Gemahl. Adalberts oder Leopolds v. Oesterr. gewesen? 107, 130. dessen Tod, 137.

G.

Gaissern Pfarre. . . . . p. 282.
St. Gallen Markt, p. 279. im Wald Pfarr, 285. in Neuwald Pfarr, 457.
Gallenstein Schloß. . . . . p. 279.
Galler v. Familie Steyerm. p. 336, 427. Schlösser, Wappen ib. v. Bernher 1ster Probst zu Sekkau, 421.
Gärsten Stift O. S. B. hat 2 Stifter, p. 11, 50, 188, 248 ꝛc. 287 ꝛc. 290. S. Ottok. III. IV. kömmt von Passau an die Ottokarn, 171.
Gebhard Erzb. von Salzb. p. 151-188. 120-256.
Geistall St. Jak. Pfarr. . . . . p. 276.
St. Georgen bei der Mur Pfarr. . . . . p. 271.
Gerard Patriarch von Aglar. . . . p. 297, 411.
Gerichten alter Beschaffenheit. . . . . p. 139.
Gestad Schloß. . . . . — 279.
Geyrach Schloß, Kartause Schicksal. . p. 315, 475.
Geysa König von Hungarn. . . . p. 143, 144.
Giselbert Abt zu Admont. . . . . p. 265.
Gleink Stift O. S. B. Gutthaten von den Ottokarn. p. 54.

Gleiſpach Schloß. . . . . p. 183.
Godefried Patr. von Aglar. p. 384=394. 486=507.
Göll (Edelſchrott) St. Lor. Pfarr. . . . p. 275.
Gonowitz Markt, Familie, Pfarr. p. 442, 444, 475.
Göß Stift O. S. B. Gutthaten von Ottokarn. p. 55. des Stiftes Urſprung. 208=216. 226, 287 ꝛc. Pfarren, 491. Herrſchaften, 492.
Gösting Schloß, Familie. . . . . p. 329.
Gotebald Patr. zu Aglar. . . p. 229, 230 ꝛc.
St. Gotthard ober Graz Schloß. . . . p. 272.
Graben eine Vorſtadt von Graz. . . . — 319.
Graben St. Oſwald Pfarr. . . . . — 276.
Gratwein Markt, Pfarr. . . . . p. 418 ꝛc.
Graz von Herrn Wappen. . . . p. 66, 67.
Graz Stadt Beſchreibung. . . p. 316=322, 359.
Grazluppe Kirche U. L. Fr. . . . p. 268, 434.
Gregors VII. Thaten, Karakter. p. 147=156=187, 232.
Gröbming Markt, Pfarr. p. 282. Berg, 400.
Großkainach Schloß. . . . . p. 333.
Großlobming Schloß. . . . . — 328.
Guetemberg Schloß, Familie. . . p. 399, 490.
Gunther Erzb. zu Salzburg. . . — 217=221.
Gurk Biſthum, deſſen Diſtrikt in Steyermark. p. 232 ꝛc. 234.

H.

Hadrian Pabst Thaten. . . . . p. 347=507.
Halbenrain v. sind Erblanddruchses. . . p. 151.
Hanfelden Schloß in Obersteyer. . . . — 140.
Hanno Erzbisch. von Köln. . . . . — 142.
Hardeck v. Grafen. . . . . — 151.
Hartberg Stadt Beschreib. p. 362=364. Münzen alte allda 303.
Hartmann Bischof zu Brixen. . p. 351=428=462.
Hartmann (Hermann) 1ster Abt zu St. Lamprecht. p. 261, 277, 288, 292.
Hartwich Erzbis. zu Salzburg. . . . p. 205=216.
Hauzenbichl Schloß. . . . . — 170, 447.
Heinrich II. röm. Kais. . p. 98=112, 211=217.
Heinrich III. röm. Kais. . p. 111=141, 211=254.
Heinrich IV. röm. Kais. p. 122=145=187, 254=270.
Heinrich V. röm. Kais. . . . p. 163=270 ꝛc.
Heinrich VI. röm. Kaiser. . . . p. 108=410.
Heinrich von Mödling in Oesterr. dessen Güter von Ottok. VI. . . . . p. 46.
Heinrich II. rixosus von Baiern. . p. 74=93, 200.
Heinrich Markgraf v. Oesterr. . . . p. 93.
Heinrich Patr. von Aglar. . . . p. 243=252.

Heinrich Probst zu Berchtesgaden, Afterbisch. zu Salzburg. p. 365-376. Bischof zu Brixen. 455, 482.
Herberstein Schloß, Familie. . . . p. 165.
Hermann von Luxenburg, Gegenkaiser. . . p. 163.
Herzoghut von Steyerm. S. St.
Heynburg v. Grafen Wappen. p. 66, 97. sterben aus. 314.
Heyrenbachs Jos. Abhandlungen 3 von Ottokarn. p. 4, 11-15.
Hildegard h. Pfalzgräfin in Kärnthen. p. 219 ꝛc.
Hirschegg Pf. U. L. Fr. . . . . p. 275.
Hochenburg Schloß. . . . . — 326.
Hochenwang Schloß. . . . . — 153.
Hochenwarth von Gunther anstatt Ottokar V. Verwalter der Mark bei Cilli und Pettau. p. 23, 323. vermacht Straßgang Gut nach Admont, 52. mishandelt den Abt Wolfold von Admont, 328, 414. Pilgrin dessen Vater, 52.
Hof Maria Pfarre. . . . . p. 435, 501.
Hoffmann von Grünbichl und Strecha wie sie das Erblandhofmeisteramt verlohren. p. 149. sind auch Erblandmarschall in Steyerm. gewesen, ib. warum sie das Land räumen mußten. 278.
Hohleneck Schloß. . . . . p. 155.
Holzapfel v. Familie. . . . . — 336.

Hungarn Einfall in Oesterr. Steyerm. p. 81, 89, 129 ꝛc. 116, 123, 129 ꝛc. ein Theil der Didzes von Salzb. und Passau entzogen. 207, 243 ꝛc.

J.

Jähring Pfarr. . . . . p. 286, 457.
Jähringhof (Unterjähring) Schloß. . — 280, 286.
St. Jakob im Wald Pfarre. . . . p. 466.
Investiturstreitigkeiten. . . . p. 187=191.
Johann IV. Patriarch zu Aglar. . p. 202, 212 ꝛc.
St. Johann im Scheiben Pfarre. . . . p. 273.
Jahnspach Pfarr St. Aegiden. . . . — 281.
Johnstorf Schloß. . . . . — 330.
Irdning Markts Beschreib. . . . . — 326.
Irembert Abt zu Admont dessen Bücher. . . — 478.
Juden zu Marburg, p. 315. zu Radkersburg, 386. haben ihre vorgesetzte Richter, ib.
Judenburg Stadt Beschreibung. p. 388. St. Lamprecht hat dahin das Handelsrecht. 268.

K.

Kahlwang Pfarr St. Oswalb. . . . p. 282 ꝛc.
Kainach Fluß, Forst nach St. Lamprecht. p. 270. Pfarr, 275.
Kainachhof. . . . . p. 333.

Rainach 2 Schlösser, Familie. . . . p. 333.
Raimberg (Rumberg) Schloß. . . . — 326.
Kaltenkirchen Pfarr. . . . . — 273.
Kalvariberg zu Graz. . . . . — 320.
Kammern Pfarr. . . . . — 283.
Kammerstein Schloß. . . . . — 283.
Kapfenberg Markt, 2 Schlösser, Familie. p. 370-371.
Karlau Schl. bei Graz. . . . . p. 320.
Karmeliten Ursprung. . . . . — 25.
Kärnthen v. Herzoge müssen das Panther vom Schild weglassen, p. 62. deren Herzoghut, 70. von Baiern abgesöndert, 85. Geschichte, 86, 131. desselben Markgrafen vergreifen sich an den H. Thiemo, 177.
Kiemsee Stift der reg. Kohrh. und Bisthum. p. 197.
Kindberg Markt, Familie. . . . p. 370 ꝛc.
Klaffenau Herrschaft. . . . . p. 469.
Klam Schloß, Familie. . . . . — 402.
Klausuren der Stifter genau zu halten. . . — 60.
Kleinsölk Schloß, Lokalkaplaney. p. 149, 326, 282.
Kleinstetten Schloß. . . . . p. 155.
Klostergüter ob sie dem Staate, der Disciplin schädlich. p. 61 ꝛc.
Klosterleben Anfang, Zunahm. . . . p. 48, 49.
Klosterpfarren ob sie vortheilhaft. . . p. 58 ꝛc.
Knittelfeld Pfarr. . . . . p. 447.

Kobald (Cadmia) wo zu finden. . . . . p. 325.
Köflach Markt, Pfarr. . . . . p. 273, 275.
Konrad II. röm. Kais. p. 110=122, 138, 217, 435.
Konrad III. röm. Kais. . . . . p. 343=345.
Konrad I. Erzb. v. Salzb. p. 188, 277, 289, 266=300. 410 ꝛc.
Konrad II. Erzb. v. Salzb. . p. 358=433, 462=471.
Konrad Erzb. zu Mainz, Salzb. wieder zu Mainz. p. 365=384, 481 ꝛc.
Kopreinig Schloß. . . . . p. 155.
Kohr-Domherren fingen im Kohr durch ihre Vikaren, p. 59. derselben gemeinschaftl. Leben zu Salzburg ꝛc. 60.
Kornberg Schloß, Familie. p. 331. Kötsch Schl. 271.
Krauwath v. Grafen, Pfarr. . . . p. 284 ꝛc.
Krems Schloß im Steyermark. . . . p. 326.
Kroisbachhof Schl. . . . . — 336.
Krottenhofen Schloß. . . . . — 153.
Küenburg Familie und Güter im Steyerm. p. 155, 241.
Kulm oder Frauenberg Gnadenort. . p. 238, 281 ꝛc.
Kumbenzen Pfarr. . . . p. 427, 436, 445 ꝛc.
Kunegund von Vohburg Ottokars V. Gemahlinn zu Seiz begraben, p. 34. wurd eine Nonne zu Admont, 36, 480 ꝛc. derselb. Stamm, 338. andere Thaten, 462=485.

Kunegund Ottok. V. Schweſter, Gemahlinn Bernhards Gr. von Kärnthen, p. 178, 185, 296, 359, 361. ſchenkt nach Admont Waltenbach, 342.

Kunegund v. Oeſterr. oder Agnes ob ſie mit Ottokar VI. verehlicht. . . . . p. 37=47.

L.

St. Lamprecht Kirchweih Wunder. p. 429. Stiftung des Kloſters O. S. B. 235, 260, 290. Exempt, 290=292. Buch der Stiftung ꝛc. 263, Markt, 267, Pfarren, Herrſchaften, 268=273=277. neue Lokalkaplaneyen, 276. Gutthaten von Ottokarn ꝛc. 56, 192, 201=207, 267.

Launach Schloß. p. 337. Ländl St. Barth. Pfarr. 282.

Leech Kommenda der deutſchen Herrn. . . p. 319.

Leibnitz Markt, Schloß. p. 302 ꝛc. Münzen Alterth. 303. Herrſchaft (Dynaſtia) 306. Schloß (Prætura) 305 ꝛc. Familie alte ib. Landgericht, 307. belagert von Ottokar V. 357. Synoden allda, 430, 408.

Leoben von Grafen. . . . . p. 208=225.

St. Leonhard in Windiſchbicheln Pfarre, p. 287. in Freyland Pfarr, 287. Vorſtadt von Graz und Pfarr, 319.

Leopold der ſtarke Markgr. v. Steyerm. ſtiftet Rein, p. 21, 51, 298, 411. war ein Sohn Ottok. IV. 21. führt Konrad den Erzb. nach Salzb. 297. erhält die Mark Kärnthen, 298. die Grafſch. Aflenz, Mürzthal, Ep-

penstein, 307. die Herrsch. Marburg, 308. andere Güter v. Graf Waldo von Rain ib. erkauft Tyfer Geyrach, 308, 314, 315. dessen Tod, 322, 412. dessen Sohn Ottok. V. und 2 Töchter, Begräbniß, 325.

Leopold v. Oesterreich erhält vom Ottok. VI. Steyerm. p. 46, 396=408. dessen Uneinigkeiten mit Richard König von England, 406=410 ꝛc.

Leopold von Babenberg Markgr. in Oesterr. p. 87=93, 108, 152, 159, 161, 202 ꝛc.

Liechtenstein v. Murau sind Erbkämmerer. p. 149. Schloß Familie. 389 ꝛc.

Ligist Markt, Pfarre. . . . p. 275, 326.

Lind Schl. in Oberst. des Bisth. Freysingen. p. 101, 211, 269, 271. Familie ib. Pfarre St. Martin, 269, 270, 277.

Lobming Pfarre St. Georgen. . . . p. 270.

Lorch alte Stadt. p. 84. Bisthums Streitigkeiten. 198 ꝛc. Synodus allda: 203.

St. Lorenzen Pfarr an der Mur, p. 447, am Wechsel, 468.

Losenstein v. Grafen Wappen, p. 66. Abstammung, 105.

Luetenberg Markt, Pfarre, p. 476. Weine die besten ib. Schloß Familie. 477.

Lungenmoos wo zu finden? . . . . p. 325.

M.

Majoratgüter des Adels Neuzen. . . . p. 61.
Manhardsdorf Schloß. . . . . — 279.
Mansus was bedeute. . . . . — 103.
Marburg Herrschaft kauft Leopold der Markgraf. p. 308.
Stadt, Schloß Beschreibung. 308-313. Familie ib.
Wappen der Stadt, Juden, Weinhandel. 317.
Marchia auch für Untersteyer genommen. p. 486, 489.
St. Marein Pf. im Mürzthal, p. 269. Pfarr bei Prank, 446. ein andere Pfarr. 292.
Margareth Tochter des Markgr. Leopold. . p. 322.
St. Margarethen Pfarr bei Leberin. . p. 434, 450.
Maria Thereſia K. K. will Zeyring herſtellen. p. 140.
St. Maria im Hof Pfarr. . . p. 273, 292, 295 ꝛc.
Marouva Stadt wo gelegen. . . . p. 141.
St. Martin neue Lokalkaplaney bei Graz, p. 276, 282.
Schloß Admont bei Graz, 280, 414, 430. Pfarre in der Pack, 275. bei Feistritz Pfarr. 420.
Mäſſenberg Schloß bei Leoben. . . . p. 328.
Mautern Markt, Pfarr, Franziskanerkloſter, p. 283. in Oeſter. Ort und Synodus allda. 204.
St. Maximilians Leib kömmt nach Paſſau. . p. 203.
Maximil. I. röm. K. will Zeyring herſtellen. . — 140.
Meyerhöf königl. von ſolchen ſind Städte erſtanden. — 84.

St.

St. Michael in Liesnich Pfarr. . p. 284, 498, 500.
Millstat Stifts Gutthaten von Ottokarn. . p. 55, 56.
Mistelbach zu Synodus. . . . . p. 204.
Modriach neue Lokalkaplaney. . . . — 276.
Mönchen erste, p. 48. derselben Mirakeln. . — 24.
Mönichhofen Schloß. . . . . — 166.
Mörsperg v. Grafen Erblandhofmeister. . . — 149.
Moßkirchen Markt. . . . . — 337.
Muckernau, siehe Sausal.
Münzgraben Vorstadt von Graz, Pfarr. p. 319, 320.
Mureck Familie, p. 362, 374, 448. Markt, 374.
Murfluß dessen Beschiffung. . . . p. 279.
Muroela ob es Leibnitz. . . p. 302, 374.
Murvorstädte Graz, dessen Pfarren. . . p. 319.
Mürzthals Beschreibung, p. 104. Fruchtbarkeit des Thales, 269, 272. Pf. St. Marein allda ib.

N.

Neudorf Schloß. . . . . p. 328.
Neuhaus Schloß. . . . . — 328.
Neuschloß ein Schloß Steyerm. . . p. 183 ꝛc.
Niederwölz Ort und Lokalkaplaney. . . p. 276.
St. Nikolaus in Lößing Pfarr. . . . — 273.
Noviodunum ob es Marburg. . . . — 312.

O.

Obedach Markt, Pfarre. . . . p. 276, 279.
Oberburg Stift O. S. B. Ursprung, aufgehoben. p. 422.
Markt, Kommissariat, St. Xavier Wallfahrt. 423.
Oberſteyers Gränzen im 11ten Jahrhundert. p. 100, 309.
Oberſteynach Schloß. . . . . p. 326.
Oberwöls Stadt nach Freyſing gehörig. p. 191, 211, 271 ꝛc.
Oeſterreichs Erzherzoghut, p. 70. Schild, 407. Bevölkerung, 91. wird ein Erzherzogthum. 346.
Oppolnitz Herrſchaft. . . . . p. 443.
Ordensgeiſtlichen der, Anfang. . . . . 47.
Otto I. röm. Kaiſers Thaten. . . 72=191, 193=196.
giebt dem Steyerm. eigene Markgrafen. 73 ꝛc.
Otto II. röm. K. Thaten. . p. 77, 82=192, 195=202.
Otto III. röm. K. Thaten. . . p. 88=98, 195=206.
Ottokarn der Steyriſchen Geſchlechtsregiſter, p. 2, 9, 105.
Alter, Anſehen, 34, 15, 19. derſelben Stiftungen, 49=51=60. änderten ihre Wappen. 62.
Ottokar I. Markgr. in Steyerm. deſſen Stamm, Geſchlecht, p. 5=8, 75, 81, 105, 83. ob er Markgraf geweſen, 74 ꝛc. 80, bauet das Schloß Steyer, 78, 91. iſt dem Kaiſer unmittelbar unterworfen, 81 ꝛc. ob er zu Tuln im Landtag geweſen, 91. nimmt Lehen von Pilgrin Biſchof zu Paſſau. 92.

Ottokar III. Markgr. deſſen Geſchichte, p. 76=92. ob er in Italien mit dem Kaiſer Heinrich geweſen, 106. ob er dem K. Konrad im Steyerm. gehuldigt, mit ihm nach Rom gezogen, 111=119. erhält Anasburg, 112=115. ſtirbt zu Rom. 17, 119.

Ottok. III. Markgr. deſſen Geſchichte, p. 120=172, ſtiftet nach Gärſten Kohrherrn, 11=15, 134, 171, 188, 248 ꝛc. deſſen Alter, 12=19, 108, 135, 172. ob er vom K. Konrad II. beſtättigt, 122. Krieg mit Hungarn, 123=130. ob er Markgr. von Kärnthen, 127, 144. iſt im Reichstag zu Nürnberg, 132. Wilburg Gemahlinn, 134. Adalbero I. und Ottokar IV. deſſen Söhne, 133. Atha, Sophie deſſen Töchter, 135, 187. ob er Traunkirchen geſtiftet, 135 ꝛc. ob Bernh. von Steyer deſſen Sohn, 138. zieht mit K. Heinrich nach Hungarn, 144. befreyt Altmann den Biſchof zu Paſſau, 152. deſſen verſch. Nämen, 121. ob er die Erbämter eingeſetzet, 148. ob er auch Augſpurg belagert, 163. iſt ein Beſchützer des Glaubens, 145, 158. deſſen Geſchenke nach Admont, 240. iſt Zeug der Siſt. Göttweich, 252. ſtirbt zu Rom, 17, 136, 172.

Ottokar IV. Markgr. deſſen Geſchichte. p. 16=169=290. Leopold deſſen Sohn, 21. er war nicht Herzog in Schwaben, 22. deſſen Alter, 19, 108. ob er mit Heinrich IV. Kaiſer wider die Sachſen gezogen, 152. führt Geb=

harden nach Salzburg, 168. Krieg mit seinem Bruder Adalbero II. 169=171. dessen Tausch mit dem Bisch. Altmann von Passau, 171. dessen Glaubenseifer, 173, 258. dessen Tochter Kunegund K. stiftet die Mönche zu Gärsten. 188, 248, 287, 290, 291 ꝛc. Elisabeth s. Gemahlinn was sie ihm zugebracht, 185. dessen Erben ib. ob er mit Heinrich IV. nach Regenspurg gezogen, 186. Sophie mit der Schwester wohnet er dem Beilager des Leopold von Oesterr. bei, 186 ꝛc. reiset mit Heinrich V. in Italien, 188. beschützt Konrad den Erzbisch. von Salzburg, führt ihn und Gebhard dahin, 255, 292, 297, 410. Tod, Begräbniß. 16, 17, 18, 298.

Ottokar V. Markgr. Geschichte, p. 322=359, 413=480. wird ganz jung Markgr. 23, 322 ꝛc. wird Erb Eggebert III. Gr. von Pütten, 4, 349. von Portenau, Kärnthen, 23, 329, 342. dessen Krieg mit Oesterr. 337. dessen Gem. Kunegund v. Vöhburg, 338. v. K. will nach Palästina reisen ib. schenkt nach Rein Straßengel, 343. v. St. dessen Siegel, 65 ꝛc. 435. befreyt Peregrin den Patr. v. Aglar, 344, 440. reiset mit Friederich I. Geschwistertkind in Italien ib. 349. stiftet Seiz, erhält v. Alexander P. die erste Kolonie, 24, 352. v. S. stiftet Zerewald, 26. v. Z. Vorau, 29. v. P. dessen Streit mit Eberh. Erzbisch. zu Salzburg,

53, 357. will zu Rein begraben werden, 358. dessen Tod, 23, 359, 462. Begräbniß zu Seiz, 31=37, 359 ꝛc. dessen Legaten. 361.

Ottokar VI, erste Herzog Geschichte, p. 23=359. dessen Geburt ib. & 357. ob er verehlicht, 37=45. ob er Steyerm. verkauft, 45=47. oder nur an Leopold von Oesterr. erblich überlassen habe, 48, 392=398. schenkt Heinr. von Medling einige Güter, 49 ꝛc. reiset nicht nach Palästina, 369, 382, 402. Krieg mit Oesterr. 376. wird Herzog, 381. erkranket schwer, 392. dessen Tod Begräbniß zu Seiz, 34 ꝛc. 407, 508.

Ottokars Kön. von Böheim Wappen als Herzogs von Steyermark. . . . . p. 62.

P.

Palfau Pfarr zu Allerheil. . . . . p. 272.

Palta Pfarr St. Laurenz. . . . . = 282.

Pannonien (Hungarn) Diözes von Salzburg und Passau entnommen. . . . . p. 207.

Panther das Wappen Steyerm. ob es ein wahres Thier, p. 68. solches wird beschrieben, 61=69. es ist kein Stier nur ein Panther. 63 ꝛc.

Paschal P. kommt in das Gedränge wegen der Investitur. p. 189.

Passau Diöz. erstreckte sich einst in das Steyermark, p. 201. derselben Zehente, 204. dem Domstift erweisen die Ottokarn viele Gutthaten, 52. was von dieser Diözes nach Hungarn gekommen. 207.

Pecka Schloß, Familie. . . p. 331, 403, 470.

Peilenstein (Pilstein) Herrschaft, Kommissariat. p. 495, 496.

Peregrin Patr. von Aglar. p. 51, 344, 412, 422, 440. 456, 459.

Perlas von Villana Erbsilberkämmerer in Steyerm. p. 150.

Pernegg von Wappen, p. 66. Abstammung. 105.

Pettau von Erblandmarschalle Steyermarks, p. 149. die Stadt kömmt nach Salzburg. 202.

St. Peter Pfarr außer Graz. . . . p. 320.

Pfannberg Schloß, Familie. . p. 331, 332, 403.

Pilgrin Bisch. zu Passau. . p. 197=205, 76, 90, 92.

Pingga Gnadenort bei Friedberg. . . p. 467 ꝛc.

St. Pangraz am Plesch Pfarre. . . . p. 420.

Poppo Patr. von Aglar. . . p. 116, 222=226.

Portenau (Porteaon) kömmt an Ottokar V. p. 328 ꝛc.

Prædium was es sey? . . . . p. 30, 115.

Prank Schloß, Familie Steyerm. . . . p. 448.

Premstedten Schloß. . . . . — 326.

Pruschenk von waren Erblanddruchseß. . . — 150.

Pulsgau Schloß. . . . . p. 184.

Püten v. Graf Eggebert III. Blutsbefreundter der Ottokarn vermacht Ottokar V. seine Güter, p. 23, 28. giebt zur Stiftung Zerewald einige Gülten und einen Theil dieses Waldes, 27. wird von Heinrich IV. Kais. verfolgt, 161. stirbt, 349. Godefried von Püten ob er die Hungarn geschlagen? 125. Püten des Orts Beschreibung. 126, 350.

R.

Rabenstein Schloß. . . . . p. 183.
Radkersburg Stadt Beschreib. p. 384. Schloß, Familie. 387.
Rein Stift Ord. Cisterz. von Leopold Markgr. p. 21, 51, 316, 329, 411 ꝛc. Gutthaten von Ottokarn, 58. Abt daselbst ist Erbhofkaplan. 151. Lob der Aebten. Sittich stammt ab von Rein. 412. Des Stifts Herrschaften und Pfarren. 418-422. Grafen alte v. Rein. 411, 417.
Rapontik wo zu finden. . . . . p. 325.
Ratmanstorf Schloß, Familie. . . . . p. 165, 251.
Ravenger Patriarch zu Aglar. . . . . p. 230.
Reichenburg Markt, 2 Schlösser, Familie. . . . 301.
Reicherspberg Stift Can. Reg. Gutthaten von Ottok. p. 56. des Stifts Zehenten, Pfarren in Oesterr. und Steyerm. 430 ꝛc. 457 ꝛc.

Reitſchul zu Graz, ehe Venushof. . . . p. 320.
Reitenau Schloß. . . . . — 328.
Rettelſtein Schloß unterſchieden von Röthelſtein. — 279.
Rezhof Herrſchaft. . . . . — 432.
Richards Kön. von England Streitigkeiten mit Leopold von Oeſterreich. . . . . p. 406.
Rindsmaul v. Grafen Wappen. . . . — 67.
Rodoald Patr. zu Aglar. . p. 193, 195, 200, 202.
Rohr Schloß, Familie. . . . . p. 419.
Römiſche Politik. . . . . p. 95, 96, 189.
Roſenbach Schloß. . . . . p. 276.
Roſenberg Schlößchen zu Graz. . . . — 320.
Rotal v. Grafen Erbſilberkämmerer. . . — 150.
Röthelſtein Schloß ober Graz. p. 279, 492. der Berg und Kukelluken allda. 493.
Rothenthurn Schl. bei Windiſchgraz. . . p. 496 ꝛc.
Rudolph Gegenkaiſer Heinrichs IV. . p. 159-163.
St. Ruprecht Markt, Pfarre bei Weiz. . . p. 499.

S.

Sallat, Salla Pfarr St. Peter und Paul. . p. 276.
Salzburg dem Erzſtift iſt Ottokar gutthätig. p. 53. dahin ſetzt Konrad regul. Korherrn, 60. erhält das apoſtol. Vikariat durch Nordgau und Pannonien ſamt dem Pallium,

lium, 196, 198. dessen Streit mit Lorch, 198 ꝛc. was von dieser Diözes nach Hungarn gekommen. 207, 243.

Sachsenfeld Markt Beschreibung. . . p. 387.

Sandweere wo sie zu finden. . . . . — 326.

Saneck v. Grafen Ursprung Wappen. p. 97, 144, 178, 180. Schloß, 178, 180, 181.

Saurau v. Grafen Unter- hernach Erblandmarschalle Steyerm. p. 149, 323. Familie, 324. Wappen, Güter ib.

Sausal (Mukernau) Pfarr St. Nikolaus. p. 285, 457. der Admonter Gülten daselbst. 286.

Schachenstein Schloß im Törl. . . . p. 272.

Schaumburg v. Grafen Erblandmarschalle Steyerm. — 149.

Scheisling Dorf, Schloß, Pfarr St. Thom. p. 273, 292.

Scherfenberg v. Heinrich Bisch. zu Speyer, p. 153 ꝛc. Ursprung der Familie, Güter in Steyermark ib.

Schieleiten Schloß. . . . . p. 328.

Schild der ersten Form. Vermehrung. . . — 67.

Schlainitz (Burgschlainitz) Herrschaft. . . — 155.

Schlädming Markt ehe eine Bergstadt. . . p. 324 ꝛc.

Schöckel Berges Beschreibung. p. 399. S. Gesäk.

Schönberg Pfarre. . . . . p. 368, 447.

Schrottenbach v. Grafen Erblandvorschneider. . p. 150.

Schrottenberg Schloß. . . . p. 272 ꝛc. 292.

Schwamberg Markt. . . . . p. 326.
Schwarzeneck Schloß. . . . . — 337.
Sekkau Stift Can. Reg. aufgehoben, Gutthaten von den Ottokarn. p. 56. Stiftung. 422=429. Erzpriesterthum, 445. dessen Pfarren, Herrschaften. 445=447. Markt. 448.
Sekkauberg, Schloß. . . . . p. 305 ꝛc.
Seewiesen neue Pfarre. . . . . p. 277.
Seiz Kartause, Stiftung, p. 24 ꝛc. 26 ꝛc. 51. Namen, 26, 345 ꝛc. 440. 160 ꝛc. 483. Begräbnissen der Ottok. V. VI. und Kunegund, 31=37. Geschichte, 345=440=506. der nun aufgehobenen Kartause, Pfarren, Herrschaften. 441 ꝛc.
Seizdorf Herrschaft. . . . . p. 443.
Sembriach Markt. p. 183. Pfarre. 420.
Sighard Patriarch v. Aglar. p. 159, 230=242.
Söding Gut nach St. Lampr. gehörig. p. 270, 432, 454.
Sölkeralpen. . . . . p. 325.
Sophie Tochter Ottokars III. . . . — 187.
Sophie Markgrafs Leop. Gemahlinn. p. 299, 323=334, 412 ꝛc.
Sophie königl. Prinzeßinn v. Hungarn Nonne zu Admont. p. 345 ꝛc. 439 ꝛc.
Speik in Steyermark wo zu finden. . . . p. 325.
Spillberg Schloß, Familie. . . p. 340, 349.

Spital (Zerewald) jetzo Pfarr Gnadenort. S. Z.
Stadel v. Familie, derselben Schlösser. . . p. 330.
Stahrenberg v. Grafen Abstammung. . . . — 105.
Stallhofen St. Nikolaus Pfarr. . . . . — 276.
Starchandes und der andern Grafen Kärnthens unglückl. Thaten. . . . . p. 177=259 ꝛc.
Stein, Kirche des heil. Laurenz. p. 219. Schloß bei Unzmarkt und alte Familie. 271.
Steinkohlen in Steyermark. . . . . p. 390.
Steinpeiß v. Grafen Erbfalkenmeister. . . — 150.
St. Stephan in Gradkorn Pfarre. . . . — 420.
Sternberg v. Grafen Ursprung Wappen. p. 97. 144, 178. 180.
Stettenberg v. Erbdruchsessen in Steyerm. . p. 150.
Steuer, Namens Ursprung. . . . . — 205.
Steyer Stadt, Wappen, p. 66. Namen, 68, 78, 92. Schloß vom Ottokar I. gebauet. 78 ꝛc. 91.
Steyermark (S. in Ottokarn) dessen Herzoghut, p. 69=73. Wappen S. Panther. Warum es eine eigene Mark geworden. 75. Grösse zu Zeiten Ottok. I. 80=83. dessen Erbämter, 148 ꝛc. Verheerung, 160, 161. hatte ehe 8 Ordinarien, 201. ist der 25te Theil des Deutschlands so groß als Toskana und Sardinien, 316. Zunahm und Grösse unter Ottokar V. 350. unter Ottokar VI. 381. wie es an Oesterreich gekommen,

395 = 399. Hungarns Anspruch an solches, 404. Adel, 405.

Stibich, Stübming Schloß, Familie. . . p. 182.

Straßengel, (Straßindl) Probstey von Rein, 418 = 432. Gnadenbild allda. 343, 437 ꝛc.

Straßgang Erzpriesterth. Pfarr. p. 320. St. Martin wie es nach Admont gekommen. 52, 414, 430. St. Georgen alldort. 457.

Strechau Schloß, Familie. . . . . p. 278.

Stubenberg v. sind Erbmundschenk Steyerm. . — 150.

Sturmberg, Ober = Unter, Schl. Familie. . — 165.

Styriate das alte, Ursprung. . . . p. 63, 67.

Suben Stift Can. Reg. Ursprung. . p. 434, 450.

Synodus (Send) placitum christianitatis. . p. 464.

T.

Tauriscier Schilde, 62 = 69. Wappen ib. Ursprung, Namen. 68.

Thalhof Schloß. . . . . p. 279.

Thal, Schloß, Pfarre, Familie. . . . — 420.

Thiemons Erzbisch. von Salzburg Thaten, Marter, Tod. p. 177 = 249, 255 = 264.

Thon Schloß. . . . . p. 269, 328.

Thonhausen v. Graf Erbjägermeister, p. 150. Schloß, Familie. 166.
Töplitzbade in Untersteyer. . . . p. 315, 316.
Torfstechereyen in Steyermark. . . — 279, 315.
Tragöß Herrschaft, p. 495. Pfarr St. Magdal. 492. Tragösserthal. 216.
Traunkirchen Kloster O. S. B. Ursprung, Fortsetzung. p. 50, 135, 503.
Trautmanstorf v. Grafen, Erblandhofmeister. p. 149.
Triebereck Herrschaft, Familie. . . . . — 444.
Trungau Grafschaft, jetzo Steyer. . p. 68, 79, 115.
Tuln zu, 985 Landtag. . . . — 78, 90, 203.
Turnau Pfarr. . . . . p. 277.
Tüffer Markt, 2 Schlösser, Provinz, solche kauft Leopold unser Markgraf. . . . p. 308, 314=317.

U.

Veitsch Schloß und Probstey von St. Lamprecht. p. 272 ꝛc. Pfarre ib. & 292.
Vireta war nicht die Gemahlinn Ottokars II. . p. 93.
Uibelbach Markt, Pfarre. . . . p. 181, 420.
Ulrich Patriarch von Aglar. p. 159 = 190, 254=297, 356=373.
Ulrich Bisch. zu Passau. . . p. 258, 277, 296.

Ulrich Erzbiſch. zu Salzb. ehe Biſch. zu Sekkau. p. 173. ꝛc.
Ulrich von Treven Patr. zu Aglar. . . p. 459=479.
Vohburg Familie. p. 338. S. Kunegund.
Voitſperg Stadt und 2 Pfarren. . p. 270, 274 ꝛc.
Vorau Stift Can. Reg. vom Ottokar V. p. 29, 51, 357. 438, 461. Fabel von deſſen Urſpruug ib. war ehe kein Schloß. 30, 343 ꝛc. 438. Die Kirche St. Thomas iſt älter als das Stift. 31. Erſte Kolonie. 31. Namen daſelbſt. 472. Ottokar V. iſt hier nicht begraben. 31=37. Pfarre. 462=465. Markt. 465. Des Stiftes übrige Pfarren und Herrſchaften. 465=471.
Vorwitzhof nach Sekkau gehörig. . . p. 373.
Vöſtenburg Schloß. . . . . p. 469 ꝛc.
Urſchenbeck v. ſind Erblandſtäbelmeiſter. . p. 150.

W.

Wägna Schloß und Dorf. . . . . p. 305.
Waidmanſtorf v. ſind Erbfalkenmeiſter. . . — 150.
Wald St. Kuneg. Pfarr. . . . . — 282.
Waldbach Pfarre. . . . . — 466.
Walſe v. ſind Erbdruchſeß. . . . . — 150.
Waldſtein Schloß. . . . . — 182.

Wappenveränderung wie sie geschehe. p. 62, 68 ꝛc. dessen Gleichförmigkeit ob sie einen gleichen Stamm erweise. 97.

Wasen Schloß. p. 336. Pfarr U. L. Fr. 491.

Wechsel der größte Berg Steyerm. . . p. 469.

Wegscheid eine Pfarre. . . . p. 277, 292.

Weichselbaden eine Pfarre. . . . — 277, 292.

Weißkirchen Pfarr. p. 268=276. Markt. 276.

Weiz Pfarr, Dechant, Erzpriesterthum, Gnadenbild. p. 250 ꝛc. Markt. 164 ꝛc.

Wenigzell Pfarr. . . . . p. 466.

Wilburg Gemahlinn Ottokars III. . . p. 134, 249.

Wildalpen, St. Barb. im Thal Pfarr. . . p. 285.

Wildenstein v. Grafen, Erblandkämmerer. . — 149.

Wildan v. Herrn, alte Erblandmarschalle.. . — 149.

Windischgraz v. Grafen Ursprung. p. 144. Schloß. 182. sind Erbstallmeister Steyerm. 150. Herren v. Thal. 420. derselben Wappen. 497. Die Stadt dieses Namens. 496. derselben Wappen. 497.

Winterhof Schloß. p. 337. Wittschein Schloß, Pfarr. p. 286, 374, 448.

Wolkenstein Schloß. . . . . p. 326.

Wolfold from. Abt von Admont. p. 294, 414=416.

Wurmberg Schloß, Familie, Wappen. . p. 327

Wurmbrand Schloß, Familie, Wappen. p. 327 ꝛc. derselben Güter in Oesterr. Steyerm. ib. Erbämter ib. & 150, 327.

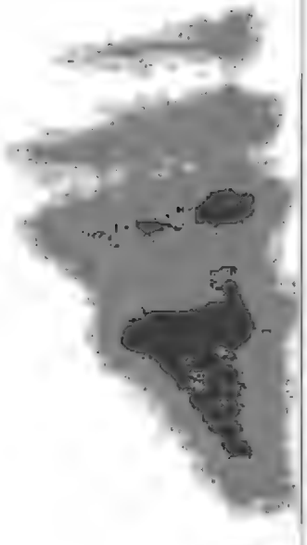
Z.

Zehent vom Vieh, dessen Alter. . . . p. 437.
Zeyring der Herzogen Ursprung. p. 138 ꝛc. von Berthold. 147 ꝛc. 167.
Zeyring Ober-Unter, des Markts, Probstey Beschreibung. p. 139 ꝛc. 276, 279. des Bergwerks Einsturz allda ib. 351.
Zell Maria Abtey O. S. B. . p. 272, 292, 451 ꝛc.
Zerewald (jetzo Spital) eine Stiftung Ottokars V. p. 26. 29, 51, 345, 440, 444, 463. S. Spital Pfarre.

Digitized by Google

Druckfehler.

Blat	Zeile		lese
2.	13.	Tyrmo	Tyemo.
49.	9.	von Pannonien	von Bononien.
62.	1.	und da mich	um nicht.
64.	21.	781	1781.
137.	27.	ob	daß.
185.	17.	von Kärnthen	von Kärnthen verehlicht war.
217.	27.	Salinus	Salikus.
244.	12.	Maßburg	Moßburg.
273.	3.	in Biber	in Biber wohnhaft.
278.	1.	Erzbischofs	Erzbisthums.
351.	4.	14 Bergknappen	1400 Bergknappen.
353.	25.	den	dann.
361.	2.	Flejen	Plejen.
403.	19.	Penach	Peckach.
432.	13.	das	dos.
447.	1.	Säding	Söding.
467.	9.	Texfor	Textor.
485.	21.	sondern auch	del.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google